



UB Braunschweig

84



201406141111

Geographisch - statistische
Beschreibung

der

Fürstenthümer

Wolfenbüttel und Blankenburg

von

G. Hassel und R. Bege.

Zweiter Band,

welcher die Topographie des Schöningerschen, Harz-
 und Weser-Beyirks, des Amts Ledinghausen,
 Kommunion-Unterharzes, Fürstenthums Blan-
 kenburg und Erftsamts Walkenried enthält.

Ad consilium de republica dandum caput est,
 nosse rempublicam.

Cicero.

Braunschweig,

in Kommission bei Friedrich Bernhard Culemann.

1 8 0 3.



FRIEDR. VIESE
BRAUNSCHWEIG

Zweiter Abschnitt.

Topographie des Schöningenschen Bezirks.

Einleitung.

A. Städte.

B. Stifter und Klöster.

C. Fürstliche Ämter.

D. Fürstliche Gerichte.

E. Adliche Gerichte.

E i n l e i t u n g.

Landkarten: Karte von den Wolsenbüttelschen und Schöningenschen Distrikten von Friedrich Struve 1784. — Karte vom Wolsenbüttelschen und Schöningenschen Bezirke von Gerlach. Zeichnung. — Karte vom Fürstenthume Halberstadt und den angrenzenden Ländern von Treuer. 1738.

Ueber den Elm siehe: Merkwürdigkeiten des Elms. Vr. Anz. 1787. St. 3. 4. 5.

und über den Drömling und die umliegende Gegend: Behrens Beschreibung von Debitzfelde. Königsblutter 1798. 8.

Der Schöningensche oder Elmbezirk grenzt gegen N. an das Fürstenthum Lüneburg; gegen W. an den Wolsenbüttelschen Bezirk; gegen S., wo der Schiffgraben die Grenze bildet, an das Fürstenthum Halberstadt; gegen O. an das Herzogthum Magdeburg

und den Weserlingenschen Kreis des Fürstenthums Halberstadt. Das Amt Hesseu liegt mit seinen beiden Feldmarken jenseits des Schiffgrabens, hängt aber mit dem Bezirke unmittelbar zusammen; das Amt Kalvörde ist ganz abgeschnitten, und von dem Magdeburgschen Holzkreise und der Altmark umgeben. Sein Flächeninhalt beträgt nach Gerlach $14\frac{3}{4}$ Qu. Meilen oder 319000 Braunschweigsche Morgen, wovon 134230 Morgen auf die Acker, 77708 Morgen auf die Weidereviere und 95755 Morgen auf die Holzungen kommen. Leiste schlägt ihn, wahrscheinlich nach der unrichtigen Abtheilung der Gerlachschen Karte, auf $14\frac{5}{8}$ Qu. Meilen an, und rechnet davon auf das Amt Kalvörde $1\frac{1}{2}$ Qu. Meile.

Die Bevölkerung des Schöningenschen Bezirks erreicht die des Okerbezirks nicht. Bei der Zählung von 1793 fanden sich 35831, und im Jahre 1798 (nach sichern Angaben) 36766 lebende Personen. 1765 hatte man nur 31562, 1788 aber 34546 Menschen gefunden. Legt man die Zählung von 1798 zum Grunde, so kommen auf eine der $14\frac{3}{4}$ Qu. Meilen, die der Bezirk enthält, 2575 Menschen. Bei der Volkszählung von 1793 fanden sich 6202 Hausväter, 7245 Hausmütter, 647 ledige, sich selbst unterhaltende Personen von beiderlei Geschlechte, 178 Hausbediente, 1745 Knechte und Enken, 2081 Mägde, 213 Studenten und Gymnasiasten, 36 Ladendiener, 39 Lehrburschen, 559 Gesellen, 327 Lehrlinge, 2137 Altväter und Altmütter, 4679 Kinder über 14 Jahre

und 10343 unter 14 Jahren: überhaupt 17578 Personen männlichen, und 18253 Personen weiblichen Geschlechts, 520 Witwer, 1779 Witwen, 61 verwaifete Söhne, 69 verwaifete Töchter, 6704 stehende Ehen und 8175 Familien. In den Städten lebten 8044, und auf dem platten Lande 27877 Menschen.

Der Schöningensche Bezirk war in den ältesten Zeiten vielleicht ganz mit Waldungen bedeckt, wovon jetzt die verschiednen einzelnen Gruppen zeugen, und hatte Cherusker und Sueven zu Bewohnern. Im Mittelalter und nach Karls des Großen Einrichtung machte er einen Theil des Darlingau aus, und nur die nördlichste Spitze um den Drömling, wo nachher die Wenden einwanderten, gehörte zum Gau Osterwalde. Im ersten größern Theile lagen die Stammgüter der Süpplingenburger, Sommerschenburger und anderer Dynasten, unter deren Herrschaft das Land vertheilt war. Nach dem Aussterben der Süpplingenburgschen Grafen mit Kaiser Lothar, oder schon vorher (1127), kam die bedeutende Erbschaft derselben, wozu Königslutter, Süpplingenburg und andere Alodien gehörten, an Heinrich den Großmüchtigen, dessen Sohn Heinrich der Löwe nach dem Absterben der Grafen von Sommerschenburg auch die Volgtei über Helmstedt, die Stadt Schöningen, das Kloster Marienthal, Sommerschenburg und die Gegend um die Aller erwarb. — Bei den nachherigen Theilungen des Fürstlichen Hauses wurde die Gegend um den Elm und die Aller zu dem Antheile des ältern und mittlern

Haus Braunschweig geworfen, und endlich (1495) auf immer mit dem Fürstenthume Wolfenbüttel verbunden. Noch hatten indeß mehrere edle Familien wichtige Allodialstücke in dem jetzigen Schöningenschen Bezirke, die aber nach und nach in die Hände der Herzöge zurückfielen. Das Haus Hessen wurde 1348, das Haus Jerxheim 1388, das Amt Kalvörde, nebst dem Dorfe Pabldorf, im Anfange des 15ten Jahrhunderts, die Stadt Helmstedt 1490, die Volgtei Dahlum 1595, die beiden Dörfer Bornum und Kieseberg 1671, das Haus Warberg 1672, und das Amt Borsfelde nebst einigen Dörfern von Neuhaus 1742 mit den Fürstlichen Domänen vereinigt, und dadurch dem Schöningenschen Bezirke die jetzige Gestalt gegeben.

Der ganze Bezirk enthält a) drei Stadtgerichte: Helmstedt, Schöningen und Königslutter, b) fünf Klostergerichte: Königslutter, Lorenz, Marienthal, Marienberg, Luder, und drei Klosterdörfer, Ofleben, Wobbe und Bornum, c) zehn Ämter: Königslutter, Schöningen, Jerxheim, Hessen, Volgteidahlum, Warberg, Bardorf, Neuhaus, Borsfelde und Kalvörde, d) ein Fürstliches Gericht, Twiesflingen, und e) sieben adliche Gerichte: Altena, Büstedt, Nordsteimke, Kottorf, Samtleben, Süpplingenburg und Gr. Twülpstedt; worin 1798 gezählt wurden: 3 Städte, 5 Klöster, 7 Kammerämter, 8 Fürstliche und 9 Klostervorwerke, 18 Edelhöfe, 2 Schreiesassen- und Sattelhöfe, 92 Dörfer, 432 Adershöfe, 277 Halbspännerhöfe, 1229 Rothhöfe, 684 Brinkflüger und Unbauer, 1 Salawerk, 1 Gesund-

brunnen, 2 Steinkolen- und Braunkohlenbergwerke, 3
Papier-, 86 Wassermahl- und Oelmühlen, 29 Wind-
Mühlen, 8 Siegelbrennerelen, 2 Gipsöfen, 9 Kalk-
öfen, und 4936 Feuerstellen; 1765 zählte man
4628, 1788 aber 4713, und 1793 4368 Feuer-
stellen.

A. Städte.

Der Schöningensche Bezirk hat 3 Städte: Helmstedt, Schöningen und Königslutter, die Sitz und Stimme auf den Landtagen des Fürstenthums haben, und deren erstere die sämlichen Städte des Landes im engern Ausschusse vertritt.

a) Stadt Helmstedt.

Topographische und historische Werke: Hagen Städte-Chronik to Helmstedt 1491. Mspt. — Meibom de origine Helmsyadiensi in S. R. G. III. 226. — Conring de antiquissimo statu Helmsyadiensi 1665. — Eccard de antiquissimo statu Helmsyadii 1709. — Schmidt Helmsadium Saec. XIV etc. — Lichtenstein epist. observat. ex diplom. Helmst. sistentes. — Eiusdem Beitrag zur Geschichte des Schmalkaldischen Bundes 1750. — Boehmeri inscriptiones sepulcral. 1720. — Kress. vindiciae iustitiae ind. recup. Guelphicis Helmst. 1735 exerciti. — Verschiedene Nachrichten siehe in den Braunschw. Anz.

Schöningenscher Bezirk. Stadt Helmstedt. 9

von 1752. St. 17. 46 und 55. und 1756. St.
84. —

Ansichten und Grundrisse: Holmstadium acad. Iuliae hospitium. — Eine Ansicht in Zellers Topographie S. 112.

Helmstedt, Holmstadium, die dritte Stadt des Fürstenthums, der Sitz der Landesakademie und zweier Generalsuperintendenturen, welche unter dem 52° 14' der nördlichen Breite, in einer reizenden Gegend, nahe an der Magdeburgschen Grenze und unter dem Elze liegt. Ihre Entfernung von Braunschweig beträgt 5, von Wolfenbüttel 4, von Königslutter 2 und von Schöningen 1 Meile. Sie ist durchaus von einer hohen, mit Thürmen besetzten, Mauer umgeben, und hat 4 Thore. Das Wester- oder Neumärker-Thor führt nach Braunschweig, das Norder-Thor nach Borsfelde und Kalsörbe, das Oster- oder Lüder-Thor nach Magdeburg, und das Süder- oder Seper- (Seedorfer) Thor nach Harpke und Schöningen. Außerhalb ihrer Ringmauer und Thore bildet eine rings um die Stadt gezogene Lindenallee,, der Wall, einen schattigen und angenehmen Spaziergang.

Helmstedt besteht eigentlich aus 3 Theilen: der Stadt und den Vorstädten Neumark und Ostendorf.

aa. die Stadt selbst liegt zum Theil an dem Abhänge eines Hügel, zum Theil unter demselben. Nach ihren 4 Thoren ist sie in 4 Bezirke, das Oster-,

Östlich, Westlich und Norder-Viertel abgetheilt, und wie alle alten Städte unregelmäßig und enge zusammengebaut. Zu ihren öffentlichen Plätzen gehören:

1) Der Marktplatz in der Mitte der Stadt, worauf das Rathhaus, die Kollegienkirche und Stadtschule stehen; 2) der regelmäßige und von den akademischen Gebäuden umgebene Collegienplatz; 3) der vor dem Iulium liegende und von 3 Seiten mit einer Mauer eingefasste Iuliusplatz. Die auf demselben eingemauerten Steine mit Hieroglyphen machen eine literarische Antiquität aus; 4) der auf dem Hügel liegende Papenberg, dessen eine Seite die Steffenskirche mit ihrem Kirchhofe einnimmt; 5) der wegen der Viehmärkte nicht ganz gepflasterte Holzberg mit dem großen Bassin, woraus mehrere Brunnen ihr Wasser erhalten.

Die Straßen sind gepflastert, aber uneben, und hängen zum Theil an dem Hügel, worauf sie angelegt sind; die Neumärker-, Korn-, Ribig-, und Collegien-Straße sind darunter die vornehmsten und bewohnten. Zu den vorzüglichsten Gebäuden gehören:

Das Iulium, eins der ansehnlichsten Universitätsgebäude Deutschlands, welches von H. Heinrich Iulius auf einem, vom Kloster Marienthal erkauften, Plage erbauet und den 1sten October 1613 eingeweiht ist. Es umfaßt die mehrsten Gebäude der Akademie, und besteht aus dem Haupt- und drei ansehnli-

chen Nebengebäuden, mit welchen es ein längliches, den regelmäßigen Kollegienplatz einschließendes, Viereck bildet. Das Hauptgebäude ist ganz massiv, hat von O. nach W. 58, und von N. nach S. 27 Fuß, zwei Geschosse, und ist mit einem Thurme in seiner Mitte versehen, welcher die beiden Geschosse in Verbindung setzt, und von seiner steinernen Gallerie eine ziemlich weite Aussicht eröffnet. Das untere Geschos füllt der große Hörsaal, das obere die aus mehr denn 30000 Bänden bestehende Universitätsbibliothek. In einem Kreuzgewölbe des geräumigen Erdgeschosses ist der Universitätsweinkeller; in dem rechten massiven Seitengebäude das anatomische Theater, verschiedene Hörsäle, das Konzertzimmer, das Straf- und Kriminalkarcer, und die Wohnung für den Karcerknecht. Das linke, nur im untern Geschosse massive, Seitengebäude bewahrt das Archiv der Universität auf, enthält den Versammlungssal des akademischen Senats, das Schuldkarcer und die Wohnung des Universitätsökonom.

Die Universitäts- oder Kollegienkirche am Markte, welche ehemals einem dicht daran belegnen Augustiner-Mönchkloster, porta coeli, gehörte. Dieses Kloster war 1290 von einigen Mönchen aus einem gleichnamigen Kloster in der Grafschaft Stollberg gestiftet, zu welchem Zwecke der Magistrat denselben das 1267 von ihm eingerichtete Hospital zum heiligen Geiste eingeräumt hatte. Da aber die Einkünfte desselben nur wenig bedeuteten, so ging es mit Anfange

der Reformation (1527) ein, und die Universität erhielt in der Folge die Kirche, die seit 1704 neu ausgebaut ist. Sie macht eigentlich keine Parochialkirche aus, sondern dient nur dem Predigerseminar zur Uebung, indem dessen Mitglieder darin predigen müssen.

Das Stadtrathshaus, ein massives Gebäude im modernen Geschmacke, auf dem Markte, das mit einem kleinen Thurme und einer Schlaguhr versehen ist. In dem ersten Geschoße befinden sich der Rathswinkel und zwei zu verschiedenem Gebrauche eingerichtete Gewölbe. Im zweiten Geschoße versammelt sich der Magistrat und das Polizeikollegium; das dritte Geschoß wird zu Kornböden vermietet. Die Registratur des Magistrats enthält nicht nur einige wichtige Urkunden, sondern auch in einem besondern Schranke alle Schatzprotokolle und landschaftliche Dokumente für die Kurie der Städte.

Die Steffenskirche, ein ansehnliches Gebäude in altgothischem Geschmacke, oben auf dem Papenberge. Sie ist eine der ältesten Kirchen des Landes, und 1099 ausgebaut. Die ganze Stadt gehört nebst den Universitätsverwandten zu ihrer Parochie.

Die Walpurgiskirche, im untern Theile der Stadt, ist von der Schuster- und Gerbergilde gestiftet. Sie ist zwar die älteste, aber keine eigentliche Parochialkirche. Der Archidiacon und Diacon der Steffenskirche versehen darin den Gottesdienst. Es wird jährlich

4mal Morgens Gottesdienst und öffentliche Kommunion, sonst aber nur des Sonntags Frühpredigten und wöchentlich 2mal Privatkommunion darin gehalten. Der Magistrat ist Patron der Kirche, aber die Schustergilde setzt den Aedituus und Rechnungsführer.

Das von Böttchersche, ehemals Minsingersche, Gut in den Delhöfen (vermuthlich Edelhöfen), ein Ritterstz, der nach dem Reskripte vom 10ten August 1756 die Civilgerichtsbarkeit auf dem Hofe und seiner Feldmark hat, und mit 7 ggr. 5 $\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel steht. Es gehört jetzt dem Minister von Böttcher, und besitzt an Ackerlande 335 Morgen 102 Ruthen, und an Wiesen 12 Morgen 61 Ruthen.

Das Waisenhaus, im obern Theile der Stadt; die Stadtschule am Markte; das Annenbeguinenhaus hinter der Steffenskirche; das Steffenshospital neben demselben; die Universitätsreitbahn; der botanische Garten nebst dem Gewächshause; der der Stadtkämmerei zugehörige Bler, oder Dufsteinskeller, hinter welchem das massive Kriminalgefängniß der Stadt belegen ist; das Spritzenhaus; die Schützenhäuser vor dem Norderthore und auf dem Schützenplatze — gehören zu den übrigen merkwürdigen Gebäuden der Stadt, unter deren Privathäusern sich mehrere auszeichnen.

bb. Die Neumark zieht sich vor dem davon genannten Thore bis zum Norderthore, beinahe in einem

halben Eirkel um die Stadt her, hat 3 äußere Thore, und enthält 46 Feuerstellen mit etwa 600 Einwohnern. Ihre Ansiedelung verdankt sie den Märkten, die zur Zeit des Katholicismus bei Gelegenheit der Processionen vor dem Kloster Marienberg gehalten sind. Diese Vorstadt war von jeher ein Eigenthum der Landesherrschaft, ist indeß von derselben zu verschiednen Zeiten an die Stadt verpfändet gewesen. Die Familie von Veltheim besaß die Voigtei über dieselbe. Unter ihre vornehmsten Gebäude gehören:

Der Bürgerhof, dicht am Neumärker-Thore, ein Hospital mit einer Kapelle, welches von dem Kloster Marienberg 1176 gestiftet, und nebst der ganzen Neumark dahin eingepfarrt ist.

Das Löwenbleek, ein Wirthshaus, woselbst sich die Gerichtsstube der Vorstadt befindet. Auf dieser Gerichtsstube werden von den beiden Schöppen der Neumark und dem Stadtssekretär dem Magistrate die Rechnungen der Neumark vorgelegt und revidirt, auch jährlich um Martini ein Voigt Ding gehalten, worin die jungen Bürger im Beisehn zweier Bürgermeister, der ganzen Bürgerschaft und der Schöppen aufgenommen, und einige Polizeiverfügungen angeordnet werden.

Das Kloster Marienberg außerhalb der Neumark, mitten zwischen den Gärten vor derselben gelegen, wovon unten ein Mehreres.

cc. Das Ostendorf, die zweite Vorstadt von Helmstedt, liegt zwischen der Stadt und dem Lüdertloster vor dem Lüdertthore, und zählt nur 23 Feuerstellen mit 150 Einwohnern. Das Lüdertthor liegt vor dem Ostendorfe. Durch den dem gedachten Kloster zugehörigen Nochteich kann der untere Theil der Stadt bei Feuersgefahr unter Wasser gesetzt werden.

Die ganze Stadt enthielt 1793 mit ihren beiden Vorstädten, aber außer dem Marienberger und Lüdertlosterbezirke, 638 Häuser, wovon 569 in der Stadt, 46 in der Neumark und 23 in dem Ostendorfe standen. Die Zahl der Einwohner belief sich mit Einschlusse der Universitätsverwandten auf 4321, die Zahl der Studenten auf 193. Unter dieser Volksmenge befanden sich 765 Hausväter, 911 Hausmütter, 67 ledige Manns- und 113 ledige Frauenpersonen, die ein eigenes Gewerbe trieben, 2 männliche und 14 weibliche erste Hausbediente, 12 Livreebedienten, 78 Knechte, 303 Mägde, 13 Ladendiener, 17 Lehrburschen, 197 Gesellen, 114 Lehrlinge, 22 Altväter, 71 Altmütter, 62 Söhne und 215 Töchter über 14 und 386 Söhne und 566 Töchter unter 14 Jahren, überhaupt 2128 männlichen und 2193 weiblichen Geschlechts. Die Zahl der Witwer belief sich auf 79, der Witwen auf 236, der verwaiseten Kinder auf 30, der stehenden Ehen auf 737 und der Haushaltungen auf 1009. Vermehrt hat sich seitdem diese Volksmenge gewiß nur unbedeutend.

Helmstedt ist der Sitz der Julius - Karls - Akademie. Dieses 1575 gestiftete Institut ist ursprünglich aus dem Pädagogium entstanden, welches H. Julius 1571 an den Ufern der Gonde eingerichtet hatte. Der Zusammenfluß einer Menge von Schülern erzeugte den Plan, solches in eine Universität zu verwandeln, und nach Helmstedt zu verlegen, für welchen Ort seine gesunde und vortheilhafte Lage zwischen Braunschweig, Magdeburg und Halberstadt, zwei Stäten, die damals Braunschweigsche Prinzen zu Bischöfen hatten oder erhalten konnten, seine Entfernung von andern Akademien, die Wohlfeilheit der Lebensmittel und andere günstige Umstände sprachen. Dieß wurde ausgeführt, und H. Julius erhielt für die neuerrichtete Akademie das wichtige kaiserliche Privilegium vom 9ten Mai 1775, wodurch zu ihrem jedesmaligen Rektor ein Prinz des landesherrlichen Hauses bestimmt, ihre Kriminaljurisdiction vestgesetzt, dem Prorektorate die kleine Kommitie beigelegt und andere Vorrechte zugesichert wurden. H. Julius gab ihr ihre innere Einrichtung und Statuten, setzte nebst den Landständen der Fürstenthümer Wolfenbüttel und Kalenberg die Einkünfte fest, und legte das Konsistorium an. Sie erhielt den Namen Iulia, und die Kalenbergischen und Wolfenbüttelschen Landschaften vereinigten sich zu ihrer Unterhaltung dergestalt, daß jene $\frac{1}{3}$, diese $\frac{2}{3}$ dazu hergeben sollte. H. Julius Nachfolger ließen sich den Flor derselben ebenfalls sehr angelegen sein. H. Friedrich Ulrich vermehrte 1621 ihren Fond ansehnlich, und der Burgdorfer Receß von 1734 bestimmte die Grenzen der

der Stadt- und Universitätsgerichtsbarkeit, und sicherte die Immunität der Universitätsverwandten von den öffentlichen Abgaben. Als 1634 die Fürstenthümer Kalenberg und Wolfenbüttel getrennt wurden, blieb die Universität den beiden damals entstandnen Fürstlichen Linien gemeinschaftlich; aber die Schwierigkeiten bei dem Direktorium und Turnus veranlaßten endlich, daß das Kurhaus 1743 sein ganzes Recht an die Universität, deren Bibliothek und Gebäuden gänzlich an das Fürstliche Haus zurückgab, worauf sie den Namen Iulia Carolina und unter den beiden letzten Regierungen vorzüglich ihre gegenwärtige Verfassung empfangen hat. Sie hat immer Männer von Ruf und großen Talenten unter ihren Lehrern gezählt, und in jedem Fache berühmte Gelehrte und Staatsdiener gezogen. Die Zahl der Lehrstühle ist nicht bestimmt. Jetzt stehen, ohne die außerordentlichen Professoren und Doktoren, 18 ordentliche Lehrer an derselben, und die Zahl der Studirenden beläuft sich zwischen 150 und 200, übersteigt auch solche zuweilen *).

Mit der Universität sind verschiedene Anstalten verknüpft: 1) das theologische Seminar, ein Institut, welches zur Bildung junger Gottesgelehrten 1730 eröffnet ist, und unter Aufsicht eines Professors der

*) Heidmann de Iuleo novo et benef. duc. Br. L. in academiani. — Meibom de acad. Iul. pr. in exordiis. — Kunhardt Beiträge zur Geschichte der Universität. Heft I. 1797. —

Gottesgefahrtheit steht. Die Zahl der darin aufgenommenen ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder, wovon erstere einige Vorrechte und den Freitisch genießen, beläuft sich auf 12. 2) Die Deutsche Gesellschaft, die unter einem besondern Direktor, der jedesmal ein Professor sein muß, steht, einen Vorsteher und Sekretär hat, und mehrere ordentliche und Ehrenmitglieder, wozu auch Studirende von Fähigkeiten gelangen können, zählt. 3) Die juristische Fakultät, welche in den Statuten der Universität privilegiert ist, Urtheile, Rathschläge und rechtliche Antworten auf die an sie eingesandten Akten und Anfragen auszufertigen. 4) Das Spruchkollegium, welches aus einem Präsidenten oder Ordinarius, 4 ordentlichen und mehreren außerordentlichen Mitgliedern, einem Sekretär und Auditoren besteht. 5) Das Konviktorium. Zur Unterstützung wenig wohlhabender Studirender ohne Unterschied der Fakultäten und Religionen werden an etwa 100 Studenten gewisse Freitische vertheilt. Ursprünglich war bei Stiftung der Akademie ein Konviktorium angeordnet, demselben das Gut Schachtenbeck und andre Mänterfälle und Einkünfte angewiesen, ein Speisesaal und ein eigener Dekonom bestellt, und jeder Studirende, wenn er dessen bedürftig, und Zeugnisse seines Wohlverhaltens beibringen konnte, auf 2 Jahre gegen Erlegung eines geringen Zuschusses dazu zugelassen. Das ganze Institut stand unter besonderer Aufsicht zweier Professoren. Da aber die gemeinschaftliche Speisung aller Konviktoristen in einem einzigen Saale theils zu unbequem wurde, theils zu Unordnung

gen Veranlassung gab, so ist 1791 mit Beibehaltung der übrigen Einrichtung dahin eine Abänderung getroffen, daß jetzt die Studenten aus dem Konviktorium Mittags das Essen ins Haus holen lassen, und zugleich für den Abendtisch Butter und Brod erhalten. Die Speisung ist verpachtet.

Die Universität hat sehr gut dotirte Witwenkassen. Die eine hat die Einrichtung, daß von einem ansehnlichen Kapitale jährlich drei Vierteltheile der Interessen an die Professorenwitwen und Kinder in der Masse vertheilt werden, daß für jede Witwe zwei Theile, für jede Tochter und für jeden unmündigen, noch nicht im Amte stehenden, Sohn ein Theil des zu Theilenden ausgesetzt ist; sind die Kinder alternlos, so erhält jedes zwei Theile, und zwar die Tochter, so lange sie leben und unverheirathet sind, die Söhne aber bis zu ihrer Majorennität oder Amtsanstellung. Erwiesene Verbrechen machen sie der Pension verlustig. Ein Vierteltheil der Interessen wird zur Bestreitung der Kosten verwandt, und der Rest zu Kapital gemacht. Eine andere Witwenkasse ist vor einigen Jahren durch Beiträge von Professoren und Universitätsverwandten gestiftet.

Die Mitglieder der Akademie, die Universitätsverwandten und ihre Grundstücke, sind sowohl in Kriminal- als Civilsachen der Universität unterworfen. Ein Privatkonsistorium, welches aus dem Prorektor und Dechanten der 4 Fakultäten besteht, hat die Unter-

suchung, wovon es dem vollen Senate referirt, welcher entscheidet, und. bis zu 8 Tagen Carcerstrafen dikirt. Wichtige außerordentliche Angelegenheiten werden im vollen Senate verhandelt. Von diesem findet bloß die Berufung an den Landesherrn Statt. Das Konsistorium verwaltet außer dem Pos der Universität alle andere Universitätskassen, und ernennt dazu die Direktoren aus der Mitte der Professoren. Nur die Inspektoren des Freitischs ernennt der Herzog aus 4 ihm präsentirten Kandidaten. Für die Führung der Rechnung über den Freitisch ist ein Quästor angefest, und für die Aufsicht der Universitätsgebäude ein Med. — Die Universität besitzt einen eignen Buchladen und Buchdruckerei.

Der Magistrat hat seine letztere Einrichtung 1744 nach Wiedereinlösung der Voigtei erhalten. Er besteht aus einem Gerichtschultheißen, 2 Bürgermeistern, 1 Syndikus, welche Stelle zugleich ein Bürgermeister bekleidet, 1 Kämmerer, 2 Senatoren und 1 Stadtssekretär, unter denen einzig die Ernennung des Gerichtschultheißen von dem Landesherrn abhängt, die übrigen aber von dem Magistrate selbst durch Wahl besetzt werden, so daß derselbe zu der Bürgermeisterwürde drei, zu den übrigen Stellen aber zwei Kandidaten dem Landesherrn in Vorschlag bringt. Der Magistrat übt die völlige Gerichtsbarkeit sowohl in Civil- als Kriminalsachen über die Stadt, und seit 1746 auch über die Vorstädte, jedoch mit der Einschränkung aus, daß das Amt Schöningen, welches vormals die

Gerichtsbarkheit über die Neumark hatte, noch die Jurisdiktion über die Feldmark behalten hat. Dagegen steht dem Rathe nach dem Reskripte vom 2ten Januar 1744 die peinliche Gerichtspflege über das Lüderkloster zu. Die Appellationssumme von seinen Entscheidungen ist auf 80 rthlr. bestimmt. — Neben dem Magistrate besteht noch ein besonderes Polizeikollegium als Departement des Magistrats, das jedoch keine Jurisdiktion hat, und über einige Polizeigegegenstände, als Straßenreinigung, Feueranstalten, Brunnererhaltung ic. wacht. Jedoch wird die Rechnung auch bei dem akademischen Gerichte abgelegt und monirt. — Außerdem ist ein berathschlagendes Kollegium verordnet, in welchem der Gerichtsschultheiß den Vorsitz hat, und zu welchen der akademische Senas und der Magistrat jeder einen Abgeordneten schicken. Die Sekretäre der Akademie und des Rathes führen dabei die Protokolle. Es kommt in der Regel nur alle Monate einmal zusammen. — Das Dehlgericht wechselt alle Quartale bei den Bürgermeistern ab. — Die Rathskammer hat ziemlich gute Einkünfte, und besitzt verschiedene Grundstücke, als 23 Morgen Acker, 9 Morgen 30 Ruthen Wiesen, mehrere Häuser, den Wein- und Bierkeller, 2 Holzungen, den Herling und den Elendsbusch, eine Ziegelbrennerei und zwei Mühlen. Auch gehören ihr eigenthümlich 2 Schäferelen nebst verschiedenen Kapitalien, und der in ihre Kasse fließende Schoß beträgt jährlich über 1000 rthlr.

Die Stadt hat Sitz und Stimme auf dem Landtage. Ihr Gerichtsschultheiß ist als erster Bürger

meister bürgerlicher Schatzrath, und repräsentirt die übrigen sämtlichen Städte des Landes im engern Ausschusse. Er erhält dazu beim Antritte seines Amtes von dem dasigen Magistrate eine eigene Vollmacht. Im Erledigungsfalle oder bei Krankheit versieht der auf ihn folgende Bürgermeister diese Stelle,

Die Bürgerschaft ist nach den 4 Distrikten abgetheilt, deren jedes sich seinen eignen Stadthauptmann wählt, und dazu dem Magistrate drei Subjekte vorschlägt. Die Stadthauptleute stellen die Bürgerschaft vor, wachen über die Gerechtsame derselben, über die Kammereikasse und deren Güter, und moniren die Kammerei- und Kontributionsrechnungen, müssen auch bei Umsetzung der Kontributionen und des Schoffes zugezogen werden. Die Neumark hat, statt der Bürgerhauptleute, zwei Schöppen, die gegen ihre Kommitenten und den Magistrat in einem völlig gleichen Verhältnisse stehen. — Die Schützengesellschaft der Stadt bildet ein eignes Korps, und hält jährlich ein Freischießen.

Die ganze Stadt macht nur eine einzige Pfarochie aus, die zur Steffenskirche gehört. Der erste Prediger ist jedesmal Superintendent der Stadt und Generalsuperintendent über die Inspektionen Königsblutter, Nordfelde und Kalvörde. Er wird von dem Landesherrn, und der Archidiacon, Diacon und Medicus der Steffenskirche, welche beide ersten zugleich den Gottesdienst an der Schusterkirche verrichten, von dem Magistrate

gesetzt. Die Neumark ist an das Kloster Marienberg gewiesen. — Die Verwaltung der Schöningenschen Generalsuperintendentur ist jetzt ebenfalls einem dasingen Professor der Gottesgelahrtheit übertragen.

Helmstedt hat eine lateinische Schule, ein Pädagogium und verschiedene Trivialschulen. Die Stadtschule am Markte ist 1663 erbauet, und besteht jetzt nur noch aus 3 Klassen mit 3 Lehrern. — Das philologisch-pädagogische Institut ist 1779 aus den beiden ersten Klassen der Stadtschule errichtet. Es steht unter Aufsicht eines Direktors, unter welchem 4 Lehrer, Magister oder Kandidaten, die besoldet werden, und mehrere außerordentliche Lehrer, welche Studenten sind, Unterricht ertheilen. Eine besondere Schulkommission wacht über dasselbe. Mit diesem Institute ist das philologische Seminar verbunden, dessen Mitglieder Lehrer des ersten sind. Als außerordentliche Mitglieder werden auch Studenten zugelassen. Sie versammeln sich wöchentlich zweimal, um sich im Interpretiren und in philologischen Arbeiten zu üben.

Die Stadt ist reich an milden Stiftungen: 1) das Annenbeguinenhaus steht hinter der Steffenskirche. Es werden darin 15 Beguinen unterhalten. Die im obern Stockwerke wohnen, bezahlen 11 rthlr. 2 ggr. 8 pf., die im untern 13 rthlr. 18 ggr. Einkaufsgeld, und genießen dafür freie Wohnung und eine Geldunterstützung von 3 rthlr. 16 ggr. aus verschiedenen Vermächtnissen. Damit das Hospital sie nicht beerbe,

zahlt jede Beguine bei ihrem Eintritte 1 rthlr. 16 ggr. Abzugsgeld an die Steffenskirche *). 2) Das Steffenshospital oder die alte Schule, ohnweit dem Beguinenhause, welches zur unentgeltlichen Aufnahme für alte abgelebte ledige Bürger und Bürgerinnen bestimmt ist. Sie erhalten außer freier Wohnung und Feuerung einige Geldunterstützung. Zugleich haben der Armenverwalter und 2 Armenvoigte darin ihre Wohnung. 3) Der St. Jürgenhof, ein Hospital in der Neumark, welches von dem Kloster Marienberg 1276 gestiftet und dahin eingepfarrt ist. Es gehört jetzt der Stadt, und besteht aus 28 Wohnungen, die an Personen beiderlei Geschlechts verkauft werden. Mann und Frau kauffen sich mit 200, einzelne Personen mit 100 rthlrn. ein. 4) Das Waisenhaus, im obern Theile der Stadt, welches von H. Karl 1751 gestiftet ist, und unter einem besondren Direktor steht. Es werden darin etwa 20 Waisen beiderlei Geschlechts unterhalten. Mit demselben ist ein Institut verbunden, worin angehende Schullehrer unter der Aufsicht eines Inspektors zu ihren Berufsgeschäften angeführt werden. Sie machen die Pflanzschule für das größere Seminar zu Wolfenbüttel aus. 5) Die hiesigen, 1745 errichteten, neuen Armenanstalten stehen unter einem besondren Armendirektorium. Sie haben ihre gewissen und ungewissen Fonds, die zum Theil aus milden Stiftungen, zum Theil aus den Spenden der Klöster Marienthal

*) Schmidt de hospitali et sacello S. Annae. 1715. —

und Marienberg, aus Kollekten und einigen gerichtlichen Verhandlungen fließen.

Es fehlt der Stadt durchaus an Wasser, und muß solches von außen durch Röhren hereingeleitet werden. Der Markt und Papenberg erhalten dasselbe von Osten her aus dem Stroh Mühlenteiche, der Holzberg und die Kornstraße aus dem neuen Springe, und das Nordviertel aus dem Hasermühlenteiche. Nur allein die öffentlichen Röhren betragen über 15000 Fuß, und kosten der Stadt jährlich 4 bis 500 rthlr., die durch das Brunnengeld, wozu alle Einwohner beitragen müssen, aufgebracht werden. An die Stelle der bisher gebräuchlichen hölzernen Röhren sucht man jetzt, wo es das Lokal zuläßt, irdene einzuschieben.

Die Universität gibt der Stadt ihre vorzüglichste Nahrung; außerdem treibt sie mit ihren Vorstädten einigen Ackerbau, Vieh-, Schaf- und Schweinezucht, und gewinnt als Grenzort durch Handel. Ihre übrigen Nahrungsquellen fließen aus der Brauerei, Branntweinbrennerei, dem Seifensieden, Verfertigung grober Hüte und dem Gewerbe anderer Handwerker, worunter sich besonders die Töpfer mit ihren Arbeiten auszeichnen. An Fabriken hat sie nur die Bessonsche Flanellfabrik, die Hummelsche bedeutende Liqueur- und wolriechende Wasserfabrik, dessen Essigbrauerei, die Salomossche Flussfiederei, 2 Eichorien- und 1 Pfeisensfabrik in der Neumark, welche den Thon ohnweit der Stadt gräbt. Es sind 16 Ellen- und Gewürz-, 2 Buch- und

2 Weinhandlungen, 2 Buchdruckereien, 1 Apotheke und 48 Gilden vorhanden. Letztere halten: Bader, Bäcker, Bötticher, Brauer, Buchbinder, Chirurgen, Dachdecker, Drechsler, Kunstdrechsler, Färber, Fleischer, Glaser, Goldschmiede, Grobschmiede, Gürtler, Kammacher, Mäbler, Handschuhmacher, Hoken, Hutmacher, Kaufleute, Klempner, Knopfmacher, Kürschner, Leineweber, Maurer, Messer- und Nagelschmiede, Müller, Peruaquenermacher, Pfelfenmacher, Rademacher, Sattler, Seifensieder, Sellar, Schlösser, Schneider, Schauermacher, Schuhflecker, Schuhmacher, Strumpfwieber, Strumpfkrieker, Tischler, Töpfer, Wetzgerber, Zimmerleute, Zingießer und Büchsenmacher. — Juden werden überall so wenig in der Stadt als in den Vorstädten geduldet. — Die Feldmark beträgt außer der dem Lüder- und Marienbergischen Kloster zugehörigen Länderei 1996 Morgen 41 Ruthen Acker, 272 Morgen Wiesen, 166 Morgen 31 Ruthen Gärten, 996 Morgen 110 Ruthen Privatweide und 101 Morgen 31 Ruthen Koppelweide. Die Hänichensche Familie besitzt davon 421 Morgen 39 Ruthen adlichen freien Acker und 35 Morgen 20 Ruthen Wiesen, die von Walbeck'sche Familie 122 Morgen 36 Ruthen Acker und 7 Morgen 103 Ruthen Wiesen. Die Viehzucht ist nicht unansehnlich. Jedes der 4 Stadtbezirke treibt, so wie die Neumark, seine eignen Kuh- und Schweineheerden, und hat seine besondern Weidereviere. Die Schafzucht beläuft sich auf mehrere 1000 Köpfe. Die Brauerei bringt dagegen der Stadt nur mittelmäßige Nahrung. Die 52 Brauschläge haften auf Häusern, und dürfen

nach dem Reskripte vom 29sten Oktober 1754 ohne höchste Bewilligung davon nicht getrennt werden. Außer dem Breihane ist ein jeder Brauer 8 Gebraue Hopfenbier zu brauen berechtigt. Die Stadt hält außer den Wochenmärkten an den Dienstagen nach Judika, Margarethe, vor Mariens Geburt und nach Martin Bischof jährlich 4 Kram- und Viehmärkte, wovon die letztern sehr bedeutend sind. Die Postexpedition gibt den ackerbautreibenden Einwohnern einige Nahrung.

Auf den Anhöhen um die Stadt her stehen, außer der Lüderschen, noch 10 zur Stadt gehörige Windmühlen. Außerdem sind noch 2 Mahlmühlen vorhanden, wovon eine der Norderteich, eine andere, seltener gehende, der im Hasermühlenteiche entspringende Bach Langewell treibt. Eine vor dem Norderthore belegene Ziegelbrenneret gehört der Stadtkammeret, eine zweite dem Kloster Marienberg und eine dritte ist im Werden. Die ehemalige Wachsbleiche vor dem Norderthore ist Privateigenthum, und jetzt ein Wirthshaus. Das vor dem Harsleber Thore der Vorstadt Neumark auf dem Tanzbleke entdeckte, und seit einigen Jahren betriebene Braunkohlenbergwerk hat guten Fortgang.

Die Gärten vor der Neumark stehen unter Jurisdiktion des Klosters Marienberg, worüber indeß dasselbe mit dem Amte Schöningen streitet. Gegen Abend, $\frac{1}{4}$ Stunde von Helmstedt, erblickt man auf dem Rücken des Kornelius, oder Annenberges jene großen unter dem Namen der Lubbensteine bekannten Granitblöcke, die wahr-

scheinlich von dem einst diesen Sandhügel bedeckenden Meere zurückgelassen, und in uralten Zeiten von den vor- maligen Bewohnern dieser Gegend über den Aschenkrug eines ehrwürdigen Heroen der Vorwelt regelmässig auf- gethärmt sind. Unter diesem Berge stiftete der Magi- strat zur Zeit der Kreuzzüge das Annenhospital, welches aber im 30jährigen Kriege eingeäschert ist, worauf seine Einkünfte zu dem Fond der übrigen milden Stiftungen geschlagen sind.

Helmstedt ist eine der ältesten Städte des Landes. Daß es seinen Namen von dem Lüderschcn Hunde He- lim, wie die Legende erzählt, oder von dem mit Halmen bedeckten Boden, worauf es angelegt ist, erhalten habe, sind Hypothesen der ältern Etymologie. Seine Entste- hung verdankt es dem 802 unter den Auspicien Karls des Großen von Lüder, Bischofe zu Münster, gestifteten Lüderkloster. Unter den Mauern desselben entstand im 10ten oder 11ten Jahrhunderte eine Ansiedelung, die nach einem schnellen Anwachse den Namen Helmstedt und in der Folge eine Bevestigung erhielt. Solche ge- blieb unter dem Krummstabe so gut, daß nach der Ver- wüstung einiger in ihrer Nähe befindlichen Dörfer, deren Einwohner sich in ihre Mauern flüchteten (wovon, noch jetzt die Bauernstraße den Namen führt), die bereits er- bauete Walpurgiskirche zu enge wurde, und die Steffens- kirche zu der Stadt gezogen und vergrößert werden mußte. Dieß geschah 1099, und damals scheint Helmstedt be- reits in dem Besitze einiger städtischer Freiheiten gewe- sen zu sein. Die Grafen von Sommerschenburg be-

säßen die Voigtei über die Stadt, und das Lüderkloster war Eigenthümer derselben; aber nach dem Aussterben der Grafen fiel die Voigtei an Heinrich den Löwen. Als die Nacht 1179 die Nacht dieses Fürsten brach, suchte das Lüderkloster Vorthail daraus zu ziehen, und selbige an sich zu bringen. — Otto das Kind verhütete dieß zwar, sah sich jedoch genöthigt, solche von dem Abte desselben zu Lehn zu nehmen. Die Bürger wurden indeß nach und nach der geistlichen Regierung müde, und suchten sich in der Folge derselben zu entziehen. Sie folgten dem Beispiele der nahbelegenen größern Städte, und strebten, so bald sie sich mächtig genug fühlten, nach Unabhängigkeit. Die Ohnmacht ihrer Besitzer und die Nachsicht ihrer mächtigen Voigte gab Gelegenheit zur Erwerbung mancher Vorrechte und zur Vergrößerung ihres Gebiets außerhalb ihrer Mauern. In dem Kriege zwischen H. Heinrich dem Wunderlichen mit seinen Brüdern traten sie auf des erstern Seite, und erschlugen die zur Beilegung des Zwistes in der Stadt versammelten Edelleute und den Abt von Werden mitten im Waffenstillstande. Hierüber wurde die Stadt 1288 in die Acht erklärt, aber bald davon losgesprochen. Von H. Albrecht dem Großen erhielt sie 1300 die Vorstadt Neumark und den Goschop oder das Landgericht über ihre Feldmark nebst der Schultesse oder bürgerlichen Gerichtsbarkeit in der Stadt pfandweise, und die beiden Innungen der Schuster und Gerber erkaufen von demselben das Monopol in der Neumark und vor der Stadt. 1320 brachte Helmstedt den Zoll wiederkäuflich an sich; 1340 entstanden zwischen der Bürgerschaft und dem Ma-

gistrate Handel, die Magnus der Aeltere mit Bestrafung der Räubersführer stillte. Die Stadt war damals schon so mächtig geworden, daß sie nur mit Widerwillen dem Abte gehorchte, und sich sogar mit Braunschweig und andern Edlen in Bündnisse gegen ihren Landesherrn einließ. 1351 erwarb sie abermals die Voigtei und die Neumark, welche wieder eingelöst war, pfandweise. 1443 aber bewog die beständige Widersetzlichkeit der Stadt den Abt Gerinbold zu Werden, Herz. Heinrich dem Friedfertigen die Voigtei über das Kloster mit allen Werdenschen Lehen in hiesigen und Brandenburgschen Landen als Lehn anzubieten, und endlich 1490 mit Einwilligung seines Kapitels und Ordens die Stadt selbst mit gedachten Lehen an H. Wilhelm den Jüngern als erbliches Mannlehn zu überlassen. Der Herzog gab dagegen eine Summe Geldes, und es wurde ausgemacht, daß die geistlichen Lehen und das Luderkloster exempt bleiben, der Landesherr zwar die Schutzzerechtigkeit über das Kloster behalten, solches aber nicht mit zu den Landtagen ziehen sollte. Diese Belehnung muß bei jedem Todesfalle in manu serviente et dominante geschehen; das ganze Braunschw. Haus empfängt in seinem Senior die Belehnung, und muß der dazu ausersehene Abgesandte ein ebenbürtiger von Adel sein. Auf solche Art kam die Stadt Helmstedt an das Haus Braunschweig, und dieses brachte nach und nach die davon verpfändeten Stücke wieder herbei, nachdem die Stadt über 880 Jahre dem Abte von Werden gehorcht hatte. Nach dem Absterben Friedrich Ulrichs (1634) wollte zwar das Kloster Werden die Stadt als ein eröffnetes Lehn einziehen; die

Sache wurde aber durch einen Vergleich vermittelt, und das Braunschweigische Haus 1653 mit der Stadt und der Voigtei über das Lüderkloster gegen einige dem Kloster verwilligte Vortheile von neuem belehnt. Bei dem Verfälle der Norddeutschen Städte kam auch Helmstedt sehr herunter: durch die Aufnahme der Akademie erhielt sie zwar einen neuen Nahrungsweig, der ihr indeß ihren ältern Wohlstand nicht ganz wiedergeben konnte, da die Stadt zu wenig innre Hülfsmittel besitzt.

Die Gegend von Helmstedt war schon in den ältesten Zeiten ziemlich angebauet. Mehrere Dörfer, die in seiner Nähe lagen, existiren nicht mehr, und man weiß kaum deren Lage, wenn die Geschichte auch ihre Namen aufbewahrt. Das Kloster Seedorf, die Dörfer gr. und kl. Seedorf, Bezingerode, Krispenrode, Warmstorf und Strevelingerode sind verschwunden, nur daß sich von letzterm noch das Andenken in einer der Straßen Helmstedts erhält. Nach dem Recesse von 1654. §. 7. hat sich das Lüderkloster reservirt, auf der Stelle von Basleben Warmstorf und Seedorf Vorwerke aufzubauen, welches aber bis jetzt nicht geschehen ist.

b) Stadt Schöningen.

Historische Nachrichten: A. Vibing Chroniken der Stadt Schöningen 1652. Mspt. — Cuno Memorabilia Schenningensia. Brunsw. 1728. 4. — Ballenstedt von den Merkwürdigkeiten des Braunschweigischen Landes, bes. des Elms. 1. und 2. Spaziergang. 4. — Desselben Merkwürdigkeiten der Braunschweigischen Länder, besonders des Elms. Helmstedt 1776. 4.

Schöningen, vorhin Skaninge, Scienga, Schaningen, eine Landstadt, der Sitz einer Superintendentur, eines Justiz- und Pachtamts, und dreier Edelhöfe, liegt am östlichen Ende des Elms, an dem Abhange eines Hügel, 5 Meilen von Braunschweig, 4 von Weisenbüttel, 2 von Scheppenstedt und 1 von Helmstedt, und besteht aus der Stadt selbst, dem Osten- und Westendorfe, zweien Vorstädten, wovon erlere der Stadt gegen Morgen, letztere gegen Abend sich ausbreitet. Sie hat 4 Thore, das Ostendorfer-, Westendorfer-, Salz-, und Niedererthor; die sie umgebenden Mauern und Wälle aber sind ziemlich versallen. Der in dem Garten des Klosters Lorenz entspringende Mühlenbach, welcher im Orte und dessen Feldmark 13 oberflächliche Mühlen treibt, gibt der Stadt das Wasser. Der Markt und Burgplatz, ihre beiden öffentlichen Plätze, liegen mit den meisten Straßen an dem Abhange des Hügel, an den die Stadt sich lehnt. Sie hat ein Fürstliches Schloß,

2 Kirchen und mehrere artige Privathäuser. Unter den vorzüglichern Gebäuden in der Stadt und den Vorstädten zeichnen sich aus:

Das Fürstl. Schloß am Burg- oder Schloßplaze soll schon von Heinrich dem Städteerbauer errichtet sein. Seine jetzige Gestalt gab ihm 1619 die H. Elisabeth, H. Heinrich Julius Witwe. Die H. Anne Sophie, Witwe Friedrich Ulrichs, nahm darauf ihren Witwensitz. Jetzt wohnt der Justizbeamte darauf.

Das Rathhaus, ein altes Gebäude am Markte, worin der Rathsweynkeller sich befindet und der Rath sich versammelt.

Das Schulgebäude, ebenfalls am Markte, ein altes Gebäude, womit die Patricier Dorguths von der Familie von Belcheim belehnt waren. Die verwitwete H. Anne Sophie brachte dasselbe an sich, stiftete darin ein Gymnasium aus der ersten Klasse der Stadtschule, womit die übrigen Klassen derselben verbunden wurden, und errichtete den 21. Julius 1660 für 6 Wolfenbüttelsche und 6 Halberstädtische Landesfinder einen Freitisch. Außerdem genossen noch 6 Schüler derselben von dem Kloster Lorenz ein jährliches Stipendium von 30 rthr., wofür sie den, in neuern Zeiten aufgehobnen, Chorgang verrichten mußten. Jetzt gehört diese Schule unter die vorzüglichsten des Landes. H. Karl schenkte ihr 1751 die Marienthalsche Klosterbibliothek. Es unterrichten in derselben 6 Lehrer, nämlich 1 Rektor, 1 Konrektor,

1 Subkonrektor, 1 Kantor und 1 Bachalaur, von deren Stellen der Landesherr die beiden ersten, der Superintendent und Magistrat aber die übrigen vergeben. Der sechste Lehrer unterrichtet die Mädchen. — Die Rechnungen der Schule werden jährlich durch eine Schulkommision von Wolfenbüttelscher und Halberstädtischer Seite untersucht und abgenommen *).

Die Stadtkirche des heiligen Vinzenz, ein gothisches Gebäude, um deren Wiederherstellung nach dem großen Brande im 17ten Jahrhunderte die H. Anna Sophie besondere Verdienste hat. Die Schöningensche Generalsuperintendentur ist gewöhnlich mit der ersten Predigerstelle derselben verknüpft, jetzt aber einem Professor der Gottesgelahrtheit zu Helmstedt übertragen: unter ihr stehen die Inspektionen Hoyersdorf, Pabstsdorf und Warberg. Dagegen versieht der erste Prediger als Superintendent die Inspektion Hoyersdorf, welcher die Pfarren zu Hoyersdorf, Twiefelingen, Sollingen, Dobbeln, Jerpheim, Büddenstedt, Osleben, Wobesk und Schöninggen unterworfen sind. Seine Pfarre wird von dem Probst zu St. Lorenz vergeben: aber das Kaplanat, mit welchem das Pastorat zur Klus verbunden ist, besetzt

*) Struve orat. de historia Annae Sophianae apud Scheningenses. Helmst. 1723. 4. — Wallenfiedt von der Schöningenschen Schulbibliothek. — Cuno progr. post ducalis Anna-Sophianaei peract. redintegrationem. Helmst. — Einsd. kurzer Entwurf, wie es an dem Einweihungsfeste gehalten. Helmst. —

der Landesherr. Der Meditus wird vom Generalsuperintendenten und Magistrate bestellt.

Die Kirche in der Vorstadt Ostendorf, welche ehemals einen eignen Prediger hatte, und an die das Ostendorf gewiesen war.

Die Klus, eine halbe Viertelsunde vom neuen Thore entfernt. Das sonst an deren Stelle gestandene Nonnenkloster wurde von der H. Sophie, H. Heinrichs des Jüngern Witwe in ein Armenhaus verwandelt, das jetzt 2 Stiftungen enthält: a) die Fürstliche, welche für 17 Personen fundirt ist; b) das Wildensteinsche Hospital, welches 1670 von dem Amtmann Ernst Friedrich von Wildenstein und dessen Gattinn Agnese Judith, geb. von Leesten, für 12 Personen, nämlich 11 Präbendarien und 1 Hausmeister gestiftet, und mit 12060 Mfl. dotirt ist. Der erste Minister, der Landkomthur der Ballei Sachsen und der Dechant des Blasiusstifts sind Konservatoren und der Superintendent zu Schöningen Inspektor desselben. — Neben der Klus steht eine kleine Kapelle zu unserer lieben Frauen im Nordthale und das Pfarrhaus des Kluspastors.

Vor dem Niederenthore liegt das Schützenhaus und der 30 Morgen haltende Pulvergarten, ein Privateigenthum der Elisschen Familie, worin viele gute Sämereien und Bäume gezogen werden.

Das Markwortsche Rittergut, der Kanzlerhof, ehemals ein Steinbrinksches Gut auf dem Burgplatze ist mit

ritterschaftlichen Gerechtsamen versehen, und steht in der Matrikel mit 1 ggr. Es gehört gar keine Oekonomie dazu, indem die landesherrliche Kammer als letzte Besitzerinn die dazu gehörigen Aecker und Wiesen nebst 5 Brauzeiten davon genommen, und die Gebäude allein verkauft, selbiges dagegen aber auch von allen öffentlichen Abgaben und bürgerlichen Lasten befreiet hat. — Die Aecker, Wiesen und Viehstapel desselben machen jetzt die Pachtstücke des Fürstl. Kammeramts aus.

Das zweite Markwortsche adliche, ehemals Dehnsche und Kölersche Gut, mit welchem der freie Schulhof verbunden ist, liegt an dem Kirchhofe der Vinzenzkirche, und steht mit 23 ggr. 3 $\frac{1}{4}$ pf. in der Rittersmatrikel. Es gehören dazu 265 Morgen zehntfreie Länderei und 12 Morgen 5 Ruthen Wiesen.

Das Henningsche Gut ist aus dem Gemeindebrauhause der Stadt und anderen demselben einverleibten und sonstigen Grundstücken entstanden, und mit 1 ggr. in der Rittersmatrikel katastrirt.

Das eine halbe Viertelstunde vor dem Salzhore in einem reizenden Thale gegen Mittag belegene Salzwerk ist sehr lange betrieben. Schon die Pfalzgrafen von Sommerschenburg besaßen dessen Salzgreßschaft bis 1112, nach deren Aussterben die von Heimburg und 1434 die von Weltheim zu Harpke solche von dem Landesherrn zu Lehn erhielten. Letztere gaben sie am 6ten November 1747 nebst den Salzzinsen gegen einige Koppelsjagden an

den Landesherrn zurück. Neben dem gutgebauteu Wohngebäude des Pächters liegt ein wolcingerichteter Garten. Die Trockenkammern und das Gradirhaus stehen in der Nähe desselben.

In der Stadt Schöningen und den beiden Vorstädten Osten- und Westendorf, wovon erstere 24 und letztere 42 Feuerstellen hat, stehen zusammen 272 Häuser, und 1798 lebten mit Einschluß der Fluß und des Salzwerks darin 2408, 1793 aber nur 2130 Menschen, worunter 385 Hausväter, 492 Hausmütter, 66 ledige Personen eignen Gewerbes, 186 dienende Leute, 20 Gymnasiasten, 9 Ladendiener, 6 Lehrburschen, 63 Gesellen, 36 Lehrlinge, 99 abgelebte Personen, 226 Kinder über und 602 unter 14 Jahren, überhaupt 1049 Personen männlichen und 1081 weiblichen Geschlechts, 397 stehende Ehen und 466 Haushaltungen sich befanden. Unter den Privathäusern ist das Meindersche am Burgplatze schriftsäßig, und durch das Privilegium vom 17ten Januar 1763 von der städtischen Gerichtsbarkeit eximirt, jedoch nebst den adlichen Gütern der Policeiaufsicht des Magistrats unterworfen.

Die Stadt hat landständische Gerechtsame, und gehört zum größern Ausschusse. Sie hat ihre eigne Gerichtsbarkeit, und der Magistrat wählt außer dem Gerichtschultheißen, den der Landesherr allein setzt, seine übrigen Mitglieder selbst, und stellt sie zur Bestätigung vor. Er besteht aus dem Gerichtschultheißen, 2 Bürgermeistern, 2 Rämmerern, 2 Senatoren und einem Se-

Kretär, deffen Stelle indeß einer der Bürgermeifter verfieht. Seine Gerichtsbarkeit erftreckt fich bloß auf Civil- und Policeifachen, und fchränkte fich vor 1752 nur auf die Stadt binnen den Mauern ein. In diefem Jahre erhielt derfelbe, mit Vorbehalt des Budenzinfes, die Gerichte über die Straßen, und 1767 die Gerichtsbarkeit über die beiden Vorstädte, die zu felbigen gehörenden Mühlen, und die, die Stadt umgebenden Gärten, jedoch wiederrufflich. Das Fürftl. Amt hat in der Stadt also bloß die Civilgerichte über feine eignen unmittelbaren Befitzungen und über das auf der Nledernftraße belegne Schiersche Haus, außer derfelben aber über die ganze Feldmark nebst den, dem Lorenzklofter gegenüber gelegnen, Feldgärten, und die peinlichen Gerichte über die ganze Stadt behalten. — Die Kammereigüter find nicht unansehnlich, und werden von dem Rathe verwaltet. Sie beftehen 1) aus der Wirthfchaftsgerechtigkeit und dem Weinhandel, welche verpachtet werden; 2) in dem ohnweit der Magdeburgfchen Grenze belegnen Wirthshaufe, dem Fährthurme; 3) in der Stadtfchäferei; 4) in einem Forftreviere von 550 Morgen, welches der Rath 1388 von der Heimbürgfchen Familie erkaufte hat; 5) in 14½ Morg. Acker und 27½ Morg. Wiefen; 6) in 2 Gärten und 7) in dem zum Theil in Stadtgärten verwandelten Walle.

Die Nahrung der Einwohner beruhet größtentheils auf dem Ackerbau, Brauerei, Branntweinbrennerei, dem Handel und dem Gewerbe der Profefſioniften. Der Braufchläge find 45, und können nach dem Reſkripte vom 14ten Dec. 1747 von den Häufern nicht getrennt werden. An Gilden find 19 vorhanden: Kaufleute,

Brauer, Hofen und Seiler, Müller, Bäcker, Fleischer, Neuschuster, Altschuster, Färber, Handschuhmacher, Drellmacher und Leineweber, Schneider, Maurer und Steinhauer, die mit denen zu Belpke eine Gilde halten, Dach- und Schieferdecker, Tischler und Drechsler, Rademacher, Böttcher, Sattler, Grob- und Kleinschmiede. Es gibt daselbst ansehnliche Branntweinbrennereien. Wassermühlen sind 13 vorhanden, wovon eine dem Lorenzkloster Erbenzinse gibt, die übrigen aber Privateigenthum sind. Sie besitzen sämmtlich 1 Mahlgang; 4 davon sind mit Oelschlägen versehen, und bei 2 sind Größgänge. Außer der Walke- und Grassmühle vor der Stadt liegen die übrigen 13 alle in deren Umfange. Unter den Handwerkern zeichnet sich ein Bäcker durch seine Zwiebäcke, welche ins Ausland gehen, und ein Leineweber, welcher eine Drell- und Leinensfabrik nebst einer Bleiche angelegt hat, aus. 1799 ist eine Leinwandfabrik errichtet, die alle Arten von Leinwand und Drellen verfertigt und guten Absatz macht. Die Feldmark der Stadt enthält an Länderei zusammen 4204 Morgen 80 Ruthen mit Einschluß des Amtsbäckers und der Kittergüter, und 356 Morgen 67 Ruthen Wiesen. Zu dem Amtshaushalte gehören davon 968 Morgen 98 Ruthen Acker, 196 Morgen 94 Ruthen Wiesen, 28 Morgen 97 Ruthen Gärten, der Kornzehnten vor Schöningen von 745 Morgen 30 Ruthen und vor Esbeck von 463 Morgen 60 Ruthen. Auf derselben befinden sich mehrere Steinbrüche und Kalkbrennereien. — Die Kram- und Viehmärkte sind durch die Privilegien vom 29ten Sept. 1482 und 15ten März 1706 angeordnet, und fallen auf

die Montage nach Lätäre, nach 2ten Trinitatis und den Dienstag vor Martin Bischof.

Schöningen ist zwar in der Geschichte ein sehr merkwürdiger Ort, der schon früh vorhanden war, aber doch vor dem 14ten Jahrhunderte keine Stadtrechte hatte. Schon 744 und 48 war es als villa, — Maierhof vorhanden; seine Vergrößerung verdankt es indes in der Folge vorzüglich der Entdeckung der Salinen und dem vor seinen Thoren liegenden Lorenzkloster. Daß mehrere Deutsche Könige sich in demselben aufgehalten, erzählt die Geschichte, und aus Otto III. Zeiten finden sich mehrere von Schöningen aus datirte Urkunden. Man gibt selbst den vor der Stadt befindlichen Kotilgarten, wo nicht für ein palatium regium, doch für einen Absteigeort der Deutschen Monarchen aus den Sächsischen und Fränkischen Dynastien aus. Der Ort war damals gewiß nicht unbeträchtlich, aber das Aufblühen mehrerer Städte in der Nähe hinderte seinen größern Wachsthum. Im Jahre 1347 bemächtigte sich das Erzstift Magdeburg desselben, gab ihn aber einige Jahre nachher gegen das Amt Hötensleben zurück. Im Jahre 1370 ertheilte H. Magnus der Jüngere Schöningen das Recht, Schoppen und Schulzen zu haben, wodurch es eine städtische Verfassung erhielt. Es war damals befestigt; allein 1633 wurden die Festungswerke bis auf die 4 Thore zum Theil abgetragen. Nachher ist die Stadt verschiedene Male zum Witwenthume für Fürstl. Witwen ausgelegt, wovon sich besonders die Witwe H. Friedrich Ulrichs, Anne Sophie, geborne Prinzessin von Branden-

Burg, um den Flor derselben und die dasige Schule sehr verdient gemacht hat. In den Jahren 1553, 1563, 1567 und zuletzt am 30sten Jul. 1644 hat sie großen Schaden durch Feuersbrünste und 1625 durch die Pest gelitten.

Die um sie her gelegene fruchtbare und romantische Gegend gehörte schon in den ältesten Zeiten zu einer der angebauetesten des Darlingau. Mehrere Klöster, reiche Edelsitze und Burgen, die zum Theil noch vorhanden sind, bezeugen dieß. Die Saline war schon im 11ten Jahrhunderte im Betriebe, und das Lorenzkloster ist eines der ältesten des Landes.

c) Stadt Königsutter.

Grundriß, aufgenommen von Schönijahn 1783.

Königsutter, eine Landstadt, der Sitz des Fürstl. Justizamts und einer Superintendentur, liegt hart unter dem Elbe an der Magdeburgschen Heerstraße, 2 Meilen von Helmstedt und 3 von Braunschweig und Wolfenbüttel entfernt. Sie hat 4 Thore, war ehemals ganz mit einer Mauer umgeben, und ist ziemlich regelmäßig gebauet. Die Häuser ihrer durchaus gepflasterten Straßen sind zum Theil massiv, zum Theil von Holze gebauet, sämtlich aber mit Ziegeln gedeckt. Vor dem Braunschweigischen Thore ist der Anfang zu einer neuen Straße gemacht, die in grader Linie bis zur Elbe führen soll, aber noch nicht völlig vollendet ist. Der Bach Lutter gibt ihr und ihren Brauereien das Wasser. Sie besitzt nur einen einzigen öffentlichen Platz, den Marktplatz, 1 Kirche, 2 adliche Güter und 1 Sattelhof. Unter ihre bessern Gebäude gehören:

Das Rathhaus am Markte, ein altes massives Gebäude, auf welchem sich der Magistrat versammelt, und der Stadtkeller befindlich ist; vor demselben liegt auf dem Markte ein Wachtthaus.

Das Fürstl. Amtshaus hat eine vorzügliche Lage, mitten in der Stadt, ist mit einem Graben umgeben, und der Sitz des Justizbeamten. Es gehören 62 Morgen

105 Ruthen Länderei, nebst 22 Morgen 90 Ruthen Wiesen dazu.

Die Stadtkirche, ein massives, im gothischen Geschmacke erbautes, Gebäude, auf deren Predigerstelle abwechselnd mit dem Stiftspfarrer zu Königsutter eine Superintendentur haftet, unter der die Pfarren der Stadt und des Stifts Königsutter, Bornum, Lauingen, Lelm, Marienthal, Süpplingen und Süpplingenburg stehen. Kottorf ist in die Kirche eingepfarrt, und Patron der Pfarre ist das Stift Königsutter; den Opfereidienst aber vergibt der Magistrat und der Prediger.

Die Stadt- und Stiftsschule hat 4 Klassen und 1 Rektor, 1 Kantor und 2 Schulkollegen zu Lehrern, deren Stellen der Landesherr besetzt.

Der niedere, ehemals von Knesebecksche Rittersitz ist seit 1758 von der Brauerinnung oder der großen Bürgerschaft angekauft. Er steht mit 16 ggr. 6 $\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt.

Der obere, jetzt von Schwarzkoppensche Hof ist adlich frei, und steht mit 2 ggr. 10 pf. in der Rittermatrikel. Ueber die streitige Civilgerichtsbarkeit haben sich seine Besizer 1798 mit dem Magistrate dahin verglichen, daß sie ihre desfalligen Ansprüche aufgegeben, und sich nur den befreieten Gerichtsstand für sich und ihre Inquilinen vorbehalten haben.

Der von Kislebensche, nachher von Rheksche Cattelhof ist 1798 von einigen aus der Bürgerschaft angekauft, die die dazu gehörige Länderei und Gärten u. unter sich vertheilt haben.

Die Klus, ein 1583 gestiftetes Armenhaus, liegt vor dem Braunschweigischen Thore. Es wohnen darin 6 arme Personen, und erhalten etwas zu ihrem nothdürftigen Unterhalte.

Die Stadt Königsblutter zählte 1798 überhaupt, mit Einschluß der Amtsfreiheit, 181 Feuerstellen, worin 1798 1603, 1793 aber nur 1437 Menschen lebten. Unter dieser letztern Zahl fanden sich 236 Hausväter, 295 Hausmütter, 48 ledige, sich selbst unterhaltende, Personen, 167 dienende Leute, 4 Ladendiener, 1 Lehrbursche, 75 Gefellen, 42 Lehrlingen, 35 abgelebte Personen, 124 Kinder über und 410 Kinder unter 14 Jahren, überhaupt 670 männlichen und 767 weiblichen Geschlechts, 247 stehende Ehen und 318 Haushaltungen.

Die Stadt gehört zum größern Ausschusse der Landschaft. Ihr Magistrat hat bloß die Civilgerichte über die Stadt, erkennt indeß über Vergehungen, die eigentlich vor die Landgerichte gehören; aber die Geldstrafen müssen an das Amt, welches die peinliche Gerichtsbarkeit ausübt, geliefert werden. Der Rath besteht jetzt aus 1 Direktor, 1 Gerichtsschuldheißer, 1 Bürgermeister und 1 Rämmerer. Die Einkünfte der Rämmererkasse fließen, außer einigen liegenden Gründen und andern Gerechtsa-

men, aus dem Schosse, einer Maulbeerplantage vor der Stadt und einer eignen Schäferei. Die Bürgerschaft, die sich in die sogenannte große (die Brauerinnung) und kleine (die übrige Bürgerschaft) eintheilt, machen 2 Corps aus. Die Schützengesellschaft hält seit einigen Jahren jährlich ein Freischießen.

Ihre Nahrung hat die Stadt vorzüglich aus dem Brauwesen und dem Ackerbaue, zum Theil auch von andern Gewerben und Professionen. Das daselbst gebraute Weißbier, der Dufstein, ist bekannt, und hat starken Absatz selbst ins Ausland. Die Braugerechtigkeit haftet als Pertinenz auf 73 Häusern, und gehet auf der Reihe herum *). Außer der Brauerinnung, der wichtigsten der Stadt, halten die Kaufleute, Bäcker, Fleischer, Tischler, Schuster, (zu welchen auch die Loh- und Weißgerber gehören,) Schneider, Feineweber, Schmiede und Schlosser, Sattler und Handschuhmacher, Drechsler, Bötticher, Seiler, Zimmerleute, Maurer und Rademacher eigne Gilden; die übrigen Professionisten haben sich in keine Gilden vereinigt. Außerdem hat Königsutter 1 Buchdruckerei mit 4 Pressen, 1 Schriftgießerei, 1 Kupferdruckerei, 1 Potaschenbrennerei, 2 Tabacksfabriken, 1 Wachtuchfabrik, die ehemals zu Langeleben war, 1 Krappfabrik und 9 Branntweinbrennereien. Die Feldmark der

*) Vont Dufstein siehe Brückmann rel. de cerevisia Regiolutariensi vulgo Dukstein. Helmst. 1722. 4. — Von dem Wasser zu Königsutter und dem Dufstein. Br. Anz. 1752. Et. 17.

Stadt beträgt mit Einschlusse der Stiffts- und Heidländerei 2930 Morgen 11 Ruthen. Die Stiftsländerei ist seit 1768 der Brauerinnung auf Erbpacht eingegeben. Die Heidländerei, von der zu den meisten Häusern 3 Morgen als Eigenthum gehören, besteht aus 501 Morgen 109 Ruthen, und ist schlecht. Von der übrigen Länderei sind 2 Felder guter Weizenboden, und das dritte ist mittelmäßig, der Ertrag daher sehr verschieden. An Wiesen hat die Stadt und das Stift 187 Morgen 64 Ruthen, außerdem beträchtliche Hude- und Weidereviere. Die Viehzucht ist ansehnlich. Von den beiden Schäferereien besitzt die eine die Kämmererei, die andere die Brauerinnung als Eigenthümerin des Niederhofes. Außer Korn und andern Früchten wird vorzüglich ein guter Krapp auf der Feldmark gebauet, zu dessen Zubereitung 2 Häuser vorhanden sind, wovon das eine einigen Mitgliedern der Brauerinnung, das andere einem Privatmanne gehört. Man schätzt den Gewinn, den dieser Artikel der Stadt bringt, jährlich auf mehr als 18000 rthlr. Auf der, der Kämmererei zugehörigen, Maulbeerplantage wird noch jetzt einiger Seidenbau, und zwar nur hier allein im ganzen Lande betrieben. Holz hat die Stadt gar nicht, einige Privatleute erhalten nur geringe Theilungen. Die Ziegelbrennerei gehört der Familie von Schwarzkoppen. Die Stadt hält 3 Kram- und Viehmärkte, die ihr durch das Privilegium vom 4ten Aug. 1662 zugestanden sind, und zwar auf die Dienstage nach heil. drei Könige, nach Johanni und vor Galli. Uebrigens ist ihre Feldmark reich an Kalkstein, der in 2 Oefen gebrannt wird. Im Elme trifft man einen vorzüglich zum Wasserbau geschick-

ten Stein, den Dufstein, an, und in den Hude- und Weiderevieren einen trefflichen, bis jetzt unbenuzten Dorf.

Königslutter verdankt seine Entstehung dem an der Ostseite 1110 gestifteten Kloster, unter dessen Mauern sich nach und nach mehrere Handwerker und Professionisten anbaueten, und einen Flecken bildeten, der bald zur Stadt anwuchs. Wanneher derselbe städtische Gerechtsame erhalten hat, ist ungewiß; indeß existirte Königslutter im 15ten Jahrhunderte schon als Stadt, und erschien auf den Landtagen. 1474 erhielt es das Privilegium, daß die Bürger nicht vor das Geding und Landrecht gezogen werden sollten. Die vorzüglichste Erweiterung geschah in den Reformationskriegen nach Zerstörung des Dorfs Schoderstedt, dessen Einwohner größtentheils in die Stadt gezogen sind *). Sie hat in der Folge durch Feuersbrünste vielen Schaden erlitten. 1571 brannte die ganze Stadt, und 1613 von dem neuen Aufbaue abermals 126 Häuser ab. Ohnerachtet der guten Lage und Nahrung ist Königslutter nicht wohlhabend. Selbst die zum Besten der Einwohner veranstaltete Vertheilung der Amts- und Stiftsländerei hat ihm nicht die erwarteten Vortheile gewährt, da dadurch die Bürger in den unseligen Mittelzustand zwischen Bürger und Bauern gesetzt sind.

*) Br. Unt. 1745. St. 28. 29.

B. Klöster und Stifter.

Der Schöningensche Bezirk begreift 5 Stifter und Klöster: 1) Stift Königslutter, 2) Kloster St. Lorenz, 3) Marienthal, 4) Marienberg, 5) St. Lüdgeri. Auch besitzt das Kloster Riddagshausen in demselben zwei Dörfer mit Untergerichtsbarkeit, und das Kloster Amelunxborn das Gericht Borum.

a) Stift Königslutter.

Historische Nachrichten: J. Lehnerts Beschreibung des kaiserlichen Stifts Königslutter, edit. von Fabriz. Wolfenb. 1718. — Heinrich Meiboms des Aeltern Chronik vom Kloster Königslutter. Mspt. — Gebhardi von dem Stifter des Klosters Königslutter in f. histor. gen. Abhandlungen. Braunsch. und Hildesh. 1762. S. 118. — Von dem Grabe des Kaisers Lothar in der Klosterkirche. Brschw. Anz. 1752. St. 83. — Stübners Kirchenverfassung S. 497.

Das Stift Königslutter ist 1110 von dem Grafen Bernhard von Haldensleben und dessen Sohne gestiftet, und mit Augustinernonnen besetzt. Die Edlen von Haldensleben waren die ersten Voigte desselben, nach deren Absterben es die Grafen von Söpplingenburg wurden. Kaiser Lothar II. versetzte die ausgearteten Nonnen des Klosters mit Genehmigung des Bischofs von Halberstadt

Stadt nach dem Kloster Drübeck am Harze, und führte 1135 nebst seiner Gemahlinn Richenza an dessen Stelle das prächtige Benediktinermönchskloster auf, welches eins der ersten in Niedersachsen, und mit Mönchen aus dem Johannskloster zu Magdeburg besetzt wurde, den Namen seines Stifters erhielt, und als Königl. Stift den ersten Rang vor allen übrigen Klöstern des Landes hat. Es wurde 1568 bei dem Regierungsantritte des Herzogs Julius reformirt.

Der Konvent des Stifts besteht aus einem Abte, welcher auf den Landtagen allen übrigen Prälaten vorgeht, dem Prior, Subprior und 1 Konventual. Das Priorat bekleidet der jedesmalige Klosterprediger, das Subpriorat der Rektor der Königsutterschen Schule, und die Konventualenstelle der Rektor zu Scheppensstedt. Eine zweite Konventualenstelle ist eingegangen.

Das Stift hat ansehnliche Einkünfte, und übt die Civilgerichtsbarkeit über die Stiftsfreiheit und die beiden Vorwerke Voigtfreihof und Hagenhof aus. Außerdem besitzt es den Bahldiebschen Hof auf der Stiftsfreiheit und eine daselbst belegene Mahlmühle, und vergibt die Klosterpfarre von Königsutter, die dasige Stadtpfarre, die Pfarren von Barnstorf, Oberlutter, Kottorf und Sunstedt.

1) Die Stiftsfreiheit liegt auf der Dilsseite der Stadt Königsutter, oberhalb derselben erhaben, und am Bache Lutter, der nahe vor dem Elm aus 6 Quellen

entspringt, und im Umfange der Stiftsfreiheit 1 dem Kloster gehörige Mahlmühle mit 1 Mänge treibt. Außer der Klosterkirche enthielt sie 1793, mit Einschluß des Bormerks Voigtstreichhof, 28 Feuerstellen und 260, 1798 aber 278 Einwohner. Zu dem darin liegenden Bahl- diefschen Hofe gehören nur 58 Morgen Acker, und überhaupt zu den Grundstücken des Klosters 1141 Morgen 93 Ruthen Acker und 9 Morgen Wiesen. Aber seit 1768 ist die sämtliche Stiftskönigsutterische Länderei an die Brauerinnung von Königsutter auf Erbpacht ausgethan, nämlich 1) die sämtliche Stifts- und Hagenhofsländerei; 2) die Wiesen; 3) die Gulsche Länderei nebst Wiesewach; 4) sämtliche Güter des Stiftshaushalts; 5) die Hude und Weide beim Stifte und dem Hagenhofe; 6) die Schäferrei; 7) die Schweinezucht; 8) das häusliche Brauen; 9) die Federviehzucht; 10) der Königsutterische Korn- und Fleischzehnten; 11) die Teiche; 12) die Nutzung der Weiden und einiges Erlen- und Dornenholz; 13) die zur Schaf- und Schweinezucht gehörigen Gebäude, und 14) die sämtlichen Gebäude des Hagenhofes, wofür 2500 rthlr. entrichtet werden. —

Dem Stifte sind reservirt geblieben: 1) einige fixe Gefälle als Erben-, Grund-, Haus-, Pfennig-Zinsen etc.; 2) die Spann- und Handdienste; 3) einige Gärten; 4) die Salineneinkünfte zu Lüneburg; 5) die Materzinsen; 6) die Lehetagszinsen; 7) der Steinbruch; 8) die Miethe von den Kirchstühlen; 9) die Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien; 10) die Häuslingshäuser; 11) die Hoheits- und Gerichtesgefälle; 12) die Nutzung aus den

Forsten; 13) die Korn- und Fleischzehnten zu Kl. Steinf, Bornum und Lehre; 14) die Mühlen; 15) der Kalkofen, und 16) die übrigen sämtlichen Wohn- und Haushaltungsgebäude auf dem Stifte, welche Reservate etwa 2000 rthl. Pacht thun. — In der schön gewölbten und sich über die Stadt erhebenden Klosterkirche steht das Mausoleum des Kaisers Lothar II. und seiner Gemahlin Richenza, deren Bildnisse in Lebensgröße und in feinem Alabaster mitten im Schiffe derselben über ihren Gräbern liegen. Auch der Leichnam Heinrichs von Baiern ruhet daselbst. Zu derselben sind die Vorwerke Schickelsheim, Voigtfreihof und Hagenhof und das Dorf Oberlutter eingepfarrt, und Sunstedt gehört als Filial dazu. Die Pfarre, auf der abwechselnd mit der Stadt die Königsuttersche Inspektion ruhet, wird mit der Opferei von dem Stifte vergeben.

2) Voigtfreihof, ein Vorwerk des Stifts, nahe dabei gelegen, und

3) Hagenhof, dessen zweites Vorwerk, $\frac{3}{4}$ Stunden von Königsutter, wozu 269 Morgen 47 Ruthen Acker gehören, sind beide zu der Klosterkirche eingepfarrt.

b) Kloster St. Lorenz bei Schöningen.

Historische Nachrichten: Maderus de St. Laurentio Martyre, eiusque monasterio prope Scheningam. Helmst. 1654. — Meibom chronicon monasterii S. Laurentii. MS. — Vom Ursprunge des Lorenzklosters, Br. Anz. 1748. St. 36. 74. 75. 85. — Kethefolge seiner Pröbste 1749. St. 1:6. — Stübners Kirchenverf. S. 482. — Versuch einer Geschichte des Laurent. Klosters vor Schöningen v. Ballenstedt in dem Br. Magazine v. 1789. St. 34.

Das Lorenzkloster vor Schöningen hat ein hohes Alterthum, und ist ursprünglich in dem Westendorfe vor Schöningen gestiftet: aber so wenig das Jahr seiner Stiftung, als der Stifter selbst, sind bekannt. Nach der gemeinen Tradition soll es von einer gewissen Gräfinn Oda errichtet und mit Benediktinernonnen besetzt sein. Daß es in dem Jahre 982 vorhanden gewesen und damals zerstört ist, erzählt die Geschichte, ohne nähere Data nachzuweisen. Der Bischof Reinhold von Halberstadt vertrieb 1120 bei seiner Abwesenheit in demselben die damaligen Nonnen wegen ihrer schlechten Aufführung, besetzte das Kloster mit Augustinermönchen aus Hadmersleben, und verlegte es auf ein Bischöfliches Gut, auf den Platz, wo es gegenwärtig sich befindet. Es lag nebst Schöningen in der Grafschaft Commerschenburg, und die Grafen von Commerschenburg waren seine ersten Voigte. H. Heinrich der Löwe erhielt die

Voigtei und das Eigenthum desselben mit deren Erbschaft, 1542 wurde es reformirt, und besteht jetzt aus einem Probst, einem Prior, welches der jedesmalige Prediger von Hoyersdorf ist, und zwei Konventualen.

Es hat ansehnliche Einkünfte, die jetzt von der Klosterathöskube verwaltet werden, und besitzt die Civiljurisdiktion über die Klosterfreiheit und das Dorf Hoyersdorf. Die Kriminalgerichte gehören vor das Amt Schöningen. Es vergibt als Patron die Pfarren von Schöningen, Esbeck, Hoyersdorf, Lorenzkloster, Söllingen, Runstedt und Wolsdorf, bei welchen beiden letztern es mit dem Lüderkloster alternirt.

1) Die Klosterfreiheit liegt an dem westlichen Theile der Stadtmauer von Schöningen, am Mühlensbache, welcher eine zum Kloster gehörige Mahlmühle treibt, und im Klostergarten entspringt. Außer dieser Mühle enthält sie die Klosterkirche, die zu Hoyersdorf gehört, und wozu sich die Gemeinde der eingegangenen Steffenskirche in Schöningen hält, die Gebäude der Klosterpachtung, 1 dem Kloster zugehörigen Krug, 36 Häuser und 248, 1798 aber 274 Einwohner. Zur Klosterpachtung gehören 1006 Morgen Land, 109 Fuder Wiesenwachs, eine Schäferei von 1000 Köpfen und andere Pertinenzien.

2) Hoyersdorf, ein Pfarrdorf, im S. von Schöningen, und $\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernt, hat 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 7 Acker-

höfe, 2 Halbspännerhöfe, 6 Rothhöfe, 6 Brinksitzerstellen, 59 Feuerstellen und 368 Einwohner. Patron der Pfarre ist das Lorenzkloster, dessen Kirche dahin eingepfarrt ist; die Opferei besetzt der Prediger und die Gemeinde. Einer der Ackerhöfe führt den Namen Tempelhof. Der nahe bei Hoyerödorf entspringende Markwellenspring treibt 4 Privat- und 1 dem Kloster erbenzinspflichtige Mahlmühle, jede mit 1 Gange. Die Feldmark des Dorfs hält 1672 Morgen 115 Ruthen Acker und 464 Morgen 67 Ruthen Wiesen. Auf derselben übt das Kloster die Untergerichte mit dem Amte Schöningen gemeinschaftlich aus.

c) Kloster Marienthal.

Historische Nachrichten: Meibom *chronicon monasterii Marienthalensis*. Helmst. 1651. — Ebeling *de fraternitate sepulcrali in valle D. Mariae*. Ibid. 1701. — Müller von der Marienthalschen Klosterschule 1708. — Eiusd. *Perodromus historiae scholasticae Mariae vallensis*. Helmst. 1710. — Eiusdem *conspectus Lycaeii Mariaeo*. Ibid. 1738. — Stübners Kirchenverf. S. 499.

Das Klostergericht Marienthal grenzt gegen N. an das Amt Bardorf und Gericht Altona, gegen W. an das Lüneburgsche Amt Fallerleben und Gericht Süplingenburg, gegen S. an die Feldmarken der Stadt Helmstedt

und Lüderkloster, gegen O. an das Halberstädtische Amt Weferlingen.

Das Kloster ist 1138 von Friedrich dem Jüngern, Grafen von Commerschenburg, als Pfalzgrafen zu Sachsen für Cistercienser-Mönche gestiftet. Heinrich der Löwe brachte durch dessen Erbschaft die Advokatie über dasselbe an das Welfische Haus, welches verschiedene edle Familien damit belehnte. Es hatte seine eignen Aebte, wovon Kasper Schoegen bei der 1658 durch H. Julius zu Stande gebrachten Reformation sich zu der Lutherschen Kirche wandte, das Kloster reformirte, und unter den Auspicien seines Landesherrn eine in der Literatur nicht unberühmte Klosterschule stiftete, die aus verschiedenen Lehrern bestand, und 12 Stipendien vergab, aber zwischen 1742 und 1745 einging, worauf ihre Einkünfte zur Einrichtung des Karlskollegiums in Braunschweig angewiesen, und die Bibliothek der Schule zu Schöningen gegeben sind. Auch existirte daselbst lange Zeit das 1773 zur Unterstützung des Waisenhauses nach Helmstedt verlegte, Schulseminar, worüber noch jetzt der Abt die Mitdirektion ausübt.

Der Konvent des Klosters besteht aus einem Abte, der gewöhnlich ein Professor der Gottesgelahrtheit zu Helmstedt ist, dem Prior, dem Subprior und einem Konventual. Das Priorat bekleidet der Marienthalsche Klosterprediger; das Subpriorat haftet auf dem Rektorate, und die Konventualenstelle auf dem Konrektorate zu Helmstedt. Die zweite Konventualenstelle ist eingegangen.

Das Kloster hat viele Einkünfte und die Civilgerichtsbarkeit über Marienthal, Barmke, Grasleben und Querenhorst, auch über die Brunsole und die Feldmark von Emmerstedt, das Amt Schöningen aber die peinlichen Gerichte über diese sämtlichen Dörfer. Es besitzt in Grasleben und Querenhorst einige Güter und Schäfereien, ferner im Magdeburgschen die Dörfer Warsleben, Hakenstedt, Siegersleben und Mammendorf, einen Außenhof zu Hadmersleben im Halberstädtischen, wobei eine Schäferei, eine Wasser- und eine Windmühle ist, einige Erbzinsgüter zu Neubrandensleben, Ausleben und Wackersleben, die Zehntgerechtigkeit zu Steinau, Rottorf &c. im Lüneburgschen, auch einige bare Gefälle aus Hötensleben u. a. D. Es hat sehr beträchtliche Waldungen, die unter zwei Forsten, die Marienthäler und Querenhorster, vertheilt sind, und in mehr als 20 Teichen eine der bedeutendsten Fischereien im Lande. Es vergibt im Schöningenschen Bezirke die Pfarren zu Marienthal, Barmke, Grasleben und Querenhorst; im Magdeburgschen die Pfarren zu Warsleben, Hakenstedt und Siegersleben, und konkurriert bei der Besetzung von Mammendorf, besetzt auch die sämtlichen Opfereien dieser Dörfer und den Schuldienst zu Rottorf im Lüneburgschen. Im Umfange seiner Civilgerichte zählt es in 4 Dörfern 3 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 4 Opfereien und Schulen, 3 Vorwerke, 1 Schriftsassenhof, 7 Ackerhöfe, 22 Halbspännerhöfe, 30 Rothöfe, 57 Brinkfischerstellen, 1 Ziegelbrennerei, 4 Wassermühlen, 167 Feuerstellen und 1172 Einwohner.

1) Marienthal, ein Kloster in einem Thale, und mitten in seinen beträchtlichen Forsten, 1 Stunde von Helmstedt gelegen, wobei die Heerstraße von Lüneburg nach Leipzig durchführt, mit ansehnlichen ökonomischen Gebäuden und einer geräumigen Kirche, zu der die Filiale Barmke und Grasleben gehören. Es hat 10 Feuerstellen, worunter 1 Schmiede und Wassermühle ist, und 133 Einwohner. Die Pfarre wird mit der Opferei von dem Kloster vergeben; der Opfermann des nahbelegenen Rottorfs ist zugleich Klosterküster. Die Klosterpachtung ist ansehnlich. Zwischen Marienthal und Grasleben zieht ein Graben durch, der im Waldhose im Lüneburgschen anfängt, und auf Bardorf und Marienborn zugeht. H. Franz ließ solchen zum Schutze des Hasenwinkels und Papendieks (worunter ein Theil der Aemter Fallerleben und Giffhorn verstanden wird) aufwerfen.

2) Barmke, ein nach Marienthal eingepfarrtes Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Marienthal, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die das Kloster vergibt, 12 Halbspännerhöfen, 12 Rothhöfen, 10 Brinksäherstellen, 1 Mahlmühle, 49 Feuerstellen und 310 Einwohnern. Auf der Feldmark steht ein guter Mergel, womit die Einwohner ihren schlechten thonigten Acker sehr verbessert haben. Sie ziehen indeß ihre mehrste Nahrung aus der Viehzucht und der Garnspinnerei. Außerdem wird einiger Torf gestochen.

3) Grasleben, ein Filialdorf von Marienthal, 1 Stunde davon entfernt, mit 1 neuangekauften Klosterhofe, 1 der von Hollwedelschen Familie zugehörigen ones-

rösen Höfe, 1 Schule, die das Kloster vergibt, 7 Ackerhöfen, 6 Halbspännerhöfen, 14 Rothhöfen, 26 Brinksitzerstellen, 73 Feuerstellen und 515 Einwohnern. Es sind im Orte 2 Mahlmühlen, 1 Ziegelhütte und 2 Krüge. Die Ziegelbrennerei hat sehr guten Absatz, besonders ins Lüneburgsche und Magdeburgsche. Die Gemeinde besitzt ein eignes kleines Holz. Sie nährt sich ebenfalls größtentheils von der Viehzucht und dem Garnspinnen. Bei Grasleben war ehemals ein Steinkohlenbergwerk im Gange. Es wurde 1750 entdeckt, und bis 1761 betrieben. Die Kolen enthielten viel Schwefel und Arsenik.

4) Querenhorst, ein nach Kiekmersdorf eingepfarrtes, 2 Stunden von Marienthal entferntes, Dorf an der Lapau und der Straße von Helmstedt nach Vorfelde, mit 1 Schule, die das Kloster vergibt, 1 dem Kloster zugehörigen Hofe, 1 Schriftfassenhofe, 4 Halbspännerhöfen, 4 Rothhöfen, 21 Brinksitzerstellen, 25 Feuerstellen und 222 Einwohnern. Es hält eine gute Vieh- und Schafzucht. Ohnweit desselben lag das in den Reformationskriegen verwüstete Dorf Brohmstorf. Einige Höfe gehören unter das Amt Bardorf.

5) Die Brunsole, ein einzeln stehendes, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Emmerstedt entferntes, Wirthshaus, das dahin eingepfarrt ist.

d) Kloster Marienberg.

Historische Nachrichten: *Narratio brevis de orig. Montis Mariae apud Leipn.* 11. n. 34. — Melchior Chronik des Klosters Marienberg, edirt von Reuffeld 1723. v. des Hardts Kaiser Otto IV. Visite bei dem Kloster Marienberg. Helmst. 1716. — Stübners Kirchenverfassung S. 511. — *De orig. mon. St. Mariae prope Helmstede. Mspt.* — *Origo montis beatae virginis prope Helmstide. Mspt.* — Beide letztere nebst einem dritten do. 1330 dominica etc. auf der Wolf. Bibliothek.

Das Kloster Marienberg ist 1181 von Wolf, Abte zu Werden, gestiftet, und mit Augustinernonnen besetzt, die aus dem Kloster Steterburg dahin versetzt wurden. Der Konvent bestand nach der Stiftung von 1230 aus 40 Jungfrauen, 5 Priestern und 4 Konversen, deren letzte Zahl 1235 schon auf 15 stieg. H. Otto schenkte 1330 denselben die Kirche zu Müddling. Seit der Reformation ist es in ein Jungfrauenstift verwandelt, dessen Konvent aus 1 Domina, die jedesmal aus dem Weltheimischen Hause zu Destedt genommen wird, 1 Probstin und 6 Konventualinnen besteht.

Es besitzt nur geringe Einkünfte, und außer der Civilgerichtsbarkeit über den Klosterbezirk, wozu die daneben belegenen Höfe und Gärten oder die Hintersassen des Klosters gehören, und worüber das Amt Schönin-

gen die Obergerichte ausübt, noch einen Außenhof zu Altona im Magdeburgschen, auch das Patronatrecht über die Klosterpfarre und deren Filial Emmerstedt. Die Marienberger Klosterforst ist ziemlich ansehnlich.

1) Der Klosterbezirk, worin das Kloster, dessen Kirche und die ökonomischen Gebäude stehen, und zusammen 195 Menschen leben. An der Kirche, die Mutter von Emmerstedt ist, und zu der der Gesundbrunnen, das Gürgenhospital und die Neumark eingepfarrt sind, steht ein Prediger, dessen Stelle nebst der Opferei von dem Klosterprobeste vergeben wird. Zu der Oekonomie gehören an Länderei 1243 Morgen 85 Ruthen, und an Wiesen 95 Morgen 9 Ruthen, und eine beträchtliche, auf dem Kloster belegene, Ziegelbrennerei.

2) Der Gesundbrunnen, gegen O. von Helmstedt und 1 kleine Stunde von dem Kloster gelegen. Die mineralische Quelle ist 1755 entdeckt. Sie liegt mitten im Marienbergischen Forst, auf einer Wiese, enthält viele Eisentheile, und wird zum Baden und Trinken gebraucht *). Vor einigen Jahren ist dabei ein neues ansehnliches Wirthschaftsgebäude und Badehaus angelegt, und für Brunnengäste mehrere Bequemlichkeiten vorgerichtet. 1800 ist der Brunnen der Gerichtsbarkeit des Klosters entzogen, und einem eignen Brunnengerichte unterwor-

*) Von dem Brunnen siehe Br. Anz. 1755. St. 46. Fabricii de fonte martiali medicato Helmstadii disquisitio. Helmst. 1756. 4.

fen. Ohnweit davon ist ein Steinkolenbergwerk im Gange, welches gute Steinkolen liefert, und nebst einer eingängigen Mühle und einem Sandsteinbruche zum Kloster gehört. Sonst findet man in demselben Forste mehrere Eisensteine, und in dem Steinkolenbergwerke derben Eisenkies.

e) Kloster St. Lüdgeri.

Historische Nachrichten: Letzner Chronik des Klosters S. Lüdgeri. Ms. — Overham annales Werthino-Helmst. Ms. — Syllabus abbatum Werth. et Helmst. auctore Hage. Mspt. — Chartularium Werthinense apud Leip. I. nr. 6. — Diplomata Werd. et Helmst. ap. Bucelinum in Germania. Vol. II. p. 307. — Muthmaßungen, daß das Lüderkloster erst im 10ten Jahrhunderte gestiftet worden. Br. Anz. 1747. St. 98. — Erweist, daß Lüder sein Stifter gewesen. Br. Anz. 1748. St. 93. 94. 96. — Mehreres davon siehe Praun Bibl. Br. L. nr. 812-823. — Stübners Kirchenverfassung S. 483.

Das Kloster St. Lüdgeri soll im Anfange des 9ten Jahrhunderts von Lüder, Bischof zu Münster und Abte von Werden, einem Friesen von Geburt, gestiftet sein. Wenn das Stiftungsdiplom beim Rhetmeier S. 150 ächt ist: so fällt die Stiftung in das Jahr 802. Wahr-

scheinlich aber war nicht jener Lüder, sondern ein Graf von Sommerschenburg, in dessen Grafschaft Helmstedt und dieses Kloster lagen, sein Stifter, und dann ist es erst im 10ten Jahrhunderte gegründet. Vielleicht, daß seine Mönche aus Werden herbeigeholt wurden, vielleicht, daß diese dem neuen Kloster zu Ehren des Stifters ihres Klosters dessen Namen beilezten. Gewiß ist, daß es gleich von Anfang mit der Abtei Werden einen gemeinschaftlichen Abt, und ein gemeinschaftliches, zu Werden bestehendes Kapitel hatte, von dem noch jetzt der Abt beider Klöster und der Helmstedtsche Probst gewählt werden. Daß Helmstedt seinem Abte bis 1490 unterworfen gewesen, und wie es aus dessen Gewalt an die Herzöge gekommen, erzählt die Helmstedtsche Geschichte. Es ist das einzige Kloster des Landes, das nach der Reformation bei der katholischen Religion geblieben ist: es ist mit einem Probst, Prior und 9 Mönchen Benediktinerordens besetzt. Sein geborner Voigt ist der Herzog von Braunschweig Wolfenbüttel, dessen Landeskollegien es unterworfen, aber insofern exempt ist, daß es nicht zu den Landtagen gezogen wird, auch keine Landesabgaben entrichtet. Es exercirt innerhalb seiner Mauern völlige Civilgerichtsbarkeit, aber die peinlichen Gerichte verwaltet der Magistrat von Helmstedt Namens des Landesherrn.

Es hat ansehnliche Einkünfte, aber außer seiner beträchtlichen Feldmark, einem eignen in Helmstedt auf dem Papenberge belegenen und von öffentlichen Abgaben freien Syndikathause und verschiednen einzelnen Parzeln

len, keine andere Grundstücke im hiesigen Lande. Die Stadt Helmstedt trägt der Herzog von seinem Abte zum erblichen Mannlehne, und das Primariat bei der Stefenskirche daselbst geht ebenfalls von ihm zu Lehn, jedoch mit der durch Recesse festgesetzten Einschränkung, daß der Abt jedesmal das ihm von dem Landesherrn präsentierte Subjekt damit belehnen muß. Im Dorfe Emmerstedt, nicht aber dessen Feldmark, besitzt dasselbe die Untergerichte, und die Einwohner müssen dahin die Spann- und Handdienste leisten *).

1) Das Kloster St. Lüdgeri liegt vor dem Lüderthore der Stadt Helmstedt an dem Ostendorfe, und ist ganz mit einer hohen Mauer umgeben. Seine Gebäude sind sämtlich massiv, und 1556 neu und prachtvoll aufgeführt. In seiner Kirche zeigt man noch die kleine Kapelle, womit Lüder den Anfang zu diesem Kloster machte. Im Umfange der Klosterfreiheit stehen 17 Feuerstellen, worin 171 Einwohner leben. Die weitläufige Oekonomie besorgt das Kloster selbst. Seine Feldmark enthält 2876 Morgen 73 Ruthen Acker, 121 Morgen 88 Ruthen Wiesen, 41 Morgen 65 Ruthen Teiche und 90 Morgen 67 Ruthen Gärten. Eine von den um Helmstedt stehenden Windmühlen gehört nebst der am Klosterteiche belegenen Mahlmühle und der Jagd auf seiner Feldmark und in einem kleinen Holzbezirke zu den Zubehörungen des Klosters. Aber die Braugerechtigkeit

*) Reces vom 7ten Mai 1654, Abschied vom 19ten Febr. 1664 und 27ten Febr. 1665.

zum feilen Verkaufe wird ihm von der Helmstedtschen Bürgerschaft streitig gemacht. Durch das Kloster und dessen Gärten gehen zum Theil die Röhren, wodurch Helmstedt das Wasser erhält, und es darf der Ausbesserung derselben nach den Vergleichen keine Hindernisse in den Weg legen.

2) Emmerstedt, ein Kirchdorf, und Tochter von Marienberg, $\frac{3}{4}$ Stunden von Helmstedt, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Superintendent besetzt, 1 Schriftsassenhose, der der Familie Kleve zusteht, 1 Ackerhose, 13 Halbspännerhöfen, 25 Kochhöfen, 77 Feuerstellen und 537 Einwohnern. Vor dem Dorfe steht eine Privatwindmühle, und im Dorfe eine eingängige Privatmahlmühle, die von einem Bache getrieben wird. In Emmerstedt treffen 3 Gerichtsbarkeiten zusammen: das Lüderkloster hat sie im Dorfe, das Kloster Marienthal auf der Feldmark, und das Amt Schöningen hat die Obergerichte *). Auf der Feldmark findet man die sogenannten Emmerstedtschen Steine: Kiesel von Diamantendurchsichtigkeit.

*) Meceß vom 7ten März 1654, vom 19ten Febr. 1664 und 27sten Febr. 1665.

h) Die Kibbaggshäusenschen Klostergüter: Osleben
und Wobesk.

Historische Nachrichten: von dem Geschlechte von
Wobesk. Br. Anz. 1751. St. 12.

Das Kloster Kibbaggshausen besitzt seit den ersten
Seiten seiner Stiftung zwei Außenhöfe, zu Osleben und
Wobesk in dem Umfange des Amts Schöningen. Ueber
Oslieben übt es die Untergerichte im Dorfe und dessen Feld-
mark aus; über Wobesk aber bloß die Untergerichte im
Dorfe. Ueber beide hat das Amt Schöningen die Ober-
gerichte, welches auch auf der Wobesker Feldmark die
Untergerichte hat.

1) Osleben, ein Pfarrdorf an der Wirbke und der
Magdeburgschen Grenze, mit 1 dem Kloster zugehörigen
Außenhofe, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1
Opferei, 4 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 4 Rothhöfen,
6 Brinkfiserstellen, 22 Feuerstellen und 239 Einwohnern.
Die Pfarre, zu der Reinsdorf und Hohnsleben als Töchter
gehören, wird von dem Kloster, die Opferei aber
von dem Prediger und der Gemeinde vergeben. Die
Feldmark des Dorfs enthält 1597 Morgen 60 Ruthen,
liegt aber zum Theil unter Magdeburgscher Hoheit. Sie
hat den schönsten Weizenboden. Zu den Pertinenzien
des Außenhofs gehört der dasige Zehnten, 1 von der
Wirbke getriebene Mahlmühle mit 1 Gange und 1 Schä-
ferei.

2) Wobek, ein mit Dobbeln verbundnes Kirchdorf, 1 Stunde von Schöningen an dem Bremsenbache, welcher vom Elme herabströmt. Es hat einen, dem Kloster zugehörigen, Aussenhof, den dasselbe 1264 von den Edlen von Meinersen und Dahlen erhalten hat, 1 Kirche, 1 Opferei, 4 Ackerhöfe, 2 Halbspännerhöfe, 11 Rothhöfe, 11 Brinksicherstellen, 36 Feuerstellen und 250 Einwohner. Die Pfarre, welche jetzt mit der Dobbelschen vereinigt ist, und zur Hoyerödorffschen Inspektion gehört, wird vom Kloster, die Opferei aber vom Konsistorium vergeben. Der Bremsenbach treibt 2 oberflächliche Mahlmühlen mit einem Gange, wovon eine dem Kloster Erbenzinse gibt, die andere aber ein Privatmüller besitzt. Ein edles, jetzt ausgestorbenes, Geschlecht von Wobke stammte aus diesem Orte ab. 1800 brannte derselbe fast ganz ab.

g) Das Amelunxbornsche Klostergericht Borum.

Das Gut Borum, im Umfange des Amts Königslutter, besaß in ältern Zeiten die Familie von Wendessen, von welcher es an die Herren von Weyerlingen, und von diesen nach deren Aussterben an die von Westphalen kam. Diese verkauften es 1781 dem Kloster Amelunxborn mit Bewilligung des Landesherrn, wogegen dieses seinen Aussenhof zu Elmbeck demselben überließ. Das Kloster hat bloß die Untergerichte über das Dorf; das Amt Königslutter aber die Obergerichte. Es steht als Rittergut mit 13 ggr. 8 pf. in der Rittermatrikel.

1) Borum, ein Pfarrdorf an der Magdeburgschen Heerstraße, $\frac{1}{2}$ Stunde von Königsutter, mit 1 Klosterhofe, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 4 Ackerhöfen, 7 Halbspännerhöfen, 36 Rothöfen, 31 Brinkfiserstellen, 83 Feuerstellen und 481 Einwohnern. Die Pfarre wird vom Landesherrn, die Opferei aber vom Prediger und der Gemeinde vergeben. Zu dem Gute ist nach der Erwerbung vom Kloster noch ein fünfter Ackerhof geschlagen. Die beiden Krüge des Dorfs haben wegen ihrer guten Lage viel Nahrung. Der Mühlenbach, aus dem nachher die Schoppau entsteht, treibt unterhalb des Dorfs eine kleine Erbmahlmühle mit 1 oberflächlichen Gange. Auf der Feldmark, die 2094 Morgen enthält, aber im Ganzen nassen und steinigten Boden hat, gibt es mehrere Erdfälle, worunter sich einer am Abhange des Elms, wegen seiner regelmäßigen Trichterform auszeichnet. An Holzung besitzt das Dorf 1300 Waldmorgen im Elme, und die Kirche 22 Waldmorgen.

C. Fürstliche Ämter.

Der Elmbezirk enthält überhaupt 10 Domaniälämter und 1 Fürstliches Gut. a) Amt Königsutter mit 6, b) Amt Voigtsdahlum mit 5, c) Amt Hessen mit 2, d) Amt Jerxhelm mit 7, e) Amt Schöningen mit 8, f) Amt Warberg mit 4, g) Amt Bardorf mit 7, h) Amt Neuhaus mit 4 Dörfern, i) Amt Borsfelde mit einem Flecken, und 13, k) Amt Kalvörde mit einem Flecken und 9 Dörfern, und l) Fürstliches Gut Twiefelingen mit 1 Dorfe.

a) Amt Königsutter.

Das Amt Königsutter grenzt gegen N. an das Lüneburgsche Amt Falleröleben, gegen W. an das Amt Campen und Gericht Bornum, gegen S. an das Gericht Derstedt und die Ämter Warberg und Voigtsdahlum, gegen O. an die Marienbergischen und Marienthalschen Klostergebiete, und die Komthurei Süpplingenburg. Es hat eine äußerst ungleiche Oberfläche. Eine Spitze des Elms erstreckt sich im S. in dasselbe hinein, und im N. stößt es an den Kieseberg. Seine Feldmarken enthalten an Ackerlande 8630 Morgen.

Es gehört zu den ältesten Patrimonial-Ämtern des Fürstenthums, und besteht größtentheils aus Percinenzien, die mit der Süpplingenburgischen Erbschaft an das

selbe gekommen sind. Borum und Rieseberg waren indeß in ältern Zeiten dem Fürstenthume Lüneburg einverleibt, und sind erst durch den Receß von 1671 mit dem Schöningenschen Bezirke vereinigt. Es macht jetzt ein eignes Justizamt aus, dessen Sitz zu Königsutter ist. Seine Civilgerichtsbarkeit erstreckt sich über die Amtsfreiheit in dieser Stadt, die Vorwerke Schickelsheim, Haus Langeleben und die Dörfer Oberlutter, Lauingen, Rieseberg, Sunstedt, Felm und Süpplingen, und seine Kriminalgerichtsbarkeit über diese, die Stadt und Stift Königsutter mit seinen Vorwerken und das Gericht Borum.

In den unter seine Gerichtsbarkeit gehörigen 6 Amtsdörfern, dem Vorwerke Schickelsheim und Hause Langeleben wurden 1793 ein adliches Gut, 6 Kirchen, 3 Pfarren, 3 Witwenhäuser, 6 Schulen, 34 Ackerhöfe, 33 Halbspännerhöfe, 132 Rothhöfe, 39 Brinkscherstellen, 4 Wassermühlen, 1 Kalkofen, 364 Feuerstellen und 2744 Einwohner gezählt. Unter den Unterthanen gibt es besonders zu Süpplingen, Sunstedt, Rieseberg und Lauingen eine Menge Freie, deren Vorrechte in dem Vergleiche vom 30sten Aug. 1723 bestimmt sind. Die in seinem Umfange liegenden Holzungen machen eine eigne, die Königsuttersche, Forst aus.

1) Die Amtsfreiheit mitten in der Stadt Königsutter, und von der Gerichtsbarkeit des Magistrats eximirt. Sie enthält 11 Feuerstellen mit 119 Einwohnern. Zu dem Haushalte gehören nur noch 62 Morgen 105

Ruthen Acker, und 22 Morgen 90 Ruthen Wiesen dazu; das Vorwerk Schickelsheim aber ist besonders verpachtet. Im Umfange dieser Amtsfreiheit liegen 2 Mahlmühlen, wovon eine mit 4 Gängen Fürstl. Kammer gehört, die zweite mit 2 Gängen aber Privateigenthum ist; außerdem stehen daselbst 1 Walke- und Rohmühle, 1 Oel- und Sägemühle, 1 Oel- und Grühmühle, und 1 Papiermühle mit einem Holländer, sämmtlich Privateigenthümern zugehörig.

2) Oberlutter, eigentlich ein Vordorf von Königs-lutter, und hart an dieser Stadt belegen, mit 68 Feuerstellen und 511 Einwohnern, die gar keinen Acker haben, und aus lauter Professionisten und Handwerkern bestehen. Es ist in die Klosterkirche zu Königs-lutter eingepfarrt, seitdem keine, dem heiligen Klemens geweihte, Kirche, von welcher jetzt nur noch ein Thurm steht, eingegangen ist. Die Lutter treibt daselbst die Jakobs-mühle mit 1 Mahl- und 1 Grühgange, die Lustmannsche Mühle mit 1 Mahl- und 1 Oelgange, und die Seggersche Rohmühle, sämmtlich Privateigenthum.

3) Schickelsheim, das alte Siculithi, ein Vorwerk des ehemaligen Pachtamts mit 2 Feuerstellen und 62 Einwohnern. Es liegt nicht weit von der Schunter, und $\frac{3}{4}$ Stunden von Königs-lutter, in dessen Stiftskirche es eingepfarrt ist. Zu dem gegenwärtig verpachteten Haushalte gehören 3 Morgen 75 Ruthen Gärten, 642 Morgen 80 Ruthen Acker und 175 Morgen 33 Ruthen Wiesen. Die Schunter treibt bei demselben 1 Kammermahlmühle mit 1 Gange, die jetzt wüste liegt.

4) Sunstedt, ein Kirchdorf an der Magdeburgschen Heerstraße, $\frac{1}{4}$ Stunde von Königsutter, mit 1 Kirche, 1 Schule, 8 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 17 Rothhöfen, 6 Brinksfigerstellen, 37 Feuerstellen und 239 Einwohnern. Es hat eine sehr fruchtbare Feldmark. Die Schule vergibt das Kloster Königsutter, in dessen Kirche das Dorf eingepfarrt ist. Zwischen Sunstedt und Königsutter, aber auf der Feldmark des letzteren, liegt die große Maulbeerplantage von 40 Morgen.

5) Lauingen, ein Pfarrdorf, zu dem Nieseberg als Tochter gehört, $\frac{1}{2}$ Stunde von Königsutter, an einem kleinen Bache, und auf der Dörseite mit einigen kleinen Heidehügeln umgeben. Es enthält 1 adl. Gut, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 4 Ackerhöfe, 10 Halbspännerhöfe, 18 Rothhöfe, 8 Brinksfigerstellen, 59 Feuerstellen und 394 Einwohner. Die Pfarre relevirt von dem Landesherrn, so wie die Opferei von dem Konsistorium. Die Einwohner nähren sich vom Acker- und Flachsbau, zum Theil auch vom Tagelohne in Königsutter. Auf ihrer Feldmark finden sich vorzügliche weiße Sandgruben. Das adliche Gut ist ein Erb-Mannlehn der Müller-von-Lauingenschen Familie, dessen Eigenthümer ehemals die Herren von Lauingen waren. Es gehören ansehnliche Ländereien, Wiesen und Holzungen und ein eignes Erbbegräbniß dazu. Es steht mit 15 ggr. 8 $\frac{1}{2}$ Pf. in der Rittermatrikel, und besitzt ein eignes Untergericht über 6 Hintersassen. — Unter den übrigen Höfen ist der freie Schmalbruchsche Hof, der besondere Vorrechte hat, und ehemals ein Witwensitz der Lauingenschen Familie war, merkwürdig.

6) Kieseberg, ein Kirchdorf und Filial von Lauingen, am nördlichen Ende des Kieseberges, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Königsutter, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 1 Ackerhose, 9 Halbspännerhöfen, 6 Rothhöfen, 1 Brinksitzerstelle, 20 Feuerstellen und 130 Einwohnern. Bei dem beträchtlichen Ackerhose ist eine Schäferei, und sein Besitzer beständiger Erbschulze des Dorfs, welches übrigens keinen Zehnten gibt, und keinen Herrendienst thut. Auf dem Kieseberge ist ein harter Kalksteinbruch. Der Mühlenbeck treibt nahe bei dem Dorfe die Porzelmühle, eine Mahlmühle mit 1 Gange. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht und dem Kohlverkaufe. Auch wird in der Gegend ein guter Torf gestochen.

7) Der Grenzkrug, ein einzeln stehendes Wirthshaus und Paß, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Königsutter und an der Lüneburgschen Grenze, welcher nach Kieseberg eingepfarrt ist.

8) Elms, ein Pfarrdorf unter dem Elme, 1 Stunde von Königsutter, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwienhause, 1 Opferei, 12 Ackerhöfen, 3 Halbspännerhöfen, 37 Rothhöfen, 7 Brinksitzerstellen, 65 Feuerstellen und 440 Einwohnern. Die Pfarre wird vom Landesherrn, die Opferei aber von dem Prediger und der Gemeinde vergeben. Es hat vortreffliche Korn-, vorzüglich Weizenfelder, die noch einträglicher sein würden, wenn der Wildfraß nicht häufig zu großen Schaden anrichtete, und gute Weiden. Die Vieh- und Schafzucht,

letztere ein Eigenthum der Gemeinde, ist ansehnlich. Die Holzung enthält auf 1800 Waldmorgen, und ein Reihewohner kann ohne den Hausbedarf jährlich für 140 bis 150 rthlr. verkaufen. Die Bauart des Dorfs ist alt und die Häuser mit Stroh gedeckt. Mitten im Dorfe entspringt der Osterbeck, der sich gegen Morgen in die Schunter ergießt. Diesen Bach sollen, so wie den durchs Dorf fließenden Schambach, die alten Deutschen göttlich verehrt haben *).

9) Langleben, ein Fürstl. Haus mitten im Elme über Kelm belegen und dahin eingepfarrt, 1 Stunde von Königsutter, mit 1 Kirche, 1 Schule, die das Consistorium vergibt, einem Fürstl. Jagdschlosse, 11 Feuerstellen und 132 Einwohnern. Es ist dasselbe 1689 von H. August Wilhelm als Erbprinzen erbauet, und jetzt die Wohnung eines Forstmeisters. Die Oekonomie ist besonders, und zwar jetzt an das Amt Voigtsdahlum, verpachtet, und gehören 204 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen, 42 Morgen Ochsenweide und 3 Teiche dazu. Es steht mit 2 ggr. in der Rittermatrikel. — In ältern Zeiten war Langleben ein großes Dorf, worin eine Burg stand, deren Spuren noch jetzt in einer Entfernung von 200 Schritten vom Schlosse vorhanden sind. Diese Burg gehörte den Grafen von Wernigerode bis 1303, wo sie vom Erzbischofe Ludwig von Magdeburg zerstört ist. Eine noch vorhandne, mit einem Gewölbe bedeckte, Quelle gab dem Burggraben das Wasser.

*) Vergl. Dönhaupts Beiträge zur Niedersächsischen Geschichte und Alterthümer. Helmst. 1778. 8.

10) Süpplingen, ein großes Pfarrdorf an der Magdeburger Heerstraße und der Schunter, worin der Schirpgraben fällt, 2 Stunden von Königsutter und Helmstedt, enthält 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 9 Ackerhöfe, 12 Halbspännerhöfe, 54 Rothhöfe, 3 Brinksitzerstellen, 14 neue Anbauer, 7 Gemeindegäuser, 5 Krüge, 101 Feuerstellen und 715 Einwohner. Patron der Pfarre ist die Komthurei Süpplingenburg; die Opferei vergibt der Superintendent. Die Feldmark gehört zu den besten des Amtes, und ist vorzüglich durch den Mergel, der auf selbiger steht, außerordentlich verbessert. Der Ackerbau ist sehr einträglich: man gewinnt im Winterfelde das 8te, im Sommerfelde das 10te Korn. An Wiesen ist Mangel. Die Gemeinde hat eine eigene Schäferei; eine andere ist Privateigenthum. Das Holz wird aus dem Dorne genommen, und reicht nothdürftig hin.

b) Amt Voigtsdahlum.

Historische Nachrichten: Von den ehemaligen Schlössern Wenden und Voigtsdahlum, auch der Familie dieses Namens. Br. Anz. 1747. St. 31.

Ansicht und Beschreibung von Voigtsdahlum in Zellers Topographie S. 198.

Das Amt Voigtsdahlum liegt größtentheils um die Stadt Scheppenstedt her. Die Feldmark des Dorfs

Gr. Dahlum erstreckt sich am Elme herunter, und stößt unmittelbar an denselben. Kl. Dahlum, Uehrde und Warle liegen südwärts, und grenzen mit den Aemtern Winnigstedt und Jerxheim; Bansleben mit seiner Feldmark aber breitet sich auf der Westseite von Scheppensstedt und auf der Grenze der Voigtei Evesen aus.

Die Dörfer gr. und kl. Dahlum gehörten nebst dem wüsten Honstedt in ältern Zeiten dem Geschlechte von Wenden oder Dahlum, das solche als eine erbliche Voigtei besaß, und vielleicht eine Zeitlang sogar die Voigtei über Braunschweig erworben hatte. Als diese Familie 1595 ausstarb, nahm H. Heinrich der Jüngere ihre Güter in Besiz, vereinigte sie mit seinen Domänen und ließ sie durch besondere Voigte verwalten. Zu dieser Voigtei wurden 1752 drei Dörfer des ehemaligen Gerichts Scheppensstedt, Uehrde, Warle und Bansleben geschlagen, und die Voigtei Dahlum zu einem eignen Justizamte, unter dem Namen Voigtsdahlum, erhoben, das Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit erhielt, und seinen Siz in dem Dorfe Gr. Dahlum nahm. Im Jahre 1793 aber wurden die drei Dörfer Uehrde, Warle und Bansleben den peinlichen Gerichten des Residenzamts so lange wieder unterworfen, bis zu Voigtsdahlum Kriminalgefängnisse erbauet sind. Die Domänen des Amts werden von der Pachtung zu Voigtsdahlum verwaltet.

Es enthält überhaupt 5 Dörfer, worin 1793 zusammen 5 Kirchen, 2 Pfarren, 3 Witwenhäuser, 5 Schulen, eine Kammerpachtung, 20 Ackerhöfe, 15 Halbspan-

nerhöfe, 87 Kothöfe, 18 Brinkfegerstellen, 1 Wasser- und 3 Windmühlen, 177 Feuerstellen und 1139 Einwohner, 1798 aber 1207 Einwohner gezählt wurden.

1) Gr. Dahlum, von dem Amte auch Voigtsdahlum genannt, ein Pfarrdorf, und der Sitz des Justiz- und Pachtamts, dicht unter dem Elbe an der Schöninger Heerstraße, und 2 Stunden von Scheppenstedt und Schöningen. Es enthält die Gebäude des Pachtamts, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 2 Ackerhöfe, 4 Halbspannerhöfe, 35 Kothöfe, 4 Brinkfegerstellen, 62 Feuerstellen und 470 Einwohner. Die Pfarre relevirt vom Michaelkloster zu Hildesheim, und hat kl. Dahlum zur Tochter; die Opferei besetzt der Prediger. Vor dem Dorfe an der Mühlenbreite steht eine Windmühle, die der Kammer Erbenzinse gibt. Zu seiner Feldmark ist die des verwüsteten Dorfs Honstedt geschlagen. Dasselbst, und zwar auf dem Schlosse, wo jetzt der Pachtbeamte wohnt, war ehemals der Sitz der Voigte von Dahlum, und die Burg der edlen Besitzer gleiches Namens. Zu den Zubehörungen des Pachtamts gehören 984 Morgen 30 Ruthen Acker, 99 Morgen 23 Ruthen Wiesen, 10 Morgen Gärten, der Kornzehnten vor gr. Dahlen von 894 Morgen 109 $\frac{1}{2}$ Ruthen und vor kl. Dahlum von 783 Morgen 96 Ruthen, eine Schäferrei von 900 Köpfen, ein Rindviehstapel von 40 Köpfen und eine starke Schweinezucht. Eine zweite Schäferrei besitzt die Gemeinde.

2) Kl. Dahlum, ein Kirchdorf und Tochter von gr. Dahlum, $\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernt, mit 1 Kirche,

1 Schule, die der Prediger besetzt, 1 vor dem Dorfe stehenden und der Kammer erbenzinspflichtigen Windmühle, 4 Halbspännerhöfen, 17 Rothhöfen, 2 Brinksäherstellen, 28 Feuerstellen und 170 Einwohnern. Die Gemeinde besitzt ein privatives Holz, der Loh genannt.

3) Warle, ein Kirchdorf und Tochter von Schließtedt, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Voigtsdahlum, mit 1 Kirche, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 7 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 6 Rothhöfen, 5 Brinksäherstellen, 21 Feuerstellen und 190 Einwohnern, worunter ein Roßölmüller ist. Die Tempelherren besaßen vordem verschiedene Güter in Werla: aber daß dieses Dorf die bekannte Königliche Pfalz Werla sein sollte, wie Falk in seinen trad. Corb. 1. S. 15. behauptet, war doch wol eine Hypothese, die der Heiseschen Widerlegung kaum bedurfte *). Es blühte in ältern Zeiten eine edle Familie, die sich von diesem Orte benannte, und im 15ten Jahrhunderte ausgestorben zu sein scheint **).

4) Uehrde, ein Pfarrdorf, dessen Tochter kl. Wahlberg ist, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Voigtsdahlum, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 6 Ackerhöfen, 5 Halbspännerhöfen, 26 Rothhöfen, 4 Brinksäherstellen, 49 Feuerstellen und 279 Einwohnern. Die Pfarre wird von der Kommende Luckum besetzt. Die Opferei ver-

*) Br. Anz. 1755. St. 18. G. a. Haebelin Diss. de vero situ Werlae. Helmst. 4.

**) Br. Anz. 1745. St. 29.

gibt das Konsistorium. Oberhalb des Dorfs auf dem Berge steht eine Kammerwindmühle, und auf dessen Feldmark wird ein tüchtiger Mauer- und Gipsstein gebrochen. Durch das Dorf fließt ein namenloser Bach.

5) Bantleben, ein Kirchdorf und Filial von gr. Bahlberg, $\frac{1}{2}$ Stunde jenseits Scheppenstedt und $2\frac{1}{2}$ Stunde von Voigtsdahlum an der Heerstraße von Wolfenbüttel nach Scheppenstedt. Es zählt eine Kirche, 1 Schule, die der Prediger besetzt, 5 Ackerhöfe, 3 Rothhöfe, 3 Brinksitzerstellen, 16 Feuerstellen und 98 Einwohner, die eine vortreffliche Feldmark, worauf besonders Walzen und Bohnen gezogen werden, kultiviren.

6) Die Ruckucksmühle, eine nicht weit von Bantleben belegene und dahin eingepfarrte, der Kammer Erbenzinse gebende, Mahlmühle. Sie wird von der Altenau getrieben, und hat nur einen Gang.

c) Amt Hessen.

Historische Nachrichten: Lenz von den ehemaligen Edlen von Hesseum. Br. Anz. 1755. St. 66. — Von der Spende zu Hessen. Br. Anz. 1755. St. 79.

Das Amt Hessen besteht nur aus 2 von einander abgesonderten Ortschaften, Hessen und Papstsdorf, wovon jenes nordwärts mit dem Amte Winnigstedt, dieses mit

dem Amte Zerheim grenzt, beide aber jenseits des großen Bruchs und auf dem Südende des Schöningenschen Bezirks liegen, und nach den übrigen Seiten durch, aus von Halberstädt'scher Hoheit umgeben sind. Beide Dorfschaften dehnen sich an dem Bruche, der zwischen dem Fürstenthume Halberstadt und den Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Bezirken die Grenzscheide macht, in die Ebene aus, und nur jenseits Hessen erhebt sich nach dem Fallsteine zu eine merkliche Anhöhe. Die Feldmark von Hessen hält 5295 Morgen Acker und 697 Morgen 94 Ruthen Wiesen. Die Pabstdorfer ist nicht vermessen, und liegt zum Theil zwischen der Halberstädter, beträgt aber mit der andern Hälfte von Pabstdorf 3031 Morgen 60 Ruthen Acker und 1800 Morgen Wiesen.

Das Amt Hessen entstand durch die Vereinigung der einen Hälfte von Pabstdorf mit der Ortschaft Hessen. In derselben lag eine alte, in den frühesten Zeiten der Geschichte bekannte, Burg. Die Herren von Hessen, wahrscheinlich Abkömmlinge der Nordthüringischen Dynastien besaßen solche während des 12ten und 13ten Jahrhunderts, und vererbten sie auf die Grafen von Regenstein. Von diesen kaufte sie 1348 H. Otto der Milde. Im Anfange des 15ten Jahrhunderts kam auch die Hälfte von Pabstdorf, das mit seinem Schlosse 1383 von dem Erzbischofe zu Magdeburg zerstört war, von den Grafen von Wernigerode an das Fürstenthum. Aus beiden Ortschaften wurde in der Folge das noch bestehende Justizamt gebildet, und demselben Ober- und Unter-

gerichte beigelegt. Die Dominialstücke verwaltet der Haushalt zu Hessen, und in diesem Orte befindet sich auch die Registratur und der Sitz des Justizamtes. In den beiden dazu gehörigen Ortschaften befanden sich 1793 3 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Witwenhäuser, 4 Schulen, 1 Schriftsassenhof, 2 Wasser- und 2 Windmühlen, 17 Akkerhöfe, 21 Halbspännerhöfe, 113 Rothhöfe, 56 Brinksfischerstellen, 235 Feuerstellen und 1758, 1798 aber 2002 Einwohner.

1) Hessen, auch Hessen am Fallstein, vor Alters Hessemum und Hessi, ein fleckenähnliches Dorf, 3 Meilen von Wolfenbüttel, $2\frac{1}{2}$ von Schöningen und $1\frac{1}{2}$ von Scheppenstedt entfernt. Es liegt am Fuße des Fallsteins und an der Halberstädtschen und Blankenburgschen Heerstraße, und zählt 2 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 1 Armenhaus, 1 Knaben- und 1 Mädchenschule, 1 landesherrliches Schloß, 1 Apotheke, 1 Weinschenke, worauf die Poststation sich befindet, ein Schriftsassengut, welches der Petersöfchen Familie gehört, 8 Akkerhöfe, 8 Halbspännerhöfe, 78 Rothhöfe, 40 Brinksfischerstellen, 152 Feuerstellen und 1400 Einwohner. Die Pfarre relevirt von dem Landesherrn, die beiden Schulstellen von dem Konsistorium. In dem vor dem Dorfe liegenden Armenhause, dessen Stifterinn 1617 die Herzoginn Elisabeth war, werden 12 arme Leute aus beiderlei Geschlechter unterhalten, von denen jedes Individuum jährlich 27 rthlr. 25 gr., der Hausverwalter aber dafür, daß er täglich in der obern Kirche 3mal Betstunden hält, 29 rthlr. 25 gr. zur Unterhaltung bekommt. — Neben dem

demselben steht die Stiftskirche. — Seine Nahrung hat Hessen hauptsächlich vom Ackerbaue und der Viehzucht, und als Grenzort von seinen Gewerben und Professionen. Es hält 2 Krammärkte, die nach dem Privilegium vom 20sten März 1719 auf den ersten Dienstag nach Trinitatis und den Dienstag in der Michaeliswoche fallen. Von den beiden Schäfereien gehört eine, 2000 Köpfe stark, zu dem Amte, und die andere, von 1600 Köpfen, der Gemeinde. Bei dem großen Pachtanushalte befinden sich 1589 Morgen Acker, 18 Morgen Heu- und 161 Morgen Gruntwiesen, 31 Morgen 60 Ruthen Garten und 96 Morgen 30 Ruthen Teiche, wovon 45 Morgen 30 Ruthen im Spiegel liegen. Die aus dem Halberstädtischen kommende und sich in den Burggraben verlierende Aue treibt 2 Kammermahlmühlen, die Ober- und Untermühle, jede mit 2 Gängen.

Die jetzt nicht mehr vorhandene Burg Hessen erbaueten und bewohnten die edlen Herren von Hessen; das noch vorhandne Schloß aber ist in spätern Zeiten, nachdem der Ort schon dem Fürstenthume einverleibt war, angelegt. Wahrscheinlich haben es einmal die von Bredow in Besiz gehabt, wie deren Wapen über der Einfahrt vermuthen läßt. H. Heinrich Julius Mutter bewohnte es als Witwensiz, und erbaute die Schloßkirche. Bei demselben liegt die im 16ten Jahrhunderte erbaute Wohnung des Pachtbeamten. Die verwüsteten Dörfer Ransberg und Linden, deren Bewohner sich in Hessen angebauet haben, lagen in der Nähe.

2) Das neue Vorwerk oberhalb Hessen und an der Leipziger Heerstraße, ein ins Gevierte aufgeführtes Ge-

bäude, gehört zum Amtshaushalte; seine Einwohner stehen unter der Menschenzahl von Hessen.

3) Pabstdorf, ein zweiherrisches Dorf, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Hessen auf einer Spitze des Elmbezirks, die in das Halberstädtische tritt. Die eine Hälfte desselben ist Wolfenbüttelsch, die andere Halberstädtisch. Zu der erstern gehören die Kirche, Pfarre, 1 Knaben- und 1 Mädchenschule, 1 Pfarrwitwenhaus, 9 Ackerhöfe, 13 Halbspännerhöfe, 35 Kothöfe, 16 Brinksiherstellen, 93 Feuerstellen und 602 Einwohner. Die Pfarre relevirt von dem Landesherren, die beiden Schulstellen von dem Konsistorium. Auf der Pfarre lastet jetzt eine Superintendentur, unter der die Prediger von Pabstdorf, Hessen, Beyerstedt, Gervensleben, Ingeleben und Watenstedt stehen. Unter den Einwohnern, die sowohl von ihrem Ackerbaue als Gewerben gute Nahrung haben, befinden sich 3 Kaufleute, 1 Apotheke, 1 Topfbrennerei und mehrere Professionisten, worunter besonders die Töpfer gute und dauerhafte Arbeit liefern. — Zu dem Halberstädtischen Antheile gehören 1 Rittergut, 1 Schriftsassenhof, 4 Ackerhöfe, 2 Halbspännerhöfe, 7 Kothöfe, 24 Brinksiherstellen, 40 Feuerstellen und 241 Einwohner. — Die Feldmark des Dorfs ist aus den Ländereien der dreitheils unter Wolfenbüttelscher, theils Halberstädtischer Hoheit belegenen, eingegangenen Dorffschaften, Sommeringen, Stohrbeck und Hochthal, zusammengesetzt. Da sich die Einwohner derselben in Pabstdorf anbaueten, so entstand dadurch das zweiherrische Verhältniß. Die beiderseitigen Unterthanen wohnen unter einander, aber

das Halberstädtische Amt Schlanstedt besitzt nur die Gerichtsbarkeit über die Personen der Halberstädtischen Unterthanen und deren Häuser und Höfe. Sie genießen hingegen mit den Wolfenbüttelschen, als Nachbarn, gleiche Rechte, geben einerlei Abgaben mit ihnen, und richten sich nach der Braunschweigischen Kirchenordnung. Der verbundenen Gemeinde gehören 2 Windmühlen, 1 Schäferei, 1 Schmiede und die Holzung. Jeder Antheil hat aber seinen besondern Krug und Backhaus. Die Länderei liegt durch einander her. Auf der Geldmark sticht man sehr guten Thon. — Pabstsdorf hatte in ältern Zeiten ein Schloß, welches seine Inhaber, die Grafen von Regenstein, 1343 an Graf Konrad von Wernigerode verkauften; da von demselben häufige Räubereien ausgeübt wurden, so zerstörte es 1383 Erzbischof Ludwig von Magdeburg zugleich mit Langelieben. In der Folge kam der Ort an das Fürstenthum Wolfenbüttel.

d) Amt Jerxheim.

Historische Nachrichten: Beiträge zur Geschichte des Amtes Jerxheim. Br. Anz. 1749. St. 13.

Das Amt Jerxheim liegt südwestwärts von Schöningen. Der große Bruch trennt es gegen S. von den Halberstädtischen Aemtern Westerbürg und Schlanstedt und dem Amte Hessen. Gegen O. grenzt es mit dem Magdeburgschen Amte Hötensleben; gegen N. mit den

Ämtern Schöningen und Weigsdahlum, und gegen W. mit dem Amte Winnigstedt. Seine Feldmarken enthalten zusammen 14771 Morgen 37 Ruthen Acker und 2525 Morgen 89 Ruthen Wiesen.

Das Amt Jerxheim machte in den ältesten Zeiten einen Theil des Darlingau aus, und war früh eine Dynastie der Edlen von Jerxheim, die auf der Burg Jerxheim bis in das 14te Jahrhundert ihren Sitz hatten. Nach dem Ausgange dieser Familie brachte H. Friedrich 1388 deren Güter an das Fürstenthum. Es bildet jetzt ein eignes Justizamt mit Ober- und Untergerichten, das seinen Sitz zu Jerxheim hat, und dessen ansehnliche Domainialstücke von dem Haushalte zu Jerxheim verwaltet werden.

In seinem Umfange enthält es 7 Dörfer, worin 1793 1 Kammerpachtung, 1 Schriftsassenhof, 1 Hospital, 7 Kirchen, 7 Pfarren, 7 Witwenhäuser, 7 Opfereien, 4 Wassermahl-, und 4 Windmühlen, 44 Ackerhöfe, 27 Halbspännerhöfe, 201 Kochhöfe, 65 Brinkfiserstellen, 405 Feuerstellen und 3090, im Jahre 1798 aber 3187 Einwohner vorhanden waren.

1) Jerxheim, ein Pfarrdorf auf einem Hügel, dessen erhabenste Spitze der Hees ist, 6 Stunden von Wolfenbüttel und 2 von Schöningen. Es ist der Sitz des Fürstl. Justiz- und Pachtamts, und enthält mit 1 Kirche 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, die Amtsgebäude, 1 Armenhaus, 1 Schriftsassenhof, 5 Acker-

höfe, 4 Halbspännerhöfe, 37 Rothöfe, 18 Brinkfikerstellen, 80 Feuerstellen und 740 Einwohner. Die Pfarre wird von dem Domprobste des Blasiusstifts vergeben, die Opferei von dem Prediger. Die ehemals für den Ort gestiftete lateinische Schule ist längst eingegangen. In dem Armenhause zur Ehre Gottes, dessen Stifter am 7ten September 1698 der Amtmann und die Amtmannin von Boue gewesen, werden 6 Frauenpersonen unterhalten; die Familie von Boue besitzt darüber das Patronat, hat dabei ein Erbbegräbniß, und der Senior derselben, jetzt ein Kotsasse in kl. Dahlum, vergibt die Stellen. Zu dem wichtigen Amtshaushalte gehören 1834 Morgen 65 Ruthen Acker, 356 Morgen 56 Ruthen Wiesen, 10 Morgen 104 Ruthen Gärten, 79 Morgen 3 Ruthen Teiche, der Kornzehnten vor Jerxheim von 2441 Morgen 60 Ruthen, vor Ingeleben von 368 Morgen 60 Ruthen, vor Watenstedt von 24 Morgen, vor Beierstedt von 90 Morgen 30 Ruthen, und vor Gevensleben von 91 Morgen 35 Ruthen, ein Hornviehstapel von 300, eine Schäferei von 1600 und eine Schweinezucht von 300 Köpfen, eine starke Brauerei &c. Der neue Hof, welcher in der Gemeinde 3 Ackermannstheilungen an Wiesen und Holz erhält, und eine besondere Feuerstelle einnimmt, macht das Vorwerk aus. Das Amtshaus ist 1600 von der Witwe H. Heinrich Julius, der das Amt Jerxheim als Appanage angewiesen war, erbauet. Das alte Schloß rührt aber noch aus den Zeiten der Dynasten von Jerxheim her. Als 1373 der Magdeburgsche Stiftshauptmann Bussò Dues die häufigen Räubereien seiner edlen Inhaber bestrafen wollte, fiel der

zum Bestande seiner Vasallen herbeigeeilte 'H. Ernst unter den Mauern des Schlosses in die Gefangenschaft des Erzstifts. — Der dasige Schriftsassenhof, der Leichhof, wozu ein Ackerhof und 5 Rothhöfe, die sämmtlich dienstpflchtig sind, gehören, ist nur in Hinsicht des Hofes selbst schriftsässig, und gehört der Familie Lambrecht. — Am Fuße des Heeses steht eine Windmühle, die der Kammer Erbenzinse gibt, und auf demselben brechen gute Mauersteine. Gegen S. lag vor Alters das Dorf Seker; daher der Sekerschloß, den einige Einwohner geben; — gegen N. Kreitlingen, von dem der am Mienstedter Berge über Ingeleben entspringende und die Dobbeler und Jerpheimer Feldmark scheidende Kreitelbach den Namen erhalten, und gegen W. Wenddorf. Diese Dörfer sind sämmtlich zerstört, und haben durch ihre Einwohner nachher wahrscheinlich das Dorf Jerpheim vergrößert.

2) Beierstedt oder Beyerstedt, ein Pfarrdorf, $\frac{3}{4}$ Ständen von Jerpheim an der Soltau und am südlichen Fuße des Heeses, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 6 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 28 Rothhöfen, 4 Brinksitzerstellen, 52 Feuerstellen und 428 Einwohnern. Die Pfarre relevirt vom Landesherrn, die Opferei besetzen Prediger und Gemeinde. Ehemals war daselbst ein Mönchskloster. Aller Acker der Einwohner liegt am Heese, und das Buschwerk, was sich darauf befindet, ist ihr Eigenthum.

3) Der Rivißdamm, ein halb Halberstädtisches, halb Braunschweigisches Zollhaus, südlich unter Jerp-

heim, und an einem Damme, der daselbst den großen Bruch durchschneidet, und beide Territorien in Verbindung setzt. Es hat nur 1 Feuerstelle mit 9 Menschen, und ist nach Beierstedt eingepfarrt. Die beiderseitige Grenze geht mitten durch den Ofen der Wohnstube.

4) Gevensleben, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Tetzheim, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 9 Ackerhöfen, 1 Halbspännerhofe, 28 Rothhöfen, 4 Brinksicherstellen, 48 Feuerstellen und 330 Einwohnern. Die Pfarre relevirt vom Domprobste des Blasiusstifts. Die Opferei besetzt der Prediger. Auf der sonst ergiebigen Feldmark gerathen die Hülsenfrüchte, besonders Erbsen, gar nicht *).

5) Watenstedt, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Tetzheim an der Elbtal, die eine Erbenzinmahlmühle mit einem Gange treibt, enthält 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 6 Ackerhöfe, 3 Halbspännerhöfe, 11 Rothhöfe, 9 Brinksicherstellen, 37 Feuerstellen und 253 Einwohner. Die Pfarre, deren Tochter Barnsdorf ist, wird von dem Johannisstifte zu Halberstadt, und die Opferei von dem Konsistorium vergeben. Vor dem Dorfe steht noch eine Windmühle, die der Kammer Erbenzinse gibt. Die Schmiede gehört zu einem Rothhofe. Am Hohenthalsberge findet sich ein guter Stein- und Gipsbruch, letzterer wird daselbst verbrannt.

*) Hannov. Magazin 1778. St. 5.

Auf einem, einige 100 Schritte vom Dorfe belegenen, Hügel, die Höhenburg, erblickt man noch die Trümmern eines zerstörten Schlosses.

6) Ingeleben, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Jerxheim, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 8 Ackerhöfen, 7 Halbspännerhöfen, 25 Kochhöfen, 16 Brinksiherstellen, 1 Windmühle, die der Kammer Erbenzinse gibt, und 504 Einwohnern. Die Pfarre wird von dem Domstifte St. Blasius, und die Opferei von dem Konsistorium vergeben. Die Schäferei gehört der Gemeinde. Auf der Feldmark steht unter der schwarzen Erde ein weißer Thon, der wahrscheinlich eine gute Pfeisenerde abgeben würde, aber nicht benutzt wird.

7) Dobbeln, vor Alters Dobenen, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Jerxheim und 6 Stunden von Wolfenbüttel, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 2 Ackerhöfen, 6 Halbspännerhöfen, 12 Kochhöfen, 6 Brinksiherstellen, 34 Feuerstellen und 240 Einwohnern. Die Pfarre, die mit Wobbeck verbunden ist, wird vom Landesherrn, die Opferei vom Konsistorium besetzt. Der Bremsenbach treibt nicht weit vom Dorfe eine der Kammer erbenzinspflichtige Mühle mit 1 Mahl-, 1 Del- und 1 Grühgange, und eine der Pfarre zu Dobbeln erbenzinspflichtige Mühle mit 1 Mahl- und 1 Delgange.

8) Söllingen, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Jerxheim, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 8 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 60 Kochhöfen, 2

Brinkfiserstellen, 91 Feuerstellen und 683 Einwohnern. Die Pfarre relevirt vom Lorenzkloster, die Opferei aber vom Konsistorium. Der Bremsenbach, der auf der Feldmark den Kreitelbach aufnimmt, treibt eine dem Kloster Königslutter erbenzinspflichtige Mahlmühle mit 1 Gange, und vereinigt sich Pabstdorf gegenüber mit der in den großen Bruchgraben fallenden Aue. Vor dem Dorfe steht eine Kammer-Windmühle. Verschiedene Einwohner des Dorfs beschäftigen sich stark mit der Bienenzucht, welche überhaupt im Amte fleißiger, als sonst in einer Gegend des Fürstenthums, getrieben wird.

e) Amt Warberg.

Historische Nachrichten: Beschreibung von Warberg im Göttingenschen Magazine von 1781. St. 3. S. 147. und 4. S. 21. — Br. Anz. 1754. St. 1.

Das Amt Warberg grenzt gegen N. an das Amt Schöningen, gegen S. an dasselbe und das Amt Voigtshausen, gegen W. an das Amt Königslutter, gegen N. an dasselbe und das Amt Schöningen. Es breitet sich größtentheils in einem Thale zwischen dem Elme und Elze aus, von welchen Waldungen beträchtliche Strecken in seinen Umfang gehören, und ein eignes Forstrevier, das Warberger, ausmachen. Die Schunter, welche über Röpke im Elme entspringt, bewässert es: außerdem hat es verschiedene Bäche, worunter die Missau und der

rothe Bach die ansehnlichsten sind. Für den Feldbau werden 8418 Morgen benutzt.

Die Herrschaft Warberg, ein Theil des Darlingau, deren Eigenthümer, Edle von Warberg, sich *dominatio vestra* nennen ließen, bestand ursprünglich aus der Burg Warberg und den Dörfern Risleben, Frellstedt und Röpke. Wolsdorf kam erst später hinzu. Die Herrschaft hatte ihren Namen von dem jetzt in seinen Trümmern liegenden Schlosse Warberg, das $\frac{1}{4}$ Stunde über Risleben aus dem Elme hervorragte, und 1199 in der Fehde zwischen den Welfen und Weiblingern zerstört wurde, worauf seine Besitzer sich an dem Dorfe Warberg das jetzige Amtshaus erbaueten. Ihre Herrschaft war ein Sonnenlehn. Kaiser Max. I. gab H. Heinrich dem Ältern 1505 die Anwartschaft auf dasselbe, und als in der Folge die Herrn von Warberg in eine große Schuldenlast geriethen, und ihre Güter den Herrn von Stausen pfandweise eingethan hatten, so bezahlte H. August, um dem Sequester vorzubeugen, die Schulden, und schlug Warberg zu seinen Domänen. Die Familie von Warberg starb, nachdem der letzte Sprosse derselben verschollen war, aus.

Warberg macht jetzt ein eignes Justizamt mit Ober- und Untergerichten aus, das aus 4 Dorfschaften: Warberg, Wolsdorf, Röpke und Frellstedt, besteht. In demselben waren 1793 4 Kirchen, 4 Pfarren, 4 Pfarrwitwenhäuser, 4 Schulen, 1 Kammerpachtung, 1 Bormerk, 1 Schriftsassenhof, 12 Ackerhöfe, 23 Halbspännerhöfe,

90 Rothhöfe, 67 Brinksigerstellen, 9 Wassermühlen, 2 Papiermühlen, 2 Oelmühlen, 246 Feuerstellen und 1778 Einwohner vorhanden.

1) Warberg, ein Pfarrdorf, 2 Stunden von Helmstedt und $1\frac{1}{4}$ Stunde von Schöningen, unter dem Elme, der Sitz des Justiz- und Pachtamts, und einer Superintendentur, unter der die Pfarren von Warberg, Frellstedt, Röpke, Wolldorf, Ebeck und Marienberg stehen, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 22 Rothhöfen, 31 Brinksigerstellen, 62 Feuerstellen und 444 Einwohnern. Die Pfarre relevirt vom Landesherren, die Opferei vom Konsistorium. Der Amtshaushalt hat ansehnliche Gebäude, und ein Vorwerk zu Röpke. Zu demselben gehören an Zubehörungen 40 Morgen 113 Ruthen Gärten, wovon 37 Morgen 34 Ruthen zu Warberg, und 3 Morgen 79 Ruthen zu Röpke gehören, 1737 Morgen 97 Ruthen Acker, nämlich 1470 Morgen 67 Ruthen bei Warberg und 267 Morgen 30 Ruthen bei Röpke, 289 Morgen 21 Ruthen Wiesen, nämlich 150 Morgen bei Warberg und 139 Morgen 21 Ruthen bei Röpke, 66 Morgen 90 Ruthen Teiche, einen Hornviehstapel von 200, eine Schäferei von 1900 und eine Schweinezucht von 300 Köpfen, eine starke Branntweinbrennerei, die den besten Branntwein im Lande liefert, Brauerei und andre Pertinenzien. Auf dem Amte befindet sich die Registratur des Justizamts. Es ist im Dorfe eine, an einem Teiche belegene der Kammer zugehörige Mahlmühle mit 1 Gange, und eine bedeutende Ziegelfbrennerei. Auf der Feldmark steht ein guter Mes-

gel. Das Dorf besteht eigentlich aus 2 Theilen, dem obern und untern. Der obere, der Haspeltkamp, ist in neuern Zeiten angebauet; den unteren, das Niederdorf, haben die Einwohner des zerstörten Dorfs Kisleben, von dem jetzt alle Spuren, bis auf den Kirchhof, verschwunden sind, angelegt. Alles Land des Dorfs liegt auf der Kisleber Feldmark, und zwar in 3 Breiten, zwischen welchen die Amtsländerei vertheilt ist. Durch dieselben fließt die Missau (Missalia). In dem an der Kirche befindlichen Erbbegräbnisse der 1672 ausgestorbenen Edlen von Warberg standen sonst noch einige von der Lust unversehrt erhaltene Leichen derselben, die aber bei dem Baue der neuen Kirche 1780 versenkt sind. In einem noch vorhandenen Gewölbe erhalten sich indeß seit 100 Jahren 3 Mumien der Familie von Staufen *).

2) Wolsdorf, ein Pfarrdorf unterm Elbe, $\frac{1}{4}$ Stunde von Warberg, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 1 Schriftsassenhofe, 1 Krughose oder ehemaligen Amtsvorwerke, 4 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 8 Rothhöfen, 11 Brinkfütterstellen, 34 Feuerstellen und 241 Einwohnern. Die Pfarre vergibt der Landes herr, die Opferei das Konsistorium. Kunstedt ist ihr Filial. Der nach dem Reskripte vom 24ten Januar 1765 sattel- und dienstfreie Schriftsassenhof, der übrigens alle Ringwerke und Gemeindelaften tragen muß, gehört der Familie von Hohn. Die Gemeinde besitzt ein eigenthümliches Holz, den Oberlaag, und Holztheilungen im

*) Br. Anz. 1785. St. 9.

Elze. Ein Platz auf der Feldmark gegen W. heißt der Heinenkirchhof, und werden daselbst noch Spuren von alten Mauern und einer Kapelle angetroffen. Das Dorf Wolsdorf ist erst im 13ten Jahrhunderte an die von Warberg gekommen *).

3) Frellstedt, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Stunden von Warberg an der Schunter, die unten am Dorfe an einem Teiche die rothe Mühle mit 2 Mahlgängen, und außerdem im Dorfe noch 2 Mühlen, jede mit 1 Mahlgange und eine mit dem Delschlage treibt, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 4 Ackerhöfen, 9 Halbspännerhöfen, 22 Rothhöfen, 16 Brinkfegerstellen, 61 Feuerstellen und 424 Einwohnern, worunter sich mehrere Professionisten befinden. Die Pfarre relevirt vom Landesherren, die Opferei aber von dem Konsistorium.

4) Der Knickkrug, ein einzeln stehendes Wirthshaus unter dem Elze, ist nach Frellstedt eingepfarrt, so wie

4) Die Laagmühle, eine zwischen Wolsdorf und Frellstedt belegene Mahlmühle mit 1 Gange, die der Kammer Erbenzinse gibt.

6) Röpke, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Warberg, am Elme und der Schunter, die über dem Dorfe im Elme entspringt, und noch ehe sie dasselbe erreicht, eine Privat-Papier- und eine der Kammer Erbenzinse ge-

*) Br. Anz. 1751. St. 63.

Bende Mühle mit 1 Mahl- und 1 Brühgange, und dann in und außer dem Dorfe 3 Privat-Mahlmühlen, jede mit 1 Gange, 1 Privatölmühle und noch 1 Privat-Papiermühle treibt, mit 1 Amtsvorwerke dicht am Dorfe, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 4 Altküchenhöfen, 10 Halbspännerhöfen, 38 Kochhöfen, 9 Brinkfischerstellen, 92 Feuerstellen und 660 Einwohnern. Patron der Pfarre ist der Landesherr, die Opferei vergibt das Konsistorium. Unter den Einwohnern befinden sich mehrere Professionisten. Die beiden Papiermühlen verfertigen alle Sorten Papier, und haben starken Absatz. Die Schäferei gehört der Gemeinde. Außer obigen Mühlen ist noch eine Kossölmühle vorhanden.

7) Das Brunsleberfeld an der Straße zwischen Helmstedt und Scheppensiedt im Elme, ein Förster- und Wirthshaus, das nach Kämpfe eingepfarrt ist. Die Menschenzahl steht unter der von diesem Dorfe.

f) Amt Schöningen.

Das Amt Schöningen liegt um die Stadt Schöningen her, und zieht sich der Länge nach von dieser Stadt herab bis an den Dorm und das Marienthalsche Kloster hinauf. Es grenzt gegen S. mit dem Gerichte Osleben, dem Lorenzkloster und Gerichte Twieslingen, gegen W. mit den Ämtern Warberg und Königslutter, gegen N. mit der Romchurei Söpplingenburg und Klostergerichte Marien-

thal, gegen O. mit dem Helmstedtschen Stadtgebiete, den Klöstern Marienberg und Lüder, und den Magdeburgschen Aemtern Hötensleben, Commerschenburg und dem Gerichte Harpke. Die Wirbke und Aue scheidet es zum Theil von dem Magdeburgschen. Es hat um Schöningen her den vortrefflichsten Boden, der aber sich immer mehr verschlechtert, je mehr er sich nach Norden ausdehnt. Bei Emmerstedt stößt man auf Sand- und Morfelder, und auf Torfmore, woselbst man die bekannten Emmerstedter Kiesel findet. Seine Forsten sind sehr ansehnlich, und unter 3 Reviere vertheilt.

Schöningen ist ein uraltes Fürstliches Allodialstück, das mit der Commerschenburgschen Erbschaft an Heinrich den Löwen gekommen ist. Es hat seinen Namen von der Stadt Schöningen, worin es auf dem dasigen Schlosse seinen Sitz genommen hat. Seine Civiljurisdiction schränkt sich jetzt nur noch auf die Dörfer Esbeck, Alversdorf, Reinsdorf, Hohnsleben, Büddenstedt, Runstedt, die Feldmarken von Schöningen, Honersdorf, Wobbeck, Helmstedt und Wulfersdorf ein; die Kriminalgerichtsbarkeit aber hat es über vorgenannte 6 Dörfer, die Stadt Schöningen, die Klostergerichte Marien- thal, Lorenz und Marienberg, die Kuddagshäusenschen Dörfer Osleben und Wobbeck, das Lüdersche Dorf Emmerstedt und Fürstl. Gericht Twiefelingen, zusammen über 1 Stadt, 3 Klöster und 14 Dörfer. In den zu seiner Civilgerichtsbarkeit gehörigen 6 Dörfern wurden 1793 gezählt: 1 adeliches Gut, 5 Kirchen, 3 Pfarren, 2 Witwenhäuser, 5 Opferelen und Schulen, 22 Ackerhöfe, 28 Halbspänner.

höfe, 57 Rothhöfe, 64 Brinksicherstellen, 2 Wassermahlmühlen, 206 Feuerstellen und 1576 Einwohner.

1) Esbeck, ein Pfarrdorf, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von Schöningen und ohnweit der Miffau, die bei Warberg im Elme entspringt, zwischen einem Theile der Meinter Warberg und Schöningen die Grenze macht, verschiedene ganz unbedeutende Bäche aufnimmt, und unter Esbeck den Namen Aue annimmt. Es enthält 1 adliches Gut, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferet, 3 Ackerhöfe, 3 Halbspännerhöfe, 21 Rothhöfe, 31 Brinksicherstellen, 1 Gemeindefpielhaus, 74 Feuerstellen und 611 Einwohner. Die Pfarre relevirt von dem Lorenzkloster, die Opferet von dem Prediger und der Gemeinde. Den Rittersitz besitzt die Familie von Hohn. Es war ehemals eine Burg der 1433 ausgestorbenen edlen Familie von Esbeck, von der er an die von Hohn gefallen ist. Außer dem Ackerhofe, dem rothen Hof, gehört noch die Länderei eines zweiten, und 5 Häuser dazu. Er übt nur die Gerichte zwischen dem Schlagbaume und auf der Burg aus, und steht mit 1 rthlr. 3 ggr. $4\frac{1}{8}$ pf. in der Rittermatrikel. Unter den Einwohnern befinden sich einige Professionisten, und 20 Lein- und Drellweber, die auf 30 Stühlen arbeiten. Ein Theil derselben sucht seinen Erwerb in Schöningen. Die Gemeinde sowohl als das adliche Gut, besitzen ansehnliche Holzungen, und erstre einen Steinbruch im Elme.

2) Alversdorf an der Aue, ein Kirchdorf und Filial von Büddenstedt, $\frac{1}{2}$ Stunde von Schöningen, mit

1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 5 Ackerhöfen, 5 Halbspännerhöfen, 5 Rothhöfen, 10 Brinksitzerstellen, 28 Feuerstellen und 200 Einwohnern. Es besitzt das beste Land im ganzen Amte und beträchtliche Wiesen, die aber nur grobes Futter geben; weshalb die Gemeinde die Stallfütterung eingeführt hat.

3) Reinsdorf, ein Kirchdorf und Filial von Osleben, 1 Stunde von Schöningen, mit 1 Schule, die der Superintendent besetzt, 3 Ackerhöfen, 3 Halbspännerhöfen, 3 Rothhöfen, 14 Feuerstellen und 105 Einwohnern. Es liegt nicht weit von der Wirbke.

4) Honsleben, ein nach Osleben eingepfarrter und $1\frac{1}{4}$ Stunde von Schöningen entfernter Weiler ohne Schule, mit 5 Halbspännerhöfen, 2 Rothhöfen, 5 Brinksitzerstellen, 13 Feuerstellen und 94 Einwohnern. Die Wirbke treibt daselbst eine Kammererbendzinmühle mit einem Gange.

5) Büddenstedt, ein Pfarrdorf an der Aue, 1 Stunde von Schöningen, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferet, 9 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 13 Rothhöfen, 12 Brinksitzerstellen, 45 Feuerstellen und 300 Einwohnern. Patron der Pfarre, deren Filiale Alversdorf und Wulfersdorf sind, ist der Landesherr; die Opferet besetzt das Konsistorium. Da bei dem Dorfe wenig Wiesen sind, und die vorhandenen nur grobes Futter geben, so ist die Stallfütterung eingeführt, und es wird eine Menge Klee gebauet. Eine

zwischen Schöningen und Büddenstedt liegende Hammer-
erbenzinsmühle, die Leichmühle mit 1 Gange wird von
der Miffau getrieben, und ist nach Büddenstedt einge-
pfarrt. Der Ort brannte 1749 bis auf die Kirche und
5 Höfe ganz ab. — Das Harpfsche Gerichtsdorf Wul-
ferödorf, dessen 840 Morgen haltende Feldmark größtens-
theils auf Wolfenbüttelschem Grund und Boden liegt,
ist ganz in die Büddenstedtsche Pfarre eingepfarrt, steht
unter dem Consistorium zu Wolfenbüttel, und richtet sich
nach der Kirchenordnung des Fürstenthums. Es hat eine
Kirche, worin aber nur außerordentliche kirchliche Hand-
lungen vorgenommen und kein Gottesdienst gehalten
wird, 4 Ackerhöfe, 1 Halbspännerhof, 6 Brinkfischerstellen,
11 Feuerstellen und 93 Einwohner, die ihre eignen Reibe-
priecken in der Büddenstedterkirche haben, und zur Re-
paratur der geistlichen Gebäude nach der Bestimmung
von 1774 $\frac{1}{8}$ beitragen müssen.

6) Der Fährthurm, ein einständiges an der Aue
gegen Hötensleben über belegenes Zoll- und Wirths-
haus, welches dem Rathe von Schöningen gehört.

7) Runstede, ein Kirchdorf und kombinirte Mutter
von Wolsdorf, 1 Grunde von Schöningen, mit 1 Kirche,
1 Schule, die der Superintendent besetzt, 2 Ackerhöfen,
8 Halbspännerhöfen, 11 Kochhöfen, 6 Brinkfischerstellen,
32 Feuerstellen und 276 Einwohnern. Die Gemeinde
bekommt ihr Holz aus dem Elze. Ihre Feldmark ist seit
30 Jahren durch Fleiß und durch häufiges Mergeln sehr
verbessert.

8) Die Fletzmühle bei Hoyerßdorf, unter dem Fletzteiche, welche von der Kammer auf Erbenzinse ausgehan ist.

g) Amt Bardorf.

Das Amt Bardorf grenzt gegen S. an das adl. Gericht Altena und Klostergericht Marienthal, gegen N. an das Amt Fauerßleben, Gericht Wolfsburg und Amt Neuhaus, gegen N. an das Amt Neuhaus und Gericht Büstedt, gegen O. an das Magdeburgsche Amt Oebisfelde. Die Aller macht mit demselben die Grenze, die durch den kommissarischen Grenzrecess vom 17ten Sept. 1791 näher bestimmt ist. In seinem Umfange liegt das adl. Gericht gr. Zwülpstedt. Es ist ringsum von Waldungen umschlossen, und besitzt selbst ansehnliche Holzungen, mit dem schönsten harten Holze bepflanzt. Der Boden ist flach, größtentheils mit Flugande bedeckt, aber doch auch hin und wieder mit western Erdstoffen vermischt, und in solcher Gestalt ziemlich ergiebig. Die Aller, die oberhalb Jehrnsdorf die Sapau aufnimmt, ist sein einziger Fluß.

Bardorf ist ein altes Fürstl. Patrimonialamt, das aus der Commerßenburgschen Erbschaft mit dem Lande um die Aller an das Herzogthum Braunschweig kam. Es ist oft versezt, oft als Leibgedinge an Fürstl. Witwen vergeben. Die Herren von Mährenholz besaßen im An-

fange des 16ten Jahrhunderts Bardorf als Pfandinhaber. Jetzt bildet es ein wirkliches Justiz- und Pachtamt, unter dessen Civilgerichtsbarkeit die Dörfer Bardorf, Papenrode, Rickmersdorf, Melenkote, fl. Emülpsedt, fl. Siffbeck und Kimmer, nebst verschiedenen einständigen Häusern stehen: die Obergerichte hat es über die adl. Gerichte gr. Emülpsedt und Nordstelmke. — In seinen 7 Dörfern enthielt es 1793 eine Kammerpachtung, 1 adl. Gut, 3 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 7 Schulen und Opfereien, 39 Ackerhöfe, 9 Halbspännerhöfe, 83 Rothhöfe, 44 Brinkfiserstellen, einen Kalkofen, 4 Wasser-, eine Windmühle, 2 einständige Krüge, 198 Feuerstellen und 1493 Einwohner.

1) Bardorf, ein Pfarrdorf, der Sitz des Justiz- und Pachtamts, 2 Stunden von Borßelde und 4 Stunden von Helmstedt, an der Lappau, und rings umher von Holzungen umgeben. Es zählt mit dem Amthause 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 1 Ackerhof, 27 groß- und fl. Rothhöfe, 14 Brinkfiserstellen, und mit der Fleitmühle und Blankenkrüge 64 Feuerstellen und 498 Einwohner. Die Pfarre wird von dem Landesherrn, die Opferei von dem Konsistorium besetzt. Ihre Filiale sind Papenrode, Rickmersdorf und Querenhorst. Das Amthaus war ehemals ein landesherrliches Schloß, und von 1613 bis 1626 der Witwe H. Heinrich Julius, Elisabeth zum Leibgedinge angewiesen. Es ist noch mit Wall und Graben umgeben, und jetzt der Sitz des Justizamts und die Wohnung des Pachtbeamten. Bei dem Haushalte befindet sich eine ansehnliche Brauerei, Brann-

teweinbrennerei, 1948 Morgen 10 Ruthen Acker, wovon indeß 787 Morgen 55 Ruthen auf verschiedene Art an die Unterthanen ausgethan sind, 101 Morgen 48 Ruthen zweihauiger und 80 Morgen 48 Ruthen einhauiger Wiesen, 7 Morgen 100 Ruthen Garten, und der Wendlersche Hof mit seinen Zubehörungen, nämlich 68 Morgen 60 Ruthen Acker, 32 Morgen Wiesen und 3 Morgen Gärten, eine Schäferet von 1200 Stück auszumintern, und 600 Stück in der Sommerweide, ein starker Hornviehstapel und Schweinezucht. Wegen der starken Durchfuhr aus dem Magdeburgschen auf Vorfelde ist daselbst ein einträgliches Zoll. Bei einer im Dorfe liegenden, aber verfallenen, Kapelle sollen ehemals Mönche gestanden haben. Die Lapau treibt bei dem Dorfe 2 Mahlmühlen, die Burg, und Niedermühle, jede mit einem Gange; erstre gibt der Kammer Erbenzinse, letztre ist Privateigenthum. Außerdem befinden sich im Dorfe 3 Privatöl- und 3 Privatgrümmühlen, und an der Lapau liegt ohnweit des Dorfs ein Modderloch zum Zeugfärben. Die Feldmark ist nicht sehr ergibig, aber die Viehzucht durch den Anbau der Futterkräuter in neuern Zeiten sehr verbessert. Die Gemeinde besitzt außer andern geringen Büschen ein eignes Holz, die Fleit. — Im Bardorfer Busche, $\frac{1}{2}$ Stunde vom Dorfe, hat ehemals Kl. Bardorf gelegen, und auf dem Wege nach Kl. Trülpstedt hin, sieht man noch die Spuren eines andern verwüsteten Dorfs.

2) Die Fleitmühle, eine nicht weit von der Aller besetzte und von der Lapau getriebene, der Kammer Erbenzinse gebende, Mahlmühle mit einem Gange,

$\frac{3}{4}$ Stunden nordwärts von Bardorf, und dahin eingepfarrt.

3) Der Blankenkrug, ein einständiges, nach Bardorf eingepfarrtes, Wirthshaus und Zoll, $\frac{1}{2}$ Stunde von Bardorf.

4) Papenrode, ein Dorf, 1 Stunde von Bardorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 5 Ackerhöfen, 6 Halbspännerhöfen, 5 Rothhöfen, 7 Brinksägerstellen, 26 Feuerstellen und 197 Einwohnern. Es ist nach Bardorf eingepfarrt. Zu demselben gehört eine, $\frac{1}{4}$ Stunde davon auf dem Wege nach gr. Twülpstedt belegene, der Kammer Erbenzinse gebende, Windmühle, und im Dorfe befinden sich 1 Oel- und 1 Grasmühle, beide Privateigenthum.

5) Rickmersdorf, ein Kirchdorf, $\frac{3}{4}$ Stunden von Bardorf, mit 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 1 Försterhause, 8 Ackerhöfen, 9 Rothhöfen, 3 Brinksägerstellen, 26 Feuerstellen und 273 Einwohnern. Es ist eine Tochter von Bardorf, und der Geburtsort des gelehrten Albrechts von Rickmersdorf, der der erste Rektor der Akademie zu Wien und von 1396 bis 1399 Bischof zu Halberstadt war *).

*) Steinmeyer comment. hist. Alberti II. ducis cogn. Sapient. pag. 410. 451. — Ederi catalog. illustr. viror. archiepisc. Vien. 1559.

6) Die Waldmühle, eine $\frac{1}{2}$ Stunde südwärts von Rickmersdorf mitten im Holze belegene, der Kammer Erbenzinse gebende, Mahlmühle mit einem Gange, die von den sieben Springen getrieben wird.

7) Melenkote, ein Kirchdorf und Tochter von Belpke, $\frac{1}{2}$ Stunde nordwestwärts von Bardorf, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 5 Ackerhöfen, 8 Rothhöfen, 5 Brinksitzerstellen und Anbauern, 20 Feuerstellen und 150 Einwohnern. Im Dorfe befinden sich 1 eingängige Privatmahlmühle, 1 Privatöl- und 1 Privatgrümmühle, und bei demselben wird Kalk gebrochen und verbrannt.

8) Der Birkenkrug, ein einständiges, $\frac{1}{2}$ Stunde von Kl. Twülpstedt im Walde belegenes, Wirthshaus im N. von Bardorf.

9) Kl. Twülpstedt, ein Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde westwärts von Bardorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 8 Ackerhöfen, 10 Rothhöfen, 2 Brinksitzerstellen, 21 Feuerstellen und 179 Einwohnern. Es ist nach gr. Twülpstedt eingepfarrt.

10) Kimmer, ein Dorf, $2\frac{1}{4}$ Stunde westwärts von Bardorf an der Grenze des Gerichts Wolfsburg, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 4 Ackerhöfen, 3 Halbspännerhöfen, 9 Rothhöfen, 3 Brinksitzerstellen, 23 Feuerstellen und 173 Einwohnern. Die von Kovische Familie besaß daselbst ein adliches Gut, welches nach

deren Aussterben 1800 die Gemeinde an sich brachte. Es ist mit 6 ggr. $3\frac{1}{2}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt, und gehören dazu 105 Morgen 35 Ruthen Ackerland, 64 Morgen 45 Ruthen Wiesen, 5 Morgen 10 Ruthen Gärten, und 176 Morgen 76 Ruthen Holzung. Das Dorf ist nach gr. Zwülpsstedt eingepfarrt, und besitzt 1 eingängige Mahl-, 2 Oel- und 1 Grühmühle, sämmtlich Privateigenthum.

11) Kl. Sissbeck, ein nach gr. Zwülpsstedt eingepfarrtes Dorf, 2 Stunden südwestwärts von Bardorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 5 Ackerhöfen, 11 Kothöfen, 5 Brinkfischerstellen, 21 Feuerstellen und 138 Einwohnern, unter welchen sich 1 Privatol- und 1 Privatgrühmüller befinden.

12) Von dem Marienthalschen Klosterdorfe Querenhorst gehören 3 Ackerhöfe, 4 Kothöfe und 9 Brinkfischerstellen unter dieses Amt.

13) Die Sandmühle, nicht weit von Belpke, und dahin eingepfarrt, ist eine Privatmahlmühle, welche von der Riehe getrieben wird. Dabel ist ein Fischteich.

14) Die Grasemühle, ebenfalls eine Privatmahlmühle, welche von einem Teiche getrieben wird, und nach Belpke gehört.

15) Die Büstedter Mühle vor Oebisfelde mit 1 Mahlgange ist Privateigenthum und ein Lehn des Gerichts Büstedt.

h) Amt Neuhaus.

Das Amt Neuhaus liegt an der Aller, die es beinahe in einem halben Kreise umgibt, und grenzt gegen S. an das Amt Bardorf und Gericht Büstedt, gegen O. an das Magdeburgsche Amt Debitzfelde, gegen N. an das Amt Kalbörde und gegen W. an die Gerichte Wolfsburg, Nordsteimke und das Lüneburgsche Amt Fallerleben. Es ist waldigt, aber flach, und seine Aecker sind größtentheils mit Flugsande bedeckt. Dieß kleine Amt ist ein altes Patrimonialstück des Herzogthums, das in ältern Zeiten an verschiedene edle Familien verpfändet war, und wovon zuletzt die Dörfer Danndorf und Grashorst als Lehn an die Herren von Bartenleben gekommen sind. Nach Aussterben dieser Familie 1742 zog der Landesherr die beiden Dörfer, als zu dem eröffneten Lehne gehörig, ein, vereinigte sie mit dem Hause Neuhaus, und bildete daraus ein eignes Justiz- und Domanialamt, unter dessen Civilgerichtsbarkeit das Amt Neuhaus und die Dörfer Reisklingen, Danndorf, Grashorst und Volkmersdorf, nebst verschiedenen einständigen Häusern stehen. In seinen 4 Dörfern enthält es 2 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Witwenhäuser, 4 Schulen, 17 Ackerhöfe, 6 Halbspännerhöfe, 76 Rothhöfe, 28 Brinksiherstellen, 2 Wassermühlen, einen einständigen Krug, 143 Feuerstellen und 1060 Einwohner.

1) Neuhaus, ein Amtshaus und der Sitz des Justiz- und Domanialamts mitten im Holze und am Fehlinger

Bache, der daselbst 1 der Kammer Erbenzinse gebende Mahlmühle mit 1 Gange treibt. Es liegt nur $\frac{1}{2}$ Stunde von Vorsfelde, $5\frac{1}{2}$ Stunde von Helmstedt und 5 Stunden von Königslutter, ist nach Vorsfelde eingepfarrt, und zählt nebst dem Sandfruge 5 Feuerstellen und 57 Einwohner. Die Kammerpachtung ist nicht sehr ansehnlich; ihre Länderei besteht größtentheils aus Sandfeldern, und hält 400 Morgen 6 Ruthen Acker, 123 Morgen Grunt, und 63 Morgen 3 Ruthen Heuwiesen, 8 Morgen 72 Ruthen Garten. Außerdem gehören ansehnliche Fischteiche und der große Wipperteich dazu, der 990 Morgen hält, wovon aber nicht alles im Spiegel ist.

2) Der Sandfrug, ein einständiges Wirtshaus dicht über Neuhaus und an der Vorsfelder Heerstraße.

3) Reißlingen, ein Dorf, $\frac{1}{4}$ Stunde nordwestwärts von Neuhaus, mit einer Schule, die das Konsistorium besetzt, 8 Ackerhöfen, 8 Rothhöfen, 3 Brinksfischerstellen 21 Feuerstellen und 198 Einwohnern. Es ist nach Vorsfelde eingepfarrt, und hat 1 Privatölmühle. Die Einwohner beschäftigen sich stark mit dem Kornhandel. Ein einzelner Privatmann besorgte 1800 eine Lieferung, die mehr als 100000 rthlr. an Werthe betrug.

4) Danndorf, ein gleichfalls nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde ostwärts von Neuhaus, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, einer Oberförsterwohnung, 28 Rothhöfen, 4 Brinksfischerstellen, 37 Feuerstellen und 266 Einwohnern, worunter 1 Privatölmüller ist.

5) Grafhorst, ein Pfarrdorf an der Aller, wo selbige den Grafhorsterbach aufnimmt, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Neuhaus, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 3 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen 33 Kochhöfen, 79 Brinksicherstellen, 58 Feuerstellen und 391 Einwohnern. Die Pfarre vergibt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Dasselbst sind 2 Privatölmühlen.

6) Die Schomburgmühle, eine Mahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Delgange, etwa $\frac{1}{2}$ Viertelstunde von Grafhorst gegen D., welche von dem Grafhorsterbache getrieben wird, und Privateigenthum ist.

7) Volkmersdorf, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde südwärts von Neuhaus, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 6 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 2 Brinksicherstellen, 22 Feuerstellen und 148 Einwohnern. Die Pfarre, deren Tochter Nordsteimke ist, vergibt der Dechant von Walbeck; die Opferei der Prediger und die Gemeinde.

i) Amt Vorsfelde.

Das Amt Vorsfelde macht die nördlichste Spitze des Schöningenschen Bezirks aus, und tritt ganz in das Fürstenthum Lüneburg ein. Es grenzt gegen S. mit dem Amte Neuhaus und dem Lüneburgschen Amte Falleröben, gegen W. mit dem Lüneburgschen Amte Gifhorn,

gegen N. mit dem Lüneburgschen Gerichte Brohme und Fahrenhorst, und gegen O. mit dem Magdeburgschen Amte Debitzfelde. Es ist ganz eben, und nur gegen O., wo der Drömling sich tief in dasselbe hineinneigt, waldigt und sumpfig. Der Wipperteich breitet sich in seiner Mitte, in dem sogenannten Werder aus. Die Aller macht seine Grenze mit dem Amte Neuhaus, und die kleine Aller umkreiset es gegen das Lüneburgsche in ihrem ganzen Laufe. Uebrigens hat es völligen Sandboden, und ähnelt mehr, wie irgend eine andre Gegend des Fürstenthums, dem Nachbarlande und den Heiden von Lüneburg.

Es ist schon seit uralten Zeiten mit dem Herzogthume vereinigt, und mit der Sommerschenburgschen Erbschaft an Heinrich den Löwen gekommen. Heinrich der Wunderliche verlor es in dem Kriege, den er 1300 mit Otto dem Strengen von Lüneburg, dem Erzstifte Magdeburg und Hochstifte Halberstadt und dem Markgrafen von Brandenburg führte *). Otto der Strenge, dem es bei der Theilung mit seinen Bundesgenossen zu gefallen war, überließ es hierauf 1321 nebst Brohme den Edlen von Schenk und von Inesebeck dergestalt, daß sie ihm damit auf gewisse Jahre zu Dienste sitzen sollten **). Von diesen Familien kam es mit Danndorf und Grafhorst an die mächtige Familie von Bartenleben, die an der Nordwestseite des Drömlings beinahe fürstliche Be-

*) Erath. S. 123.

**) Erath. S. 182.

sungen und ihren Hauptsitz auf der Wolfzburg hatte, und dasselbe zu dem Wolfzburgschen Werder schlug. Sie blühte bis in die Mitte des 18ten Jahrhunderts, wo ihr Stamm mit Gebhard Werner 1742 erlosch. Der Herzog nahm hierauf von deren im Fürstenthum Wolfenbüttel belegenen Lehen sogleich Besitz, und vereinigte sie mit seinen Domänen, nachdem die Grafen von Schulenburg, an welche die übrigen Bartenstelebenschen Erbgüter fielen, abgefunden waren.

Vorsfelde macht jezt mit dem Flecken und 13 Dörfern ein Justiz- und Domanialamt des Fürstenthums aus, dessen Domanialländereien aber in neuern Zeiten unter die Bürger von Vorsfelde vertheilt sind. Es enthält in seinen Ortschaften 2 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Witwenhäuser, 13 Schulen, 75 Ackerhöfe, 11 Halbspannerhöfe, 133 Rothhöfe, 41 Brinkfiserstellen, 4 Wasser-, 1 Windmühle, 416 Feuerstellen und 2944 Einwohner. Außer Vorsfelde, wo einige zehntpflichtige Länderei ist, ist aller Acker im Amte zehntfrei.

1) Vorsfelde, ein Flecken, der Sitz des Justizamtes und einer Superintendentur an der Aller und der Heerstraße, die nach Lüneburg führt, $2\frac{3}{4}$ Meilen von Königs-Lutter, 3 Meilen von Helmstedt, und $3\frac{1}{2}$ Meile von Braunschweig. Er enthält eine, mitten im Flecken gelegene, Kirche, 2 Pfarren, 2 Pfarrwitwenhäuser, 1 Schule, das Amthaus, worauf der Justizbeamte wohnt, und die Gerichtsstube sich befindet, und vor dem großen Brande von 1798 127 Feuerstellen und 871 Einwohner.

Unter der Superintendentur stehen die Pfarren Bardorf, Gräbhorst, Salsdorf, gr. Twülpstedt, Weipke, Volkmerödorf, Vorsfelde und die beiden Dörfer Liddisch und Holt liegen. Bei der Kirche sind 2 Prediger bestellt, ein Primarius und Diaconus. Zu dem Primariate sind Breckstedt, Danndorf, Eischotte, Felskove, Kestorf, Neuhaus, Reislungen, Rühen, Warmenau, Wendeschotte und Brechtorf; zu dem Diaconate aber die Kirchen zu Parsau, Unebeck und Bergfeld eingepfarrt. Die beiden Pfarren vergibt der Landesherr, die Stellen des Rectors und Kantors an der Schule das Consistorium. Der Flecken ist als Grenzort ziemlich wohlhabend. Seine etwa 1180 Morgen haltende Feldmark gehört, seitdem auch in neuern Zeiten die Länderei des Pachtamts unter die Einwohner vertheilt ist, größtentheils der Bürgerschaft; sie besteht aus einem melirten Sandboden. Auf derselben wird viel Taback, Krapp, Hopfen und Flachs gebauet. Außer dem Feldbau und den starken Branntweinbrennereien bringt die starke Durchfuhr mit Getreide aus dem Magdeburgschen nach den Seestädten dem Flecken eine sehr gute Nahrung. Unter den Einwohnern befinden sich 5 Krämer und Hoken, 4 Krüger, 6 Branntweinbrenner, 4 Loh- und Weißgerber, 1 der Kammer Erbenzinse gebender Windmüller, 2 Privatölmüller und eine Menge Professionisten aller Art. Es ist daselbst ein Zoll und eine Postexpedition. Die von Bohlensche Familie besitzt den ehemaligen Lambrechtschen lastbaren Hof. Der Flecken hat einige Gerechtsame, und einen eignen Rath, steht aber sonst ganz unter dem Justizamte. Er wählt aus seinen Mitteln 2 Burgemeister, die einige

Zweige der Polizei verwalten, und nach Verträgen bei Kriminaluntersuchungen des Amtes gegenwärtig sein sollen. Die Jahrmärkte fallen auf die Dienstage vor Himmelfahrt nach Galli und nach Andreas. 1798 den 20sten Aug. wurden bei einer Feuersbrunst das Amtshaus, das Diakonat und 24 Wohnhäuser ein Raub der Flamme, welcher Schaden aber bereits wieder hergestellt ist.

2) Wendeschotte, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf, $\frac{1}{4}$ Stunde davon entfernt, nicht weit von der Aller, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 9 Ackerhöfen, 7 Kothöfen, 12 Brinksicherstellen, 25 Feuerstellen und 179 Einwohnern.

3) Brechtorf, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf unter dem Drömlinge, 1 Stunde davon entfernt, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 9 Ackerhöfen, 8 Kothöfen, 3 Brinksicherstellen, 22 Feuerstellen und 180 Einwohnern.

4) Die Wippermühle, eine Privatmahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Delgange, liegt $\frac{1}{4}$ Stunde von Brechtorf an dem großen, 990 Morgen haltenden, Wipperteiche, dem größten des Landes. Nahe dabei steht ein einzelnes Haus, das Wipperhaus, die Wohnung des Revierförstmeisters.

5) Rühren, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf unter dem Drömlinge, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Vorsfelde, mit

1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 11 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 14 Rothhöfen, 1 Privatölmühle, 32 Feuerstellen und 290 Einwohnern. Nahe dabei unterm Drömmlinge liegt das wüste Giebelhaus.

6) Eischott, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes, 1 Stunde davon entferntes Dorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 9 Rothhöfen, 3 Brinkfiserstellen, 1 Privatölmühle, 15 Feuerstellen und 115 Einwohnern.

7) Parsau, ein Kirchdorf unterm Drömmlinge, 3 Stunden von Vorsfelde entfernt, mit 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 5 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 21 Rothhöfen, 3 Brinkfiserstellen, 1 Privatölmühle, 32 Feuerstellen und 225 Einwohnern. Zu der Kirche, deren Predigerstelle der Diacon von Vorsfelde verwaltet, sind Bergfeld und Anebeck eingepfarrt.

8) Anebeck, ein nach Parsau eingepfarrtes Dorf $3\frac{1}{4}$ Stunde von Vorsfelde und an der kleinen Aller, mit 11 Rothhöfen, 13 Feuerstellen und 75 Einwohnern. Die Kinder gehen nach Parsau zur Schule.

9) Bergfeld, ein nach Parsau eingepfarrtes Dorf an der kleinen Aller, $3\frac{1}{4}$ Stunde nordwärts Vorsfelde, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 7 Ackerhöfen, 13 Rothhöfen, 2 Brinkfiserstellen, 1 Privatölmühle, 23 Feuerstellen und 167 Einwohnern.

10) Liddisch, ein zur Lüneburgschen Pfarre von Jaimke eingepfarrtes Dorf, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Vorsfelde

an der Kleinen Aller, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 6 Ackerhöfen, 1 Halbspännerhofe, 8 Kothöfen, 9 Brinksiherstellen, 25 Feuerstellen und 145 Einwohnern. Die kleine Aller treibt hinter dem Dorfe eine Privatmahlmühle mit 1 Gange.

12) Breckstedt, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernt, an der Kleinen Aller, die bei demselben eine Privatmahlmühle mit 1 Gange treibt, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 8 Ackerhöfen, 8 Kothöfen, 4 Brinksiherstellen, 22 Feuerstellen, und 153 Einwohnern.

13) Belstove, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf, 1 Stunde nordwärts des Fleckens, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 10 Kothöfen, 2 Brinksiherstellen, 14 Feuerstellen und 86 Einwohnern.

14) Warmenau, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf an der Kleinen Aller, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Vorsfelde, mit 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 9 Ackerhöfen, 3 Kothöfen, 3 Brinksiherstellen, 16 Feuerstellen und 151 Einwohnern. Auf der zu dem Dorfe gehörigen Landwehre wohnt ein Krüger, und im Dorfe ein Privatölmüller.

15) Restorf, ein nach Vorsfelde eingepfarrtes Dorf an der Aller, da, wo sie in das Amt Fallerleben tritt, 1 Stunde von Vorsfelde, mit 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 6 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 3 Kothöfen, 2 Brinksiherstellen, 18 Feuerstellen und 124 Einwohnern.

k) Amt Kalvörde.

Landkarten: Gerlachs Plan von dem Amte Kalvörde 1772. — Walthers Lauf der Ohre und Abbildung des Drömlings. Braunschweig und Magdeburg 1737. Historische Nachrichten: Walthers wahrer Ursprung und Lauf des Ohrestroms. Braunschweig und Magdeburg 1737. Dessen Beschreibung des Halbgerichts 1738. — Lenz Beschreibung von Kalvörde. Braunschw. Anz. 1754. St. 33. — Unsere Topographische Beschreibung des Amtes Kalvörde. Br. Mag. 1798. St. 41. — Ueber das Amt Kalvörde von Helmuth. Braunschw. Mag. 1798. St. 47. 48. —

Das Amt Kalvörde liegt am Fuße des Drömlings, und ist ganz isolirt. Nur gegen S.O. hängt es noch mit Niedersachsen und dem Magdeburgschen Holzkreise zusammen; die übrigen Seiten begrenzt die Altmark. Sein Flächeninhalt beträgt $1\frac{1}{2}$ Quadratmeilen oder etwa 35116 Morgen.

Es liegt auf der großen Markfscheide zwischen den herrlichen Kornfeldern Magdeburgs und den wüsten Sandsteppen von Lüneburg. Sein Boden der ehemals mit Waldungen und Morästen bedeckt war, hat durch die Austrocknung des Drömlings, und besonders durch die Vertiefung der Ohre sehr gewonnen. Die sich in das Amt hineinneigende Spitze des Drömlings ist seitdem in die schönsten Wiesen verwandelt; die Moräste und Brüche, die sich an dem Ufer der Ohre herunterstreckten

sind trocken geworden, nachdem der Fluß in ein eignes Bett gezwungen ist, und nicht mehr austrit. Ueber $\frac{2}{3}$ der Oberfläche nehmen jetzt Gärten, Aecker oder Wiesen, den Ueberrest Wiedweiden und Holzungen ein. Außer der Ohre, die in seinem Umfange die Wannewe aufnimmt, hat das Amt keinen Fluß. Die besten Holzungen heißen die Kalvörderberge, der Kantenhorst &c.

Die ältesten Bewohner der Gegend von Kalvörde und des Drömlings waren die Suenen. Diese wurden in der Folge von den Wenden aus ihren Wohnsitzen verdrängt. Ob einer aus diesem Völkerstamme, mit Namen Kal-, der erste Erbauer des Fleckens gewesen, und denselben nach seinen Namen und der Führt über die Ohre Kalvörde, Kals — führte, Kalenvorde genannt, ist indeß doch wol nur eine Muthmaßung, die sich schwerlich aus der Geschichte bewahrheiten läßt! So viel ist gewiß, daß Kalvörde ein hohes Alterthum hat, und im 9ten und 12ten Jahrhunderte schon vorhanden gewesen ist. Karl der Große, der Besieger der Sachsen und Wenden, soll es bei Stiftung des Hochstifts Verden zu dessen Sprengel geschlagen haben *). Eine Urkunde vom Jahre 961 zählt ein Chalveri Burgowarte unter den Besitzungen Kaisers Otto I. in der Gegend von Magdeburg auf, ohne Zweifel unser Kalvörde, da in dieser ganzen Gegend kein Ort mit einem ähnlichen Namen bekannt ist **).

*) Reithmeier T. I. p. 127. Kalvoers Niedersachsen S.

224.

**) Sagittarii Antiquitates Magd. p. 29. —

Als die Deutschen Könige die Besitzungen der Wenden diesseits und jenseits der Elbe in ein Markgrafthum verwandelten, und dem Markgrafen von Brandenburg dessen Verwaltung übertrugen, kam Kalvörde mit der Altemark unter deren Herrschaft, unter welcher es bis ins 15te Jahrhunderte blieb. Es hatte aber das gewöhnliche Schicksal aller zu weit entlegenen Besitzungen. Bald wurde es verschenkt, bald verpfändet. Der bigotte Markgraf Otto II. machte 1196 damit eine Schenkung an das Erzbisth Magdeburg; allein seine Nachfolger ließen sie nicht gelten, und brachten es durch die Gewalt der Waffen wieder in ihren Besitz *). In der Folge wurde es an die Edlen von Griben verpfändet. Von diesen kam es an die Familie von Eisleben, dann an die von Wederde, und endlich zu Ende des 13ten Jahrhunderts an die mächtigen Alvensleben, welche in dieser Gegend mehrere ansehnliche Güter und Burgen besaßen. Diese befestigten das Schloß und den Paß bei dem Flecken Kalvörde, und machten es zu einem Raubschlosse. Ihre häufigen Räubereien zogen ihnen einstmals im Jahre 1467 eine Fehde von dem Erzbischofe von Magdeburg und der Stadt Braunschweig zu, die sich mit der Demüthigung der Alvensleben und der Herausgabe der genommenen Kaufgüter endigte. Kalvörde mußte damals eine Belagerung aushalten, wie Botho in seinem Chron. pictor in Leibniz III. p. 411 erzählt: „An. 1467, des Sondages vor Sönte Martensdage, do belende Bi-

*) Walther Sing. Magdeb. P. II. p. 44.

„schop Johannes und de Rad do Meydeburg dat Slot
 „Kalvörde; dar was uppe Frederik und Berendt van Al-
 „vensleben. Unde de van Brunswik und öre here har-
 „toghe Hinrik de weren up dem Wege und wollen denen
 „van Meydeborg hebben to hülpe gekomen. Mit des
 „Dingeden sich de van Alvensleve, dat se dat Waet wed-
 „der geven — wol bey negenteinterling Laken.“ Aber
 schon vorher war die Landeshoheit von Kalvörde an das
 Fürstl. Haus Braunschweig gekommen. Die Geschichte
 meldet so wenig Zeit als Art der Erwerbung; aber
 wahrscheinlich wurde etwa zu Anfange des 15ten Jahr-
 hunderts, als die Rupenburgsche Familie über die Mark
 herrschte, dieses entlegene Amt von den Herzögen zu
 Braunschweig erkaufte. Die beständige Geldnoth Sigis-
 munds und die häufigen Landveräußerungen, welche da-
 mals als ein naher Gegenstand der Finanzen angesehen
 wurden, machen dieß wahrscheinlich. Seit dieser Zeit
 wurde es zu dem Fürstenthume Wolfenbüttel geschlagen,
 und die Pfandinhaber desselben als Vasallen angesehen.
 In dieser Eigenschaft unterschrieb Andreas von Alvens-
 leben 1535 den Braunschweigischen Vergleich wegen des
 Rechts der Erstgeburt *). Von den Alvensleben kam
 Kalvörde an die von Bortfeld, und von diesen an die von
 Bülow. Herzog Julius lösete es 1571 von dieser Fa-
 milie ein, und vereinigte es mit seinen Domänen, bei
 welchen es nun unausgesetzt blieb. In der Mitte des 17ten
 Jahrhunderts wies man es nebst Schöningen der Herzo-
 ginn Anne Sophie Witwe Friedrich Ulrichs zur Appanage

*) Rethmeyer Tom. II. p. 888.

an. Diese hielt sich auch des Sommers auf dem dasigen Schlosse auf. Nach ihrem Tode ist es nie wieder veräußert.

Kalvörde macht mit seinen Zubehörungen ein eigentliches landesherrliches Justizamt aus, welches seit 1571 eingerichtet ist, und seinen Sitz in dem Flecken Kalvörde hat. Unter seine bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit gehören 1 Flecken, 9 Dörfer und ein adliches Vorwerk, in welchen zusammen 2 Pfarren, 3 Kirchen, 1 Kapelle, 5 Opfereien und Schulen, 2 Schriftsassenhöfe, 68 Ackerhöfe, 27 Halbspännerhöfe, 33 Rothhöfe, 19 Brinksiherstellen, 3 Wasser-, 6 Windmühlen, 1 Hospital, 316 Feuerstellen und 2816, 1798 aber 2906 Menschen sich befinden. Es gelten in demselben, ohnerachtet es ganz vom Brandenburgischen eingeschlossen ist, und ehemals dazu gehört hat, bloß Braunschweigische Rechte und Gewonheiten. Gewichte, Münze und Kalender sind Braunschweigisch; nur das Maß ist Brandenburgisch.

Ehemals gehörten die Dörfer Uchmöden und Zobbenitz mit ihren Feldmarken zu dem sogenannten Halbgerichte, auf dessen Landeshoheit das Herzogthum Magdeburg seit 1650 Ansprüche machte. Hieraus entstanden viele Zwistigkeiten zwischen den beiderseitigen Landesherren, welche endlich durch den Vergleich vom 7ten Okt. 1707 gänzlich beigelegt sind.

1) Kalvörde, ehemals Kahlenbörde, Chalverl, ein Flecken an der Ohre, und hart am Fuße des Dröms

längs, 4 Meilen von Helmstedt und 8 von Braunschweig der Sitz des Justizamts, der Superintendentur, des Pachtamts, mit 1 Kirche, 1 Schule, 1 Schriftfassenhose, 3 Ackerhöfen, 10 Halbspännerhöfen, 110 Feuerstellen und 1114 Einwohnern. Er ist als Grenzort ziemlich wolhabend, treibt einen lebhaften Handel in das Brandenburgische, hat ansehnliche Bierbrauereien und Brannteweinbrennereien, von welchen erstren 1793 29 und von letztern 12 vorhanden waren, und hält 4 Jahr- und einen Viehmarkt, welche auf die Diensttage vor Johanni, vor Michaeli, vor Esto Mihi und nach dem ersten Advent fallen. Die Jahrmärkte sind dem Flecken durchs Privilegium vom 12ten Apr. 1619 der Viehmarkt durchs Privilegium vom 30sten Dec. 1686 ertheilt. Es halten sich daselbst Handwerker aus allen Gilden und auch mehrere Juden auf, welche den landesherrlichen Schutz genießen, in einer eignen Gasse wohnen, und ein besonderes Bethaus besitzen *). Ihre Anzahl beläuft sich zwischen 10 bis 12 Familien. Die Bürgerschule hat einen Rektor und Kantor zu Lehrern. Dem Flecken sind schon früh einige städtische Gerechtigkeiten ertheilt. Sein Magistrat besteht aus 4, aus der Bürgerschaft erwählten, Bürgemeistern, versammelt sich in einem Rathhause, verwaltet die Policei, und beschäftigt sich mit der Regulirung der Taxen. Um 1343 hat er bereits ein eignes Rathssiegel erhalten. Die höhere Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit desselben gehört aber ganz vor das Justizamt. Unter der Superintendentur stehen die Pfarren

*) Landesherrliches Rescr. vom 15ten Febr. 1781.

von Kalvörde und Uthmöden. Zu der Pfarre von Kalvörde, die der Landesherr, so wie das Konsistorium die Stellen an der Bürgerschule besetzt, sind Hühnerdorf, Welsdorf, Berenbruch, Elsebeck, Jesseritz, Parleitz und Kossowitz eingepfarrt. Unterhalb des Fleckens liegt das alte Schloß Kalvörde in einem Winkel der Ohre, welches ehemals der Wohnsitz der Alvensleben, und ein vester Paß war, das jetzt aber in einem desolaten Zustande sich befindet, und einigen Fabrikanten zur Wohnung angewiesen ist. Nahe bei demselben läuft die Heerstraße vorbei, welche mitten durch Kalvörde führt, und das Braunschweigische mit der Altmark in Verbindung setzt. An Mühlen sind 5 vorhanden, 3 Privatöl- und 2 Grüßmühlen, wovon erstere mit Pferden und letztere mit der Hand getrieben werden. Die Feldmark des Fleckens hält 2134 Morgen 65 Ruthen Acker, 2663 Morgen 102 Ruthen Wiesen und 276 Morgen 112 Ruthen Gärten. Das Fürstl. Amt kultivirt davon 663 Morgen 97 Ruthen Acker 257 Morgen Wiesen und 13 Morgen 81 Ruthen Gärten. Außer allen Arten von Gartenfrüchten wird vorzüglich Taback und Hopfen darauf gebauet.

Vor Kalvörde lag in ältern Zeiten ein Dorf Iserde, worin die Germersche Familie einen Rittersitz, und davon Sitz und Stimme auf dem Landtage hatte. Dieses Dorf ist in dem Reformationskriege verwüstet, und die Bewohner desselben haben sich in dem Flecken Kalvörde und dem Hühnerdorfe angebauet.

2) Hühnerdorf, ein nach Kalvörde eingepfarrtes Dorf, oberhalb des Fleckens, und von demselben nur

durch einen schmalen Weg getrennt, hat 1 Kapelle, 1 Ackerhof, 40 Feuerstellen und 303 Einwohner. Der Schriftsassenhof Neuhoß gehörte ehemals der Lautitzschen Familie, ist aber von Fürstl. Kammer angekauft. Es ist daselbst ein gut eingerichtetes Hospital, worin 12 Arme von beiderlei Geschlechte erhalten werden. Die Einwohner schicken die Kinder nach Kalbörde zur Schule.

3) Welsdorf, ein nach Kalbörde eingepfarrtes, 3 Stunden davon entferntes, Dorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 8 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 2 Brinksitzerstellen, 19 Feuerstellen und 161 Einwohnern. Nahe beim Dorfe steht eine der Kammer Erbenzinse gebende Windmühle, und in demselben befinden sich 4 Privatgrüzmühlen.

4) Berenbruch, ein nach Kalbörde eingepfarrtes, $\frac{1}{2}$ Stunde davon entferntes, Dorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 4 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 2 Rothhöfen, 1 Brinksitzerstelle 12 Feuerstellen und 102 Einwohnern. Die beiden Windmühlen gehören Fürstl. Kammer.

5) Elsebeck, ehemals Effßel, ein nach Kalbörde eingepfarrtes, $\frac{3}{4}$ Stunden davon entferntes, Dorf, mit 5 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 4 Rothhöfen, 14 Feuerstellen und 100 Einwohnern. Die Kinder gehen nach Berenbruch zur Schule. Im Dorfe befindet sich 1 Privat- und 3 Privatgrüzmühlen.

6) Jefferis, ein nach Kalvörde eingepfarrtes, 1 Stunde davon entferntes, Dorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 4 Ackerhöfen, 5 Halbspännerhöfen, 7 Kothhöfen, 3 Brinkfegerstellen, 26 Feuerstellen und 214 Einwohnern. Im Dorfe befindet sich 1 Privatöl- und 4 Privatgrüzmühlen.

7) Der Sandkrug, ein einzeln stehendes Wirthshaus an der Altmärker Grenze, womit eine Zollaufnahme verbunden ist. Nahe dabei steht eine Windmühle, die der Kammer Erbenzinsse gibt.

8) Parleib, ein nach Kalvörde eingepfarrtes Dorf, mit 3 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 1 Kothhofe, 4 Brinkfegerstellen, 11 Feuerstellen und 97 Einwohnern. Die Kinder gehen nach Jefferis zur Schule. Das Dorf hat 1 Privatöl- und 1 Privatgrüzmühle.

9) Lossowitz, ein nach Kalvörde eingepfarrtes, $\frac{1}{2}$ Stunde davon entferntes Dorf, mit 5 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 2 Brinkfegerstellen, 11 Feuerstellen und 77 Einwohnern, die die Kinder wechselsweise nach Kalvörde und Berenbruch zur Schule schicken.

10) Lithmöden, ein Pfarrdorf, 2 Stunden von Kalvörde, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 19 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 12 Kothhöfen, 4 Brinkfegerstellen, 47 Feuerstellen und 435 Einwohnern. Patron der Pfarre, deren Tochter Zobbenitz ist, ist der Landesherr; die Opferei vergibt das Konsistorium.

In Uthmöden ist eine der Kammer Erbenzinse gebende Windmühle, und außerdem 2 Privatöl- und 2 Privatgrüzmühlen. Nicht weit vom Dorfe sieht man in dem Lindenholze noch die Ueberbleibsel der zerstörten Linderburg, welche schon seit Jahrhunderten in ihren Trümmern liegt, und von deren ehemaligen Zustande und Besitzern man nur Vermuthungen hat *).

11) Der Bornkrug, ein an der Magdeburgschen Grenze bei dem Vorwerke Born gelegenes Forsthaus, das nach Uthmöden eingepfarrt ist. Nahe bei demselben lag das Dorf Nienz, welches bereits seit mehreren Jahrhunderten wüste, und dessen Feldmark unter die beiden Dörfer Uthmöden und Zobbenitz vertheilt ist.

12) Zobbenitz, ein Kirchdorf und Filial von Uthmöden, 2 Stunden von Kalbörde, mit 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 16 Ackerhöfen, 5 Kothöfen, 5 Brinkfischerstellen, 32 Feuerstellen und 303 Einwohnern. Nahe dabei ist eine der Kammer Erbenzinse gebende Windmühle, und im Dorfe 2 Privatöl- und 3 Privatgrüzmühlen.

13) Dorst, ein Vorwerk mit adlichen Gerechtsamen, der Gräflichen Schulenburgschen Familie von Dähel zuständig. Es ist nach Zobbenitz eingepfarrt,

*) Von der Linderburg, siehe Braunschw. Magazin 1785. Gr. 97. folg.

und hat wenig Ackerland, da der Dorster Acker seit langen Zeiten den Einwohnern von Bobbenitz eingethan ist.

14) Die Horstmühle, eine einständige, von einem Bache getriebene, Mahlmühle mit 1 Gange, nicht weit von der Ohre und unter dem Rantenhorste, die der Kammer Erbenzinse gibt.

D. Fürstliche Gerichte.

Der Schöningensche Bezirk hat nur ein Fürstliches Gericht Twiefelingen.

a) Fürstliches Gericht Twiefelingen.

Das Fürstliche Gericht Twiefelingen liegt auf der Grenze des Amtes Schöningen, und ist von den Feldmarken von Wobes, Hoyersdorf und Dobbeln umgeben. Es war in ältern Zeiten ein Wohnsitz der Edlen von Twiefelingen. Ihre häufigen Straßenräubereien, die H. Otto von Göttingen begünstigt hatte, zogen ihnen die Rache H. Albrechts zu, der 1381 mit Hülfe der Städte Magdeburg und Braunschweig, Twiefelingen einnahm und zerstörte. H. Otto der Quade wollte die Burg zwar wieder aufbauen, aber die Braunschweiger zerstörten das angefangene Werk vor seiner Vollendung. Seit jener Zeit, seit dem Ende des 14ten Jahrhunderts wurde Twiefelingen zum Hause Schöningen geschlagen, nach dem Reskripte vom 9ten Jun. 1768 aber wieder getrennt. Die Civilgerichte werden jetzt von einem Gerichtshalter verwaltet, aber die Kriminalgerichte gehören noch vor das Amt Schöningen. Das Gericht besteht aus dem einzigen Dorfe.

1) Twiefelingen, ein Pfarrdorf an der Südseite des Elms, $\frac{1}{2}$ Stunde von Schöningen, mit 1 Kirche, 1 Pfar-

re, 1 Opferei, 1 Fürstlichen Vorwerke, 5 Ackerhöfen, 7 Halbspännerhöfen, 30 Rothhöfen, 6 Brinkfischerstellen, 54 Feuerstellen und 391 Einwohnern. Die Pfarre wird von der Gemeinde, der Opfereidienst von dem Prediger und der Gemeinde vergeben. Das Fürstl. Vorwerk macht einen Kammerhaushalt aus, wozu 724 Morgen 110 Ruthen Acker, 85 Morgen 30 Ruthen und 26 Schwade Wiesenwachs, 3 Morgen 60 Ruthen Gärten, 67 Morgen 116 Ruthen Leiche, der Kornzehnten auf gr. Twieflinger Feldmark von 783 Morgen 8 Ruthen, auf kl. Twieflinger Feldmark von 951 Morgen 114 Ruthen und auf der Honerödorfer Feldmark von 1480 Morgen 2 Ruthen, zusammen von 3215 Morgen 4 Ruthen, ein Hornviehstapel von 60, eine Schäferei von 1000, und eine Schweinezucht von 66 Köpfen gehören. Die Feldmark des Dorfs hält im Ganzen 2861 Morgen 45 Ruthen Acker und 72 Morgen Wiesen.

Ueber Twieflingen im Elme liegt die Elmsburg in ihren Ruinen, ein Schloß, bei welchem ein Ort mit einer Kirche gelegen hat, und welches Heinrich der Städteerbauer gegen die Einfälle der Wenden errichtet haben soll *). Pfalzgraf Heinrich schenkte 1221 Kirche und Burg dem Deutschen Orden, und dieser

*) Maderi antiquit. p. 246. Braunsch. Anz. 1745. S. 1360. Braunsch. Anzeig. 1749. St. 32. 1751. St. 54.

legte daselbst eine Kommende an. — Wie die Elmsburg in dem Halberstädtischen Kriege zerstört wurde, verließ die Kommende den Ort, und belehnte damit, und dessen Zubehörungen die Herren von Amleben, und nach deren Absterben im 15ten Jahrhunderte ein Schöningensches Patriciergeschlecht, die Huthen, wie eine Urkunde von 1433 ausweist. Nachher verfiel sie, und die Einwohner verloren sich in den nahegelegenen Dörfern. Man siehet jetzt an der Stelle, wo sie gestanden, noch einiges Mauerwerk, sonst ist dieselbe ganz mit Holze bewachsen.

E. Adliche Gerichte.

Der Elmbezirk enthält überhaupt 7 adliche Gerichte, wovon Altena, Büstedt, Kottorf, Samtleben und Süpp-
lingenburg Ober- und Untergerichte, Nordsteimke und
gr. Trülpstedt aber bloß Untergerichte haben.

a) Adliche Gerichte mit Ober- und Untergerichtsbarkeit.

1) Gericht Altena.

Das Spiegelsche Gericht Altena liegt im N. des Schö-
ningenschen Bezirks, und grenzt gegen W. an das Amt
Bardorf, gegen S. und O. an den Weferlingschen Kreis
des Fürstenthums Halberstadt, und gegen N. an das
Magdeburgsche Amt Debsfelde. Es war in ältern Zei-
ten ein Theil der Dynastie Debsfelde, und gehörte den
Inhabern derselben, denen von Bodendiek und nachher
denen von Bülow, die es von den Herzogen zu Lehn
trugen. Kurt und Johann von Bülow verkauften zuerst
1629 ihren Antheil, der in der Hälfte der Güter Wespke
Warstedt, Salsdorf und Mackendorf bestand, an den
Domdechant Arnd Spiegel von Pickelsheim zu Seggerde,
dessen Nachfolger auch die 2te Hälfte vorbenannter Güter
1697 von den übrigen Gevettern von Bülow an sich
brachten. Es gehören dazu das Haus Altena und die
Dörfer Salsdorf und Mackendorf. In der Rittermatri-

fel steht der Rittersitz mit 13 ggr. $4\frac{1}{2}$ pf. Katastrirt. In seinen beiden Dörfern waren 1793 2 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 2 Schulen, 1 Rittersitz, 17 Ackerhöfe, 12 Halbspännerhöfe, 13 Kothhöfe, 12 Brinksitzer, 19 Anbauer, 114 Feuerstellen und 570, 1798 aber 646 Einwohner.

(1) Altena, das adliche Haus mit einem Vorwerke, nicht weit von der Aller, 4 Stunden von Helmstedt und Borsfelde, enthält 4 Feuerstellen und 26 Einwohner. Zu demselben gehören 6 Hufe Acker, 18 Fuder Wiesewachs, eine ansehnliche Schäferei, Fischerei und Viehstapel. Es ist nach Salsdorf eingepfarrt.

(2) Salsdorf, ein Pfarrdorf an der Aller, $\frac{1}{4}$ Stunde von Altena, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 8 Ackerhöfen, 11 Halbspännerhöfen, 3 Kothhöfen, 9 Brinksitzern und 5 Anbauern, 43 Feuerstellen und 314 Einwohnern. Die Pfarre, deren Filial Mackendorf ist, wird von dem Gutbesitzer, die Schule von dem Prediger vergeben. Die Feldmark des Dorfs hält 1260 Morgen 75 Ruthen Acker und 363 Morgen 116 Ruthen Wiesen. Im Dorfe treibt die Aller 2 Privarmahlmühlen, jede mit einem Gange, die obere und niedere Mühle, auch sind daselbst 3 Grümmühlen.

(3) Mackendorf, ein Kirchdorf und Tochter von Salsdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Altena, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Gutbesitzer vergibt, 9 Ackerhöfen, 1 Halbspännerhofe, 10 Kothhöfen, 15 Brinksitzern und Anbauern,

40 Feuerstellen und 296 Einwohnern, worunter sich 3 Privatöl- und 1 Privatgrüsmüller befinden. Die Feldmark hält 1518 Morgen 115 Ruthen Acker und 339 Morgen 86 Ruthen Wiesen.

2. Gericht Büstedt.

Das Plessische Gericht Büstedt liegt zwischen den Ämtern Bardorf und Neuhaus, und grenzt gegen S. mit dem Amte Bardorf, gegen W. mit den Ämtern Bardorf und Neuhaus, gegen N. mit dem Amte Neuhaus, und gegen O. mit dem Magdeburgschen Amte Debißfelde. Es gehörte, zugleich mit Altena, in den ältesten Zeiten zur Dynastie Debißfelde, und wurde von den von Bülow an die Herren von Spiegel 1629 und 1697 in 2 Hälften verkauft, welchen Kauf die H. August Wilhelm (1661) und Rudolf August und Anton Ulrich (1697) bestätigten. Der Oberstlieutenant Friedrich Werner Schönburg-Spiegel von und zu Pickelsheim überließ hierauf mit Einwilligung H. Anton Ulrichs und der Spiegel'schen Agnaten 1705 das Rittergut Büstedt nebst Belpke und Warstedt dem Amtmann Osterloh zu Meinersen, welcher damit als einem feudo promiscuo belehnt wurde. In dem über den Osterloh'schen Nachlaß entstandenen Konkurse wurde dasselbe an den Obersten Martin von Berghauer 1739 als Käufer übergeben, und erhielt solcher in dem Lehnbriefe vom 20sten Febr. 1742, daß nicht nur er und seine männlichen Nachkommen in

linea descendentali, sondern auch dessen Schwiegersohn, Hauptmann von Bibow, und dessen männliche Erben, und nach deren Abgange die von dessen beiden Töchtern, Julie Catharine und Lucie Louise, abstammende eheliche Nachkommenschaft männlichen Geschlechts darin aufgenommen wurden. Diesem gemäß folgten nach dem Tode des Obersten Berghauer in dem Lehne der General von Bibow (1767) und die Gebrüder von Plessen (1781), wovon der Kammerherr Georg Gottfried jetzt Besitzer des Guts ist. — In der Matrikel steht Büstedt mit 16 ggr. $\frac{1}{2}$ pf. katastrirt. In seinen beiden Dörfern und dem adlichen Hause zählte man 1793 einen Rittersitz, 2 Kirchen, 1 Pfarre, ein Pfarrwitwenhaus, 2 Schulen, 6 Ackerhöfe, 8 Halbspännerhöfe, 27 Rothhöfe, 24 Brinksitzer, 1 Jägerhaus, 3 Wassermühlen, 93 Feuerstellen und 686 Einwohner.

1) Büstedt, das adliche Haus an einem Arme der Aller, 2 Stunden von Vorsfelde und 6 Stunden von Helmstedt und Königslutter, hat ansehnliche Gebäude, und enthält außer dem Gute 1 Försterhaus, 4 Feuerstellen und 40 Einwohner. Das Haus ist nach Welpke eingepfarrt, und es gehören zu seiner Oekonomie 260 Morgen Acker und 69 Morgen Wiesen, nebst einer Schäferei.

2) Warstedt, ein Kirchdorf und Tochter von Welpke, $\frac{1}{4}$ Stunde westwärts von Büstedt, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 1 Ackerhofe, 2 Halbspännerhöfen, 12 Rothhöfen, 10 Brinksitzerstellen, 36 Feuerstellen und 220 Ein-

wohnen. Die Schule besetzt der Gutbesitzer. Die Feldmark hält 518 Morgen Acker und 177 Morgen Wiesen. Im Dorfe befinden sich 2 Privatgrübmühlen.

3) Welpke, ein Pfarrdorf, 1 Stunde westwärts von Büstedt, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferel, 5 Ackerhöfen, 6 Halbspännerhöfen, 15 Rothhöfen, 14 Brinksicherstellen, 53 Feuerstellen und 426 Einwohnern, worunter 1 Privatol- und 1 Privatgrübmüller befindlich sind. Die Pfarre sowol, deren Löchter und Eingeparrte Warstedt, Meyenkote, und Büstedt sind, als die Opferel werden vom Gutsinhaber besetzt. Die Feldmark hält 1413 Morgen Acker und 306 Morgen Wiesen. Bei dem Dorfe ist einer der größten und wichtigsten Steinbrüche des Landes, welcher aus 132 einzelnen Gruben besteht, wovon aber ein Theil unter Wasser steht und ersoffen ist. Diese Gruben sind ein Eigenthum des adlichen Guts Büstedt, welches solche den Steinhauern zu Welpke gegen ein Kaufgeld von 10 rthlrn und eine jährliche Rekognition von 1 rthlr. 4 ggr. überläßt. Der Welpker Stein bricht in Quadern und Mauersteinen, und läßt sich in den Gruben sehr leicht behauen und spalten, wird aber von Jahre zu Jahre, je älter er wird, immer dichter und fester. Die zu Welpke gehauenen Platten gehen nicht nur in die benachbarten Länder, sondern sogar über Salzmedel, Lüneburg und Lübeck nach Rußland und den ganzen Norden hin. Im Dorfe befindet sich, behuf der Verarbeitung dieses Steins, eine Steinhauer- und Maurergilde, welche mit der zu Schöningen vereinigt ist, und alle Rechte der Stadtmeister hat. Sie besteht aus 18 Steinhauer-

meistern, bei welchen im Sommer auf 230 Gesellen und Lehrlinge arbeiten.

3) Gericht Kottorf.

Das Schwarzkoppensche Gericht Kottorf liegt im Umfange des Amtes Königslutter. Das Gut gehört schon seit 2 Jahrhunderten der Familie von Schwarzkoppen, und steht mit 1 rthlr. 11 pf. in der Rittermatrikel. In neuern Zeiten hat es die Obergerichte erhalten.

1) Kottorf, ein Kirchdorf und Filial von der Stadtkirche zu Königslutter, nur $\frac{1}{2}$ Stunde im N.O. von dieser Stadt, mit einem Rittersitze, 1 Kapelle, die auf dem adlichen Hofe steht, 1 Schule, die die Gutsherrschaft vergibt, 1 Ackerhofe, 2 Halbspännerhöfen, 22 Rothhöfen, 42 Feuerstellen und 254 Einwohnern. Zu dem Haushalte des Guts gehören 467 Morgen 15 Ruthen Acker, die Mittelecke von 5 Morgen 15 Ruthen, 65 Morgen 37 Ruthen Wiesen, ein Ellernbusch von 216 Morgen 93 Ruthen, 1 im Dorfe belegene Mahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Grüzgange, 1 Krug und die Ziegelbrennerei zu Königslutter. Die ganze Feldmark des Dorfs hält 891 Morgen 45 Ruthen Acker und 162 Morgen 97 Ruthen Wiesen. Außer obiger Junkermühle liegen bei Kottorf 2 Privatmahlmühlen, jede mit 1 Gange.

4. Gericht Samtleben.

Das Grammsche Gericht Samtleben liegt unter dem Elme, und ist von der Voigtei Evesen, dem Gerichte Amteleben, dem Amte Königsblutter, dem Gerichte Kücklingen und der Feldmark von Scheppenstedt umgeben. Es war in ältern Zeiten eine Besizung der Edlen von Samtleben, einer der ältesten Familien des Fürstenthums *), die einen Theil des Guts als Halberstädtisches, den andern als Wolfenbüttelsches Lehn besaßen. Die Herren von Samtleben starben 1585 aus, worauf das Gut als eröffnetes Lehn von Halberstadt und Braunschweig einge-
gezogen wurde. 1627 aber brachte es die Familie von Gramm von dem Vicedominate zu Halberstadt durch Kauf an sich, und wurde damit belehnt. Durch einen merkwürdigen, mit H. August 1672 getroffenen, Vergleich erhielten in der Folge die Gevattern von Gramm, gegen Aufopferung eines Lehnholzes im Elme, die Gerichtsbarkeit über Kneitlingen, die Braugerechtigkeit, die Befreiung vom Lehnspferde, Bestätigung der Pumpmühle vor Scheppenstedt und die Anwartschaft auf die Schulenburg-, Fehlschen und Bortfeldschen Güter etc. Samtleben und Kneitlingen stehen zusammen mit 2 rehlrn. 6 ggr. 2 $\frac{3}{8}$ pf. in der Rittermatrikel. 1793 zählte man in den beiden Dörfern 2 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Wiewenhaus, 2 Schulen, 3 Ackerhöfe, 5 Halbspännerhöfe, 14 Rothhöfe, 24 Brinkfiserstellen, 2 Wassermahlmühlen, 1 Ziegelbrennerey, 2 Kalkofen, 52 Feuerstellen und 389 Einwohner.

*) Von dieser Familie siehe Br. Anz. 1750. St. 87.

1) Samtleben oder Sambleben, ein Pfarrdorf unter dem Elbe, $\frac{1}{2}$ Stunde von Scheppenstedt und 2 Stunden von Königslutter, mit 1 Ritterfize, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 8 Rothhöfen, 18 Brinksitzerstellen, 34 Feuerstellen und 255 Einwohnern. Der Patron der Pfarre, deren Tochter Aneitlingen, und wohin gr. Rohde eingepfarrt ist, so wie von der Schule, ist die Gutsherrschaft. Das adliche Gut hat ansehnliche neue Gebäude, und gehört zu den wichtigsten des Landes. Die Kloppmühle, eine mit Mahlmühle Gange, die von dem Samtleber Bache getrieben wird, und die oberhalb des Dorfs im Burgthale belegene starke Ziegelbrennerei sind Pertinenzien desselben. Außer der Kloppmühle liegt zwischen Samtleben und Scheppenstedt noch eine dem Gute erbenzinspflichtige Mahlmühle, die Pumpmühle mit 1 Mahl- und 1 Oelgange. Die übrigen Zubehörungen des Guts bestehen in 9 Morgen 36 Ruthen Garten, 1198 Morgen 70 Ruthen Land auf Samtleber und 14 Morgen auf Scheppenstedter Feldmark, 75 Morgen Wiesen, 637 Morgen 110 Ruthen Holz, 6 Morgen 77 Ruthen Teiche, der Zehnte von dasiger Feldmark zu 1499 Morgen 65 Ruthen, eine Schäferei von 1200 Häuptern, die Brauerei, die Unterjagd. Von 200 Morgen Land gibt es jährlich 16 ggr. 8 pf. Kontribution in simpl. — Vor dem Dorfe im S. lag in ältern Zeiten ein Vorwerk Holtorf, das ehemals von einem Zweige der Familie von Gramm bewohnt wurde, aber schon seit einem Jahrhunderte verwüstet ist. Der Umfang der Feldmark beträgt 3185 Morgen 46 Ruthen.

2) Gr. Rohde, ein einständiges Wirthshaus mitten im Elme, wobei eine Kalkbrennerei sich befindet. Beide gehören zum adlichen Gute. Es sind daselbst nur 2 Feuerstellen mit 17 Menschen. — In dem großen Steinbruche, in der Nähe von gr. Rohde, werden vortreffliche Mauer- und Kalksteine gebrochen.

3) Knechtlingen, ein Kirchdorf und Gillal von Samtleben, 1 Stunde von Scheppenstedt, und am Fuße des Elms, mit 1 Kirche, 1 Schule, deren Patron die Gutsherrschaft ist, 3 Ackerhöfen, 5 Halbspännerhöfen, 6 Kotthöfen, 6 Brinksitzerstellen, 16 Feuerstellen und 115 Einwohnern. Die Sage macht es zum Geburtsorte des bekannten Narren Till Eulenspiegel, des Demokrits von Niedersachsen. Die Feldmark des Dorfs enthält 992 Morgen 91 Ackerland. Das adliche Gut zu Samtleben zieht von 12 Morgen 50 Ruthen den Zehnten.

5. Kommenthureigericht Süpplingenburg.

Historische Nachrichten: H. Meibom Bericht von der Komthurei Süpplingenburg, in Lehnerns Beschreibung von Königsutter. — Falke vom Ursprunge der Grafen von Walbeck, Sommerschenburg und Süpplingenburg. Br. Anz. 1748. St. 77. 78. 80. 87. 1750. St. 21. 23. — Von einigen Landkomthuren zu Süpplingenburg. Br. Anz. 1746. St. 90. — 1757. St. 55. Ansicht von Süpplingenburg im Merian S. 194.

Das Kommenthureigericht Süpplingenburg liegt zwischen den Aemtern Königsutter und Schöningen, und stößt gegen N. an den Dorm. Die Grafen von Süpplingenburg hatten in ältern Zeiten ihre Grafschaft in dem Darlingau, und ihre Residenz lag in dem Mittelpunkte derselben. Diese Dynasten machten mit den Grafen von Walbeck und Sommerschenburg eine Familie aus. Nach der Erlöschung des ältern Süpplingenburgschen Geschlechts kam die Burg an die Dynasten von Haldensleben, und nach deren Ausgange an Markgraf Konrad von Brandenburg, welcher sie seiner Tochter Gertrude, der Gemahlinn Friedrichs, Burggrafen von Nürnberg, zum Brautschatze gab. Die einzige Tochter Friedrichs heirathete Gebhard II. von Quersfurt, dessen Sohn Lothar II. den Deutschen Königssthron bestieg. Dieser schenkte Süpplingenburg 1129 den Tempelrittern, welcher Orden bereits Höfe zu Braunschweig, Betmar, Lutter, Gittelde, Weddingen, Lucklum u. a. a. O. besaß. Bei der Zerstörung desselben (1311) war Kommenthur von Süpplingenburg H. Otto von Braunschweig, welcher sich Otto D. Gr. Dux Br. Lün., frater domus militiae templi Hierosolymitani et commendator in Supp-
linburg nannte. Dieser verließ hierauf den Orden, und lebte zu Braunschweig in Ruhe; der Landesherr aber zog Süpplingenburg ein, und befehnte in der Folge 1357 damit die Johanniterritter, die es von H. Wilhelm von Lüneburg eingelöst hatten. Seit dieser Zeit ist der Orden des hl. Johannes in Besiß der Kommende Süpplingenburg und des Dorfs gr. Steinem. Sein erster Kommenthur war Gebhard von Bortfeld 1328. Die Kommen-

mende gehört zur Ballei Brandenburg, macht einen Landstand des Fürstenthums aus, und steht mit 2 rthlrn. 19 ggr. 6 pf. in der Rittermatrikel. Nach einem Vergleich mit dem Heermeister zu Sonnenburg ist der Besitz der Kommende dahin eingeschränkt, daß die Kommenthurstelle zwischen einem Prinzen des Hauses und demjenigen Ritter, der auf dieselbe angewiesen und der älteste ist, abwechselt. Zu Süpplingenburg gehören 2 Dörfer, Süpplingenburg und gr. Steinem, worin 1793 außer den Kommenthureigebäuden 3 Kirchen, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 2 Schulen, 11 Ackerhöfe, 4 Halbspännerhöfe, 24 Rothhöfe, 25 Brinkfischerstellen, 96 Feuerstellen und 756 Einwohner gezählt wurden.

1) Süpplingenburg, ein Pfarrdorf an der Schunter, eine Meile von Helmstedt und Königslutter, zählt außer den Kommenthureigebäuden 2 Kirchen zu St. Johannes und St. Peter, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 1 Opferei, 5 Ackerhöfe, 2 Halbspännerhöfe, 24 Rothhöfe, 14 Brinkfischerstellen, 59 Feuerstellen und 485 Einwohner. Die Kommenthureigebäude, bei welchen ein englischer Park angelegt, sind in neuern Zeiten angebauet, aber enge und unansehnlich. Im Umfange derselben befindet sich die Johanniskirche, welche noch von den alten Kommenthureigebäuden übrig ist. Zu dem ansehnlichen Haushalte der Kommenthurei gehören 3 Teiche, 1 Hof in gr. Steinem, und überhaupt an Länderei 744 Morgen 58 Ruthen, an Wiesen 164 Morgen 62 Ruthen, die Schäferei, Braugerechtigkeit und andere Pertinenzien. — Die Pfarre sowohl als Schule, von welcher erstern gr. Steinem Toch-

ter ist, vergibt der Kommenthur. — Die Feldmark des Dorfs hält 1554 Morgen 102 Ruthen Acker und 525 Morgen 6 Ruthen Wiesen. An dem Dorne steht eine beträchtliche Ziegelbrennerei und Kalkofen. Die Schunter, die bei dem Dorfe die Langewell aufnimmt, treibt eine Mahl- und Schrotmühle, die der Kommende Erbenzinse gibt. 1300 und 1651 brannte der Ort ganz ab. Die Kommenthurei hat zu Süpplingen und Emmerstedt 2 dienstpflichtige Rothhöfe, deren Besitzer ihr nur bei klarem und heiterm Wetter dienen, und daher Sonnenkicker genannt werden *).

2) Gr. Steinem, ein Kirchdorf und Tochter von Süpplingenburg an der Schunter, 1 Stunde von Süpplingenburg, mit 1 Kirche, 1 Schule, die die Kommende vergibt, 6 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 9 Rothhöfen, 11 Brinkfischerstellen, 36 Feuerstellen und 271 Einwohnern. Die Kirche liegt auf einem hohen Berge mitten im Dorfe. Die Natur hat auf die Anhöhen rings um das Dorf und selbst in dem Dorfe viele Granitblöcke aufgepflanzt, welche in unregelmäßigen Massen umherstehen, und wahrscheinlich von dem Meere zurückgelassen sind. Unter diesen zeichnet sich der Wippstein durch seine schaukelnde Lage aus. Die Feldmark hält 764 Morgen 100 Ruthen Acker und 286 Morgen 52 Ruthen Wiesen; die Schunter treibt eine Mahlmühle mit einem Mahl- und einem Delgange. Nicht weit vom Dorfe, an der Lüneburgschen Grenze, lag das verwüstete Dorf

*) Rosenthal und Karg: der Deutsche und sein Vaterland. Leipzig 1796 8. Band I. S. 435-38.

Kennau, welches denen von Uetze zu gr. Steinem gehört, deren Güter 1352 die Kommende an sich gekauft hat. — Auf dem Wege nach Königslutter sieht man noch die Grundmauer eines der Familie von Assenburg ehemals zugehörigen Vorwerks, des neuen Hofes, und zwischen Warmke und Süpplingenburg hat Walsdorf gelegen.

b) Adliche Gerichte mit Untergerichtsbarkeit.

6. Gericht Nordsteimke.

Das Ernstische Gericht Nordsteimke liegt im Umfange des Amtes Neuhaus, und ist von demselben, dem Lüneburgschen Amte Fallerleben und der Magdeburgschen Dorfschaft Hellingen umgeben. Es war in ältern Zeiten ein Eigenthum der Edlen von Marenholz, von welcher es an die von Knesebek gekommen ist. Diese verkauften solches an die Ernstische Familie, welche sich jetzt in dessen Besitze befindet. Der Rittersitz steht mit 19 ggr. 1 $\frac{1}{4}$ pf. in der Rittermatrikel, und hat die Untergerichte; die Obergerichte gehören vor das Amt Bardorf.

1) Nordsteimke, — Nordsteimbeck, ein Kirchdorf unter Neuhaus, und nicht weit von der Lüneburgschen Grenze, 1 Stunde von Borßelde und 2 Meilen von Königslutter, mit 1 Kirche, 1 Schule, 1 Rittersitz, 2 Schriftsassenhöfen, 9 Ackerhöfen, 1 Halbspännerhof,

2 Rothhöfen, 11 Brinksicherstellen, 32 Feuerstellen und 230 Einwohnern. Der Ernstische Rittersitz liegt angenehm. Zu seinem Haushalte gehören 478 Morgen Acker, 34 Morgen Wiesen, 18 Morgen Garten, eine Schäferei von 6700 Stücken, und der Zehnten auf der Nordsteimker Feldmark. Die bei dem Dorfe stehende Windmühle ist ebenfalls Pertinenz des Guts. — Die beiden Schriftsassenhöfe sind ein Eigenthum der Herren Jakob und Hans Jürgen von Steimker. Die Feldmark des Dorfs hält überhaupt $1356\frac{1}{2}\frac{3}{4}$ Morgen Acker.

7. Gericht Zwülpstedt und Sißbeck.

Das Strombeck'sche Gericht Zwülpstedt und Sißbeck liegt im Umfange des Amtes Bardorf und unter dessen Obergerichtsbarkeit. Es gehörte in ältern Zeiten als Wolfenbüttel'sches Lehn der Familie von Bartensleben, von der die Konninge damit beasterlehnt wurden. Diese verkauften es mit Bewilligung des Lehnsherrn an die von Böhlen, und diese 1796, nachdem es 1795 allodificirt war, für 62,500 rthlr. an die Patricier von Strombeck zu Braunschweig, die es jetzt besitzen, und nach dessen Erwerbung nobilitirt sind. Es besteht aus den Dörfern gr. Zwülpstedt und gr. Sißbeck, worin 1793 2 adliche Güter, eine Kirche, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 1 Schule, 9 Ackerhöfe, 1 Halbspännerhof, 9 Rothhöfe, 20 Brinksicherstellen, 1 Wassermühle, 49 Feuerstellen und 397, 1798 aber 400 Einwohner gezählt wurden. Die Rittersitze stehen mit 22 ggr. 1 pf. in der Rittermatrikel.

1) Gr. Twülpstedt, ein Pfarrdorf, 4 Stunden von Helmstedt und 2 von Vorskfelde, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, dem adlichen Gute, 4 Ackerhöfen, 8 Rothhöfen, 13 Brinksitzerstellen, 35 Feuerstellen und 264 Einwohnern. Bei dem adlichen Gute ist die Braugerechtigkeit und eine Branntweinbrennerei. Die Pfarre, wozu kl. Twülpstedt, gr. Sibbeck, kl. Sibbeck und Kimmer eingepfarrt sind, vergibt die Gutsherrschaft, die Opferei das Konsistorium. Der bei dem Dorfe herlaufende Bach treibt 1 zum Gute gehörige Mahlmühle mit 1 Gange, außer der sich im Dorfe 1 Privatöhl- und 1 Privatgrüzmühle befindet.

2) Gr. Sibbeck, ein Dorf, das nach gr. Twülpstedt eingepfarrt ist, und $\frac{1}{4}$ Stunde davon liegt, mit einem adlichen Gute der von Strombeck's, 5 Ackerhöfen, 1 Halbspännerhofe, 1 Rothhofe, 7 Brinksitzerstellen, 14 Feuerstellen und 136 Einwohnern. Die Kinder halten sich zur Schule von gr. Twülpstedt.

Dritter Abschnitt.

Topographie des Harzbezirks.

Einleitung.

A. Städte.

B. Stifter und Klöster.

C. Fürstliche Ämter.

D. Adliche Gerichte.

III. Der Harzbezirk.

Historische und topische Werke über den Harz: Jul. Bernh. von Rohr geograph. und histor. Merkwürdigkeiten des Oberharzes. Gräfrt. und Leipz. 1736. 8. — Behrens Hercynia curiosa. Nordhaus. 1703, und Nürnberg. 1720. 4. — Godfr. Wetke's furieußer Harzwald. Hamb. 1744. — Ehr. Wilh. Jak. Gatterers Anleitung, den Harz mit Nutzen zu bereisen. Gött. 1785 — 92. 8. — Lasius Beobachtungen über das Harzgebirge. Hann. 1789. 8. — Voigts Bergwerksstat des Ober- und Unterharzes, edirt von Madlhn. Br. 1781. 8. — Ludw. Wilh. Gilberts dritter Theil des Handbuchs für Reisende durch Deutschland. Leipz. 1795. 8. — Freieslebens Beschreibung des Harzes. 2 Bände.

1795. 96. — Gebhardi vom Harzgau in den histor. genealog. Abhandl. Th. 1. Nr. 4. 5. — Mehrere Werke über den Harz siehe Praun in Bibl. Brunsv. Luneb. Nro. 685 — 702, und Gilbert in f. Handbuche S. 478 — 483.

Landkarten: Designation der gesamten Forsten am Ober- und Unterharze von 1680. Großer Handriß. — Ehr. Wäse chorographia hercyniae metalliferae mit den Prospekten des Harzwaldes, in 2 Bl. Bei den Homannschen Erben. — Generalkarte der gesamten Kommunion, Oberharzischen Bergwerke durch J. H. Eggers. 1730. Zeichnung. — Gerlachs Karte des ganzen Harzbezirks. 1783. Zeichnung. — Cassius topo-petrographische Karte des Harzgebirges, gest. von Tischbein. 1789. — Reiskarte nach den Brocken. Br. 1799, bei Thomas. —

Der Harzbezirk grenzt gegen N. und O. an das Hochstift Hildesheim und Fürstenthum Grubenhagen, gegen S. an die Fürstenthümer Grubenhagen und Kasselberg, und gegen W., wo die Leine seine Grenze macht, an den Weserbezirk und das Grubenhagensche Amt Salzder Helden. Zwei seiner Zugehörungen, das Amt Harzburg und Gericht Bodenburg, liegen isolirt: jenes wird von dem Hildesheimischen, Grubenhagenschen, Halberstädtischen, den Wernigeröder Forsten und dem Goslarschen Stadtgebiete, dieses ganz von dem Hochstifte Hildesheim umgeben. Gegen den Harz

sind die Grenzen seit 1788 weiter ausgedehnt und nach der natürlichen Lage und Scheidung der Berge genau bestimmt. Diese neue Grenzlinie fängt am Wernigerödischen bei der Ecker oberhalb des Molkenhauses an, zieht sich über die Hirschhörner und den Spitzenberg nordwärts au Ahrensberge vorbei, streicht dann südlich unter dem Eichenberge bis an den Goslarschen Forst, dehnt sich über die Papiermühle aus und geht, nachdem sie sich darauf westlich, dann südlich gedreht, über den Eißberg, Wittenberg und Riesberg südlich von der Kaltenbirke ab über den großen Bruch- und Heinrichsberg, läuft im W. vor Grunde weg, und endigt endlich an dem Koppel- und Badenhäuser Harzwege im W. des Klausthalschen Forsts. In diesen Grenzen beträgt sein ganzer Flächeninhalt mit Einschlusse des Amtes Harzburg/ Gerichts Bodenburg und der Dreiflebel des ehemaligen Kommunionharzes nach Peiste $9\frac{3}{4}$, und nach Verlach $9\frac{5}{8}$ Quadr. Meilen oder etwa 214000 Br. Morgen.

Auf diesen $9\frac{3}{4}$ Quadr. Meilen lebte 1765 eine Volksmenge von 19536, 1788 von 23745, und 1793 von 25007 Menschen. 1799 zählte man 25614 Menschen, so daß auf jede der $9\frac{3}{4}$ Quadr. Meilen 2627 Köpfe kamen. Unter der Volkszählung von 1793, waren 4314 Hausväter, 5005 Hausmütter, 403 ledige, sich selbst erhaltende Personen von beiderlei Geschlechte, 153 Hausbediente, 1086 Knechte und Enken, 1306 Mägde, 11 Gymnasiasten, 7 Kadendiener, 16 Lehrburschen, 282 Gefellen, 124 Lehrlingen, 447 Altväter und 883 Altmütter, 1668 Söhne und 1566 Töchter

über 14 Jahre, 3871 Söhne und 3865 Töchter unter 14 Jahren, überhaupt 12067 Mannspersonen und 12940 Weibspersonen, worunter 338 Witwer, 1174 Witwen, 51 verwaifete Söhne und 60 verwaifete Töchter, 4602 stehende Ehen 5767 Haushaltungen sich befanden. In den Städten lebten 3363, auf dem platten Lande 21644 Menschen.

Schon seit den ältesten Zeiten, wo Römer in Deutschland eindringen, ist der Harz bekannt. Seine Anwohner waren jene Cherusker, die zuerst den deutschen Namen den Augusten fürchterlich machten. Im Mittelalter hatte die Kultur bereits früh in der Gegend des Gebirges Wurzel geschlagen, und der Ambergau, Liebgau und Flenthigau waren eben so früh bewohnt, als die Gegend um Braunschweig. Im letztern besaßen an den Ufern der Gande die Ludolfinger ansehnliche Güter, die mit Ludolfs Enkel auf die deutschen Könige kamen, und durch deren Freigebigkeit theils der Abtei Gandersheim, theils den Dynasten von Winzenburg und Rattlenburg verliehen wurden. Heinrich der Löwe brachte den größten Theil der Ludolfingschen Besitzungen nebst Staufenburg, Gittelde, Harzburg, Seesen und Langelsheim aus den Winzenburgschen und Rattlenburgschen Erbschaften an sein Haus, und erhielt endlich auch vom Kaiser Friedrich dem Rothbart die edle Vogtei über das Stift Gandersheim, und das Forstrecht über den Harz, welches letztere königliches Regal geblieben war. Hierdurch häufte er eine so große Menge Harzgüter zusammen, daß seine Nachkommen daraus einen

eigenen beträchtlichen Bezirk ihrer Allodiallande bilden konnten, womit und den Bergwerken sie 1235 bei der Erhebung derselben zu einem Herzogthume, vom Kaiser Friedrich den II. eigends belehnt sind. Seit der Zeit macht der Harzbezirk ein integrirendes Stück des Herzogthums Braunschweig, und seit 1495 des Fürstenthums Wolfenbüttel aus, das nach der Erwerbung von Lutter am Barenberge, der Dörfer Ellierode und Bentierode, und der neuerlichen Einverleibung der Harzforsten, seine völlige Abrundung erhalten hat.

Der Harz selbst hatte indessen ein verschiedenes Schicksal. Bei der Theilung der Söhne Albrechts des Großen fiel der südliche Theil desselben an das Haus Grubenhagen, der nördliche aber mit allen seinen Zubehörungen, Bergwerken und Forsten an das mittlere Haus Braunschweig. Die verschiedenen Linien desselben behielten letztere in Gemeinschaft, und ordneten für die Bergwerke des Oberharzes ein eignes Bergamt zu Cellerfeld, für den Rammelsberg aber ein andres zu Goslar an. Hierdurch kam die Eintheilung in Ober- und Unterharz zuerst auf. Der Südtheil des Oberharzes fiel nach Aussterben der Grubenhagenschen Linie 1596, zu Folge des kaiserlichen Erkenntnisses, an die Cellische Linie: aber der Nordtheil wurde, als auch das mittlere Haus Braunschweig 1634 ausgegangen, und die Erbschaft desselben 7 gleich erbfähigen Prinzen zugefallen war, nicht getheilt, sondern nebst dem Salzwerke Juliusthal und der Gittelder Eisenhütte, vermöge des Erbvertrags vom 14ten Decemb. 1635 dergestalt in Gemeinschaft behal-

ten, daß die Bergwerke sammt der Landeshoheit des Ober- und Unterharzes, von den 7 Erben gemeinschaftlich gelassen werden; dasjenige aber, was zu den Aemtern des Wolfenbüttelschen Harzbezirks gehörte, diesem Fürstenthume einverleibt bleiben sollte. So entstand der Kommunionharz, von welchem endlich nach und nach $\frac{2}{3}$ in der Kur- und $\frac{1}{3}$ in der Fürstlichen Linie vereinigt wurden. Als jedoch der Bergbau auf dem Harze allmählig in Verfall gerieth: so entschloß sich das Fürstliche Haus, seinen $\frac{2}{3}$ Antheil an den Bergwerken und den 4 Bergstädten, gegen Vorbehalt der Unterharzischen Kommunion, dem Kurhause ganz abzutreten, und dagegen sich die völlige Landeshoheit und den Grund und Boden seiner $\frac{1}{3}$ Harzforsten auszubedingen. Das Kurhaus nahm den Antrag an, und durch den Recess vom 4ten Oktober 1788 wurden mit Aufhebung des Erbvertrags vom 14ten Decembr. 1635, des Hildesheimer Recesses vom 12ten Mai 1649 und des Burgdorfer Konferenzprotokolls von 1736 folgende Punkte regulirt und festgesetzt:

- 1) Das Rammelsberger Bergwerk nebst dem Rechte, in der Goslarschen Forst Metall zu schürfen, die sämtlichen Unterharzischen Bergwerke, Hütten und Zubehörungen, die Eisenhütten bei Wittelde, und die Gräben am Iberge, Schweinsbrücken und Gegenthale, und dem Salzwerk Julius hall sollen nach wie vor, in Gemeinschaft bleiben, letzteres jedoch dem Fürstlichen Hause bei einer zu treffenden Uebereinkunft überlassen werden. §. 1., und 10.

- 2) Dagegen sollen die Forsten des Harzes nach ihrem Flächeninhalte dergestalt getheilt werden, daß mit Einschluß desjenigen $\frac{1}{3}$, worüber der Herzog die Landeshoheit allein besessen, $\frac{4}{7}$ davon an das Kur- und $\frac{3}{7}$ an das Fürstliche Haus fallen, wobei jedoch so wenig die Wiesen und Blößen, als Privatholzungen in Betrachtung zu ziehen sind. Eine genau zu ziehende Grenzlinie wird die beiderseitigen Territorien scheiden. §. 2 — 7.
- 3) Das Bergwerksregal des Oberharzes, die Goslarischen Gruben- und die Bergwerks-Cassen, jedoch mit einigen Ausnahmen, sollen dem Kurhause allein verbleiben, und das Fürstliche Haus renuncirt darauf. §. 8 — 13.
- 4) Die Bergstädte, Försterhäuser und sonstige Wohnungen, fallen mit aller Landeshoheit demjenigen Theile zu, in dessen Territorialhoheit selbige belegen sind; das Zehnthaus, die Münze zu Cellerfeld, die Hirschenthäler und Weissenwasser-Sägemühle erhält das Kurhaus, den Holzhof zu Harzburg, die beiden Kadauer- und die Söser Sägemühle das Fürstliche Haus. (. 14 — 17.
5. Die Trift-, Hude- und Weidgerechtigkeit in dem, dem Kurhause zufallenden Forstantheile, bleibt den Fürstlichen Unterthanen, so weit solche hergebracht, so wie die Jagd- und Fischereigerechtigkeit dem Fürstlichen Hause vorbehalten. §. 18 — 20. Dagegen sollen die Holzberechtigungen gegenseitig auf-

gehoben, §. 21 — 23. die Holz- und Kellenvorräthe getheilt, die bisherigen Kommunionbedienten versorgt, ein wechselseitiges freies Kommerz vestgesetzt, die zu der Kommunion-Messinghütte erforderliche Blende vom Oberharze verabsolgt, die Fürstlichen Unterthanen bei den Holzarbeiten angenommen und diese von beiden Seiten zur Wegeuntersuchung führt werden. §. 24 — 29.

6) Wegen der bleibenden Kommunionlieferung des Holzes und der Kohlen, soll eine Einrichtung getroffen §. 30 — 35. und das Hauen, Verkohlen, Flößen und Anfuhr des Holzes in den einseitigen Forsten bestimmt werden, welches in den §. 36 — 41. geschieht.

7) Die Eisensteinsgruben am Iberge, Gegenthale und Schweinsbrücken bleiben der Landeshoheit unbeschadet in Kommunion, und werden für die Gittel der Eisenhütten bestimmt. Das Kommunionhüttenamt dirigirt den Grubendau, und erhält das nöthige Eisenwerk aus den gedachten Hütten für die Kommunionunterthanen. §. 42 — 46.

8) Die Jurisdiktion wird vestgesetzt, und beide Theile renunciiren in Ansehung der abgetretenen Stücke ihren Hoheitsrechten. §. 47 — 51.

Die wirkliche Abtretung der beiderseitigen Landesanteile wurde hierauf am 20sten Junius 1789 vollzogen.

Der ganze Harzbezirk enthält:

a) zwei Stadtgerichte, Gandersheim und Seesen.

- b) zwei Stifts- und Klostergerichte, Ganderöheim und Frankenberg, so wie außerdem 2 Klöster, Brunshausen und Kluß, deren Gerichtsbarkeit streitig ist.
- c) sechs Ämter, Ganderöheim, Seesen, Staufenburg, Langelsheim, Harzburg und Lutter am Barenberge.
- d) elf adliche und Glebaftengerichte, Bodenburg, Kirchberg nebst Ildehausen, Volkersöheim, Hilsprechtsöhausen, Wolperode, Nienhagen, Kimmmerode, Windhausen, Hachenhausen, Helmscherode und Hochstedt.

In demselben wurden 1799 gezöhlte 2 Städte, 2 Flecken, 4 Stifter und Klöster, 61 Dörfer und Weiler, 5 Ämter und Vorwerke, 22 Edelhöfe und Vorwerke, 7 Schriftsassen- und Sattelhöfe, 157 Ackerhöfe, 23 Kärner, 136 Halbspännerhöfe, 1267 Rothöfe, 849 Brinkföher und Anbauer, 1 Eisenhütte, 1 Kupferhammer, 2 Papiermühlen, 8 Sägemühlen, 46 Mahl- und Oelmühlen, 3 Bock-, Walke-, Schleif- und Grökmühlen, 6 Eisengruben, 5 Ziegelbrennereien, 9 Kalköfen, 2 Gipshütten und 3493 Feuerstellen. 1765 hatte es nur 2948, und 1788 3301 Feuerstellen.

A. Städte.

Der Harzbezirk hat nur zwei Städte: Ganderöheim und Seesen, die beide Siz und Stimme auf den Landtagen des Fürstenthums haben.

a) Stadt Gandersheim.

Nachrichten: J. i. Leukfelds antiquitates Gandersheimenses. Wolf. 1709. 4.

J. C. Harenberg historia ecclesiae Gandersh. Hann. 1734. fol. Zeiler in seiner Topographie S. 89. folg. Gilbert in seinem Handbuche Th. 3. S. 389.

Grundrisse und Ansichten: Grundriß der Stadt Gandersheim von Schönjahn 1769. Ansicht von Gandersheim von Merian in Zeilers Top. S. 89.

Gandersheim, die erste Stadt des Harzbezirks, der Sitz des Reichsstifts St. Anastasii und Innozenzii zu Gandersheim und eines Justizamtes, liegt in einem tiefen, von der Gande durchströmten, etwas morastigen Thale, rund um von Hügeln und Bergen umgeben, worunter sich der Hohenhöfen-, Moos- und Galgenberg im S., der Todtenbrink und Osterberg im O., der Hagenberg im N. und der Lab im W. der Stadt auszeichnen. Sie ist mit Mauern umgeben, hat vier Thore, das Neudorfer-, oder Marien-, das Galgen-, oder Moritz-, Georg- und Hagenthor; zwei öffentliche Plätze, der Markt und Plan vor dem Schlosse, worüber das Amt die Gerichtsbarkeit ausübt; 391 Bürgerhäuser und 21 wüste Stellen, worunter die Feuerstellen des Neudorfes, der Marienvorstadt und Neustadt, so wie die Abteigebäude ausgelassen sind. 1793 waren überall 274 Feuerstellen vorhanden. Die Zahl der Einwohner im Jahre 1793 betrug 1742, 1798 aber 1805. Unter ersterer Zählung fanden sich 293 Hausväter, 392 Hausmütter, 66 sich selbst unterhaltende Personen, 150 Haus-

bediente, 10 Gymnasiasten, 5 Ladendiener, 3 Lehrburschen, 105 Gesellen, 32 Lehrlingen, 39 abgelebte Personen, 162 Kinder über und 485 unter 14 Jahren, überhaupt 788 männlichen und 954 weiblichen Geschlechts, 296 stehende Ehen und 435 Haushaltungen. Das Neudorf liegt dicht an der Stadt vor dem Marienthore und wird als eine Vorstadt angesehen, steht aber nicht unter der Gerichtsbarkeit des Magistrats, sondern des Amts. Die Neustadt und Marienvorstadt aber gehören unter die Gerichtsbarkeit des erstern. Die Stadt hat ein finsternes todtcs Ansehn, und krumme, enge zusammen gebaute Gassen. Unter ihren ansehnlichern und öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus:

1) in der Stadt selbst

die Abtei, ein weitläufiges, massives Gebäude mit zwei Flügeln, welches nach dem großen Brande von 1597 von der Aebtissin Anna Erike von Waldeck, ganz im Gothischen Geschmacke aufgeführt, der größere Theil aber von der Aebt. Elisabeth Ernestine Antonie von Sachsen Meinungen zu seinem Vortheil von 1720 — 1730 verändert ist. In diesem alten Theile befindet sich die Michaels-, oder Hofkapelle, wozu die Aebtissin ihren eigenen Hofprediger ernennt, dem die Michaelisvikarie als Besoldung angewiesen, und der zugleich erster Prediger bei der Stiftskirche ist; die Abteikanzlei und deren reichhaltiges Archiv, worin die Lehnssbeeidigungen und alle Hoheitsfachen vorgenommen werden, und die alten Residenzzimmer, die jetzt die Dechantin bewohnt; in diesem neuern Theile sind

merkwürdig die aus etwa 8000 Bänden bestehende Abteibibliothek, womit ein Münz-, Gemmen- und Kupferstich-Kabinet verbunden ist; die Bildergalerie; der Lehnösal mit dem Throne der Abteissinn, wo sie die Gesandten des Königs von Preußen und Hauses Braunschweig empfängt, und die neuen geschmackvollen Residenzzimmer. — Neben der Abtei liegen: 1) der Abteigarten; 2) die unansehnlichen Gebäude der Abteipachtung; 3) die massive aber verfallene Dechantei; 4) das Kapitelhaus; 5) verschiedene Stiftskirchen; 6) das Stopplersche Haus, ein Lehn der Abtei, worauf die Hehlensche Linie der Grafen von Schulenburg die Anwartschaft hat; 7) verschiedene Privathäuser. Diese sämtlichen Gebäude liegen in der sogenannten Stiftsfreiheit, worüber die Abtei die Gerichtsbarkeit hat. Wegen des Stopplerschen Hauses ist das Letztere indes freitig, und das Haus Braunschweig hat sich beständig im Besizstande zu erhalten gewußt. Die massive altgothische Stiftskirche ist im 12ten Jahrhunderte erbauet. Sie macht jetzt die Pfarrkirche der Stadt aus, ist mit zwei Thürmen geziert und mit Kapellen, Altären, Denkmälern und Reliquien angefüllt. Man sieht in ihr acht Kapellen, zwölf Altäre und ein 1703 erbauetes Chor. In einer der Katafomben — crypta —, worin die Särge Otto's von Sachsen, Heinrich von Baiern u. a. stehen, wurde ehemals ein Stück vom Kreuze Christi von vielen tausend Pilgern verehrt; die Steffanskapelle enthält die Denkmäler

der Abteilstifter Ludolfs von Sachsen, und seiner Gemalin Oda. — An der Kirche stehen zwei Prediger.

Das Fürstliche Schloß, welches von H. Heinrich dem Ältern 1530 gegründet, vom H. Julius vollendet und ganz massiv im Italienischen Geschmache gebauet ist. Die Gande fließt an seinen Mauern vorbei. Dasselbst kamen während der Vereinigung beider Fürstenthümer, die Landstände von Kalenberg und Wolfenbüttel zusammen. Seit 1704 bewohnt es der erste Justizbeamte des Amts Gandersheim, dessen letztern Gerichtsstube, Registratur und Gefängnisse sich darin befinden, und vor welchem der zweite öffentliche Stadtplatz, der Plan liegt.

Das Rathhaus auf dem Markte, ebenfalls massiv und mit einem Thurme geziert, in dessen unterm Stocke der Rathskeller, und im obern die Sessionszimmer des Magistrats befindlich sind. Nicht weit davon steht das Stadtbrauhaus, welches an der Stelle der Wilhelmsburg, worin H. Julius dem 1569 gestifteten Pädagogium Hörsäle anwies, errichtet, und vor einigen Jahren neu aufgebauet ist.

Die Stifts-Schule an der gleichnamigen Kirche, ein altes steinernes Gebäude, hat drei Lehrer, welche das Stift ernennt, einen Rektor, Konrektor und Kantor, der zugleich Stadtkantor ist. Sie war sonst eine lateinische Schule, ist aber 1800 in eine Bürgerschule verwandelt, und ein eigener

Fehrplan für sie entworfen. Die Besoldungen der Lehrer bestehen zum Theil in Vikarien des Stifts Gandersheim. Eine besondere Ephoratskommission, welche aus dem Stiftsrathe, dem Hosprediger und einem Kapitulare besteht, wacht über dieselbe, und der jedesmalige Generalsuperintendent des Harzbezirks ist ihr ordentlicher Inspektor.

Das ehemalige Probstsche, nachher Branzlasche, jetzt Eikesche Haus, mit adlichen Freiheiten, der Braugerechtigkeit &c. Es steht mit Kimmernode in der Rittermatrikel; aber die Abtei behauptet, daß es unter ihrer Gerichtsbarkeit auf der Stiftsfreiheit liege.

Die Gande treibt im Umfange der Stadt eine große Mahlmühle mit 3 Mahl- und 1 Größgange.

- 2) in der Marienvorstadt, welche zwischen dem Marienthore, dem Neuendorfe und unter der Gerichtsbarkeit des Amtes liegt, und nur 7 Feuerst. hat, ist kein öffentliches und merkwürdiges Gebäude. In derselben lag ehemals dicht am Marienthore das 973 für 30 Benediktiner-Nonnen gestiftete, nach der Reformation 1569 eingegangene Kloster, dessen Güter 1571 dem Gandersheimischen Pädagogium und nachher der Juliusakademie zu Helmstadt verliehen sind. Br. Anz. 1749. S. 70.
- 3) in der Neustadt, einer zweiten Vorstadt vor dem Hagenthore mit 19 Feuerstellen, ist gleichfalls kein

merkwürdiges Gebäude. Die Gande treibt daselbst die der Abtei zugehörige Hagenmühle mit 1 Mahlgange, so wie eine Lohmühle.

4) in dem Neuendorfe, einem vorstadtähnlichen Dorfe, welches theils unter der Gerichtsbarkeit des Amtes, theils des Rathes steht, und von vielen Handwerkern bewohnt wird. Unter den 47 Feuerstellen ist das Gelhudsche, ehemals Hohenrothsche Haus, worin vordem die Abtei-Münze sich befand, merkwürdig.

5) Außerhalb der Stadt vor dem Georgenthore steht: die Georgenkirche, bei welcher der Stadtkirchhof befindlich ist, und worin die Leichenpredigten gehalten werden. Sie besitzt noch einige Länderei und Kapitalien, und war so lange, bis die Stiftskirche der Stadtgemeinde eingeräumt wurde, die eigentliche Parochialkirche derselben. In ihrer Nähe lag ehemals ein Schloß der Ludolfinger.

Das Georgenhospital steht unter Gerichtsbarkeit der Abtei, und ist bei dem Stifte Gandersheim angeführt.

Der Rath der Stadt verwaltet die bürgerlichen Gerichte, welche ihm durch die Rescripte vom 4ten April und 30sten Decbr. 1755 wiederrufflich übertragen sind. Die peinlichen Gerichte über die Stadt übt das Amt Gandersheim aus, unter dessen bürgerlicher Gerichts-

barkeit auch einige Häuser des Neudorfs, die Marienvorstadt und die herrschaftlichen Gebäude in der Stadt, so wie der Plan, stehen. Nur wo die Strafe nicht auf Ehre, Leib und Leben geht, und über Blutrünst auf dem Rathskeller, erkennt, nach dem Reskripte vom 22ten Mai 1751, der Magistrat allein, dessen Gerichtsschuldheiß auch, vermöge des Reskripts vom 19ten May 1770 die Polizei verwaltet. Ueber die Stiftsfreiheit und die Geistspersonen hat die Abtei die Gerichtsbarkeit. Der Magistrat besteht jetzt aus dem Gerichtsschuldheiß, 1 Bürgermeister, 1 Syndikus, 1 Kämmerer und 1 Senator. Die Stadt hat die Landstandschafft. Sie führt in ihrem Wappen den mittlern Braunschweigischen Helm ohne Krone und Pferd. Die Kammerei und das Rathsbauamt besitzen außer dem Rathhause und einigen öffentlichen Gebäuden, noch 3 Mairhöfe zu Oppershausen und Stralensen, 93 $\frac{3}{4}$ Ml. Länderei, 34 Ml. 14 R. Pacht, und 9 Ml. 45 R. Erbseninsgärten, 8 Ml. 13 $\frac{1}{2}$ R. Teiche und eine eigne Schäferei. Ihre übrigen Einkünfte fließen aus einigen Kapitalien, dem Pfals und Bodenzinse, den Urkunden, Rauchhühnern 2c. Außerdem hat das Rathsbauamt für sich eine jährliche Einnahme von 400 Rthlr.

Gandersheim steht in Ansehung der geistlichen Verfassung allein unter dem Konsistorium, und ist von den Inspektionen der Superintendenten eximirt. Das Konsistorium ernennt zur Durchsicht der Kirchenrechnungen einen besondern Kommissar. Der Stiftskirchen sind Geboldshausen und Wressirode affiliirt. Sie hat zwei

Prediger, einen Primarius und Kompastor, deren Stellen die Abtei mit der Opferei besetzt. Mit dem Primariate ist die Hospredigerstelle verbunden. — Die hiesige combinirte lateinische Stiffts- und Stadtschule hat 3 Lehrer, 1 Rektor, Konrektor und Kollaborator, deren Besoldungen zum Theil in Vikarien bestehen, und wovon den Rektor das Stift, den Konrektor und Kollaborator aber, welcher letztere eigentlich Stadtkantor ist, dieses und der Magistrat abwechselnd setzen. Ehemals unterrichteten die Stifftsherren in dieser Schule, und erst im 14ten Jahrhunderte wurde vom Kapitel ein besonderer Rektor bestellt *). Die Mädchen werden von einem besondern Lehrer in der Lämmelburg unterrichtet **). — Milde Stiftungen sind in der Stadt selbst nicht vorhanden; das vor dem Georgenthore liegende Hospital steht unter der Gerichtsbarkeit der Abtei. Aber das Moringen- und Kimmeröder Hospital bei Kimmerode, wo in jenem 10, in diesem 12 arme Personen unterhalten werden, gehört dem Magistrate und zur Stadt.

Die Stadt zieht ihre vorzüglichste Nahrung von dem Gartenbau und verschiedenen städtischen Gewerben. Die Brauerei ist unbeträchtlich. 124 Brauzelten haften auf den Häusern, und gehen der Reihe nach herum: es

*) Leges paedagog. Gandersh. de 19. Mart. 1571.

**) Harenbergs Bericht, die Mädchenschule zu Gandersheim betreff. vom 25. Novbr. 1743. Mspt.

wird aber in dem Stadtbrauhaus allein gebrauet. Gilden halten die Kaufleute, Bader, Bäcker, Bötticher, Buchbinder, Dachdecker, Drechsler, Fleischer, Glaser, Goldschmiede, Grobschmiede, Klempner, Kürschner, Kupferschmiede, Lein- und Drellweber, Fohgerber, Maurer, Nagelschmiede, Nädler, Perückenmacher, Rademacher, Sattler, Seiler, Schneider, Schuster, Schläffer, Tischler, Weißgerber, Zimmerleute und Zingeleier. An Fabrikanten hat die Stadt nur 1 Parchentweber und 3 Zeug- und 4 Kamlotmanufakturisten. Von der 1788 M. 100 K. Acker und 294 M. 61 K. Wiesen haltenden Feldmark besitzt die Bürgerschaft nur 430 M. an Länderei, und muß sich mit Pachtlande behelfen; der Ueberrest der Feldmark aber gehört theils der Abtei, theils den frommen Stiftungen. Gärten sind hinlänglich vorhanden, und der Gartenbau macht eine vorzügliche Nahrungsquelle aus. Holzung haben die Bürger auf dem Osterberge, und der Rath auf dem Hohenroth. Einige derselben besitzen unbeträchtliche Holzancheile auf dem Kühler. — Die drei Jahrmärkte fallen auf die Dienstage nach Reminiscere, nach Peter und Paul, und nach Allerheiligen.

Gandersheim ist $1\frac{1}{2}$ Meile von Seesen und Grene, $1\frac{1}{2}$ Meile von Gittelde und Lamspringe, $2\frac{1}{2}$ Meile von Nordheim, 3 Meilen von Klausthal, 5 Meilen von Holzminnen, und 6 Meilen von Wolfenbüttel entfernt.

Gandersheim ist eine der ältesten Städte Niedersachsens, und früher Stadt, als es Braunschweig wurde. Ihr Dasein gab ihr das an die Ufer der Gande von

Brundhausen versetzte Reichsstift, das noch in ihren Mauern blühet, und um welches sich nach und nach eine Menge Einwohner ansiedelte. Das Neudorf entstand beinahe zu gleicher Zeit um das 973 gestiftete Marienkloster. Sowol Gandersheim als Neudorf waren in den ältesten Zeiten ein Eigenthum der Abtei; allein schon unter Heinrich dem Löwen kam die edle Voigtel über das Stift an das Welfische Haus, und von der Zeit an wurde Gandersheim als eine Landstadt des Herzogthums betrachtet, über die das Stift im 14ten Jahrhunderte sich seiner Rechte völlig begab. Wann es Stadtrecht erhalten, beurfundet so wenig die Geschichte, als die Archive der Abtei: wahrscheinlich geschah dieß früh, und noch unter der Herrschaft der letzteren: denn 1389 bestätigte der Landesherr ihrem Magistrate schon gewisse Vorrechte *), und ertheilte demselben 1437 außer dem Bevestigungsrechte einen ausgedehnten Bierschank und das Recht, Urtheile zu fällen und Polizeiverordnungen zu treffen. Damals wurden auch die Voigt- und Landgerichte regulirt, die Gemeinheitsmeister angesetzt und Jahrmärkte angeordnet. Nach einem Berichte des Rathes vom 17ten Decbr. 1756 war im 13ten und 14ten Jahrhunderte auch die peinliche Gerichtsbarkeit sein Eigenthum, die aber in der Folge verloren gegangen ist. Damals hatte die Stadt einen hohen Wohlstand erreicht, und verschiedene Herzöge hielten sich zu Zeiten darin auf. Das Hofgericht für das Fürstenthum Wolfenbüttel war bei einer solchen Gelegenheit eine Zeitlang in ihren Mauern,

*) Kochs pragm. Gesch. S. 196. 201.

so wie auch die gemeinschaftlichen Landstände von Kalenberg und Wolfenbüttel von 1585 bis 1634 gemeiniglich daselbst zusammen kamen. Der große Landtag von 1585 entschied daselbst das Schicksal des mit Schulden überhäuften Fürstenthums Kalenberg, für welches er noch jetzt verbindliche Kraft hat. 1570 stiftete H. Julius in Gandersheim ein Pädagogium, welchem die Gebäude des auf der Stelle, wo jetzt zwei Kurien und einige geistliche Gebäude stehen, belegenen, 1510 eingeweihten und 1569 reformirten Franziskaner-Klosters und die Wilhelmsburg eingeräumt wurden. Aber der ungesunden Lage des Orts wegen wurde dasselbe 1575 nach Helmstedt verlegt und in die noch blühende Universität verwandelt, worauf H. Julius die Gebäude des Klosters gegen dessen Ansprüche an die Wilhelmsburg dem Stifte überließ. 1580 brannte beinahe die ganze Stadt ab, wodurch die Kammerei sehr in Schulden gerieth. Jetzt hat Gandersheim viel von seinem ehemaligen Glor verloren, und ist ein todter, gewerbloser Ort, der sich größtentheils durch seine städtischen Handhierungen und seine entfernte Lage von andern größern Städten des Landes erhält.

b) Stadt Seesen.

Nachrichten: Merian in seiner Topographie. S. 187.

Gilbert in seinem Handbuche im dritten Theile,
Seite 395.

Ansichten: Im Merian zu S. 187.

Seesen, eine Landstadt, der Sitz eines Justiz- und Domanalamtes und einer Superintendentur, liegt dicht unter dem Harze, 584 Pariser Fuß über der Meeresfläche erhoben, und an der kleinen Schildau, deren Hauptarm zwar an der Stadt auf Bornumhausen zu weggeht, derselben aber durch zwei Nebenarme, die sich unter derselben in dem jetzt beinahe zugelandeten kleinen See wieder vereinigen, und nach Engelade fließen, das Wasser gibt.

Sie besteht aus der Oberr- und Unterstadt, und hat nur einen öffentlichen Platz, der diese beiden Theile von einander scheidet, größtentheils gepflasterte Gassen, 231 Häuser und 1649 Menschen. 1793 zählte sie 217 F. und 1621 E., worunter 311 Hausväter, 327 Hausmütter, 44 sich selbst unterhaltende ledige Personen, 93 Dienstleute, 1 Ladendiener, 3 Lehrburschen, 23 Gesellen, 24 Lehrlinge, 58 abgelebte Personen, 260 Kinder über, und 447 unter 14 Jahren, überhaupt 801 Personen männlichen und 820 weiblichen Geschlechts, 290 stehende Ehen und 345 Haushaltungen befindlich waren. Unter ihre besseren Gebäude gehören:

Das alte Schloß, der ehemalige Wohnsitz der Edlen von Seesen und jetzige Sitz des Justizamts, seiner Registratur und Gefängnisse.

Das neue, ehemals den Spaden, nachher dem Drost von Lüneburg zuständige, vom Herz. August Wilhelm angekaufte und erweiterte Jagdhaus, dessen Länderei zu dem Amtshaushalte geschlagen sind, und wovon die Kammer 2 ggr. $8\frac{1}{2}$ pf. zur Rittermatrikel gibt.

Die Gebäude des Pacht Haushalts an dem Walle, der ehemals Seesen umgab, und dessen größter Theil abgeworfen ist. In dem Umfange derselben steht das alte, vom H. Heinrich Julius erbaute Jagdzeughaus.

Das Brauergildehaus, dessen unterstes Stockwerk das Brauhaus, das mittlere den Rathskeller und das obere die Sessionszimmer des Magistrats enthält.

Die Andreaskirche in der Oberstadt, bei welcher die Glocken in einem Thurme, da wo die 1664 abgebrannte Kapelle stand, hängen.

Die Vituskirche in der Unterstadt.

Der dem Reichsgrafen von Wallmoden, Gimborn zugehörige und mit 5 ggr. $9\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel angeschlagene Edelhof.

Der den Fölgers zuständige Schriftsassenhof.

Die Stadt besitzt die Landstandschafft, und gehört zum weitem Ausschusse der Landstände. Ihr Magistrat, dem indeß nur die bürgerliche Gerichtspflege und Polizei unterworfen ist, indem nach dem Reccesse vom 21sten März 1592 *) die peinlichen Gerichte dem Amte Seesen zustehen, besteht aus 1 Gerichtschultheißen, 2 Bürgermeistern, 1 Kämmerer und 1 Senator. Er hat ein eigenes Siegel, einen über ein Blatt schreitenden Löwen im weißen Felde. Seitdem 1664 das Rathhaus in die Asche gelegt ist, hält derselbe seine Sitzungen in dem obern Stocke des Brauergildehauses. Vier Deputirte, welche aus dem Bürger- und Brauerstande gewählt werden, nehmen die Gerechtsame der Stadt in Acht, und sind bei Abnahme der Rechnungen gegenwärtig. Die Einkünfte der Kämmererei sind nicht von Bedeutung.

Die beiden Kirchen der Stadt haben 2 Prediger, deren erster Superintendent der Inspektion Seesen ist, wozu die Pastorate Seesen, Herrhausen, Münchhof, Klein Rhüden, Bornumhausen, Jerze und Ortshausen, Bornum, Volkersheim, Mahlum, Schleveke, Haringen, Bodenburg und Lutter am Barenberge gehören. Er versieht jetzt die Inspektion Alshausen mit, und ist zugleich Probst zu Frankenberg. Sowohl das Primariat als das Kaplanat vergibt der Landesherr, die Opferei

*) Von den Stadtgesetzen sind zu bemerken: Privileg. du-
cis Ottonis de 1608. Confirmat. derselben, und der
Willkührartikel vom 29. Aug. 1649. Declaration, wie es
wegen der Jurisdikt. in Seesen gehalten werden sollte, vom
28. Aug. 1699.

aber das Konsistorium. — Die Bürgerschule hat einen Rektor und Kantor, die Mädchenschule einen Opferrmann und zweiten Lehrer zu Lehrern, deren Stellen von dem Rathe und Superintendenten abhängen. Außer diesen Schulen ist noch eine von einem Privatmanne gestiftete Schreib- und Rechenschule vorhanden. — An frommen Stiftungen hat die Stadt keine weiter, als das für 5 bis 6 Arme von beiderlei Geschlechte eingerichtete Armenhospital vor der Stadt, und ein seit 1800 von dem Kammeragenten Israel Jakobson zu Braunschweig eingerichtetes jüdisches Institut für 60 Zöglinge, welche von den Lehrern der dasigen Schule und 2 jüdischen Informatoren in allen Wissenschaften Unterricht erhalten, und zu ländlicher Arbeit angehalten werden.

Die Einwohner ziehen ihre vorzüglichste Nahrung aus der starken Durchfuhr, dem Ackerbaue, der von Jahren zu Jahren zunimmt, der Viehzucht, dem Brauwesen, der Verfahung der Harzprodukte, dem Holzhandel und einigen städtischen Gewerben. — Die unstreitige Feldmark der Stadt enthält an Länderei 4041 M. 55 R., und an Wiesen 1953 M. 60 R., wovon indeß ein großer Theil zu dem Amtshaushalte, dem Wallmodeschen Edelhofe und Fölgerschen Gute gehören. Das nöthige Bau- und Brennholz erhält sie aus der herrschaftlichen Forst. — Die Kindvieh- und Schaafheerden sind ansehnlich; die Bürgerschaft hat das Recht, ihre Kinder im Sommer auf den Bruchberg zu treiben. — Die Braugerechtigkeit haftet auf 113 Häusern. Es wird in zwei der Kammerei zugehörigen Brauhäusern,

wovon das eine im Brauergildehause liegt, gebrauet, wobei die Reihe etwa in zwei Jahren, das Jahr zu 60 bis 70 Gebrau gerechnet, herumkömmt. — Gilden halten die Kauf- und Handelsleute, deren 7 sind, die Bader, Bäcker, Böttcher, Drechsler, Fleischer, Grobschmiede, Maurer, Rademacher, Schlosser, Schuster, Tischler und Zimmerleute. An Fabrikanten finden sich 2 Lohgerber, 1 Blank schmied, 1 Bieressigbrauer und 1 Kamlotmacher. Die Böttcherwaren und gegerbten Leder bringen der Stadt einen ansehnlichen Gewinn. — Mühlen sind 6 vorhanden. Die Schildau treibt 3 Mahlmühlen mit 4 Mahl- und 1 Dehlänge, wovon die Obermühle der Kammererei gehört, die übrigen aber Privatleuten zustehen, und 1 Schleismühle für die Blank schmiede; die Seefau aber eine Borkemühle für die Lohgerber und den auswärtigen Verschleiß der Borke; unter dem Pädelschen Teiche und am kalten Bache, welcher vom Schweinsbrücken herunter kommt und in die Schildau fließt, liegt nicht weit von Klingenhausen eine Privat-Dehlmühle. Ueber der Stadt, an der Schildau, steht eine beträchtliche Ziegelbrennerei mit einem Kalkofen, worin so vieler Kalk gebrannt wird, daß man von einem unmittelbaren am Gebirge belegenen Ofen keinen Gebrauch macht. — Jahrmärkte werden gehalten an den 3 Dienstagen nach Esto mihi, nach Vitus und nach Gallen, so wie an den 4 Tagen des Johannisfreischießens. Ein Viehmarkt ist 1799 auf den Mittwochen vor Lukas angesetzt.

Seesen liegt 5 Meilen von Wölfenbüttel, 6 Meilen von Braunschweig, 1 Meile von Gandersheim,

2 Meilen von Putter am Barenberge, 1 Meile von Staufenburg. In ihr vereinigen sich die drei Heerstraßen nach Frankfurt, Nürnberg und Holzminden. Es ist daselbst eine wichtige Postexpedition. — Die Gegend um die Stadt gehört zu den merkwürdigsten des Landes. Seesen scheint auf einem Grunde zu liegen, der durch das Ausspülen unterirdischer Gewässer große Höhlungen bekommen hat: daher denn die Erdfälle so häufig sind. Bekanntlich waren ehemals von Grunde, Wildemann und Lauchenthal nach Seesen zu viele Erzgruben im Gange, die man wegen der Menge der Wasser zuletzt eingehen lassen mußte. Diese haben die in dem Innern des Harzes sich sammelnden Bäche aufgenommen, die denn ihre Ausflüsse in den Grubengängen suchten, solche ausspülten und manches Grubenholz mit sich fortführten*). Dadurch wurden Erschütterungen und das allmälige Sinken der Oberfläche hervorgebracht. So entstanden die verschiedenen Erdfälle, deren man um Seesen 6 größere und 9 kleinere zählt, und wovon der letztere um Martini 1760 einstürzte. Noch jetzt finden sich in der Gegend um Seesen nach dem Harze hin mehrere Erze. Ein Eisengang oberhalb Seesen bei Klingenhausen, am Schweinbrücken, wird betrieben. Kupfererze findet man häufig; sie sind aber zu spröde, und die Versuche, sie zu bearbeiten, sind bisher ohne reellen Erfolg geblieben. Unterhalb Seesen trifft man auch eine schwache salzhaltige Quelle an.

*) Hieraus läßt es sich erklären, daß vor etwa 60 Jahren bei einem dergleichen Erdfälle die Oberfläche des heraussteigenden Wassers ganz mit Grubenholze bedeckt war.

Seesen ist ein sehr alter Ort, der seinen Namen wahrscheinlich von den beiden südwärts der Stadt belegenen, jetzt größtentheils zugeschlemmten Erdfällen oder Seeen erhalten hat. Um 974 schenkte Kaiser Otto 2 *praedium Seehusa in pago Ambergawe et in comitatu Rotimungii comitis situm et civitatem ad idem pertinentem Sehusaburg nominatam* der Abtei Gandersheim. Seesen bedeutete also schon damals mehr als ein Dorf, war einer der Hauptörter des Ambergau's, und besaß eine eigene Burg, Seeburg, oder Seehuseburg. Die Abtei vermehrte ihre dasigen Besitzungen nach und nach so sehr, daß sie die Verwaltung derselben einem eigenen Ministerialen überließ, woraus vielleicht in der Folge ein wenig abhängiges Eigenthum der Edlen von Seesen entstand. Diese nannten sich in der Folge Grafen. Im 12ten Jahrh. gehörte Seesen mit der Gegend dem Grafen Hermann von Winzenburg, und kam mit dessen Erbschaft 1152 nebst dem Schildberge durch den bekannten Vergleich mit Albrecht dem Bär an Heinrich den Löwen. Dieser nahm Seesen von der Abtei zu Lehn, und vereinigte es mit seinen Domänen. Wann der Ort Stadtrechte erhalten hat, ist ungewiß. Wahrscheinlich geschah dieß erst im 15ten Jahrhunderte. 1360 heißt er noch das Haus Seesen. Die wichtigsten Privilegien sind der Stadt vom H. Otto dem Einäugigen 1437 ertheilt. Sie erhielt von ihm und 1453 vom H. Heinrich dem Jüngern das Bevestigungsrecht, nebst der Erlaubniß, Bier zu brauen und fremde Biere und Weine zu versellen. 1486 wurde die Burg Seesen mit verschiedenen andern Einkünften der Witwe H. Friedrichs

zum Leihgedinge angewiesen, und in dem Theilungsstratate von 1495 dem Fürstenthume Wolfenbüttel einverleibt. In der Folge hat sie mehrere Unglücksfälle durch Krieg und Brandschaden erlitten. In der Hildesheim'schen Fehde wurde 1322 der Ort durch Bischof Johann von Hildesheim ganz verheeret. 1615 und 1626 erlitt sie große Feuersbrünste; 1664 den 14ten Julii brannte der größte Theil der Stadt, das Rathhaus, die Kapelle und andere Gebäude ab, wobei auch das Archiv verloren ging; 1673, 1707, 1765 und 1773 litt sie ebenfalls durch Feuersbrünste, wovon besonders die erste fürchterlich war. Nach der Zeit ist indeß die Stadt noch mehr erweitert, und hat nach Abbrechung der Mauern und Thore ihren jetzigen Umfang erhalten.

Im Mittelalter war die Gegend um Seesen sehr angebaut, und mit einer Menge Dörfer angefüllt, die in den Fehdezeiten und dem dreißigjährigen Kriege zerstört sind; man trifft jetzt nur noch die Spuren in den wüsten Feldmarken an. Dahin gehören Stavershausen über Klingenhausen, Vedul unter dem Kraienborn, Keinshausen hinter dem Schweinsbrücken, Meveshausen nach Bilsderlah hin, und Nienstedt, nicht weit davon. Oberhalb Seesen am Lautenthaler Wege liegt am Harze der Hühnenschilbberg, auf dem man noch die Trümmer der Burg Schilbberg sieht. Diese Burg besaß die Abtei Gandersheim, welche sie gegen Hilprechts, Ildehausen u. 1148 an Graf Hermann von Homburg vertauschte, dann eigne davon genannte Edle, und nachher die Klauenberge zu Engelade. Heinrich der Löwe erhielt diese Burg mit der

Winzenburger Erbschaft. — Auf dem Schildberge zwischen Seesen und Herrhausen hat ein Kloster gestanden, das aber schon früh eingegangen ist. Von ersterem hat die Schildau den Namen.

B. Stifter.

Im Harzbezirke finden sich vier Stifter: Gandersheim, Frankenberg, Klus und Brunshausen, wovon das erstere ein kaiserliches reichsfreies Stift ist, die Präbste von Frankenberg und Klus aber zu den Landtagen des Fürstenthums gerufen werden. Die Abtei Gandersheim und Kloster Frankenberg haben die Gerichtsbarkeit über die Rittergüter Bornumhausen und Bodensteln. und davon Sitz und Stimme auf der ritterschaftlichen Bank. Klus und Brunshausen aber sind als Tafelgüter der Abtei anzusehen.

a. Stift Gandersheim.

Historische Nachrichten: Hroswithae carmen de primordiis et fundat. coenob. Gandersh. apud Leibn. II. p. 319-330. — Bodonis syntagma de constructione coenob. Gandes. ap. Leibn. II. p. 330-345. — Ejusd. chronici Gandes. supplementum ap. Leibn. II. p. 330-345. — Everardi presbyteri de foundationibus Gandersh. ecclesiae et incrementis ap. Leibn. III. p. 143-

171. — Michael Rupii chronicon Gandersh. Mscpt. — I. G. Lenkfeld antiquit. Gandersh. Wolfenb. 1709. 4. — I. C. Harenberg historia ecclesiae Gandersh. Hann. 1734, fol. — Vindiciae Harenbergianae; s. Hicrini Irenophili Auszug aus Harenbergs Beantwortung verschiedener Einwürfe gegen dessen Gandersh. Historie. Frankfurt 1739. 4. — Gilberts Handbuch. Th. 3. Seite 389. — Nachrichten vom Stifte Gandersheim, Kloster Brunshausen und Klus. Mspt. (im Archive der Abtei) — Stübners Kirchenverf. S. 472.

Das Kaiserliche und des heiligen Römischen Reichs freiweltliche Stift St. Anastasii und Innozenzii zu Gandersheim liegt in der gleichnamigen Stadt. Es ist nebst dem Luderkloster bei Helmstädt das älteste aller Sächsischen östlich von der Weser gelegenen Klöster, und verehrt in Ludolf, einem Stammvater der Sächsischen Königsdynastie auf dem deutschen Throne, und seiner Gemahlin Oda die Stifter. Es wurde zuerst von denselben in dem ohnweit der Burg Ludolfshausen belegenen Kloster Brunshausen 852 für Fürstinnen und edle Fräulein errichtet, und, als dieses für die Nonnen, die sich zur Aufnahme meldeten, zu enge wurde, nachher in ein an den Ufern der Gande neu erbautes Kloster, das Ludolf anfang und sein Sohn Otto der Erlauchte vollendete, verlegt. Nach der ursprünglichen Einrichtung sollte es dem Märtyrer Steffen geweiht seyn; aber der Lateran gab Ludolfen, als er 853 die Bestätigung der Stiftung von Rom holte, die geweihten Körper der Päbste Anastas und

Innozenz, und heiligte sie zu Schutzpatronen des Klosters an der Gande. Die Stiftungsurkunde ist vom J. 856. Indict. 4. Ludolfs Sohn, Otto der Erlauchte, führte hierauf im Jahr 881 den Konvent von Bruns-
hausen nach Gandersheim, und Bischof Wigbert von Hildesheim weihte das daselbst belegene Kloster, nachdem dessen Bestätigung vom Papst Sergius und die Erhebung zu einem exemten Stifte eingegangen, zur Ehre Johannis des Täufers und der beiden neuen Schutzheiligen am 1sten Novbr. feierlich ein. Otto's älteste Schwester Hathmode wurde seine erste Aebtissin, und ihre vier Nachfolgerinnen waren sämmtlich Töchter und Enkelinnen des Stifters, also nahe Verwandte des damals auf Deutschlands Throne herrschenden Königsgegeschlechts. Unter den Nonnen zeichnen sich im 10ten Jahrhunderte besonders zwei Koswithen aus; die eine Koswitha war die Schwester K. Heinrichs des Städtebauers und Aebtissin, und die andre Koswitha bloß Nonne, aber die einzige vaterländische Dichterin ihres Zeitalters. Das Stift erhielt sich, aller Einwendungen der Hildesheimischen Bischöfe ohnerachtet, bei seiner Exemption von dessen Sprengel, erwarb die Reichsunmittelbarkeit, das Mark-, Münz- und Zollrecht nebst andern wichtigen Vorrechten, und durch die Freigebigkeit der Kaiser Arnolf, Heinrich d. 1., Otto 1., 2. und 3., Heinrichs d. 2. und 3. ansehnliche Güter um Gandersheim, Grene, Denkte, Seesen und sogar Besitzungen am Rheine, die aber im Mittelalter größtentheils verloren gegangen sind. Mit Genehmigung der Kaiser und Päpste wurden nachher einige Domherren in dasselbe eingeführt. Der Konvent bestand in seinen blühen-

den Zeiten aus 1 Aebtissin, 1 Probstissin, 1 Dechantin, 24 Kanonissinnen und 12 Messe lesenden Kanonikern. Seine ersten Schutz- und Schirmherren waren die Herzöge von Sachsen, dann die Grafen von Winzenburg; seit Heinrich des Löwen Zeiten aber die Herzöge von Braunschweig. Die Kirchenveränderung wurde zuerst von dem Schmalkaldischen Bunde eingeführt, kam aber 1570 erst gänzlich zu Stande, nachdem H. Julius bereits das Jahr vorher die Suffragia de sanctis abgeschafft und den Superintendenten Hamelmann zum Lutherschen Prediger in der Stiftskirche bestellt hatte. Diesem Verfahren des Herzogs widersetzte sich zwar anfänglich die Aebtissin und das Stift, gab aber endlich nach und errichtete darüber am 1sten Aug. 1571 und 1sten July 1572 einen Haupt- und Nebenvertrag mit demselben.

Das Stift macht jetzt ein gefürstetes Kaiserliches evangelisches Reichsstift aus, dessen Aebtissin eine wirkliche Reichsfürstin ist, das Kapitel aber zu den Landtagen des Fürstenthums gerufen werden soll, welches aber seit langer Zeit nicht geschehen ist. Sein Schutz- und Schirmherr ist der Herzog von Braunschweig, Wolfenbüttel, in welcher Eigenschaft derselbe nach dem Hauptvertrage von 1593 verschiedene Vorrechte über das Stift ausübt. Es besteht aus zwei von einander verschiedenen Körpern:

1. Die Aebtissin ist eine unmittelbare Reichsfürstin, hat als solche Sitz und eine Kuriatstimme auf der Rheinischen Prälatenbank zwischen den Stiftern Burscheid und Thoren, und hält einen eigenen Ge-

sandren beim Reichstage. Sie wird aus dem Kapitel der Kanonissinnen erwählt, dessen Wahlfähigkeit aber, vermöge besonderer mit dem Hause Braunschweig errichteter Verträge, dahin eingeschränkt ist, daß es stets eine Prinzessin dieses Fürstenstammes wählen, und, wenn keine vorhanden ist, auf diejenige Fürstin Rücksicht nehmen muß, die der regierende Herzog in Vorschlag bringt. Sie hat als Aebtissin ansehnliche Einkünfte, die sie durch einen ihrer Fürstl. Bedienten verwalten läßt, eine beträchtliche Lehnskurie unter Aufsicht eines Lehns- und Hofraths, und das Recht, die dritte Vakanz im Kapitel der Kanonikorum zu besetzen; die beiden übrigen vergibt der Herzog von Braunschweig.

2. Das Kapitel besteht aus dem Kapitel der Kanonissinnen — *capitulum illustre* — und der Stiftsherren — *bursae oder canonicorum* — die beide nur einen einzigen unzertrennlichen Körper ausmachen. Auch sind bei dem Stifte verschiedene Vikarien.

- a. Das *capitulum illustre* wählt aus seinen Mitgliedern die Aebtissin, jedoch unter der eben bemerkten Einschränkung, und besteht aus der Dechantin und einer unbestimmten Anzahl Kanonissinen, die sämtlich aus reichsunmittelbarem Adel seyn und 16 Ahnen erweisen müssen. Die Dechantin ist Vorsteherin desselben und erste Kanonissin, hat vor jenen einige Vorzüge voraus, grö-

ßere Einkünfte, und eine eigene Wohnung. Von den Kanonissinnen ziehen, wenn sie den größten Theil des Jahrs in Gandersheim anwesend sind, nur drei Einkünfte. Die Aebtissin, Dechantin und Kanonissinnen tragen keine besondere Kleidung, aber ein goldenes, schwarz emailirtes Ordenskreuz, an einem breiten blaßblauen mit schwarzen Streifen eingefassten, von der rechten zur linken Schulter bis unter den Gürtel linker Hand hängenden Bande.

- b. Das capitulum bursae oder canonicorum bildet für sich einen Landstand, und hatte ehemals auf dem Landtage des Fürstenthums und der Prälatenbank Sitz und Stimme, ist aber seit langer Zeit nicht mehr auf dem Landtage erschienen. Seit 1665 besteht es aus acht Kapitularen, die auch bürgerlichen Standes seyn können, wovon aber nur vier anwesend sind, Kurien haben und zwischen 500 bis 700 Thlr. Einkünfte ziehen. Die vier abwesenden Canonici non residentes — sind gleichfalls Glieder des Kapitels, genießten aber keine andere Einkünfte, als zu ihren Studien auf der Akademie eine Unterstützung. Ein Kanonikus muß 3 Jahre studirt haben. Der Senior der vier anwesenden Canonici hat verschiedene Vorzüge voraus und gewisse Funktionen zu verrichten.

- c. Die Vikarien des Stifts, deren Betrag sehr verschieden ist, genießten der Kompastor, der Kol-

laborator und Organist der Stiftskirche, so wie der Pastor zur Klus, der Rektor und Konrektor der Stiftsschule &c. Der erste Prediger der Hof- und Stiftskirche hat gleichfalls eine Präbende, ohne eigentlicher Kapitular zu seyn, und kann derselbe nicht höher, als über den Subsenior hinaufsteigen.

Die Aebtissin hat ansehnliche Einkünfte, wovon die wichtigsten die Tafelgüter Klus, Brunshausen und Bornumhausen, das halbe Südvorwerk zu Angerstein in der Grafschaft Hohnstein und die Kollekturgelder aus Tennstedt und Gr. Erich in Thüringen, sind. Auch das Stift besitzt reiche Intraden, und zieht aus den Tennstedtschen und andern Vasallengütern und seinen ehemals ansehnlichen Rheingütern zu Krucht, Kalsheim und Blidderstorf im Trierischen, jährlich eine bestimmte Rekognitionssumme. — Der Lehnshof der Aebtissin ist noch jetzt sehr beträchtlich. Der Senior des Gesamthauses Braunschweig nimmt nach dem Lehnbriefe von 1683 von ihr zum Erbmannlehne Schloß, Stadt und Amt Elbingerode, das Dorf Hohn, das Kirchenlehn daselbst, mit allen Gerechtigkeiten und Stücken, Aemtern, Schlössern und Gütern, welche die Herzöge und deren Ahnherren, von Alters her vom Stifte zur Lehn tragen, wohin auch die Reinsteinischen Pertinenzstücke gehören; Braunschweig-Wolfenbüttel trägt von ihr die Stadt Gandersheim samt der halben Vogtei, Stadt und Schloß Seesen, Stausenburg u. a.; Halberstadt den Reinsteinischen Forst, die Herrschaft Dehrenburg u. a., und

dreißig edle Geschlechter gegen 100 größere und geringere Güter zu Lehn. — Sie selbst empfängt vom Kaiser und Reiche die Lehn über des Stifts Regalien, Lehn und Weltlichkeiten mit allen und jeden Mannschaften, Herrschaften, geist- und weltlichen Lehnenschaften, Leuten, Burgen, Schlössern, Märkten, Dörfern, hohen und niedern Gerichten, Wildbahn, Weiden, Ehren, Rechten, Würden, Bierden, Aemtern, Gütern, Renten, Zinsen, Gülten, Nutzen und Zubehörungen. — Sie vergibt 16 Pfarren, wovon die beiden Pastorate an der Stiftskirche, Klus, Bornum, Bornhausen, Elleroode, Gerenrode, Gremshheim, Oppperhausen, kl. Rühden, Alt-Gandersheim, Brunshausen, Dankelsheim und Kittierode im Lande belegen sind.

Das Wappen der Aebtissin besteht aus einem in die Länge getheilten schwarz und goldenem Schilde, den ein Fürstenhut bedeckt.

Das Stift hat die Untergerichtsbarkeit über den Stiftsbezirk in der Stadt Gandersheim, die Untergerichte über die Klöster Klus und Brunshausen, welche ihm aber von dem Amte Gandersheim streitig gemacht werden, und über das Gut Bornumhausen, wo es einen eigenen Gerichtshalter hält. Alle Stiftspersonen gehören vor das Stiftsgericht zu Gandersheim, und müssen sich eidlich verbinden, von dem Kapitel in der ersten, und der Aebtissin in der zweiten Instanz Recht zu nehmen. Die Aebtissin selbst steht unter der Gerichtsbarkeit der höchsten Reichsgerichte, das Kapitel aber unter

den höhern Landes-Collegien*). Unter der Aufsicht der Abtei werden folgende drei Gerichte gehalten:

a) Das Kührlergericht erkennt auf der Abtei über Holzvergehungen, die auf dem Kührler vorkommen, wobei die Kührlererben Schöppen sind, und einer das Grefenamt bekleidet. In ehemaligen Zeiten wurde es jährlich einmal unter den drei Linden am Galgenberge vor Gandersheim, wo das Dorf Kikloßhausen gelegen gewesen, und das zweitemal im Klesse des Kührholzes selbst gehalten.

b) Das hohe Malerding, vor welches verschiedene Grundstücke im Wolfenbüttelschen, Kalenbergischen und Hildesheimischen gehören, erkennt über Erbe, Pfand und Kauf, und wird am 1sten Mal auf der vor dem Gürgensthore vor Gandersheim belegenen Salzwiese gehalten. Seine Schöppen sind die Erben selbst. Es ist indeß nach und nach eingeschlafen.

c) Das Hebergergericht, welches auf der Abtei am Montage nach Quasimodogeniti gehalten wird, und über die auf dem freien Heber vorgefallenen Brogen erkennt. Die Hebergenossenschaft übt die Gerichtsbarkeit aus. Das auf dem 600 M. haltenden Heber gelegene Land gehörte ehemals zu dem 1521 verwüsteten Dorfe Heberhagen, dessen Einwohner sich in den Dörfern Altengam-

*) Statuten des Stifts: Privil. Ludovici de 877. Statuten vom 23sten Jun. 1665, bestätigt den 28sten Jun. desselben Jahrs. Necess mit dem Herzoglichen Hause vom 5ten März 1709.

dersheim, Hachenhausen, Wressierode und Geboldshausen angebaut haben.

Zu den Abteigütern und zum Theil unter deren Stiftsgerichte und Untergerichtsbarkeit gehören:

1. Die Stiftsfreiheit in der Stadt Gandersheim mit der Abtei, der Dechantei, den verschiedenen Stiftskirchen, den Haushaltungsgebäuden und verschiedenen andern Häusern. Der Umfang derselben ist nicht bestimmt und streitig. An die Oekonomie zu Gandersheim gehören an Acker 320 M., an Wiesen 43 M., eine Schäferei von 500 Köpfen und die accisefreie Brauerei zum Stiftsgebrauche. Holzung besitzt die Abtei allein auf dem Rühler 666 Waldm. 63 R.

2. Der Dechantei Maierhof vor dem Gürgenthore der Stadt Gandersheim ist mit der Stiftsoekonomie verpachtet, und dessen Einkünfte der Dechantin angewiesen, steht aber unter den Gerichten des Amtes Gandersheim.

3. Das Frauenshospital zum heiligen Geiste vor dem Gürgenthore der Stadt Gandersheim, worin 12 Frauen unterhalten werden, deren erste den Titel Domina führt. Sie genießen außer freier Wohnung und Heizung Deputate an Korn und etwas Geld. Der Kompastor der Stiftskirche ist Probst, Oberaufseher und Kassensführer der Stiftung. Sie wurde im dreizehnten Jahrhunderte bei einer damals von vielen Kranken besuchten Heilquelle vom Stifte angelegt. — Die Volks-

zahl dieser drei zum Stiftsgerichte gehörigen Zugehörungen steckt unter der von Gandersheim, wohin sie eingepfarrt sind.

4. Das Gericht Bornhausen, im Umfange des Amtes Seesen, wurde vom Kaiser Otto dem 1. der Abtei Gandersheim geschenkt, und von dieser an verschiedene Ministerialen verliehen. Im 14ten Jahrhunderte kamen die Herren von Steinberg in seinen Besitz, deren erster Wohnsitz, der schwarze Hof, am Fuße des Schildberges lag, und nach dessen Verwüstung auf den unten im Dorfe belegenen grauen Hof verlegt wurde. 1583 führten sie das jetzige Abteihaus auf, welches 1648 mit einem Graben umgeben wurde. Als 1701 derjenige Zweig der Edlen von Steinberg, der Bornhausen besaß, ausstarb: so zog die Abtei das Gut als Erbmännlehn ein, schlug es zu ihren Tafelgütern, und schützte sich in dessen Besitze gegen die Ansprüche der beanwarteten Grafen von Schulenburg. Die Abtei hat von demselben auf der Ritterbank Sitz und Stimme, steht mit 1 thlr. 4 ggr. $7\frac{1}{3}$ Pf. in der Matrikel und übt die Untergerichte im Dorfe und dessen Feldmark aus: die Obergerichte aber hat das Amt Seesen.

- a) Bornhausen, in ältern Zeiten Bornumhausen, ein am mitternächtlichen Fuße des Schildberges $\frac{1}{2}$ St. nordwärts von Seesen belegenes Dorf, welches von der Schildau, die in seinem Umfange die Scholler aufnimmt, durchströmt wird. Es hat 1793 mit dem Abteihofe, der Kirche, 1 Pf., 1 Pfw.

1 Opf., 1 Acker, 4 Halbsp., 40 Roth., 6 Br., 68 F. und 504 E.; 1798 aber 71 F. u. 514 E. Die Pfarre und die Opferei releviren von der Abtei. Die ganze Feldmark des Dorfs hält auf 3659 M. 105 $\frac{1}{2}$ R., wovon auf die Länderei 2038 M. 54 R., auf die Wiesen 433 M. 110 R., auf die Teiche 32 M. 62 R., auf die Holzung 880 M. 111 R. und auf die Hut und Weide 150 M. kommen. Auf derselben bauet man den besten Kopfkohl des Harzbezirks; auch findet sich ein weißer Sand, der häufig zu den Glasfabriken abgeholt wird. Zu der Abteipachtung und Haushalte gehören 684 M. 24 R. Acker, 25 M. 64 R. Teiche, 68 M. 83 R. Wiesen und eine von der Schildau getriebene Mahlmühle. — Um Bornhausen lagen in ältern Zeiten die Dörfer Stavesenhagen und Dedeshausen, deren Einwohner sich daselbst niedergelassen und das Dorf vergrößert haben.

b. Kloster Brunshausen.

Nachrichten: Bodonis Syntagma de construct. coen. Gand. ap. Leibn. T, II. — Leukfelds Antiq. Gand. 2 Wolf. 1709. 4. S. 25. — Stübners Kirchenverf. S. 508. u. f.

Brunshausen, das älteste Nonnen-Kloster im ganzen nördlichen Deutschlande, ist, wie bei dem Stifte

Gandersheim bereits ausführlicher erzählt ist, 852 von Rudolf, auf Bitte seiner Gemahlin Oda, gestiftet, sein Konvent dann 881 nach Gandersheim geführt, und das leerstehende Kloster einigen Nonnen Benediktinerordens eingeräumt, welche anfangs einen eigenen Probst hatten, nachmals aber dem Probst des Klostersklus unterworfen wurden, und ganz von Gandersheim abhingen. Bei der Reformation wurde es sekularisirt und kam an das Haus Braunschweig, welches es 1695 der Aebtissin Henriette Christine wieder zurück gab. Diese schlug es zu den Tafelgütern der Abtei, ließ aber das Kloster, nachdem es 1627 fast ganz verwüstet war, wieder ausbauen, und führte dahin einen evangelischen Convent zurück, welcher aus 1 Domina und 3 Jungfrauen besteht. Ihre Stellen hängen einzig von der Aebtissin ab, und diese ernennt auch den Probst, welches nach der Klosterordnung der Superintendent von Grene seyn sollte, jetzt aber gewöhnlich ein Abtheilicher Bedienter, sowohl zu Brunshausen als Elus ist. Die Domina und Jungfrauen genießen außer freier Wohnung, jene eine Rente von beinahe 200, diese von 80 Thlrn. Die Obergerichte über das Kloster gehören vor das Amt Gandersheim; die Untergerichte aber sind mit demselben streitig, und will sich solche das Stift zueignen.

1. Brunshausen, ein Kloster am Osterberge und Gandebrache, $\frac{1}{2}$ St. von Gandersheim, mit 8 F. und 58 E., die nach Gremshausen eingepfarrt sind. Die Klostergebäude rühren zum Theil noch aus der ersten Stiftung her, sind unansehnlich und im alt-

gothischen Geschmacks, aber doch noch bewohnbar; aus der vormaligen Kirche ist jedoch seit einigen Jahren eine Scheure gemacht, und der Gottesdienst wird seitdem in einem der Abtei zuständigen Hause gehalten. In dem am Kloster stehenden, von der Abtissin E. E. A. von Sachsen-Meiningen erbauten Schlosse zeigt man eine kleine Mineraliensammlung von einländischen Petrefakten und Steinen. — Die Oekonomie ist zu der von Klus gelegt. Eine von der Bande getriebene Mühle mit 1 Mahl, 1 Del, und 1 Grühgeänge gehört der Abtei.

c. Kloster Klus.

Nachrichten: *Selecta ex Chronico Clusino auctore H. Bodone ap. Leibn. II. n. 28.* — *Series abbatum Clusinorum ab ann. 1124-1659.* — Stübners *Kirchenv.* S. 495 u. f.

Klus oder Klaus, ein ehemaliges Kloster, soll von dem Bischofe Barthold von Hildesheim und der Abtissin Adelheide, Schwester Kaisers Heinrich des 4, 1124 gestiftet seyn, und nach der Tradition den Namen von einer Klaus erhalten haben, die vordem ein Einsiedler Waling auf dem Klusberge bewohnt hat. Es wurden Benediktinermönche darin eingeführt, deren Abt dem Kloster Brunsbüsch mit vorstand, und aus dem Kon-

vente der Klus oder einem auswärtigen Kloster gewählt und der Aebtissin zur Bestätigung vorgestellt werden mußte. Die Aebtissin Bertha steuerte das Kloster mit verschiedenen Gütern zu Ludolphissen, Dangelmissen und Kl. Freden aus, und pfarrte die Einwohner des letztern Dorfs in seine Kirche ein. 1134 brachte es die halbe Aussteuer der Kapelle zu Oberhausen, viele Holzungen und Aecker, 1435 den Zehnten zu Dangelmissen und 1436 zwei Allodialgüter zu Kl. Freden an sich. Die ausschweifende Lebensart der Mönche bewirkte unter der Regierung H. Ottos eine Reform des Klosters durch den Reinhäuser Mönch, Johann von Minden. Bis 1592 hatte es katholische Aebte; aber in diesem Jahre bekam es nach Pommers Abgange den ersten lutherschen Abt, und kam an das Haus Braunschweig, welches es indessen nebst Brunsdhausen 1695, unter Vorbehalt der Landeshoheit, und unter der Bedingung, daß die bisherigen Prälaten dieser beiden Klöster auf Lebenszeit eine gewisse Kompetenz behalten und die Klöster zu den Landesabgaben beitragen sollten, der Abtei zurückgab. Diese säkularisirte das Kloster völlig, und verleibte es ihren Tafelgütern ein. Die Stelle des Probstes ist indess zeit- her noch immer besetzt, und wird nebst der von Brunsdhausen, einem vornehmen altadlichen Bedienten von der Aebtissin verliehen, welcher seit 1801 seinen Sitz auf der Prälatenbank des Fürstenthums wieder genommen hat. Die Obergerichte der Klus gehören ebenfalls vor das Amt Gandersheim, das auch die Untergerichte der Aebtissin streitig macht, und sich in deren Besitze befindet.

1. Klus oder Klaus, ein eingegangenes Kloster an dem Klausberge, nur $\frac{1}{2}$ St. von Gandersheim, mit 1 Klosterhofe, 1 K., 1 Pfw., 7 F. und 50 E. Der Prediger, der Dankelsheim zum Filial hat, und von der Abtei bestellt wird, wohnt zu Dankelsheim, wohin auch die Einwohner ihre Kinder zur Schule schicken müssen. Die Abteilige Pachtung ist sehr ansehnlich, und hat mit der zu Brunshausen an Zubehörungen 845 M. Acker, 104 M. Wiesen, 9 Teiche, eigne Brauerei, eine Schäferei von 800 Köpfen und den Zehnten von Altgandersheim, Dankelsheim und Grembsheim. Eine oberflächliche Mühle mit 1 Mahl- und 1 Grügange, die Teichmühle, liegt zwischen Klus und Dankelsheim, und wird vom Markusteiche getrieben. Am Ende des waldigten Klausbergs, der sowol die Klus als Brunshausen mit Holz versieht, steht an dem Dankelsheimer Wege ein Kalkofen.

a. Kloster Frankenberg.

Nachrichten: Chronicon coenobii Montis Francorum in Goslaria, auctore C. L. Kotzebue. Frf. 1698. 4. — Stübners Kircheng. S. 511. — Versuch einer topographisch-statistischen Beschreibung der kaiserl. freien Reichsstadt Goslar, von Mund. Goslar 1800. S. 417 428. —

Frankenberg, ein Kloster in den Ringmauern der Stadt Goslar, welches 1225 vom Bishofe Konrad von Hildesheim gestiftet, vom Pabste Gregor 1235 bestätigt und mit Nonnen vom Marie Magdalene-Orden besetzt ist. Damals lag es noch außerhalb der Stadt Goslar, und ist erst in der Folge in deren Mauern gezogen. Es machte eine Zubehörung des Hochstifts aus, und kam in der Hildesheim'schen Fehde an das Haus Braunschweig. Es wurde 1542 zuerst reformirt, kehrte unter h. Heinrich dem Jüngern nach dessen Wiedereinsetzung zum Katholicismus zurück, und nahm endlich 1568 unter h. Julius die evangelische Lehre an. Nach dem Extraditionsrecessse von 1643. Art. 8. blieb es dem Fürstenthume Wolfenbüttel einverleibt. — Das Haus Braunschweig übt in seinem Bezirke und über das Chor des Klosters in der zu der Stadt Goslar gehörigen Frankenberg'schen Kirche die Gerichtsbarkeit aus. Das Kloster hat einen Konvent, der aus der Domina, einem Probst und 3 Jungfrauen besteht. Die Probstei bekleidet jetzt der Superintendent zu Seesen; in ältern Zeiten ist solche zuweilen der Superintendentur Harzburg beigelegt gewesen. Die Klosterplätze vergibt der Landesherr. — Außer andern Einkünften im Lande besitzt es den Außenhof zu Bodenstein, nebst der Gerichtsbarkeit über dieses Dorf. Es ist auch Patron über die dasige und Dersische Pfarre.

1. Frankenberg, ein Kloster in den Ringmauern der Stadt Goslar, neben der Frankenberg'schen Kirche, wovon aber nur das Chor zu dem Kloster gehört.

Außer dem Klostergebäude stehen im Klosterbezirke 5 Häuslingshäuser, worin nebst dem Kloster 32 Menschen leben.

2. Das Gericht Bodenstein im Umfange des Amtes Lutter am Barenberge, worüber das Kloster die Untergerichte, das Amt Lutter am Barenberge aber die Obergerichte ausübt. Es gehörte in ältern Zeiten dem Gebhardskloster in Hildesheim, von welchem es 1214 das Kloster Neuwerk zu Goslar kaufte, und der Familie von Walmoden überließ. Von dieser kam es 1271 an das Kloster Frankenberg, welches davon Sitz und Stimme auf der Ritterbank hat.

a) Bodenstein, ein mit Mahlum kombinirtes Kirchdorf, über dessen Pfarre und Opferei das Kloster Frankenberg das Patronat ausübt. Es liegt bei dem sogenannten Ostersteine, einer Felsenreihe, worauf wahrscheinlich einst die alten Sachsen eine ihrer heiligsten Gottheiten verehrten, und worin sich in einem Sandsteinbruche eine in den Felsen gehauene und aus Kirche und Stube bestehende Höhle, Wehrkopfsloch genannt, befindet, vielleicht vor Zeiten einmal die Wohnung eines Klausners, oder aber eines Käu- bers gleiches Namens. Mit 1 Kirche und 1 Schule zählte es 1793 1 Klosterhof, 1 Hlbsp., 25 ganze und halbe Roth., 3 Br., 32 F. und 237, 1798 aber 274 E., die sich vom Alter-

und Flachsbau, der Viehzucht und dem Verfahren der Eichenborke nähren. Zu der Feldmark gehören 749 M. 40 R. Acker und 235 M. 5 R. Wiesen, wovon auf den Klosterhaushalt 8 M. Gärten, 339 M. 45 R. Acker und 45 M. 75 R. Wiesen kommen. Eine Schäferei und Krug sind Zubehörungen des Klosters. Die dasige von der in dem Mudderteiche bei Bodenstein entspringenden Bobber getriebene Erbenzinsmühle hat 1 Mahlgang. Vor Zeiten stand zu Bodenstein ein Jungfrauenkloster, woselbst sich die Nonnen von Frankenberg aufhielten, welches jedoch nach der Schlacht bei Lutter verwüstet ist.

C. Aemter.

Der Harzbezirk hat sechs Aemter: Gandersheim, Seesen, Staufenburg, Langelsheim, Harzburg und Lutter am Barenberg, wovon Seesen, Staufenburg, Langelsheim und Harzburg vorzugsweise die Harzämter heißen.

a) Amt Gandersheim.

Landkarten: Tabula, quae repraesentat pagos, marcas et loca, in quibus sunt vel fuerunt bona ecclesiae Gandersheimensis, in appendice der Harenbergischen Kirchengeschichte von Gandersheim.

Das Amt Gandersheim ist das westlichste und größte aller Ämter dieses Bezirks. Es grenzt gegen N. an das Hildesheim'sche Amt Winzenburg und Bilderlah, gegen O. an das Gericht Kirchberg und Amt Staufenburg, gegen S. an das Kalenberg'sche Amt Westerhof und die Staufenburg'sche Vogtei Alshausen, und gegen W., wo die Leine seine Grenzen macht, an das Grubenhagensche Amt Salzderhelden und Weser-Amt Grene. In seinem Umfange liegt die Stadt Gandersheim, die Tafelgüter der Abtei Alus und Brunshausen, und die Gerichte Hachenhäusen, Helmscherode, Hilprechtshäusen Kimmerode und Wolperode.

Gandersheim mit der umliegenden Gegend machte ehemals einen Theil des Flenthigau aus, worin die Besitzungen der Ludolfinger lagen. Die Gründung der Abtei Gandersheim und der verschiedenen Klöster brachte diese dem Harze so nahe Gegend früh in Aufnahme; die Abtei erwarb die meisten Ludolfing'schen Güter. Aber Heinrich der Löwe vereinigte solche nach der Winzenburg'schen Erbschaft mit seinen Erbländen, und bei der Errichtung des Fürstenthums Wolfenbüttel 1495 wurde Stadt und Haus Gandersheim ein unzertrennlicher Theil desselben, wovon es seitdem ein Justiz- und Domanialeamt ausgemacht, und seinen Sitz in der Stadt Gandersheim genommen hat. Zwei seiner Dorfschaften, Elleroode und Bentierode, wurden zwar durch den Vergleich von 1651 an das Amt Westerhof abgetreten, aber schon 1707 wieder mit demselben vereinigt. Es übt die Obergerichte über die Stadt Gandersheim, die Geistl.

tafelgüter und die adlichen Gerichte Hachenhausen, Helmscherode, Hilprechtshausen, Woiperode und Rimmerode aus. Die Domänen sind unter verschiedene Vorwerke vertheilt. In Gandersheim selbst gehören nur noch 97 Mg. 60 R. Acker und 2 Amtsgärten als Domanalgrundstücke, welche ebenmäßig verpachtet sind.

Die Dorfschaften des Amtes machen die Leine- und Harz- oder Heber-Börde aus. 1799 zählte man in demselben 19 Kirchen- und Kapellen, 5 Pfarren, 4 Witwenhäuser, 13 Opfereien und Schulen, 1 Fürstliches Gut, 1 Kammer- und 1 Konviktorien-Vorwerk: 1 Schriftsassen- und 2 Sattelhöfe, 66 Ackerhöfe, 27 Halb- und Drittelspännerhöfe, 217 Kothöfe, 136 Brinkfiser und Anbauer, 2 Sägemühlen, mit Walke- und 2 Dehlgängen, und 10 Mahlmühlen mit 14 Mahl-, 9 Dehl- und 7 Grühgängen, 570 Feuerstellen und 4255 Einwohner. 1793 zählte man nur 545 Feuerstellen und 4087 Einwohner.

aa) Die Leinebörde enthält:

1. Orphausen, ein nach Grene eingepfarrtes Kirchdorf, $\frac{3}{4}$ St. von Gandersh. an der Gande und dem Sölterbache mit 1 Kapelle, 1 Aeth., 1 Hlbsp., 9 Koth., 8 Br., 20 F. und 153 E. Die Gande treibt vor dem Dorfe zwei Mühlen; eine erbenzinspflichtige Mahlmühle mit 2 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Grühgänge, und die Wahnühle mit 1 Säge-, 1 Dehl- und 1 Walkegange. In letzter wird der zwischen Kraienfen und Beulshausen gebrochene
- 2.

Marmor, nachdem er gebrannt, vermahlen. Den Marmorbruch besitzt ein Einwohner von Kraiensen, und gibt davon einen jährlichen Erbenzins von 10 thlrn. an die Kammer. Auch findet sich in dieser Gegend eine Art von Mariengläse. Auf dem Remnaderberge lag in den ältesten Zeiten ein Kloster. Von diesem Berge kommt der Zehnten an die Abtei Gandersheim.

2. Heckenbeck, ein Pfarrdorf $1\frac{1}{2}$ St. von Gandersh. an einem Bache ohne Namen, und in einem Thale, das sich zwischen einem Kalk- und Sandsteinhügel hinzieht. Die Leine fließt nur eine Viertelstunde davon. Es zählt mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Psw., 1 Opf., 7 Aclh., 17 Roth., 11 Br., 40 F. und 281 E. Patron der Pfarre, deren Gillal Hilprechtshausen ist, und Opferei sind die von Oldershausen. Die Einwohner treiben starken Linnenhandel und haben gute Bleichen am dasigen Bache. Auch bricht auf ihrer Feldmark ein Sand- und Kalkstein. Dieser letztere wird bei der Karlsruhte zur Verkalkung des Eisens gebraucht.

3. Beulshausen — Bühlsh., auch Buhlshausen — ein Kirchdorf am Ostufer der Leine, das nach Grene eingepfarrt ist, mit 1 Kapelle, 2 Aclh., 2 Roth., 3 Br., 17 F. und 176 E. In der Kapelle wird alle Mittwochen Betstunde und um den dritten Sonntag Katechisation gehalten. Die Kinder schickt das Dorf nach Kraiensen zur Schule. Beulsh.

hausen war schon im 12ten Jahrhunderte dem Welfischen Hause von der Abtei zu Lehn gegeben.

4. Kraiensen an der Gande, $1\frac{1}{2}$ St. von Gandersh. mit einer Kapelle und Schule, die das Konsistorium besetzt, 2 Aclh., 5 Hlbsp., 20 Roth., 11 Br., 53 F. und 432 E. Beulshausen, Billerbeck und Orphausen schicken ihre Kinder in die dasige Schule. Vor dem Dorfe liegt eine erbenzinspflichtige, von der Gande getriebene Mühle mit 2 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Grütegänge.
5. Bentierode, auch Bentirode, ein nach Grene eingepfarrtes Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ St. von Gandh., mit 1 Kapelle und 1 Schule, die das Konsistorium ver- gibt, 5 Aclh., 4 Roth., 7 Br., 18 F. und 178 E. Es war vom H. August 1651 nebst Elleroode an das Kurhaus abgetreten, und gehörte bis 1707 zum Fürstenthume Kalenberg; daher es denn rührt, daß diese beiden Dörfer die Kontribution nicht an die Landschaft, sondern an die Kammer entrichteten.
6. Billerbeck, ein nach Grene eingepfarrtes $1\frac{1}{2}$ St. von Gandersh. entferntes Kirchdorf mit 1 Kapelle, 1 Aclh., 4 Hlbsp., 4 Roth., 6 Br., 16 F. und 128 E., die ihre Kinder nach Kraiensen zur Schule schicken. Die Aue treibt am Dorfe eine Mühle mit 1 Mahl-, und 1 Dehlgänge.

7. Haieshausen — Hoyerhausen, Haierhausen — ein $1\frac{1}{2}$ St. von Gandersh. entferntes und nach Grene eingepfarrtes Kirchdorf, nicht weit von der Aue, mit 1 Kapelle, 3 Aelt., 6 Roth., 3 Br., 13 F. und 93 E., die ihre Kinder nach Dyrheim zur Schule schicken.
8. Dyrheim, ein ehemals nach Grene, seit 1775 aber nach Opperhausen eingepfarrtes Kirchdorf, 2 St. von Gandersh. entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 2 Aelt., 2 Hlbsp., 7 Roth., 1 Br., 14 F. und 112 E. Es liegt hart an der Leine unter dem Moosberge. Die Familie von Stopler besitzt daselbst als abtheiliches Lehn einen Sattelhof und zwei Rothhöfe.
9. Kitterode, ein $2\frac{1}{2}$ St. von Gandersh. entferntes, nach Ahlshausen eingepfarrtes Kirchdorf an der Grubenhagenschen Grenze und zwischen der Leine und dem Wambache, mit 1 Fürstlichen Vorwerke, 1 Kirche und 1 Schule, welche der Prediger und die Gemeinde besetzen, 1 Aelt., 12 Roth., 6 Br., 21 F. und 163 E. Die Leine treibt ohnweit des Dorfs eine Mühle mit 2 Mahl., 1 Dehl- und 1 Grüzegange, die Privateigenthum ist. Das zu 9 ggr. $4\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirte Fürstl. Vorwerk gehörte ehemals der von Berkenfeldschen Familie und wurde 1709 nach deren Aussterben als eröffnetes Lehn eingezogen, nachdem die Allodialerben abgefunden waren.

Die Kammer übertrug hierauf die Untergerichte dem Amte Gandersheim, und überließ das Land der Gemeinde pachtweise.

10. Oppershausen, ein $1\frac{1}{4}$ St. von Gandersh. entferntes Pfarrdorf an der Aue, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 9 Aush., 2 Hlbsp., 30 Roth., 10 Br., 58 F. und 520 E. Die Pfarre, zu der Olyheim und Oyershausen eingepfarrt sind, wird von der Abtei Gandersheim, die Opferei von dem Prediger und der Gemeinde vergeben. Die Aue treibt daselbst eine Lehnmühle mit 2 Mahl- 1 Oehl- und 1 Grützegelege.

11. Osterbruch, ein ohnweit Oppershausen an der Kalenbergischen Grenze liegender Weiler mit 1 Wirthshause, 7 Br., 8 F. und 50 E. Die Aue tritt bei demselben ins Amt. Er ist nach Oppershausen eingepfarrt, wohin die Einwohner von ihren Hofstellen und Gärten einen kleinen Zins geben.

12. Oyershausen, ein $\frac{3}{4}$ Stunde von Gandersheim liegendes nach Oppersheim eingepfarrtes Fürstliches Vorwerk mit 3 F. und 48 E., wozu eine beträchtliche Schäferei von 2300 Köpfen gehört. Nahe dabei lag das verwüstete Deelmiffen.

bb. Die Harz- oder Heberbörde, welche die ehemalige Gandershemia marca ausmachte, enthält:

- 13) Neudorf, ein dicht an Gandersheim gegen D. gelegenes vorstadt-ähnliches Dorf, worin das Gelschutsche Haus steht. Es ist zu Gandersheim eingepfarrt, woselbst seine Feuerstellen und Menschenzahl eingerechnet sind.
14. Wresslerode, ein $\frac{1}{4}$ St. von Gandersh. östlich gelegenes Dorf, mit 1 Kapelle, 4 Acker, 4 Roth., 4 Br., 15 F. und 119 E. Es ist zur Stiftskirche eingepfarrt, und die Kinder gehen nach Seboldshausen zur Schule.
15. Seboldshausen, ein $\frac{1}{2}$ St. von Gandh. westwärts gelegenes und dahin eingepfarrtes Dorf mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der erste Prediger der Stiftskirche besetzt, 4 Acker, 6 Roth., 2 Br., 17 F. und 144 E. Bei der Mahlmühle, welche oberflächlich ist, befindet sich 1 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Grüzegang.
16. Schachtenbeck, ehemals Feldebiki, ein $\frac{1}{2}$ St. von Gandh. entferntes und nach Ellierode eingepfarrtes Gut, ostwärts vom Kühler, welches ehemals dem Marienkloster gehörte, aber nach dessen Aufhebung dem Helmstedter Konviktorium eingeräumt ist. Am Worbergerbache liegt $\frac{1}{4}$ St. von demselben eine dazu gehörige Mühle mit 1 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Grüzegange, wobei ein Häuslingshaus steht, zusammen 4 F. und 39 E. An Länderei besitzt das Gut 375 M. 75 R., an Wiesen

91 M. 102 R., 8 M. 20 R. Gärten, an Holzung aber das Borbergerholz, den Lohbusch und ein Revier am Kühler. Ferner hat es den Zehnten von 467 M. 78 R. vor Seboldshausen.

Um's Jahr 927 schenkte Kaiser Heinrich dem Stifte Gandersheim Güter bei Feldbiki.

17. Ellierode, ein 1 St. von Gandersh. entferntes Pfarrdorf unterm Kühler und an der Kalenberg'schen Grenze mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 4 Aßh., 3 Roth., 5 Br., 18 F. und 113 E. Die Pfarre, zu der Schachtenbeck eingepfarrt ist, vergibt die Abtei: die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Unter den Ackerhöfen gehört einer als Meierhof zur Pfarre, ein anderer sattelfreier Hof als Lehn der Büttnerschen Familie. Zu demselben gehören 4 M. 24 R. Garten, 111 M. 40 R. Acker und 9 M. 8 R. Wiesen. Auf der Feldmark werden gute Mauersteine gebrochen und Mergel gefunden. Das Dorf hat eine sehr gute Büchenholzung und treibt außerdem mit seinen Kirschen einen beträchtlichen Nebenhandel. — Ellierode ist ein ursprüngliches Tafelgut der Abtei, von welcher es H. Otto das Kind gegen einige Güter zu Beulshausen eintauschte. Es hat mit Bentierode gleiche Schicksale in Ansehung der Abtretung an das Kurhaus gehabt.

18. Dannhausen, ein 1 St. von Gandersheim gegen N. belegenes und nach Herrhausen eingepfarrtes

Kirchdorf auf der Westseite des Hebers, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und Gemeinde vergeben, 2 Acker-, 2 Hfbsp., 12 Roth., 10 Br., 28 F. und 167 E. Durch den Bau der Futterkräuter, des Kleeß und der Espazette ist das Dorf, seiner wenigen Wiesen unerachtet, im Stande, einen ansehnlichen Viehstapel zu halten. Seine Feldmark, die durch das häufige Mergeln seit einigen Jahrzehnten sehr gewonnen hat, zieht eine schwachhafte Rübenart, und der Verkauf der Tüßelbeeren, womit alle Gärten in und um das Dorf angefüllt sind, gibt demselben einen nicht unwichtigen Nebenverdienst.

19. Ackenhausen, ein 1 St. nordöstlich von Gandersh. belegenes Kirchdorf und Tochter von Gremßheim, dicht unter dem Heber mit Kapelle und Schule, wohin Wolperode und Brunshausen ihre Kinder schicken, und die von dem Prediger und den 3 Gemeinden besetzt wird, 1 Schriftsassenhof, 3 Acker-, 3 Drittelsp., 21 Roth., 9 Br., 47 F. und 295 E. Der Schriftsassenhof, wozu die Länderei von 2 Acker- und 1 Rothofe, nebst der Schäferei des Dorfs gehören, ist der Familie Kleeve zuständig. Bei der Erbmühle unter dem Dorfe befindet sich 1 Mahl-, 1 Oehl- und 1 Grüzegang. Es ist erst nach dem 30jährigen Kriege und zwar nach der Verwüstung des nicht weit davon gelegenen Heberhagen, wovon die Heber den Namen hat, entstanden.

20. Altgandersheim, ein 1 St. von Gandersh. im N. belegenes und nach Gremshelm eingepfarrtes Kirchdorf an der Gande, dem Steinbecks- und Maschwasser, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, und wozu sich die Kinder aus Gremshelm halten, 5 Aclh., 6 Hlbsp., 26 Roth., 9 Br., 54 F. und 418 E. Die Abtei Gandersheim besitzt daselbst einen Maierhof. Die Gande treibt 2 Privatmühlen, die obere und untere, jede mit 1 Mahl- und 1 Oehl- gange, und eine der Abtei zugehörige Sägemühle nebst Oehlgange. — Vordem besaßen daselbst einige Edelleute ein Gut, wovon vielleicht der dienstfreie Teneddenhof im Dorfe herrührt; und bei dem Dorfe lag ein Schloß.

21. Gremshelm, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ St. nordöstlich von Gandersh. unter dem Heber mit 1 Kapelle, 1 Pf., 4 Aclh., 18 Roth., 12 Br., 44 F. und 254 E. Die Pfarre relevirt von der Abtei; der Ort schickt seine Kinder nach Altengandersheim zur Schule. — In seiner Gegend stand ehemals das zerstörte Elvershausen, und auf dem Tüll siehet man noch Ueberbleibsel von Schanzen, die die Kaiserlichen im 30jährigen Kriege aufgeworfen hatten.

22. Gerenrode, ein 2 St. von Gandersh. nördlich an der Hildesheimischen Grenze belegenes Pfarrdorf mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 2 Aclh., die die Klevesche Familie als Maiergut besitzt,

16 Roth., 2 Br., 22 F. und 162 E. Die Pfarre, zu der Helmscherode eingepfarrt ist, vergibt die Abtei; die Schule Prediger und Gemeinde. Mehrere Einwohner besitzen als Klostermaier Länderei auf der nahen Lamspringer Feldmark.

23. Dankelsheim, ein $\frac{3}{4}$ St. nordwärts von Gandh. belegenes Kirchdorf und Tochter der Klus, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, und wozu die Klus ihre Kinder schickt, 5 Aeff., 2 Hlbsp., 20 Roth., 10 Br., 40 F. und 270 E. Zwischen dem Dorfe und Gerentrode, nicht weit von der Gande, liegt die Wedemerheide, worauf, und zwar auf dem Brande, die Burg Heidemünde stand; zwischen dort und der Klus aber das Ludolfsfeld, das von dem Ahnherrn Heinrichs des Stättteerbauers den Namen hat, und der Gemeinde von der Kammer verpachtet ist. Der Ort nährt sich hauptsächlich von der Garnspinnerei.

b. Amt Seesen.

Das Amt Seesen, eins der vier Harzämter, breitet sich im Norden des Harzbezirks aus, und bildet einen schmalen Landstrich, der von der Quelle der Netze an bis an das Hildesheimische Amt Woldenberg hinauf läuft. Es grenzt gegen O. an die Aemter Langelsheim,

Lutter am Barenberge und an die Gerichte Bodenstein und Volkersheim, gegen N. an das Gericht Nienhagen und Hildesheimische Amt Woldenberg, gegen W. an das Hildesheimische Amt Wilderlah und Klostergericht Bornhausen, und gegen S. an das Amt Staufenburg und Gericht Kirchberg.

Dieses Amt, welches mit der gleichnamigen Stadt gleiche Schicksale gehabt und seit 1152 den Nachkommen Heinrichs des Löwen gehört hat, macht ein Fürstliches Justizamt aus, ist mit Ober- und Untergerichtsbarkeit versehen und hat seinen Sitz in der Stadt Seesen. Seiner peinlichen Gerichtsbarkeit ist nach dem Recesse v. 21sten März 1592 diese Stadt, das adliche Gericht Hochstedt und das Stifsgut Bornhausen unterworfen. In seinem Umfange enthält es 7 Dörfer und 1 Hüttenort, und hatte mit Einschluß von Nienhagen 1793 1 Rittersitz, 1 Schriftsassenhof, 7 Kirchen, 5 Pfarren, 5 Witwenhäuser, 6 Opfereien und Schulen, 1 Kammeramt, 1 Kammervorwerk, 18 Ackerhöfe, 33 Halbspännerhöfe, 160 große und kleine Kothöfe, 1 Schäfereihof, 112 Brinksitzer und Anbauerstellen, 1 Papiermühle, 1 Sägemühle, 4 Mahlmühlen mit 3 Mahl-, 3 Dehl- und 1 Sägegange, 1 Eishütte, 2 Kalköfen, 3 Eisengruben, 378 Feuerstellen und 2551 Einwohner, 1798 aber ohne Nienhagen 382 Feuerstellen und 2536 Einwohner. Die Domänen werden von dem Pacht Haushalte zu Seesen und dessen Vorwerke Klingenhausen verwaltet. Zu demselben gehören 759 M. 16 R. Acker, 176 M. Wiesen und 13 M. 54 R. Gärten, eine starke Viehzucht, Schäferei, Braue-

rei und der Zoll von Klingenhausen und Seesen. Von der Seesener Länderei zu 552 M. 111 R. sind 97 M. 104 R. zehntpflichtig.

1) Klingenhausen, ein Vorwerk dicht unter dem Harze und $\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Seesen entfernt, wohin es eingepfarrt ist. Es hat nur 3 F. und 47 M. Zu demselben gehören 206 M. 25 R. zehntfreier Länderei und 112 R. Gärten. An der Straße von Bornhausen nach Lutter wird daselbst ein Zoll entrichtet. Oberhalb des Vorwerks zeigt sich am sogenannten Schweinbrücken ein Eisensteinsgang, nahe an der Grenze des auf den Fuß der Harzgebirge aufgesetzten Flöhgebirges, der mit einem entgegengesetzten Gange auf der andern Seite des Berges im Gegenthale in Verbindung zu stehen scheint. Der Stein ist brauner thonigter Natur. Lasius S. 381.

2. Herrhausen, ein Pfarrdorf, welches einer Mark den Namen gab, etwa $\frac{1}{2}$ St. südwärts von Seesen und an der kleinen Netze, die dicht am Dorfe an dem Netzeberge entspringt. Es enthält 1 Edelhof 1 Kirche, 1 Pf. 1 Pfw., 1 Opf., 34 Roth., 9 Br., 52 F. und 388 E. Mit der Pfarre, worüber der Landesherr und die Gemeinde das Patronatrecht ausüben, ist Engelage kombinirt und Dannhausen affiliirt: die Opferei besetzen der Prediger und die Gemeinde. Den Rittersitz, dessen Schrifsfähigkeit durch das Privilegium vom 4 Juny 1638 bestätigt

ist, war einst ein Eigenthum der Mynsinger von Frondeck, und ist seit 1630 der Familie Koch von Herrhausen von der Abtei Gandersheim zu Lehn gegeben. Er steht mit 22 ggr. $7\frac{1}{2}$ pf. in der Rittermatrikel, und hat an Zubehörungen 15 M. 95 R. Gärten, 380 M. 88 R. Länderei, 114 M. 58 R. Wiesen, 12 M. 101 R. Teiche und eine Schäferrei. Die beiden Mühlen, wovon eine einen Mahl- und Oehlgang, die zweite den Oehl Schlag allein hat, sind Privateigenthum. Die vorzüglichste Nahrung ziehen die Einwohner aus der Viehzucht und dem Verfahren der Harzprodukte. In ihrer Holzung ist 1798 etwa $\frac{1}{2}$ St. von dem Dorfe ein Eisensteinsgang eröffnet.

3. Engelade, ein mit der Pfarre von Herrhausen kombinirtes und $\frac{1}{2}$ St. im S.W. von Seesen gelegenes Kirchdorf an der Seckau, die bei dem Dorfe sich mit der Netze verbindet, mit 1 Kirche, 1 Schule, die Prediger und Gemeinde vergeben, 3 Aeb., 2 Hlbsp., 11 Roth., 15 Br., 39 F. und 267 E. Die Schildau treibt im Dorfe eine Papper, und nach Seesen zu eine Sägemühle; die Netze aber die dahin eingepfarrte Schlackenmühle mit 1 Mahl- und 1 Oehlgange. Die Einwohner nähren sich vorzüglich durch den in neuern Zeiten durch das Mergeln sehr vervollkommenen Ackerbau. Am Heber liegt ein Kalkofen.
4. Kl. Rühden, ein Pfarrdorf, 2 St. nordwestwärts von Seesen, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Dpf.,

3 Acker, 11 Hfbsp., 28 Roth., 32 Br., 81 F. und 476 E. Die Pfarre relevirt von der Abtei, und hat die Hildesheimischen Dörfer Gr. Rühden und Wohlenhausen zu Löchtern; die Opferei besetzt das Konsistorium. Es liegt an der Grenze des Hildesheimischen, dicht an dem dahingehörigen Dorfe Gr. Rühden, weswegen das Hochstift die Grenze durch die Kirche ziehen will; aber das Parochialrecht gehört unbestritten zu dem Fürstenthume. Die Netze treibt daselbst die Bruchmühle mit 1 Mahlgange. — Kl. Rühden ist durch die eingegangenen Dorfschaften Keinershausen, Heberhausen, und Dedeshausen angewachsen, deren Länderei zum Theil dahin gezogen ist. Bei Rühden lag auch das castrum Insula. — Nicht weit davon hat das im 30jährigen Kriege zerstörte Dorf Panzhäusen gelegen, von dem ein mitten im Hochstifte gelegenes, der Kammer zu Braunschweig zugehöriges Holz den Namen führt. Von der daselbst gestandenen Kapelle sieht man noch einiges Mauerwerk.

5. Dedeshausen, ein seit 1798 der Familie Meyer zuständiges Schäfereihaus mit 1 F. und 9 M., worzu ein kleines Holz, das Eichholz gehört. Es liegt zwischen Kl. Rühden und Bornhausen. Nahe dabei ist die Stelle des gleichnamigen Dorfs, dessen Länderei aus 7 Hufen Acker, 4 Hufen Wiesen und auf 330 Waldm. Holzung bestand, und jetzt von den benachbarten Dörfern kultivirt wird.

6. Bornum, auch Bornem, und in ältern Zeiten Börnheim, ein Pfarrdorf, etwa $2\frac{1}{2}$ St. nördlich von Seesen und an der Hildesheimischen Grenze, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Dpf., 4 Acker, 8 Hlbsp. 20 Roth., 24 Br. und Anb., 1 Fischerh., 1 Gemeindegasthaus, 66 F., und 430 E., worunter sich mehrere Professionisten befinden. Die Pfarre, zu der die Wilhelmshütte eingepfarrt ist, relevirt von der Abtei: die Opferei besetzt der Prediger. — Im 12ten Jahrhunderte war es ein Eigenthum der Edlen von Born, deren Wohnsitz hinter dem Dorfe auf der sogenannten Burgstelle gestanden hat. — Die daseibst gelegene Neue, sonst Rühder Teichmühle, hat 2 Mahlgänge, 1 Dehl Schlag und 1 Sägegang, und gibt der Kammer Erbenzins. Der große Rühder Teich ist seit 26 Jahren, nachdem die Netze seine Dämme durchbrochen, eingedeicht, und die etwa 100 M. haltende Fläche an die Gemeinde verpachtet.. Außer dem Ackerbau nährt sich solche größtentheils von dem Garnspinnen, den Hütten- und Bauholzfuhren. — Abwechselnd mit Kl. Rühden wird darin jährlich im Beisein des Amts Seesen ein Freiengericht gehalten, wozu die Freien von Bornum, Gr. und Kl. Rühden, Mahlum, Schleweke und Volkersheim gehören.

7. Die Wilhelmshütte, kaum $\frac{1}{4}$ St. von Bornum und 2 St. von Seesen, welche 1728 vom H. August Wilhelm angelegt ist, und aus der Faktorei, dem neuen Laboratorium, der eigentlichen Hütte, ver-

schiedenen Schmiedemohnungen und einem vor ihr gegen D. auf einem Berge erbaueten großen Gebäude für die Hüttenarbeiter, zusammen aus 6 Feuerst. mit 100 Einw., die nach Bormum eingepfarrt sind. Siehe Th. 1. S. 160.

8. Jerze, ein Kirchdorf und Mutter von Ortshausen, 3 St. nordwärts von Seesen, mit einem der Bekkerschen Familie zuständigen Schriftsassenhofe, 1 Kirche, 1 Acker, 4 Hblsp., 4 Großkoth., 7 Brinkf. und Anb., 17 F. und 116 E., die ihre Kinder nach Jerze zur Schule schicken. Zu dem Schriftsassenhof mit dem der Brackenbuschesche Halbspännerhof kombinirt, gehören 307 M. 82 R. zehntbarer Länderei, 2 M. 101 R. Grumtwiesen und 23 M. einhauiger Wiesen, und eine Schäferei von 700 Köpfen. Die Tempelherren besaßen daselbst vor Alters Güter, wovon noch jetzt 3 Höfe Tempelhöfe heißen. Die 623 M. 117 R. haltende Holzung ist seit 1797 unter die Gemeinde vertheilt, und dadurch der Werth der Höfe um 800—1200 rthl. verbessert. In derselben ist ein Kalkofen und an Kalk- und Mauersteinen ein Ueberfluß. Die Gemeinde ist frei vom Naturaldienste; sie nährt sich vom Ackerbaue, dem Holzverkauf und der Garnspinnerei. — Zwischen dem Dorfe und Ortshausen stand das im 30jährigen Kriege verwüstete Pockenhausen, dessen Einwohner sich in beiden Dörfern angebauet und ihre Feldmark mit denselben vereinigt haben.

9) **Ortshausen**, ein Pfarrdorf, $3\frac{1}{2}$ St. nordwärts Seesens an dem Ortshäuser Bееke, der sich in die Netze ergießt und an der Hildesheimer Grenze. Es enthält 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., zu der auch Jerze seine Kinder schickt, 1 herrschaftliches Försterhaus, 2 Hlbsp., 11 Groß- und 16 Kleinkoth., 12 Br. und Anb., 46 F. und 273 Einw. Außerdem sind noch 4 wüste Ackerh. und 2 wüste Hlbsp. vorhanden. Ueber die Pfarre zu Jerze und Ortshausen hat das Kloster Frankenberg das Patronat; die Schule vergibt der Prediger und beide Gemeinden. Die Ortshäuser 572 M. 94 R. haltende und mit den schönsten Eichen und Buchen besetzte Holzung ist seit 1797 den Höfen beigelegt. In derselben wird ein guter Eisenstein gefördert und auf der Wilhelmshütte verblasen. Der Ackerbau ist seit einigen Jahren durch das allgemein gewordene Mergeln der Länderei außerordentlich verbessert, und die Viehzucht erhält sich bei den schlechten Wiesen und Weiden größtentheils durch den Anbau des Kleeß. Flachß wird sehr häufig gebauet, und die Garnspinnerei ist ein Hauptnahrungszweig der Einwohner.

10) **Schlewecke**, ein $4\frac{1}{2}$ St. von Seesen entferntes am äußersten Ende des Amts belegenes Pfarrdorf an der Netze, wo sie ins Amt Woldenberg tritt, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 7 Ackerh., 6 Hlbsp., 36 Koth., 13 Br., 68 F. und 430 E.

Die Pfarre, zu der Nienhagen und das Stifische Dorf Werder eingepfarrt sind, relevirt von der Familie von Saldern; die Pfserei besetzen der Prediger und die Gemeinde. Bei dem Dorfe ist ein guter Sandsteinbruch. Ackerbau, Garnspinnen und Viehzucht machen den Hauptnahrungsweig der Einwohner aus. Die sonst ergibigen Wiesen leiden sehr durch die Ueberschwemmungen der Netze. Unter den Einwohnern befinden sich mehrere Professionisten, und besonders Drell- und Leineweber.

c. Amt Staufenburg.

Das Amt Staufenburg hat gegen N. das Amt Seesen und Gericht Kirchberg, gegen O. das Gericht Windhausen und den Harz, gegen S. das Grubenhagensche, und gegen W. das Amt Gandersheim zu Grenzen. Die Volgtel Alshausen ist ganz von dem Kalenbergischen Amte Westerhof und dem Amte Gandersheim umgeben.

Es ist ein altes Pertinenzstück des Fürstenthums Wolfenbüttel, das mit der Erbschaft der Grafen von Rattlenburg an das Welfische Haus kam, und von den Herzögen als Lehn von der Abtei Gandersheim besessen wird. Es macht jetzt ein Fürstliches Justiz- und Domanal-Amt mit Ober- und Untergerichten aus, das

aus zwei Voigtelen, Gittelde und Alshausen, besteht, die Obergerichte über Windhausen ausübt, und 1793 1 Flecken, 2 Eishütten und 4 Dörfer enthielt, und darin 1 Kammeramt, 2 Vorwerke, 1 Edelhof, 5 Kirchen, 4 Pfarren, 4 Witwenhäuser, 5 Schulen, 32 Ackerhöfe, 6 Halbspännerhöfe, 237 Nothhöfe, 105 Brinksitzer- und Anbauerstellen, 1 Sägemühle, 1 Pohnmühle, 2 Mahlmühlen mit 4 Mahl- und 1 Dehlänge, 1 Windmühle, 1 Ziegelbrennerei, 1 Kalkofen, 416 Feuerstellen und 2792 Einwohner, 1798 aber 431 Feuerstellen und 2985 Einwohner zählte. Die beiden Eishütten gehören zwar zur Kommunion, aber die Landeshoheit über dieselben dem Landesherrn. Die Domaniastücke werden von dem Amte Staufenburg und dessen Vorwerke verwaltet. Die sämtlichen Feldmarken halten 314 Morgen 12 Ruthen Gärten, 8455 Morgen 43 Ruthen Länderei, 2124 Morgen 85 Ruthen Wiesen und 273 Morgen 84 Ruthen Teiche.

aa) Die Voigtei Gittelde enthält:

- 1) Die alte Burg Staufenburg, welche auf dem Gipfel eines hohen und steilen Kalkberges stand, und rund umher von waldichten Anhöhen umgeben war, von welchen sich die reizendsten Aussichten in die flächern Gegenden und bis in die tiefste Ferne öffnen. Sie lag im Eisgau und war einst der Lieblingsaufenthalt König Heinrichs des Städte-Erbauers, der in ihren romantischen Gegenden seiner Lieblingsneigung, dem Vogelstellen, nachhing, und

sein Andenken noch in der nahegelegenen Heinrichshöhe und dem Heinrichswinkel vereinigt hat. Deutschland rief ihn, wie die Sage erzählt, aus letzterem vom Vogelheerde auf seinen Königsthron. In der Folge kam die Burg an die Grafen von Kattlenburg, und mit deren Erbschaft an Heinrich den Löwen, zu dessen urbibus egregiis sie gehörte. Nach der Aichtserklärung dieses Fürsten sprach zwar der erzürnte Kaiser das Eigenthum derselben dem Erzbischofe Magdeburg zu; aber dieses kam niemals in deren Besitz, und es blieb seinen Fürstlichen Nachkommen. Nachher war sie der Aufenthalt mehrerer Fürsten dieses Hauses, und wurde auch verschiedenen Fürstlichen Witwen zum Leibgedinge angewiesen. H. Heinrich der Jüngere verbarg in ihren Mauern vor den Augen des Volks eine Zeitlang seine Liebblingin Eva von Trotte, die ihm daselbst mehrere Kinder gebär, und Margarethe von Warberg büßte darin, eingemauert bis an ihren 1588 erfolgten Tod, für ein höchst anstößiges Leben, welches sie 5 Jahre lang als Aebtissin von Gandersheim geführt. — Jetzt liegt dieses berühmte Schloß ganz in seinen Trümmern, und statt seiner ist das Amtshaus im Thale aufgebauet.

- 2) Die neue Staufenburg, ehemals Lichtenhagen, ein Amtshaus, 2 Stunden von Seesen, dicht unter dem Papenberge und an der Osteröder Heerstraße. Es ist nach Münchendorf eingepfarrt und zählt mit den

Wirtschaftsgebäuden nur 6 Feuerst. und 46 Einw.
 Das Justizamt hat daselbst seinen Sitz und Regi-
 stratur. Zu dem Haushalte gehört das Vorwerk
 Fürstenhagen, 20 Morgen 5 Ruthen Gärten,
 979 Morgen 102 Ruthen Acker, 73 Morgen 8
 Ruthen Grunt, und 230 Morgen 63 Ruthen
 Herbstwiesen, 111 Morgen 26 Ruthen Teiche, eine
 sehr bedeutende Schäferei und starker Viehstapel.
 Bei Staufenburg allein sind 12 Morgen 45 Ruth.
 Gärten, 515 Morgen 52 Ruthen Acker, 15 Morg.
 70 Ruth. Grunt, und 171 Morgen 109 Ruthen
 Herbstwiesen, 104 Morgen 48 Ruthen Teiche. Die
 Gebäude sind unansehnlich.

3) Fürstenhagen, ein nordwärts eine halbe Stunde
 von Staufenburg belegenes und nach Münchhof
 eingepfarrtes Vorwerk am Gandersheimer Holze.
 Es besteht aus einem länglichten Vierecke, das
 zwei Feuerstellen, eine große Scheure und ein
 Kuh- und Schafstall bilden, und hat 21 M. Zu
 demselben gehören 7 Morgen 80 Ruthen Gärten,
 464 Morgen 50 Ruthen Acker, 57 Morgen 5 Ru-
 then Grunt, 58 Morgen 74 Ruthen Herbstwiesen,
 und 6 Morgen 98 Ruthen Teiche.

4) Gittelde, ein Bergflecken an dem Abhange des
 Harzes und der Osteröder Heerstraße, eine halbe
 St. südwärts von Staufenburg, mit 1 Edelhofe
 2 Kirchen, 1 Pf., 1 Pfmh., 2 Opf., 1 Eisensaf-
 torei, 1 Apotheke, 6 Acker, 123 Roth., 8 Br.

156 F. und 915 E. Von den beiden Kirchen ist eine dem Märtyrer Moriz, die zweite dem Märtyrer Johann gewidmet. Jene wird von der Gadenstedtschen, diese von der Kochschen Familie zu Windhausen vergeben; beide haben aber nur einen Prediger. In den beiden Schulen unterrichtet in einer ein Rektor, in der zweiten ein Opferrmann: ersteren bestellt das Konsistorium, den letztern der Rath, der Prediger und die Gemeinde. Die Leich- und Glashütte sind daselbst eingepfarrt. Der Edelhof, wozu 10 Morgen 92 Ruthen Gärten, 255 Morgen 117 Ruthen Acker, 56 Morgen 39 Ruthen Wiesen, 9 Morgen 2 Ruthen Teiche und eine Schäferei von 350 Köpfen gehören, war ehemals der von Diepenbrockschen, jetzt der Vellnischischen Familie zuständig, und ist mit 15 ggr. 4 $\frac{5}{8}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt. In der Eisensaktorei, der der Kommunion-Eisensfaktor vorsteht, wird alles Eisen von den Hütten niedergelegt, und theils verkauft, theils zum Bedarf des Kommunionharzes versendet. Der Flecken besitzt einen Rath, der ein eigenes Siegel hat, und dem die Verwaltung einiger Polizeizweige und die Erhebung der Abgaben anvertrauet ist. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Ackerbau und der Viehzucht, zum Theil von den Hüttenfuhren, den Hüttenarbeiten und einigen Gewerben. Die Schuster, Zimmerleute, Maurer, Tischler, Schmiede und die kombinierten Bötticher, Eimermacher und Drechsler halten Gilden, worunter sich besonders

die Eimermacher auszeichnen, die ihre Fabrikate zu ganzen Fudern versenden. Die Braunahrung hasset auf den Häusern und wird der Reihe nach ausgeübt. Nahe beim Flecken steht die Klippmühle mit 1 Mahlgange und bei derselben 1 Lohmühle. Die beiden Jahrmärkte fallen auf die Dienstage vor Margarethe und Allerheiligen. Die Feldmark hält 1975 Morgen 5 R. Acker, 594 Morg. 28 R. Wiesen, 65 Morgen 20 Ruthen Gärten und 69 Morgen Teiche.

Gittelde, in alten Urkunden Gehelede, gehörte zum Lißgau, und war in ältern Zeiten nebst Staufenburg ein Pertinenzstück der Grafschaft Rattlenburg, deren größter Theil an Heinrich den Löwen fiel. In der Folge siedelten sich daselbst die Tempelritter an, deren Besitzungen nach der Aufhebung des Ordens, 1311, verschiedenen edlen Familien zu Theil wurden. 1626 verwüstete den durch die nahe gelegenen Hütten wolhabend gewordenen und zu einem Städtchen angewachsenen Ort die kaiserliche Armee so gänzlich, daß nur wenige Häuser stehen blieben, und die Spuren jener Zerstörung noch in den wüsten Stellen sichtbar sind. Auch der Kaiserhof, wo ehemals Heinrich der Städteerbauer gewohnt haben soll, wurde damals ruinirt. Nachher hat der Flecken seinen vorigen Wohlstand nie ganz wieder erreicht. Es wurden in ältern Zeiten in seiner Nähe edle Erze gebauet; diese gingen aber nach und nach ein. Dagegen öffnete die Her-

zogin Elisabeth, Witwe G. Wilhelm des Jüngern, der das Amt Staufenburg zum Leibgedinge verschrieben war, die Eisengänge des Bergs, und legte die Faktorei und die Hütten bei Mittelde an, wodurch der Ort wieder einige Nahrung erhielt.

5) Die Deichhütte im S. von Mittelde, an dem großen und fischreichen Teiche, welcher dem Hohenofen das Wasser glebt, durch die Mittelder und Gründer Bäche erhalten wird, und an den Haushalt von Staufenburg mit verpachtet ist. Die Deichhütte gehört mit ihrem Hammerwerke, der neuen Hütte, zwar zur Kommunion, liegt aber unter der Territorialhoheit des Fürstenthums. Sie ist nach Mittelde eingepfarrt, und hat 11 F. und 176 E. Von der Hütte s. Th. 1. S. 181.

6) Badenhausen, ein südwärts 1 Et. von Staufenburg dicht unter dem Harze belegenes Pfarrdorf an der Osteröder Heerstraße, mit einer Poststation, 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfrh., 1 Opf., 13 Aclh., 4 Hlbsp., 36 Roth., 39 Br. und, mit Einschluß der Neuenhütte und Sägemühle, 92 F. und 627 E., worunter sich 8 Schmiede und 5 Leineweber befinden. Mit der Pfarre, deren Patronat der Landesherr hat, ist die Windhäuser kombinirt, die neue Hütte aber eingepfarrt; die Opferei vergibt das Konsistorium. Die unweit des Dorfs gegen W. fließende Göse treibt eine der Kammer zugehörige Mühle mit 3 Mahl- und 1 Oehl gange, und eine

Sägemühle, die nach dem Theilungsrecesse von 1788 §. 17. dem Fürstlichen Hause überlassen ist. Ueber Badenhäusen erblickt man auf einem hervorragenden Vorberge des Harzes die Trümmern der vom H. Albrecht 1365 zerstörten Hünenburg.

- 7) Die neue Hütte, das zur Delchhütte gehörige Hammerwerk, westlich von Badenhäusen an der Söse, welches unter einem eigenen Hüttenvoigte und der Kommunion steht. Die Menschenzahl steckt unter der von Badenhäusen, wo sie eingepfarrt ist. Cf. Th. 1, S. 182.
- 2) Müncheshof, ein Pfarrdorf, eine St. nordwärts von Staufenburg und an der Frankfurter Heerstraße, in einer malerischen Gegend, dicht am Fuße des Harzes, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 1 Försterhause, 1 Ziegelbrennerei, 1 große Wilscheure, 2 Schmieden, 2 Backhäusern, 7 Aek., 18 Roth., 48 Br., 82 F. und 536 E. Patron der Pfarre, wozu Staufenburg und Fürstenhagen eingepfarrt sind, ist der Landesherr; die Opferel vergibt das Konsistorium. Das Stift Walkenried besaß in dem Dorfe, an dessen Süd-Ende der Pantelbach sich mit der Markau vereinigt, vorzeiten aus der 1226 gemachten Schenkung des Bischofs Konrad II. von Hildesheim, das Gut Kemnade, welches es in der Folge wieder verlor. Auch lag darin ein Kloster, von dem am Margarethentage nach einer, auf dem Margarethenberge, eine halbe

Et. vom Dorfe zwischen O. und S. gelegenen Kirche Wallfahrten angestellt wurden. Am Eulensumpfe sieht man noch die Ueberbleibsel des Dorfs Wolenberg, so wie bei der Ziegelhütte an der Brücke die Dorfstelle des gleichfalls verwüsteten Dohrenbreck. — Die Einwohner nähren sich noch zum Theil von Kohlen- und Brennholz-fahren, welches ehemals ihr beinahe einziges Gewerbe ausmachte, jetzt aber vorzüglich von dem durch das in neuern Zeiten angefangene Mergeln sehr verbesserten Ackerbau. Sie besitzen als Privateigenthum zwei geringe Lannenhölzer, erhalten aber ihre Consumption an Holze aus der Landesherrlichen Harzforst. Die Ziegelbrennerei ist sehr bedeutend; auch wird in einem daneben liegenden Ofen Kalk gebrannt. Thon, Lehm und Mauersleine liefert der Helmrichswinkel, Papenberg und lange Grund.

bb) Die Voigtei Alshausen, welche in einem Winkel des Amtes Wandersheim liegt, und von diesem und dem Kalenbergischen Amte Westerhof eingeschlossen ist:

9) Alshausen, ein 4 Et. westwärts von Staufenburg belegenes Pfarrdorf, und der Sitz einer Superintendentur, unter der die Pfarren von Alshausen, Badenhäusen, Wittelde, Kirchberg, Münchhof und Bodenburg stehen, und die jetzt der Superintendent von Seesen mit versieht. Es liegt unter dem Nordberge, etwa eine halbe Et. von

der Leine, und besteht aus dem Kammervorwerke, dessen 147 M. 60 R. haltende Länderei und die 1 M. 12 R. große Wiese an die Gemeinde verpachtet sind, 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 3 Aßh., 2 Hbf., 51 Roth., 9 Br., 69 F. und 508 E. Die Pfarre, deren Lächer Sievershausen und Rittierode sind, relevirt vom Landesherrn; die Opferei aber vergibt der Prediger und die beiden Gemeinden Aßh. und Sievershausen, welches letztere seine Kinder dahin zur Schule schickt. Die Einwohner besitzen beträchtliche Holzung, aber eine magere Feldmark, und nähren sich fast gänzlich vom Garnspinnen und der Feinweberei. 32 Weberstühle verfertigen jährlich auf 3070 Stiege. Nach Sievershausen hin steht eine Windmühle.

- 10) Sievershausen, ein 4 Stunden von Staufenburg entferntes Dorf ohne Kirche und Schule, mit 3 Aßh., 9 Roth., 1 Br., 13 F. und 156 E. Es ist ganz nach Aßhausen eingepfarrt, und nährt sich, wie dieses, von der Verarbeitung des Flachses und dem Holzverkauf. An Weberstühlen sind 11 vorhanden.
-

d) Amt Langelsheim.

Historische und topische Nachrichten: Eggers Kirchen-
geschichte von Langelsheim. Braunschw. 1792. 8.
— Merian S.

Gilberts Handbuch im 3. Th. S. 651. —

Das Amt Langelsheim liegt unter dem Harze und dem größten Theile nach auf demselben. Es grenzt gegen N. an das Amt Lutter am Barenberge, gegen O. an das Hildesheimische Amt Liebenburg, gegen S. an den Oberharz und gegen W. an die Seesenschen Forsten. Es ist eins der kleinsten Ämter des Fürstenthums, hat aber sehr beträchtliche Waldungen, und ist seit den ältesten Zeiten, wo es Heinrich der Löwe mit dem Forste am Harze an das Welfische Haus brachte, ein Pertinenzstück des Fürstenthums gewesen. Seit der Mitte des 17ten Jahrhunderts, nach Akquisition des Pichahnschen Guts in Langelsheim, wurde es zu einem für sich bestehenden Amte eingerichtet. Vorher gehörten seine Dörfer unter die Gerichtsbarkeit der nächstgelegenen Ämter.

Es hat Ober- und Untergerichtsbarkeit über die in seinem Umfange belegenen Dörfer, so wie auch über die vor dem Klaussthor vor Goslar belegenen Häuser und den Auerhahn, worin 1793 überhaupt 1 Edelhof, 1 Schriftfassenhof, 3 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Witwenh., 4 Opfereien und Schulen, 7 Ackerh., 8 Halbsp., 57 Roth., 236 Br. und Anbauerstellen, 10 Mahlmühlen

mit 14 Gängen, 1 Pulvermühle, 1 Paplermühle, 8 Oehl-mühlen mit 8 Oehl, 1 Loh- und einem Bockegange, 1 Kupfergrube, 372 Feuerstellen und 2609 Einwohner, 1798 aber 376 Feuerstellen und 2665 Einwohner gezählt wurden. Die im Amte und unter der Territorial-hoheit des Fürstenthums belegenen beiden Silberhütten gehören zur Kommunion.

1. Langelsheim, ehemals Langelge, ein fleckenähnliches Dorf, 4 St. ostwärts von Seesen und anderthalb St. westwärts von Goslar, an der Innerste, welche im S. und N. in der Nähe des Dorfs vorbeifließt und durch einen abgeleiteten Bach die Mühlen desselben treibt. Es enthält 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Dpf., 1 Schule, 1 Schriftsassenhof, 3 Aeh., 6 Hbs., 49 Roth., 73 Br., 180 F. und 1300 E., wovon sehr viele Professionisten sind. Die Pfarre vergibt die Gemeinde, die auch mit dem Prediger gemeinschaftlich den Schulmeister und Organisten bestellt. Ersterer unterrichtet die Knaben, letzterer die Mädchen. Auf dem Fürstlichen Amthause ist die Gerichtsstube und Registratur des Justizamts: aber die Zubehörungen desselben sind samt der Schäferei an die Gemeinde verpachtet. Sie bestehen aus 250 M. 16 R. zehntfreier Länderei, 62 M. 60 R. Wiesen und den Kornzehnten von 1319 M. 90 R. auf Langelsheimer und Langsteiner Feldmark. Bei dem Amthause ist ein Kornmagazin für die Harzunterthanen angelegt. Ehemals waren mit dem Hause

Langelshcim verschiedene edle Familien belehnt. Der letzte Besitzer, Generalmajor von Pichahn, gab in der Mitte des 17. Jahrhunderts das Lehn an den Landesherrn zurück, welcher es mit seinen Domänen vereinigte. Es steht mit 12 ggr. in der Rittermatrikel. — Der Schrifsfassenhof gehörte ehemals der Kochschen Familie als ein Geschenk vom H. Julius. Von diesem kam es durch Kauf an die Herren von König, die es an die Kleven verkauften. Mit denselben sind einige andere Höfe verbunden. — Die Einwohner, worunter sich einige Krämer, 1 Apotheker, 2 Krüger und über 70 Handwerker befinden, nennen sich selbst, wahrscheinlich weil der größte Theil von ihnen ehemals aus Hüttenleuten bestand, Männer, und nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht, den verschiedenen Gewerben, der Hüttenarbeit und den Erz-, Echlacken- und Kohlenfuhren. Eine Leinewandfabrik verfertigt weiße und gestreifte Leinewand, und versendet solche in Stücken. Die schon seit langen Jahren an das Kloster Kiesenbergr verpachtete Braugerechtigkeit gehört der Kammer. Die Innerste treibt durch einen abgeleiteten Graben 2 Erbenzinismahlmühlen, wovon die obere 3 und die Lahnsteinsmühle 2 Mahlgänge hat, und 2 Dehlmühlen, deren eine zum Klevischen Hofe gehört und einen Bofegang hat; eine dritte Dehlmühle liegt bei der Frau Sophienhütte und wird von der Grane getrieben. In der Nähe des Dorfes finden sich 2 Sandsteinbrüche, 3 Mergel-

gruben und vieler Kalkstein. — Das Dorf Dolgen oder Dolven, wohin sich das bekannte von Lutter am Barenberge benannte Schlachtfeld ausdehnte, war ehemals eine Besizung der Familie von Oberg. Nachdem es in jener Schlacht verwüstet, kam seine Länderei maierweise an die Männer von Langelsheim und das Hildesheimische Dorf Bredeln. Die Oberge zu Schwichelde besizzen auf dem Dolgen noch einige Privathölzer, und sind mit diesen und der Feldmark vom Hochstift Hildesheim belehnt.

2. Die Frau Sophienhütte, welche nebst der Pottaschenhütte auf dem östlichen Ufer der Innerste, $\frac{1}{4}$ St. in S. O. von Langelsheim liegt und dahin eingepfarrt ist, aber zur Kommunion gehört. Cf. Th. 1. S. 179 und 180.

3. Wolfshagen, ein $\frac{3}{4}$ St. südlich von Langelsheim belegenes Kirchdorf, mitten in den Gebirgen des Unterharzes, rundum von Waldungen umgeben, und nicht weit von der Innerste, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 100 Br., 103 F., worunter ein Fürstliches Jägerhaus und das Witwenhaus befindlich, und 786 E. Die mit Alfelde verbundene Pfarre besetzt der Landesherr und das Stift Simonis und Juda zu Goslar abwechselnd, jedoch so, daß die Reihe der Präsentation auf das Stift zweimal fällt. Die Gemeinde besizt gar kein Ackerland, und würde wegen des Wild-

frass es auch keine Früchte erndten können; aber reichliche Wiesen, daher denn Viehzucht, Hüttenfuhren, Kohlenbrennen und Holzschlagen ihre einzigen Nahrungszweige sind. — Nahe beim Dorfe steht die Grube Herzog Kumberland, die aber unergibtig und liegen geblieben ist. Im Dorfe selbst finden sich Ueberbleibsel zweier zerstörter Schlösser, wovon die Stellen der Wall und die Burg heißen.

4. Alfelde, ein $\frac{1}{2}$ St. südöstlich von Langelsheim gelegenes Pfarrdorf am Fuße des Harzes und dem Schlüperbache, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Opf., 1 Edelhose, 4 Aeth., 2 Hlbsp., 8 Roth., 63 Br., 80 F. und 504 E. Die Pfarre, mit welcher Wolfshagen verbunden ist, vergibt der Landesherr ein- und das Kloster Simonis und Judä zweimal; die Opferei besetzt der Prediger und die Gemeinde. Das adeliche Gut war ehemals den Kellen, nachher denen von Schack zuständig, welche letztere es an die Kleven verkauften. Es steht mit 18 ggr. 6 pf. in der Rittermatrikel. Die Grene treibt in der Nähe des Dorfs 1 Mahl- und 1 Oehlmühle, die beide zu diesem Gute gehören, und deren erstere 2 Mahlgänge hat. Eine demselben zuständige Pulvermühle flog 1768 auf und ist nicht wieder gebauet.

5. Die Herzogs Julius Hütte, welche $\frac{1}{4}$ Stunde von Alfelde, am Ende des weiten Thals, worin sich beinahe das ganze Amt ausbreitet, unter dem großen jetzt verschlammten Hüttenteiche liegt, aus eis

ner Treib-, Schwefel- und Schmelzhütte besteht und nach Alfelde eingepfarrt ist. Sie gehört aber zur Kommunion, und wird daselbst nebst der Sophienhütte beschrieben werden. S. Th. 1. S. 180. Die Grane treibt außerdem die beiden Klockenmühlen, wovon die erste eine Papiermühle, die zweite eine Dehlmühle, beide aber Privateigenthum sind.

6. Der Bezirk vor dem Klauschore im Keppertthale vor Goslar mit 11 F. und 61 E., der zwar unter die Gerichtsbarkeit des Amtes gehört, aber nach Goslar eingepfarrt ist. Es wird von Gärtnern und Professionisten bewohnt. Die Zehntnermühle, eine Mahlmühle mit 1 Gange und eine Dehlmühle werden beide von der Gose getrieben, und sind hierher erbenzinspflichtig; aber sechs Mahlmühlen, sämtlich mit 1 Gange, und zwei Dehlmühlen, deren eine einen Walzgang hat, gehören Privatmüllern aus Goslar, und entrichten, ohnerachtet sie auf Landesfürstlichem Gebiete liegen, die Mühlenzinsen nicht an das Amt Langelsheim.

7. Der Auerhahn, ein in der Forst auf dem Wege von Cellerfeld nach Goslar unter der Gerichtsbarkeit des Amtes belegenes Wirths- und Grenzscheunhaus $2\frac{1}{4}$ St. von Langelsheim mit 2 F. und 14 M., welches nach Cellerfeld eingepfarrt ist.

c. Amt Harzburg.

Historische und geographische Nachrichten: I. M. Heineccius de antiquissimo regionis Goslarum ambientis statu, et imprimis Crodone Harzeburgico (in ejus antiq. Goslar.). — A. J. Kriegels Harzburgischer Mahllein. Goslar, 1721. 8. — Kehr's Merkwürdigkeiten des Oberharzes. Sect. VI. c. 8. 9. 10. 11. 17. 18. — von der Harzburgischen Höle. Br. Anz. 1756. St. 9. — Meyer von den Harzburgischen Fossilien. Br. Anz. 1756. St. 88. 89. — Schönnahn von der Harzburg, Br. Anz. 1783. Seite 217. Zeiler in seiner Top. S. 104. mit 2 Merianschen Ansichten. — Gilbert Th. 3. S. 658. u. f. Geogr. Nachricht von Harzburg. Br. Anz. 1760. S. 1248. Lppermann, Past. zu Neustadt: Beschreib. d. Dörf. Neust. und Bündh. 1799. Mspt. — Nachrichten des uhralt. Fürstl. Hauses und Amtes Harzb. Mspt. auf der Wolfenb. Bibl. mit Handzeichn.

Das Amt Harzburg liegt ganz abgesondert von den übrigen Aemtern des Harzbezirks. Seine südliche Grenze gegen den Oberharz ist durch den Theilungsrecess von 1788 genau bestimmt; sie läuft von dem nordwestlichen Fuße des Brockens ab über die Hirschhörner und den Spitzenberg nordwärts des Ahrensbergs vorbei, streicht dann südwärts des Eichenbergs bis an die Goslarsche Forst, und zieht sich von da über die Papiermühle an der Langelshemer Forst herunter. Gegen W. machen das Goslarsche Stadtgebiet und der Kommunen: Unterharz, gegen N. das Hildesheimische

Amt Bienenberg und das Halberstädtische Amt Steterlingenburg, und gegen O. die Grafschaft Wernigerode seine Grenzen. Sein Areal beträgt etwa 1 $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen, wovon 21572 Br. Morgen auf die Forsten, 4070 Morgen auf die Aecker, und 2115 auf die Wiesen kommen.

Seine Lage, unmittelbar an dem Fuße des berühmtesten von Deutschlands Gebirgen, macht dieses Amt zu einer der reizendsten Gegenden des Fürstenthums, und zeichnet es durch die herrlichsten Ansichten und romantischsten Abwechselungen aus. Der Harz öffnet sich gegen dasselbe in einem weiten Halbkreis, und steigt dann prall und in erhabner Masse über die niedrigen seinen Fuß umgebenden Kalkhügel hervor. Nirgends haben hier jedoch die Berge ein so groteskes wildes Ansehen, wie im Blankenburgschen und Hohnsteinschen; nirgends stößt das Auge hier auf nackte Felsenwände, schauerliche Bergklüfte und rauhe Thäler; nur das schroff eingeschnittene Okerthal enthüllt alle Schrecknisse einer öden, sich selbst überlassenen, Natur.

Das Amt Harzburg hat den Namen von der uralten königlichen Burg, von der man noch die Trümmern auf einem Vorberge des Harzes, dem großen Burgberge, bemerkt. Auf diesem Berge verehrten die Altsachsen eine ihrer vornehmsten Gottheiten in dem Strodo, dem Symbole der Zeit. Den Altar dieser Gottheit, die sie in dem Bilde eines mit nackten Füßen auf dem stachelichten Rückenflossen eines Bares stehenden, in der linken Hand ein Rad, in der rechten einen Eimer voller Blumen und Früchten haltenden Greises mit magrem

Gefichte, langem Barte und entblößtem Haupte sich ver-
sinnlicht hatten, zertrümmerte Karl der Große 780, und
legte nach der Sage auf dem Platze, wo das Heiligthum
des Krodo stand, eine Kapelle, und im Thale eine Schu-
le (Schulenrode) an. — König Konrad I. stiftete in
eben diesem Thale, wie der Goslarsche Chronist erzählt,
zu Ehren des Märtyrers Matthias 916 ein Stift und
eine Schule, welches erstere in der Folge von Hein-
rich III. nach Goslar verlegt, und den Märtyrern
Simon und Juda geheiligt wurde. Ob damals der
Burgberg bereits befestigt war, und in einer Fehde
nachher zerstört ist, scheint zweifelhaft. Gewiß ist es,
daß Kaiser Heinrich IV. bei den häufigen Empörun-
gen der Sachsen auf seinem Gipfel 1068 die Harzburg
und den prächtigen Dohm darauf aufführte, aber schon
1070 durch die Gewalt der Waffen von den Sachsen
gezwungen wurde, sowohl die Festungswerke als den
Dohm zu schleifen. Im Jahr 1076 ließ der Kaiser
indess, nach der Besiegung der Sachsen, das Schloß
wieder aufbauen. Es blieb eine königliche Burg, und
das Eigenthum derselben ging von der fränkischen Kö-
nigsdynastie auf die Hohenstaufen über. Friedrich der
Rothe gab die Harzburg an Heinrich den Löwen,
und dessen unglücklicher Sohn, Kaiser Otto IV., en-
digte darauf sein Leben, daß der beständige Kampf mit
den Wäiblingern um die deutsche Krone verbittert
hatte. Kaiser Friedrich II. zog die Harzburg nach Ot-
to's Tode ein, und belehnte damit im Jahr 1218 die
Grafen von Woldenberg, nach deren Aussterben sie ein
Jahrhundert nachher an Herzog Heinrich den Wunder-

lichen Fam. Herzog Otto der Quade gab zwar im Jahr 1370 die Hälfte davon an die Grafen von Wernigerode, die schon vorher Ansprüche darauf gemacht hatten, nahm sie ihnen aber bald wieder und setzte Hans von Schwichelde als Amtmann dahin. Demohnerachtet beafterlehnten die Grafen im Jahre 1407 die Herren von Schwichelde mit der ganzen Burg und deren Zubehörungen, worauf Herzog Otto der Einäugige im Jahr 1412 die Harzburg den Grafen und ihren Lehnsträgern nahm und einzog. In der Folge hatte Hartwig von der Uhe das Schloß eine Zeitlang inne, welchen Herzog Heinrich der Friedfertige im Jahr 1438 daraus vertrieb, und es in eine Domäne verwandelte. Als indeß dasselbe nach und nach verfiel, verlegte Herzog Julius das Amt im Jahr 1573 in das Thal, und Herzog August ließ zwischen den Jahren 1651 bis 1654 die alte Burg völlig abtragen, und das neue Schloß und Amtshaus zu Bündheim erbauen. Seit der Zeit liegt die Harzburg in ihren Trümmern.

Es macht jetzt ein wirkliches Justizamt aus, das die Ober- und Untergerichte über die Dörfer Bettingerode, Bündheim, Harlingerode, Neustadt, die einseitige Oker, Schleweke, Westerrode, über mehrere einständige Häuser und den vor dem bröthen Thore der Stadt Goslar belegenen Häuserbezirk, so wie über die ansehnliche Harzburger Forst, ausübt. Man zählte dar. in im Jahr 1793 1 Fürstl. Amt, 2 Vorwerke, 1 Gestüte, 6 Kirchen, 3 Pfarren, 3 Witwenhäuser, 6 Opfereien und Schulen, 9 Ackerhöfe, 11 Halbspännerhöfe, 19 Kärner, 206 Kothöfe, 71 Brinkfiserstellen, 1

Kupferhammer, 1 Papiermühle, 4 Sägen, 1 Walke, 5 Mahl-, 7 Oehl- und 1 Schrotmühle, 2 Ziegelbrennereien und Kalköfen, 435 Feuerstellen und 3442 Köpfe, im Jahre 1798 aber 464 Feuerstellen und 3712 Menschen. Das in der Neustadt belegene Salzwerk Jullushalle und die zweiseitige Oker stehen unter dem Bergamte von Goslar. Die Domänen werden von dem Pachtamte zu Bündheim verwaltet.

1. Die alte Harzburg, von der das Amt den Namen hat, welche 4 Meilen südlich von Wolfenbüttel und eben so weit ostwärts von Seesen über Schulenrode und auf dem hohen waldigten Burgberge liegt. Dieser Berg, einer der vordersten des Harzes, besteht aus einem festen perpendikulär stehenden Lothnschieferschichte, an dessen nördlichen Abhang sich die volithenreichen Kalkgebirge anschließen, unter welchen die Salzquelle entspringt. Auf dem Gipfel dieses Berges sieht man noch die Ueberbleibsel jener Burg, in der einst deutsche Monarchen ihren Aufenthalt nahmen. Die Ringmauern trohen noch zum Theil der alles verzehrenden Zeit, aber der tiefe durch den Felsen gesprengte Brunnen ist größtentheils verschüttet, und von der berühmten Wallfahrtskirche keine Spur mehr vorhanden. Indes zeigt man auf der Westseite des Felsen noch den Platz, wo vor uralten Zeiten der Altar des Krodo stand, und am ersten Mai von den Altsachsen eine ihrer heiligsten Feste gefeiert wurde. Die fabelhafte Harzburger Höhle, die

etwa zwanzig Fuß tief und vier Fuß breit ist, und an dem zur Burg hinaufführenden Wege liegt, scheint der Anfang zu einem Stollen zu seyn. Siehe Schönnahns Riß von der Harzburg, 1783. Ein alter Grund, und drei Profilrisse derselben auf der Wolfenbüttelschen Bibliothek. — Von der Harzburger Höhle. Br. Anz. 1756. Stück 9.

2. Neustadt, oder Neustadt zur Harzburg, ein fleckenähnliches, an der Radau liegendes, nur $\frac{1}{4}$ St. von der alten Harzburg entferntes Dorf, dessen südlicher Theil sich an den kleinen Burgberg lehnt, und den Namen Schulenrode führt. Es enthält, außer der im Jahr 1654 neugebauten Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 56 Roth., 21 Br., 119 F. und 749 E., unter deren Zahl jedoch die eingepfarrten einständigen Häuser, das Salzwerk, der Holzhof, die Sägemühlen und Försterhäuser begriffen sind. Die Pfarre, deren Tochter Bündheim ist, vergibt der Landesherr, und die Opferei das Konsistorium. Die Einwohner, worunter sich mehrere Professionisten, der Amts-Chirurgus, Amtsmuſikus, Bäcker und mehrere Krämer befinden, nähren sich vom Salzwerke, den Forstgewerben und Fuhrwesen. Sie nennen sich Männer, und halten um Johanni mit Bündheim gemeinschaftlich ein Freischießen. Ein durch das Dorf geleiteter Arm der Radau gibt dem Salzwerke das Wasser, und treibt eine oberflächliche Mahlmühle mit 2 Gängen.

Das Salzwerk Julius hall ist in Kommunion, versorgt den ganzen Harz mit Salz und wird jetzt administrirt. Siehe Meyer, vom Salzwerk zu Julius hall zu Neustadt. Hannöv. gelehrte Anz. 1752, St. 77. Lasius, Gatterer und Freiesleben, in ihren Werken über den Harz, und Mehreres darüber unter dem Abschnitte: Kommunion • Unterharz. Cf. Th. 1. S. 182.

3. Die nach Neustadt eingepfarrte Wohnung des Oberförsters, nebst dem Holzhofe am linken Ufer der Radau, dicht an der Neustadt. Von dem Holzhofe wird ein großer Theil des Bau- und Brennholzes, was Braunschweig und Wolfenbüttel vom Harz erhalten, in die an der Spannstelle mit einer Schleuse versehene Radau geworfen, und in die Oker herabgeflößt, wo es denn nach einer vierwöchigen Reise den Ort seiner Bestimmung erreicht. Das Bauholz wird im Sommer angefahren, und das Brennholz im Winter auf Schlitten herbeigeschafft. Ersteres geht in der Flöße vor und hinter dem letztern her. Im Jahr 1799 wurden hier 19000 Malter eingeworfen.

4. Das Kiesenbacher Fürstenhaus am Burgberge. Zwischen erstem und Neustadt hatte Herzog Julius eine Messingshütte und einen Eisenhammer angelegt, welche aber seit ihrer Einäscherung, im Jahr 1626, an die Oker verlegt sind.

5. Die drei Harzburger Sägemühlen, im S.W. von Neustadt, unter dem Burg- und Kadauerberge, wovon die obere und untere von der Kadau, die mittlere aber von dem Kiesenbache getrieben wird. Sie zerschneiden jährlich 8000 Blöcke und Lattbäume, die ihnen aus der Forst geliefert werden, zu Dielen und Latten, und lassen solche auf der Achse ins Land verschifren.

6. Der Ahrensberg, ein einständiges, 2 St. von Neustadt unter dem Ahrensberge mitten im Walde belegenes Zechenhaus, welches, so wie Nr. 4. und 5, nach Neustadt eingepfarrt ist, und von einem Förster bewohnt wird.

7. Bündheim, ein Kirchdorf, $\frac{3}{4}$ St. nordwärts von der Harzburg, dicht an der Neustadt, wovon es ein Dorngebüsch trennt, mit einem alten Schlosse, den Haushaltungsgebäuden, den Pachtamts- und den Stutereigebäuden, 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 2 Hlbsp., 48 Roth-, 20 Br., 75 F. und 625 E., worunter sich ein Apotheker, Galanteriehändler und einige Handwerker befinden. Es ist Tochter von Neustadt. — Das alte Schloß ist von Herzog Julius im Jahre 1573, nach Verlassung der Harzburg, angelegt, und, nachdem es im Jahr 1626, von dem kaiserlichen Oberstlieutenant Ostwald von Bodenteich eingeäschert, von Herzog August in den Jahren von 1751 — 54 wieder aufgebaut. In dem Umfange

seines Hofes liegen die Haushaltungsgebäude des Pacht Haushalts, dessen Wohnhaus einen Flügel des Schlosses ausmacht. Zu dem Haushalte gehören 345 M. 18 R. Acker, 37 M. Grunt, und 290 M. 14 R. Herbstwiesen, 6 M. 88 R. Gärten, 12 M. Teiche, der Zehnten von 2074 M. 12 R. auf den Harllingeröder, Bündheimer, Westeröder, Bettingeröder, Neustädter, Schleweker, Lochrummer, Dörrieröder, Immenröder und Sudmerberger Feldmarken, eine ansehnliche Brauerei und Schrotmühle, und ein starker Viehstapel. Das Vorwerk an der Radau, und das Molkenhaus unter dem Brocken sind 2 Aussenhöfe desselben. — Auf dem Schlosse befindet sich die Gerichtsstube und Registratur des Justizamts. — Die Stutereigebäude, die Stallungen und Wohnungen der Stallbedienten liegen ebenfalls innerhalb des Schlosshofes. Dieß Gestüte zieht eine gedrungene dauerhafte Raze. Die Stuten belegt man durch Hengste aus dem Landesherrlichen Stalle, und die Füllen bringen den Sommer auf den Holzweiden zu, zu welchem Ende eigne Wildenhäuser für sie zugerichtet sind. — Durch das Dorf läuft die mit mineralischen Thellen geschwängerte Bleiche und treibt eine oberflächliche Privatöhlmühle, und die Schrotmühle des Amts. Nahe beim Dorfe liegt eine Ziegelbrennerei, die an das Pachtamt verpachtet ist. Am 1sten Mai wird ein Jahrmarkt gehalten.

8. Westerode, ein Kirchdorf und Tochter von Bettingerode, $\frac{1}{2}$ St. nordwärts von Neustadt unter

dem Butterberge, mit 1 Kirche, 1 Schule, 2 Acker, 2 Hflsp., 5 Kärnern, 25 Roth., 8 Br., 46 F. und 328 E., die ihre Kinder bis zum achten Jahre von einem Schulmeister, den der Prediger von Bettingerode setzt, unterrichten lassen, alsdann aber nach Bettingerode zur Schule schicken. Der von Voigtsche Acker- und Martenssche Großkothhof haben einige Vorrechte. Die Einwohner von Westerode fahren allein das Holz zum Salzerke, und nähren sich größtentheils von diesem Erwerbszweige, der Viehzucht und dem Obst- und Gemüsehandel nach dem Oberharze und Goslar. Nahe beim Dorfe im Butterberge findet sich ein Mauersteinbruch und eine Mergelgrube.

9. Bettingerode, ein $\frac{3}{4}$ St. im N. O. von Neustadt belegenes Pfarrdorf an der Hildeshelmschen Gränze, und in einem von waldigten Anhöhen umkreisten Thale, durch welches die Schammetau — sequana aqua — läuft. Es zählt 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 4 Acker, 9 Kärner, 16 Roth., 1 Sprühenh., 40 F. und 329 E. Westerode ist Tochter der Pfarre, die vom Landesherrn, so wie die Opferei vom Konsistorium besetzt wird, und der Neuehof, die Kadauermühle, Ahlfelderschenke und das Försterhaus im Schimmerwalde, sind in die Kirche eingepfarrt. Den Zehnten der Feldmark besitzt die Familie von Uslar, die auch eine Zehntscheuer daselbst hat. An der Außenseite des Dorfs steht fetter Mergel.

10. Der Neuchof, oder das Kadauer Vorwerk; ein Vorwerk des Amtes Harzburg, $\frac{1}{4}$ St. von Bettingerode an der Kadau, und der Hildesheimischen Gränze, wozu ein Schäfereihof und das nicht weit davon belegene neue Gebäude gehört.
11. Die Kadauer Mahlmühle, $\frac{1}{2}$ St. von Bettingerode. Sie wird von der Kadau getrieben, hat 2 Gänge und ist von der Kammer auf Erbenzins ausgethan.
12. Das Försterhaus im Schimmerwalde, 1 Stunde von Bettingerode und am Ende des großen Waldes, wo die Ecker die Grenze zwischen dem Amte und dem Wernigerödischen macht.
13. Der Ahlfelder Krug, ebenfalls im Schimmerwalde, und an der Ecker. In diesen 4 einständigen Häusern mit 5 F. befinden sich 89 E.
14. Schleweke, ein geringes Kirchdorf und Tochter von Harlingerode, $\frac{1}{2}$ St. nordwärts Neustadt, und am Gläsefenthalsbache, der 1 Dehl- und 1 Grütemühle treibt, mit 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger von Harlingerode besetzt, und worin die Kinder bis zum achten Jahr Unterricht erhalten, alsdenn aber nach Harlingerode gehen, 1 Fürstl. Vorwerke, 3 Kärnern, 9 Großk., 24 Kleink., 38 F. und 309 E., die vom Holzhauen, Hütten und Diehlenfuhren leben. Beim Dorf ist ein Kalf-

ofen. Das Vorwerk gehörte ehemals der Familie von Willerding, und ist von der Kammer angekauft, die die Länderei der Gemeinde verpachtet, die Wiesen zum Gestrüte gelegt und die Wohnung dem Justizbeamten von Harzburg eingegeben hat.

15. Harlingerode *), ein Pfarrdorf, 1 St. nordwärts von Neustadt, wozu die Filiale Oker und Schlemke gehören. Es liegt am Fuße des Vorharzes, ist jetzt der Sitz der Harzburger Superintendentur, worunter die Pfarren von Neustadt, Harlingerode, Bettlingerode, Altfelde und Langelshe im mit ihren Töchtern stehen, und zählt 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Dpf., 3 Aßh., 7 Hlbsp., 2 Kärn., 27 Roth., 22 Br., 85 F. und 667 E. Seit dem Vergleiche vom 10 Mai 1738 wechselt die Besetzung der Pfarre und ihrer Töchter zwischen dem Landesherrn und dem Goslarischen Stifte Simon und Juda ab. Die Opferei vergibt der Prediger und die Gemeinde. Hinter dem Langenberge, $\frac{1}{2}$ St. vom Dorfe steht eine beträchtliche Ziegelbrennerei und Kalkofen. Der Lohn findet sich in der Nähe. Im Langenberge brechen gute Mauersteine. — Harlingerode hieß in ältern Zeiten Herlingerode, vermuthlich von dem nahen Schlosse Herlingsberg, dessen Lage indeß nicht genau bekannt ist, und das im Jahr 1291 zerstöhrt seyn soll *).

*) H. Superint. Eggers Denkmäl. der Feier des Sekularfestes vom 1sten Jänner 1801 zu Harlingerode u. Goslar 1801. S. 88.

**) Eggers Kirchengesch. des Dorfs Langelsheim S. 144. vot. *).

16. Oker*), ein weitläufiger Hüttenort, $\frac{5}{4}$ St. N. W. von Neustadt an der Oker, wo selbige die Klippen und Abgründe des Harzes verläßt, und durch ein schauerlich schönes Thal in die Ebene tritt. Er besteht aus der Kommunion- und einseltigen Oker, zwischen welchen beiden der Fluß die Grenze macht.

Die Kommunion-Oker steht unter dem Bergamte zu Goslar, und enthält die Kommunion-Hüttenwerke, 1 Schule, die das Bergamt besetzt, 54 gut gebaute Häuser und 434 E., die sämtlich aus Hüttenleuten bestehen, und nach Harlingerode eingepfarrt sind. Sie liegt an der Ostseite des Flusses, und hat an Hüttenwerken: 1) Die Frau Marien Seigerhütte, 2) die Goldscheidungshütte, 3) die Messingshütte mit der Drahthütte, Galmelmühle und Blankeschmiede, 4) den Kupferhammer, 5) das Vereichaus, und 6) eine Kalk- und Ziegelhütte. Mehreres über die Hütten, siehe im Abschnitte: Kommunion - Unterharz. Cf. Th. 1. S. 177. u. f.

Die einseltige Oker liegt, ein Haus ausgenommen, an der Westseite des Flusses, steht unter dem Amte zu Harzburg, und zählt 1 Koch., 56 F. und 396 Einw., die sich sämtlich von Gewerben und Hüttenarbeiten nähren. Sie dehnt sich über eine Stunde in der Länge aus, ist ganz nach Harlingerode

*) Denselben S. 91.

eingepfarrt und besitzt eine ansehnliche Schaf- und Ziegenherde. Sie besteht:

- a. aus der eigentlichen Oker, die den Bezirk am Westufer des Flusses ausmacht. In derselben befindet sich die Kirchhoffsche Papiermühle, eine der ansehnlichsten des Landes, die das beste Papier von allen Sorten liefert, und bei der die Abzucht sich mit der Oker vereinigt; ferner die Pinsuler Mahlmühle mit 2 Gängen, und eine Dehl- und Sägemühle am Sudmerberge. Sie werden sämtlich von ihren Besitzern eigenthümlich besessen. Von den übrigen Häusern gehörten ehemals vier zur Kommunion, und sind durch den Burgdorfer Keceß vom Jahr 1736 an das Herzogliche Haus gekommen.
- b. Die Schlefe, ein Bezirk der Oker, der nach Goslar zu liegt, wozu ein Privatkupferhammer, wobei 1 Dehlmühle ist, 1 Privatwalkmühle und 2 Dehlmühlen gehören, die sämtlich von der Abzucht getrieben werden. Das Wirthshaus, der Strohkrug, wird ebenfalls zur Schlefe gerechnet.
- c. Das Osterfeld, ein Häuserbezirk, der vor dem breiten Thore der Stadt Goslar liegt. Die Abzucht treibt im Umfange desselben eine Privat-Dehlmühle und 2 Privat-Mahlmühlen, die Hedwigsmühle mit einem, und die Steinmühle mit zwei Gängen.

In diesen drei verschiedenen Theilen der Oster zählt man 1 Roth., 56 Feuerst. und 396 Einw. Der Ort dehnt sich beinahe eine Stunde lang aus und hat ziemlich gut gebaute Häuser. Die Gemeinde besitzt eine ansehnliche Vieh- und Ziegenherde. Die Bewohner des Osterfeldes und Syleke sind zwar, wie die Oster, nach Harlingerode eingepfarrt: es steht ihnen jedoch frei, sich nach Goslar zu halten, wenn sie die jura stolae nach Harlingerode bezahlen. Landesherrl. Rescr. vom 30. April. 1772.

f. Amt Lutter am Barenberge.

Historische Nachrichten: Von den Tempelherren zu Lutter am Barenberge. Br. Anz. 1748. St. 49 — 77. Merians Topogr. nebst der Ansicht. S. 450. — Gilbert im dritten Th. S. 652. — Br. Anz. 1750. St. 8.

Das Amt Lutter am Barenberge, das vorderste des Bezirks, grenzt gegen O. und N. mit dem Amte Liebenburg, gegen W. mit dem Gerichte Bodenstein und Amte Seesen, und gegen S. mit diesem und dem Amte Langelsheim. Es ist eine alte Zubehörung des Fürsten-

thum, worin der Tempelhof zu Goslar Güter hatte. 1323 wurde es an das Hochstift Hildesheim wiederkäuflich so überlassen, wie es Johann v. Oberg besessen *). Das Stift räumte es den Edlen von Schwiechelde ein; 1523 fiel es aber nach der Stiftsfehde an das Fürstenthum zurück, bei welchem es nach der Herausgabe des großen Stifts, vermöge des Recesses von 1643, mit seinen Dorfschaften als Lehn von dem Stifte blieb. Durch den Receß von 1649 §. 14. 15. erhielt es H. August, der es mit seinem Harzbezirke vereignete.

Lutter am Barenberg macht jetzt ein eignes Justiz- und Domanialamt aus, das Ober- und Untergerichte, und erstere auch über das Klostergut Bodenstein und das Gericht Nienhagen ausübt, und dessen Domaniallstücke von dem Pachtbausehalte zu Lutter am Barenberge verwaltet werden. In seinen sechs Dörfern und dem Berwerke Rode zählte es 1793 1 Kammeramt, 1 adliches Gut und dazu gehöriges Vorwerk, 5 Kirchen und Kapellen, 3 Pfarren, 3 Witwenhäuser, 5 Opfereien und Schulen, 10 Ackerhöfe, 28 Halbspännerhöfe, 4 Kärner, 153 große und kleine Rothhöfe, 89 Brinkfiser und Anbauer, 5 Mahlmühlen mit 6 Mahl-, 3 Oehl- und 1 Sägegange, 297 Feuerstellen und 2459 Einwohner, 1798 aber 325 Feuerstellen und 2610 Einwohner.

1. Lutter am Barenberg, ein ansehnliches Pfarrdorf, 4 M. von Braunschweig und 2 M. von Seesen, der

*) Harenberg histor. Gandersh. p. 125. 126. Aeth: mehrere Chron. S. 535.

Sitz eines Justiz- und Pachtamts, und einer Postexpedition an der Frankfurter Heerstraße. Es liegt unter 2 waldigten Sandsteinbergen, dem großen und kleinen Barenberge und am Mühlenbache, der sich aber mit reißender Schnelligkeit durchs Dorf wälzt, und zählt 1 Edelhof, 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfm., 1 Opf., 3 Acker, 6 Hlbsp., 4 Kärner, 49 Roth. 25 Br., 108 F. und 820 E., worunter mehrere Professionisten sich befinden. Zu der Pfarre, die vom Landesherrn besetzt wird, sind Hahausen, Neuwalmoden, Kode, Nauen und das Hildesheim'sche Dorf Dittlutter, theils Töchter, theils eingepfarrt; die Schule, wohin Nauen und Rhode ihre Kinder schicken, vergibt das Konsistorium. Das Pachtamt mit seinen Gebäuden liegt auf einer der Anhöhen, wovon das Dorf den Namen führt. Es soll in frühern Zeiten ein Nonnenkloster gewesen seyn. Zu seinen Pachtstücken gehören 945 M. 30 R. Länderei, 77 M. 95 R. Grunt, und 120 M. 80 R. Herbstwiesen, 80 M. Teiche, worin eine der bestunterhaltenen Fischereien des Landes ist, der Kornzehnten von 209 $1\frac{1}{4}$ M. auf Lutterscher, Neuwalmoder und Nauener Feldmark, ein großer Viehstapel, Schäferei u. a. Pertinenzien. Das von Drakesche Gut gehörte ehemals denen von Schack und von Gansen. Es steht mit 15 ggr. 2 $\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel und hat an Zubehörungen das Norwerk Kode, 159 M. 60 R. Acker vor Lutter, und 119 M. 60 R. vor Kode, 9 M. Grunt, und 36 Mg. Herbstwiesen, 3 M. Garten, den Zehnten von

269 M. vor Rode, einige Teiche, 60 St. Hornvieh, einige dienstbare Geldzinsen und Korngefälle von $269\frac{1}{2}$ Hbtn. Roggen, $270\frac{1}{2}$ Hbt. Hafer und $7\frac{1}{2}$ Hbt. Rübsamen. An dem Dorfe liegen 2 von Teichen getriebene auf Erbenzins ausgethane Mühlen, wovon die obere einen Mahl- und Oehl- und Sägegang hat. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Acker-, Flachs- und Obstbaue, zum Theil auch von Fracht- und Steinfuhren aus dem ergibigen nahe bei Lutter liegenden Steinbruche. Öhnerachtet schon bei Lutter der Harz angeht, so zieht man hier doch noch alle Gartenfrüchte und Obstgärten des platten Landes, und selbst die Pflirsche und Weintraube kömmt zur Reife. — Im N.W. des Dorfs liegt auf dem Dolgen das Schlachtfeld, worauf am 27sten Aug. 1626 die bekannte Schlacht zwischen Tilly und den Dänen zum Nachtheil der letztern vorfiel. Die Heere standen bis auf die Anhöhe von Lutter, und noch jetzt gräbt man auf den Bergen häufig eiserne und bleierne Kugeln aus, deren ersterer sich die Dänen, letzterer die Kaiserlichen bedienten. Eine Folge der Schlacht war die Verwüstung der Dörfer Dolgen, Mahnauen und Kauten. S. des Graf Tilly Berichtschreiben an den Kurfürsten von Mainz wegen der Schlacht von Lutter am Barenberg. d. d. im Felde daselbst, den 28sten Aug. 1626. Mspt. (auf der Wolfenb. Bibliothek) und: Eigentliche Abbildung der trefflichen Victori, welche Graff

Thyll wider den König in Dännemark 27. Aug. 1626 erhalten hat. Kupfst. Von der Bestimmung des Schlachtfeldes bei Lutter. Br. Anz. 1774. St. 8.

Eine Viertelstunde im Südost von Lutter liegt das Hildesheim'sche Dorf Oßlutter, welches ganz dahin eingepfarrt und wovon einige Höfe unter das Amt gehören. Nahe dabei ist ein reichhaltiger Steinbruch.

2. Rode, ein $\frac{1}{2}$ St. südwestwärts von Lutter am Bache Steimke, welche hier den Kief- und Dobverbach aufnimmt, belegenes Vorwerk des Drake'schen Edelhofes mit 3 Roth., 5 F. und 39 E.
3. Nauen, ein Kirchdorf $1\frac{3}{4}$ St. nordwärts von Lutter, mit 1 Kapelle, 1 Forstauffseherh., 3 Aßh., 6 Hlbsp., 30 Roth., 14 Br., 46 F. und 418 E. Es liegt unter dem Nauerberge, und im gleichnamigen Gehölze finden sich Eisensteine. Die Einwohner nähren sich zum Theil von Kohlenfahren.
4. Hahausen, ein $1\frac{1}{2}$ St. südwestwärts von Lutter belegenes Kirchdorf und Tochter von Lutter, am Fuße des Vorderharzes und der Meile, nicht weit von der Frankfurter Heerstraße, mit 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 1 Försterh., 29 Roth., 15 Br., 47 F. und 399 E., die sich ebenfalls größtentheils von Holz- und Kohlenfahren nähren.

5. Die Pöpfenmühle, eine im N. O. von Hahausen vom Rißbache getriebene einständige Mahlmühle mit 1 Gange und 8 Menschen.
6. Der neue Krug, ein an der Frankfurter Heerstraße belegenes, 1 Meile von Seesen entferntes Wirthshaus mit 2 Anbauern, 3 F. und 18 M., welches nebst der Pöpfenmühle nach Hahausen eingepfarrt ist.
7. Mahlum, ein 2 St. von Lutter nordwestwärts belegenes Pfarrdorf an dem von Bodenstein herfließenden Bobberbache, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfrw., 1 Opf., 6 Hlbpf., 19 Roth., 17 Br., 59 F. und 430 E. Die Pfarre, zu der Hochstedt eingepfarrt ist, und Bodenstein als Filial gehört, besetzt das Hildesheimische Kloster Grauhof, die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Korn- und Flachsbau nebst der Viehzucht sind die hauptsächlichsten Erwerbszweige der Einwohner, die eine eigene Holzung von 500 Morgen besitzen. Die Bobber treibt eine Mahlmühle mit einem Dehl- und Mahlgange.
8. Neuwalmoden oder Neuwalme, ein nach Lutter eingepfarrtes Kirchdorf an der Meile, 1 St. nordwärts von Lutter mit 1 Schule, die Amtmann und Prediger von Lutter besetzen, 7 Hlbpf., 8 Roth., 7 Br., 23 F. und 177 E. Fünf Höfe des Dorfs gehören unter die Hoheit des Hochstifts und sind

nach Sehlde eingepfarrt. Der in der Nähe, aber auf Hildesheimischem Grund und Boden, gefundene Eisenstein, dessen Gänge jetzt verschüttet sind, gab Gelegenheit zur Anlegung der Wilhelmshütte und wurde daselbst verblasen. Die Walmodische Familie besaß vordem zu Neumalmoden ein Gut, welches zu Thedel Unversährts Zeiten zerstört ist, und dessen Ueberbleibsel noch vorhanden sind.

9. Haringen — Osthari — ein 2 St. ostwärts Lutter belegenes Pfarrdorf an der Innerste und ganz vom Hochstifte eingeschlossen, mit 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 4 Acker, 3 Hlbsp., 12 Roth., 9 Br., 33 F. und 301 E. Die Pfarre vergibt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Es hat guten Acker, und starken Flachsbaum. Ein erheblicher Nahrungszweig der Einwohner ist das Bleifahren von Goslar nach Braunschweig, nebst der Rückfracht. Ein durchs Dorf fließender Bach, der Opferbach, treibt eine oberflächliche Mühle mit einem Mahlgange.

D. Adliche Gerichte.

Der Harzbezirk enthält überhaupt elf adliche Gerichte, wovon 3, Bodenburg, Kirchberg und Volkersheim, Ober- und Untergerichte; Hilprechtshausen, Wol-

perode, Nienhagen, Kimmerode und Windhausen aber bloß Untergerichte haben, und Hahausen, Helmscherode und Hochstedt Glebastergerichte mit Untergerichtsbarkeit sind.

a. Adliche Gerichte mit Ober- und Untergerichtsbarkeit.

1. Gericht Bodenburg.

Schriftsteller der Familie von Steinberg: Lehner Stammbuch des Geschlechts von Steinberg. Mühlh. 1536. 4. — Behrens Vorstellung einiger uralter adlicher Häuser, besonders der von Steinberg. Hann. 1703. Fol. — Verbesserung der von Steinberg'schen Geschlechts Geschichte. Hildesh. 1773. Fol. — Rosebue Geschichte der von Steinberg Mscpt. — Nachricht von der Familie von Steinberg im Pseffinger. Th. 1. S. 141 — 44.

Topische Nachrichten: Merian in seiner Topographie S. 56.

Das Gericht Bodenburg liegt ganz im Umfange des Hildesheim'schen Amtes Winzenburg, und ist eins von denjenigen Gerichten, welches bei der Zurückgabe des großen Stifts bei dem Fürstenthume Wolfenbüttel geblieben, und namentlich nach dem Art. 13 des Extraordinationsrecesses existirt ist. Es besteht aus dem Flecken Bodenburg und dem Dorfe Ostrum, und hat Ober- und

Untergerichtsbarkeit. — Seine Besitzer, die Edlen von Steinberg, stammen von einem Zweibrückischen Geschlechte Pierremont her, das sich in Deutschland niederließ, seinen Geschlechtsnamen in Steinberg verdeutschte und die ohnweit Goslar belegene, jetzt zerstörte Burg Steinberg erbaute. Bodo von Steinberg legte 1024 den Flecken Bodenburg an. Seine beiden Söhne stifteten, Alwin die Bodenburgsche und Leopold die Wispensteinsche Linie. Die Bodenburgsche zerfiel wieder in die Burghelmsche und Westerburgsche Linie. Jene ging 1622 mit Konrad, diese, der das Amt Westerburg und Bornausen gehörte, 1701 mit Johann Adolph aus, worauf der König von Preussen Westerburg, die Abtei Gandersheim aber Bornausen einzog. Die Wispensteinsche Linie setzte den Stamm fort, und blühet noch in verschiedenen Zweigen, deren einer das Gericht Bodenburg, und im Hildesheimischen den Flecken Salzdetfurt, die Dörfer Harbarsen, Neze, Werder, Hanze, Bräume und Brüggen im Besitze hat. Der Ritteritz und das Dorf Bodenburg gehn von dem Fürstenthume Kalenberg, und Oestrum vom Hochstift Hildesheim zu Lehn, und beide stehen mit 2 thlr. 16 ggr. 9 $\frac{7}{8}$ pf. in der Rittermatrikel.

- 1) Bodenburg, ein Flecken auf einer Anhöhe und in einer überaus angenehmen Gegend an dem Ohe, 6 St. nordwestwärts von Seesen, 3 St. von Hildesheim, 10 von Wolfenbüttel und 12 von Braunschweig. Er liegt an dem Schottenberge und besteht aus 3 Theilen, 1) dem eigentlichen Flecken,

worin allein Bürger und Brauer wohnen, mit 3 Straßen und dem Marktplatz; 2) dem Schottenberge, einer mit Häusern besetzten Anhöhe, und 3) dem adelichen Hofe mit dazu gehörigen Häusern, worin zusammen 2 Kirchen, 2 Pf., 2 Pfw., 2 Opf., 18 Br. und 127 Häuser stehen, und 699 M. leben. 1793 waren nur 120 Häuser und 660 E. vorhanden. Das Patronat über die beiden Pfarren und deren Opfereien übt die Gutsherrschaft aus. Die Kirchen sind dem Märterer Lorenz und dem Evangelisten Johann dem Täufer geweiht: in jene ist der adliche Hof, der Schottenberg, 12 Bürgerhäuser und das Dorf Destrüm, in diese der Flecken selbst, 60 Bürgerhäuser und 18 Brinkföher eingepfarrt. Die Burg ist ein altes massives Gebäude; der Haushalt ist sehr beträchtlich und hat 922 M. Acker, 22 M. Grunt- und 83 M. Herbstwiesen, 50 M. Garten, auf 1400 M. Holzung, 8 M. Teiche, Zehnten, Dienste und andere Pertinenzien. Die Wolle, die von der über 3000 Köpfe haltenden Schäferei gewonnen wird, ist durch fremde Zuzucht sehr verbessert, und fällt am längsten und feinsten im ganzen Bezirke. Der Flecken, der eine Menge Handwerker unter seinen Einwohnern zählt, und aus einer gänzlichen Zerstörung von 1641 durch die Kaiserlichen sich völlig wieder erholt hat, nährt sich, außer der Brauerei und den Gewerben, vom Ackerbau auf seiner 1662 M. 8 A. Acker und 112 M. 10 A. haltenden Feldmark, der Viehzucht und dem Garnspinnen. Er war ehemals mit

einem jetzt abgetragenen Walle umgeben, wovon die Spuren noch sichtbar sind.

- 2) Oestrum, ein zur Lorenzkirche von Bodenburg eingepfarrtes Dorf, $\frac{1}{4}$ St. unterhalb desselben mit einer verfallenen Kapelle, 4 Acker, 2 Hlbsp., 5 Roth-, 4 Br., 17 F. und 150 Einw., die ihre Kinder zur Lorenzschule nach Blankenburg schicken. Die Kiedestrome durch das Dorf, und vereinigt sich bei Wehrstedt mit der die Oestrumsche Feldmark berührenden Samme. An derselben liegt eine Mühle mit 2 Mahl- und 1 Sägegange, die die Steinberge von den Bodens an sich gekauft haben. Die Feldmark hält 744 M. 75 R. Acker und 69 M. 5 R. Wiesen.
-

2. Gericht Kirchberg und Iddehausen.

Topische Nachrichten: Merian in seiner Topographie.
Seite 84 und 129.

Das Gericht Kirchberg und Iddehausen liegt zwischen den Aemtern Seesen, Staufenburg und Gandersheim und gehört der Familie von Campen, welches dieselbe von den Deuerdanks von Kirchberg erhalten hat, und als Pfandlehn besitzt. Sie hat Ober- und Untergerrichte über beide Dörfer und deren Feldmarken. Die Rittersitze stehen mit 2 thlr. 11 ggr. $5\frac{1}{2}$ Pf. in der Rittermatrifel.

- 1) Kirchberg, ein Pfarrdorf, 1 St. von Seesen, südwärts an der Markau, mit dem ansehnlichen und gut gebauten Rittersitze der Herren von Campen, 1 Kirche, 1 Pf., 1 Opf., 1 Hlbsp., 16 Roth., 32 Br., 54 F. und 316 Einw. Patron der Pfarre, so wie der von Ildehausen, und der Opferei ist die Guts herrschaft. Ein Theil des Dorfs heißt Lörneburg oder Dürrenberg. Bei demselben ist ein Steinbruch. Die Kruggerechtigkeit gehört zum adlichen Gute, so wie die von der Markau getriebene Hammerhäusische Mühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange. In dem, bei letzterer stehenden Armenhause werden 4 Personen unterhalten, die jährlich jede 6 thlr. bekommen, und worin der Opfermann wöchentlich zweimal Betstunde halten muß. Die Feldmark des Dorfs hält an Länderei 1149 M. Acker und 308 M. 40 R. Wiesen, wovon 579 M. 84 R. Acker, 188 M. 98 R. Wiesen, 7 Teiche von 23 M. 74 R. und der Korn- und Fleischzehnten, nebst andern Pertinenzien zum Gut gehören.
- 2) Eulenburg, ein einständiges, zu Kirchberg eingepfarrtes Wirthshaus, wobei die Seckau eine zum Gute gehörige Sägemühle mit 1 Gange treibt.
- 3) Ildehausen, ein Kirchdorf und Tochter von Kirchberg, $\frac{1}{2}$ St. von Kirchberg und an der Frankfurter Heerstraße, mit 1 Edelhofe, 1 Kirche, 1 Pfw., 1 Schule, die die Guts herrschaft und der Superintendent von Alshausen besetzen, 1 Acker, 3 Hlbsp.,

29 Roth., 9 Br., 56 F. und 366 E. Die Familie von Campen besitzt den Edelhof seit 1621, wo sie von Friedrich Ulrich denselben zu Lehn erhalten. Das Wohnhaus heißt Friedenswunsch, und ist 1646 erbauet. Die Deuerdanks von Kirchberg besaßen Kirchberg und Harrihausen. Bei der Campischen Belehnung dieser Güter wurde Harrihausen gegen Ildershausen vertauscht. Hier lebte einst Eva von Trott, die Geliebte Heinrichs des Jüngern, deren Nachkommen noch in dem edlen Geschlechte blühen. In dem von Anne Margarethe von Campen, geb. von Oidershausen gestifteten Armenhause, wobei eine Kapelle ist, werden jetzt 2 Personen unterhalten. Die Feldmark hält 1118 Mg. 26 R. Acker, 305 M. 78 R. Wiesen, wovon 380 M. 43 R. Acker, 95 M. 92 R. Wiesen und 18 M. 119 R. Teiche nebst Schäferet, Korn- und Fleischzehnten zum Edelhose gehören.

Im S. liegt ein berühmter enger Paß, der Harzhorn genannt.

3. Gericht Volkersheim.

Topische Nachrichten: Zeiler S.

Das Gericht Volkersheim liegt zwischen den Aemtern Seesen und Lutter am Barenberge, und besteht

eigentlich aus 2 Rittergütern, dem Ober- und Unterhofe, welche die Familie von Gramm mit Voigtei, Ober- und Untergerichten, als ein Grubenhagensches Lehn besitzen, und die beide durch einen, von Theodor Albrecht Ernst von Gramm getroffenen Tausch 1794 mit einander vereinigt sind. Der Oberhof steht mit 23 ggr. $6\frac{3}{8}$ pf., der Unterhof mit 10 ggr. $7\frac{3}{8}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt.

- 1) Volkersheim, ehemals Volkfen, ein 2 Meilen von Geesen nordwärts und 1 Meile von Lutter nordwestwärts belegenes Pfarrdorf unter dem Hollenberge und an einem Bache, der sich mit der Bobber vereinigt, mit 2 Edelhöfen, 1 Kirche, 1 Pf., 1 Pfw., 1 Opf., 1 Aßh., 7 Hlbsp., 39 Roth., 19 Br., 71 F. und 490, 1798 aber 75 F. und 529 Einw. Die Edelhöfe sind ansehnlich bebauet. Zu dem Oberhofe gehören 2 Mg. 30 Ruth. Hofraum, 21 M. 14 R. Garten, 297 M. 25 R. adlich freier Länderei, 19 M. $62\frac{1}{2}$ R. Wiesen, 2 große und 4 kleine Maschtheilungen, 8 M. 100 R. Teiche, 323 M. 70 R. Holzung, die Schäferei, Brau- und Kruggerechtigkeit, Jagd, Mästung und Fischerei; zu dem Unterhofe 3 M. 15 R. Hofraum, 17 M. 30 R. Garten, 273 M. 81 R. adlich freier Länderei, 9 M. $97\frac{1}{2}$ R. Wiesen nebst 5 großen und 9 kleinen Maschtheilungen, 6 M. 2 R. Teiche, 789 M. 60 R. Holzung, die Schäferei, Brau- und Kruggerechtigkeit, Jagd, Mästung und

Fischerei. Außerdem gehört zu dem erstern eine Ziegelbrennerei und Kalkofen, so wie der Zehnten von 191 M. 95 R.; zu dem letztern eine vor dem Dorfe stehende Windmühle, und der Zehnten von 191 M. 95 R. Eine zweite Ziegelhütte im Kessersholze gehört auch der Grammschen Familie, welche als Gutsherrschaft auch das Patronat über Pfarre und Opferei ausübt. Die Gerichtsstube befindet sich in einem eigenen Hause, der Burgfrieden genannt. Die ganze Feldmark des Dorfs hält 1682 M. 44 Rth. Acker, wovon 106 M. 65 R. zehntsfrei ist, 111 M. 101 $\frac{1}{2}$ R. Wiesen, 13 M. 44 R. Hofraum, 66 M. 11 R. Gärten, 1579 M. 115 R. Holzung und 1790 M. 5 R. Koppelweide. Am Hallenberge finden sich feiner Sand, und im Eichensberge guter Mauerstein, der im Feuer aushält. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Ackerbau, der Obstzucht und Garnspinnerei. — Einige abgesonderte Häuser vom Dorfe stehen nach Vorkem zu auf einer ehemaligen Wiese, deren Bewohner Wiesenleute heißen. Die Gemeinde zieht ihre vornehmste Nahrung aus dem Flachse und Garnspinnen. — Die von Gramm halten im Dorfe jährlich am Mittwoch nach Tielemann ein Freien- oder Hägergericht, womit sie belehnt sind. Das Freien- oder Hägerland liegt größtentheils auf dem großen und kleinen sogenannten Grammhagen, auf Schleveckescher und Mahlumscher Feldmark. Das auf diesen Feldmarken belegene Freienland enthält 17 M. 72 R. Bei Volkersheim am Hillen-

Berge lag ehemals das verwüstete Dorf Tillhausen, dessen Einwohner sich daselbst niedergelassen haben.

b. Adliche Gerichte,
welche bloß Untergerichte haben.

4. und 5. Gericht Hilprechtshausen und Wolperode.

Die Gerichte Hilprechtshausen und Wolperode liegen im Umfange und unter der Obergerichtsbarkeit des Amtes Gandersheim, gehörten ehemals der Kauschenblattschen, darauf der Hamstedtschen und jetzt der von Brüningschen Familie, und sind, seit 1798 allodificiret. Beide Güter zählen zusammen einen Canon von 63 thlr. 7 ggr. in Golde an die Kammer, und stehen mit 1 thlr. 20 ggr. 3 $\frac{5}{8}$ pf. in der Rittermatriful.

- 1) Hilprechtshausen, ein Rittersitz und Weiler, 1 $\frac{1}{2}$ St. nordostwärts von Gandersheim in dem geräumigen Winkel einer Ebene, die von einem Bergzug eingeengt wird, und an einem Bache, der ohnweit des Guts entspringt. Er ist nach Hefenbeck eingepfarrt, und enthält außer dem Edelhofe und einigen Häuslingsgebäuden, nur 3 Br., deren Stellen am Berge hängen, 11 F. und 110 Einw.,

die ihre Kinder nach Hefenbeck zur Schule schicken. Viehzucht und Obstbau sind ihre Hauptnahrungszweige, und das Gut treibt auf 352 M. Ackerbau, und hat an sonstigen Zubehörungen 71 M. Wiesen, 8 M. 19 R. Gärten, 2 M. 60 R. Teiche, einen Viehstapel von 40 St. Hornvieh, 600 Schaafen, 60 Schweinen, den Zehnten von 116 M. auf dassiger und Hefenbecker Feldmark, die Fischerei in der Leine, Feldjagd und Holzung. Auch die Kruggerechtigkeit gehört zum Gute.

- 2) Wolperode, ein Kirchdorf und Kittersitz $\frac{1}{2}$ St. ostwärts von Gandersheim, mit 1 Kirche, 2 Aeth., 15 Roth., 7 Br., 30 F. und 155, 1798 aber 172 Einw., die ihre Kinder nach Ackenhausen zur Schule schicken. Zu dem Edelhofe gehören etwa 330 M. Acker, 3 M. Garten, 10 M. Wiesewachs, Jagd, Fischerei, Holzung und andere Pertinenzien. Das Patronat über die Kirche besitzt die Gutsheerrschaft. — Nahe bei dem Dorfe hat das 181 vermüthete Klauenfen gelegen:

6. Gericht Nienhagen.

Das Gericht Nienhagen liegt auf der äußersten Spitze des Hochstift Hildesheim'schen Amtes Woldenberg. Es gehörte ehemals der von Bortfeld'schen Familie, jetzt

den Freiherren von Brabeck. Das Gut steht mit 13 ggr. 10 $\frac{1}{2}$ pf. in der Rittermatrikel. An dasselbe ergehen keine besondere Ausschreiben, und das Amt Lutter am Barenberge hat darüber die Obergerichte.

- 1) Nienhagen, ein Rittersitz, 4 $\frac{1}{2}$ St. nördlich von Seesen, unter dem Woldenberge und an der Netze mit 1 jetzt wüsten Kapelle, 2 F. und 30 E. Es ist nach Schlaweke eingepfarrt. In dem Nienhägerholze bricht ein weißer Gipsstein, so wie auch ein feuerfester zu Brandmauern vorzüglich geschickter Stein, der sehr gesucht wird. Auch ist beim Gute, außer 5 M. Garten, 200 M. Länderei, 23 M. Wiesen, 400 M. Holzung und andern Pertinenzien, eine Ziegelbrennerei und Kalkofen.

7. Gericht Kimmerode.

Das Gericht Kimmerode, im Umfange und der Obergerichtsbarkeit des Amtes Gandersheim, gehörte ehemals als ein Weiler der Lebrissin von Gandersheim, welche es der Familie Probst von Wendhausen in Erbzins gab, von welcher ihn die Granzins, und aus deren Konkurse die Nehringe an sich gebracht haben. Es ist erst 1714 zu einem Rittergute erhoben, und steht mit 13 ggr. 6 pf. in der Rittermatrikel. An dasselbe ergehen keine besondere Ausschreiben.

- 1) Kimmerode, ein seit 1777 zu Opperhausen eingepfarrter Rittersitz, $\frac{1}{2}$ St. südlich von Gandersheim mit 1 Kapelle, 2 F. und 33 E. Zu dem Gute gehören 367 M. Länderei, 45 M. Wiesen, 10 M. Gärten, der kleine Zehnten in der Piepgrund und auf dem Mühlenberge, die kleine Fischelei, 160 Mg. Holzung, ein Viehstapel von 50 Stück Hornvieh, 600 Schafen und 70 Schweinen, ein Quader- und ein Kalksteinbruch.
-

8. Gericht Windhausen.

Topische Nachrichten: Zeilers Topographie S. 204.

Das Gericht Windhausen im Umfange des Amtes Staufenburg, war in ältern Zeiten ein Eigenthum der von Oldershausen, von denen es an die von Gittelde, dann an die Jagemanns und endlich an seine jetzigen Besitzer, die von Koch zu Windhausen, gekommen ist. Das Amt Staufenburg übt die Obergerichte aus. Das Gut steht mit 10 ggr. $1\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel.

- 1) Windhausen, ein nach Bodenhausen eingepfarrter Rittersitz und Kirchdorf, 1 St. im S. von Staufenburg, mit 1 Kirche, 1 Schule, die die Gutsherrschaft besetzt, 1 den Schreibers zugehörigen Schriftsassenhofe, 4 Acker, 12 Roth., 16 Br., 46 F. und 279 E. Zu dem Edelhofe gehören

407 M. Acker, 2 M. Garten, guter Wiesewachß, eine Schäferei von 600 Köpfen, die Jagd, Brauergerechtigkeit und andere Pertinenzien. Von dem Grundner Wasser wird die erbenzinspflichtige Laubmühle mit 1 Mahl- und 1 Oehl gange getrieben. Ueber dem Dorfe zeigen sich noch jetzt einige Ueberbleibsel der einst sehr festen, von Marggraf Friedrich von Meissen zerstörten Winhäuser- oder Windenburg, an deren Fuße Windhausen erbauet ist.

e. Giebstengerichte,

an welche keine besondere Ausschreiben erlassen werden.

9. Gericht Hachenhausen.

Das Gericht Hachenhausen, im Umfange und unter der Obergerichtsbarkeit des Amtes Gandersheim, gehörte ehemals der Familie von Ludeke und jetzt den Schützen. Es steht nicht in der Rittermatrikel und hat keine adliche Gerechtsame, aber die Untergerichte über das Dorf und dessen Feldmark.

- 1) Hachenhausen, ein Dorf unter dem Hilgenholze, und hart an der Kalenbergischen Grenze, 1 St. südöstlich von Gandersheim, mit 1 Gute, 1 Acker, 1 Hlbsp., 5 Roth., 1 Br., 14 F. und 95 E., die

ihre Kinder nach Dannhausen zur Schule schicken. Uebrigens ist das Dorf nach Harrihausen im Amte Weiterhof eingepfarrt. Das Gut besteht aus 1 Ackh., 1 Hlbsp. und 1 Kothofe, und muß an das Amt Gandersheim dienen. Die dazu gehörige Mahlmühle hat 1 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Grüzegang.

1. Gericht Helmscherode.

Das Gericht Helmscherode, im Umfange des Amtes Gandersheim und unter dessen Obergerichtsbarkheit, hat auch keine adliche Gerechtsame, und steht nicht in der Rittermatrikel, übt aber die Untergerichte über das Dorf und dessen Feldmark aus. Es ist ein Klevesches Gut, gehört jetzt der Majorin Brauns, und ist 1796 allodificirt.

- 1) Helmscherode, ein $\frac{5}{4}$ St. von Gandersheim in N. belegenes Kirchdorf mit dem Edelhofe, 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 1 Ackh., 2 Hlbsp., 16 Koth., 27 F. und 172 E. Es liegt unter dem Heber am Rottenbeeke, und in seiner Nähe findet sich der zum Flüssigwerden des Eisens unentbehrliche Flußstein, der in Menge nach der Wilhelmshütte abgeholt

wird. — Nahe bei dem Dorfe lag das jetzt verwüstete Goltorf, dessen Einwohner sich daselbst niedergelassen haben.

11. Gericht Hochstedt.

Das Gericht Hochstedt, im Umfange des Amtes Seesen und dessen Obergerichtsbarkeit, gehört der Becker'schen Familie. Es war ehemals ein Eigenthum des Ministers von Gramm, welchem die Ober- und Untergerichte auf Lebenszeit überlassen waren. Als es von dessen Erben an die Becker'sche Familie verkauft wurde, erhielten solche, vermöge Resolution vom 28ten Febr. 1765, die Untergerichte über die Feldmark Hochstedt, resutirten aber die Obergerichte.

- 1) Hochstedt, ein ehemaliger, 4 St. von Seesen entfernter und nach Mahlum eingepfarrter Weiler, wo jetzt nur noch 1 Hlbsp., 2 Roth., 1 Krüger und 4 F. mit 29 E. vorgesunden werden. Es ist kein Edelhof da, aber die bei dem Krüge befindliche Schäferei gehört dem Gerichtsherrn, der auch einen Theil von der 785 M. 30 R. Acker und 95 M. 80 R. Wiesen haltenden Feldmark besitzt. Im Hochstedter Holze von 538 M. 8 R., welches zur Hälfte nach Bokenem gehört, weßwegen alle 4 Jahre zu Hochstedt ein Erbholzgericht ge-

halten, und wobei sich der Rath von Pökenem einfindet und das Gericht Hochstedt die Direktion führt, findet sich guter Eisenstein, der zur Wilhelmshütte verblasen wird, auch vieler und brauchbarer Ziegelthon. Vordem war Hochstedt ein beträchtliches Dorf, welches eine eigne Pfarre ausmachte, und im 30jährigen Kriege verwüstet ist.

Vierter Abschnitt.

Topographie des Weserbezirks.

Einleitung.

- A. Städte.
- B. Kloster Amelunxborn.
- C. Fürstliche Aemter.
- D. Fürstliche Gerichte.
- E. Adliche Gerichte.

Landkarten: Karte von dem Weserdistrikte von Gerlach.
Zeichnung. — Der Sollingerwald, eine auf H. Heinrich Julius Befehl 1603 gefertigte Zeichnung.

Topfisch, Statistische Nachrichten: Gilberts Weserbezirk
in seinem Handbuch für Reisende durch Deutschland.
Th. 3. S. 236. — Büschings geogr. Beschreibung
des Weserbezirks, berichtigt und vermehrt im Holzmin-
der Wochenblatt von 1788. St. 37 — 47. — Geogr.
Abriß des Weserbezirks im Holzmindner Wochenblatt
von 1786. St. 2 u. f. — Allgemeine Bemerkungen
über den Weserbezirk, ebendaselbst 1787. St. 37. 38.
52. — Lauf der Weser in Anauths Saxonica. Dresd.
1727. 4. — Von den Flüssen und Bächen des Weser-
bezirks im Holzmin. Wochenblatt 1786. St. 6. — Von
den Produkten, ebendaselbst 1787. St. 11. u. f.

Der Weserbezirk liegt zwischen der Weser und Leine.
Von Meindorfen bis Reiloffen bildet gegen Abend die
Weser in einer Strecke von 3 Meilen seine natürliche

Grenze gegen das Fürstenthum Norvei und Amt Polle. Alles, was diesem Flusse gegen Morgen liegt, gehört bis auf die Feldmarken von Hörter, Löhtringen und Polle in seinen Umfang. Von Keiloffen an zieht sich die Grenze fast zwei Meilen über die Weser gerade gegen Abend über dem Amte Polle weg bis an die Grafschaft Pyrmont, und von da hinter Ottenstein und Lichtenhagen herunterwärts gegen Morgen nach der Weser bis unter Fehlen hin, wo sie sich denn diesseits der Weser gegen Mitternacht an der Kalenbergischen Grenze bis auf die Höhe des Lauensteinerberges heraufwindet, von da gegen Mittag bis an den Hilß fortläuft und diejenige Spitze des Amtes Grene, wo die ehemalige Herrschaft Hohenbüchen liegt, einschließt. Von da führt die Grenze östlich am Hildesheimischen Amte Winzenburg über den Selter bis an die Leine weg, und an diesem Flusse, der den Harzbezirk von dem Weserbezirk scheidet, bis zu dem Grubenhagenschen Amte Salzderhelden herab, wo sie über die Hufe und den Elwas steigt, und dann an dem Grubenhagenschen Amte Salzderhelden, Kalenbergischen Amte Erichsburg und Hildesheimischen Amte Hundsrück bis zum Sollingen, und durch diesen Wald an dem Kalenbergischen Amte Lauenförde bis nach Meimbreyen fortläuft. — Das Areal dieses Bezirks beträgt nach Leist 11 $\frac{3}{4}$ und nach Gerlach 12 Qdr. Meilen oder 265,500 Br. Morgen, wovon auf das Acker- und Gartenland 105287 M. 100 R., auf die Weidereien etwa 55000 M. und auf die Holzungen 100521 M. 40 R. kommen.

Die Bevölkerung desselben belief sich im Jahre 1765 auf 25567, 1788 auf 30359, 1793 auf 31433!

und 1799 auf 32097 Menschen, so daß auf jede der 12 Qdr. Meilen $2674\frac{3}{4}$ Menschen kommen. Bei der Zählung von 1793 fand man 5262 Hausväter, 5743 Hausmütter, 636 ledige sich selbst erhaltende Personen, 146 Hausbediente, 932 Knechte, 237 Enken, 1486 Mägde, 22 Gymnasiasten, 8 Ladendiener, 16 Ladenburschen, 304 Gefellen, 122 Lehrlingen, 2014 Altväter und Altmütter, 4626 Söhne und Töchter über, und 9829 unter 14 Jahren, überhaupt 15388 Personen vom männlichen, und 15388 vom weiblichen Geschlechte, 5655 stehende Ehen und 6848 Haushaltungen. In den Städten lebten 4567, und auf dem Lande 26866 Menschen.

Der Bewohner des Weserbezirks ist von großem starken Körperbau; in seinem Charakter liegt mehr Deutschheit, Geradheit, aber auch mehr Rauheit, als in dem seines nördlichen Landsmanns. In jeder Nuance desselben erkennt man die Urzüge des Cheruskers wieder. Die bergigte Gegend, worin er lebt, hat den Einfluß auf seine Denkungsart geäußert, den Gebirge überall hervorbringen. Sie erhält ihn rauh, scharfsinnig, kühn und tapfer, indem sie durch eine beschwerliche Erlangung der Lebensmittel ihn abhärtet und gegen das Eindringen fremder Gebräuche als ein schützendes Bollwerk umgäunt.

Die ältesten Einwohner des Weserbezirks, so weit die Geschichte reicht, waren die Cherusker, die in der Folge durch die Ratten besiegt wurden. Nach der Auflösung dieser Jägervölker und ihrer Ueberwinder, der

Sachsen, findet man in dieser Gegend die großen Gaue Uringho, Guddingo, Liliti und Wickanofelde, worin die Vorfahren der Welfen, besonders die Nordheimer, so wie die Dynasten von Eberstein und Homburg, und die Stifter Gandersheim und Norvei begütert waren. Heinrich der Löwe vermehrte 1152 die aus der Nordheim'schen Erbschaft seinen Vorfahren angefallene Allodien noch durch die Winzenburg'schen Güter, wozu Homburg, Grene, auch vermuthlich Hörter gehörten; jedoch fielen in der Folge die meisten Zubehörungen der ältern Homburg'schen Herren an die jüngere Linie derselben zurück, und als 1235 das Herzogthum Braunschweig konsolidirt wurde, besaß der Enkel Heinrichs des Löwen keine einzige Domäne in dem Lande zwischen der Weser und Leine, so weit solches zu dem jetzigen Weserbezirke gehört. Das Grundeigenthum war fast ganz in den Händen der Ebersteine und Homburge; und erst durch die Heirath H. Ottens mit der Erbtochter Elisabeth 1408 und durch den Kauf der Herrschaft Homburg 1407 kamen die sämmtlichen Besitzungen dieser mächtigen Dynasten an das Haus Braunschweig, welches sich darin gegen die Hilbesheim'schen und Eberstein'schen Ansprüche schützte.

Die Herrschaft Homburg, welche aus dem größten Theile des Amtes Wickensen bestand, und in der Folge auch Hohenbüchen, Fehlen, Grene, Lauenstein, Luchterdissen, Wallensen und Stadtdendorff begriff, war eine ursprüngliche Besitzung der davon benannten Dynasten. Die dazu gehörigen Güter kaufte, nach Absterben Siegfrieds von Homburg, Graf Herrmann von Winzen-

burg an sich. Mit Hermanns Erbschaft erhielt sie 1152 H. Heinrich der Löwe, welcher mit einem Theile derselben die Abtei Gandersheim belehnte. Nach Heinrichs Achtserklärung blieben sie bei dem Welfischen Hause, aber Heinrich der Löwe gab sie 1183 als Aisterlehn an die jüngere Linie der Herren von Homburg. Heinrich von Homburg, der letzte Sprosse dieser jüngern Linie, erschlug den Graf Moriz von Spiegelberg. Um wegen dieses Mordes von H. Bernhard von Braunschweig Verzeihung und sich bei Land und Leuten zu erhalten, überließ derselbe seine Herrschaft dem Herzoge auf den Fall, daß, wenn er aus der Ehe mit Conetten von Nassau keine Söhne zeugte, seine Güter an das Welfische Haus fallen sollte. Zum Unterpfande gab derselbe den vierten Theil der Herrschaft sogleich in die Hände des Herzogs, wogegen sich dieser verbindlich machte, eine Summe von 5500 Mark Braunschweigscher Witte und Wichte herauszuzahlen, und Heinrichen auf Lebenszeit eine Rente von 200 Mark, dessen Gemahlin Conette von Nassau aber jährlich 200 gute vollwichtige Rheinsche Gulden zum Witthume anzuweisen, jedoch sollte die Zahlung sogleich aufhören, wenn Erben erfolgten. Die Aebtissin von Gandersheim, von der die Homburgschen Güter größtentheils zu Lehn gingen, bestätigte diesen 1407 getroffenen Vergleich, und Herzog Bernhard nahm in dessen Gefolge nach der Ermordung Heinrichs von Homburg, welcher der Sage nach Otto von Eberstein in der Amelunxbornschen Klosterkirche erstach, den Nachlaß 1410 in Besitz, und erhielt sich auch darin gegen die Ansprüche Bischofs Johann von Hildesheim,

welcher seine lehnsherrlichen Rechte auf die Herrschaft ausdehnen wollte, nachdem solcher 1414 durch einige Schlösser und Dörfer abgekauft war. In dem Erbvertrage, den die Fürstlichen Brüder, Wilhelm und Heinrich, 1432 schlossen, erhielt Wilhelm mit dem Calenberg'schen Antheile, Grene, Homburg, Oldendorf, Holzminden und Ottenstein; die Pfandschaft über Eberstein und Hameln blieb gemeinschaftlich: aber H. Otto und Friedrich, Bernhards Söhne, versetzten 1433 an den Bischof Magnus von Hildesheim die Schlösser Eberstein, Lauenstein, Eberstein, Hameln und Hallenburg ohne Einwilligung H. Wilhelms, welcher sich darüber beim Kaiser beklagte, und nach Cassation der Verpfändung das Recht erhielt, die verpfändeten Stücke wieder einzulösen, wenn die Bernhardsche Linie solches nicht bewerkstelligen könnte. H. Heinrich lösete in Gefolge dieses kaiserlichen Decrets 1494 einige der verpfändeten Stücke wieder ein. Bei der Theilung zwischen den H. Erich dem Ältern und Wilhelm, 1495, wurden Grene, Hohenbüchen, Homburg, Oldendorf und Amelunxborn zu dem Braunschweig'schen Antheile geschlagen, und als Bischof Erich von Hildesheim sich noch immer weigerte, die durch H. Bernhards Söhne zum Theil an ihn verpfändeten und noch im Besiz habenden Stücke herauszugeben, kam es 1519 zu der bekannten Stiftsfehde, worin das herzogliche Haus wieder zu deren Besiz gelangte, und sich aller Protestationen der Bischöfe unerschrocken darin erhielt. In der Folge suchte zwar die Äbtissin von Gandersheim die daran habenden lehnsherrlichen Rechte, die sich auf der Könige, Heinrichs des

Städteerbauers und Otto I. Schenkungen, und auf den Bernhardschen Lehnbreceß von 1409 gründeten, wieder hervor, und brachte es auch dahin, daß die H. Friedrich Ulrich und Christian die Lehnsherrslichkeit der Abtei überhalb Homburg, Grene, Gandersheim und Seesen anerkannten und zu Lehn zu nehmen versprachen: allein da die Agnaten nicht darin willigten, so kam es 1631 zu einem Vergleiche, worin die Abtei sich aller Ansprüche an diese Pertinenzien begab, und seitdem machen solche einen integrirenden Theil des im Anfange des 15ten Jahrhunderts sich gebildeten Weserbezirks aus.

Die in den ältern Zeiten der Geschichte so mächtigen Grafen von Eberstein, welche schon von Karl dem Großen als deutsche Adeling und Freie zu Grafen in den Wesergauen bestellt waren, besaßen Hameln, Kloster Wülfinghausen, die Aemter Ohsen, Grohnde, Polle, die Gerichte Hamelschenburg, Hastenbeck, Ohe, Dledersen und Jühnde, die Stadt Brakel, Schloß Hinneburg, die Stadt Holzminden, die Aemter Forst, Fürstenberg, Ottenstein und Gericht Meimbreyen. Was der Burg Eberstein, ihrem Hauptsitze, dienstpflichtig gewesen, ersieht man aus dem Landgerichtsprotocolle vom 2ten Mai 1775. — Im Anfange des 15ten Jahrhunderts heirathete H. Otto von der Heide Elisabeth, die Erbrochter des Grafen Herrmann von Eberstein 1408, welcher in eben dem Jahre seine Grafschaft an die Herzöge Bernhard und Heinrich überließ. Bei der Theilung von 1409 erhielt H. Bernhard die Grafschaft Eberstein, dessen beide Söhne, Otto und Friedrich, solche

nebst einigen Stücken der Herrschaft Homburg 1433 an das Hochstift Hildesheim versetzten. Da H. Wilhelm der Sieghafte dagegen Beschwerde erhob, so erhielt er vom Kaiser das Recht, solche wieder einzulösen zu können, welches auch durch H. Heinrich den Ältern 1494 geschah. Der Ueberrest wurde in der Hildesheimischen Stiftsfehde wieder herbeigebracht, und kamen in der Folge von der ganzen Grafschaft Eberstein Holzminden, Forst, Fürstenberg, Ottenstein und Meimbreyen an das Fürstenthum Wolfenbüttel, wovon sie jetzt einen integrierenden Theil ausmachen. Das Uebrige blieb bis auf Brakel und Homburg beim Fürstenthum Kalenberg.

Aus der Vereinigung der Ebersteinschen und Homburgschen Domainen und durch die Einverleibung einiger minder wichtigen Zubehörungen ist auf solche Art der Weserbezirk entstanden. Derselbe begreift in seinem gegenwärtigen Umfange:

- a) drei Stadtgerichte, Holzminden, Stadtsoldendorf und Eschershausen,
- b) ein Klostergericht, Amelunxborn,
- c) sechs Ämter, Wickensen, Grene, Allersheim, Forst, Fürstenberg und Ottenstein,
- d) zwei Fürstliche Gerichte, Bevern und Grünenplan,
- e) sieben adliche Gerichte, Brunkensen, Deensen, Fehlen, Wisperode, Dülsterthal, Harderode und Meimbreyen.

In demselben wurden im J. 1799 gezählt: 2 Städte, 3 Flecken, 6 Hüttenörter, 80 Dörfer und Weiler, 22 einständige Häuser, 1 Kloster, 7 Kammerpachtungen und 8 Vorwerke, 1 Klosterpachtung und 3 Klosterhöfe, 12 Edelhöfe und 3 adliche Vorwerke, 3 Schriftsassenhöfe, 259 Ackerhöfe, 411 Halbspännerhöfe, 1270 Rothhöfe, 1092 Brinksitzerstellen, 66 Kirchen und Kapellen, 31 Pfarren, 30 Witwenhäuser, 1 Gymnasium, 2 Städte und 3 Trivialschulen, 68 Landschulen und Opfereien, 4 milde Stiftungen, 1 Eisenhütte, 3 Eisenwerke, 4 Blankhammer, 4 Glashütten, 1 Spiegelhütte, 1 Porcellanfabrik, 1 Steinschleifmühle, 3 Stampfmühlen, 4 Glasur- und Polirmühlen, 4 Eisenschleifmühlen, 4 Sägemühlen, 6 Papiermühlen, 54 Mahlmühlen mit 70 Mahl, 25 Dehl-, 4 Gröhe- und Schrot-, 7 Säge- und 4 Lohe- und Vorkegängen, 13 Wasser- und Koböhlmühlen, 2 Lohmühlen, 1 Siegelei, 5 Gips- und 12 Kalköfen. Die Zahl der Feuerstellen belief sich 1765 auf 3758, 1788 auf 4015, 1793 auf 4111, und 1799 auf 4175. 1793 waren in der Brandversicherungsanstalt 3952 versichert, und 159 nicht versichert.

A. Städte.

Der Weserbezirk hat zwei Städte: Holzminden und Stadoldendorf, die beide Eis und Stimme auf den Landtagen haben, und einen Flecken, Eschershausen, mit städtischer Gerechtsame und einer städtischen Gerichtsbarkeit.

a. Stadt Holzminden.

Historisch, statistische Nachrichten: Grottrians historische Nachrichten von Holzminden, in dem Holzmindenschen Wochenbiate 1787. St. 4 — 9. — Büschings Erd-, beschreibung, Th. 3. S. 305. — Hilberts Hand-, buch für Reisende durch Deutschland, Th. 3. S. 236. — Häfeler's zwei Schulprogrammen: vom Ludolffschen Barometer 1780, und Beschreibung einer horizontalen Sonnenuhr, von 1781.

Ansicht im Merian, S. 120.

Holzminden, die vierte Stadt des Fürstenthums, der Sitz einer Generalsuperintendentur, liegt unter dem $51^{\circ} 46'$ nördlicher Breite und dem $38^{\circ} 14'$ östlicher Länge, an der Weser, 630 Braunschw. Werkschuh über dem Meere erhaben, und in dem reizenden Thale, welches der Klefenstein, der Kötterberg, die Däkeburg, der Reusseberg, Brunsberg und Solling bilden, und welches den pagus Auga begriff. Durch dasselbe windet sich in der Mitte die Weser in mannichfachen Krümmungen, welcher Fluß bey der Stadt eine Breite von etwa 150 Schritten hat, und nebst der kleinen Holzemme, welche von dem Sollinge herabkömmt, der Stadt das Wasser gibt.

Die Stadt breitet sich auf einem kleinen Abhange nach der Weser zu aus, ist zwar ganz offen, und hat weder Thore noch Mauern. Die meisten Häuser sind nach Niederländischer Art und manche ganz artig gebauet,

aber zum Theil mit Sollinger Steinen gedeckt, welches einen unangenehmen Eindruck zurückläßt. Das Steinpflaster ist durchgehends gut; die Seitenwege für die Fußgänger sind mit breiten Sollinger Steinen bedeckt. Die Stadt hat nur 6 Hauptstraßen; ihr einziger öffentlicher Platz ist der Markt, ein Viereck, worauf das alte Rathhaus und gemeinschaftliche Brauhaus stehn. Unter den wenigen merkwürdigen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche, ein 1577 im Gothischen Geschmacke aufgeführtes Gebäude, das Schulgebäude, neben welchem die Bibliothek in einem eignen Hause steht; das Zollhaus an der Weser, das Posthaus und die herrschaftlichen Eisenhütten aus. Die von Wrisberg besitzen einen adlichen freien Hof in Holzminden, welcher von Norvei zu Lehn geht, und wovon die dazu gehörigen Ländereien und Wiesen an die Bürgerschaft verpachtet sind. Auf dem ehemaligen Amtshause, zwischen den Ueberbleibseln der alten Burg, ist das Magazin für die Sollinger Steine angelegt. Die Stadt enthielt 1793, ohne das nahegelegene Altendorf, 312 versicherte und 38 nicht versicherte, zusammen 350 Feuerstellen, und lebten 1793 2452 Menschen, worunter 424 Hausväter, 432 Hausmütter, 80 ledige Personen eigenen Gewerbes, 199 dienende Leute, 22 Gymnasiasten, 5 Ladendiener, 4 Lehrburschen, 60 Gesellen, 29 Lehrlingen, 92 abgelebte Personen, 186 Kinder über und 201 unter 14 Jahren, überhaupt 1227 Personen männlichen und 1225 weiblichen Geschlechts, 419 stehende Ehen und 550 Haushaltungen sich befanden. 1799 belief sich die Anzahl der Menschen auf 2760.

Holzminden hat auf der Städtebank unter den Städten des Fürstenthums Sitz und Stimme. Ihr Magistrat verwaltet, seitdem die Konkurrenz mit dem Amte Allersheim aufgehoben und wegen der peinlichen Fälle 1764 eine gewisse Abmerkungslinie gezogen ist, die Civil-, Polizei- und Kriminalgerichtsbarkeit über die Stadt, deren Feldmark und das Bürgergut hohe Eiche. Sein Personale besteht aus 1 Gerichtsschuldheissen, den der Landesherr setzt, 1 Bürgermeister, der das Sekretariat mit bekleidet, 2 Senatoren und 1 Polizeischreiber. Im Wapen führt er ein Thor, auf dessen Mauern drei spitze Thürme stehen. Die Einkünfte der Kämmererei fließen aus einigen Pertinenzien, der Weinkellerpacht, den Urkunden, Schosse, 3 Gärten, 4 Wiesen und 1 Mg. Land. Die Bürgerschaft hat 1 Gemeinheitsmeister oder Stadtvorsteher, und wird in 12 Rotte getheilt; über jede ist ein Rott- und über alle ein Oberrottmeister gesetzt. Die Schützengesellschaft hält jährlich ein Freischießen.

An der Stadtkirche, wohin die ganze Stadt mit ihren Fabriken und das Amtshaus Allersheim gewiesen sind, stehen zwei Prediger, deren erster Abt zu Amelunxborn, Specialsuperintendent der Stadt, und Generalsuperintendent des Weserbezirks ist und die Inspektionen Holzminden, Golmbach, Stadtfeldendorf und Eschershausen unter sich hat. Seiner besondern Aufsicht ist die Pfarre von Holzminden und Amelunxborn mit ihren Filialen unterworfen. Der Diakonus ist zugleich Prediger im Altdorfe. Beide geistliche Stellen revidiren von dem Landesherrn. Den Organisten und Kna-

benschuldienst besetzt das Konsistorium; zu dem Opferei- und Mädchenschuldienste schlägt der Magistrat vor. —

Das Gymnasium hat 1760 seine Einrichtung erhalten, nachdem die Klosterschule von Amelunxborn mit der Stadtschule verbunden worden. Es hat sein eigenes Gebäude, welches ehemals den Grafen v. d. Lippe und darauf denen v. Mannsberg zugehörig gewesen und zu dem jetzigen Besitze angekauft ist. In demselben wohnen der jedesmalige Direktor und die 12 Stipendiaten; die Bibliothek ist in einem eigenen Hause aufgestellt und aus der Amelunxborn'schen und einem Theil der vom Herzog Karl zugekauften Burkhardschen Büchersammlung zusammengesetzt. Ephorus dieser wol eingerichteten Schulanstalt ist der Abt von Amelunxborn, der auch in einigen Wissenschaften Unterricht erteilt. Unter ihm unterrichten 1 Direktor, der zugleich Prior zu Amelunxborn und Bibliothekar ist, 1 Inspektor, 2 Kollaboratoren, 1 Mathematiker, 1 Konzert-, Tanz- und Fechtmeister, 1 Zeichen- und Schreibemeister; die in Personalsachen unmittelbar dem Consistorium unterworfen sind und ihre Stellen von dem Landesherrn haben. 12 Schüler genießen ein jährliches Stipendium von 60 thlrn, womit Wohnung, Heizung, Licht und freie Schule verbunden ist. Diese Stipendien hängen von dem Landesherrn ab, und es gelangen nur solche Schüler dazu, die nach 3 Jahren die Akademie beziehen können, und vorher wenigstens ein Jahr lang die Schule besucht haben *). Siehe: Richters Programmen, die Holzminder Schule betreffend.

*) Rescript v. 15. Dec. 1798.

Holzminen ist der Stapelplatz des Leinewands, und Eisenhandels des Fürstenthums, wozu es sein glückliches Local an der Weser und in der Mitte flachreicher Gegenden und die seit der Mitte dieses Jahrhunderts daselbst errichteten Eisenfabriken erhoben haben. Es führt vorzüglich auf der Weser nach Bremen und Hamburg, wo seine Kaufleute ihre Kommissionen machen, Leggesinnen in Bolten und Rissen, Eisenwaren, besonders Stabeisen, schneidendes Zeug und Ofenplatten, Sollinger Steine, Glaswaren aller Art, Töpfe und Schaufeln, und einige andre Fabrikartikel aus. Dieß geschieht aber fast gänzlich auf fremden Schiffen, da die Stadt selbst die Weser für eigne Schifffahrt wenig nützt, und 1799 nur ein Privatmann 2 Lastschiffe oder Böcke, ohne selbst Schiffer zu seyn, hielt. Indes werden zu Holzminen viele Schiffe gebauet. 13 Ellen- Material- und Linnen-Handlungen treiben Handels- und Expeditionsgeschäfte ins Große, und außerdem findet man noch einige Krämer, 1 Buchdruckerei und 1 Weinhandlung. Zu den mannigfachen Fabriken der Stadt gehören die Eisen- und Sollingersteinfabriken, die Ahlandsche Eichorienfabrik mit 1 Mühle, die Ehlinghausensche Seifenfabrik, 1 Strumpflückerfabrik, 1 Pfeifenfabrik, 1 Stecknadelfabrik, 1 Feilenhauerei, 4 Potaschensiedereien, 2 Essigbrauereien und 3 Lohgerbereien, welche auch Rorduan und Cassian bereiten. Außerdem hat sie Handwerker von aller Art, worunter sich besonders die Feilenhauer, Schaufelmacher und Muldenhauer auszeichnen und ihre Waren bis Bremen versenden. Gilden halten die Bäcker, Brauer, Buchbin-

der, Dachdecker, Drechsler, Fleischer, Frisöre, Glaser, Goldschmiede, Hutmacher, Kaufleute, Knopfmacher, Lohgerber, Moldenhauer, Nagelschmiede, Sattler, Schuster, Schneider, Schmiede und Schlösser, Seiler, Tischler, Zimmerleute und Zinggießer. Die Uhrmacher halten mit denen in Braunschweig die Gilde; überhaupt sind 207 Professionisten und Handwerker, und außerdem 59 Ackerleute, 13 Kaufleute, 4 Künstler, 76 Tagelöhner und 13 Judenfamilien vorhanden, welche ihre Synagoge und Vorsänger haben. Die Braugerechtigkeit haftet auf den Häusern; der Brauschläge sind jetzt 60. — Außer der Handlung, dem Leineweben und den Professionen nähren sich die im Ganzen wohlhabenden Einwohner hauptsächlich von dem Ackerbaue, der Vieh- und Schafzucht, dem Eichorienbaue, der Bereitung des Strapps, dem Gips- und Kalkbrennen, und durch Tagelohn und Frachtfahren. Die Feldmark der Stadt hält 4265 M. 105 R. Acker und 1420 M. 85 R. Wiesen. Die Länderei gehört zu der besten des Fürstenthums; der Boden ist zu dem Anbau aller Arten von Korn und vorzüglich der Färberröthe sehr geschickt. Eichorien wurden hier im Lande zuerst gebauet, und man kann Holzminden als die Mutter eines Surrogats für das Fürstenthum ansehen, das den Kaffee ersetzt und demselben so beträchtliche Summen gewinnt und erspart. Gips und Kalk wird in 4 herrschaftlichen Oefen gebrannt. An Mühlen hat man 1 Privatmühle mit 4 Mahl- und 1 Dehlgang, und 2 Privatöhlmühlen, wovon eine zum Bereiten des Saffians dient. Die Krammärkte der Stadt fallen auf den ersten Dienstag vor Peters Stuhl.

feier, den zweiten nach Jubilate und den dritten nach Martini; auch hat sie das Recht, 2 Viehmärkte zu halten, so wie, nach dem Privilegium vom 27sten Jul. 1729, einen Wochenmarkt.

Zwischen der Stadt und dem Altendorfe liegen die herrschaftlichen Eisen- und Stahlfabriken, welche zwischen 1745 — 48 in Gang gebracht sind. Zu denselben gehören 3 Frischöfen, 1 Kehl-, 1 Rastnir Stahl- und 1 Bainhammer. Die neben demselben belegenen Steinschleifmühlen sind ebenfalls herrschaftlich; aber die übrigen Werke, als 4 Blankhammer, 4 Eisenschleifmühlen und 1 Messerschmiede, so wie die andern Mühlen und Fabrikanstalten des Altendorfs, Privateigenthum. Von denselben siehe ein Mehreres Th. 1. S. 161. 167.

Die Stadt liegt 11 Meilen von Braunschweig, 3 Stunden von Stadtholtdorf, 1 Stunde von Bevern, 2 Stunden von Hörter, und 4 Stunden von Detenstein. Es befindet sich in derselben ein Lombard, eine wichtige Postexpedition und ein Zollhaus, wo ein zweckmäßiger Zoll von den Wesergütern gehoben wird. Bei demselben werden in einer vortieflingenden Schlucht alle Güter, so auf dem Strome verfahren werden, verladen. Bei der Stadt geht eine Fähre über die Weser.

Holzminnen, in alten Urkunden Holtesmenen, Holtesminne (1), späterhin Holtesminne (2), und erst 1491

(1) Cod. tradit. Corbeiens. p. 112. und in einer auf dem Rathhause befindlichen Urkunde des Graf Otto von Eberstein, worin derselbe der Stadt Privilegia zusichert;

(2) im Erbtheilungsrecess von H. Wilhelm 1428, und im

Holzminde (3), hat ihren Namen entweder von der Holzemme, oder dem wirklich reizenden und waldigten Thale, worin die Stadt sich ausbreitet, von Holtes [Holz] — und Minne [Lust, Anmuth] (4) erhalten. Sie verdankt ihren Ursprung einer ehemals dicht an der Weser gelegenen Burg, welche den Herren von Holzminden gehörte, und von denselben an die Grafen von Eberstein überlassen wurde (5). Im Anfange des neunten Jahrhunderts war Holzminden schon kein unbedeutender Ort, und mehrere Ritter hatten in demselben Besitzungen (6). Unter seinen neuern Besitzern erhielt es das Stadtrecht, welches Graf Otto von Eberstein 1245 bestätigte (7). Diese gräfliche Familie hatte in ihren Mauern eine Burg hart an der Weser, deren Ueberbleibsel noch zu sehen sind, und eine schwache Befestigung. 1410 kam sowohl Stadt als Burg an das herzogliche Haus. Im dreißigjährigen Kriege zerstörte die kaiserliche Armee [1640] durch ein Bombardement die Stadt, die die Schweden vertheidigten, bis auf das Rathhaus, die Kirche und einige Häuser, seit welcher Zeit ihre Festungswerke niedergefallen sind. Schon H. Friedrich Ulrich hatte sie erwei-

Vertrage zwischen den H. Wilhelm und Heinrich von 1432; (3) (to dem Lande to Göttingen gehörig) im Abbanungsbriefe H. Wilhelms 1491. (4) E. Grotians hist. Nachr. von Holzminden, im Wochenblatte 1787. S. 455. (5) Wäschings Erdbeschreib. Th. 3. S. 305. (6) Cod. trad. Corb. l. c. (7) Konfirmationsurkunde, die sich auf dem Rathhause von Holzminden findet. Scheidts Codex diplom. num. XLI. S. 592.

tert und zu einem Handels- und Gewerbeplatze eingerichtet, zu welchem Zwecke allen neuen Ansiedlern Privilegien ertheilt waren (8). Von der 1640 geschehenen Einäscherung erholte sie sich langsam wieder, und nur erst seit der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts ist sie zu dem Wohlstand gekommen, worauf sie jetzt steht. Die Anlegung der verschiedenen Fabriken, die Herlegung der Amelunxborner Klosterschule, und die Einrichtungen, die unter den beiden letzten Regierungen getroffen sind, gründeten denselben, und brachten es dahin, daß Holzminden, nach Braunschweig und Wolfenbüttel, jetzt die wohlhabendste, und der Bevölkerung nach die vierte Stadt des Landes ist. Unter der Civilgerichtsbarkeit des Magistrats steht

- 1) die hohe Eiche, $\frac{1}{2}$ Stunde von Holzminden und eben so weit von der Weser, wozu 165 M. Acker, 2 M. Garten, 26 M. Wiesen und eine Schäferei von 500 Stück gehören. Die Heukenroths sind in dem Besitze desselben, und der Rath von Holzminden übt nach dem Thorbrüggischen Vergleiche die Civilgerichte aus. Peinliche Fälle gehören vor das Amt Allersheim.

b. Stadt Städtoldendorf.

Historische Nachrichten: Ueber das Alter von Städtoldendorf Br. Anz. 1752. St. 102. Verschiedene

8) Edikt vom 26. July und 18. Decbr. 1620.

Bemerkungen über Stadtdendorf im Holzminder Wochenblatte von 1780 und 1785, und in den Nachrichten über die Herrschaft Homburg.

Ansicht im Merian zu der Ortsbeschreibung, S. 165.

Stadtdendorf, eine Landstadt, und der Sitz einer Superintendentur, $1\frac{1}{2}$ Meile von Holzminden, lehnt sich an einen Hügel, den sogenannten Kellberg, ist mit einer Mauer umgeben, und hat 3 Thore: das Leich- Burg- und Hagenthor, und größtentheils gepflasterte, aber unregelmäßige, Straßen. Außer dem Marktplatz hat sie keinen öffentlichen Platz. Die Zahl ihrer Häuser belief sich 1793 auf 214, und die ihrer Einwohner auf 1390; darunter waren befindlich: 258 Hausväter, 277 Hausmütter, 28 ledige Personen eigenen Gewerbes, 100 dienende Leute, 1 Lehrbursche, 35 Gesellen, 20 Lehrjungen, 58 abgelebte Personen, 157 Kinder über und 450 unter 14 Jahren, überhaupt 673 männlichen und 717 weiblichen Geschlechts, 244 stehende Ehen und 309 Haushaltungen. Sie erhält alles ihr Wasser durch einen Röhrenzug aus dem am Kellberge belegenen Wellbrunnen. Zu den wenigen öffentlichen Gebäuden gehören das alte von Holz gebauete Rath- und Stadtbrauhaus auf dem Markte, und die dem Märtyrer Dionys geweihte Kirche, ein schönes massives, erst 1800 vollendetes Gebäude. An derselben stehen 2 Prediger, deren ersterer Superintendent über eine Inspektion ist, der die beiden Pfarren von Stadtdendorf, von Wangelnstedt, Worwohlde, Diedelmüssen, Kirchbraß und Halle unterworfen sind. Zu dem Diafonate sind Uhrholzen und Braak

eingepfarrt. Patron, sowol des Primariats als des Diaconats, ist das Kloster Amelunxborn. In der Stadtschule unterrichtet der Rektor und Kantor die Knaben; der Opfermann, der zugleich Organist ist, die Mädchen. Zu ihren Stellen schlägt der Prediger und Rath vor. An milden Stiftungen befinden sich in der Stadt ein Hospital, worin, unter Aufsicht von 2 Vorstehern, 10 Personen von beiderlei Geschlechte unterhalten werden, und freie Wohnung, Feuerung und 50 Rthlr. baare Einkünfte genießen, und ein Siechenhaus, welches 3 Einwohner versorgt.

Die Stadt hat die Landstandschafft. Ihr Magistrat verwaltet auftragsweise die Kriminal-, Polizei- und Zivilgerichtsbarkeit in der Stadt und auf deren Feldmark, so wie auch auf dem adlichen Hofe Giesenberg. Er besteht aus 1 Gerichtschultheißen, 1 Kämmerer und 2 Senatoren, und trägt seit 1614 von der von Alenfeschen Familie einen Hof mit 2 freien Burglehen, so wie von der Kossischen Familie gewisse andre Stücke zum Lehne; auch hat er die Gerichtsbarkeit über den Hellenkampischen Hof bei Braak. Das Rathswapen ist ein Thor mit einem Fallegatter, worauf ein zugespitzter Thurm steht, welcher zwei abgestumpfte Thürme zur Seite hat. Zu den Einkünften der Kämmererei gehören die Urkunden und Pachteinkünfte von einigen Gärten und Ländereien, der Rathskeller, die Krug- und Schenkergerechtigkeit, die Benützung eines kleinen Holzbezirks, die Rekognitionsbürger- und Schutzgelder, auch Strafen innerhalb der Stadt, und an Pertinenzien 8 M. 117 R. Länderei,

41 M. 110 R. Wiesen und 360 M. Holzung. Die Bürger sind den gewöhnlichen Abgaben der Landstädter unterworfen, müssen aber als Hägerleute und für das Holzwesen einige Handdienste an das Kloster Amelungsborn und die Aemter Wickenfen und Allersheim leisten.

Stadtolddendorf ist ein todter gewerbloser Ort, dessen Einwohner sich hauptsächlich vom Ackerbaue, der Leinewebererei, dem Brauwesen und einigen Handwerken nähren. Die Leinewebererei macht indeß die Hauptbeschäftigung aus. Unter den 76 daselbst ansässigen Meistern verfertigen einige bloß bunte Leinewand, und einige einzelne Fabriken arbeiten in Baumwolle, und liefern gute Zeuge. Auch befindet sich daselbst eine Strumpffabrik und ein Gips- und Marmorarbeiter. Gilden halten die Bäcker, Bötticher, Brauer, Dachdecker, Färber, Fleischer, Glaser, Kaufleute, Leineweber, Maurer, Schuster, Schneider, Schmiede, Tischler und Zimmerleute. Die Brauzeiten, deren 80 vorhanden sind, haften auf den Häusern, und werden der Reihe nach benutzt. Sie sind unveräußerlich. Die drei Mühlen, die Hoop-, vordere und Mittelmühle sind, wie eine bei der vordern Mühle liegende Lohmühle, Privateigenthum. Die Hoop- und Mittelmühle haben jede 1 Mahl- und 1 Oehl-gang, die vordere Mühle aber nur 1 Oehl-gang. Die Feldmark der Stadt beträgt 2827 M. 94 R. Acker, 2224 M. 76 R. Wiesen, 2286 M. 2 R. Weidereviere und 1140 M. Holzung, woraus jeder Bürger etwa 3 bis 4 Malter zur Feurung erhält. Der Acker trägt karg. Aber in dem Kammereiholze, $\frac{1}{4}$ Stunde von der Stadt, auf dem

Hoop, brechen vortreffliche Dach- und Leggesteine in verschiedenen Steinbrüchen; auch liegt über der Halebürg eine von der Kammer auf Erbenzins ausgeethane Gipsbrennerei. Die Feldmark bewässern der Rauch- und Forstbach. Jener treibt die dem von Campeschen Gute zugehörige Treppmühle mit 1 Gange, und fließt von da in den Mühlenteich der Mittelmühle, dieser aber die oben genannten Mahlmühlen. Die Jahrmärkte der Stadt fallen, nach dem Privilegium vom 20. Septbr. 1619, auf die Dienstage nach Judika, nach Himmelfahrt, vor Michaeli und nach Nikolai.

Eine Viertelstunde von Stadtsoldendorf entfernt, gegen Norden und an den Homburgschen Bergen, als eine Fortsetzung derselben, liegt die Halebürg, ein weißgrauer Gipsflöz, welcher ganz mit 1 bis 2 Fuß tiefen Löchern bedeckt ist und sich zu einer senkrechten Höhe von 80 bis 100 Fuß erhebt. Sein Flächeninhalt beträgt etwa 6375 Quadr.-Ruthen. Die beiden verwüsteten Dörfer Ulrichshagen und Holtensen standen ehemals in ihrer Nähe. Siehe von der Halebürg im Holzjn. Wochenbl. 1785. St. 16.

In der Stadt befindet sich der von Campesche Altersitz, der mit 20 ggr. $1\frac{1}{4}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt steht, und wozu an Zubehörungen 244 M. 60 R. Land, 48 M. 42 R. Wiesen, eine halbe Schäferei und die Treppmühle vor der Stadt mit 1 Mahl- und 1 Dehl gange gehören. — Das Kloster Amelunxborn besitzt darin einen Hof, welchen es von der Stockhausenschen Familie für einen Hof zu Schnetjehausen, unweit Göttingen, eingetauscht hat. Es hält auf demselben das

Häugergericht über die in der Stadt und dem Amte Wickenfen wohnenden Häugerleute und Güter, welche Gerichtsbarkeit ihm durch den Receß vom 5ten April 1593 zugesichert, und den 5ten Juny 1713 anderweil bestätigt ist.

Stadtsoldendorf, Altendorf, *vetus villa*, ist zwar ein alter Ort, der schon 1186 vorhanden war, aber damals noch keine Stadtrechte hatte, und ein Eigenthum der Dynasten von Homburg war. 1270 scheint er in dem Besitze einiger städtischen Gerechtsame sich bereits befunden zu haben. Mit der Herrschaft Homburg kam er an das Fürstenthum.

Unter der Gerichtsbarkeit des Rathes stehen

1. Gieseberg, ein adliches von Campesches Gut, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt und dahin eingepfarrt, hat 2 Feuerstellen mit 40 Menschen, und macht eigentlich die Hälfte des von Campeschen Edelhofs zu Stadtsoldendorf aus. Es ist erst bei einer brüderlichen Theilung in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts angebauet, und nicht besonders in der Rittermatrikel angeschlagen. Es steht auftragweise unter der Gerichtsbarkeit des Rathes, jedoch in Ansehung der bürgerlichen Gerichte nur in so weit sie mit der Schriftsäßigkeit des Guts vereinbarlich sind. Von der halben Campeschen Schäferei zu Stadtsoldendorf gehören zu diesem Gute $\frac{1}{4}$, und außerdem 215 M. 110 R. Länderei und 65 M. 72 R. Wiesen, Holzung aber nur 5 M.
2. Der Hellenkampsche Hof zu Braak gehört der Stadt, und steht unter der Gerichtsbarkeit ihres Rathes.

c. Stadtflecken Eschershausen.

Der Flecken Eschershausen liegt 1 Meile von Stadtdendorff und kaum $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Amthause Wickensen an der Lenne, und enthält 1 Kirche, 2 Pfarren, 2 Witwenhäuser, 2 Opfereien und Schulen, 120 Feuerstellen und 725 Einwohner, worunter sich befinden: 124 Hausväter, 138 Hausmütter, 23 ledige Personen eigenen Gewerbes, 55 dienende Leute, 20 Gesellen, 7 Lehrlinge, 48 abgelebte Personen, 82 Kinder über und 228 unter 14 Jahren, überhaupt 352 männlichen und 373 weiblichen Geschlechts, 133 stehende Ehen und 178 Haushaltungen. Auf der ersten Predigerstelle, welche von Hildesheim besetzt wird, haftet eine Superintendentur, unter der die Pfarren zu Bessingen, Bisperode, Eschershausen, Harderode und Heym stehen. Das Diakonat besetzt der König von Preußen. In den Sprengel von Eschershausen gehören die Gillisdörfer Scharfoldendorf, Dehlaffen, Lüerdissen, Holtensen, und das Amthaus Wickensen. Den Kantor- und Organistendienst vergeben die Prediger und die Gemeinde. Der Flecken besitzt seine eigene Civilgerichtsbarkeit, aber die Obergerichte übt das Amt Wickensen aus. Sein Magistrat besteht seit 1751 aus dem Gerichtsschultheißen, 1 Bürgermeister und 2 Senatoren, führt einen aufgerichteten zweigeschwänzten Löwen im Wapen, mit der Umschrift: Eschershausens Magistrats-siegel. Die Einkünfte der Kammerei fließen aus dem Rathskeller, einem Nebenkrüge, dem Erbenzinse verschiedener Fleckengärten und andern kleinen Gefällen. Der Magistrat versammelt sich in einem eigenen, am

Märkte belegenen Rathhause, wozu das öffentliche Brau-
 haus gehört. Die Einwohner ziehen ihre vorzüglichste
 Nahrung aus dem Ackerbaue, der Viehzucht, dem Lein-
 weben und Garnspinnen und dem Gewerbe der Professio-
 nisten. Ihre Feldmark hält 876 $\frac{7}{4}$ M. Acker, 284 M.
 80 R. Wiesen und 89 M. 86 R. Gärten. Die Zahl
 der in die Gilde aufgenommenen Leineweber beläuft sich
 auf 19. Außerdem aber weben noch mehrere Einwohner
 auf eigenen Stühlen. Gilden halten die Kaufleute,
 Brauer, Bäcker, Schuster, Grob- und Kleinschmiede,
 Maurer und Zimmerleute, Tischler, Drechsler und Rade-
 macher, Fleischer, Schneider und Leineweber. Die
 Brauerei bedeutet wenig. Die Brauzeiten, 48 an der
 Zahl, haften als Pertinenz auf den Häusern, und wer-
 den der Reihe nach ausgeübt. In dem Flecken liegt eine
 Privatmahlmühle mit 1 Gange. Die 3 Jahrmärkte fal-
 len auf den Donnerstag nach Reminiscere, den Dienstag
 nach Simon und Judas und den Donnerstag nach Jo-
 hannis. Mit den beiden letzteren sind Viehmärkte ver-
 bunden. — Eschershausen — in einer Urkunde Kaisers
 Heinrich 4 von 1062: Aschershausen — ist ein sehr alter
 Ort und hatte schon früh einige städtische Gerechtsame.
 1613 wurde seinem Bürgermeister und Rathe das Ab-
 sterben H. Heinrich Julius notificirt. Die Gerichtsbar-
 keit desselben war indeß sehr eingeschränkt, und das Amt
 Wickenfen hatte einen eigenen Voigt in dem Flecken.
 Aber 1751 wurde ein Gerichtsschultheiß angestellt, und
 dem Rathe seine jetzige Einrichtung gegeben. Es ist der
 einzige Flecken des Landes, der eine stadthähnliche Ver-
 fassung hat, und von der Gerichtsbarkeit des Amtes exi-

mirt ist. — Auf der Feldmark am Mattenberge unter dem Vogeler findet sich vieler Flußspat, den man zum Schmelzen des Eisens auf der Karlschütte braucht. Zwischen Eschershausen und Amelunxborn liegt das von dem Vogeler und der Homburg nach zwei Seiten eingeschlossene Odfeld, bekannt durch die darauf im Alterthum vorgefallenen kriegerischen Austritte. Es ist jetzt ein herrlicher mit Eichen beplanzter Kamp. Die Etymologie leitet seinen Namen von der deutschen Gottheit Odin ab.

B. Klöster.

Außer Amelunxborn hat der Weserbezirk kein anderes Kloster, da Kemnade eingegangen und schon seit langen Zeiten dem Amte Wickenfen einverleibt ist.

a. Kloster Amelunxborn.

Historische Nachrichten: Ulr. Mantwini Chronicon Amelsbornense a. 1404 compilatum. Mspt. — Chronicon Amelunxbornense Anonymi. — I. H. Hofmanni paruum chronicon Amelunxbornense. Mspt. — I. G. Leukfeld antiquitates Amelunxbornenses. Wolfb. 1710. 4. — Geschichte des Klosters Amelunxborn in dem Holzm. Wochenbl. 1786. St. 45, 48. — Nachricht von einigen in der Kirche des Klosters Amelunxborn be-

findlichen Wapen, Schildern und Alterthümern. Das.
1792. St. 12. — Stübners Kirchenverfassung.
S. 493. —

Das Kloster Amelunxborn oder Amelungsborn soll seinen Namen von einem Einsiedler Amelung und der Quelle oder Borne, der bei seiner Klause lag, erhalten haben. Der edle Bannerherr Siegfried der Jüngere zur Homburg war sein Stifter. Das Stiftungsjahr fällt um 1120 oder 1124. Es wurde mit Cisterciensern aus Alten Campen, Mönchen, die ihren Namen von dem Französischen Kloster Cîteaux hatten und sich zur Regel des heiligen Bernhards bekannten, besetzt. Das Kloster bereicherte sich nach und nach durch ansehnliche Schenkungen. Seine Schutzvoigte waren die Grafen von Eberstein. Herrmann von Winzenburg schenkte demselben den Zehnten zu Grene, und H. Ernst der Ältere von Grubenhagen bestätigte die Privilegien und die in seinem State liegenden Güter des Klosters, welche er noch vermehrte. 1409 verlor der Sage nach der Bannerherr Heinrich von Homburg durch Otto von Eberstein sein Leben in der Klosterkirche, nachdem schon vorher die Grafschaft Eberstein und das Kloster an das Fürstenthum gefallen war. Es stand damals in so hohem Ansehen, daß zur Gründung fast aller beträchtlichen Cistercienser Klöster Mitglieder aus demselben genommen wurden. 1569 wurde es reformirt, und seitdem besteht der Convent desselben aus dem Abte, dessen Würde der jedesmalige Generalsuperintendent zu Holzminden bekleidet, dem Prior, welches der jedesmalige Direktor der Holz-

minder Schule ist, dem Subprior, welches der Rektor zu Gandersheim, einem vierten Konventual, welches der Konrektor zu Gandersheim, und einem fünften Konventual, welches der Klosterpræceptor ist.

Das Kloster hat Sitz und Stimme auf der Prälatenbank des Fürstenthums Wolfenbüttel, und besitzt nach Riddagshausen und Marienthal die weitläufigsten Besitzungen unter allen Klöstern dasselben. Es hat außer dem beträchtlichen Klosterhaushalte zu Amelunxborn Außenhöfe zu Einbeck, dessen Länderei den Tempeiherrn gehört hat, zu Erzhäusen im Amte Grene, und zu Hornum im Elmbezirke, letzteren seit 1780 mit Civilgerichtsbarkeit; ferner eine beträchtliche Forst, 120 M. Land vor Holzminden, die Kruggerechtigkeit in seinen 3 Gerichtsdörfern, eine Menge Zehnten, Mälergesälle und andere Aufkünfte. Die gegen Dölme überliegende Stein- oder Teufelsmühle und der Stochhäuserhof in Stadtdendorf gehören gleichfalls dem Kloster. Die Familie von Heimbürg trägt von ihm das Gut Ländringhausen im Kalenbergischen, verschiedene Ländereien auf der Holzminder Feldmark, den Zehnten von Beverungen, einen Hof in Hörter zc. zu Lehn. Das Kloster vergibt die Pfarren von Amelunxborn, Arolissen und Holenberg, und übt die Civilgerichtsbarkeit über den Klosterbezirk und drei Dörfer des Weserbezirks aus. Die Kriminalgerichte hat theils das Amt Forst, theils das Amt Wickenfen. Außerdem steht dem Kloster die Hågergerichtsbarkeit über alle Hågergüter um und vor Stadtdendorf zu, in welcher Stadt der Abt jährlich auf dem Stochhäuser-

hose das Hågergericht halten läßt. In dem Klosterbezirke und den drei Dorffschaften desselben zählte man 1793 eine Klosterpachtung, 4 Kirchen und Kapellen, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 3 Opfereien, 1 Ackerhof, 23 Halbspannerhöfe, 24 Rothhöfe, 76 Brinksitzerstellen, 2 Mahlmühlen mit 4 Mahl- und 2 Dehlgängen, 146 Feuerstellen und 1091, 1798 aber 150 Feuerstellen und 1110 Menschen. Die sämtlichen Feldmarken des Klostergerichts betrugen 3353 M. 90 R. Acker, und 940 M. 60 R. Wiesen.

1. Amelunxborn, in alten Urkunden Amelungisborne, Amelingisborn, Amelsborn, ein Kloster auf einer mäßigen Anhöhe, dem Auerberge, unter dem sich eine weite Ebene ausbreitet. Es ist nur eine kleine Stunde von den Ruinen des Ebersteins, und $2\frac{3}{4}$ Stunden von Holzminde entfernt, und enthält außer der großen schönen, in Form eines Kreuzes, massiv gebaueten Klosterkirche, die eine Länge von 207 und eine Breite von 89 Fuß hat, und verschiedene merkwürdige Denkmäler aufweist, das Kloster und die weitläuftigen Gebäude des Klosterhaushalts, ein Wirthshaus, einige Häuslingshäuser, überhaupt 14 Feuerstellen und 130 Einwohner. Der Prediger zu Regenborn ist Klosterprediger, und die Kinder gehen zur dässigen Schule. Die ehemalige Klosterschule ist seit 1754 mit der Holzminde vereinigt. Zu dem Pachthaushalte des Klosters gehören weitläuftige Ländereien und Wiesen, eine Schäferei von 1200 Köpfen und die Krugge-

rectigkeit in allen Dörfern des Klostergerichts. Das dasige Wirthshaus ist gut eingerichtet. Der Forstbach treibt bei dem Kloster die Grundmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange.

2. Regenborn, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von Amelunxborn, mit Kirche, Pfarre, Wittwenhause, Schule, 7 Halbs., 7 Roth., 31 Brinksf., 51 Feuerst. und 390 Einw. Die Pfarre und Opferei vergibt das Kloster. Der Prediger versieht den Gottesdienst auf demselben, und hat Holenberg zum Filial. Ein kleiner Bach, die Duhn, und verschiedene Quellen treiben bei dem Orte die zum Kloster gehörige Duhnmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange. Er hat seinen Namen von dem verwüsteten Dorfe Duhne, welches unterm Ebersteine lag.

3. Holenberg, ein Kirchdorf und Tochter von Regenborn, $\frac{1}{4}$ Stunde von Amelunxborn, und am südlichen Ende des Bogelers mit Kirche, Schule, die das Kloster besetzt, 7 Halbs., 11 Roth., 34 Brinksf. 56 Feuerst. und 357 Einw.

4. Lobach, ein Dorf am Borberge und $1\frac{1}{4}$ Stunde von Amelunxborn, mit einer Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 1 Ackerh., 9 Halbs., 6 Roth., 14 Brinksf., 24 Feuerst. und 200 Einw. Eine warme Quelle im Dorfe, der laue Bach, hat wahrscheinlich dem Dorfe den Namen gegeben. Das dasige Krughaus gehört dem Kloster, so wie auch die Schäferei.

C. A m t e r.

Der Weserbezirk enthält sechs Aemter: Wickenfen, Grene, Fürstenberg, Forst, Allersheim und Ottenstein, und zwei Fürstliche Gerichte: Bevern und Grünenplan.

a. Amt Wickenfen.

Historische und topische Nachrichten: Acta und Handlungen welckermaten lestimalß de Goe in der Herschop Homborg gehalten is worden. Anno Domini 1529. In dem Julio. Summarisches Verzeichniß der Adlichen Siße, Klöster, Städte und Flecken, auch Dörfer 2c. in der Herrschaft Homburg oder Amt Wickenfen belegen, übergeben auf der Erbhuldigung am 22. Sept. 1589. Mspt. — Johann Lehners Bericht von der alten Herrschaft Homburg aus Briefen und Urkunden. Mspt. — v. Heimbürgs Bericht von den Grafen von Winzenburg, Dassel und Homburg. Mspt. — Ausführung des Hauses Br. Lüneburg an etliche dem Stifte Hildesheim versetzte Graf- und Herrschaften, Eberstein, Homburg 2c. Lüneburg 1627. 4. — Beweis, daß die ehemaligen edlen Herren von Homburg wirkliche Bannerherren gewesen. Br. Anz. 1751. St. 80. Barings Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein. Lemgo 1744. 4. — Von der Graffschaft Homburg. Br. Anz. 1757. St. 96 — 102 incl. — Scheidts Zusätze zu Mesers Staatsrechte. S. 109 und 260. — Der politische Staat des Churfürstenthums Braunschweig-Lüneburg von Scharf. Lauenb. 1777. 4.

Das Amt Wiskensen, das weitläufigste des Weserbezirks, das in seiner ganzen Ausdehnung beinahe ein Drittheil desselben einnimmt, grenzt gegen N. an die Kalenbergischen Ämter Lauenstein, Grohnde und Springe, und an die Grafschaft Coppentrügge; gegen W. an das Kalenbergische Amt Polle, die Fürstlichen Ämter Ottenstein und Forst, und das Gericht Deensen; gegen S. an das Fürstliche Amt Allersheim, das Hildesheimische Amt Hunnebrück und die Grubenhagenschen Ämter Ericksburg und Rothenkirchen; gegen O. an das Fürstliche Amt Grene. In seinem Umfange liegt die Calenbergische Stadt Bodenwerder, die Stadt Stadtholendorf, der Stadtflecken Eschershausen, das Kloster Amelunxborn und die Gerichte Bisperode, Harderode und Fehlen. Es ist größtentheils mit Gebirgen und Waldungen bedeckt. Im Norden erstreckt sich eine Kette von Sandsteinbergen bis ins Kalenbergische hinauf, die südlich den Namen des Hilses, in der Mitte des Ihdes oder Nieves, und nördlich des Lauensteiner Berges führt. An dem westlichen Fuße dieser Bergkette lag höchst wahrscheinlich das Siegesfeld des Germanicus (campus Idavisticus). — Außer dieser Gebirgskette sind die vorzüglichsten Anhöhen der Elfaß, Vogeler und die Homburgischen Berge. Die förellenhaltige Renne, die das Amt von Osten nach Westen zu durchströmt, ist sein beträchtlichster Fluß, außer welchem man nur verschiedene Bäche zählt, worunter der Rutebach, Heilebach, die Spülig und Welzbach die beträchtlichsten sind. Seine weiteste Ebene erstreckt sich von Eschershausen, den Ihde entlang bis an den Lauen-

Steinerberg und unter dem Vogeler bis an die Weser, und wird vorzugsweise die Aue genannt.

Das Amt Wickenfen, jetzt ein wichtiges Domantalsamt, machte ehemals den größten Theil der Herrschaft Homburg aus, und hatte mit derselben gleiche Schicksale. Seit 1407 kam diese mit jenem in den Besitz des Welfischen Hauses, und ist seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts eine Zubehörung des Weserbezirks.

Das Amt Wickenfen hat seinen Sitz zu Wickenfen, woselbst sich die Gerichtsstube nebst den Haushaltsgebäuden der Kammerpachtung befinden. Außer dem Justizbeamten stehen an dem Amte als Subalternen 1 Borgere, 2 Amtsvoigte, 1 Klostervoigt, 1 Wegeverbesserungsvoigt und 1 Gerichtsvoigt. Es übt die Gerichtsbarkeit über 31 Dörfer mit Einschluß von Wickenfen und der ehemaligen Glashütte bei Holzen aus, und hat die Obergerichte über den Flecken Eschershausen, Bisperode und Harderode allein, über Hehlen aber mit dem dasigen adelichen Gerichte gemeinschaftlich.

In dem Umfange des Amtes zählte man 1793 außer der Amtspachtung 1 Fürstl. Vorwerk, 1 Klosterhof, 4 adeliche Güter, 1 sattelfreien Hof, 1 Amtssassenhof, 20 Kirchen und Kapellen, 6 Pfarren, 6 Wittwenhäuser, 23 Opfereien und Schulen, 57 Ackerhöfe, 130 Halbspännerhöfe, 381 Rothhöfe, 303 Brinkfegerstellen, 1 Sägemühle, 13 Mahlmühlen mit 17 Mahl-, 4 Dehl-, 1 Grüge-, 1 Säge-, 1 Walke- und 1 Lohgange, 4 Was-

fer- und Roß-Dehlmühlen, 2 Kalköfen, 921 Feuerstellen und 6961 Einwohner; 1798 fanden sich 949 Feuerstellen und 6761 Menschen. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes hielten 24086 M. 77 R. an Acker, 4546 M. 69 R. an Wiesen und 875 M. 68 R. an Garten. — Als am 22sten Sept. 1589 die Herrschaft Homburg dem H. Heinrich Julius huldigte, hatte sie 5 adliche Sitze, 5 Klöster, 1 Stadt, 1 Flecken, 35 Dörfer, 3 wüste Häuser, 118 Ackerhöfe, 137 Halbspännerhöfe, 514 Rothöfe und 82 Häuslinge.

Das Amt wird seiner Lage nach in die Ober- und Niederbörde eingetheilt:

aa) die Oberbörde enthält

- 1) Wickensen, vor Alters Wickenhäusen Wickinastel-distan, ein Amthaus, welches $\frac{1}{2}$ St. von Eschershausen und 1 St. von Stadtfeldendorf unter dem Berge, worauf die alte Homburg belegen ist, und ehemals in einem Vorwerke der Homburg, Wick genannt, bestand, wovon es den Namen erhalten hat. Es enthält mit den Gebäuden des Pachthausthalts, zu welchem 939 M. 52 R. Acker, 233 M. 74 R. Wiesen und 187 M. Acker und das Vorwerk zu Vornohlde gehören, eine Privatmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange an der Leine, und 1 Erbenzinskrüge, 7 Feuerst. mit 102 Einw., und ist von H. Heinrich dem Jüngern von den Steinen des ruinirten Bergschlosses ausgebaut. Es gehört

nach Eschershausen zur Kirche, und hat eine Poststation.

Die alte Homburg (hohe Burg, in alten Nachrichten Bomeneburg), die Residenz der edlen Banerherren gleiches Namens, liegt südwestlich von dem Amthause auf einem hohen Berge, von dem sich eine reizende Aussicht öffnet, ganz in ihren Trümmern. Sie war ehemals fest und mit tiefen Gräben umgeben.

- 2) Bormohlde, ein Pfarrdorf am Silbergraben, $\frac{1}{2}$ M. im S. O. von Wickenfen, und östlich unter dem Elsfasse, aber merklich höher, als die benachbarten Dörfer. Es hat seinen Namen wahrscheinlich von der Lage vor dem Walde erhalten, seinen Anbau aber dem längst eingegangenen Nonnenkloster Koly zu verdanken. Außer einem Fürstlichen Vorwerke, welches mit der Hauptpachtung zu Wickenfen verbunden ist, und wozu 190 M. 30 R. Land, 57 M. Wiesen und 32 M. Acker gehören, zählt es 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 6 Hlbsp., 6 Roth., 11 Brinkf., 28 Feuerst. und 149 Einw. Die Pfarre, deren Filial Meinsholzen ist, besetzt der Landesherr, die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Der am Elsfasse gebrochene Kalkstein wird in 2 Oefen verbrannt.

3. Meinsholzen, ein Dorf am krummen Wasser, $\frac{3}{4}$ M. von Wickenfen entfernt, und zwischen dem Hilse

und Elsfasse, ist nach Bormohlde eingepfarrt, wohin auch die Kinder des Dorfs zur Schule gehen, und enthält 5 Halbsp., 7 Roth., 12 Brinkf., 24 Feuerst. und 150 Einw.

4. Wangelnsiedt, ein Pfarrdorf an der Leine, $\frac{3}{4}$ M. von Wicksen entfernt, mit Kirche, Pfarre, Wittwenh., Schule, 10 Halbsp., 26 Roth., 18 Br., 57 Feuerst. und 329 Einw. Die Pfarre, zu der Lenne, Linnenkamp und Emmerborn gehören, vergibt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Nicht weit vom Dorfe entspringt hinter der Klus, einem Orte, wo ehemals eine Kapelle gestanden, der Heidebach. Die dasige Privatmühle hat nur 1 Mahlgang.
5. Lenne, ein Kirchdorf an der Südseite der Homburgschen Berge und $\frac{3}{4}$ St. von Wicksen entlegen, mit Kapelle, Schule, die das Konsistorium besetzt, 10 Halb- und Viertelsp., 18 Roth., 4 Brinkf., 33 Feuerst. und 187 Einw. Es ist eine Tochter von Wangelnsiedt. Der auf der Klus entspringende Heidebach fließt durch das Dorf, und vereinigt sich mit der Lenne, welcher Fluß dem Dorfe den Namen gegeben. Auf seiner Feldmark wird der zu der Fürstenberger Porzellanfabrik und den verschle denen Glashütten erforderliche schöne weiße Sand gegraben. Die Einwohner ziehen aus dem Versahren dieses Produkts und dem Verkaufe des unbrauchbaren Streusandes, der ihnen gegen eine

billige Vergütung überlassen wird, einen nicht unbeträchtlichen Verdienst.

6. Linnenkampe, ein Kirchdorf und Tochter von Wangelnstedt, 1 M. von Wickenfen, mit Kapelle, Schule, die das Konsistorium besetzt, 6 Hlbsp., 8 Roth., 13 Brinkf., 29 Feuerst. und 229 Einw. Bei demselben entspringt im Wolpers-Borne die forellenhaltige Lenne. Die Privatmühle vor dem Dorfe hat nur 1 Mahlgang; die Dehlmühle ist ebenfalls Privateigenthum.
7. Emmerborn, ein Dorf an der Lenne, zwischen dem Böhrwalde und Holzberge, und 1 M. von Wickenfen entfernt. Es ist nach Wangelnstedt eingepfarrt, und enthält 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 5 Halb- und Viertelsp., 2 Roth., 5 Brinkf., 1 Gemeindeg., 14 Feuerst. und 90 Einw. Seine Länderei hängt zum Theil an Anhöhen und ist dem Mißwachse leicht ausgesetzt.
8. Einem, ein Kirchdorf und Filial von Wenzel, an der Grubenhagenschen Grenze und dem krummen Wasser, 1 M. von Wickenfen und zwischen dem Hülse und Elsfasse gelegen, mit Kapelle, Schule, die die Gemeinde besetzt, 4 Acker, 4 Hlbsp., 15 Roth., 21 Brinkf., 45 Feuerst. und 385 Einw.
9. Wiedenrode, eine eingängige zu Einem gehörige Mahlmühle, die von einem geringen Bache getrieben wird und Privateigenthum ist.

10. Denkhausen, ein Kirchdorf und Filial von Deensen, $1\frac{1}{4}$ M. südwestwärts von Wickensen, zwischen dem Böhrwalde und Holzberge, mit Kapelle, Schule, welche die Gemeinde besetzt, dem von Kaufchenplattschen lasttragenden Halbspännerhofe, welcher von den Kaufchenplattsch 1625 angekauft und bebauet ist, und wozu $159\frac{5}{8}$ M. Acker, $41\frac{3}{8}$ M. Wiesen, 11 M. Hudeanger, 578 M. 71 R. Holzung und die Wiesenmühle, eine Mahlmühle mit 1 Wange gehören, 1 Halbsp., 4 Roth., 5 Brinkf., 1 Gemeindeg., 13 Feuerst., und 121 Einw. Die Länderei liegt im Grunde und ist sehr kalt.
11. Heinade, ein Kirch- und mit Deensen verbundenes Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ M. im S.W. von Wickensen und zwischen dem Sollinge und Holzberge, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, welche der Prediger und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh., 10 Halbsp., 9 Roth., 18 Brinkf. und Anh., 41 Feuerst. und 299 Einw.
12. Dehlcassen, ein Dorf an der Lenne, $\frac{5}{4}$ St. von Wickensen zwischen dem Vogeler und Hamelberge, mit 2 Ackerh., 1 Roth., 3 Brinkf., 6 Feuerst. und 72 Einw. Es ist nach Eschershausen eingepfarrt, und die Gemeinde hat die Freyhelt, ihre Kinder entweder nach Scharföldendorf oder Luerdissen zur Schule zu schicken.
13. Scharföldendorf, ein Kirchdorf an der Lenne, welche über dem Dorfe den Rutebach aufnimmt, $\frac{3}{4}$ St.

- von Wickensen entfernt, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh., 10 Halbsp. und Viertelsp., 26 Roth., 12 Brinks. und Anb., 51 Feuerstellen und 385 Einwohner. Es ist ein Filial von Eschershausen. Die Lenne treibt an demselben eine Erbenzinsmahlmühle mit 2 Mahl- und 1 Sägemühlengänge.
14. Lüerdissen, ein Kirchdorf und Filial von Eschershausen, 1 St. von Wickensen unter dem Ihde gelegen mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 4 Ackerh., 5 Halbsp., 12 Roth., 10 Brinks. und Anb., 1 Gemeindeg., 34 Feuerst. und 245 Einw. Die Gemeinde besitzt eine privative Schäferei.
15. Holtensen oder Holzen am rothen Steine, ein Kirchdorf und Filial von Eschershausen, unter dem Ihde, welcher nicht weit davon der Hils genannt wird, und nur $\frac{1}{2}$ St. von Wickensen entfernt. Der rothe Stein, wovon das Dorf den Zunamen führt, ist eigentlich eine etwa 80 Fuß lange Höhle mit einem Brunnen am Ihde. Es enthält 1 Kapelle, 1 Schule, welche der Prediger und die Gemeinde vergeben, 6 Ackerh., 2 Halbsp., 25 Roth., 5 Brinks. und Anb., und, mit Einschluß der Häuser auf der ehemaligen Glashütte, 54 Feuerst. und 363 Einw. Diese Glashütte stand über dem Dorfe und ist im 18ten Jahrhunderte eingegangen. Die 14 darauf befindlichen Häuser werden von Holz-

hauern, welche sie wiederkäuflich an sich gebracht haben, bewohnt. Die dabei liegende und von dem Rutebache getriebene Sägemühle mit 1 Grüge- und 1 Sägegange ist, sowol als die im Dorfe befindliche Wassermahlmühle mit 1 Gange und die Dehlmühle, auf Erbenzins ausgethan.

16. Diedelmiffen, vor Alters Diermiffen, ein Pfarrdorf am Flusse des Ihdes und $\frac{3}{4}$ M. von Wickensen entfernt, zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 10 Ackerh., 3 Halbsp., 32 Roth., 25 Brinks. und Anb., 1 Rossöhlmühle, 70 Feuerst. und 573 Einw. Die Pfarre, welche mit Hunzen verbunden ist, re-levirt von der Regierung zu Minden; die Opferrel besetzt der Prediger und die Gemeinde. Das Fuhrwesen und Holzbrechen, so wie die Bereitung des Leggeleins, sind die vorzüglichsten Nahrungszweige seiner Bewohner.

bb) Die Niederbörde enthält:

17. Hunzen, in alten Zeiten Hunzenhausen, ein Kirchdorf unterm Ihde, $2\frac{1}{4}$ St. nordwärts von Wickensen, enthält 1 Kirche, 1 Pfarrhaus, 1 Opferrel, die das Konsistorium besetzt, 4 Halbsp., 15 Roth., 4 Brinks. und Anb., 26 Feuerst. und 169 Einw. Die Pfarre ist mit der von Diedelmiffen combinirt. Von der dasigen Kirche und Predigern siehe Br. Anz. 1757. St. 96. 97. 98. 99. 100. und 102.

18. Bremke, ein Kirchdorf, dessen Pfarre mit der von Harderode verbunden ist. Es heißt in alten Urkunden Bredenbeeke, liegt $3\frac{1}{2}$ St. von Wickenfen, in einer Ebene vor dem Ihdtberge, und enthält 1 Kirche, 1 Opferei, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 2 Ackerh., 13 Hlbsp. und Viertelsp., 21 Roth., 16 Brinks. und Anb., 54 Feuerst. und 342 Einw. Der eine Reihenhof, Wellighausen genannt, ist ein Ackerhof und besitzt eine eigenthümliche Schäferrei; eine andere besitzt die Gemeinde. Die Pferdezucht zeichnet sich aus. Der daselbst liegende Schwefelbrunnen hält weniger schwefelhafte Theile als der zu Harderode. Auf der Feldmark nach Deensen hin, wo ehemals noch Eisen geschürft wurde, stehen Steinkohlen.
19. Kirchbrak, ein Pfarrdorf an der Lenne, 1 M. von Wickenfen und 2 M. von Holzminden entfernt, zwischen dem Bogeler und Luchtberge, mit 2 adlichen Gütern, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Witwenhause, 1 Opferei, 22 Roth., 10 Brinks., 44 Feuerst. und 338 Einw. Die Pfarre, zu der Westerbrak, Breitenkamp, Buchhagen und Heinrichshagen gehören, relevirt von der Familie von Grone: die Opferei besetzt der Superintendent und Prediger. Von den adlichen Gütern gehört der Oberhof der Familie von Grone, der Niederhof der von Hake. Zu diesem gehört eine von der Lenne getriebene Mahlmühle mit 2 Gängen; eine zweite ebenfalls von diesem Flusse getriebene Mahlmühle mit 2

Gängen ist von dem Herrn von Grone wiederkäuflich verkauft. Der Oberhof steht mit 11 ggr. 8 pf., der Niederhof mit 18 ggr. 3 pf. in der Rittermatrikel. Im Orte wird ein sehr starker Handel mit Leggeleinwand getrieben. Die Ohtmersche Handlung debitirt seit den letzten 4 Jahren jährlich zwischen 100 — 120,000 thlr. dieses ganz inländischen Produkts, und hat seit 1784 in keinem Jahre weniger als für 50000 thlr. umgesetzt.

20. Westerbraß, ein Dorf zwischen dem Vogeler und rothen Brinke, $2\frac{1}{4}$ St. von Wickensen, zählt außer dem adlichen Gute 7 Roth., 3 Brinks. und Aub., 11 Feuerst. und 72 Einw. Die Einwohner sind nach Kirchbraß eingepfarrt, wohin sie auch ihre Kinder zur Schule schicken. Das adliche Gut gehört der Familie von Grone, hält 400 M. 60 R. Acker, 92 M. 15 R. Wiesen, eine eigne Schäferei und steht mit 21 ggr. $6\frac{7}{8}$ pf. in der Rittermatrikel katastrirt.

21. Breitenkamp oder Bredenkamp, ein Dorf $1\frac{1}{4}$ M. von Wickensen und beinahe ganz vom Vogeler eingeschlossen, welches nach Kirchbraß eingepfarrt ist, und 1 Schule, welche von der Gemeinde besetzt wird, 12 Roth., 3 Brinks., 16 Feuerst. und 127 Einw. zählt.

22. Buchhagen, ein Weiler, $1\frac{1}{4}$ M. von Wickensen, an der Ostseite des Vogelers, ist nach Kirchbraß

eingepfarrt, wohin seine Kinder zur Schule gehen, und hat 1 adlich freien Hof, der der Familie von Hake gehört und seit kurzem ein Rittersitz geworden ist, 1 Hlbsp., 2 Roth., 4 Feuerst. und 34 Einwohner.

23. Heinrichshagen, ein Weiler an einem namenlosen Bache, und von 2 Seiten von dem Bogeler eingeschlossen, liegt $1\frac{1}{4}$ Meile von Wickensen entfernt, und ist nach Kirchdrak eingepfarrt; aber seine Kinder gehen nach Breitenkamp zur Schule. Er zählt 4 Roth., 1 Brinkf., 5 Feuerst. und 57 Einw., und soll seinen Namen von dem Vogelheerde erhalten haben, den in seiner Nähe Heinrich der Städteerbauer am Bogeler hatte.

24. Halle, ein Pfarrdorf am Bache Spüllig, $1\frac{1}{4}$ M. von Wickensen und westwärts des Ihdeberges, mit Kirche, Pfarre, Wittwenh., Opf., 7 Ackerh., 4 Hlbsp., 22 Roth., 10 Brinkf., 3 Amb., 1 Mahlmühle, 2 Gemeindeg., 51 Feuerst. und 389 Einw. Patron der Pfarre, einer der einträglichsten im Lande, die im Dorfe einen großen Meierhof besitzt, und zu der die Filiale Dohnsen, Linsen, Tuchfelde, Kreipke und Wegensen gehören, ist der Graf von Schulenburg-Hehlen; die Opferei besetzt der Prediger und die Gemeinde. — Daß auf einem Ager unter dem Lönnerberge bei der Klippmühle die noch vorhandenen Salzquellen gebauet sind, und vielleicht daher der Ort den Namen erhalten, er-

zählt die Sage. Schon 949 war derselbe vorhanden, und gehörte einer davon benannten Familie, die ihren Rittersitz an dem Orte, der noch jetzt die Burg heißt, gehabt hat. Wahrscheinlich stand daselbst auch ehemals ein Kloster. Eine zu dem Dorfe gehörige und von der Spülig getriebene Mahlmühle mit 1 Gange heißt die Klippmühle, und ist Privateigenthum.

25. Dohnsen oder Doonsen, in alten Urkunden Dondenhuf, ein Kirchdorf und Tochter von Halle, gleichfalls im S. des Idtes und 2½ St. von Wiskensen entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde vergeben, 1 Ackerh., 13 Halbsp., 14 Roth., 25 Brinkf. und Anb., 1 Koböhlmühle, 54 Feuerst. und 355 Einw. Auf der Feldmark des Dorfs trifft man hin und wieder Eisenstein und vielen schwarzen Schiefer an, der von der Gemeinde zum Mergeln benützt wird. — Die dasige Leinenhandlung, welche seit 1730 von der Krebschen an die Blothosche Familie gekommen, gehört zu den wichtigsten des Landes, debitirt jährlich für beinahe 150000 grobe Leinwand (Leggelinnen) nach Amsterdam, Lisboa, Cadix und Sevilla, und versieht einen Theil von Westindien mit dieser Ware.

26. Linse oder Linne, ein Kirchdorf und Tochter von Halle, an der Kenne, und 2½ St. von Wiskensen entfernt, mit 1 Kaele, 1 Schule, die der Predi-

ger und die Gemeinde vergeben, 4 Halbsp., 8 Roth., 6 Brinkf. und Anb., 21 Feuerst. und 137 Einw. Die Fenne treibt 2 Mahlmühlen, jede mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange, wovon die eine auf Erbenzlinse von der Kammer ausgezogen, die andere aber eine Erbmühle ist. Am Eckberge brechen gute Mauersteine.

27. Tuchseld, in älteren Zeiten Tisfeld, ein Kirchdorf an der östlichen Seite des rothen Berges, 1 M. von Wickenfen, enthält 1 Kapelle, 1 Schule, die Pastor und Gemeinde besetzen, 5 Ackerh., 2 Halbsp., 5 Roth., 1 Brinkf., 14 Feuerst. und 92 Einw. Vormalß hatten daselbst die Herren von Steinbrink einen Rittersitz, wovon noch Spuren vorhanden sind.

28. Kreipke, vor Alters Kreipen, ein Weiler an der Nordseite des Krukberges, 3 St. von Wickenfen entfernt, mit 1 Schule, 8 Roth., 1 Brinkf., 10 Feuerst. und 64 Einw., welche sich zur Halleschen Kirche halten. Sie besitzen eine eigenthümliche Schäferei, und ihre Feldmark gehört zu den besten des Amtes.

29. Wegensen, ein Weiler, 3 St. von Wickenfen, mit 3 Halbsp., 2 Roth., 2 Brinkf., 7 Feuerst. und 49 Einw., die zu Halle eingepfarrt sind, und dahin ihre Kinder zur Schule schicken. Sie besitzen eine privative Schäferei. Oberhalb des Dorfes hat

auf einer Anhöhe das im 30jährigen Kriege zerstörte Discherhausen gelegen.

30. Heyen, ein Pfarrdorf auf der Westseite des Heyenerholzes und im Weserthale an der Heerstraße nach Hameln und $1\frac{1}{2}$ M. von Wickenfen entfernt, mit Kirche, Pfarre, Wittwenh., Schule, 7 Ackerh., 4 Halbsp., 28 Roth., 14 Brinks., 57 Feuerst. und 376 Einw. Zu der Pfarre gehört ein Meierhof; ihr Patron ist der Bischof von Korvei, und die Schule besetzt das Konsistorium. — Im Heyenerholze, worin gute Mauersteine brechen, liegen nach Linse hin auf einer schroffen Anhöhe die Trümmer des Bergschlosses Lauenburg, welches in ältern Zeiten die Weser beherrschte, aber schon seit undenklichen Zeiten zerstört ist. Wer der Eigenthümer desselben gewesen, besagt die Geschichte nicht; nur so viel wissen wir, daß die Burg 1219 in der Theilung an H. Albrecht gefallen ist. Siehe: Guthe von der Lauenburg, im Holzmind. Wochenbl. 1786. St. 11. Daß bei der Lauenburg einst die Römer von den Deutschen besiegt worden, gehört zu Falsch und Feins Hypothesen. Aber 1529 hielt der Adel der Herrschaft Homburg zwischen derselben und Brockenfen auf der Grenze der Aemter Grohnde und Wickenfen vor den Richtebänken die letzte Landesgohe (Landgericht)*), zur Bestim-

*) Holzm. Wochenbl. 1786. St. 241. Histor. Merkwürdigk. vom Ihdberge.

mung seiner Gerechtsame, worauf H. Heinrich der Jüngere selbst erschien, und dem Adel die Ober- und Untergerichtsbarkeit aberkannte, die Hågergerichtsbarkeit aber bestätigte.

31. **Thran**, ein einständiges Haus auf dem rechten Ufer der Weser mit $18\frac{1}{2}$ M. Land, und wobei eine Privatmühle mit 1 overschlächtigen Mahl-, Oehl-, Walke- und Lohgange, die von der Lenne, welche sich dabei in die Weser stürzt, getrieben wird. Es ist 3 St. von Wickensen entfernt und nach Linse eingepfarrt, wo auch die Menschenzahl angegeben ist. Daselbst befindet sich eine starke seit 1750 von der Glothofschcn Familie angelegte Expedition, nicht allein von inländischen Produkten, sondern allen Waren, Gewürzen, Weinen &c. die auf der Weser herabkommen; von 1769 bis 1775 spedirte sie allein ohne den Zucker, Kaffee, Taback, Reis, jährlich auf 2500 — 2800 Orhoste Wein, und verschaffte den Fuhrleuten aus dem Amte Wickensen ein Frachtlohn von 8 — 10000 thlr. Allein seitdem die Hanoversche Regierung den Kaufleuten von Einbeck, Nordheim &c. anbefohlen hat, die sämtlichen Kaufmannsgüter über Bodenwerder zu ziehen: so verlor die Expedition sogleich auffallend, und schränkt sich bloß noch auf Waren, die ins Braunschweigsche und auf die Karlshütte gehn, ein; aber die Handlung mit Leinen und Gewürzwaren ist seitdem sehr ins Große erweitert.

32. *Nemnade*, ein Kirchdorf am linken Ufer der *Weser*, 3 St. von *Wickensen*, mit 1 Kloster Gute, 1 Kirche, welche auf dem Klosterhofe steht, 1 Opfereel, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 5 Ackerth., 4 Halbsp., 20 Roth., 36 Brinks., 69 Feuerst. und 486 Einw. Die dasige Pfarre wird dem Prediger zu *Bodenwerder* auf sein Ansuchen jedesmal mit verlichen, wogegen die *Hanoversche* Regierung dem Prediger zu *Höhe* die Pfarre zu *Pegeestorf* überträgt. *Bodenwerder* begräbt seine Leichen auf dem dasigen Kirchhofe. Zu dem Klosterhofe gehören 138 M. Acker und 113 M. Wiesen. Am *Esberge* auf dem rechten *Weserufer* brechen gute Mauer- und andere Steine, die von *F. Kammer* verpachtet werden.

Nemnade, in Urkunden *Neminade*, *Cominata*, war ehemals ein *Benediktiner* Nonnenkloster, welches 1024 von den beiden edlen Jungfrauen *Frede- wunde* und *Imma* gestiftet ist. König *Konrad* der 2. verlich demselben 1025, und König *Heinrich* d. 3. 1039 seinen unmittelbaren Schutz; aber König *Konrad* der 3. verleihte es mit Einwilligung *H. Heinrich* von *Sachsen* 1147 der Abtei *Korvei* ein, und übergab es deren Schutze. Die Herzöge von *Beaunschweig* geriethen in der Folge wegen *Nemnade* mit der Abtei in einen weitaussehenden Streit, der endlich 1593 dahin beigelegt wurde, daß *H. Julius* dieses Kloster mit Vorbehalt der Landeshoheit der Abtei *Korvei* gegen das Kloster *Grüningen* abtra-

Im 30jährigen Kriege bekannte sich der von Norvei zur Verwaltung der Klostereinkünfte gesetzte Probst zur evangelischen Religion, wobei ihn das herzogliche Haus schützte, und das Kloster in Besitz nahm. Da es sich auch im Normaljahre noch darin befand, so blieb es beim herzoglichen Hause, wurde eingezogen und zu den Domänen geschlagen.

b. Amt Grene.

Litteratur: Schüßlers Beschreibung des Leine-Stroms. Einbeck. 1743. Harenbergs Geschichte von Grene; Br. Anz. 1759. St. 50. — Scheidts Zusätze zum Moser. S. 109 — 111, 258 und 260 — 264. — Von der Herrschaft Hoimböken; Gruppen, in den Hannov. gel. Anzeig. 1753. S. 113 folg.

Das Amt Grene, eins der wichtigsten Domanalämter des Fürstenthums, liegt an dem linken Ufer der Leine, und stößt gegen Osten an das Harzamt Ganderstheim und das Hildesheimische Amt Winzenburg, gegen Norden an das Wesergericht Brunkensen und Calenbergische Amt Lauenstein, gegen Westen an das Weseramt Wiskensen, und gegen Süden an die Grubenhagenschen Ämter Salzderhelden und Rothenkirchen. Die Leine und Wispe sind die beiden einzigen Flüsse desselben, und nehmen die verschiedenen geringen Bäche, die es bewässern, auf. Die Leine drängt sich durch eine enge Schlucht

zwischen dem Altendorfer- und Hornberge aus dem Thale von Einbeck heraus und berührt nur das Amt, indem sie dessen Grenze mit dem Amte Gandersheim macht. Mit diesem Flusse vereinigt sich die im Hilse entspringende Wispe unweit Wispenstein. Beinahe die Hälfte des Amtes ist mit Waldungen bedeckt. Eine Gruppe Kalksteingebirge, die eine Fortsetzung der harzischen Vorberge machen, die Hube und Thedingberge hängen sich im Westen an die Sandsteinklippen des Hilses, und bilden die verschiedenen Thäler, woraus es besteht. —

In ältern Zeiten machte das Amt Grene eine besondere Herrschaft in Grenigau aus. Kaiser Otto 2. schenkte solche, nach der gemeinen Sage, der Abtei Gandersheim, und diese belehnte die ältere Linie der Herren von Homburg damit. Als solche ausstarb, erhielt Graf Hermann von Winzenburg Grene, mit den übrigen Homburgschen Besitzungen von der Abtei zu Lehn, und von ihm bekam sie Heinrich der Löwe, der sie in der Folge der jüngern Linie der Edlen von Homburg zum Asterlehn gab. Nach Andern hat die Abtei nie die Lehnsherrschaft von Grene gehabt, sondern dieses Amt war ein Allod der ältern Homburge, und ging aus deren Hände in die des Graf Hermann von Winzenburg, Heinrichs des Löwen und der jüngern Homburge. Mit der Herrschaft Homburg fiel das Amt 1407 an das Haus Braunschweig nebst Hohenbüchen u. a. Subehörungen zurück, und blieb endlich, nachdem sie bei den verschiedenen Theilungen des Fürstl. Hauses theils zum Kalenberg'schen theils zum Braunschweig'schen Landesantheile geschla-

gen, und eine Zeit lang an das Bisthum Hildesheim verpfändet gewesen war, seit 1522 ein integrierender Theil des Fürstenthums Wolfenbüttel.

Grene macht mit seinen Zubehörungen ein eigenes Justizamt aus, dessen Sitz in dem Dorfe Grene ist. Es hat die Obergerichte über die in seinem Umfange belegenen Gerichte Düsterthal und Grünenplan. Die Domänen verwaltet das Pachtamt zu Grene. In seinem Umfange enthält es 18 Dörfer, 1 Hüttenort, 3 einzelne Vorwerke und mehrere einständige Häuser, worin 1793 zusammen 13 Kirchen und Kapellen, 5 Pfarren, 5 Wittwenhäuser, 12 Opfereien und Schulen, 1 Amt, 4 Vorwerke, 1 Kloster- und 1 Amtshof, 27 Ackerhöfe, 73 Halb- und Viertelspännerhöfe, 247 Rothhöfe, 170 Brinksicherstellen, 8 Mahlmühlen mit 11 Mahl-, 3 Dehl-, 3 Säge- und 1 Schrotgange, 2 Dehl- und 1 Papiermühle, 2 Glaspolirmühlen, 1 Kalkofen, 586 Feuerstellen und 5291 Menschen gezählt wurden. 1799 hatte es 606 Feuerstellen und 5382 Bewohner. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes hielten 18666 M. 80 R. Acker und 2115 M. 60 R. Wiesen.

Es gehören zu dem Amte folgende Dörfer, Vorwerke und einzelne Häuser:

- I. Grene, ein ansehnliches Pfarrdorf, eine kleine Meile von Gandersheim und $3\frac{1}{2}$ Stunde von Seesen an der Holzmindner Heerstraße und dem westlichen Ufer der Leine, worüber zwei Brücken führen und mittelst derselben den Weser mit dem Harz-

bezirke in Verbindung setzen. Es ist der Sitz des Justiz- und Pachtamts und einer Generalsuperintendentur, die abwechselnd auf den Specialsuperintendenturen Grene und Seesen haftet, und aus den Inspektionen Brunkensen, Grene, Harlingerode und Seesen besteht. Zu der Grener Specialsuperintendentur gehören die Pastorate von Claus, Elleroode, Gerenrode, Gremshausen, Hachenhausen, Hefenbeck und Oyperhausen, und in den Kirchsprengel von Grene die Dörfer Garlebsen, Ippensen, Erzhausen und Bruchhof diesseits, Beulshausen aber, Kreiensen, Orxhausen, Wentierode, Billerbeck und Heierhausen jenseits der Leine. Die Pfarre und die seit 1733 bestehende Kollaboratur besetzt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium. Der Ort enthält eine schöne Kirche, und ist sehr nahrhaft. Er treibt einen beträchtlichen Leinewandhandel, und hält jährlich in der Woche nach dem 17. Trinitatis einen Krammarkt. Außer mehreren Professionisten befinden sich hier 31 Rothhöfe, 33 Brinkf., 76 Feuerst. und eine Volksmenge von 775 Einwohn. Die Leine treibt eine einträgliche erbenzinspflichtige Mühle mit 3 Mahl- und 1 Oehl- und 1 Sägegange, und der Lühbach eine eingängige, dem Besitzer der erstern zugehörige Mahlmühle, worauf bei Ueberschwemmungen der Leine gemahlen wird. Die Gebäude des Pachtamts haben eine angenehme Lage im Thale, über das sich über dem Dorfe und an der Leine hin ein Berg erhebt, auf dessen Gipfel unter einem noch

höhern Bergzuge man die Trümmer der alten Burg Grene erblickt. Diese alte Burg war von den Edlen von Homburg 1295 erbauet, von dem Grafen von Mannsfeld 1553 zerstört, aber kurz darauf von H. Heinrich dem Jungern neu aufgeführt und im dreißigjährigen Kriege ganz zu Grunde gerichtet, seit welcher Zeit sie in ihren Ruinen liegt. Zu dem Pacht Haushalte gehören die Vorwerke Böldagfen und Weddehagen nebst andern Zubehörungen. Die sämliche Länderei, die dabei kultivirt wird, besteht aus 2051 M. 94 R.; die Wiesen aus 177 M. 105 R., und die Gärten aus 21 M. 111 R., wovon 885 M. 51 R. Acker, 121 M. 40 R. Wiesen und 9 M. 53 R. Gärten nebst einem ansehnlichen Viehstapel den Haushalt zu Grene ausmachen. — Ueber dem Dorfe liegt ein Kalkofen.

2. Ippensen, ein Weiler ohne Kirche und Schule. Er liegt an der Leine, $\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, ist dahin eingepfarrt, und enthält 3 Ackerh., 4 Roth., 2 Brinkf., 10 Feuerst. und 97 Einw. Die Kinder halten sich zur Garlebsen Schule.
3. Garlebsen, ein Kirchdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Grene und dahin eingepfarrt, hat eine Kapelle, eine Schule, 3 Ackerh., 8 Roth., 8 Brinkf., 20 Feuerst. und 153 Einwohner. Die Schule, die es mit Ippensen gemeinschaftlich hat, besetzt der Prediger und die Gemeinde.

4. Holtershausen, ein Weiler ohne Kirche und Schule und nach Brunzen eingepfarrt. Es liegt hart unter der Hube, 1 Stunde von Grene, und enthält 5 Roth., 6 Feuerst. und 44 Einw. Seine Feldmark ist äußerst schlecht, und mitten zwischen Holzung und Gebüsch belegen. Dagegen hat es einen einträglichen Obstbau, woraus die Einwohner nebst dem Garnspinnen, Weben und Holzhandel ihre vorzüglichste Nahrung ziehen.

5. Bruchhof oder Bruchdorf und Brochhof, ein Dorf etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von der Leine, $\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ohne Kirche und Schule, und ganz nach Grene eingepfarrt, mit 1 Ackerh., 2 Halbs., 7 Roth., 3 Brinkf., 14 Feuerst. und 104 Einw.

6. Brunzen oder Brunsen, ein Pfarrdorf unter der Hube, 1 Stunde von Grene, am Stroiterbache, enthält außer der Kirche, Pfarre und Opferei einen zum Amtshaushalte zu Grene gehörigen mülten Hof, 5 Ackerh., 1 Halbs., 10 Roth., 6 Brinkf., 26 Feuerst. und 217 Einw. Die Pfarre, zu deren Kirchsprengel Holtershausen und Stroit gehören, relevirt von dem Landesherrn, und die Opferei von dem Prediger und der Gemeinde. Brunzen hat eine der besten Feldmarken des Amtes, und einen starken Rocken- und Flachsbau. Seine Einwohner nähren sich zum Theil von dem Frachtfahren, weniger von dem Leineweben.

7. Brunser Krug, ein einständiges an der Heerstraße nahe bey Brunzen belegenes und dahin eingepfarrtes Wirthshaus mit 18 Einw.
8. Bartschhausen, ein Kirchdorf und Filial von Wenz, 2 Stunden von Grene, mit einer Kapelle, 4 Halbs., 14 Roth., 3 Brinks., 22 Feuerst. und 149 Einw. Es hat mit Wenz eine gemeinschaftliche Schule.
9. Hallensen, ein nach Wenz eingepfarrter Weiler, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ohne Kirche und Schule, enthält 5 Halbs., 1 Roth., 3 Brinks., 9 Feuerst. und 61 Einw., die sich vorzüglich mit dem Leineweben beschäftigen.
10. Boldsagen, ein $1\frac{1}{4}$ Stunde von Grene entfernter und nach Wenz eingepfarrter Weiler, welcher eine Zeit lang Wartensleben benannt ist, ohne Kirche und Schule, mit einem zum Amte Grene gehörigen Vorwerke, 1 Halbsp., 1 Roth., 1 Brinks., 3 Mühlen, 7 Feuerst. und 99 Einw. Das Vorwerk ist aus mehreren nicht sämtlich in Boldsagen belegenen Bauerhöfen zusammengesetzt, und besteht aus Allodial- und Lehnstücken, wovon letztere theils von Hessencassel, theils von der Grafschaft Spiegelberg releviren. Zu demselben gehören mit Niensrode, den Höfen in Stroit und Brunzen, 691 M. 40 R. Acker, 54 M. 45 R. Wiesen und 11 M. 10 R. Gärten. Die verschiedenen dazu gehörigen

Höfe wurden in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts zusammen gekauft. Nachher brachte solche 1694 ein Graf von Wartensleben an sich, welcher das zusammengesezte Gut Wartensleben benannte, und in die Rittermatrikel einschreiben ließ, worin es auch seit 1695 mit 1 rthl. 15 ggr. $7\frac{1}{2}$ pf. steht. Er verkaufte es an den v. Meder, von welchem es Fürstliche Kammer erworben hat. Von den 3 Mühlen liegt die erste mit 1 Mahlgang und Dehlgang oberhalb des Dorfs am krummen Wasser, und heißt die obere; die zweite unterhalb des Dorfs, an eben dem Bache, ist eine Dehlmühle, und heißt die mittlere, die dritte an der Grubenhagenschen Grenze, mit 2 Mahlgängen, wird von dem großen Bleke getrieben, und heißt die untere Mühle. Alle 3 sind erbenzinspflichtig.

11. Nienrode, ein am Hilse belegener und zu dem Bormerke Boldaggen gehöriger, nach Wenzgen aber eingepfarrter Außenhof, besteht bloß aus 1 Scheure und Stallung, und hat 2 Feuerst. und 27 Einw.

12. Wenzgen, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, ein Pfarrdorf unter dem Hilse an dem krummen Wasser und großen Becke, der in der Nähe des Dorfs den Hellenbach und Kreuzbach aufnimmt, mit einer Kirche, einer Pfarre, einem Wittwenhause, einer Opferei, 1 Ackerh., 14 Halbs., 24 Roth., 18 Brinks., 61 Feuerst. und 553 Einw. Zu der Pfarre gehören als Filiale und Eingepfarrte: Einem, Bart-

hausen; Hallensen, Boldagsen und Nienrode. Sie relevirt von dem Landesherrn; die Opferei besetzen die Prediger und die Gemeinde. Die Einwohner, worunter mehrere Professionisten sind, nähren sich größtentheils vom Garnspinnen und Leinweben. Sie liefern jährlich auf 3000 Stiege, die sowohl greise als gebleicht nach Markoldendorf und Einbeck versührt werden. Auf der Feldmark finden sich ebenfalls hier und da Eisensteine und gute Mauersteine.

Vor dem Dorfe steht ein dahin gehöriges herrschaftliches Försterhaus, und im Hilse ein Holzhauerhaus mit 2 Familien und 13 Menschen.

13. Stroit, ein Kirchdorf und Filial von Brunzen, unter dem Hilse, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, am Stroitbache, mit Kirche, Witwenhause, Schule, 3 Ackerh., 1 Halbsp., 17 Roth., 7 Brinks., 34 Feuerst. und 263 Einw., deren Hauptnahrungszweig das Leinweben ist. Auf der Feldmark, die gutes Sommerkorn giebt, finden sich hin und wieder Eisensteine. Die Schule vergibt der Prediger.
14. Der lange Struck, ein einständiges Wirthshaus unweit Naensen und am Chausséewege von Einbeck ic., woselbst eine Weggeids-Receptur ist. Es ist nach Naensen eingepfarrt, und enthält 1 Feuerst. und 5 Menschen.
15. Naensen, ein Pfarrdorf auf der Westseite des Thedingberges, $\frac{3}{4}$ Stunden von Grene, mit Kirche,

Pfarre, Witwenhause, Opferei, 6 Ackerh., 4 Halbsp., 17 Roth., 19 Brinkf., 59 Feuerst. und 473 Einw., die sich vorzüglich mit dem Flachsbau und der Leineweberet beschäftigen, des Winters über auf mehr als 40 Stühlen einige 1000 Stiege Leinwand verfertigen und nach Elmbeck verkaufen. In die Kirche ist Weddehagen eingepfarrt, und Ammensen gehört als Filial dahin. Die Pfarre relevirt vom Landesherrn; die Opferei besetzt der Prediger und die Gemeinde. Beim Dorfe entspringt in der Mosquelle der Mühlenbach. Auf seiner Feldmark finden sich häufig Gips, Kalk, und Eisensteine.

16. Weddehagen, ein zum Amte Grene gehöriges und nach Naensen eingepfarrtes Vorwerk, mit 1 Feuerstelle und 10 Menschen. Zu demselben gehören 475 M. 3 R. Länderei, 2 M. 20 R. Wiesen und 1 M. 48 R. Gärten.

17. Erzhausen, ein Dorf, $\frac{3}{4}$ Stunden von Grene, unter dem Thedingberge und nicht weit von der Leine, ist nach Grene eingepfarrt, und enthält eine Kapelle, eine Schule, die von der Gemeinde besetzt wird, einen Außenhof des Klosters Amelunxborn, 3 Ackerh., 1 Halbsp., 11 Roth., 5 Brinkf., 23 Feuerst. und 208 Einw., die sich vom Ackerbau, der Viehzucht, Obstbau, und vorzüglich der Leineweberet nähren. Zu dem Klosterhofe gehören zwar nur 29 M. 105 R. an Acker, und 32 M. 85 R. an Wiesen, aber viele baare Gefälle und mehrere

Zehnten. Nicht weit von hier fließt ein im Salzborn entspringender Bach.

18. Ammensen, ein Kirchdorf und Filial von Naensen, 2 Stunden von Grene, am Bache Rein, mit Kirche und Schule, 1 Ackerh., 9 Halbsp., 6 Roth., 6 Brinkf., 29 Feuerst. und 287 Einwohner. Die Schule vergibt der Prediger und die Gemeinde. Die Leinweberei wird stark getrieben, und von Martini bis Jacobi sind gewöhnlich mehr als 20 Stühle im Gange.
19. Bardeggen oder Bardieffen, zwischen dem Hülse und Thedingberge, $2\frac{1}{4}$ Stunde von Grene, ein Kirchdorf und Filial von Delligsen, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 1 Halbsp., 6 Roth., 3 Brinkf., 15 Feuerst. und 119 Einw. Die Bäche Rein und Elbe fließen durch das Dorf.
20. Kaiserde oder Keyerde, ein Kirchdorf unter dem Hülse und an der Wispe, die im Hülse in der Wenzerforst oberhalb des Dorfs entspringt, und in demselben nach ihrer Vereinigung mit dem Wallerspringer Bache den Namen erhält. Es liegt $2\frac{3}{4}$ Stunden von Grene, ist Filial von Delligsen, und hat 1 Kirche, 1 Schule, die der Prediger und die Gemeinde besetzen, 10 Halbsp., 2 Viertelsp., 30 Roth., 20 Brinkf., 64 Feuerst. und 571 Einw., worunter ein Kaufmann und mehrere

Professionisten sich befinden. Die von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Mühle hat 1 Mahl- und 1 Sägegang, welcher letztere nur zum Schneiden der Buchbinderbretter gebraucht wird. Die Dehlmühle am Wellenwasser ist ebenfalls erbenzinspflichtig.

21. Delligsen, ein ansehnliches Pfarrdorf in einem von der Wispe durchströmten Thale unter dem Hils, 3 Stunden von Grene, enthält 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Witwenhaus, 1 Schule, 1 Ackerh., 10 Halbsp., 6 Viertelsp., 45 Roth., 18 Brinks., 4 Anbauer, 84 Feuerst. und 697 Einw., worunter 2 Kaufleute, 1 jüdische Handlung, 3 Krüge und mehrere Handwerker sich befinden. Es hält jährlich 2 Frammärkte auf die Dienstage vor Viti und Nikolai. Oberhalb des Dorfs liegt eine große von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Papiermühle, die alle Sorten von Papier verfertigt, und einen ansehnlichen Debit macht. Außerdem befinden sich im Dorfe 2 von der Wispe getriebene erbenzinspflichtige Mahlmühlen, wovon die obere 1 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Sägegang, die untere aber nur 1 Mahl- und 1 Schrotgang hat. Von den Schäfereien gehört eine der Gemeinde, die beiden andern Privatleuten. Die Pfarre, in deren Sprengel Bardegfen und Keyerde als Filiale gehören, Düstertal aber, Grünenplan, Markeldissen und die Karls- hütte eingepfarrt sind, relevirt als Braunschweig- sches Lehn von der Familie von Gramm zu Samt-

leben, an welche es von den Bordsfelde gefallen. Die Opferet vergeben der Prediger und die Gemeinde. Nahe bei Delligsen hat im 16ten Jahrhundert ein Dorf, Namens Ellisen, gestanden.

Auf dem Gerzerberge steht ein nach Delligsen eingepfarrtes einzelnes Haus, worin 8 Menschen leben.

22. Karlshütte, eine landesherrliche Eishütte, östlich von Delligsen und einige 100 Schritte davon entfernt, ist dahin eingepfarrt. Sie ist seit 1736 im Gang, und hat einen hohen Ofen, einen Blausofen, zwei Steinzughammer, 2 Schlackenzugwerke, zwei Frischhammer und einen Zainhammer, die sämmtlich die Wisse treibt. Bei derselben stehen 5 herrschaftliche Gebäude, worin 30 Familien und 176 Menschen leben. Die Zahl ihrer Arbeiter beläuft sich auf mehr als 150, die unter einem Factor, Bergverwalter und Kohlenschreiber stehen.

23. Markeldissen, ein nach Delligsen eingepfarrtes fürstliches Vorwerk, mitten im Hülse und am Glasebache, mit 6 Feuerst. und 53 Einwohnern. Es gehören 312 Morgen an Acker und 40 Morg. an Wiesen und Gärten dazu. Auf den beiden Mühlen werden die zu Grünenplan verfertigten Spiegel abpolirt.

24. Hohenbüchen, ein Kirchdorf und Filial von Brunkenen, $3\frac{1}{2}$ Stunde von Grene, dicht unter dem Hülse, mit einer Kirche, einer Schule, die das

Konsistorium besetzt, einem Fürstlichen Vorwerke, 1 Halb- und 2 Viertelsp., 10 Roth., 11 Brinks, 27 Feuerst. und 212 Einw., worunter 12 Töpfermeister sind. Diese haben eine eigene Gilde, wozu sich die Töpfer von Coppengrave halten. Sie verfertigen ein braunes Steingut zu Töpfen aller Art, Milchnäpfen, Krügen, Stassecannen, Wasserröhren und Retorten, und verschiften solches vorzüglich über Duingen nach Bremen und dem Norden hin. Der Töpferthon zu ihren Fabrikaten ist violett, spielt ins Bläuliche, und scheint von derselben Masse zu seyn, woraus die häufigen in unserm Vaterlande aufgegrabenen Urnen des Alterthums verfertigt sind. Außer diesem Thone findet man auf hiesiger Feldmark Steinkolen, die ehemals und unter der Regierung Herzogs Julius zum Siegelbrennen bei Wolfenbüttel benutzt wurden.

Das Dorf hat seinen Namen von dem versunkenen Bergschlosse Hohenbüchen (Hainboiken, Hainboeken, *alta fagus*), welches über dem Dorfe nach der Lippoldeshöhle hin auf einer Höhe des Hilseß in seinen Trümmern liegt, erhalten. Es war das Stammgut und der Hauptort eines edlen Geschlechts, *de alta fago*, dessen Herrschaft sich bis nach Alsfeld erstreckte, und wozu die Vogtei Heflen gehörte. Es starb 1300 aus, und seine Güter fielen an die von Rattingen, von welchen es die Dynasten von Homburg 1355 kauften, sich von Norvei damit belehnen ließen, und daraus eine Vogtei bildeten, 1407 solche aber an das Haus

Braunschweig mit ihren übrigen Besitzungen abtraten (1). Nachmals haben es die von Steinberge pfandweise im Besitze gehabt, und nach diesen die von Wrisberg ums Jahr 1458 als Unterpand von denen von Rauschenplatt.

c. Amt Allersheim.

Das Amt Allersheim liegt um die Stadt Holzminden in einem weiten Halbkreise her, und grenzt gegen N. an das Gericht Bevern, das Klostergericht Ameslunxborn und das Stadtgebiet von Stadoldendorf; gegen O. an das Amt Wickensen und Gericht Deensen; gegen S. an das Hildesheimische Amt Hundsrück und Kalenbergische Amt Nienover und die Feldmark von Lücktringen; gegen W. an das Stadtgebiet von Holzminden und das Fürstenthum Korvel. In seinen Umfang gehört der größte Theil des Sollings, in so weit er eine Subehörung des Fürstenthums ausmacht. Aus demselben ergießen sich die mehrsten Bäche und Flüsse, die es bewässern, und worunter die Holzemme, Bever und der Merphäuser Mühlenbach die beträchtlichsten sind.

(1) Behrens Vorstellung einiger uralten abl. Häuser Nr. 3. Gruppen observat. rer. et antiq. Germ. et Rom. Obs. 12. pag. 215. — Hannov. Anz. 1753. S. 113.

Allersheim war in ältern Zeiten ein Außenhof des Klosters Amelunghorn, von welchem es H. Heinrich der Jüngere 1549 gegen andere Güter eintauschte, und mit demselben einen ansehnlichen Theil des ehemals nahe dabei gelegenen Guts Habsförde *) verband. Wegen dringender Schulden wurde es aber bald nachher an Stats von Münchhausen versetzt, und 1620 mit allen Aekern, Wiesen, Mühlen, Zehnten, Jagden, Gefällen, Ober- und Untergerichten für 15000 Rthlr. mit Kaiserlicher Bewilligung an Heinrich von Mengersen verkauft, bei dessen Familie es bis auf die Regierung H. Augustus geblieben. Unter diesem Herzoge ist es wieder mit den Domänen des Weserbezirks verbunden.

Es bildet seit 1654, wo die Aemter Fürstenberg und Holzminden, welche bisher verbunden gewesen waren, getrennt, und der Sitz des Amtes Holzminden nach Allersheim verlegt wurde, ein förmliches Justiz- und Domanal-Amt, welches seinen Sitz zu Allersheim hat, und dessen Domanalstücke der Haushalt zu Allersheim verwaltet. Unter ihm stehen die peinlichen Gerichte über die hohe Eiche. In seinem Umfange enthält es 1 Amtshaus, 5 Dörfer, 3 Hüttenörter, 2 Weiler und 4 einständige Häuser, worin 1798 zusammen 4 Kirchen und Kapellen, 1 Betsaal, 7 Opfereien und Schulen, 18 Ackerhöfe, 15 Halbspännerhöfe, 35 Rothhöfe,

*) Von dem ehemaligen Gute Habsförde s. Holzmind. Wochenbl. 1786. St. 44.

63 Brinkfischerstellen, 2 Papiermühlen mit 1 Lumpenstampfmühle, 8 Mahlmühlen mit 8 Mahl- und 3 Dehlgängen, 2 Dehlmühlen mit 3 Dehl-, 1 Säge- und 1 Grüzegänge, 1 Glasurmühle, 1 Poch- und Stampfmühle, 1 große Pottaschensiederei, 1 Kalkofen, 4 Glashütten, 240 Feuerstellen und 2180 Menschen gezählt wurden. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes hielten an Ackerlande 2822 M. 91 R. und 1502 M. an Wiesen.

Das Amt Allersheim enthält:

1. Allersheim, ein Amthaus am Albache und in dem schönen Weserthale, nur $\frac{1}{2}$ Stunde nordostwärts von Holzminden. Es zählt mit dem Amthause und den dazu gehörigen Gebäuden 3 Feuerst. und 82 Einw., und ist ganz nach Altendorf eingepfarrt. Zu dem Haushalte, der jetzt mit dem zu Bevern verbunden ist, gehören 848 M. 30 R. Acker, 98 M. 70 R. Wiesen und 11 M. 114 R. an Gärten.
2. Altendorf, ein Kirchdorf an der Holzemme, kaum $\frac{1}{4}$ Stunde von Holzminden und $\frac{1}{2}$ Stunde südwärts von Allersheim mit 1 Kirche, 1 Opferei, die das Konsistorium besetzt, 6 Ackerh., 9 Halbsp., 14 Roth-, 11 Brinkf., 50 Feuerst. und 540 Einw. Es gehört nebst Allersheim, Mühlenberg, den Eishütten vor Holzminden und Füllenplacken zu dem Sprengel des Holzminder Diakons. Das Dorf stand vielleicht früher als Holzminden, hieß in alten Urkunden Oldenholzmine, und behielt den Namen Dorf, als Holzminden Stadtrechte erwarb.

Bei demselben liegt das große Flothof'sche Manufakturgebäude, in welchem der Flachß durch Klopfen, Kardetschen, Bäuchen und Bleichen der Baumwolle ähnlich gemacht, und vorzüglich zu Barchend und farbigem Garne verwebt wird. Die zu demselben gehörige Bleiche ist auf Elberfelder Art eingerichtet, und macht mit ihren Fabrikaten einen starken Absatz nach Helvetien hin. Ueber dem Dorfe liegt 1 erbenzinspflichtige Mahl- und 1 Dehlmühle, jede mit 1 Gange; unter demselben 1 erbenzinspflichtige Dehlmühle, und bei der Schmiedehütte 1 Mühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange. Gegen Altendorf zu finden sich noch 2 erbenzinspflichtige Mühlen, wovon die eine eine Papier- und Walkemühle ist, und sehr vieles und gutes Papier liefert, die zweite mit 1 Dehl-, 1 Grütze- und 1 Sägegange versehen ist.

3. Füllenplacke, ein Weiler im Sollinge, welcher nach dem Altendorfe eingepfarrt ist, und eine Glasurmühle, worauf die Glasur für die Fürstenberger Porcelainfabrik auf eine äußerst künstliche Weise bereitet wird, 1 Erbenzinsmahlmühle mit 1 Gange, 6 Holzhauerwohnungen, 8 Feuerst. und 33 Einw. enthält. Unweit der Füllenplacke steht ein einzelnes Hirtenhaus.
4. Hammerhütte, ein Sennenhauß im Sollinge, 2 Stunden von Holzminden, welches nur im Sommer bewohnt wird und ebenfalls zum Altendorfe ge-

hört. Seinen Namen hat es von einem Köhler Hammer. Nahe dabei liegt im Sollinge ein Köhlerhaus.

5. Das Schießhaus, ein fürstl. Försterhaus und Krug mitten im Sollinge, 1 Stunde von Deensen und an der Heerstraße von Holzminden nach Dassel u. Es besteht aus der Wohnung des Försters der Meryhäuser Forst, 2 Holzhauerhäusern, 3 Feuerst. und 20 Einw., und ist nach Schorborn eingepfarrt.
- 6) Das Neuhaus, ein Weiler, $2\frac{1}{2}$ St. von Holzminden mitten im Sollinge und hart an der Kalenbergischen Grenze mit 1 Krüge, 1 eingängigen erbenzinspflichtigen Mahlmühle, 6 Feuerst. und 25 Einw., die theils nach Derenthal, theils nach dem Altendorfe eingepfarrt sind, je nachdem sie süd- oder nordwärts der Holzemme wohnen. In der Nähe desselben stand ehemals ein von H. Heinrich Julius erbauetes und während des dreißigjährigen Krieges zerstörtes Jagdschloß; und zwischen dem hohen Masberge und dem rothen Wasser soll das Kloster zu Ertha im Sollinge gelegen haben, welches vom Kaiser Ludwig dem Frommen um 814 und 817 gestiftet, und nachher nach Korvei verlegt ist. Gegen Süden von Neuhaus, am Dickersberge, liegen die Eisensteinsbingen, wo anfangs der Stein für die Fabriken zu Holzminden gegraben wurde. Da derselbe aber zu spröde war: so ging das Bergwerk ein. — Bei Neuhaus ist noch merkwürdig die

Sandwäsche in der Holzemme, wobei eine Feuerstelle befindlich ist. Erstere liefert größtentheils den weißen Sand zu den Glasfabriken und den Kapseln, worin die Porcellanmasse zum Feuer kommt. Man fängt bei dieser Wäsche den Sand aus der Holzemme in mehreren Kasten auf, schlemt den feineren von dem Glasande ab, läßt ihn sodann in einem breitternen Schuppen in 2 Kesseln abdampfen und den Thon daraus kneten, woraus nachher die Kapseln verfertigt werden.

7. Die Moorhütte, eine Glashütte auf dem Meßkenbruche, $2\frac{1}{2}$ St. von Holzminden, welche wegen des dasigen Torfs seit 1799 angelegt, und worauf in diesem Jahre zuerst grünes Glas verfertigt ist. Sie ist erst im Entstehen. Der Meßkenbruch enthält einen vortreflichen Torf, der 1746 entdeckt, aber vor 1797, weil man Holz genug hatte, nicht benutzt wurde. In diesem Jahre fing man den Torfsich an, und erbauete kurz darauf die Glashütte. Der Moor enthält 90 Waldm. 40 R. Der Torf steht 4 bis 12 Fuß tief. Die oberen Schichten sind dunkelgelb, und gehen in der Tiefe ins Schwarze über.

8. Schorborn, ein Hüttenort auf einer nördlichen Spitze des Sollings und am Mühlenteiche nahe bei Deensen und $1\frac{1}{4}$ St. von Allersheim in Osten mit Bettsaal und Schule, die das Hüttengericht besetzt, 35 Feuerst. und 235 Einw. Er ist nach Deensen

eingepfarrt. In der Mitte des Orts steht im Thale eine Glashütte mit ihren verschiedenen Gebäuden, die, als die grüne Hütte zum Hellenthal wegen Mangel an Holze einging, seit 1747 und 1748 durch den Kammerrath Bieselich vorgerichtet ist. Sie besteht aus dem Hüttengebäude, worin verschiedene Stuben für die Arbeiter, Glaschleifer, Schneider, Schmiede etc., und aus dem nahe dabei gelegenen Magazingebäude. Um den Mühlenteich her sind vor und hinter demselben am Eingange in das Thal und an beiden Seiten der dasselbe einschließenden Anhöhen die verschiedenen nur 1 Stock hohen Wohnhäuser der Fabrikanten und Hüttenbedienten angebaut. In der Wohnung des Administrators ist ein Bettsaal zum Gebrauche der Hütten eingerichtet, worin alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird. Sie liefert nur weißes Hohlglas. (Von der Hütte siehe ein Mehreres Th. 1. S. 163. 164.) Außer den Glasfabrikanten zählt man hier 21 Professionisten, Schneider, Schuster etc. Im Norden des Orts entspringt die Bever in dem bewölbten Schorborn oder Schorsborn, einem Brunnen, wovon der Ort den Namen hat. Unmittelbar unter dem Brunnen liegt ein Teich, der eine Privat-Mahlmühle mit Mahl- und Dehlgänge und die zur Zubereitung der Hüttenmaterialien allein bestimmte Poch- und Stampfmühle treibt. Beide sind herrschaftlich.

9. Pilgrim oder Pilgrimsteich, ein Hüttenort, $\frac{3}{4}$ St. im Südosten von Schorborn im Sollinge und am

Pilgrimsteiche, der erst in neuern Zeiten entstanden ist, und sein Wasser aus dem starken nie versiegenden Pilgrimsbrunnen erhält. Er ist nach Schorborn eingepfarrt und besteht aus den Hüttengebäuden und überhaupt aus 6 Feuerst. und 58 Einw., wovon aber ein Theil zu Schorborn wohnt. Diese Hütte stand ehemals zu Schorborn, und ist wegen der großen Holzkonsumtion 1776 hieher verlegt. Zur Hütte gehören das Hüttengebäude, worin ein Schmelz- und Kalcinir-, auch 6 Kühl- und 1 Temperirofen, nebst Komtoristenstube, 2 Thonstuben und 2 Wohnungen für Arbeiter sich befinden, das massive Trockenhaus mit 2 Trockenöfen, das Schlafhaus und das Magazin, neben welchem 2 Pferdeöalle stehen. Außerdem ist ein Krug und ein Fabrikantenhaus vorhanden. Sie liefert lauter grünes Fenster- und alle Sorten Hohlglas, Bou-teillen, Destillirkolben &c. Von der Hütte siehe Th. I., S. 164. 165.

10. Mühlenberg, ein Hüttenort in einem Wiesenthale, welches sich nach dem Altendorfe hinunterzieht, 2 St. von Schorborn und 1 von Altendorf entfernt, ist nach Altendorf eingepfarrt, hat seine eigene Schule, die das Hüttengericht besetzt, 16 Feuerst. und 80 Einw. Die Hütte ist 1783 angelegt, und die Arbeiter, die zu Schorborn das Tafel- und Medicin-Glas verfertigen, dahin verpflanzt. Zu derselben gehören das weitläufige Hüttengebäude, worin außer 1 Glas-, 1 Kühl-

und Kalcinir = und 2 Trockenöfen 2 Häfens Stuben, 1 Gemengekammer und 2 Arbeitsstuben sich befinden, die Streckhütte mit dem Tafelstreckofen, das Magazin mit der Schmiedestube, ein Pferdestall und das Wohnhaus, nebst der Hüttenschmiede. Auf der Nordseite steht unter einem in Fels gehauenen Brunnen die Potaschensiederel mit 5 Kesseln, und auf der Südseite ein massives Trockenhaus mit 2 Holztrockenöfen. An dem Abhange des Berges, der Hütte gegenüber, stehen die Fabrikanten = Wohnungen und das Schulhaus, worin der Gottesdienst gehalten wird. Auf dieser Hütte wird nur weißes Tafel = und Medicinglas verfertigt. — Von der Hütte siehe Th. 1. S. 165.

Diese 3 Hütten haben ein eignes Hüttengericht, wobei ein Justitiar angestellt ist. In Kriminal- und Hoheitsfachen aber stehen sie unter dem Amte Allersheim. Für die Wittwen der Arbeiter ist eine eigne Wittwenkasse errichtet.

11. Hellenthal, ein Dorf, $2\frac{3}{4}$ St. von Allersheim, an der Grenze des Amtes Hundsrück, und in einem Thal, das sich steil gegen den Solling hinaufzieht, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 12 Feuerst. und 124 Einw., die sich zur Kirche von Heinade halten und größtentheils aus Holzhauern und zwar Köhlern bestehen. Sie sind zum herrschaftlichen Dienst verpflichtet, genießen aber noch auf eine Zeitlang Freiheit. Ein kleiner Bach treibt

- 1 eingängige erbenzinspflichtige Mahlmühle. —
 Zu Hellenthal stand ehemals eine Glashütte, die
 1728 angelegt war, aber schon 1745 wegen Holz-
 mangel einging, und nach Schorborn verlegt wurde.
12. Merphausen, ein Kirchdorf, 3 Stunden von Al-
 lersheim, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die das Kon-
 sistorium vergibt, 6 Halbsp., 8 Roth., 18 Brinkf.,
 43 Feuerst. und 373 Einw. Es ist Tochter von
 Deensen und nach Heinade eingepfarrt. Der Mäh-
 lenbach, der $\frac{1}{4}$ Stunde oberhalb des Dorfs aus
 dem Zusammenflusse mehrerer kleiner Bäche ent-
 steht, und bei Dassel den Namen Spülig annimmt,
 treibt mitten im Dorfe eine Privاتمühle mit 1
 Mahl- und 1 Dehlgange. Einige tausend Schritte
 vor dem Dorfe liegt auf dem Wege nach Heinade
 eine Papiermühle, zu welcher die in der Tiefe lie-
 gende Lumpenstampfmühle gehört. Am Eingange
 zum Sollinge wird in einem Ofen Kalk gebrannt.
 Unter den Einwohnern gibt es mehrere Professionis-
 ten, worunter 3 Judenfamilien und 2 Nagelschmie-
 de sich befinden.
13. Braak, ein Kirchdorf, $2\frac{1}{2}$ St. von Allersheim
 und zum Diakonate von Stadtdendorfer eingepfarrt,
 liegt zwischen dem Holzberge und Sollinge, und
 zählt 1 Kapelle, 1 Schule, die das Kloster Ame-
 lunxborn vergibt, 8 Ackerh., 4 Roth., 8 Brinkf.,
 25 Feuerst. und 205 Einw. Die eingängige Leich-
 mühle ist Privateigenthum, und der Hellenkampsche

Hof gehört unter die Gerichtsbarkeit des Rathes zu Stadoldendorf.

- 4) Arolissen, Arholzen (vor Alters Adelholdissen, Adelhoidesheim, Alderoldissen), ein Kirchdorf, $1\frac{1}{2}$ Etunde von Allersheim an der Holzminder Heerstrasse, und südlich unter dem Burgberge, enthält 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 4 Ackerh., 9 Roth., 26 Brinkf., 42 Feuerst. und 393 Einw. Es ist zum Diafonate von Stadoldendorf eingepfarrt, und hat im Sollinge herrliche Steinbrüche, worin Lege-, Mühl- und Schleifsteine gekrochen werden, auch auf der Feldmark ergiebige Mergelgruben. Unter dem sogenannten Bruche steht der Ihermannsstein, der aus der Geschichte der Grafen von Eberstein bekannt ist *). Der in den Annalen der Litteratur so berühmte Konsistorialrath Gruppen ist in diesem Dorfe geboren.

d. Amt Forst.

Litteratur: von den Grafen von Eberstein in Scheidts Zusätzen zum Moser, S. 272 und folg. Der politische Staat des Churfürstenthums Braunschweig-Lüne-

*) Nachrichten von diesem Steine: Holzminder Wochenblatt 1790. St. 7.

burg, von Scharf. Lauenb. 1777. 4. Holzm. Wochenbl. 1786. St. 40. f. 1788. St. 29. f. Leyseri histor. comitat. Eberstein. Helmst. 1724.

Das Amt Forst grenzt gegen Norden an das Kalenberg'sche Amt Polle, das Amt Ottenstein und die Forst von Bodenwerder; gegen Osten an das Amt Wiskensen und Klostergericht Amelunxborn; gegen Süden an dieses und das Gericht Bevern; gegen Westen an die Weser, die zwischen dem Amte und dem Kalenberg'schen Amte Polle die Scheidung macht, und an das Amt Allersheim. Es liegt ganz in dem Weserthale, und ist mit einer Menge Anhöhen und Hügeln bedeckt, die sich vom Bogeler ab gegen die Weser herunter erstrecken. Dieser Fluß nimt in seinem Umfange den Forstbach auf.

Es war ehemals eine Subehörung der Grafschaft Eberstein, und macht seit deren Konsolidirung mit dem Fürstenthume ein Justiz- und Domainalamt mit Ober- und Untergerichte aus, das seinen Sitz und Registratur in Forst hat, und die Obergerichte über Amelunxborn ausübt. Herzog Heinrich Julius verpfändete 1616 das Haus Forst denen von Klauke, welche die von Rasche abfanden, und als diese von dem Amtmann zu Wiskensen, Leonhard, wiederum bezahlt waren, so wurde es diesem wiederkäuflich eingethan. Nach Erlöschung der ältern Braunschweig'schen Linie kam es wieder an das neue Haus Braunschweig. In seinem Umfange liegen außer dem Amtshause 6 Dörfer, worin 1793 6 Kirchen und Kapellen, 1 Bettsaal, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser,

6 Oysereien und Schulen, 18 Ackerhöfe, 30 Halbspännerhöfe, 105 Kothhöfe, 143 Brinkfegerstellen, 3 Mahlmühlen mit 3 Mahl- und 2 Dehlgängen, 1 Sägemühle, 3 Kalköfen, 262 Feuerstellen und 2091 Einwohner gezählt wurden. Die Feldmarken des Amtes halten 5793 M. 25 R. an Acker, und 1963 M. 65 R. an Wiesen.

1. Forst, vor Alters Forstan, ein Amtshaus, $1\frac{1}{4}$ Stunden von Holzminden, da wo der Forstbach in die Weser fällt. Es zählt mit dem Amtshause und Häuslingsgebäuden 7 Feuerstellen und 97 Einw. Der Kammerhaushalt ist verpachtet; zu demselben gehören 941 M. 60 R. Acker, 119 M. 40 R. Wiesen, und 27 M. 18 R. Gärten. Den Gottesdienst versieht der Prediger zu Bevern, der in dem Speisefale alle 14 Tage predigen muß. Die Kinder halten sich nach Bevern zur Schule. — In der Nähe des Orts lag ehemals ein Dorf, dessen Einwohner sich nach dessen Verwüstung in Lütgenade angebauet haben. Der Forstbach treibt eine erbenzinspflichtige Sägemühle.
2. Warpsen, ein in den Sprengel von Golmbach gehöriges Kirchdorf am Forstbache, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 7 Ackerh., 5 Halbsp., 11 Koth., 37 Brinks, 44 Feuerst. und 371 Einw.
3. Die erbenzinspflichtige weiße Mühle, eine Mahlmühle am Forstbache, mit 2 oberschlächtigen Mahl- und 1 Dehlgange. Neben derselben steht ein Häuslingshaus.

4. Die Blaufschmiede, ein einständiges Haus am Forstbache und unter der weißen Mühle, wobei ein Häuslingshaus steht. In den beiden Feuerstellen leben 19 Menschen.
5. Golmbach, auch Glombach, Goldbach und Golmike, ein Pfarrdorf, $1 \frac{1}{4}$ Stunden von Forst, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 7 Ackerh., 6 Halbsp., 25 Aeth., 53 Brinksf., 71 Feuerst. und 583 Einw. Der Prediger ist Superintendent einer Inspektion, worunter die Pfarren Golmbach, Deensen, Bevern, Boszen, Derenthal, Kühle, Hebe, Ottenstein, Hehlen, Meindreyen und Kemnade stehen. Zu seinem eigentlichen Pfarrsprengel gehören Lütgenade, Reileffen und Warpsen. Die Golmbacher Pfarre relevirt vom Kloster Amelunxborn; die Opferei vergibt der Prediger und die Gemeinde. — Golmbach hat seinen Namen von einem kleinen Bache, der über dem Dorfe entspringt, in 2 Armen durch dasselbe geleitet ist, und in den Forstbach fällt. Letzterer treibt eine vom Kloster Amelunxborn Mauerweise ausgethane Mahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Oehlgange. Die Gemeinde hält viele Ziegen. Auf ihrer Feldmark trifft man hin und wieder Erdfälle an. — Dem Dorfe gegen Westen findet man auf einem Hügel noch die Ueberreste eines alten Schlosses, der Hühnen- oder Hünshen-burg, und gegen Osten den Ort, wo das im dreißigjährigen Kriege verwüstete Dorf Drupenhagen gestanden hat. Auf dem Burgberge in S. W. von Golmbach stand ehemals die von H. Wilhelm 1435

zerstörte Burg Eberstein, deren Andenken nur noch in den Jahrbüchern der Geschichte lebt.

6. Lütgenade, ein Kirchdorf und Tochter von Golmbach, $\frac{3}{4}$ St. von Forst, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 3 Ackerh., 4 Halbsp., 8 Roth., 15 Brinksf., 22 Feuerst. und 124 Einw.
7. Reileffen, ein Kirchdorf und Tochter von Golmbach, $\frac{3}{4}$ St. von Forst. Es liegt an der Weser und hat 1 Kapelle, 1 Schule, die der Prediger vergibt, 2 Halbsp., 17 Roth., 12 Brinksf., 30 Feuerst. und 209 Einw. Der hier in drei Kalköfen gebrannte Kalk ist sehr rein, und wird häufig auf der Weser verfahren.
8. Mühle, ein Pfarrdorf, $1\frac{3}{4}$ St. von Forst, auf dem hohen Ufer der Weser und am Mühlerbache, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 5 Halbsp., 25 Roth., 21 Brinksf., 55 Feuerst. und 397 Einw. Die Pfarre, deren Tochter Dölme ist, relevirt vom Landesherrn, die Opferei vom Konsistorium. Ein geringer Bach treibt eine erbenzinspflichtige Mühle mit 1 overschlächtigen Mahlgange. Die Einwohner haben ihren vornehmsten Verdienst von der Feinweberei und dem Vorspanne vor die Weserschiffe. Auf dem südwärts des Dorfs belegenen steilen Mühlerberge, dem Bodenkampe, der ganz mit Wacholdersträuchen bedeckt ist, haben ehemals 2 Dörfer, Hillebaldighausen und Kunzelshagen, gestanden, deren Feldmarken unter die Ge-

meinden Kühle und Dölme vertheilt sind. Im Bodenwerder Felde lag das jetzt verwüstete Reine, und zwischen Amelunxborn und Kühle ein anderes wüstes Dorf, wovon jetzt nur noch die Stelle übrig ist. An dem sogenannten Steimke, ostwärts des Dorfs, findet sich eine kleine Schicht von einer Art von außerordentlich feinem Schmergel, der zum Gebrauche zu fein ist. — Kühle ist erst 1553 von einer Kolonie aus den verwüsteten Dörfern Kleinen- und Obern-Birnbaum angelegt.

- 9) Dölme, ein Kirchdorf und Tochter von Kühle, in einer Krümmung der Weser und $1\frac{1}{2}$ St. von Forst, zählt 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 1 Ackerh., 8 Halbsp., 19 Roth., 5 Brinkf., 31 Feuerst. und 231 Einw. Die vorbeifahrenden Weserschiffe entrichten an diesem Dorfe für den Stieg, auf welchem die Pferde ziehen, eine Abgabe von 6 ggr. für jedes Pferd, welche an die Holzminder Zollkasse abgeliefert wird. Nur $\frac{1}{4}$ Stunde vom Dorfe bricht man vielen verwitterten Gips — Duchs —, der selbst auf der Weser zum Düngen verfahren wird. — Im Osten des Dorfs war das jetzt wüste Wiffelberg, und gerade gegenüber an dem entgegengesetzten Wasserufer erblickt man im Amte Polle, an einem Gipsfelsen hangend, die Pollesche Stein- oder Teufelsmühle, auf deren Rädern sich das Felsenwasser heruntersürzt, und von der man eine der reizendsten Aussichten genießt. Sie gehört dem Kloster Amelunxborn.
-

e. Amt Fürstenberg.

Das Amt Fürstenberg grenzt gegen Norden an die Feldmark des Norveischen Dorfs Lüchtingen, gegen Westen, wo die Weser es scheidet, an das Hochstift Norvel, gegen Süden und Osten an das Gericht Meimbreyen und die Kalenbergischen Ämter Lauenbörde und Nienover. Es liegt ganz in dem reizenden Weserthale und zieht sich in einem schmalen Striche zwischen diesem Flusse und dem Sollinge hin. Außer der Weser hat es keinen andern Fluß, und unter den Bächen ist die Rothminde der beträchtlichste.

Fürstenberg gehörte in ältern Zeiten den Grafen von Dassel als Norveisches Lehn. Graf Otto von Eberstein brachte es 1130 mit Bewilligung des Abts Wicbold von dem Grafen Adolf, nebst einem Theil des Sollings, durch Kauf an sein Haus, worauf es von diesem neuen Eigenthümer an die Familie von Hagen veräußert wurde. Als die Dynastie Eberstein an den Landesfürsten fiel, wurde es zwar den Hagen genommen, und den Herren von Berlepsch eine kurze Zeit eingeräumt, den Hagen indeß in der Folge wiedergegeben, bis endlich H. Heinrich der Jüngere es einzog und auf immer mit seinen Domänen verband. In dem Umfange dieses Justiz- und Domänenamts, das Civil- und Kriminalgerichtsbarkeit und seinen Sitz und Registratur zu Fürstenberg und die Obergerichte über Meimbreyen hat, wurden 1793 des Amthaus, drei Dörfer, zwei Vorwerke, 6 einzeln stehende Häuser, 2 Kirchen, 1 Betsaal, 2 Pfarren, 1 Wittwenh., 2 Opfereien und Schulen,

14 Ackerh., 21 Halbsp., 99 Roth., 28 Brinks., 2 Mahlmühlen, mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange, 1 Säge- und 1 Stampfmühle, 2 Kalköfen, 177 Feuerstellen und 1581 Einwohner, 1798 aber 183 Feuerstellen und 1632 Einwohner gezählt. Die sämtlichen Feldmarken des Amtes enthalten 3986 M. 85 R. an Acker und 1141 Morgen Wiesen.

1. Fürstenberg, ein Amtshaus und Fabrikort, 3 St. von Holzminden, auf einer erhabenen Anhöhe des Sollings, unter der die Weser hindurchfließt und den kleinen Sollingbach, die Rothminde, aufnimmt. Das alte Schloß steht auf der äußersten Spitze des Berges; unter seinem Fuße öffnen sich die reizendsten Ausichten. In dem Innern desselben befindet sich die Fürstliche Porcellanfabrik, und in den Nebengebäuden wohnen die Fabrikassesser. Das Amtshaus mit den Haushaltsgebäuden des Pachtamtes liegt neben demselben. Zu den Zubehörungen desselben gehören 669 M. 20 R. zehntfreie Länderei, 140 M. 80 R. Wiesen, 10 M. 90 R. Gärten und der Kornzehnten von 2634 M. 60 R. In der Schloßkapelle predigt alle 14 Tage ein Prädikant, den der Landesherr setzt, und dem zugleich der Unterricht der Jugend obliegt. In Ansehung der übrigen Seelsorge gehört Fürstenberg in den Sprengel von Boszen. Bei dem Schlosse steht eine Privatmahlmühle mit 1 Gange. Mit dieser und den Fabrik- und Haushaltsgebäuden zählt es 18 Feuerstellen und 345 Menschen. — Vor

Alters lagen bei Fürstenberg die schon 942 bekannten Maierhöfe, Schmittehardeshufen und Sülbeck. Die zu der Porcellanfabrik gehörigen Wohnungen, die Kapseldreherei, Einpacke-, Konferenz- und Glasurstuben, 2 Brennöfen und 2 Holztrockenöfen und die Stampfmühle, welche die zerbrochenen Brennkapseln wieder in Thon umsetzt, stehen um das Schloß her. Von der Fabrik siehe Th. 1. S. 165. 166. Sie ist nach dem Rescripte vom 6ten Mai 1755 schriftsäßig.

2. Feldelsen — campi elysaei — ein an der Weser im Thale belegenes Kammer-Vorwerk, $\frac{1}{4}$ St. von Fürstenberg mit 1 Feuerst., Stallung und Scheuere, wobei der beste Amtsacker sich befindet.
3. Boszen, vor Alters Boffeshufen, Bopen, Buren, Bovesheim, ein Pfarrdorf an der Weser, die oberhalb des Dorfs und der Rothminde, die unterhalb desselben wegläuft, 1 M. von Holzminde und $\frac{1}{2}$ St. von Fürstenberg. Es zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 1 Opferei, 2 Ackerh., 10 Hlbsp., 60 Roth., 15 Brinkf., 97 Feuerst. und 782 Einw. Die Pfarre, deren Tochter Fürstenberg ist, vergibt der Landesherr, die Opferei Prediger und Gemeinde. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbaue, dem Leineweben, Potaschenbrennen und Kohlen- und Holzfuhrn. Die Rothminde treibt 1 Privatmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange, und 1 herrschaftliche Sägemühle. — Boszen ist ein sehr alter

in der Geschichte nicht unbekannter Ort, der schon zu Karls des Großen Zeiten angebaut seyn soll.

4. Das Boszer Forsthaus, nicht weit von Boszen am Sollinge, ist daselbst eingepfarrt und hat 1 Feuerstelle.
5. Die Otternbache, ein nach Boszen eingepfarrtes Wirthshaus.
6. Der Steinkrug, ein zweites Vorwerk des Amtes, 1 St. davon entfernt, und
7. Der Försterthurm, ohnweit der Weser, wobei im Hörterschen Felde eine alte Warte und ein Haus stehen, ist nach Boszen eingepfarrt.
8. Der Eikische Grund, $\frac{1}{4}$ St. von Fürstenberg, $\frac{1}{2}$ von Derenthal und dahin eingepfarrt, war ehemals eine Potaschensiederei und ist die Wohnung des Revierförsters, welcher eine gute Baumschule unterhält.
9. Der Eulenkrug, ein schlechtes Gebäude ohne Wirthschaft, ist mit No. 8 nach Derenthal eingepfarrt.
10. Derenthal, in ältern Zeiten Dinerthal und Herenthal, ein Pfarrdorf im Sollinge, 2 Meilen von Holminden und 1 Stunde von Fürstenberg, enthält nur eine Straße mit 2 Reihen Häusern, worin

1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 12 Ackerh., 11 Halbsp., 12 Großkoth., 27 Kleinkoth., 13 Brinkf., 68 Feuerst. und 505 Menschen gezählt werden. Die Pfarre vergibt der Landesherr, die Opferei der Prediger und die Gemeinde. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, dem Garnspinnen und Leineweben, dem Potaschensieden und den Holz- und Kohlenfuhrn. Unter denselben befinden sich 3 Rademacher, 2 Schmiede, 1 Maurer, 2 Schuster, 3 Schneider und 9 Potaschensieder. Im Sollinge gibt es viele Steinbrüche und guten Kalk, den die Fürstl. Kammer in 2 Oefen brennen und auf der Weser verfahren läßt. Im Dikersberge steht Eisenstein. Das Wasser ist bei starkem Froste und eintretender Dürre selten. Die Feldmark des Dorfs enthält 1682 M. 70 R. Ackerland, 487 M. 27 R. Wiesen, 65 M. 81 R. Gärten, 70 M. 301 R. Acker, 21 M. 70 R. Holz, 87 M. 85 R. Tristen, 36 M. 70 R. Feldbüsche und 8 M. 105 R. Hofraum. Zwischen Derenthal und Nienover lag das Dorf Winnefeld, welches die Hussiten zerstört haben. Ueber Derenthal ist der Höfischeborn merkwürdig, welcher stark hervorquillt und bald darauf in der Erde versiegt.

f. Amt Ottenstein.

Das Amt Ottenstein liegt jenseits der Weser, und grenzt gegen Norden an das Kalenbergische Amt Grohnde, gegen Westen an die Grafschaft Pyrmont, gegen Süden an das Kalenbergische Amt Polle, gegen Osten an das Stadtgebiet von Bodenwerder, die Niederbörde von Wickenfen und das Gericht Hehlen. Es liegt größtentheils auf einem Bergrücken von Kalkstein, der sich sanft vom Weserthale emporhebt, und in die Grafschaft Pyrmont hinein neigt. Einen Abriß davon hat die topographische Charte von Pyrmont von Esfang, vor Seip's Beschreibung des dasigen Mineralwassers. Hannov. 1752. 8. und Overheidens Karte von der Grafschaft Pyrmont bei den Hom. Erben 1752.

Ottenstein war ebenfalls eine Zubehörung der Dynastie Eberstein. Heinrich der Löwe gab solches 1192 dem Graf Moriz von Eberstein zu Lehn. Graf Albrecht versetzte es an den Graf Heinrich von Pyrmont, dessen Erben es bis 1533 besaßen, wo H. Heinrich der Jüngere es eroberte und Hermann von Malzburg, Plato von Helvesten und Adrian von Steinberg auf Lebenszeit einräumte. Nach dem Aussterben dieser Inhaber wurde es eingezogen und zu den Domänen des Weserbezirks geschlagen.

Ottenstein macht gegenwärtig ein Justiz- und Domänenamt mit Ober- und Untergerichten aus, das 1793 in seinem Umfange 1 Flecken, 5 Kirchen und Kapellen, 2 Pfarren, 1 Wittwenhaus, 5 Opfereien und Schulen,

1 Fürstl. Amt, 22 Ackerh., 36 Halbspännerh., 119 Roth., 87 Brinkfischerstellen, 1 Gipssofen, 1 Mahlmühle mit 3 Mahl- und 1 Oehlgaenge, 1 Papier- und 1 Hafergrümmühle, 284 Feuerstellen und 1816 Menschen, 1798 aber 1873 Menschen zählte. Die sämtlichen Feldmarken hielten 8688 Morgen 93 Ruthen Acker und 151 Morgen Wiesen.

1. Ottenstein, ein Marktflecken und der Sitz des Justiz- und Pachtamts, 4 Stunden von Holzminden und $\frac{5}{4}$ Stunden von der Weser entfernt, in einer gesunden Gegend mitten zwischen Holzungen und Gebüsch. Es theilt sich in den Ober- und Unterflecken ab, und hat mit dem Fürstl. Amtshause 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenh., 2 Schulen, 147 Feuerst. und 983 Einw. Die Pfarre, in deren Sprengel Glesse, Lichtenhagen und Grave gewiesen sind, vergibt das Bonifazstift zu Hameln, den Organistendienst der Prediger und die Gemeinde, und die Opferei das Konsistorium. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Ackerbau, dem Stricken leinener und wollener Strümpfe, dem Garnspinnen, der Brauerei und städtischen Gewerben. Der Ackerbau beschäftigt 10 Ackerh., 15 Halbsp., 65 Roth. und 44 Brinkf.. Die Ottensteiner und Glesser Feldmark enthält 5546 Morgen 105 Ruthen Acker und 110 Morgen 20 Ruthen Wiesen. Zu dem Amte gehören 792 M. 70 R. Acker, 61 M. 15 R. Wiesen, 32 M. 79 R. Garten und 4 M. 8 R. Teiche, nebst einer Schäferei; die beiden andern Schäfereien sind ein Eigenthum des Obetflek-

fens und eines Einwohners des Unterfleckens. Die Verfertigung leinener und seit einigen Jahren auch wollener Strümpfe ist ein Hauptnahrungszweig für alle Einwohner ohne Ausnahme, die sich von den Kinderjahren an demselben widmen. Man verfährt die Strümpfe bis nach Holland, und gewinnt jährlich auf 10000 thlr. damit. Einträglicher, aber nicht so allgemein ist das Garnspinnen. Die Brauerei wird in einem gemeinen Brauhause betrieben; die Brauer, 15 an der Zahl, machen eine eigene Gilde aus, und versehen die Krüge und Dörfer des Amtes. Außer dieser hat der Flecken noch folgende Gilden: Schneider, Schuster, Schmiede, Tischler und Zimmerleute, Rademacher und Böttcher, zu welchen sich die übrigen Handwerker des Amtes und Gerichts hehlen halten. Die vier ihm durch das Privilegium vom 28ten Januar 1692 verliehenen Jahrmärkte fallen auf die Dienstrage nach Judika, heiligen drei Königen, Mariens Himmelfahrt und Galli. — Ottenstein verdankt sein Daseyn dem von Graf Otto von Eberstein daselbst erbauten Schlosse, auf dessen Stelle jetzt die Amtsgebäude stehn. Der Ort ist durch die Einwohner der Dörfer Hattensen und Bergkirchen, die sich unter der Burg anbaueten, vergrößert. Von beiden zerstörten Dörfern ist nichts mehr übrig geblieben, als die Hattenser Kirche und die Trümmern der Bergfelder Kirche. Der Ort erhielt in der Folge Marktgerechtigkeit und Gilden, und wurde dadurch zu einem Flecken erhoben.

2. Die Hattenser Kirche, ohnweit des Fleckens und auf der Ostseite des Busches, ist von der Zerstörung des gleichnamigen Dorfs verschont geblieben. Die meisten Todten aus Ottenstein, Glesse, Eichenhagen und den Sievershägner Mühlen werden auf ihrem Kirchhofe beerdigt, und die Leichenpredigten in der Kirche gehalten. Sonst dient sie zu keiner gottesdienstlichen Handlung mehr.
3. Die Sievershägner Privat-Papiermühle, welche $\frac{1}{2}$ Stunde von dem Flecken im Norden liegt, und von dem Sievershägner Bäche getrieben wird. Sie verfertigt vieles Druck- und gute Sorten Schreibpapier, und ist wegen der nahe dabei liegenden
4. Sievershägner Erbenzinmühle, die von dem gleichnamigen Bache getrieben wird und 3 Mahl- und 1 Dehlgang hat, nach Ottenstein eingepfarrt.
5. Glesse, ein Weiler in dem Glesserthale, $\frac{3}{4}$ Stunden von Ottenstein und dahin eingepfarrt, mit 5 Halbsp., 7 Roth., 12 Feuerst. und 81 Menschen. Der Glesserbach treibt eine Hafergrümmühle, deren Besitzer ehemals der einzige Bewohner des Glesserthals war. Seit zwei Jahrzehnten aber begaben sich mehrere Kolonisten aus Ottenstein in dasselbe, und baueten sich auf ihrer Länderei an, wodurch der Weiler entstanden ist. Jeder Bauer hat das Land, Wiesenwachs und Garten um sein Haus her. Zwei derselben, ein Halbspänner und Kotsasse, wohnen auf der Steinbreite und Lünschelltt.

6. Lichtenhagen, ein Kirchdorf und Filial von Ottenstein, 1 Stunde von dem Flecken gegen Nordnordwest gelegen, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die die Gemeinde vergibt, 2 Ackerh., 7 Halbsp., 17 Roth., 20 Brinkf., 47 Feuerst. und 310 Einw. Die Einwohner kultiviren jetzt die Länderei des ehemals zum Amtshaushalte von Ottenstein gehörigen Vorwerks Hüttenbusch, dessen Gebäude völlig abgebrochen sind. Strumpfsticken ist daselbst allgemeine Beschäftigung.
 7. Grave, ein Kirchdorf an der Weser, dessen Pfarre mit der zu Ottenstein verbunden ist. Es liegt 1 Stunde von dem Flecken, und hat 1 Kirche, 1 Schule, die das Konsistorium vergibt, 7 Ackerh., 6 Halbsp., 12 Roth., 19 Brinkf., 46 Feuerst. und 269 Einw., die sich vom Acker- und Flachsbau und dem Strumpfsticken nähren. Der im Dorfe belegene Kammermaierhof ist jetzt an die Gemeinde verpachtet.
 8. Höhe, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Ottenstein, mit Kirche, Pfarre, Opferei, 3 Ackerh., 3 Halbsp., 18 Roth., 4 Brinkf., 32 Feuerst. und 230 Einw. Patron der Pfarre, in deren Sprengel Brökel und das Kalenbergische Dorf Pägestorf gehören, ist der Landesherr; die Opferei besetzt das Konsistorium. Die Gemeinde besitzt auf dem Feldberge einen kleinen weißen Steinbruch, worin Gyps gebrannt wird.
-

D. Fürstliche Gerichte.

Der Weserbezirk hat 2 Fürstliche Gerichte, Bevern und Grünenplan. Die Glashütten Schorborn, Pilgrimsteich und Mühlenberg haben zwar ein eigenes Hüttenengericht, stehen aber sonst unter dem Amte Allersheim.

a. Fürstliches Gericht Bevern.

Historische Nachrichten: Historische Nachrichten von Bevern. Br. Anz. 1753. St. 121. Von der Bedeutung des Wortes Bevern: Holzmind. Wochenbl. 1783. St. 29. S. 327.

Das Gericht Bevern grenzt gegen N. an das Amt Forst, gegen D. an das Klostergericht Amelunxborn, gegen S. an das Amt Allersheim, gegen W. an das Ralensbergische Amt Polle. Es liegt ganz in dem fruchtbaren Weserthale, hat Ober- und Untergerichte, und besteht bloß aus dem Flecken Bevern. Als Rittergut führt es Sitz und Stimme auf den Landtagen, und steht mit 12 ggr. in der Rittermatrikel angeschlagen. — Es begriff ehemals die sämlichen Güter, die die Familie von Bevern in der Dynastie Eberstein besaß. Herzog Wilhelm der Jüngere ertheilte auf den Erledigungsfall der Familie von Münchhausen die Anwartschaft auf dieses vom Hause relevirende Lehn, und belehnte, als die von Bevern wirklich ausstarben, Statz von Münchhausen mit demselben. Dieser Statz von Münchhausen verbesserte zwar die Güter sehr, sah sich aber genöthigt, Bevern seinen Gläubigern zu überlassen, worauf es Herz. Friedrich Ulrich wieder in Besiz nahm, und die Münch-

hausfchen Erben mit 16000 thlr. völlig abfand. In der Folge wurde das Schloß der Beverfchen Linie des Fürstl. Hauses zur Residenz angewiesen. Jetzt hat es der Herzog Friedrich Karl Ferdinand von Braunschweig-Bevern, nebst einem Garten und einem Distrikte zur Jagd, inne; aber fowol die Aufkünfte des Haushalts als die Gerichte gehören dem Landesfürsten.

1. Bevern, vor Alters Biveran, ein Marktflecken, der Sitz des Justizamtes, an der Bever und der Westseite des Burgberges; $\frac{3}{4}$ Stunden von Holzminden entfernt. Es zählt mit dem Schlosse, der Kirche, Pfarre, Opferei, 146 Feuerst. und 1046 Einw. Die Pfarre, in deren Sprengel Forst und Lobach gehören, relevirt von dem Landesfürsten, die Opferei vom Konsistorium. Das Schloß ist alt und steht seit 1773 leer, da die Herzöge von Braunschweig-Bevern nicht mehr darauf residiren. Auf demselben wohnt die Predigermittwe. Der Garten ist ziemlich groß, aber nicht einladend. Den Schriftsassenhof besitzt die Familie Kleve. Der Fürstl. Haushalt, wozu 1294 Morgen 96 Ruthen Länderei und 216 Morgen 74 Ruthen Wiesen gehören, ist verpachtet. Die Braugerechtigkeit und Schäferrei ist Pertinenz desselben. Herzog Friedrich Karl Ferdinand hat hier 1793 ein Armeninstitut gestiftet, woraus arme abgelebte und gebrechliche Menschen Unterstützung erhalten, Kranke versorgt und Kinder unterrichtet werden. Mit demselben ist zugleich ein Woll- und Spinninstitut verknüpft, und zurückgekommene Einwohner können aus einer Un-

terstützungskasse den Umständen nach Vorschüsse von 5 bis zu 25 Thlr. erhalten. Es hat die im Lande üblichen Rechte der milden Stiftungen. Edikt vom 28ten Mai 1801. — Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Acker, und Gartenbaue, dem Leineweben und den Handwerken. Der Acker, und Gartenbau beschäftigt hier 4 Ackerl., 6 Halbsp., 23 Roth. und 13 Brinks. Die Feldmark hält 2295 Morgen Acker, 450 Morgen Wiesen und 274 Morgen Ager. Die Leineweberei und das Garnspinnen sind Hauptnahrungsweige. Hinter dem Schloßgarten liegt eine große Bleiche, worauf im Sommer eine Menge Leinewand gebleicht wird. Es sind einige Gilden vorhanden. Die beiden Jahrmärkte auf Allerheiligen und den Dienstag nach Sexagesimä werden nicht mehr gehalten. Die Bever treibt eine Erbenzinsmühle mit 2 Mahl- und 1 Oehl gange. — Ueber Bevern, im Sollinge im Amte Allersheim, lag ehemals die Kirche zur Loh, deren Trümmern noch gezeigt werden, und dicht vor dem Sollinge das Dorf Bevernhagen, wovon die Einwohner sich in Bevern angebauet haben.

b. Fürstl. Gericht Grünenplan.

Das Gericht Grünenplan liegt im Umfange des Amtes Grene, unter dessen Kriminalgerichtsbarkeit es steht. Es begreift bloß

1. Grünenplan, einen Hüttenort, $4\frac{1}{4}$ St. von Stadtdendorfs, auf der Höhe des Hilses, in dessen Nähe das Kirchwasser und der Glasebach vorbeifließen.

Er enthält die herrschaftliche Spiegelhütte, eine Schule, die das Konsistorium besetzt, 90 Feuerst. und 714 Einw., die nach Delligsen eingepfarrt sind und größtentheils aus Professionisten. Bergleuten und Holzhauern bestehen. Seine Entstehung verdankt er der 1740 und 1741 vom Oberjägermeister von Lange angelegten großen Spiegelhütte, die aber seit einiger Zeit stille gestanden, und erst in nächsten Jahren wieder in Gang kommen wird. Sie beschäftigte ehemals auf 90 Arbeiter und bezirkte für 50 — 60000 thlr. Das Kirchwasser und der Hilsborn treiben eine erbenzinspflichtige Mühle mit 1 Mahl- und Dehlgange. Von der Hütte siehe Th. 1. S. 163.

2. Die Lockmühle, liegt zwischen Markeldissen und Grünenplan, und ist nebst 3 Häusern nach Delligsen eingepfarrt. Es wohnen darin 33 Menschen.

E. Adliche Gerichte.

Im Weserbezirke sind 7 adliche Gerichte, wovon Brunkensen, Deensen und Hehlen Ober- und Untergerichte, Wisperode, Düstertal, Harderode und Meimbreyen bloß Untergerichte haben.

- a. Adliche Gerichte mit Ober- und Untergerichtsbarkeit.

1. Adliches Gericht Brunkensen.

Das Gericht Brunkensen liegt auf der nördlichsten Spitze des Amts Grene, und ist von diesem, dem Hils-

deßheimischen Amte Winzenburg und dem Kalenberg-
schen Amte Lauenstein umgeben. Es gehörte ehe-
mals zu der Herrschaft Homburg, und zwar zu dessen
Vogtei Hohenbüchen. Heinrich und Gebhard von Hom-
burg verkauften dasselbe 1272 an Ernst von Wrisberg,
dessen Nachkommen noch in dessen Besitze sind. Es be-
steht aus den Dörfern Brunkensen, Koppengrave und
Lütgenholtensen. Erstes ist nebst Kollinghausen, Lüt-
genholtensen und Wrisbergsholzen im Hildesheimischen
Norveisches, Koppengrave nebst dem Oderberge, wel-
ches die Wrisberge 1462 von den Kauschenplatts erwor-
ben haben, Lüneburgsches Lehn. Lütgenholtensen besit-
zen sie von der Familie von Steinberg pfandweise. In
dem Extraditionsrecesse von 1643. §. 13. ist das Gericht
namentlich eximirt. Die Güter stehen mit 1 thlr. 8 ggr.
3 $\frac{1}{2}$ pf. in der Rittermatrikel angeschlagen. In seinen 3
Dörfern zählte es 1793 1 Ritteritz, 2 Kirchen, 1 Pfar-
re, 1 Wittwenhaus, 2 Opfereien und Schulen, 6 Ak-
kerhöfe, 7 Halbspännerhöfe, 44 Kothöfe, 19 Brinkitz-
zerstellen, 1 Papier-, 1 Säge-, 1 Mahlmühle mit 1
Mahl-, 1 Oehl- und 1 Sägegange, 1 Ziegelhütte, 1
Kalkofen, 103 Feuerstellen und 673 Einwohner. 1798
sand man 107 Feuerstellen. Die drei Feldmarken halten
1926 M. 37 R. an Acker und 168 M. 20 R. an Wiesen.

- I. Brunkensen, ein Pfarrdorf und Ritteritz der
freiherrlichen Familie Görz von Wrisberg auf
der Glene, 3 Stunden von Eschershausen, und 4
von Stadoldendorf. Es zählt mit dem Ritteritze
1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei,
1 wüsten Ackerhof, 3 Halbspännerhöfe, 24 Kothöfe,

7 Brinkfischerstellen, 3 Häuslingshäuser, 51 Feuerstellen und 396 Einwohner. Zu dem Rittersitze gehören ansehnliche Ländereien, Wiesen, Holzstücke, die Schäferei und Braugerechtigkeit. Die Pfarre, zu deren Diöces Koppengrave und Hohenbüchen gehören, relevirt nebst der Opferei von der Gutsherrschaft. Auf der Pfarre haftet eine Superintendentur, unter der die Pastorate von Brunkensen, Brunfen, Delligsen, Naensen und Wenzeln stehn. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbau, der Viehzucht und vorzüglich vom Leineweben. Ihre Feldmark beträgt mit Einschluß der adlichen Länderei 944 Morgen 102 Ruthen Acker und 65 Morgen 115 Ruthen Wiesen. Sie führen jährlich für mehr als 10000 thlr. Leinwand nach Alfeld hin. Unter ihnen befinden sich 1 Chirurgus, 1 Grobschmied, 2 Schuster und 2 Schneider. Die von der Glene getriebene Papiermühle steht in einem massiven Gebäude. Außer dieser treibt dieser Fluß noch eine Mühle mit 1 Mahl-, 1 Säge- und 1 Dehlgange, die ebenfalls zum Gute gehört. Am Dorfe steht eine beträchtliche Ziegelbrennerei und ein Kalkofen. — Eine Viertelstunde davon entfernt, zwischen Brunkensen und Koppengrave, liegt die auf einem jähen Felsen hervorspringende Lippoldshöhle; eine Grotte, der der Aufenthalt eines Räubers den Namen gegeben hat. Die Gegend um dieselbe her ist äußerst romantisch. Die Glene entspringt nahe bei derselben. Ueber dieselbe siehe Hannöv. Magazin 1774. S. 714 u. f.

2. Lütgenholtensen, ein Weiler ohne Kirche und Schule, $\frac{1}{2}$ Stunde von Brunkensen entfernt, hat 3 Ackerhöfe, 5 Roth., 1 Brinksitzerstelle, 10 Feuerstellen und 73 Einwohner, die nach dem Kalenbergischen Dorfe Hoterehausen eingepfarrt sind, und ihre Kinder dahia zur Schule schicken. Sie nähren sich größtentheils vom Flachsbaue. Ihre Feldmark beträgt 341 Morgen 75 Ruthen Acker und 24 M. 70 R. Wiesen. In geistlichen Sachen gehört das Dorf unter das Konsistorium von Hanover.
3. Koppengrave, ein Kirchdorf und Gillal von Brunkensen, 1 Stunde davon entfernt, mit 1 Kapelle, 1 Schule, die die Gutsherrschaft besetzt, 2 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 15 Rothhöfen, 11 Brinksitzerstellen, 42 Feuerstellen und 204 Einwohnern. Die Feldmark hält 639 Morgen 100 Ruthen Acker und 77 Morgen 75 Ruthen Wiesen. Unter den Einwohnern befinden sich 1 Schneider, 1 Schuster, 5 Töpfermeister, welche letztere mit Hohenbüchen eine Gilde ausmachen, und das sogenannte Duingen Gut verfertigen. Die Schäferei gehört der Gemeinde.

2. Adliches Gericht Deensen.

Das Gericht Deensen liegt zwischen dem Stadtgebiete von Stadoldendorf und dem Amte Allersheim, und gehört seit dem elften Jahrhunderte der Familie von Campe, wovon sich 2 Linien in den Rittersitz getheilt haben. Das Gut steht mit 1 thlr. 12 ggr. $1\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel.

1. Deensen, vor Alters Diebersheim, ein Pfarrdorf und Rittersitz der Herrn von Campe, $\frac{3}{4}$ Stunden von Stadtholtdorf und 2 Stunden von Holzmin-
den. Es liegt unter dem Sollinge und zählt 1 Kir-
che, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 9
Halbspännerhöfe, 33 Kochhöfe, 23 Brinkfegerstellen
und Anbauer, 73 Feuerstellen und 652 Einwoh-
ner. In den Rittersitz haben sich die ältere und
die jüngere Linie der Familie von Campe getheilt.
Es gehören dazu: 248 M. Land, wovon 23 M.
lasttragend und 44 unbeackert sind, 30 M. Wiesen,
4 M. Gärten, 7 M. Teiche, ungefähr 40 St. Kühe
und 400 St. Schafe, die Brauerei, welche von
den beiden Linien gemeinschaftlich genutzt wird, 65
Malter freies Holz, der Kornzehnte auf Deenser und
Destercher Feldmark, etwa von 800 M., der Fleisch-
zehnte und die Dienste aus Deensen, 89 thlr. 7 ggr.
ständige und mit Einschluß der Zehnten und der Dien-
ste etwa 563 thlr. veränderliche Aufkünfte. Patron
der Pfarre sowol, als Opferei, ist die Guts herrschaft.
In den Sprengel der erstern gehören Heinade, Mery-
hausen, Hellenthal, Denkihausen, Schorborn und
Pilgrimsteth. Die Einwohner nähren sich zum
Theil vom Flachsbau, der Viehzucht, Holz- und
Kohlenfahren und dem Steinbrechen. Ihre Feld-
mark hält außer der Gutsländerei 707 Morgen
62 Ruthen Acker und 195 M. an Wiesen. Das
Dorf liegt zwischen 2 großen und 1 kleinen Teiche,
welche 2 Mahlmühlen, jede mit 1 Mahlgange, und
1 Dehlmühle unterhalb des Dorfs treiben, die
sämtlich zum Gute gehören. Im Sollingerwalde,

nahe beim Dorfe sind die berühmten Steinbrüche, woraus der braune Sollinger Schiefer zu Dach-, Lege- und Dielensteinen gehauen wird. — Deensen hat vorzüglich durch die Vermüstung des zwischen diesem Orte und Amelunxborn belegenen Dorfs Destern eine Vergrößerung und Anwachs erhalten.

3. Adliches Gericht Hehlen.

Das Gericht Hehlen erstreckt sich zwischen den Aemtern Wickensen, Allersheim und dem Stadtgebiete von Bodenwerder herunter. Daspe ausgenommen, liegt es ganz auf dem Westufer der Weser. Es gehörte in ältern Zeiten zu der Herrschaft Hohenbüchen, und gab einer Vogtei derselben den Namen. In der Folge kam es mit dieser Herrschaft an die Dynasten von Homburg 1355, und nach deren Aussterben an den Landesfürsten, welcher die von Frenke, und als deren Familie erlosch, die von Schulenburg mit den Ober- und Untergerichten über Hehlen, Brökel, Daspe und die Vorwerke belehnte. Jedoch konkurriert nach dem Vertrage vom 23sten Oktober 1576, und der Erklärung vom 11ten Novbr. 1611, das Amt Wickensen bei der Hegung der Halsgerichte. Es ist jetzt der vornehmste Rittersitz der Grafen von Schulenburg weißer Linie, aus dem Hause Hehlen. Es steht mit 2 thlr. 12 ggr. 10 $\frac{1}{2}$ pf. in der Rittermatrikel angeschlagen. — Das Gericht enthält in seinem Umfange 3 Dörfer und 2 Vorwerke, worin 1793 ein Rittersitz, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhaus, 1 Opferei, 14 Ackerhöfe, 13 Halbspännerhöfe, 44 Kot-

höfe, 45 Brinkscherstellen, 2 Mahlmühlen mit 3 Mahl, 1 Dehl, 1 Säge, 1 Bohr, und 1 Borker und Lohgängen, 1 Papler, und 1 Gipsmühle, 136 Feuerstellen und 1004, 1798 aber 1019 Menschen gezählt wurden. Die Feldmarken halten an Acker 2102 Mg., an Wiesen 253 Morgen.

1. Hehlen, ein Pfarrdorf und der Rittersitz der Grafen von Schulenburg, hart an der Weser, 4 Stunden von Holzminden entfernt, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhause, 1 Opferei, 3 Ackerhöfen, 9 Halbspännerhöfen, 22 Kochhöfen, 34 Brinkscherstellen, 85 Feuerstellen und 673 Einwohnern. Der Rittersitz liegt an der Weser, äußerst romantisch, hat an Ackerlande 15 Hufen, an Garten 10 Morgen, an Wiesen 24 Morgen, und an übrigen Zubehörungen 2 Mahl, und 1 Papiermühle. Patron der Pfarre, zu der Daspe und Ovelgünne eingepfarrt sind, und der Opferei ist die Gutsherrschaft. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Ackerbaue, dem Leineweßen und dem Schiffsziehen. Ihre Feldmark hält mit der Ovelgünner 1307 Morgen Acker und 113 Morgen Wiesen. Es ist daselbst ein von der Gutsherrschaft dotirtes Armenhaus. Die durchs Dorf fließenden Bäche treiben 2 Mahlmühlen, wovon die obere 1 Mahlgang hat und zugleich mit Dehl, Säge, und Bohr, auch Borker und Lohgängen versehen ist, die untere aber nur 2 Mahlgänge hat, 1 Papiermühle und 1 Gipsmühle.
2. Ovelgünne, ein Vorwerk des Guts, mit 2 Feuerstellen, welche nach Ottenstein zu auf einer Anhöhe liegt und nach Hehlen eingepfarrt ist.

3. Daspe, ein nach Hehlen eingepfarrtes und $\frac{1}{18}$ St. davon entferntes Dorf auf der Ostseite der Weser mit 7 Ackerhöfen, 11 Kothöfen, 8 Brinksitzerstellen, 22 Feuerstellen und 164 Einwohnern. Die Kinder halten sich zur Schule von Hehlen. Die Feldmark hält etwa 345 Morgen.
4. Brökel, ein nach Höhe eingepfarrtes und 1 Stunde von Hehlen entferntes Dorf auf der Westseite der Weser, mit 4 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 11 Kothöfen, 3 Brinksitzerstellen, 26 Feuerstellen und 172 Menschen. Die Kinder halten sich zur Schule von Höhe. Die Feldmark des Dorfs hält 370 Morgen Acker. Die Einwohner nähren sich ganz vom Ackerbaue und Leineweben.
5. Ernestinenthal, ein zweites gräfliches, ganz nach Höhe eingepfarrtes Vorwerk, das aus 1 Acker- und 2 Halbspännerhöfen entstanden ist, und wozu etwa 80 Morgen Land gehören. Es hat 1 Wohnhaus mit 1 Scheure.

b. Adliche Gerichte mit Untergerichtsbarkeit.

4. Adliches Gericht Bisperode.

Das Gericht Bisperode auf der äußersten Nordspitze des Amtes Wilsenfen, und von demselben, dem Gerichte Harderode und dem Kalenbergischen umgeben, gehört nebst dem Dorfe Bessingen der gräflichen Familie Wolf von Metternich, welche nach dem Absterben Jobst von Werder 1665 damit belehnt wurde. Einige Stücke da-

von sind feudum oblatum und Kunkellehn. Die Untergerichte besitzt die gräfliche Familie vermöge besondern Auftrags seit 1659, wo sie selbige für 500 thlr. käuflich erstanden hat. Die Obergerichte hat das Amt Wiskensen. Wisperode und Bessingen stehen mit 3 thlr. 6½ pf. in der Rittermatrikel. In dem Umfange des Gerichts und seinen beiden Dörfern wurden 1793 2 Rittersitze, 2 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser, 2 Opfereien, 12 Ackerhöfe, 30 Halbspännerhöfe, 76 Rothhöfe, 25 Brinksitzer, 2 Mahlmühlen mit 2 Mahl- und 1 Oehl- gange, 155 Feuerstellen und 1213 Menschen, 1798 aber 158 Feuerstellen und 1234 Menschen gezählt. Die Feldmarken halten an Ackerlande 4302 M. 71 R., und an Wiesen 1005 M. 81 R.

1. Wisperode, ehemals Bischofsrode, novale episcopi, ein Pfarrdorf und Rittersitz der Grafen Wolf Metternich zu Gracht, an der Kalenbergischen Grenze und 5 Stunden von Stadtholendorf. Es zählt mit dem adlichen Gute, der Kirche, Pfarre, Wittwenhause, Opferei und Armenhause 9 Ackerhöfe, 26 Halbspännerhöfe, 62 Rothhöfe, 13 Brinksitzerstellen, 125 Feuerstellen und 1017 Einwohner. Patron der Pfarre sowol als der Opferei ist die Gutsherrschaft; in den Sprengel der erstern ist das Kalenbergische Dorf Dletersen, die Baverser Mahlmühle und das neue Haus eingepfarrt. Zu dem Rittersitze gehören ansehnliche Zubehörungen und der größte Theil der Holzung. Die Einwohner nähren sich zum Theil vom Ackerbaue und der Viehzucht, zum Theil von dem Leinweben und den

Topffuhren von Duingen ab. Unter ihnen sind viele Professionisten. Ihre Feldmark hält 3514 Morgen 60 Ruthen Acker, 930 Morgen Wiesen und eine Holzung von 5000 Waldmorgen. Die Kempe, ein am Fuße des Ihdrß entspringender Bach, treibt eine Erbmahlmühle mit 1 Gange. Im Knochenbruche trifft man eine schwefelhaltige Quelle, die wahrscheinlich über Steinkohlenflözen entspringt, an. Bisperode hält jährlich 4 Märkte, auf die Donnerstage nach Oculi, Trinitatis, Michael und dem zweiten Advente.

2. Die Bavenfer Mühle, $\frac{1}{4}$ Stunde von Bisperode und dahin eingepfarrt, gehört zum Gute und hat einen Mahl- und Dehlgang. Bei derselben soll ehemals ein der Familie von Stube zugehöriges Dorf Bavenfen gelegen haben.
3. Das neue Haus, ein Vorwerk des Guts, 1 St. davon entfernt und an der Holzminder Heerstraße, wo zugleich eine Wirthschaft getrieben wird. Es ist nach Bisperode eingepfarrt. Nahe dabei liegt eine Feuerstelle, die zu der eingegangenen Ziegelbrennerei gehört hat.
4. Bessingen, ein Pfarrdorf an der Kalenbergischen Grenze, und $\frac{1}{2}$ St. nordwärts von Bisperode mit 1 gräflichen Gute, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhause, 1 Opferel, 3 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 14 Rothhöfen, 12 Brinkfischerstellen, 33 Feuerstellen und 217 Einwohner. Die Pfarre relevirt von der Gutsherrschaft, die Opferel besetzt

der Superintendent und Prediger. Zu der Pfarre gehört das Kalenberg'sche Berensen als Tochter. Die Feldmark hält 788 Morgen 11 Ruthen Acker und 75 Morgen 81 Ruthen Wiesen. Auf derselben fällt der Schwefelbach in die Kempe. Die Quelle desselben hält vielen Schwefel. Ein Brunnen, der Augenbrunnen, hat einen röthlichen Bodensatz. In dem Holze trifft man Steinkohlengänge an.

5. Adliches Gericht Düstertal.

Das Gericht Düstertal liegt im Umfange des Amtes Grene, das die Obergerichte ausübt, und gehört der Familie von Steinberg zu Wispenstein. Vermöge Rescripts vom 1sten Juli 1586 hat es die Untergerichte und schlechte Buttrunst auf dem Vorwerke. Das Gut steht mit 13 ggr. 6 $\frac{1}{8}$ pf. in der Rittermatrikel.

1. Düstertal, ein von Steinberg'sches Vorwerk unter dem Hilse und 3 $\frac{1}{2}$ Stunde von Stadtdendorf, ist nach Dellisen eingepfarrt, und enthält 1 Feuerstelle mit 15 Menschen. Zu demselben gehören 236 Morgen Acker, 2 Morgen 45 Ruthen Garten, 27 Morgen Wiesen, 540 Morgen Holzung und eine Schäferei von 200 Köpfen.
-

6. Adliches Gericht Harderode.

Das Gericht Harderode liegt im Umfange des Amtes Wispenstein, und ist von diesem, dem Gerichte Bisperode

und dem Kalenbergſchen umgeben. Es gehörte in ältern Zeiten der Familie von Werder, von welcher es an die von Schwichelde, von Helmburge und zuletzt an ſeine jetzigen Beſitzer, die Familie von Nölting, gekommen iſt. Es iſt Braunschweigſches Lehn und hat die Untergerichte in und außerhalb dem Dorfe; die Obergerichte übt das Amt Wiſſenſen aus. Der Rittersitz ſteht mit 11 ggr. 4 $\frac{2}{3}$ pf. in der Rittermatrikel.

- I. Harderode, ein Pfarrdorf und Rittersitz an der Kalenbergſchen Grenze, und 4 Stunden von Eſchershausen, mit Kirche, Pfarre, Wittwenhauſe, Opferet, 16 Halbſpänner, 17 Kothöfen, 14 Brinkſigerſtellen, 47 Feuerſtellen und 287 Einwohnern, die ſich vom Ackerbau, der Viehzucht und Garnſpinnen nähren. Patron der Pfarre und Opferet iſt die Gutsherrſchaft; von erſterer iſt Bremke Tochter. Der Iſebach fließt durchs Dorf und treibt eine eingängige Privat-Mahlmühle. Von den beiden Schäfereien iſt eine das Eigenthum eines Kotsaſen; an der zweiten nehmen 12 Kothöfe Theil. Die Feldmark des Dorfs hält an Acker 1501 Morgen 23 Ruthen, an Wiefen 129 Morgen 79 Ruthen, an Aengern 29 Morgen 110 Ruthen, und an Holzung 1166 Morgen 53 Ruthen. Ueber dem Dorfe quillt ein ſchwefelhaltiger Brunnen.
-

7. Adliches Gericht Meinbreyen.

Das Gericht Meinbreyen liegt in der äußersten südlichen Spitze des Weserbezirks, an der Grenze des Amtes Fürstenberg. Es ist Kalenbergisches Lehn und gehörte in ältern Zeiten der Familie von Hagen, genannt Geist, von welcher es 1580 an Statz von Münchhausen, und in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts an seine jetzigen Besitzer, die Familie von Mansberg, gekommen ist. Es erhielt 1699 die Civilgerichte; die Obergerichte hat das Amt Fürstenberg. Das Gut steht mit 18 ggr. 9 $\frac{3}{4}$ pf. in der Rittermatrikel angeschlagen.

1. Meinbreyen, ein Pfarrdorf und Rittersitz der von Mansberge an der Weser und 4 Stunden von Holzminden, mit Kirch, Pfarre, Wittwenhause, Opferei, 3 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 23 Kothöfen, 26 Brinkfischerstellen, 59 Feuerstellen und 334 Einwohnern. Zu dem adlichen Gute gehören 338 Morgen 30 Ruthen Acker, 84 Morgen 30 Ruthen Wiesen, 9 Morgen 100¹ Ruthen Garten, die Schäferel und Braugerechtigkeit. Patron der Pfarre und Opferei ist sein Besitzer. Die Feldmark des Dorfs hält mit der Gutsländerel 958 M. 30 R. Acker und 203 M. Wiesen. Das Derenthaler Quellwasser treibt eine zum Gute gehörige Mahlmühle mit 1 Gange und eine Erbmühle, gleichfalls mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange.
-

Fünfter Abschnitt.

Amt Thedinghausen.



Amt Thedinghausen.

Landkarten: Güssefelds nördlicher Theil der Kur- und Fürstl. Braunschweigischen Reichsländer, bei den Homanischen Erben 1786. — Karte von der Grafschaft Hoya. —

Das Amt Thedinghausen liegt im Umfange der Westfälischen Grafschaft Hoya, und grenzt gegen W. mit dem Hoya'schen Amte Enke, gegen S. mit dem Hoya'schen Amte Bruchhausen, gegen O. mit dem Hoya'schen Amte Weste, und gegen N. mit dem Herzogthume Bremen, wovon es die Weser trennt. Sein Flächeninhalt beträgt nach Leiste $1\frac{3}{8}$ und nach Gerlach $1\frac{1}{3}$ Quadr. Meile.

Der Boden in diesem zwischen dem 53° 46' und dem 53° 49' der Länge belegenen Amte ist von verschiedener Güte. Je näher der Weser, desto schwerer und fester, je entfernter davon, desto leichter wird das Erdreich. Am Strome herunter findet man schweren Marschboden, welcher zu Fettweiden, und bei Werder und Horstede auch zum Ackerbau benutzt wird. Die Beackung fällt hier sehr schwer, und jeder Pflug erfordert 4 oft 6 Pferde, weil der thonigte Kleiboden, besonders nach einer auf Ueberschwemmungen erfolgten Trockenheit, eine kaum zu durchdringende Konsistenz gewinnt. In dem untern Theile des Amtes wird der Boden zusehends leichter, und besteht größtentheils aus Geestlande, worin Sand und Lehm die herrschenden Erdstoffe ausmachen. Hier stößt man noch hin und wieder auf Haideplätze, die aber immer mehr urbar gemacht werden.

Thedinghausen hat außer der Weser, die es vom dem Herzogthume Bremen trennt, nur einen einzigen Fluß, die Eyter, die oberhalb Bruchhausen auf dem heiligen Berge entspringt, das Amt der Länge nach durchströmt und oberhalb Horstede in die Weser fällt. Sie trocknet im Sommer fast ganz aus, und ist wenig fischreich, wird aber im Frühjahr und Herbst, und wenn die Weser aus ihren Ufern tritt, oft gefährlich, und überschwemmt alle benachbarten Feldmarken. In diesem Zeitpunkte ist sie schiffbar.

Der Ackerbau wird zwar in allen Theilen des Amtes getrieben, das Korn reicht aber für die Bedürfnisse sei-

ner Einwohner nicht hin. Die Dreifelderwirthschaft ist hier unbekannt. Das schwere Marschland trägt 11 bis 12 Jahre hinter einander, ohne zur Brache zu liegen, und erfordert, wo es nicht von Deichen eingeschlossen und der Ueberschwemmung ausgesetzt ist, wenig Düngung. Nach einer Reihe von Jahren läßt man die Marschen zu Weideplätzen liegen, und bricht sie zur Saat wieder auf, wo sie alsdann vortrefliches Korn geben. Auch das Geestland wird auf diese Art bestellt. Auf dem Marschlande bauet man vorzüglich Weizen, Gerste und Bohnen, und, wo man die Ueberschwemmungen nicht fürchten darf, auch Roggen, auf dem Geestlande Roggen, Hafer und Erbsen. Jenes gibt im Durchschnitte in Mitteljahren das 6te bis 8te, dieses das 5te bis 6te Korn wieder. — Der Flachsbau ist sehr stark, und Spinnerei und Leinweberei machen vorzügliche Nahrungszweige der Einwohner aus. Jeder Hof säet jährlich 8 bis 10 Himten Lein aus, und selbst der niedrigste Tagelöhner hat seine bestimmte Quantität auf den Feldern. Der Himte Lein gibt etwa 30 bis 40, und in guten Jahren wol 50 Pfund Flachß zurück. Mit dem Garn wird ein starker Verkehr nach Bremen und Elberfeld getrieben, und auch eine Menge zu Leinwand verarbeitet. Das Weben ist allgemein Beschäftigung des weiblichen Geschlechts; eine Geschicklichkeit darin macht die größte Empfehlung für eine Frau oder Mädchen aus. — Die Viehzucht ist der zweite Hauptnahrungszweig. Die Wiesen, besonders in den Marschen, sind vortreflich, und geben ein gesundes fettes Futter. Das Hornvieh fällt zwar nicht schwer,

und erreicht selten 4, 500 Pfund, hat aber ein zartes und wolfschmeckendes Fleisch, und wird sehr geschätzt. Durch das Ferkelvieh, welches man nach Braunschweig, Hanover und Hildesheim treibt, und durch die guten Kälber, wofür Bremen den Absatz macht, gewinnt man ansehnliche Summen. Ueberdem nährt sich Alles von den Produkten, die von den Kühen kommen. Milch und Butter ist eins der gemeinsten Nahrungsmittel. Eine neumelkende Kuh gibt täglich 1 Pfund Butter. Fast jeder Hauswirth hält deren 25 bis 30, und auch der Tagelöhner hat ein par im Stalle. — Die Pferdezucht ist schön, von Honascher Race, und durch die Hengste der Hanöverschen Landgestüte sehr veredlet. Man führt besonders Säugefüllen und Reitpferde aus: erstere gelten selten unter 5 bis 6 Markd'or, letztere schon im dritten und vierten Jahre 100 bis 150 thlr. — Schweine zieht man nicht nur zum Hausbedarfe, sondern schickt sie selbst nach Holland hin. Die Schafzucht ist dagegen von gar keiner Bedeutung. — Gartenfrüchte und Obst sieht man bloß in den Gärten; auf dem Geeslande zieht man indeß auch Kartoffeln, Rüben und Kohl. — Holzung besitzen die meisten Gemeinden, aber sie reicht nicht zu, und die Feurung muß größtentheils mit Torf, den man mühsam aus den Mooren heraus sucht, bestritten werden.

Die Volksmenge von Thedinghausen belief sich im Jahre 1793 auf 3431 Menschen, worunter 578 Hausväter, 635 Hausmütter, 46 ledige sich selbst unterhal-

tende Personen von beiderlei Geschlechte, 19 Hausbediente, 127 Knechte, 35 Enken, 251 Mägde, 5 Laddendiener, 2 Lehrburschen, 16 Gesellen und 16 Lehrlingen, 206 Altväter und Altmütter, 291 Söhne und Töchter über, und 1159 unter 14 Jahren, überhaupt 1663 Personen männlichen, und 1768 weiblichen Geschlechts, 629 stehende Ehen und 700 Haushaltungen waren. Auf die Quadr. M. kommen nach jener Zählung 2458 Menschen. — Die Einwohner sind ein roher Schlag Menschen, in deren Charakter jedoch viel Gutmüthiges und eine bewunderungswürdige Arbeitsamkeit und Genügsamkeit liegt. Sie sind nicht wohlhabend. Der größte Theil derselben nährt sich von der Viehzucht, dem Garnspinnen und Leinweben; ein Andrer zieht Schiffe die Weser hinunter, und ein Dritter stellt jährliche Wanderungen nach Holland an, wo er für 8 bis 9 wöchentliche saure Arbeit einige 20 thlr. erübrigt.

Thedinghausen gehörte ehemals zur Grafschaft Bruchhausen, mit welcher es die Grafen von Hoya, und zuletzt das Erzstift Bremen erwarb. Die Krone Schweden, die dieses Erzstift im Westfälischen Frieden behalten hatte, trat 1679 in dem zu Uelle geschlossenen Frieden dem Gesamthause Braunschweig das bisher als Pertinenz zu dem Herzogthume Bremen gehörige Amt Thedinghausen, die Voigtei Döwern und einen Strich Landes zwischen der Aller und Weser mit aller Oberherrschaft und Rechten ab. H. Ernst August gab hierauf 1681 seinen Antheil an H. Georg Wilhelm zu

Selle, und dieser entschädigte mit einem Theil davon H. Rudolf August 1703, so daß von dem ganzen, 1 Flecken und 18 Dörfer enthaltenden und dem Gesamthause Braunschweig gehörenden, Amte Thedinghausen der Flecken Thedinghausen mit 12 Dörfern der Fürstlichen Linie abgetreten ist.

Das Amt Thedinghausen bildet ein wirkliches Justizamt mit Ober-, und Untergerichtsbarkeit, das den Oskasterien des Fürstenthums Wolfenbüttel unterworfen ist; in Ansehung der geistlichen Verfassung aber unter einem besondern geistlichen Konvente steht, der aus dem Drossen und den beiden Predigern besteht, dem Landes-, Konsistorium subordinirt ist, und sich wegen der unter ihm stehenden Kirchen und Schulen nach dem Reglement von 1698 richtet. Im Umfange des Amtes sind enthalten: 1 Kammerpachtung, 7 adlich freie und Sattelhöfe, 2 Kirchen, 2 Pfarren, 2 Wittwenhäuser, 6 Opfereien und Schulen, 49 Alderhöfe, 39 Halbspannerhöfe, 198 Rothhöfe, 128 Brinksitzer und Anbauer, 2 Wind- und 2 Lohmühlen und 442 Feuerstellen, wovon 28 nicht versichert sind. Die Feldmarken des Amtes sind vermessen. Die Münze ist Braunschweigisch, aber das Gewicht Bremisch.

1. Thedinghausen, ein Flecken, 16 Meilen von Braunschweig und 17 von Wolfenbüttel und Holzminden, an der Epter, der sich in 3 Bauerschaften, die Bürgerrei, den Hagen und Westermisch abtheilt. In

diesen drei Theilen zählt man, außer dem Fürstl. Amthause, worauf der Sitz des Justizamts und dessen Registratur sich befinden, und außer den Haushaltsgebäuden der Kammerpachtung, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 1 Schule, 11 Ackerh., 5 Halbspännerh., 116 Roth., 5 Brinksf. und Anbauer, 200 Feuerstellen und 1447 Einw. Die Pfarre, die der Kompastor versieht, und die Opferei besetzen der Landesherr und das Konsistorium; die Schule in der Bauerschaft Westermisch aber der Konvent. Im Flecken befinden sich folgende befreite Höfe: 1) das adliche Gut Erbhof, welches der Familie von Hugo gehört; 2) das Gut Ihlenburg; 3) der satelfreie Hof Poppenburg, und 4) der Hopfenhof, ein freier Hof. Es gehören dazu, so wie auch zu den übrigen freien Höfen des Amts, eigne Gerechtsame und Freiheiten. Der Flecken treibt einige Handlung mit Garn und Linnen, und hält im Herbst einen Markt, hat aber sonst keine besondere Gerechtsame und steht ganz unter dem Amte. Unter seinen Einwohnern befindet sich ein Apotheker, 2 Kaufleute, einige Wirthe und eine Menge Handwerker. Eine Windmühle steht auf einer Anhöhe vor demselben. Zwei Lohgerber haben eigene Lohmühlen.

2. Lunsen, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{4}$ Stunde von Thedinghausen, nicht weit von der Weser, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Wittwenhause, 1 Opferei, 1 Ackerh.,

8 Roth., 12 Brinks. und Anb., 26 Feuerst. und 148 Einw. Die Pfarre, deren Prediger Senior des Konvents ist, und die Opferei besetzen der Landesherr und das Konsistorium. Zu demselben sind die einheimischen Dorfschaften Asen, Emdinghausen, Dibbersen, Donnerstedt, Effel, Holtorf, Horstedt, Olzen, Bahlum und Werder, und aus dem Honaschen Morsum, Nettorf, Kepper, Wulmstorf, Hagen und Grinden eingeparrt.

3. Effel, ein nach Lunsen eingeparrtes Dorf, $\frac{1}{4}$ St. von Thedinghausen, mit dem Rischmüllerschen adlichen Gute, 3 Ackerh., 6 Roth., 5 Brinks., 14 Feuerst. und 96 Einwohnern.
4. Holtorf, ein nach Lunsen eingeparrtes Dorf, $\frac{1}{4}$ St. von Thedinghausen, mit 7 Ackerh., 4 Halbsp., 6 Roth., 2 Brinks., 20 Feuerst. und 140 Einwohnern.
5. Dibbersen, ein nach Lunsen eingeparrtes Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Thedinghausen, mit dem adlichen Gute Denigstedt, welches der Familie von Klenke gehört, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 10 Ackerhöfen, 19 Rothhöfen, 31 Feuerst. und 218 Einwohnern.
6. Donnerstedt, ein nach Lunsen eingeparrtes Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Thedinghausen, mit dem adlichen

Gute, 1 Ackerhose, 6 Rothhöfen, 5 Brinkf., 12 Feuerst. und 72 Einw.

7. Werder, ein nach Lunsen eingepfarrtes Dorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Thedinghausen, mit 4 Ackerh., 5 Halbsp., 3 Roth., 1 Brinkf., 13 Feuerst. und 149 Einw.
- 8) Horstedt, ein nach Lunsen eingepfarrtes Dorf, 1 Stunde von Thedinghausen, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 7 Ackerh., 2 Halbsp., 6 Roth., 16 Feuerst. und 152 Einw.
9. Olzen, ein nach Lunsen eingepfarrtes Dorf, 1 Stunde von Thedinghausen, mit 3 Ackerh., 5 Roth., 6 Brinkf., 14 Feuerst. und 103 Einw.
10. Emdinghausen, ein nach Lunsen eingepfarrtes und 1 Stunde von Thedinghausen entferntes Dorf, mit dem Thedinghäuser Wittwenhause, 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 1 Ackerhose, 22 Halbspännerh., 6 Roth., 25 Brinkf. und Anbauern, 58 Feuerst. und 528 Einw. Vor dem Dorfe steht eine Windmühle.
11. Alsen, ein nach Lunsen eingepfarrter Weiler, mit 1 Ackerh., 1 Halbsp., 2 Roth., 5 Feuerst. und 68 Einwohnern. Er liegt 1 Stunde von Thedinghausen.

12. Bahlum, ein nach Lunsen eingepfarrtes und $1\frac{1}{2}$ Stunde von Thedinghausen entferntes Dorf, mit 1 Schule, die das Konsistorium besetzt, 15 Rothöfen, 17 Brinkjägerst. und Anb., 33 Feuerst. und 310 Einw.
-

Sechster Abschnitt.

Kommunion = Unterharz.

Einleitung.

A. Der Rammelsberg.

- a. Okerhütten.
- b. Langelsheimerhütten.
- c. Vitriolhof zu Goslar.

B. Iberg, Schweinsrücken und Gegenthal.

- a. Deichhütte.
- b. Neue Hütte.

C. Saline Julius hall.

* * *

Salzwerk Salzliebenhall.

Johannishütte.

Einleitung.

Landkarten: Otto Siegmund Lasius *topo. petrographische Karte des Harzgebirges* 1789. — *Delineatio hercyniae metalliferae* ap. Homannhaer. in 2 Bl. — Zacharias Kochs *Abriß von den Ober- und Unterharzischen Bergstädten* 1606. — Lange, *Karte vom Rammelsberge* (die sechste Tafel in dem Trebraischen Werke).

Schriftsteller: Uttmanns *kurzer Bericht vom Rammelsberge* 1565. 4. — *Collectanea Saxon. metallica* 1642. — Brückmann *magnalia dei in loc. subterr.* Braunsch. 1727. fol. — J. B. von Rohrs *Merkwürdigkeiten des Unterharzes* 1739. 8. — Böse, *vom Harze*, Leipz. und Frankf. 1753. — J. Fr. Zuckwerts *Beschreibung einiger Provinzen des Unterharzes* 1763. — Cancrin *Beschr. der vorzüglichsten Bergwerke* 1764. 4. — Harenbergs *kurze Nachricht vom Rammelsberge* (in den mineral. Belust.

1769. Th. 4. Fr. W. H. von Trebra Erfahrungen über das Innere der Gebirge. Dessau und Leipzig 1784. fol. — Gatterers Anleitung, den Harz mit Nutzen zu bereisen. Th. 5. 1790. 8. — Gilberts Handbuch für Reisende durch Deutschland. Th. 3. in den Abschnitten vom Rammelsberge, der Oker und Grund. — Mehrere Schriftsteller, siehe in Praun No. 685 — 702; in Gilbert S. 478 — 483.; in Freiersleben, Gatterer und in der Topographie selbst. S. 145 — 146 angeführt.

Der Harz theilt sich nach seiner natürlichen Lage in den Ober- und Unterharz ab.

Der Unterharz zieht sich durch die Fürstenthümer Halberstadt und Blankenburg, die Grafschaft Wernigerode, das Stadtgebiet von Goslar, das Braunschweigische, Hildesheimische und die Kommunion hindurch. Er besteht aus einer Kette ziemlich hoher, meistens platt kegelförmiger Berge, die sich aus Südosten nach Nordwest erstrecken und den nordöstlichen Abfall des Harzes ausmachen; er liegt nicht allein an sich niedriger, als der Oberharz, sondern seine Berge steigen auch nicht so hoch und sind viel sanfter, wenn gleich eben so ausgezeichnet, als die des Oberharzes.

Von diesem Unterharze besitzt das Herzogliche Haus Braunschweig nicht allein das Fürstenthum Blankenburg, das Stiftsamt Walkenried, und ein weitläufiges, zum Harzbezirke geschlagenes Forstrevier, sondern auch ge-

meinschaftlich mit dem Kurhause der sogenannten Kommunionunterharz. Dieser besteht aus kleinen, nicht zusammenhängenden, aber besonders versteinten Bezirken am Fuße des Harzes, und zwar an dessen westlichem und nördlichem Abhange, mit welchem das ausschließliche Recht nach Metallen im Rammelsberge, und nach Eisen in einigen Harzämtern zu schürfen, jedoch keine gemeinschaftliche Territorialhoheit und kein gemeinschaftlicher Landesantheil, verbunden sind.

Die Entstehung des Kommunion-Unterharzes liegt in den verschiedenen Theilungen des Braunschweigischen Hauses. Der südliche Theil des Harzes war gleich anfangs der Grubenhagenschen Linie zugefallen; der nördliche aber von dem mittlern Hause Braunschweig in Gemeinschaft behalten. Letzteres ordnete für diesen Theil zwei Bergämter zu Goslar und Cellerfeld an, und unterwarf jenem das Bergwerk des Rammelsbergs, diesem die Gruben auf dem Oberharze und die vier Bergstädte. Hierdurch entstand der Unterschied zwischen Kommunion-Unter- und Oberharze; eine Absonderung, die sich bis jetzt erhalten hat. Nach dem Ausgange des mittlern Hauses Braunschweig 1634, theilten sich sieben gleichnahe Prinzen des Hauses Lüneburg in dessen Erbschaft, behielten aber den Kommunionharz dergestalt in Gemeinschaft, daß jeder einen gleichen Antheil an allen Einkünften der Gruben haben sollte. Von jenen Erbportionen des Kommunionharzes brachte in der Folge das Kurhaus vier, und das herzogliche Haus drei an sich, so daß der ganze Kommunionharz nun unter beiden Linien dergestalt

getheilt war, daß die Kurlinie daran $\frac{2}{3}$, und die Herzogliche $\frac{1}{3}$ Antheil hatte. — Diese letztere trat endlich 1788 ihren Antheil an dem Kommunion - Oberharze an das Kurhaus gänzlich ab, zog ihren $\frac{1}{3}$ Antheil an den Forsten in den Harzbezirk, und behielt sich nur noch die Kommunion des Unterharzes vor. — Der durch den Theilungs - Receß vom 4ten Octbr. 1788 noch in Gemeinschaft gebliebene Unterharz, wovon das herzogliche Haus $\frac{2}{3}$ und das Kurhaus $\frac{1}{3}$ Antheil haben, ist einem gemeinschaftlichen Bergamte untergeordnet, welches seinen Sitz zu Goslar hat, die oberste Aufsicht über das ganze Bergregal des Kammelsbergs, über die Silber- und Eishütten des Unterharzes und die Saline Jullushall führt, und unmittelbar unter den Regierungen und Kammern der beiderseitigen Staten steht. Es ist mit Beamten von der Feder und vom Leder besetzt: zu jenen gehören der Zehntner, Bergsekretär, Hüttenreuter und Zehntgegenschreiber; zu diesen der Bergvoigt, der Obergeschworne und 2 andere Geschworne, wozu noch in Forstfachen ein Forstbedienter kommt. Das Präsidium führen die Berghauptleute von Cellerfeld und Braunschweig dergestalt, daß es in geraden Jahrzahlen bei dem kurfürstlichen, und in ungeraden bei dem herzoglichen Berghauptmann sich befindet. In Abwesenheit derselben präsidiert der Zehntner. Das Bergamt hat völlige Gerichtsbarkeit über das Personal der Berg- und Hüttenleute. Von demselben geht die Apellation in Civilsachen bloß an die Justizkanzlei von Wolfenbüttel und Hannover, und wird bei der Justizkanzlei desjenigen Landesherrn eingeführt, unter dessen Direktorium der Reichsstreit seinen

Anfang genommen hat. In Kriminalsachen wird von beiderseitigen Kanzleien das Erkenntniß abgegeben, jedoch zuerst von der Kanzlei desjenigen Hauses, wobei zur Zeit der Inquisition das Direktorium gestanden. Diese theilt sodann das einseitige Erkenntniß der andern mit. Können sich beide in ihren Meinungen nicht vereinigen, so gehen die Akten an eine auswärtige Juristenfakultät. In geistlichen Angelegenheiten stehen die Berg- und Hüttenleute unter den beiderseitigen Konsistorien, wobei es ebenfalls auf das Direktorium ankömmt. — Vor dem Bergamte werden die Berg- und Hüttenrechnungen abgelegt, und die ganze Oekonomie des Berg-, Hütten- und Salzbaues bestritten. Die Besorgung der Holzlieferung für den Bergbau geschieht durch einen gemeinschaftlichen Oberförster. — Den Ansaß der Harzprodukte besorgen die beiden Berghandlungs-Administrationen zu Hannover und Braunschweig, und die Ueberschüsse aus den Kommunionwerken fließen in die Kammerkassen. — Sie haben zu Goslar eine eigene Faktorei und ein Zehnthaus, in welchem das Kommunion-Bergamt sich versammelt, und die Konferenzen beider Höfe gehalten werden. Das Sanitätswesen steht unter der Aufsicht eines von der Kammer angesetzten und zu Goslar wohnenden Bergarztes und verschiedener Bergchirurgen.

Auf dem Kommunion-Unterharze leben — dasjenige Hüttenpersonale eingerechnet, welches sich in der Stadt Goslar und in den Wolfenbüttelschen Ortschaften aufhält, — nur einige hundert Hütten- und

Bergleute mit ihren Familien. Ein Theil davon wohnt auf den Okerhütten, ein anderer Theil im Hüttenbezirke des Rammelsberges und in verschiedenen einständigen Häusern. Die sämtlichen Bergleute, die von dem Kommunion-Bergamte gelohnt werden, betragen mit ihren Vorgesetzten etwa 360, die Hüttenleute aber mehr als 500 Personen.

Zu dem Kommunion-Unterharze gehören 1) die Bergwerke des Rammelsberges und die dazu gehörigen Hütten, auch das Recht der Kommunion, im Goslar'schen Forste nach Metallen zu schürfen; 2) das Eisenbergwerk des Ibers, Gegenthals und Schweinsbrückens und die dazu gehörigen Hütten, und 3) die Saline Julius Halle bei Neustadt zu Harzburg.

A. Der Rammelsberg.

Der Rammelsberg, in mancher Hinsicht einer der merkwürdigsten Berge Europas, liegt in einer Entfernung von 3660 Fuß südöstlich von Goslar, und steht mitten in einem weiten Halbkreise, den die ihn umgebenden Thonschiefer- und Grauwackenberge bilden, und der sich nordwärts gegen das Flözgebirge öffnet. Sein Aeußeres zeichnet ihn schon vor den umstehenden Bergen aus; der Fuß ist gegen das Flözgebirge äußerst flach, zieht sich dann gegen Nordost mit kaum

merklichem Steigen in das vom Sudmerberge umgebene Thal, und würde sich auch nordwestlich eben so unmerklich verlieren, wenn hier nicht die Abzucht und Gose tiefe Einschnitte gemacht hätten. Aus diesem Fuße hebt sich dann der Rammelsberg bis zu einer Höhe von 1820 Fuß über die Ostsee in drei Absätzen empor. Der erste Absatz ist ziemlich flach, und nimmt ein Fünftel; der zweite, unter allen der stärkste, drei Fünftel, und der dritte, bei weitem sanftere, das letzte Fünftel von der ganzen Höhe ein. Die Oberfläche steht größtentheils nackt, und liegt voll brauner Geschiebe, unter welchen hin und wieder Waldbeeren und Isländisches Moos hervorkommen; der Fuß ist mit blauen Letten bedeckt; auf der Ostseite steht man einen mageren Ager, und auf dem Gipfel sparsam ausgeschossne Tannen. An seiner Nordseite entspringen 4 starke, nie versiegende Quellen, wovon zwei nach Goslar in die Brunnen geleitet sind, und eine unter dem Namen Kinderbrunnen bekannt und überbauet ist.

Die Gebirgsart des Rammelsbergs ist die harzische Grauwacke, sowol in körnigem als schiefrigem Gewebe, und der Thonschiefer, so daß die körnige Grauwacke die Kuppe, die schiefrige und der Thonschiefer aber durchgängig den Fuß bilden. Zwischen diesen beiden Gebirgsarten liegt das merkwürdige Erzlager des Rammelsbergs als ein rhomboidalisch geformtes und etwas in die Länge gezogenes Erzparallelipipedum, das parallel mit den Gebirgsschichten nach der fünften Stunde in einer Länge von 300, und am Tage in einer Breite von 40

Fachtern auf eine solche Art in den Fuß des Berges eingeschoben ist, daß es mit einem Gefälle von 428 in liegenden und 26° in hängenden, beides gegen halb Mittag und Abend in den Berg hinein, gegen das Thal zu, worin der Teich liegt, aber abfällt. Dieses Erzparallelo-pipedum führt zunächst am liegenden und zunächst am hängenden vorzügliche Erze, die aber in der Teufe immer mehr abnehmen, indem sich ein Bergkeil von rauhem Schiefer in dasselbe hineinwirft und die ganze Masse in zwei, erst bis auf 110 Fachter tief abgebaute Gangtrümmer eintheilt, wovon das obere das hängende, das untere das liegende Trum heißt.

Der Kammelsberg bestand ehemals aus 17, jetzt aus 12 Gruben, Gewinnungsbezirken, in welche man zur bessern Uebersicht des Betriebes, den Kammelsberg eingetheilt hat. Drei Stollen lösen das Erzlager: 1) des Rathsoberer Stollen, von einer Länge von 179 Fachtern, der sich bei der Mühle über dem Klausthore öffnet; 2) der Juliusfortunatustollen, 1500 Fachter lang, der am breiten Thore vor Goslar, und 3) der obere Stollen, der 900 Fachter lang ist, und beim Klausthore zu Tage geht. Die größte Tiefe des Werks war im neuen 136 und im Kannekühler Treibeschachte 120 Fachter. Hauptschachte von W. gegen O. zählt man 10. Die Erze werden durch Feuersehen, durch bohren, und schießen und durch Brucharbeit, bei welcher letztern insbesondere das Feuersehen die Hauptsache ausmacht, gewonnen. Diese Brucharbeit wird besonders bei dem alten Manne, einem Bruche, der 1342 durch unvorsichtige

Aushöhlung im Berge selbst entstanden ist, angewandt. Der Ausbau geschieht durch Mauerung, wozu man sich, statt des Mörtels, des im alten Manne befindlichen Kupferrauchs bedient. Zu Mauersteinen gebraucht man den Thonschlefer, der aus dem Steinbruche auf der Spitze des Berges genommen wird. Zimmerung wird in den Strecken und Schächten angewandt, besonders aber in den Bruchörter, wo man sich der Thürstockzimmerung bedient. Die Schachtzimmerung besteht aus Verwandruthung. Die Streckenförderung geschieht in Körben, wovon 4 auf einen Karren gehen; die Schachtförderung durch Wassergöpel, und zwar mit 2 Kunstwerken aus 4 verschiedenen Förderschächten, außer welchen der Rammelsberg noch 4 Wellenschächte enthält. Eine aus 2 kleinen Wagen bestehende, 120 Lachter lange und sich selbst ausleerende Vorrichtung — der Hund — schafft die Erze von der steilen Höhe in das tiefe Thal, wo sie dann in Kupfererz, Schwefelkiese und Bleiglanz sortirt und nach den verschiedenen Hütten transportirt werden. Der Brandstaub wird im Berge selbst gereinigt. Vor dem großen Brande 1799 förderte man jährlich etwa 374 Treiben Erz, 260 Treiben Brandstaub und 71 Treiben Kupferrauch. Die Grubenwasser werden durch 2 Kunsträder fortgeschafft. Die Aufschlagwasser erhält man aus dem Herzberger Teiche. —

Von den 12 Gruben des Rammelsbergs gehören 3 der Kommunion, und 4 der Stadt Goslar. Diese ist aber verbunden, der Kommunion alle geförderten Erze zu bestimmten Preisen (vierteljährig für 240 thlr.) zu

überlassen; sie erhält dagegen das Holz für ihre Gruben forstzinsfrei, muß aber aus ihrem eigenen Forste das Holz zu den Fahrten hergeben, wofür sie mit einem jährlichen Douceur von 100 Etn. Blei entschädigt wird. Siehe Th. 1. S. 174 — 166.

Die Anzahl der bei den Bergwerken angestellten Bergleute beläuft sich auf 200, die untere Aufsicht des Bergvoigts, eines Obergeschwornen, zweier Geschwornen und 13 Steiger arbeiten. Sie wohnen zum Theil in Goslar, zum Theil nebst dem Bergvoigte und Obergeschwornen an dem Fuße des Berges, wo sie unter den Fährlöchern im Thale ein eignes Bechenhaus und auf dem Berge selbst eine Kapelle haben.

Der Rammelsberg und dessen Bergbau war ein kaiserliches Domanalstück, welches Kaiser Friedrich 2. unter dem Namen des vorzüglichsten grundherrlichen Rechts, des Bergzehnten zu Goslar, dem Herzoge Otto dem Kinde bei der Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg zur Lehn übertrug. Dadurch wurden die hiesigen Herzoge Grundherren und Beherrscher über diesen Berg und dessen Werke, und befinden sich, nachdem derselbe von einigen in vorigen Zeiten sehr gewöhnlichen Verpfändungen befreiet worden, im ungestörten Besitze der Hoheit und der daraus fließenden, zum Theil durch Verträge näher bestimmten, Gerechtsame über denselben. Der Grubenbau auf dem Rammelsberge selbst litt in dieser Zeit manche Veränderung, deren Erzählung in die Bergbauwissenschaft gehört. Die beiden

merkwürdigsten Unfälle, die ihn trafen, waren 1342 die Einstürzung des alten Mannes, und die Feuersbrunst, die 1799 in seinem Innern wüthete, den ganzen Bergbau zu zerstören drohte, und erst nach vielen vergeblichen Versuchen und einem 8 wöchigen Brande gelöscht wurde.

Die sämmtlichen Kammelsbergischen Erze werden auf den Oker- und Langelöheimischen Hütten ausgeschmolzen. Das Holz, welches sie dazu verbrauchen, schätzt man jährlich auf 13000 Malter Flößholz, jedes zu $22\frac{1}{3}$ Kubikfuß, auf 3402 Schock Wasen und 21000 Karren Kohlen, jede zu $9\frac{1}{2}$ Maß. Das Holz wird größtentheils aus den Forsten auf der Oker und Innerste nach den Hütten geschafft.

a. Die Okerhütten.

Die Oker, eine Ortschaft an dem gleichnamigen Flusse, etwa 1 St. von Goslar und $\frac{3}{4}$ St. vom Kammelsberge. Sie besteht aus dem einseitigen und gemeinschaftlichen Theile. Jener gehört zum Amte Harzburg, dieser zu dem Kommunion-Unterharze, und steht unter dem Bergamte von Goslar. Die Oker verläßt oberhalb des letztern die Felsen und Abgründe des Harzes, und wälzt sich unter dem Treppensteine weg in das Land herab. Die Gegend, wo sie aus dem Harze tritt, gehört unter

die romantischsten und malerischsten Ansichten desselben. Der Treppenstein, ein Felsen, der einige 80 Fuß hoch über dem Gipfel einer beträchtlichen Berghöhe emporsteigt, wurde ehemals von einem Klausner bewohnt, und man sieht noch, verschont von der alles verzehrenden Zeit, jene Stäten, wo derselbe seine Zelle hatte, und den Altar, wo er die Empfindungen einer frommen Andacht seinem Gotte darbrachte. Unter diesem Steine rauscht die Oker ins Thal herab, das von den prallsten Bergen eingeschlossen wird, und nur an einer Seite gegen den Hüttenort hin sich zu einer pittoresken Ansicht öffnet.

Die gemeinschaftliche Oker an der Ostseite des Flusses, der sie von der einseitigen trennt, enthält 54 gutgebaute Häuser und 434 Einwohner, die sämmtlich nach Harlingerode eingepfarrt sind, aber eine eigene Schule, deren Lehrer von dem Bergamte gesetzt wird, besitzen. Sie bestehen aus lauter Hüttenleuten und deren Vorgesetzten. Zu diesem Theile rechnet man folgende Hüttenwerke:

1) Die Frau Marien - Stelgerhütte oder eigentliche Okerhütte, das größte aller unterharzischen Silberwerke, auf welchen alle Rammelobergschen Kupfer- und ein großer Theil der Bleierze verschmolzen werden. S. Th. I. S. 177. 178.

2) Die Goldscheidungshütte, ist erst seit 1788 eingerichtet. Sie scheidet das Gold von dem Silber und steht unter Direktion des Hüttenreuters, S. Th. I. S. 171.

- 3) Die Messinghütte, wozu die Drathhütte, Galmeimühlen und Blankeschmiede gehören, ist nach dem dreißigjährigen Kriege, und nachdem die zu Harzburg gestandne Messinghütte eingegangen war, gebauet. S. Th. 1. S. 178. 179.
- 4) Der Kupferhammer verarbeitet den Kupfer, der von der Marien-Geigerhütte genommen wird. Siehe Th. 1. S. 179.
- 5) Das Bereithaus, worin kupferne Kessel und andere Kupferwaren geschlagen werden. Vergl. Th. 1. S. 179.
- 6) Eine Kalk- und Ziegelhütte, worin der zum Hüttenhaushalte benötigte Kalk und Backsteine gebrannt werden. Siehe Th. 1. S. 179.

b. Die Langelsheimer Hütten.

Die Langelsheimer Hütten liegen sämlich im Wolfenbüttelschen Territorium in dem von Langelsheim nach Goslar sich hinunterziehenden Thale, welches von der Innerste, in die sich die Graue ergießt, durchlaufen wird. Sie stehen unter dem Bergamte von Goslar, das ihre besondere Aufsicht dem Hüttenreuter von der Ofer, 1 Faktor, 1 Hüttenvoigt, 1 Hüttenwächter und einigen Einliegern anvertrauet hat.

- 1) Die Frau Sophienhütte, eine Silberhütte, am östlichen Ufer der Innerste, $\frac{1}{2}$ Stunde von Langelsheim, und nebst der Potaschenhütte dahin eingepfarrt. Sie wird von der Grane durch 2 Räder getrieben, und verarbeitet Rammelsberg'sche Bleierze auf 4 Blei-, 8 Treib- und 1 Glattfrischofen. Siehe Th. 1. S. 179. 180.
- 2) Die Potaschenhütte, dicht neben der Frau Sophienhütte, versieht die 3 Hütten mit der Asche, die sie zur Scheidung des Silbers vom Bleie nöthig haben. S. Th. 1. S. 180.
- 3) Die Julius'hütte, eine Silberhütte, $\frac{1}{2}$ Stunde von Aistfelde und dahin eingepfarrt, schmelzt ebenfalls bloß Rammelsberg'sche Bleierze auf 3 Blei-, 2 Treib- und 1 Glattfrischofen, und wird von der Grane durch 2 Räder getrieben. Siehe Th. 1. S. 180.
- 4) Die Schwefelhütte, welche dicht neben der Julius'hütte liegt, und zur Läuterung der sämmtlichen auf den 3 Silberhütten beim Rösten gewonnenen Schwefels dient. S. Th. 1. S. 180.

e. Der Vitriolhof zu Goslar.

Die Kommunion besitzt in der Stadt Goslar einen eigenen Vitriolhof, wohin aller auf den Hütten gewon-

nene Vitriol geliefert, daselbst geläutert und zur Kaufmannsware zubereitet wird. Er steht unter dem Komunion-Bergamte. Bei der Stadt wird sehr vieler Ocher in besondern Gruben gewonnen.

B. Der Iberg.

Schweinsrücken und Gegenhal.

Der Iberg, ein vielleicht nicht weniger merkwürdiger Berg als der Rammelsberg, ohnweit Grund in dem alten Staufenburg'schen Forst, besteht aus einem gemeinen weißgrauen Kalksteingebirge, woraus der groteske Hübchenstein 120 Fuß hoch in zwei verschiedenen Obelisken emporsteigt. Ehemals wurde in demselben nach Silbererzen geschürft, und man trifft noch auf Gänge, die einen mit Erdspeck gemischten Bleiglanz führen. Aber seit zwei Jahrhunderten wird im Berge bloß noch der Bau auf Eisenstein betrieben, der der beste am ganzen Harze ist, und vielen Stalgehalt hat.

Die Gruben sind zuerst von der H. Elisabeth, der Wittwe H. Wilhelms des Jüngern, in Aufnahme gebracht, und durch H. Julius noch mehr verbessert. Siehe Th. 1. S. 880. 181.

Der Schweinsrücken, oberhalb des Vorwerks Klingenhagen, hat einen Eisensteinsgang nahe an der Grenze des auf dem Fuße der Harzgebirges aufgesetzten Flö-

gebirges, der mit den Gegenthälergängen an der andern Seite des Berges in Verbindung zu stehen scheint. Der Eisenstein ist braun und von thonigter Natur. (Siehe Lasius S. 180 und 368 u. f., woraus auch die Beschreibung des Iberg's gezogen ist).

Das Gegenthal, unterhalb der kalten Birke, in der ehemaligen Langelsheimer Forst. Hier werden ebenfalls einige Eisensteingruben mit Vortheile betrieben. Der Eisenstein kommt dem Iberger ziemlich nahe, und liefert vielen schwarzen Glaskopf, der zuweilen magnetisch ist*).

Diese drei Bergwerksreviere sind nach dem Theilungsbreccesse von 1788 gemeinschaftlich geblieben. Das darin gewonnene Eisen wird allein auf den Gittelder Eishütten verschmolzen. Sowol Gruben als Hütten stehen unter Direktion der beiderseitigen Berghauptmannschaft und des Kommunion = Bergamts. Das Personale der dabei angeordneten Beamten bestehet aus dem Faktor und dem Hüttenvoigten, und in Gittelde befindet sich die Eisensaktorei, worin alles verarbeitete Eisen geliefert wird.

- a) Die Deichhütte, $\frac{1}{2}$ Stunde im Süden von Gittelde, unterhalb des Hütrenteichs, eines der größten und fischreichsten Teiche des Landes, dessen Spiegel 66 M. 50 R. hält. Er treibt den Hohenöfen der Deichhütte und erhält sein Wasser von den Gittelde-

*) Lasius S. 380.

schen und Grunder Bächen. Die Deichhütte besteht aus dem hohen Ofen und einem Hammerwerke der neuen Hütte. Ersterer liegt bei der Deichhütte, letzteres bei Badenhausen. Hier werden die Eisensteine des Iberg, des Gegenthals und Schweinsrückens zu den schönsten Eisensabrikaten des Harzes verarbeitet, und alles Eisenwerk, was die Gewerke und Gruben des Rammelsberges brauchen, verfertigt. Bei der Deichhütte steht das Granullirbach welches von dem Oberfaktor Walke angelegt und eingerichtet ist. Es zeigt seine Heilkräfte vorzüglich bei schwindfüchtigen und andern schwachen Kranken, die sich in dem Granullirwasser bei einer Wärme von 28° nach Reaumur 8 bis 10 Minuten lang baden müssen *). S. Th. 1. S. 181. 182.

Der Ort Deichhütte steht ganz unter Wolfenbüttelscher Landeshoheit, ist nach Gittelde eingepfarrt, und enthält 11 Feuerstellen und 176 Einwohner. Seine Feldmark hat 313 Morg. 95 Achen Acker, 100 M. Wiesen und 101 M. 80 R. Ager.

- b) Die Neuhütte, ein zu der Deichhütte gehöriges und von der Göse getriebenes Hammerwerk, ohnweit Badenhausen, wohin sie eingepfarrt ist. Die Hütte steht unter Aufsicht eines Hüttenvoigts, verschmiedet gleichfalls Kurz- und altes Eisen, und liefert die Fabrikate in die Eisensaktorei zu Gittelde.

*) Braunschw. Anzeig. 1784. S. 25.

C. Die Saline Julius hall.

Das Salzwerk Julius hall liegt in dem Dorfe Neustadt, nicht weit von der Adau, und ist nach dem Theilungsrecesse von 1788 gemeinschaftlich geblieben, soll aber in der Folge dem herzoglichen Hause allein überlassen werden. Die Salzquellen wurden unter der Regierung des H. Julius 1569 entdeckt, und dabei ein Salzwerk angelegt, welches aber erst in der Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts völlig in Gang kam. Die Quelle entspringt nahe bei einem Salzwerke unterm Burgberge, vielleicht gerade am Ende der Flözgebirge. Der Salzschacht ist 10 Fachter tief und gut ausgezimmert; die Sole blöthig, quillt 22 Fachter unter Tage aus einem bläulich grauen Thone heraus, und läuft durch eine hölzerne Röhre in ein Behältniß, woraus sie mittelst eines oberflächlichen 4 Ellen hohen Kunstrades gehoben wird. An der Seite der Salzquelle ist ein Wasserschacht angebracht, welcher ein klares, nur wenige Salztheile enthaltendes Quellwasser ausführt. Die Sole wird, ohne gradirt zu werden, versotten, ist aber bei starkem Froste und Dürre nicht reichlich vorhanden. Die Stedpfannen sind 18 Fuß lang und eben so breit. Wenn Sole genug da ist, so werden sie 14 Zoll hoch mit derselben angelassen, und in 4 Stunden 12 bis 13 Körbe Salz versotten — Man schätzt das jährliche Ausbringen auf 4950 Körbe, deren Werth etwa 7400 thlr. beträgt. — Das Salzwerk ist verpachtet und thut seit 1734 2800 thlr. Pacht. Der Pächter muß den Kunststeiger, Salzmeister und Grörer besolden, auch das Binde- und Fuhrlohn der Wasen

tragen. Die Kommunionherrschaft erhält dagegen die Gebäude und die Künste in baulichem Stande, und gibt in theuren Zeiten an die Arbeiter Zuschuß.

*

*

*

Das Salzwerk Salzliebenhall liegt an dem hildesheimischen Flecken Salzgitter, steht aber unter den hohen Kollegien des Fürstenthums Wolfenbüttel, und ist zu der Zeit, als das große Stift in den Händen der Herzöge sich befand, von H. Heinrich dem Jüngern 1534 von den Salzgewerken angekauft und mit großen Kosten in Stand gesetzt. Als das große Stift wieder zurückgegeben wurde, forderten die Herzöge die auf das Salzwerk gewandten beträchtlichen Kosten zurück, und behielten es dafür bis zu einer gütlichen Auskunft im Besitze *).

Nach dem Ausgange des mittlern Hauses Braunschweig fiel es mit Friedrich Ulrichs Erbschaft an dessen Fürstliche Erben, welche dieses in Gemeinschaft ließen, und die Einkünfte davon und von den Dasselischen und Wernhausischen Zehnten, der Julius- und Bruchmühle bei der Erichsburg und der Mühle zu Sarstedt, zur Abbezahlung der Friedrich-Ulrichschen Schulden anwiesen. Diese Einkünfte fließen in eine Allodialkasse, die die beiden Hauptlinien des Hauses gemeinschaftlich errichtet, und der unmittelbaren Aufsicht der beiderseitigen Ministerien unterworfen haben. Das Direktorium derselben

*) Hildesheimischer Extradit.-Recess v. 1643. §. 9. 10.

ist in geraden Jahrzahlen bei dem Wolfenbüttelschen, in ungeraden bei dem Hannövrishen *). — Die Sole entspringt bei Salzgitter, und hält nur 4 Loth. 1273 versiegte die Quelle ganz, und diese war in den folgenden Jahrhunderten so wenig reichhaltig, daß die Gewerke das Salzwerk an H. Heinrich den Jüngern 1534 überließen.

* * *

Die Johannishütte, ein Eisenhüttenwerk in dem hannövrishen Amte Hohnstein, gehört als Stollbetgh'sches Lehn seit 1758 dem Herzoge von Braunschweig, hat ansehnliche Freiheiten, und gibt dem Lehnsherrn jährlich einen Lehnszins und Laudemiengeld von 85 thlrn. Sie ist zwar mit 16 Eisengruben um Glesfeld, welche ehemals in Betrieb waren und auf Eisenstein baueten, belehnt; diese werden aber jetzt nicht mehr benutzt, und der hohe Ofen ist seit 1766 eingegangen. Der Eisenhammer schmiedet wöchentlich durch 5 Arbeiter an 70 bis 85 Entr. Roheisen zu 50 bis 60 Entr. Stabeisen aus, und nimmt den Eisenstein dazu aus dem Walkenriedschen **).

*) Ribbentrop's Beschreib. der St. Braunschw. I. 2. S. 18.

**) Gilbert's Handbuch für Reisende durch Deutschl. Th. 3. S. 801.

Geographisch = statistische
Beschreibung
der
Fürstenthümer Wolfenbüttel
und
Blankenburg.

Zweiter Theil,
welcher die Topographie enthält.

II. Topographie des Fürstenthums Blankenburg.

Einleitung.

Erster Abschnitt: Fürstenthum Blankenburg.

Zweiter Abschnitt: Stiftsamt Walkenried.

E i n l e i t u n g.

Das Fürstenth. Blankenburg und Stiftsamt Walkenried machen seit 1651, wo die Cellische Linie ihren Antheil an dem Blankenburgschen der Wolfenbüttelschen Linie überließ, und 1693, wo das Stiftsamt Walkenried an das Haus Wolfenbüttel kam, einen vorzüglichen Theil der herzoglichen Besitzungen aus. Beide liegen theils vor, theils auf dem Harze. Ersteres gehört zum Niedersächsischen, letzteres zum Obersächsischen Kreise; beide sind den Blankenburgschen Obergerichten unterworfen.

Den Flächeninhalt des Fürstenthums, mit Einschluß von Walkenried, schätzt Peisse auf $8\frac{3}{4}$, Gerlach auf $8\frac{1}{3}$ Quadr. Meilen, oder etwa auf 182,000 Br. Morgen, wovon 32,000 Morg. auf das Ackerland, 9,800 auf die Wiesen und 119,499 Morg. auf die Forsten kom-

men. (Nach Liebhaber aber auf lehtere 124,780 Morgen, 89 Ruthen.)

1800 betrug die Volksmenge im Blankenburgſchen und Walfenriedſchen 14,967 Menſchen, wovon auf jede Quadratmeile 1710 $\frac{1}{2}$ Köpfe vertheilt waren. 1765 zählte man nur 8218 Einwohner, die ſich 1775 auf 9502; 1782 auf 9628; 1788 auf 13,724; und 1793 auf 14,334 vermehrt hatten. Bei der Zählung von 1800 fanden ſich 2654 Hausväter, 3147 Hausmütter, 272 ledige, ſich ſelbſt unterhaltende, Perſonen männlichen und 254 weiblichen Geſchlechts, 1 Hauslehrer, 6 Gymnaſiaſten, 23 männliche und 25 weibliche vornehme Hausbediente, 300 Knechte, 568 Mägde, 16 Ladendiener, 14 Ladburschen, 280 Geſellen, 83 Lehrburschen, 164 Altväter, 351 Altmütter, 1057 Söhne und 919 Töchter über 14 Jahre, und 2344 Söhne und 2476 Töchter unter 14 Jahren, und überhaupt 7225 Perſonen männlichen und 7742 weiblichen Geſchlechts; 227 Witwer, 740 Witwen, 15 verwaiſete Söhne, 20 verwaiſete Töchter, 2694 ſtehende Ehen und 3477 Haushaltungen. In den beiden Städten lebten 3954, auf dem flachen Lande 11013 Menſchen. Auf jede Feuerſtelle kamen 6 $\frac{1}{4}$ Lebende.

Das Fürſtenthum Blankenburg und Stiftsamt Walfenried machen einen für ſich beſtehenden Stat aus, welcher nur durch das Band eines gemeinſchaftlichen Regenten mit dem Fürſtenthume Wolfenbüttel in Verbindung ſteht, und ſeine eigenen Kollegien und Landſchaft beſitzt. — Sie machen mit demſelben ein geſchloſſenes

Gesamtlehn aus, und genießen dieselben Vorzüge und Privilegien, die dem herzoglichen Hause wegen dessen übrigen Staten in Ansehung der Appellationssumme u. s. w. zustehen.

Wegen Einführung in den Fürstenrath sind zwar in Ansehung des Fürstenthums Blankenburg 1208 und 1727 kaiserliche Kommissionsdekrete an das Reich ergangen; allein die Sache ist in keine weitere Berathschlangung genommen, und das herzogliche Haus hat sich nur bei Einführung neuer fürstlichen Häuser die Befugniß vorbehalten. Es legitimiren sich indeß die Wolfenbüttelschen Komitialgesandten noch jedesmal beim Reichsdirektorium wegen Blankenburg und Walkenried, und nach der neuesten Versicherung der vermittelnden Mächte, soll für Blankenburg wirklich eine zweite Stimme im Reichsfürstenrathe bestimmt werden. — Bei den Versammlungen des Niedersächsischen Kreises führt das Haus Braunschweig-Wolfenbüttel wegen Blankenburg, und auf den Obersächsischen Kreistagen wegen Walkenried eine Stimme, und hat wegen letztern den Sitz Gernrode und Schwarzburg. In der Reichsmatrikel ist Blankenburg-Rheinstein 1521 mit 2 Mann zu Roß oder mit 24 Gulden, das Stift Walkenried aber mit 2 Mann zu Roß oder mit 28 Gulden angesetzt, letzteres aber 1681 bis auf 8 Mann zu Roß und 18 Mann zu Fuß erhöht.

Die Regierungsform ist weniger beschränkt, als im Fürstenthume Wolfenbüttel, da fast alles fürstliches Domainalgut ist. Die Rechte der Landschaft im Fürsten-

thum Blankenburg, welche einen besondern Körper ausmacht, sind durch den Receß vom 1ten Januar 1690 gesichert. Die Landstände versammeln sich zu Blankenburg, so oft sie über Landesangelegenheiten sich zu berathschlagen für nöthig finden. Das Recht der Landschaft beruht 1) auf 5 landesherrlichen Stimmen wegen der Aemter Blankenburg, Börneke, Heimbürg, Stiege und des Gerichts Braunlage; 2) auf der Prälatenstimme von Michaelstein; 3) auf den 5 ritterschaftlichen Stimmen wegen Rattenstedt, wegen des Ober- und Unterhofs zu Benzingerode, wegen Allerode und wegen Zimmerode; 4) auf den beiden städtischen Stimmen, Blankenburg und Hasselfelde. Die Landschaft hat als vornehme Bediente einen Landsyndikus und einen Kassirer, der die Rechnung über die landschaftliche Einnahme und Ausgabe führt. In die landschaftliche Kasse fließen die Zinsen von einigen ausgeliehenen Kapitalien, der Ueberschuß aus der Kontributionskasse und der dritte Theil der Branntweinsacclse. Sie besorgt dagegen die Ausgabe für die Unterhaltung einer Landkompagnie, die Besoldung der landschaftlichen Bedienten, des Landchirurgus und Zuschüsse zu der Laternen- und Virtuosenkasse.

Der Landesherr ist im Blankenburgschen und Walkenriedschen, wie im Wolfenbüttelschen, die Quelle der Gesetze, und übt die höchste Gerichtsbarkeit in eigener Macht und Vollkommenheit mit Ausschluß des Kaisers aus. Die dem Fürstenthume Wolfenbüttel gegebenen Gesetze verbinden auch die Blankenburgschen und Walkenriedschen Unterthanen, wenn sie daselbst gehörig promulgirt

werden. Indes gibt es mehrere, die für das Blankenburgsche und Walkenriedsche allein verbindliche Kraft haben. — Die Appellationssumme ist, wie im Wolfenbüttelschen, auf 2000 Goldgülden bestimmt.

Das fürstliche Geheimrathskollegium in Braunschweig verwaltet auch die Regierungsangelegenheiten des Fürstenthums Blankenburg und Erbsamts Walkenried. Die für dasselbe besonders angestellten Landeskollegien sind folgende:

- a) Die fürstliche Regierung hat seit dem 9ten Junius 1731 ihre jetzige Einrichtung erhalten. Sie ist aus der gräflichen, nachher fürstlichen, Kanzlei entstanden, welche in der ersten Hälfte des 16ten Jahrhunderts eingerichtet und das einzige Kollegium des Landes war. Von derselben ging, nach der Verordnung vom 26ten Sept. 1704, die Berufung an das Hofgericht zu Wolfenbüttel, wenn die Sache den Werth von 100 thlr. überstieg. Seit 1726 wurde die Kammer, das Forst- und Bergamt von der Regierung getrennt, und seit 1731, nachdem Walkenried dem Fürstenthume Blankenburg einverleibt ist, bekam letztere ihre gegenwärtige Gestalt. Das Collegium, welches mit einem Präsidenten und einigen Råthen besetzt ist, versammelt sich wöchentlich zweimal; Montags und Freitags. Es steht unmittelbar unter dem Landesherrn. Zu seinem Ressort gehören alle Justiz-, Kriminal-, Lehn-, Grenz- und Policy-Sachen; es er-

kennt über die Kanzleisässigen in erster Instanz und in der Appellationsinstanz über die gegen die Rechtsprüche der Städte, Aemter und Gerichte eingebrachten Sachen. — Gegen die Erkenntnisse findet nur die Berufung an die höchsten Reichsgerichte Statt. — Außerdem hat sie das Recht, bey Besetzung erledigter Dienste bei Ungerichten, in Gnadenfachen und bei Entwerfung der Gesetze, dem Landesherrn Vorschläge zu thun. — Die Expedition besorgen die Regierungsekretaire, und einige angestellte Regierungsadvokaten bringen alle Partheisachen an die Regierung.

Zur Blankenburgschen Lehnkurie gehören 8 adeliche und 51 bürgerliche Lehne, welche zusammen 572 thlr. 18 ggr. Lehnware entrichten. Auch die Magistratspersonen zu Blankenburg und Hasselfelde müssen jährlich ihre Dienste muthen.

- b) Das Konsistorium, welches nach der Verordnung vom 26sten Sept. 1704 von dem zu Wolfenbüttel in keinem Stücke abhängt, ist aus dem Personale der Regierung, dem Superintendenten des Fürstenthums und einem geistlichen Beisitzer zusammengesetzt. Zu seinem Ressort gehören alle Kirchen-, Schul- und Armenangelegenheiten, die Bestellung der Schuldiener auf dem Lande, die Streitigkeiten über Pfarr- und Schuldienste, alle Ehe- und Dispensationsfachen, die geistlichen Disciplinsachen und die Gerichtsbarkeit über die Prediger und Schuldiener. Es erkennt nach H. Anton Ulrichs Kirchen-

ordnung. Bei den Schulen dient das Rescript vom 3ten April 1740 und die Landesordnung vom 22sten Sept. 1753, wegen der Armenanstalten das Reglement vom 17ten Dec. 1744 zur Norm.

aa) Ihm ist das geistliche Untergericht in Walkenried untergeordnet. Dieses besteht aus dem Kircheninspektor des Stiftsamts, der zugleich die Pfarre in Walkenried versieht, und dem Justiz- und Pachtbeamten daselbst. Es hat die erste Instanz in geistlichen Sachen, und von ihm gehen die Berufungen an das Konsistorium in Blankenburg.

c) Die Kammer. Dieses wichtige Kollegium ist seit dem 27sten Mai 1726 von der Regierung getrennt, und mit einem Präsidenten, Direktor und verschiedenen Räthen und Beisitzern besetzt. Es versammelt sich wöchentlich dreimai: Dienstags werden Domanial-, Donnerstags Hütten- und Sonnabends Forst-Sachen vorgenommen. Ihm ist die Aufsicht und Verwaltung der Domanialgüter anvertraut; ihm gehört die Untersuchung über die wegen des Schürfens von den Grundeigenthümern angebrachten Beschwerden, das Erkenntniß über Realklagen in Ansehung der Gruben, die Untersuchung in Wrogensachen, sobald durch die erkannten Strafen den Rechten der Unterthanen nicht eingegriffen wird, und die Beistreibung der Pachtgelder. Zur Norm dient der Kammer die Amtskammerordnung vom 1sten Julius

1688. Die Expeditionen besorgen die Kammersekretaire, und bei dem Archive sind Registratoren angestellt. Mit denselben sind verbunden

aa) Das Forstdepartement, welches sich in Forst- sachen nach dem Reglement vom 14ten Aug. 1686, 8ten Jul. 1693, 29sten Jun. 1705, 16ten Decbr. 1706, 12ten Mai 1707, 14ten Jun. 1709, 8ten April 1726, und 16ten Novr. 1765, und in Jagdsachen nach der Verordnung vom 3ten Decbr. 1718 und 18ten Aug. 1785 richtet.

bb) Das Hüttendepartement, welches nach der Verordnung vom 10ten Jun. 1616, 13ten Sept. 1718 und, so viel das Stift Walkenried betrifft, vom 20sten Mai 1751 richtet. Im Fürstenthume Blankenburg, nicht aber im Walkenriedschen, führt es in peinlichen Sachen gegen Berg- und Hüttenbediente die General-Untersuchung, erkennt in Schuldsachen der Berg- und Hüttenbediente, ladet die auf den Hütten wohnenden Arbeiter unmittelbar vor, bringt die Verbrecher auf den Hütten zur Haft und sendet das Protokoll an die Regierung ein.

Die Ausübung der Untergerichtsbarkeit in bürgerlichen Streitsachen befindet sich in den Händen der Magistrate, Aemter und fürstlichen Gerichte. Außerdem steht ihnen das erste Verhör in peinlichen Sachen zu,

jedoch hat das Amt Walkenried außer der Civilgerichtsbarkeit auch die Generaluntersuchung in peinlichen Sachen. Die adelichen Güter besitzen zum Theil nur die Saengerichtsbarkeit, zum Theil nur einen Gerichtszwang über die unterhabenden Diensthente und das Gesinde. Die Kriminalfälle aus dem ganzen Lande gehören, mit einiger Ausnahme, vor die Regierung.

Die obere Aufsicht über die Policei besorgt in den Städten Blankenburg und Hasselfelde — und so viel die Gildesachen anbetrifft, auch auf dem flachen Lande, das Amt Walkenried ausgenommen — die Regierung, und hat unter ihrer Oberaufsicht nur einige Zweige derselben den Magisträten anvertrauet. Die Policei auf dem flachen Lande gehört vor die fürstliche Kammer, welche auch in dem Stifte Walkenried mit dem Amte zugleich über die dasige Policei wacht. — Wegen der Brandschäden ist die Versicherung der Wolfenbüttelschen Landschaft auch auf das Blankenburgsche und Walkenriedsche ausgedehnt. — Die Armenanstalten stehen auf einem wohl eingerichteten Fuße, und für die Versorgung der Witwen, Waisen, Kranken und Armen wird aus besonderen Kassen, Waisen- und Armenhäusern und Hospitälern gesorgt. — Das Medicinalwesen steht unter Aufsicht des Obersanitätskollegiums in Braunschweig; für das Blankenburgsche ist ein Landphysikus und ein Landchirurgus, und für Walkenried ein eigener Landphysikus bestellt. — Das Postwesen ist dem Postdirektorium in Braunschweig unterworfen. — Das Fabrikwesen steht unter Aufsicht der Kammer. — Das Gericht und die Münzen sind Braunschweigisch.

414 Istth. Blankenb. u. Stiftsamt Walkenried.

Die herrschende Religion in dem Fürstenthume Blankenburg ist seit 1526, wo Ulrich 5. sich dazu bekannte, und in Walkenried seit 1556, wo Abt Holtegel selbige einführte, die evangelisch-luthersche. Andere Religionsparteien werden geduldet. Die Reformirten haben seit 1785 öffentlichen Gottesdienst dreimal des Jahrs in der Katarinenkirche zu Blankenburg, und die Juden erhalten Schutz und Aufnahme. Im Fürstenthume ist nur ein Superintendent, welcher zugleich der erste Prediger zu Blankenburg ist; unter seiner Inspection 13 Mutterpfarren und 9 Filiale hat, und im Blankenburgschen die Kirchenvisitationen mit Zugiehung der Justiz-Beamten besorgt. Im Stifte Walkenried ist ein Inspektor angestellt, der die Aufsicht über 3 Pfarren und 3 Filiale hat, und die Kirchenvisitationen im Stiftsamte hält. Ueberhaupt sind im Blankenburgschen und Walkenriedschen 21 Kirchen, 19 Mutterpfarren, 11 Filiale, 3 Bürger- und 23 Opfereien und Land-Schulen, 1 Kloster und 4 milde Stiftungen. — Für den höheren Schulunterricht sorgt in Blankenburg ein Gymnasium. Außerdem sind in den Städten Bürgerschulen, in Blankenburg eine sehr gut eingerichtete Industrieschule, und fast in allen Dörfern Landschulen. — Der Kandidat des Predigtamtes erhält in dem Seminarium zu Michaelstein seine weitere Ausbildung.

Fast das ganze Land besteht aus einer großen Domäne. Das Forst-, Berg- und Hüttenwesen tragen ansehnliche Summen ein, und man schätzt die jährlichen Aufkünfte im Blankenburgschen mit Walkenried auf

150 — 170,000 thlr. Die Domanial-Grundstücke sind verpachtet. Der Berg- und Hüttenbau, so wie das Forstwesen, werden verwaltet, und die Aufkünfte fließen in die Kammerkasse, deren Ueberschuß bedeutend ist. — Die Steuern der Unterthanen bestehen in Kontribution, einer mäßigen Accise, Biersteuer, Proviantgeld, Gerse, Schoß- und Schutzgeld. Die jährliche ordentliche und einfache Kontribution beträgt aus dem Fürstenthume Blankenburg 5904 thlr. 21 ggr. 6 pf.; das Stift Walkenried zahlt dafür eine festgesetzte Summe an die Kammer. Jährlich werden $33\frac{1}{2}$ Simpla gesammelt. Die Brannntweinsaccise thut im Durchschnitt jährlich 2220 thlr. und wird theils in die Kriegskasse, theils in die Kammer-, theils in die landschaftliche Kasse vertheilt. Die Accise auf Tabak, welche in die Kriegskasse fließt, beträgt 480 thlr., und die Biersteuer 936 thlr. nach einem jährlichen Durchschnitte. Im Stifte Walkenried wird vom Biere Steuer gegeben, aber Brannntwein und Tabak sind daselbst steuerfrei. Für den Proviant wird jährlich eine bestimmte Summe entrichtet. Das Stempelpapier ist weder im Blankenburgschen noch Walkenriedschen eingeführt.

In Blankenburg liegen nur Invaliden. — Die Compagnie Landsoldaten des Fürstenthums ist dem Artillerie-Regimente in Braunschweig zum Depot angewiesen.

Im Fürstenthume Blankenburg und Stiftsamte Walkenried wurden 1800 gezählt: 2 Städte, 4 Flecken,

19 Dörfer und Hüttenörter, 1 Kloster, 5 Aemter, 4
Borwerke und 1 Viehhof, 1 fürstliches Gericht, 1 Allo-
dialgut, 5 Edelhöfe, 3 Schriftsassenhöfe, 50 Ackerhöfe,
88 Halbspännerhöfe, 50 Körner, 390 Rothhöfe, 154
Brinkfiserstellen, 14 kleine Wirthschaften und 2348
Feuerstellen, wobei 162 nicht zur Brandversicherung ein-
geschrieben waren.

Erster Abschnitt.

Topographie des Fürstenthums Blanken-
fenburg.

Einleitung.

A. Städte.

B. Kloster Michaelstein.

C. Fürstliche Aemter.

D. Fürstliches Gericht Braunlage.

E i n l e i t u n g.

Landkarten: Karte vom Fürstenth. Blankenburg und
Stiftsamte Walkenried. Zeichnung. — Treuer's Karte
vom Fürstenthume Halberstadt 1788. — Hüßfeld's
südlicher Theil der kur- und fürstl. Braunschweigischen
Kreisländer, bei den Homannschen Erben. 1786.

Literatur: Scheppe Blankenburgische Annales
a. 1073 - 1654. Mspt. — Ejusd. annales Reinstei-
nensis, in 2 Th. Mspt. — Leukfeld's antiquitat.
Blancob. Lips. 1708. 4. — Von Kohrs Unter-
hartz, Sect. 1. — Nachrichten von dem Grafen von
Reinstein aus dem 14ten und 15ten Jahrhunderte,
beim Walther in sing. Magdeb. P. IV. c. 1. S. 5
seq. — H. W. Hassels Geschichte der Grafen von
Blankenb. und Reinstein; Mspt. — Verschiedene
Aufsätze in den Br. Anz. und Magazine v. 1745. 46.

47. 48. 84. — L. D. v. Liebhaber vom Fürstenthume Blankenb. und dessen Staatsverfass. Wernigerode 1790. 8. — J. C. Stübener's Denkwürdigkeiten des Fürstenth. Blankenb. 2 The. Wernigerode 1788. 1790. — Ribbentrop's Beiträge S. 188.

Das Fürstenthum Blankenburg grenzt gegen N. mit dem Fürstenth. Halberstadt, gegen O. mit demselben, der Abtei Quedlinburg und dem Fürstenth. Anhalt, gegen S. mit der Grafschaft Stollberg, Hohnstein, der Herrschaft Klettenberg und dem Stiftsamte Walkenried, gegen W. mit dem Fürstenth. Grubenhagen, der Grafschaft Wernigerode und dem Amte Elbingerode. Es liegt größtentheils auf dem Unterharze, doch zieht es sich vorwärts bis auf die Grenzen des Oberharzes, wo es den Wormberg — nach dem Brocken den höchsten Berg des Harzes — begreift.

Seine Größe beträgt nach Feiste 6 $\frac{7}{8}$, nach Gerlach 6 $\frac{1}{2}$ Quadr. Meilen, oder etwa 144500 Br. Morgen, wovon 26600 Br. Morg. auf das Ackerland, 7551 auf die Wiesen und 67072 Wald-Morgen 18 Rth. auf die Forsten kommen.

Es hat nur einen Hauptfluß, die Bode, welche aus dem Zusammenflusse der warmen, kalten und Lupbode entsteht, und die meisten übrigen Bäche mit sich vereinigt. Das Trinkwasser besteht größtentheils aus Quellwasser. Teiche, die indeß nicht beträchtlich sind, zählt man auf 50.

Das Klima in dem Fürstenthume ist ungleich rauer, als im flachen Lande. Freilich ist es nach der Lage der Ortschaften sehr verschieden, und am Unterharze erndtet man 14 Tage früher, als auf dem Harze selbst. Die Harzluft ist im Ganzen nasser und kälter als im Lande: wenn es hier regnet, ist dort alles mit Schnee bedeckt. Die Winter sind äußerst heftig; die Sommer zwar heiß, aber kurz, und werden durch fürchterliche Gewitter beunruhigt. Indes ist das Klima der Gesundheit nicht nachtheilig; man kennt der Krankheiten weniger als im flachen Lande, und Beispiele eines hohen Alters sind keine Seltenheit.

Das Fürstenthum hat nur in den vor dem Harze liegenden nördlichen Aemtern Blankenburg, Börneke und Heimbürg vortheilhaften Ackerbau, der aber lange zum Bedarfe nicht hinreicht. Man schlägt die ganze Erndte von allem Korn auf etwa 3500 Wispel an. Winterkorn geräth allein in den Vorämtern; in einem Theile des Amts Blankenburg, im Amte Stiege und Gerichte Braunlage, wird selten die Gerste reif, und an den höher gelegenen Orten sieht man bloß schwarzen Hafer auf den Feldern. Auf den Gemüse-, besonders Kartoffelnbau wird vieler Fleiß gewandt; indes reicht solches bei weitem nicht zu, so wie auch im Ganzen an Obste Mangel ist. Kirschen, Wallnüsse und Waldbeeren hat man zwar im Ueberflusse, und verführt solche ins flache Land; aber Aepfel, Birnen und feines Obst fehlt, und muß in den meisten Gegenden zugekauft werden. Die Viehzucht ist dagegen weit besser. Die Wiesen,

obgleich nur einschürig, werden gut unterhalten; man zählt über 5000 milchende Kühe. Die Harzbutter und Käse sind bekannt, und werden sehr geschätzt. Die Schafzucht ist unbedeutend: man hat nur 13 Schäfereien im Lande, die etwa 4000 Köpfe halten. Ziegen werden wenig gehalten, und Schweine sind ebenfalls unzulänglich. Ueberhaupt macht die Viehzucht mit ihren Produkten den hauptsächlichsten Nahrungsweig aus.

Den Reichthum des Landes machen die Forsten und die innern Schätze der Gebirge aus. Fast das ganze Land, bis auf den Saum am Vorharze, ist ein zusammenhängender Wald, der aus dem schönsten Laub- und Nadelholze besteht. Man benützt das Holz theils zum Bau- und Brennholze, theils zum Verkohlen, theils als Stab- und Nutzholz. Es sind 5 Sägemühlen mit 12 Sägen vorhanden. Auch sind alle Wälder mit Waldbeeren und verschiedenen officinellen Kräutern, welche ausgeführt werden, angefüllt, und ernähren eine Menge Wild, welches jedoch von Jahren zu Jahren abnimmt.

Die Produkte der Gebirge, welche zu Tage gefördert werden, bestehen vorzüglich in Eisen und Marmor. Auf andere Metalle wird wenig gebauet, und die übrigen Mineralien, außer Farbenerde, Kalk, Gips, Schiefer und Sandstein, nicht benützt. Der Eisenstein wird auf 4 hohen Oefen, 3 Eisen- und Schlacken-Pochwerken, 3 Zain- und 7 Frisch-Hammern zu Gute gemacht. Diese Eisenhütten sind sämtlich landesherrlich, und geben einen jährlichen Ueberschuß von beinahe 16000 thlrn.

Außerdem zählt man im Fürstenthume 1 Sägenschmiede, 1 Pulvermühle, 1 Marmormühle und 2 Ziegeleien, die theils landesherrlich sind, theils Privatleuten gehören. Die übrigen umgehenden Werke bestehen in 32 Mahlmühlen mit 26 Mahl-, 12 Del-, 3 Loh- und 1 Grängengänge, 5 Delmühlen, 3 Lohmühlen und 1 Papiermühle.

Die Volksmenge belief sich im Jahre 1800 in 1865 Feuerstellen auf 11614 Menschen, worunter 2113 Hausväter, 2426 Hausmütter, 207 erwachsene ledige Personen männlichen und 211 weiblichen Geschlechts, 1 Hauslehrer, 36 erste Hausbediente, 29 Livreebediente, 221 Knechte, 452 Mägde, 6 Ladendiener, 14 Lehrburschen, 151 Gefellen, 51 Lehrjungen, 150 Altväter, 306 Altmütter, 838 Söhne und 703 Töchter über und 1759 Söhne und 1901 Töchter unter 14 Jahren, 5596 Personen männlichen und 6018 weiblichen Geschlechts, 185 Witwer, 570 Witwen, 11 verwaifete Söhne und 15 verwaifete Töchter, 2117 stehende Ehen und 2770 Haushaltungen sich befanden. In dem Quinquennium von 1796 bis 1801 waren 2075 geboren und 1622 gestorben, also ein Ueberschuß von 453 Personen. Auf 28 Lebende kam eine Geburt, und auf 36 ein Todesfall. Im Durchschnitte hatte jedes Haus $6\frac{1}{4}$ Bewohner. In eben diesem Jahre zählte man im ganzen Fürstenthume, ohne Walkenried, 2 Städte, 3 Flecken, 15 Dörfer und Hüttenörter, 4 Domaniälämter, 1 fürstl. Gut, 2 Vorwerke, 5 Edelhöfe, 3 Schriftassen- und Freihöfe, 1 Kloster, 16 Kirchen, 15 Pfarren, 9 Pfarrwitwenhäuser, 1 lateinische Schule, 3 Bürger- und 18 Landschulen,

3 milde Stiftungen, 50 Ackerhöfe, 88 Halbspännerhöfe, 50 Körner, 590 Rothhöfe, 154 Brinkfiserstellen, 34 Krüge, 583 Professionisten.

Das Fürstenthum Blankenburg gehörte mit der ganzen umliegenden Gegend zu dem Herzogthume Sachsen, und machte einen Theil des Hartingau aus, dessen Gaugrafen auf den Schlössern Blankenburg, Heimbürg und Regenstein abwechselnd ihren Sitz und ihre Würde nach dem Beispiele der mächtigen Herzoge schon früh erblich gemacht hatten. Sie erkannten indeß die Lehnsherrlichkeit der Sächsischen Herzöge an, und folgten in der Folge der Fahne der Welfen. Bei Heinrich des Löwen Falle blieben Bodo's 1. von Blankenburg Enkel dem Herzoge treu und Vasallen seiner Nachkommen. Von diesem Bodo 1. an, welcher um 1062 lebte, hat die Geschichte die vollständige Reihe seiner Nachkommen aufbewahrt. Sie waren mächtige Dynasten dieser Gegend, die, außer ihren Stammgütern im Blankenburgschen und Regensteinschen, einen Theil der Grafschaft Wernigerode, die Städte Elbingerode, Osterwieck und Dethenburg, den grauen Hof zu Quedlinburg, die Schutzgerechtigkeit über dieses Stift, die Erbvoigtei über Huiseburg, die Stecklenburg, das Amt Schlansedt, den Regenstein, verschiedene Güter zu Bernsdorf, Weddersleben und Gleichen, die Aemter Oschersleben, Westerhausen und Westerbürg und mehrere Dörfer und Zehentgerechtigkeiten im Halberstädtischen besaßen. Sie theilten sich in 3 Linien, Blankenburg, Regenstein und Heimbürg, ab, welche indeß nach und nach ausgingen.

Mit Graf Johann Ernst aus der Heimburgischen Linie starb 1599 der letzte Sprosse dieser berühmten Dynastien, und H. Heinrich Julius zog als Lehnsherr das eröffnete Lehn ein. Mehrere Regensteinsche Güter relevirten von dem Hochstifte Halberstadt, und auch diese gab er, als Bischof von Halberstadt, seinem Hause zu Lehn. Sein Sohn Friedrich Ulrich trat die Grafschaft als Kompetenz an seinen Bruder H. Christian ab; allein dieser resignirte bereits 1624. Im Laufe des 30jährigen Krieges besetzten sie die kaiserlichen Truppen, und Ferdinand räumte sie dem Grafen Max. von Wallenstein als Unterpfand für einen Vorschuß von 50000 Gulden ein. Dieser überließ sie wieder 1629 an den Graf Merode; aber nach der Schlacht bei Leipzig 1631 nahm sie Friedrich Ulrich wieder in Besitz, fand den Grafen Merode ab, und vererbte sie 1634 auf die fürstl. Agnaten in Celle, welche solche in dem Erbvertrage von 1635 an H. Wilhelm zu Harburg, mit Vorbehalt des Rückfalls, abtraten, nachdem der auf die Grafschaft Anspruch machende schwedische Statthalter zu Halberstadt mit einer ansehnlichen Summe abgefunden war. Nach H. Wilhelms 1642 erfolgtem Tode belehnten die H. Friedrich zu Celle und August zu Wolfenbüttel den Grafen von Tattenbach, welcher vom Erzherzoge Leopold zu Halberstadt verschiedene regensteinsche Grundstücke, als Westerhausen, Westerbürg &c. zum Lehne erhalten hatte, auch mit den vom Hause Braunschweig relevirenden Blankenburg-Regensteinschen Lehenen, und H. August nahm denselben, nachdem er vom Hause Celle 1651 dessen Antheil an der Grafschaft überlassen erhalten hatte, zum Vasallen an. Als

aber 1671 der letzte Lättenbach zu Größ als Hochverräther auf dem Schaffotte starb, nahm H. Rudolph August die Grafschaft als eröffnetes Lehn zurück, aber Kurbrandenburg setzte sich als Bischof von Halberstadt in den Besitz der Rheinsteinischen Länder, und erhielt sich darin gegen die Ansprüche des Hauses und gegen die Erkenntnisse der Reichsgerichte. So kamen Westerhausen, Warstedt, Thale, Weddersleben, der Rheinstein und verschiedene Forsten und Behnten in die Hände des Hauses Brandenburg, und das Haus Braunschweig rettete nur die eigentliche Grafschaft Blankenburg für sich.

1790 sicherten die beiden Herzoge Rudolph August und Anton Ulrich die Grafschaft Blankenburg mit Hoheits- und Obrigkeitsrechten, Regalien, Lehnen, Forsten, Bergwerken und übrigen Zubehörungen dem Herzog Ludwig Rudolf unter der Bedingung zu, daß derselbe solche erst nach beider Herzoge Ableben in Verwaltung nehmen sollte. Dieß geschah am 24ten Mai 1714, nachdem schon vorher der Kaiser Joseph I. die Grafschaft zu einem Fürstenthume erhoben und das Kurhaus Braunschweig dem Herzog Ludwig Rudolf, um ihm sogleich Sitz und Stimme im Fürstenthum zu verschaffen, die Stimme von Grubenhagen einstweilen übertragen hatte. Von 1714 bis 1731 blieb hierauf das Fürstenthum Blankenburg von dem Fürstenthum Wolfenbüttel getrennt, wurde jedoch in diesem Jahre durch H. Ludwig Rudolf, als er nach H. August Wilhelms Tode die Regierung im Wolfenbüttelschen angetreten hatte, mit den herzoglichen Staaten auf immer vereinigt.

Es steht unter seinen eigenen Landesgerichten, welche zu Blankenburg ihren Sitz haben, und enthält 2 Stadtgerichte, 4 fürstliche Aemter und 1 fürstliches Gericht.

A. Städte.

Das Fürstenthum Blankenburg hat nur zwei Städte, Blankenburg und Hasselfelde, welche Sitz und Stimme in der Blankenburgschen Landschaft besitzen.

a. Stadt Blankenburg.

Historische Nachrichten: I. I. Leukfelds antiquit. Blancob. Lips. 1708. — Von Kohrs Unterharg, S. 71. — Nachrichten vom Schlosse und der Stadt Blankenburg. Br. Anz. 1745. St. 33. — Stübners Denkwürdigkeiten des Fürstenth. Blankenb. 1790. S. 60. — Ueber die Stadt Blankenb. und das Kloster Michaelstein in Hirschings Archive für die Länderkunde, Th. 1. — Die verschiedenen Reisebeschreiber des Harzes, besonders Gilbert, Müller, Wagner u. a.

Ansichten und Grundrisse: Ansicht von Blankenburg im Zeller zu S. 50. — Stadt und Schloß Blankenburg, ein Kupferstich. — Klusemanns herzogliches Schloß zu Blankenburg. —

Blankenburg ist die erste Stadt des Fürstenthums, der Sitz der Regierung, des Konsistoriums, der Kammer und einer Superintendentur. Sie lehnt sich an einen Vorberg des Harzes, den Blankenberg, und besteht eigentlich aus 3 Theilen: dem Schlosse, der Stadt und dem Gartenbezirke vor der Stadt.

1. Das fürstliche Schloß, welches über der Stadt im Süden auf dem Gipfel des Blankenbergs steht. Es ist ganz massiv gebauet, macht ein Viereck aus, in dessen Innerm ein geräumiger Hof sich befindet, und ist zwar geräumig genug, indem es auf 190 herrschaftliche und 85 andere Zimmer zählt, zeichnet sich aber weniger durch edle und einfache Architektur aus, als durch eine herrliche Lage auf einem der höchsten Vorberge des Harzes, und den Genuß, den solche gewährt. Es steht jetzt, nachdem die ehemals ansehnliche Gemäldesammlung und der Büchersal weggebracht sind, zum Theil leer, und hat nur in einem Flügel gut erhaltene, wiewol im ältesten Styl dekorirte und meublirte Zimmer. In der Mitternachtsseite des Schlosses ist die Kirche angebracht, welche zur Krippe Christi getauft ist, und außer einem schön gearbeitetem Krucifixe nichts Sehenswürdiges enthält. Sie ist jetzt nicht mehr im Gebrauche. Ein 34 Facher tiefer Brunnen, zu dem eine in den Felsen gehauene Treppe von 145 Stufen führte, gab ehemals dem Schlosse das Wasser, ist aber jetzt mit dem Kavallerhause und der ehemaligen Bildergallerie zugebauet, und die Schloßbewohner, die aus den Hausoffizianten und einigen das Schloßthor bewachenden Invaliden bestehen,

schöpfen das Wasser aus den beiden eisernen Wassertrögen auf dem Schloßhofe, denen dasselbe aus dem braunen Sumpfe zugeführt wird. Im Osten des Schlosses steht noch ein Rest der alten gräflichen Wohnung, so viel davon bei dem Brande von 1546 übrig geblieben ist, und nahe dabei steht die Stückschmiede und der Marstall.

Auf der Nordostseite des Schlosses, am Fuße des Schloßberges, ist 1725 ein fürstl. Lustgarten angelegt, in dem ein Sommerhaus und ein Gewächshaus befindlich sind; er ist ganz in französischem Geschmack. Hinter dem Schlosse liegt der 126 Waldm. 142 Ruth. haltende Thiergarten, der aber schon seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts keine jagdbare Thiere mehr hegt, und dafür jetzt eine reiche Obstplantage, die Fasanerie, 49 Waldm. Wiesen und vortrefliche Spaziergänge enthält. An Gebäuden stehen im Umfange desselben die Finirhütte, das Jagdzeughaus und die Louisenburg, ein kleines 1728 von der Herzoginn Christine Louise auf dem Kalvinsberge gebautes Lustschloß. Seinen drei Ellen hohen Mauern, die nach unten hervorspringen und den Fuß des Gebäudes ausmachen, hat der Baumeister die Form eines achteckigten Bastions gegeben; es gewährt eine sehr reizende Aussicht über die umliegende Gegend bis tief in die benachbarten Preussischen Staten hinein: „Halberstadt, Quedlinburg, die Thürme von Magdeburg, eine Menge von Dörfern und kleinen Städten, die Weste Regenstein im Vordergrunde, die hohen pittoresken Felsen der Teufelsmauer, weite Ebenen, Berge und Thäler, alles dieß bildet eine der schönsten Landschaften, der

„nichts als ein Fluß zur Vollkommenheit fehlt. Man sieht sich nicht müde an den mannigfachen und reizenden Kompositionen der Natur, an den mit so voller Hand hier verschwendeten Schönheiten derselben *).“ — Auch liegen in dem Thiergarten der braune Sumpf und Fösterbrunnen, woraus die Stadt ihr Wasser erhält. Nach dem Schlosse führen vom Markte 112 Stufen hinauf, und dann geht es noch eine lange Strecke in einer Lindenallee bergan.

Die Erbauung des Schlosses fällt in das graueste Alterthum. Das alte Schloß stand da, wo jetzt der Schloßplatz sich ausbreitet. Dasselbe wurde in der Folge weggenommen und ein neues aufgeführt, dessen Hintergebäude noch da sind. Kaiser Friedrich der Rothbart verwüstete nach der Aechtserklärung Heinrichs des Löwen, da die Grafen treue Anhänger des mächtigen Welfen geblieben waren, dasselbe mit der Stadt, ein Schicksal, welches beide in den Fehdezeiten 1386 noch einmal erfuhren. Graf Ulrich 5. ließ es im 16ten Jahrhunderte verschönern, aber eine fürchterliche Feuersbrunst am 19ten Nov. 1546, worin Ulrichs Gemahlinn selbst das Leben verlor, und der Graf das seinige kaum retten konnte, zerstörte diese Anlage von neuem. 1590 war es wieder hergestellt, und blieb nachher bis auf h. Ludwig Rudolf unverändert. Dieser Fürst, der darauf seine Residenz nahm, baute es völlig aus, und legte 1715 darin die Schloßkirche an.

*) Müllers Reisen S. 166.

2) Die eigentliche Stadt breitet sich am Fuße des Schloßberges aus. Sie ist an sich nichts weniger als schön; ihre Straßen sind gepflastert, ziemlich reinlich und geräumig, jedoch ohne alle Prachtgebäude und auffallend schöne Wohnungen. Sie hat nur einen öffentlichen Platz, den Markt, am Ende der Stadt im Süden auf dem Fuße des Schloßberges, und ist mit einer Mauer umgeben, in welcher sich 3 Thore befinden: das Tränkthor, welches nach Braunschweig, Helmstedt und Wernigerode; das neue Thor, welches auf den Harz —, und das Lühnerthor, welches nach Halberstadt, Ballenstedt und Hasselfelde führt. Zu ihren wenigen öffentlichen Gebäuden gehören:

das Rathhaus, ein großes steinernes mit Thurm und Schlaguhr versehenes Gebäude am Markte, in dessen unterm Stocke sich die Landes-Regierung versammelt. Es ist schon 1233 erbauet und 1584 erhöht. Drei andre Gebäude am Markte sind deshalb mit Schiefer gedeckt, weil einst die gräfliche Familie darin wohnte, als das Schloß abgebrannt war.

Die Bartholomäuskirche, die Parochialkirche der Stadt, ein massives Gebäude mit hohem spitzem Thurm an einem Abhange des Schloßberges, zu der eine Treppe von 76 Stufen hinaufführt. In derselben befindet sich unter der Herrnkapelle eine Katakombe, mit Leichnamen der ehemaligen Besitzer der Grafschaft angefüllt, und auf ihrer Nordseite steht ein Monument des bekannten Mathematikers

Leonhard Christian Sturm. Den Gottesdienst an derselben versehen 2 Prediger, die von dem Landesherrn gesetzt werden: auf der Stelle des ersteren haftete die Superintendentur des Fürstenthums.

Die Katharinenkirche, die älteste Kirche der Stadt in der gleichnamigen Straße, war bereits im 10ten Jahrhunderte vorhanden, und ist 1728 von Quadersteinen neu aufgeführt. In derselben ist die Garnison eingepfarrt, und den Reformirten seit 1785 dreimal im Jahre öffentlichen Kultus zu halten verstattet. Sie hat keinen eigenen Prediger, und der Superintendent und der zweite Stadtprediger versehen darin abwechselnd den Gottesdienst: aber in den katholischen Zeiten war es die Hauptkirche eines Archidiacons, welcher im Namen des Halberstädtischen Bischofs das Kirchenregiment im Blankenburgschen verwaltete. In dieser Kirche steht das Grabmal des um beide Fürstenthümer so verdienten Hofsägermeisters von Lange.

Die Stadtschule steht gegen den linken Flügel des Rathhauses über und hat ein Hintergebäude. Die Schule ist 1537 durch die Grafen Ulrich 5. und Bernhard angelegt, und 1677 durch H. Rudolf August sehr verbessert und zu einem lateinischen Gymnasium eingerichtet. In ihren 4 Klassen unterrichten ein Rektor, ein Konrektor, ein Subkonrektor, ein Kantor und Kollega infimus, welche letztere Stelle der Kustos bei der Bartholomäus-

Kirche bekleidet. In dem 1790 aufgeführten Hintergebäude ertheilen ein Collaborator und 2 Koristen in 2 Klassen besondern Unterricht. Die Schule hat ein eignes Singekor. Die Aufsicht über dieselbe führt ein Direktor.

Die Mädchenschule, welche 1705 in der Badergasse ungelegt ist, und worin ein Mädchenschulmeister unterrichtet, und die Industrieschule, ein in neuern Zeiten eingerichtetes Institut, welches sich durch eine musterhafte Einrichtung empfiehlt und seinem Zwecke entspricht, sind die übrigen Schulanstalten dieser Stadt.

Das fürstl. Amt, ein altes unansehnliches Gebäude, welches mit seinen ökonomischen Gebäuden am Tränkethor steht und einen geräumigen Hof einschließt. Auf demselben wohnt der Pächter des Blankenburgschen Domanialamts.

Die alte Faktorei, in der Faktorei- oder Vincentgasse, ein herrschaftliches Gebäude, worin fürstliche Beamte wohnen und Eisenvorräthe verwahrt liegen.

Die neue Faktorei in derselben Straße. Es war ehemals ein herrschaftlicher Jagdhof, wurde darauf in ein adliches Gut verwandelt und 1759 wieder eingetauscht. In derselben hat die fürstl. Kammer ihren Sitz; auch befindet sich darin die Gerichtsstube und Registratur des Justizamts zu Blankenburg, und eine beträchtliche Eisen-, Marmor- und Farbenerden-Niederlage.

Das Wasser erhält die Stadt durch eine Wasserleitung aus dem braunen Sumpfe im Thiergarten. Nachdem es bei der Wasserspforte in die Stadt getreten, bildet es einen kaum einen Schritt breiten Bach, welcher mit reißender Gewalt einen Theil der Stadt und zwar in der Mitte der Straßen durchströmt, mehrere Mühlen treibt, und über Helfungen in den Bruch und dann endlich in die Bode fließt. Die Superintendentur; die neue Faktorei, Apotheke und Brauerei (Brauhaus) werden durch Röhren aus dem Fürstenbrunnen im Thiergarten mit Wasser versehen. Ueberdem befinden sich auf den Straßen 5 Wassertröge und 5 öffentliche Brunnen mit fließendem Wasser. Seit 1780 sind 5 Nothbrunnen vorgerichtet. Die Straßen werden durch 150 Laternen schwach erleuchtet.

3) Der Bezirk vor der Stadt, welcher aus 38 Feuerstellen besteht, und der Gerichtsbarkeit des Fürstl. Amtes unterworfen ist. Es gehören dahin außer den verschiedenen Mühlen, der Scharfrichterei, dem Stadtkirchhofe, zweien Wirthshäusern, dem Wildemann und Bären, folgende merkwürdige Gebäude:

Der Waldhof vor dem Lühnerthore, ein herrschaftliches Gebäude, worin der Oberforstmeister wohnt, und welches mit ansehnlichen Gärten umgeben ist.

Das St. Georgenhospital vor dem Lühnerthore, welches Graf Heinrich 3. 1318. von Michaelstein hierher verlegt hat. Es ist 1715 neu erbauet, besitzt einige ansehnliche Grundstücke und viele Kapl.

talien, und ist für 30 Personen beiderlei Geschlechts eingerichtet, wozu noch 80 Expektanten kommen. Beide wohnen theils in dem Hauptgebäude selbst, theils in kleinen Häusern. Für letztere wird im Winter eine gemeinschaftliche Stube gehelzt. Ein jedes Individuum, was die Ausnahme erhält, entrichtet beim Eintritte 10 thlr., und wer ein eignes Haus zu bewohnen gewillet ist, 50 thlr. Bei demselben steht die zum Hospital gehörige Kirche zum heiligen Geist, worin Sonn-, Fest-, und Bußtags, Predigten gehalten werden. Die Seelsorge für die Hospitaliten versehen die Stadtprediger.

Der Thie, ein angenehmer mit Linden und Frucht-bäumen bepflanzter Rasenplatz vor dem Tränkechor, worauf das Schützenhaus nebst der der Kammerei gehörenden Ziegelhütte steht. Eine Linnenbleiche zieht sich an demselben herunter. Er macht eine der vorzüglichsten Sommerpromenaden der Blankenburger aus.

In diesen 3 Theilen, woraus Blankenburg besteht, standen 1800, ohne die öffentlichen Gebäude, 395 Feuerstellen, wovon 22 nicht asssekurirt waren. Die Volksmenge belief sich auf 2635 Menschen, worunter 450 Hausväter, 589 Hausmütter, 73 erwachsene ledige Personen männlichen und 91 weiblichen Geschlechts, 8 erste Hausbediente, 14 Livreebediente, 44 Knechte, 180 Mägde, 5 Ladendiener, 11 Lehrburschen, 80 Gesellen, 31 Lehrlingen, 8 Altväter, 28 Altmütter, 138 Söhne

und 169 Töchter über und 369 Söhne und 352 Töchter unter 14 Jahren, 1224 Personen männlichen und 1411 weiblichen Geschlechts, 42 Witwer, 155 Witwen, 6 Waisen beiderlei Geschlechts, 454 stehende Ehen und 540 Haushaltungen gezählt wurden. 1788 hatte die Stadt 386 Feuerstellen und 2526 Menschen; 1793 aber 391 Feuerstellen und 2540 Menschen. In dem Quinquennium von 1796—1800 waren 456 geboren und 384 gestorben. Auf jedes Haus kamen 7 Personen, auf 39 Lebende eine Geburt, und auf 34 ein Todesfall.

Blankenburg ist der Sitz aller Diöcesen und Collegien des Fürstenthums. Die Regierung verbindet mit ihren übrigen Geschäften zugleich die Kriminal- und obere Polizei-Gerichtsbarkheit über die Stadt und deren Feldmark, und der Magistrat derselben hat bloß die bürgerliche Gerichtsbarkheit. Er besteht aus 2 Bürgermeistern, welche jährlich im Vorſiße abwechseln, die Justiz verwalten und das Kämmererwesen dirigiren, aus 1 Syndicus, 1 Stadtschreiber und 2 Kämmerern, welche außer den Kämmerersachen auch die Angelegenheiten der Stadtgemeinde besorgen. Der Magistrat hat verschiedene Rechte und Freiheiten, die ihm von dem Grafen Ernst und Kaspar Ulrich von Blankenburg, Regenstein 1566 erteilt und von dem H. Heinrich Julius, Friedrich Ulrich und zuletzt von H. August 1652 bestätigt sind. Er führt 2 Rathöſſiegel: das große besteht in einem Thurme, neben welchem zur Rechten ein Schild mit einem Hirschhorn, zur Linken ein Helm mit 2 Hirschhörnern zu sehen sind; im Kleinen befinden sich zwei

Hirschhörner. Die Kammerei besitzt ein ansehnliches Holzrevier, ein Schützenhaus, die Ziegelei vor dem Lühnerthore, Mühlen und andere Grundstücke; ihre übrigen Einkünfte fließen aus dem Schosse, dem Schutzelde &c. Die Stadt hat Sitz und Stimme in der Landschaft. Die Bürgerschaft wählt sich 4 Gemeindeherren, welche für das Beste der Stadt sorgen. Sie hält jährlich auf dem Thie ein Freischießen. Die Feueranstalten stehen unter der Aufsicht von dem Magistrate, der 4 Gemeindevorsteher, 2 Feuerherren und 4 Viertelherren. Das Brauwesen ist 2 Brauvorstehern untergeordnet.

Die bei der Bartholomäuskirche bestellten beiden Prediger, wovon der erste der Superintendent des ganzen Fürstenthums ist, versehen den Gottesdienst in der Stadt; ihre Stellen hängen, so wie die der Auktoden und Opferleute bei den beiden Kirchen und der Georgskirche, und die sämtlichen Schulstellen in der Stadt, von dem Landesherrn und dem Konsistorium ab.

Außer dem Georgenhospitale hat die Stadt ihre eigene Armenkassen, welche unter der Aufsicht eines Bürgermeisters stehen, und worin die Michaelsteinschen Spenden, die für Stempelung der Kalender und Spielkarten aufkommenden Gelder, die wöchentlichen Almosen und andere Einkünfte fließen. — Ueber die von derselben verschiedene Armenkrankenasse führt der Superintendent die Rechnung; ihre Zuflüsse bestehen in Zinsen und dem Zuschusse aus dem Armenrath, dem Kloster Michaelstein und Hospital St. Georg, welcher zusammen 113 thlr.

beträgt. — Die Waisenhauaskasse besitzt ein ziemliches Vermögen. — Die Virtuosenkasse erhält 2 arme Schüler auf der Akademie.

Die Stadt zieht ihre vorzüglichste Nahrung vorzüglich aus der Viehzucht, den Holzfuhrn, dem Brauwesen und Gewerbe, und von den verschiedenen Kollegien, die in derselben ihren Sitz haben, zum Theil auch von den Partikuliers, die dieselben bei ihrer anziehenden Lage gern zu ihrem Aufenthalte wählen, von den vielen Reisenden, die jahraus jahrein den Harz durchwandern, und von dem Verkehre, den die daseiende beträchtliche Poststation im Gefolge hat. Die Bürgerschaft hat zwar nur einen unbeträchtlichen Ackerbau, indem ihre Feldmark ziemlich beschränkt ist, treibt aber viele Viehzucht und besitzt ein gutes Holzrevier. 42 Brauzeiten haften auf 41 Häusern, deren Eigenthümer die Berechtigung in einem gemeinschaftlichen Brauhause, aber mit eigenen Gefäßen, ausüben. Das gewöhnliche Bier ist Breihan; zweimal im Jahre aber wird braunes Bier gebrauet. Gilden halten die Bäcker, Bader, Brauer, Büchsenmacher, Böttcher, Fleischer, Hufschmiede, Juweller, Kaufleute, Leineweber, Maurer, Nagelschmiede, Sattler, Schiefer, und Ziegeldecker, Schuster, Schneider, Stellmacher, Tischler, Uhrmacher und Zimmerleute, und zwar in Verbindung mit Hasselfelde. Die übrigen Professionisten gehören zu auswärtigen Gilden. 1800 zählte man 11 Kaufleute, 8 Hoken, 41 Brauherren, 1 Buchdrucker, 158 Meister und Meisterwitwen von den sämtlichen Gilden, 5 Ladendiener 11 Lehrburschen, 180

Gesellen und 31 Lehrlingen. Fabriken und eigentliche Manufakturen sind, seitdem die Grätzelsche Ramlottfabrik eingegangen, nicht mehr vorhanden. Dagegen ist in Blankenburg in verschiedenen Magazinen ein ansehnlicher Vorrath von Eisen, Marmor und Farbenerde angehäuft, und auf den Holzhöfen vieles Holz zum Verkaufe ausgelegt. Die Fürstenberger Fabrik hat daselbst eine Niederlage. Die Stadt hält 2 Jahrmärkte: nach Oskuli und Bartholomäi, und zwar 3 Tage hinter einander, vom Dienstag bis zum Donnerstag, außerdem 2 Wochenmärkte. Gasthöfe zählt man 7, wovon 5 in der Stadt und 2 vor dem Thore liegen. (Unter erstern ist die goldne Krone, mit welcher ein Weinschank verknüpft ist, das besuchteste.) Mühlen finden sich in der Stadt: 1) die obere Mühle, eine Mahlmühle mit 2 Gängen; 2) die neue Mühle, eine eingängige Mahlmühle; 3) die Malzmühle am Markte, eingängig und alle drei herrschaftlich; 4) die Münzmühle, eine eingängige Mahlmühle, ein Eigenthum der Kammerlei; vor der Stadt: 5) eine Privatmahlmühle mit einem Mahl- und 1 Dehlgange; 6) eine Privatmahlmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange, der Kammerlei gehörig; 7, 8, 9, 10) vier eingängige Privatöhlmühlen; 11) eine Privatmühle mit 1 Dehl- und 1 Lohgange, erstere mit 4 Stampfen, 1 Presse und oberflächtigem Gerinne; 12) eine Privatlohmühle. Diese 12 Mühlen werden vom Blankenburgischen Bache getrieben. Eine landesherrliche Sägemühle mit 2 Sägen liegt an dem braunen Sumpfe. Die Blei- und Zinkergewerke vor dem Tränkeithore gehört der Kammerlei.

Blankenburg ist 7 Meilen von Braunschweig, 6 von Wolfenbüttel, 2 von Halberstadt, 3 von Ballenstedt und 4 von Stollberg entfernt. Es ist in der Stadt eine beträchtliche Poststation, welche die herzoglichen Posten nach Braunschweig und Leipzig befördert. — Der Stadt- und Landphysikus des Fürstenthums wohnt daselbst nebst dem Subphysikus und dem Landchirurgus, und die Apotheke verlegt viele auswärtige mit inländischen Heilkräutern.

Blankenburg ist ein alter Ort, der sein Dasein dem über ihm liegenden Schlosse zu danken hat, indem unter dem Schutze desselben sich eine Menge Einwohner ansiedelten, und einen Ort anbaueten, der schon im 9ten Jahrhunderte eine Kirche, und im 10ten Jahrhundert Ringmauren erhalten haben soll. Daß derselbe schon 1102 da war, und in diesem Jahre vom Kaiser Friedrich 1. verwüstet sei, bezeugt die Geschichte. Nachher hat die Stadt mehreremal ein ähnliches Schicksal erlitten. 1631 wurde sie vom kaiserlichen Obristen Merode gänzlich niedergebrannt, erholte sich aber nach dem Westphälischen Frieden bald wieder, und bekam in der Folge, als H. Ludwig Rudolf seine Residenz auf ihr Schloß verlegte, einem momentanen Flor, der indeß größtentheils mit dem Verluste desselben und seiner Hofstatt sich endigte. Im 30jährigen Kriege litt sie sehr, wurde jedoch eine Zeitlang der Zufluchtsort des Hofes von Braunschweig, als die Franzosen das Fürstenthum Wolfenbüttel besetzt hatten, und erlangte dadurch für sich eine Art von Neutralität. Sie ist noch jetzt ein angenehmer Ort,

dre durch die in demselben ihren Sitz habenden Kollegien, durch viele angesehene Partikuliers und den steten Wechsel der Harzreisenden ein Leben erhält, welches ihn vor andern Landstädten sehr zu seinem Vortheile auszeichnet. Ludwig 18. wählte ihn in seinem ersten Exil zum Wohnsitz, und die Menge der geflüchteten Großen, die seinen Hof umgaben, brachten der Stadt eine gute Nahrung und Wohlstand.

In ältern Zeiten lagen bei Blankenburg die Dörfer Linske, Kallendorf, Moordorf, Sadenbeck und Negerode, deren Einwohner sich wahrscheinlich unter dem Schlosse angebauet und den Ort vergrößert haben.

Dicht unter Blankenburg erhebt sich die Teufelsmauer, eine auf dem Rücken des Heidelbergs in grotesken Gestalten fast ununterbrochen zusammenhängende Kette von wild geordneten Sandsteinklippen. Sie streicht von N.W. nach S.O., und verliert sich erst im Anhaltischen, wo sie hin und wieder, nach langen Unterbrechungen, wieder hervorragt. Ihre Lagen sind an verschiedenen Orten durch Quarz mit einander verbunden, an andern in ungeheuren Massen herabgestürzt. Im Heidelberge steht zwischen dem Sandgestein Thon und FARBENERDE, und an den Berg lehnt sich das durch Blankenburg ziehende Steinkohlenflöz. — Auf einem Theile der Teufelsmauer, südwärts von Helfungen, stand eine alte Feste, die RUFUSBURG.

b. Stadt Hasselfelde.

Ansicht im Zeiler zu S. 109.

Topische Nachrichten: Stübners Denkwürdigkeiten,
Th. 1. S. 350 u. f. — v. Liebhaber S. 63. —
Gilbert u. a. N. B. —

Hasselfelde, eine ohne Bergstadt an dem Bache Hassel und auf einer Ebene des Unterharzes, die von Bergen und Waldungen umkränzt ist. Sie ist 2 Meilen von Blankenburg und eben so weit von Stollberg entfernt.

Der Marktplatz, ihr einziger öffentlicher Platz, liegt in ihrer Mitte. An demselben steht das neuerbaute Rathhaus, dessen unteres Geschoss den Rathskeller enthält; dieses, die Antoniskirche, das Stadtbrauhaus und der Waldhof, ein ehemaliges fürstliches Jagdhaus, welches jetzt ein Forstbedienter bewohnt, machen die öffentlichen Gebäude des Städtchens aus. — Die Antoniskirche wurde zuerst 1716 erbaut und 1717 eingeweiht; sie brannte bei dem großen Brande 1794 mit ab, und ist seitdem neu wieder aufgebaut. Ihren Prediger setzt der Landesherr. — Die Schule, welche 1663 eingerichtet ist, hat 3 Klassen: ein Rektor und Kantor unterrichten die Knaben, ein Schulmeister die Mädchen, und gibt selbigen Anweisung in Industriearbeiten. — Vor der Stadt im Osten am Rakenklauenberge steht ein Hospital, worin 8 arme Hasselfelder und 1 Armer aus dem Amte Stiege gegen 3 thlr. Einkaufsgeld aufgenommen werden. Hospitaliten aus andern Gegenden des Fürstenthums müssen 30 thlr. Einkaufsgeld erlegen, und wer

den nur, wenn es an Hasselfeldern mangelt, aufgenommen. Unter sämtliche Hospitaliten werden 19 thlr. Zinsen, 20 thlr. gesammelte Almosen und etwas Bier vertheilt. Zur Heizung der Stuben erhalten sie 37 Malter Holz. — Die Zahl der Häuser in Hasselfelde belief sich 1788 auf 210, 1793 auf 224 und 1800 auf 232; die der sämtlichen Einwohner 1788 auf 1216, 1793 auf 1311 und 1800 auf 1329, worunter 521 Hausväter und Hausmütter, 43 erwachsene ledige Personen, 1 Hauslehrer, 1 Hausbedienter, 2 Livreebediente, 19 Knechte, 45 Mägde, 1 Ladendiener, 11 Gesellen, 5 Lehrlinge, 84 Altväter und Altmütter, 185 Kinder über und 411 Kinder unter 14 Jahren, 639 Personen männlichen und 690 weiblichen Geschlechts, 29 Witwer, 69 Witwen, 344 Ehen und 301 Haushaltungen sich befanden.

Die Stadt hat die Landstandschaft. Ihr Magistrat verwaltet die bürgerliche Gerichtsbarkeit in der Stadt, und seit 1748 auch das Vormundschafswesen. Er untersucht die Brogensachen auf der Feldmark, überläßt aber die Bestrafung dem Amte Stiege. Dieses Amt hat auch das erste Verhör in peinlichen Sachen, und die Verlassung der Grundstücke; wegen Schlägereien, Blutrünst etc. hat die Prävention Statt, und der Magistrat kann nur im Nothfalle gefährliche Verbrecher zur Haft bringen lassen, und muß solche binnen 24 Stunden dem Amte überliefern. Das Personal des Magistrats besteht aus 1 studirten und 1 unstudirten Bürgermeister und 2 Rämmerern. Der unstudirte Bürger-

meister besorgt die Polizeiangelegenheiten, und die Kämmererei die Bau- und Brausachen. Das Rathswapen ist ein Haselblatt. Seine 3 Gnadenbriefe sind von dem Grafen von Blankenburg 1581 und 1582 erteilt und von dem H. Friedrich Ulrich und August bestätigt. Die Einkünfte der Kämmererei fließen aus der Pacht des Rathswinkellers, mit welchem ein Brantteweinschank und Hofenhandel verknüpft ist, aus der Pacht der Nebenschänke und der Erbenzinse der Rathsmühle zu 40 thlr. Außerdem erhält sie von jedem Gebraue 25 thlr. und etwa 42 thlr. Schoß. Die Bürger, welche den Dienst an das Amt Stiege leisten müssen, bezahlen eine jährliche Kontribution von 886 thlr. 7 ggr. $1\frac{1}{2}$ pf., haben unter sich eine Gemeindefasse und halten jährlich ein Freischießen.

Die Nahrung der Stadt beruht auf dem Ackerbaue, der Viehzucht, dem Gewerbe der Handwerker, dem Fuhrwesen und Kohlenbrennen. Beide letztere Zweige machen die Hauptbeschäftigung aus. Der Ackerbau ist, obgleich die Feldmark auf 2370 Walbm. an Acker und Wiesen enthält, von keiner Bedeutung und unzureichend. Der Acker erfordert durchaus eine starke Düngung und hängt zu sehr von der Witterung ab. Die Viehzucht ist indeß im bessern Stande. 1800 belief sich der Viehstapel auf 304 Pferde, 218 Kühe, 107 Kinder und 170 Kälber. Gilden halten die Bäcker, Böttcher, Barbier, Brauer, Fleischer, Glaser, Kaufleute, Leineweber, Maurer, Schuster, Schneider, Sattler, Seiler, Stellmacher, Tischler und Zimmerleute mit den

Blankenburgern. 1300 waren in der Stadt 2 Kaufleute, 4 Gastwirthe, 5 Vollspänner, 45 Halbspänner, 21 Kärner, 97 Kotsassen, 23 Amtverbenzinsleute, 17 Rathserbenzinsleute, 69 Meister von allen Gilden, 1 Ladendiener. 11 Gesellen, 4 Lehrlingen u. Die Brauschläge, 167 an der Zahl, haften auf den Häusern, und werden etwa 30mal des Jahrs in dem Stadtbrauhause der Reihe nach ausgeübt. Die Früchte zum Brauen kauft ein Rämmerer ein, und ein Brauherr und Braumeister haben die Aufsicht über das Brauwesen. Die Brauergilde besitzt eine eigene Kasse. Die Stadt hält jährlich einen Markt, welcher auf den Dienstag nach Johanni fällt. Sie hat ein eignes Holzrevier von 906 Waldm. 126 Ruth. Vor der Stadt befinden sich 3 Mühlen, welche sämmtlich von der Hassel getrieben werden: 1) die Rathsmühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange, und 3) die Hagenmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange, beide Privatmüllern zuständig. Auch besitzt ein Privatmann eine Ziegelbrennerei, welche Ziegeln, Backsteine, Pottasche und Bitterkalk liefert. — In der Stadt, welche an der Leipziger Heerstraße liegt, ist eine Postexpedition und ein Zoll. — Die Armen werden aus einer Armenkasse unterstützt, worin die Einkünfte von den wöchentlichen Almosen, von den gerichtlichen Handlungen und einige andern Unterstützungen, als 10 thlr. aus der Kirchenkasse und 5 thlr. aus der Braukasse fließen.

Schon im 10ten Jahrhunderte standen da, wo jetzt Hasselfelde sich ausbreitet, drei Dörfer, Ost- West- und Mittelhasselfelde, mit welchen die Grafen von Blanken-

burg von H. Heinrich dem Löwen belehnt waren. Im 11ten Jahrhundert hielt darin König Heinrich 3. mit dem Bischofe Burchard von Halberstadt eine Zusammenkunft. Die Entdeckung von Silber- und Kupfererzen im Anfange des 14ten Jahrhunderts veranlaßte mehrere Bergleute, sich zwischen diesen 3 Dörfern niederzulassen, und so entstand bald ein Ort, der auf Stadtrechte Anspruch machte und solche erhielt. Die neue Stadt wurde hierauf mit Mauern, Wällen und Gräben umgeben und auf solche Art befestigt. Die Hassel und Selke bewässerten die Stadtgräben, und Hasselselde versprach ein bedeutender Ort zu werden. Indes waren die Gruben nicht reichhaltig genug, und dieß erregte das Murren der Bergleute, deren Zahl damals auf 500 angewachsen gewesen sein soll. Verschiedene Ausschweigen derselben zogen eine Fehde mit den benachbarten Fürsten nach sich, worin die Stadt gänzlich zerstört und ihre Bewohner aus einander gejagt wurden. Nachher erholte sie sich zwar in etwas wieder, hat aber in den nachfolgenden Zeiten durch 3 große Feuersbrünste 1559, 1705 und 1794 fürchterlich gelitten. Bei dem letztern Brande lagen binnen 2 Stunden auf 215 Häuser in der Asche, die indes jetzt sämmtlich wieder aufgebauet sind.

Nicht weit von Hasselselde über der Hagenmühle nach Trautenstein hin, stand das Gertruden-Nonnenkloster, welches in den Reformationsunruhen eingegangen zu sein scheint. Von dem ehemals stark betriebenen Hüttenbaue ist nur noch die ansehnliche Grube,

die Gabe Gottes, unweit der Ruhfurth übrig, und zwischen der Bockmühle und dem Teiche, auch beim Zuckernberge trifft man noch auf Silber- und Kupferschla-
cken, Zeugen des ehemals auf diese Metalle getriebenen Hüttenbaues.

B. Kloster Michaelstein.

Im Blankenburgschen ist nur ein einziges Kloster Michaelstein, welches Sitz und Stimme in der Landschaft hat.

a. Kloster Michaelstein.

Historische Nachrichten: Leukfelds antiq. Michaelst. et Amelunxborn. Wolf. 1718. — Schoppe Historie vom Kloster Michaelstein, Halberst. 1677. Mspt. — Bericht von der Vindications-Klage wegen des zum Kloster Michaelstein gehörigen Guts Winnungen ap Odelem II. nro. 2. — Richtige Darstellung dieses Processes von Dedekind. Wolfenb. 1787. — Dazu gehörige Beweise, von demselben gesammelt. Wolfenb. 1784. — Stübners Denkwürdigk. Th. 1. S. 446. — v. Knebhaber Blankenb. Statist. S. 70. — Stübners Kirchenvers. S. 503. — Fundatio et leges des coll. candidat. ministerii zum Kloster Michaelstein vom 30ten Sept. 1717 und 22sten Sept. 1722. Mspt. — Beilers Topographie S. 155.

Das Kloster Michaelstein soll seinen Ursprung den Volkmarbrüdern zu danken haben. Die Klosterannalen erzählen, daß im 9ten Jahrhunderte auf den Gebirgen des Harzes ein Einsiedler mit Namen Volkmar gelebt, daß dieser heilige Mann mehrere gleichgesinnte Klausner um sich versammelt und eine Bruderschaft gestiftet habe, die sich nach seinem Tode den Namen Volkmarbrüder beigelegt habe. Die gottesfürchtige Wittib Beatrix 2. von Quedlinburg habe denselben das Gut Evergodesrode geschenkt, worauf die Bruderschaft Mönche aus Altenkampen herbeigerufen, dem Erzengel Michael eine Kirche gebauet und den Ort Michaelstein genannt habe. Von dieser Schenkung schreibt sich die lehnsherrliche Gerechtsame der Wittib Quedlinburg über das Kloster her.

Aus der Fundations-Urkunde erhellt, daß an diesem Orte 1747 ein Cistercienser Mönchkloster gestiftet sei, welches zwar im Anfange äußerst arm war, aber in kurzer Zeit mehrere Güter und Gnadengeschenke sich erworben hat. Kaiser Friedrich 1. ertheilte dem Kloster einen Gnadenbrief, worin es heißt, daß dasselbe in comitiis Henrici ducis saxonum belegen sey. Graf Siegfried von Blankenburg stiftete 1212 daselbst ein Hospital, dem er gute Einkünfte anwies. Die Grafen von Blankenburg und Regenstein waren überhaupt freigebige Volgte, und einige derselben Abte desselben. 1263 erhielt es neue Güter in Winningen, und 1228 das Dorf selbst durch eine Donation des Fürsten Otto von Anhalt. 1522 wurde das Kloster unter seinem 22sten Abte Johann

von den Bauern zerstört, die Kirche, welche an der Nordseite des Klosters stand, niedergerissen, jenes aber bald wieder aufgeführt. Sein 24ster Abt, Georg Schwarz, wandte sich 1544 mit dem Konvente zur lutherschen Kirche, und trat das Kloster, jedoch mit Vorbehalt der lehnsherrlichen Rechte der Abtei Quedlinburg, an Graf Ulrich 5. von Blankenburg-Keinlein ab, welcher hierauf in demselben eine Schulanstalt für 24 Knaben anlegte, und einen Konvent einrichtete. Dieser Konvent bestand seit der Zeit an, außer dem Abte, dessen Stelle bis 1624 die Beherrscher der Grafschaft in sich vereinigten, in einem Prior, Subprior, Rektor und Kantor. Nachdem das Kloster in der Folge mit der Grafschaft an das Haus Braunschweig gefallen, so verwandelte Herz. Ludwig Rudolf 1717 die Schule mit Beibehaltung des Konvents in ein collegium candidatorum ecclesiae, gab demselben eigne Statuten und veränderte die Verfassung des Konvents.

Der Konvent besteht jetzt aus dem Abte, welche Stelle seit 1727 mit einer Professur der Theologie zu Helmstedt verknüpft ist, dem Prior, der zugleich Prediger der Klostergemeinde ist, dem Subprior, welche Stelle ein Kollegiat erhält, und vier Kollegiaten. Der Abt ist bisher nach dem Vergleiche von 1597 von der Aebtissin zu Quedlinburg in Gegenwart eines Braunschweigschen Gesandten belehnt und derselben die Bestätigung vorbehalten, aber die Ernennung und Präsentation desselben gehört dem Herzoge. Auch besaß die Aebtissin das Recht, einen Kollegiaten vorzuschlagen, und erhielt

jährlich 100 thlr. aus den Rechnungen des Klosteraußenhofs Winnigen. Ob dieses in der Folge fortdauern wird, nachdem die Abtei in die Königl. Preussische Entschädigungsschale geworfen werden, wird die Zeit lehren.

Der Abt hat die Aufsicht über die Kollegiaten, leitet ihre Studien und bereitet sie zum Predigtamte vor. In seiner Abwesenheit hat der Prior die Aufsicht, und gibt wenigstens alle 14 Tage Vorlesungen. Der Subprior hält einige Predigten an Festtagen in der Klosterkirche. Die Kollegiaten werden nebst dem Kantor vom Abte vorgestellt und ernannt, darauf vom Konsistorium geprüft und sind verbunden, alle übrige Predigten, so wie die Katechismuslehre, die Betstunden in den Wochen Tagen und die täglichen Horen zu halten, auch im Nothfalle den Blankenburger Geistlichen zu subleviren. Der älteste Kollegiat ist ordinirter Senior. Die 3 vom Abte ernannten Kollegiaten haben Ansprüche auf eine Beförderung im Fürstenthume, und erhalten, so wie der Quedlinburger Kandidat, freien Unterhalt im Kloster, und einen Zuschuß an Gelde, jedoch nur 3 Jahre. Sie müssen ein gutes Zeugniß ihres Lebenswandels beibringen und 2 Jahre auf der Landesakademie studirt haben. Auch ist den Landeskindern ein Vorzug eingeräumt. Ein Famulus versieht die Aufwartung. Die Klosterbibliothek hat einen jährlichen Fond von 40 thlr.

Das Kloster besitzt unbeträchtliche Einkünfte, welche von der Klosterrathsstube des Fürstenthums Wolfenbüttel verwaltet, und zur Erhaltung der Gerechtsame

und des Wohlstandes des Klosters und der Klostergebäude, auch zu Besoldungen der Konventspersonen verwandt werden. Die fürstl. Klosterrathsstube disponirt indeß nur über den Haushalt, der Prälat aber gehört mit dem ganzen Konvente unter die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit der hohen Blankenburgschen Kollegien. Zu den Einkünften des Klosters gehören der Haushalt zu Michaelstein und auf dessen Vorwerke Hefungen und verschiedene Erbenzins- und Maiergefälle in und außerhalb Landes. Ueber das Gut Winnungen führt dasselbe mit dem Landgrafen von Hessen-Homburg einen weitläufigen Proceß bei den Reichsgerichten. In Halberstadt besitzt es 11 Häuser, welche denen von Kropf auf Erbenzinse eingethan sind.

Das Kloster hat die Landstandschafft, aber keine Gerichtsbarkeit, sondern nur den Dienstzwang über die Dienstleute. Der Klosterpächter steht unter der Regierung unmittelbar, die Feldmark aber unter dem Amte Heimburg. Der Konvent unter dem Konsistorium.

1. Michaelstein, ein Kloster, 1 Stunde von Blankenburg, in einer öden traurigen Gegend, tief im Walde verborgen, und von sumpfigen Vertiefungen umgeben. Es besteht aus dem Kloster selbst und dessen Haushaltsgebäuden, der Klosterkirche, 1 Schule und 13 Feuerstellen, worin 130 Menschen leben. In dem im gothischen Geschmacke erbaueten Kloster wohnen die daselbst befindlichen Conventspersonen und Kollegiaten, für welche letztere

der Pächter des Klosterhaushalts die Speisung besorgt. In dem Haushalte hier und Hefungen gehören 1268 M. Acker, 150 M. Wiesen, 17 große und kleine Teiche, die Schäferei, Brauerei, die beträchtliche Michaelsteiner Forst, 1 Mahl-, 1 Papier- und 2 Oehl- und Lohmühlen und andere Pertinenzien. Die Mönchsmühle am Teufelsbache, und die Papiermühle mit einem Teiche sind beide Eigenthum des Klosters. 2 Oehlmühlen, jede mit 1 Oehl- und 1 Lohgange, geben demselben Erbzinse. In der Nähe des Klosters findet sich eine Quelle mit Bergthone, und im Volkmarberge, welcher auch das bekannte Volkmarloch enthält, bricht schöner Marmor und Handschlefer.

2. Hefungen, ein Aussenhof des Klosters, gehört demselben seit den ältesten Zeiten, ist 2 Stunden davon entfernt und 1575, nachdem es an die Stadt Blankenburg verseht gewesen, wieder eingelöst. Es hat im 18ten Jahrhunderte neue Gebäude erhalten. — Bei demselben findet man gelbe Erde und Torf.
-

C. Fürstliche Aemter.

Das Fürstenthum Blankenburg enthält 4 Aemter: Blankenburg, Heimbürg, Börneke und Stiege, wozu überhaupt 2 Flecken, 1 fürstl. Gut, 2 Vorwerke und 15 Dörfer und Hüttendörfer gehören.

a. Amt Blankenburg.

Das Amt Blankenburg im S.W. der Stadt, von der es den Namen führt, grenzt gegen N. an das Amt Heimbürg und einen Theil des Fürstenthums Grubenhagen, gegen O. an das Fürstenthum Halberstadt und Amt Börneke, gegen S. und W. an das Amt Siege.

Es war ehemals eine Domäne der Grafen von Blankenburg älterer Linie, und erhielt erst seine Einrichtung als wirkliches Amt mit Civil-Gerichtsbarkheit, nachdem die Grafschaft an das herzogliche Haus gefallen war. Die darauf hastende Stimme auf den Landtagen versteht der Justiz-Beamte, der zu Blankenburg auf dem Amthofe wohnt, wo sich auch die Gerichtsstube und Amtoregistratur in der neuen Faktorei befindet.

Zum Amte gehört alles das, was die Stadt Blankenburg außer ihren Ringmauern hat, nebst den Dörfern und Hüttenörtern Hüttenrode, Neuwerk, Rübeland, Kattenstedt, Timmenrode, Wienrode, Wendesfurt, Altenbrak, Ludwigshütte, Tresenburg und Lange, worin 1800 1 Fürstl. Gut, 2 adliche Güter, 4 Kirchen, 4 Pfarren, 2 Pfarrwitwenhäuser, 7 Opfereien und Schulen, 28 Ackerhöfe, 4 Halbspännerhöfe, 4 Stärner, 151 Rothhöfe, 3 Hoheöfen, 3 Eisen- und Schlackenpuchwerke, 2 Zainhammer, 5 Frischhammer, 1 Sporschmiede, 5 Blankeschmieden, 1 Pulvermühle, 1 Marmormühle, 1 Sägemühle mit 2 Gängen, 1 Paptermühle, 1 Dehlmühle mit 1 Gange, 6 Mahlmühlen mit 7 Mahl-, 2 Dehl- und 1 Lohgange, 1 Lohmühle, 471 Feuerstellen sich befanden, und 2866 Menschen lebten.

1. Rattenstedt, ein Pfarrdorf $\frac{1}{2}$ Stunde von Blankenburg mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 1 Edelhofe, 57 Feuerstellen und 347 Einwohnern, die sich von Viehzucht, Holzhauen, Garten- und sonstiger Handarbeit nähren und nur wenigen Acker besitzen. Den Prediger setzt der Landesherr, den Opfermann das Konsistorium. Der Edelhof, ein Eigenthum der Familie von Kropf, besitzt 681 M. Acker, 210 Tagewerke Wiesen, die Zehnten von Rattenstedt, Wienrode, Timmenrode, Hillingenrode und Eggerode, die Hälfte des großen Waddeckenholzes, den Lindenberg und einen Holzort am Heidelberge. Auch gehört noch ein Bauerhof dazu. Es hat die Landstandschaft, aber nur den Dienstzwang über das Gesinde, und entrichtet jährlich 18 mgr. Kontribution. Seine ältesten Besitzer sind die Idelbrode gewesen, von welchen es an die von Dag, dann an H. Heinrich Julius und 1630 an die v. Kropffsche Familie gekommen ist.

2. Timmenrode, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Blankenburg, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 1 adlichen Erbenzinögute, 9 Ackerhöfen, 4 Halbspännerhöfen, 30 Rothhöfen, 72 Feuerstellen und 410 Einwohnern, welche Ackerbau und Viehzucht treiben, eine einträgliche Feldmark und Gemeindeschäferei besitzen, und um Johannis jährlich ein Freischießen halten. Pfarre und Opferei relevisiren vom Landesherrn und Konsistorium. Das adliche Erbenzinögut ist aus 2 Acker-

höfen entstanden und schon im 16ten Jahrhunderte vorhanden gewesen. Seine gegenwärtigen Besitzer, die Walter seit 1784, haben Sitz und Stimme auf den Landtagen, und entrichten jährlich 9 mgr. Kontribution. Zu dem Gute gehören 355 M. Acker, 70 M. 60 Rth. Wiesen, 7 M. Gärten und 60 Waldm. Holzung im Eichberge und Hakenholze. Um Timmenrode trifft man viele Versteinerungen an.

- 3) Wienrode, vor Alters Wiegenrode, ein $\frac{1}{2}$ Stunden von Blankenburg entferntes Pfarrdorf mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 3 Ackerhöfen, 4 Kärnern, 33 Rothäfen, 10 Brinkfiskern, 55 Feuerstellen und 329 Einwohnern, die sich vom Ackerbaue und von der Viehzucht nähren und ansehnliche Holzung besitzen. Die Pfarre, zu der Wendesfurt, Altenbrak, die Ludwigshütte und Trefeburg eingepfarrt sind, relevirt vom Landesherrn, die Opferei vom Konsistorium. Ein Bezirk des Dorfs heißt die Kommissie, deren Bewohner die Erbenzinse an das von Kropffsche Gut zu Katzentstedt geben. Der Silberbach treibt im Dorfe die von der Kammer in Erbpacht gethane Mahlmühle mit 1 Gange, die ihren Namen von dem eingegangenen Dorfe Engerode führt. Ohnweit des Dorfs liegt am Fuße des Rüsterbergs ein dem Superintendenten zu Blankenburg zuständiger Kalkacker, der den Kalk zu der Wienröder Kalkhütte liefert. Eben dieser Berg enthält vielen und guten

Gipsstein, so wie man auch in der Wienröder Forst ganz vortrefliche Steinbrüche, gelben Marmor und Marienglas vorfindet.

Die 1130 zerstörte Winzenburg stand auf dem daran benannten Berge, von dem man nach dem Bodethale hinuntergeht. Dieses romantische Thal, etwa nur 1 Stunde von Wienrode entfernt, macht eine von den seltenen Partien des Harzes aus, wo der Reisende sich in die Gebirge Helvetiens versetzt sieht. Keine Gegend vom ganzen Harze bietet eine so interessante, so schauerlich schöne Ansicht dar. Alles ist wild und regellos in diesem Thale, wie die Bode, die sich durch eine tiefe Schlucht in dasselbe hineinstürzt, bald unter den Klippen verbirgt, bald hervorschäumt und dann sich mit unwiderstehlicher Gewalt gegen einen Granitfelsen wirft, der schroff und steil in das Thal hinausragt und von einer bekannten Nythe unserer Vorfahren den Namen Klosttrapp führt. Seine Höhe beträgt 408 Fuß. Nichts übertrifft den Anblick, den man von seiner erhabensten Kuppe hat. Hier der schäumende Fluß, wie sich dessen Wellen an seinen Felsen brechen und bei ihrem Falle einen Kessel bilden, worin sich mehrere 100 Klafter Flößholz häufen können; dort das wilde Thal voller halbnackter, halbbewachsener Felsenwände, schroffer Klippen, tiefer Einschnitte und romantischer Wald- und Bergpartien. Alles wechselt im buntesten Gemische und gewährt der Phantasie einen Genuß, wie sie ihn selten am Harze findet. — Man hat

hat mehrere Ansichten von diesem Thale, vorzüglich von Merian, Schröder und Ebeling.

4. Wendesfurt, ein Weiler an der Bode, 2 Stunden von Blankenburg, mit 1 fürstl. Bleihofe, 1 Weghause, 1 Forstknechts-Wohnung, 1 Privatmahlmühle mit 2 Mahl-, 1 Dehl- und 1 Fohgange, 1 Blank- und 2 Grobschmiede, deren Bewohner nach Wienrode eingepfarrt sind. Die beiden Grobschmiede nehmen ihr Eisen von Altenbrak; die Blankeschmiede verfertigt Sensen, Belle, Spaden, Schaufeln &c.
5. Altenbrak, ein 2 Stunden von Blankenburg liegender Hüttenort, der nebst der Ludwigschürte 49 Feuerstellen und 343 Menschen enthält. Er liegt an der Bode. Die Hüttengebäude bestehen aus 1 hohen Ofen, 1 Eisenstein- und Schlacken-Puchwerke und 1 Frischfeuer. Sie sind seit 1721, nachdem sie ein Par Male vorher durch Feuer zerstört gewesen, von neuem vorgerichtet. — Der Ort hat eine Schule mit einem Betfale, worin der Wienröder Prediger alle 3 Wochen Predigt und Communion halten muß.

Sieben Häuser sind über Altenbrak auf einer Stelle aufgebauet, welche Zankritter heißt. Unter selbigen befindet sich die Bocksmühle mit 1 Mahl- und 1 Dehlgange. Zwischen Altenbrak und Wendesfurt findet man auf einem Berge die Trümmern des Schlosses Schöneburg.

6. Ludwigshütte, gleichfalls ein Hüttenort, 2 Stunden von Blankenburg und $\frac{1}{2}$ Stunde von Altenbrak entfernt, auf dem Angraben an der Bode. Die Hüttengebäude bestehen aus 1 Zain- und 1 Frischhammer; neben denselben stehen die Schreiberei, die Windenschmiede und 2 Privatwohnungen. Die Einwohner gehen zur Kirche nach Wienrode und die Kinder zur Schule nach Altenbrak.
7. Treseburg, ein Weiler, 2 Stunden von Blankenburg, an einem Berge, worauf ein gleichnamiges Schloß gestanden hat. Er enthält 17 Feuerstellen und 122 Einwohner, die sich zur Wienröder Kirche halten und ihre Kinder durch einen Bergpræceptor unterrichten lassen. Sie sind theils Bergleute, theils Köhler, theils Holzhauer. Die beiden Blankeschmieden, die sehr beträchtliche Sporschmiede und die Pulvermühle sind sämtlich Privateigenthum. In der Nähe des Orts bricht Asbest, auch finden sich häufig Flußspathe und Topfsteine. Er hat seine Entstehung einem ehemaligen Kupferbergwerke zu danken, welches 1777 einging, weil die Kosten den Ertrag überstiegen. Die Häuser sind hierauf auf Erbenzinse ausgethan, und in ein Dorf zusammengezogen.
8. Hüttenrode, in Urkunden Hiddenrode und Hedenrode, ein Pfarrdorf, 1 Stunde von Blankenburg und sehr hoch gelegen, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 1 Bormerke, 16 Ackerhöfen, 88 Kot-

höfen, 1 Gemeinschmiede, 1 Backhause, 2 Wirtshäusern, 126 Feuerstellen und 743 Einwohnern. Die Pfarre besetzt der Landesherr, die Opferei das Konsistorium; zum Sprengel der ersten gehören Rübeland, Neuwerk, die Lange das Kreuz- und Mühlenthal und die Sägemühle. Das Vorwerk, wobei 400 Morgen Acker, 180 Tagewerke Wiesen, 1 Schäferei, die Brauerei zum eigenen Bedarfe und ein kleines Jagd-Revier befindlich sind und welches im kalten Thale für die entfernten Aecker einen Vorhof besitzt, war ehemals fürstlich und ist erst in neueren Zeiten der Hagemannschen Familie auf Erbpacht eingetran. Die zu einem gleichfalls hier befindlichen ehemaligen adelichen Gute gehörigen Pertinenzen zu 197 Morgen Acker und 35 Morgen Wiesen hat die Gemeinde von der Schäferschen Familie an sich gebracht und unter sich vertheilt, genießt auch deswegen eine Kontributionsfreiheit auf 32 Kühe und 8 Pferde: auf dem Platze, wo das ehemalige Wohnhaus stand, sind 2 Freihäuser aufgebaut. Die Einwohner nähren sich zum Theil von dem wenig einträglichen Ackerbaue, von der guten Viehzucht, von der Bergwerksarbeit und dem Korbmachen. Ihre Feldmark beträgt, ohne die Zubehörungen des Vorwerks, 547 Morgen 60 Ruthen Acker, welcher Zehnten gibt, 361 $\frac{1}{2}$ Tagewerke Wiesen und 249 Waldm. 125 R. Holzung, wovon die Kirche etwa 30 Waldm. besitzt. — Das Dorf verdankt seine erste Entstehung den vielen Eisen- und Schlefer-Gruben in der Nähe, und

seine Vergrößerung den eingegangenen Dörfern Engerode, Hordthausen und Kirzingerode, deren Einwohner sich darin niedergelassen haben. Die noch vorhandenen Eisengruben sind, so wie die Schieferbrüche größtentheils auf Erbenzinse ausgethan, und nur einige fürstlich: der Eisenstein muß aber zu einem festgesetzten Preise nach Neuwerk, Kübeland, Altenbrak und Lanne geliefert werden. Die 4 betriebenen Schieferbrüche liegen an einem Berge nach Wendefurt an der Bode, und liefern den schönsten dunkelblauen Schiefer, der ziemlich regelmäßig splittert und weit versahren wird. Nach der Kammertare kostet der Centner auf der Stelle 6 ggr. Auf der Feldmark findet man sonst noch guten Mergel, Töpfer- und Pfeisenthon und Ziegelerde, auch dunkelrothen, schwarzen und braunen Jasps und Achat.

9. Neuwerk, ein Hüttenort, 2 Stunden von Blankenburg an der Bode, welcher nach Hüttenrode eingepfarrt ist, und außer 1 Schule, deren Hüttenpræceptor auch auf einem Betsale Betstunden hält, die Hüttenwerke, 46 Feuerstellen und 242 Einwohner zählt. Die Hüttenwerke bestehen aus 1 hohen Ofen, worin der Hüttenröder Eisenstein verschmolzen wird, 1 Eisenstein- und Schlackenpuchwerke, 2 Frisch- und 1 Bainhammer. Auch gehören zu dem Orte, dessen Bewohner größtentheils Hüttenleute, Steinschneider und Holzhauer sind und viel Bleh halten, die Marmormühle im Kreuthale, welche ein Schneide-, Schleif- und Drechs-

lerwerk hat, und wobei zwei Wohngebäude für Marmorarbeiter stehen; die Kreuzmühle, eine Privatmühle mit einem Gange, eine Blank schmiede und eine herrschaftliche Sägemühle mit vorgelegtem Zeug und 2 Sägen, welche letztere unterhalb Neuwerk nach Wendesfurth hin liegt. Der Marmor, den man auf der Mühle bearbeitet, wird theils aus dem Kroksteine, theils aus den Bergen bei Rübeland gewonnen: aus jenem nimt man den rothen, aus diesen den schwarzen Marmor. Er wird in sehr großen Massen oder Blöcken gesprengt, und diese Blöcke durch mehrere neben einander befestigte Sägen ohne Zähne, vermittelst nassen Sandes, welcher die Stelle der Sägenzähne vertritt, durch die Kraft eines Wasserrads in Platten zerschnitten. Diese Platten werden alsdann auf einem Schleifwerke, das aus einem Schwungrade und einer großen eisernen Scheibe besteht, geschliffen und zuletzt mit Smirgel, Reißblock und Kohlenstaube polirt. Das Behauen der Platten geschieht mit dem Meißel, das Poliren mit der Hand. Alle Rund- und Hohlarbeiten werden auf einer besondern Maschine gedrechselt; größere Stücke, als Vasen, Säulen 2c. aus freier Hand behauen. Der Quadratsuß, 1 Zoll stark, gilt 18 mgr., mit der Stärke wächst der Preis, und zwar von Zoll zu Zoll mit 18 mgr. zu 18 mgr. Große Stücke, z. B. Altäre, Taufsteine, Sarkophage, Monumente 2c. werden nicht auf Vorrath verfertigt, sondern auf Bestellung nach eingeschildeten Modellen gearbeitet.

Das Kreuzthal mit der Marmormühle bildet eine der hervorstechendsten Partien des Harzes, wovon Eberling und Andre Ansichten verfertigt haben. Ohnweit Neuwerk am Pfaffenkopfe bricht Serpentin.

10. Rübeland, sonst Röveland, ein 3 Stunden von Blankenburg entfernter Hüttenort an der Bode, welcher gleichfalls nach Hüttenrode eingepfarrt ist und 1 Schule besitzt, worin ein Hüttenpræceptor lehrt und Verstunden hält. Mit dem Mühlenthale und Lange sind daselbst 49 Feuerstellen und 330 Einwohner, die sich größtentheils von den Hütten- und Holzarbeiten nähren. Die Hüttenwerke bestehen aus 1 hohen Ofen, 1 Eisenstein- und Schlafenpuchwerke und 1 Frischhammer. Noch liegt über dem Orte die Köthensche Blankeschmiede, und im Mühlenthale 1 Kammermahlmühle mit 1 Gange, 1 Oehlmühle, 1 Lohmühle, 1 Papiermühle mit einem Holländer, letztre drei Privateigenthum. — In dem Kalkgebirge, an dessen Füße Rübeland sich ausbreitet, befindet sich die Baumannshöhle, und in dem gegenüberstehenden Berge die Bielschöhle, wovon die erstere den Namen von ihrem Entdecker, die zweite von dem gleichnamigen Idole der alten Cherusker erhalten hat. Diese Berge liefern zum Theil den Blankenburger Marmor, auch Alabaster, Mondmisch, Tropfstein, dunkelgrünen Porphyre, Tripel und Schwefelkies. — Vor Zeiten stand auf dem Bergfelde ein Raubschloß Birkenfeld, wovon man noch Grundmauren und Gräben sieht.

Die alte Baumannshöhle liegt nordwärts der Bode im Nadelholze. Der Eingang ist 136 Fuß über die Fläche des Thals erhoben, ziemlich schmal und läuft oben spitz zu. Die Höhle, deren Grundstein aus schwarzem Marmor besteht, enthält 6 befahrene Grotten, worin sich der Tropfstein durch das herabträufelnde Wasser bildet, welches, indem es durch den Kalkfelsen gedrungen ist, und irdische Bestandtheile eingesogen hat, sich in dem Augenblicke des Herunterfallens einzieht, verkalt und endlich versteint. Die erste Grotte ist 220 Fuß weit und bei weitem die geräumigste und grotesteste; die übrigen 5 erreichen deren Größe nicht, und außer diesen gibt es noch viele, die nicht befahren werden. Alle aber besitzen einige der sonderbaren Figuren, die der Aufmerksamkeit der Reisenden nicht unwerth sind, wenn auch schon bei den meisten eine lebhafteste Einbildungskraft dazu gehört, um das darin zu finden, was ihre Namen besagen.

Die Bielhöhle, jenseits der Bode, wird erst seit 1788 befahren. Sie hat sich ebenfalls in dem schwarzen Marmorfelsen gebildet; ihr Eingang ist 100 Fuß über dem Wasserspiegel der Bode und nicht so mühevoll, wie der zur Baumannshöhle, aber ihre 15 Grotten stehen in Ansehung der Ausdehnung sowohl als der grotesken Felsenmasse weit hinter jener, wenn auch die darin befindlichen Stalaktiten noch neuer und besser unterhalten sind. Von bel-

den Höhlen siehe: E. F. Schröders Beschreib. der Baumanns- und Bielhöhle. Berlin 1796.

11. Das Forsthaus, ein einständiges 2 Stunden von Blankenburg entferntes Försterhaus zwischen Rübe-land und Michaelstein, wohin es eingepfarrt ist.
12. Die Lange, ein landesherrliches Allodialgut, 3 Stunden von Blankenburg, mit 1 Forsthaufe, 1 Backhaufe und einem Häuslings-Gebäude; deren Einwohner, 30 an der Zahl, nach Hüttenrode eingepfarrt sind. Die Oekonomie ist verpachtet. Es hat seinen Namen von einem alten Holzorte, die Lange, wo im 16ten Jahrhundert eine Stuterei angelegt war. Diese ließ man 1725 eingehn und erbauete ein fürstl. Jagdhaus, welches H. Ludwig Ernst 1747 von seiner Großmutter H. Christine Louise erbte, und 1750 an den Fürsten von Anhalt-Bärnburg verkaufte. 1763 brachte es Herz. Karl wieder an sich, und seitdem ist es fürstl. Domäne geblieben.

b. Amt Helmburg.

Die Grenzen des Amtes Helmburg sind gegen N. das Amt Blankenburg, gegen S. das Amt Börneke, gegen N. das Fürstenthum Halberstadt und gegen W. die Grafschaft Wernigerode.

Den Namen hat das Amt von dem Flecken und der in demselben belegenen gewesenen Burg gleichen Namens erhalten. Es machte in ältern Zeiten eine Herrschaft aus, die aus den Dorfschaften Heimbürg, Benzingerode, Goltorf und Gisperode bestand, und im 14ten Jahrhunderte durch Heirath an die Regensteinsche Linie der Grafen von Blankenburg kam. Nach der Erlöschung dieser Linie wurde sie mit der Grafschaft Blankenburg vereinigt und fiel mit derselben an das Haus Braunschweig, welches aus dem Flecken Heimbürg und Dorfe Benzingerode ein Justiz- und Domänial-Amt bildete, erstrem die Civilgerichtbarkeit und die Stimme auf dem Landtage beilegte, die Domänen aber von dem Haushalte zu Heimbürg verwalten läßt.

In den beiden Ortschaften desselben sind 1 Kammerpachtung, 2 Kirchen, 2 Pfarren, 1 Pfarrwitwenhaus, 3 Opfereien und Schulen, 2 Edelhöfe, 1 Schrifassen- und 1 Freihof, 2 Ackerhöfe, 20 Halbspannerhöfe, 6 Rärner, 110 Rothhöfe, 20 Brinksiker, 3 Mahlmühlen und 1 Grühengange und 173 Feuerstellen enthalten, worin 1800 1746 Menschen lebten.

1. Heimbürg, ein Flecken am Fuße des Heimbürger Schloßberges, und eine Stunde von Blankenburg entfernt. Es enthält die Gebäude des Kammerhaushalts, welche über dem Flecken liegen, 1 Kirche, 1 Pfarre, 2 Schulen, worin 1 Kantor und 1 Mädchenschulmeister unterrichten, 1 Armenhaus, 1 kanzleisäßiges Erbenzinsgut, 10 Halbspanner-

Höfe, 3 Rärner, 63 Rothöfe, 20 Brinkfiser, ein der Gemeinde zugehöriges Wirthshaus, 95 Feuerstellen und 638 Einwohner, die Ackerbau und Viehzucht treiben, und durch die starke Durchfuhr, Ausspann u. gute Nahrung haben. Die zum Amte gehörigen Domänen sind beträchtlich und der Zoll an der Heerstraße bedeutend; die Amtsbrauerei verlegt den Flecken, das Dorf Vinzingerode, den Gasthof zum weissen Kasse und die Brackensteinische Mühle mit Bier. Die Gemeinde besitzt zwei eigenthümliche Holzreviere und hält jährlich zweimal ein Freischießen. Durch den Flecken läuft das Heimbursche Wasser, welches durch einen Stollen dahin geleitet ist. Die Pfarre relevirt vom Landesherrn, die beiden Schulen vom Konsistorium. Das vom Grafen Ernst von Reinstein 1557 gestiftete Armenhaus nimt 10 Arme beiderlei Geschlechts auf und enthält 20 Kammern; die Armen bekommen außer freier Wohnung und Heizung alle 14 Tage 3 Scheffel Brodmehl von der Mühle im Wirtenthale, 18 Scheffel Gerste, die Zinse von einigen Kapitalien und den Aufnahmegeldern, die für jedes Individuum 10 thlr. betragen. Der Schriftsassenhof, welcher der Röbberschen Familie gehört, gibt jährlich eine einfache Kontribution von 18 mgr. und der Klenesche Freihof 7 mgr.

Die zerstörte Heimburg stand auf einem Berge, der der Göttinn Ostera geweiht war. Diese Burg war schon um 1070 vorhanden, ist 1073/

1123, 1182, 1288 und 1318 theils in den Fehden eingenommen und verwüstet, theils durch den Blitz sehr beschädigt, jedoch jedesmal wieder hergestellt. Im Baurenkriege 1525 ist sie gänzlich zerstört und liegt seitdem in ihren Ruinen, welche noch zu sehen sind. Sie war eine Zeit lang der Sitz einer Nebenlinie der Grafen von Blankenburg.

2. Benzingenrode, ein Pfarrdorf am Hallbache, 2 St. von Blankenburg und in einem angenehmen Thale mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 2 Edelhöfen, 2 Ackerhöfen, 10 Halbspännerhöfen, 3 Kärnern, 47 Kochhöfen, 79 Feuerstellen und 508 Menschen, deren vorzüglichste Nahrung in Ackerbaue, Viehzucht, Holzarbeit, Glas- und Bitteralkbrennen besteht. 22 Kalkreviere gehören verschiedenen Einwohnern, und die Gemeinde besitzt eigenthümlich 3 Holzreviere, hält auch jährlich dreimal Freischießen. Die Pfarre besetzt der Landesherr, die Schule das Konsistorium. Der erste Edelhof ist der Tempel- oder Oberhof, der zweite der Unterhof; sie gehören beide seit 1801 dem Reichsgrafen von Lüttichau, welcher solche von den Eulemanns erkaufte hat. Die Pertinenzien des erstern bestehen in 320 Morg. Acker, 20 Morg. Wiesen, 4 M. Gärten, 1 Teiche, 1 Schäferei von 600 Köpfen, der Braugerechtigkeit zum eignen Bedarf, einer eingängigen Mahlmühle, der Sauggerichte und einem Holze auf dem Scopenberge; die Pertinenzien des zweiten aus 450 Morg. Acker,

40 Morg. Wiesen, 16 Morg. Gärten, 2 Teichen, der Branntweinbrennerei, eine der Kammer Erbenzinse gebenden Ziegelei, 3 Holzreviere, der ausschließlichen Hude und Weide auf dem Augstberge und die Zaungerichte. Beide haben Sitz und Stimme auf den Landtagen und geben jedes 1 thlr. Kontribution. Von einem dritten adlichen Gute sind 1525 die Aecker mit adlicher Freiheit zur Pfarre gelegt.

Auf dem Struvenberge trifft man einige Ueberreste der alten Struvenburg an, und auf dem Augstberge, dem erstern gegenüber, steht eine Warte mit einem 1778 darauf erbaueten Lusthause. Zwischen Benzingerode und Heimbürg stehen drei Hühnensteine im Dreiecke, der höchste im Benzingeroder Felde, ist 12 Fuß hoch und $4\frac{1}{2}$ Fuß breit; der mittlere im Göddehuser Felde, 10 Fuß hoch und $5\frac{1}{2}$ Fuß breit; der niedrigere im Heimbürger Altfelde, 9 Fuß hoch und 5 Fuß breit. Am Struvenberge liegt noch eine der Gemeinde Benzingerode zugehörige Mahlmühle mit 1 Gange.

3. Der Gasthof zum weissen Kofse, sonst der Pfelsserfrug genannt, im Osten von Heimbürg, mit 1 Feuerstelle und 4 Menschen. Unter demselben lag am Goldbache das wüste Dorf Golddorf.
4. Die Brockenstedtsche Mühle, 1 Stunde von Heimbürg, welche an 2 großen Fischteichen liegt, eine

Mahlmühle und 1 Grühengang hat, und der Rammmer gehört. Sie steht auf der Stelle des eingegangenen Dorfs Brockenstedt und hat 1 Feuerstelle mit 7 Menschen.

c. Amt Börneke.

Das kleine Amt Börneke erstreckt sich nur über das Pfarrdorf Börneke, dessen Feldmark von dem Fürstenthume Halberstadt und dem Amte Heimbürg begrenzt wird. Es ist ein altes Pertinenzstück der Grafschaft Blankenburg, Regenstein, hat die bürgerliche Gerichtsbarkeit und verwaltet die fürstlichen Domänen durch den Haushalt zu Börneke. Der Justiz-Beamte hat Sitz und Stimme auf dem Landtage. Es begreift nur

1. Börneke, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Blankenburg, mit den Gebäuden des Amtes, 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 1 Schriftsassenhofe, 8 Ackerhöfen, 4 Halbspannerhöfen, 42 Rothhöfen, 99 Feuerstellen und 552 Einwohnern. Die Pfarre relevirt vom Landesherrn, die Schule vom Konsistorium. Der Haushalt ist von keiner großen Bedeutung, aber die Gebäude ansehnlich. Der Schriftsassenhof gehört der Familie von Blum, er gibt jährlich 18 mgr. einfache Kontribution. Die Einwohner nähren sich vom Ackerbaue und Viehzucht und legen sich stark auf den Anbau der Bleibohnen

und des Aniseß. Der Acker ist an manchen Orten sehr undankbar, liegt nur dünn auf dem Felsen und wird oft zu ganzen Strecken von den Stürmen mit Frucht und Düngung weggerissen. Die Gemeinde hält jährlich ein Freischießen, und besitzt gute Holzung in der Hüttenröder und Blankenburger Forst. — Bei Börneke sieht man noch die wüste Dorfstätte von Klein-Börneke.

d. Amt Stiege.

Das Amt Stiege grenzt gegen N. an das Grubenhagensche Amt Elbingerode und die Feldmark von Hasselfelde, gegen O. an das Fürstenthum Halberstadt, an das Anhalt-Bärenburgsche und Stolberg-Koslasche, gegen S. an die Grafschaften Stollberg und Hohnstein, und gegen W. an das Gericht Braunlage und die Grafschaft Hohnstein.

Stiege machte von jeher ein altes Pertinenzstück der Grafschaft Blankenburg und eine Voigtei derselben aus. Es hatte damals Ober- und Untergerichte, und ist öfters von seinen Besitzern verpfändet gewesen; 1539 hatten es die Fürsten von Anhalt, 1554 die Schostedte, 1606 die Oppershausen, nachher die Stammer, Kendel und Bodenhausen. Von letzteren löseten es die Herzoge ein und verwandelten es in ein Justiz- und Domanal-Amt, welches dem Flecken Stiege, die Dörfer Allrode, Frau-

enstein und Tanne, und die Viehhöfe Grünthal und Weißblechhütte, und auch gewissermaßen die Stadt Hasselfelde begreift, indem das Amt und deren Magistrat eine konkurrirende Gerichtsbarkeit behauptet, auch die Hasselfelder den Herrendienst ans Amt leisten müssen. — Der Justizbeamte versteht die darauf haftende landschaftliche Stimme.

Das Amt enthält in seinem Flecken und 3 Dörfern und übrigen Zubehörungen 1 Kammerpachtung mit 2 Vorwerken, 4 Kirchen, 4 Pfarren, 2 Pfarrwitwenhäuser, 5 Opfereien und Schulen, 1 Edelhof, 7 Ackerhöfe, 15 Halbspännerhöfe, 19 Kärner, 190 Rothhöfe, 94 Brinkfischer, 4 Mahlmühlen mit 5 Mahl-, 3 Oehl- und 1 Lohgange, 1 Sägemühle mit 2 Sägen, 1 hohen Ofen, 2 Frisch- und 1 Zainhammer, 1 Sägeschmiede und 392 Feuerstellen, in welchen 1800 2269 Menschen lebten.

1. Stiege, ein Amts-Flecken an der Hassel, 4 Stunden von Blankenburg und eben so weit von Ilesfeld entfernt. Er enthält 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhaus, 2 Schulen, in welchen 1 Kantor und 1 Schulmeister unterrichten, 2 Ackerhöfe, 11 Halbspännerhöfe, 16 Kärner, 85 Rothhöfe, 22 Brinkfischer, 1 Zoll, 1 Gemeinde-Schenke, 157 Feuerstellen und 885 Einwohner. Die Pfarre besetzt der Landesherr; den Kantor- und Schuldienst das Konsistorium. Die Einwohner nähren sich von dem Brauwesen, welches der Gemeinde gehört und von 116 Mitgliedern der Reihe nach ausgeübt wird;

das Bier kommt dem Ducksteine sehr nahe. Ferner vom Ackerbaue, der Viehzucht, dem Kohlenbrennen und Holzarbeiten. Mehrere derselben treiben Fuhrwerk. Der Flecken hat eine ansehnliche Holzung in der Stieger Forst und hält Dienstags nach Jakobi einen Jahrmarkt. Die Heerstraße nach Nordhausen geht durch denselben, an welcher ein Zoll angelegt ist. Drei dem Amte gehörige Teiche, durch welche die Hassel läuft, treiben 2 Mühlen: eine Kammermühle mit 2 Mahl- und 1 Dehlgange, und 1 Erbenzinmühle mit 1 Mahl- 1 Dehl- und 1 Lohgange. Die Feldmark hält 530 Morg. Acker und 1106½ Tagewerk Wiesen. Stiege hat oft durch Brandschaden gelitten, besonders 1564, 1605, 1706, 1711 und 1724. Es ist ein sehr alter Ort, bei welchem in ältern Zeiten auf Eisen und Kupfer gebauet ist. Das alte Schloß steht noch über dem Flecken und ist größtentheils in den Felsen gehauen. Neben demselben sind 4 Häuser gebauet, welche zum Amte gehören. Jenseit der Hassel quillt ein schwefelhaltiger Brunnen hervor.

2. Allrode, ein Pfarrdorf, $\frac{1}{2}$ Stunde von Stiege und 4 Stunden von Blankenburg, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Pfarrwitwenhause, 1 Opferei, 1 Edelhofe, 4 Ackerhöfen, 2 Halbspännerhöfen, 3 Kärnern, 40 Rothhöfen, 9 Brinksigern, 18 Amtserbenzinshäusern, 93 Feuerstellen und 490 Einwohnern, die sich von dem Ackerbaue, der Viehzucht, Holzarbeit und Kohlenbrennen ernähren. Der Edelhof, zu welchem 365 M. Acker, 170 Tagewerke

Wiesen, 162 Waldmorgen 106 Ruthen Holz-
 zung, die kleine Jagd, eine Mahlmühle mit 1
 Mahl- und 1 Dehlzange, eine eigene Schäferei,
 eine wilde Fischerei, 12 Feuerstellen, die Brau-
 gerechtigkeit und die Saengerichte gehören, ist von
 den Dieterichs an die Schönewalds verkauft, hat
 Sitz und Stimme auf dem Landtage und gibt jähr-
 lich ein Kontributions-Simplum von 1 thlr. Die
 Pfarre und Opferei relebiren vom Landesherrn und
 Konsistorium. Die Gemeinde besitzt 372 M. Acker,
 der übrigens nur Sommerroden, Gerste, Hafer,
 Erbsen und Sommerfat trägt, und 430 M. Wie-
 sen. In der Nähe des Dorfs lag das eingegan-
 gene Wolpeshagen und $\frac{1}{2}$ Stunde davon ein Non-
 nenkloster.

3. Trautenstein, ein Pfarrdorf, $2\frac{1}{2}$ Stunde von Stie-
 ge, und 1 Stunde von Hasselfelde, mit 1 Kirche,
 1 Pfarre, 1 Opferei, 1 Ackerhose, 2 Halbspänner-
 höfen, 48 Rothhöfen, 13 Brinksäckern, 69 Feuer-
 stellen und 373 Einwohnern, deren Nahrung in
 Ackerbau, Viehzucht und Fuhrwesen besteht. Die
 Feldmark des Dorfs enthält $161\frac{1}{2}$ M. Acker und
 $485\frac{1}{2}$ Tagewerk Wiesen. Die Pfarre und Opferei
 relebiren erstere vom Landesherrn, letztere vom Kon-
 sistorium; in der Kirche ist das Vorwerk Grünthal
 eingepfarrt. Der ehemalige Trautensteiner Hütten-
 bau ist längst eingeschlafen. In der Forst stand das
 Schloß Draburg.

4. Grünthal, ein zu Trautenstein eingepfarrtes Vor-
 werk des Amtes Stiege, 2 Stunden von Trau-

tenstein, welches aus dem Wohnhause und den ökonomischen Gebäuden besteht, und an Pertinenzien 100 M. Acker und 115 Tagewerke besitzt.

5. Tanne, ein Pfarrdorf an der Bode, 1 Meile von Blankenburg und $2\frac{1}{2}$ Stunde von Stiege, mit den Hüttengebäuden 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Opferei, 17 Rothöfen, 38 Brinksigern, 73 Feuerstellen und 521 Einwohnern, die sich von der Viehzucht und Hüttenarbeit ernähren. Die Pfarre und Opferei relebiren erstre vom Landesherrn, letztre vom Konsistorium. Die landesherrlichen Hüttenwerke bestehen aus 1 Hohenofen, 2 Frisch- und 1 Zainhammer, und verarbeiten den Eisenstein von Hüttenrode. Die Bode treibt eine Erbenzinmahlmühle mit 1 Mahlgange. Auch ist daselbst die einzige Sägeschmiede des Fürstenthums, einem Privatmanne zuständig. Das Wirthshaus und Brauerey gehört zum Gute Alrode. Der Ort ist alt, hat wahrscheinlich den Namen von seinem Erbauer oder einer einzelnen Tanne erhalten, und theilt sich in 2 Gemeinden, die Stiegsche, zu welcher 17 Rothhöfe, und die Blankenburgsche, zu welcher 38 Amts-erbenzinsleute gehören. Erstre leisten den Dienst nicht in natura.

6. Weißblechhütte, ein Viehhof des Amtes, 1 Stunde von Tanne, ohne Acker und nur mit 48 Tagewerk Wiesen. Er führte ehemals den Namen Goldhausen und lag $\frac{1}{4}$ Stunde seitwärts. Dagegen stand auf dem jetzigen Platze eine Blechhütte, wo Kupfer verarbeitet wurde. Letztre ging im Anfange des

1sten Jahrhunderts ein, und nun wurde der Viezhof dahin verlegt, auf jener Stelle aber vor zwei Jahren eine Sägemühle mit 2 Sägen von einem Privatmanne vorgerichtet.

D. Fürstliches Gericht Braunlage.

Im Blankenburgschen ist nur ein fürstl. Gericht, Braunlage, welches auf einer sich westlich in das Fürstenthum reichenden Spitze liegt. Es wird von dem Wernigerödschen, Elbingerödschen und den Aemtern Blankenburg und Walkenried eingeschlossen, und hat unter seiner Gerichtsbarkeit, die von einem eigenen Justiz-Beamten versehen wird, den Bergflecken Braunlage und die Blaufarbenmühle.

1. Braunlage, ein Bergflecken an der Bode, 3 Meilen von Blankenburg, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 2 Schulen, 1 Schützenhause, 1 Gasthose, 1 Gemeindefchenke, 112 Häusern, die zerstreut auf Wiesen liegen, und 687 Einwohnern, worunter sich eine Menge Handwerker, Zimmerleute, Schuster, Schneider, Leineweber u. a. befinden. Diese halten mit den Blankenburger Meistern eine Gilde. Auch sind einige Victualienhändler da. Ackerbau wird gar nicht getrieben, dagegen ist die Viehzucht bedeutend. Die Braugerechtigkeit haftet auf 80 Häusern und wird der Reihe nach ausgeübt. Außerdem gibt es einzelne Fuhrleute, die die Blöcke

zu den Sägemühlen fahren, und eine Menge Holzhauer. Die Rode treibt im Flecken 2 landesherrliche Sägemühlen mit 6 Sägen und 1 Privatmahlmühle mit 1 Gange. Die Blankschmiede liefert Sensen, Futterklingen, Beile, Schrankeisen, Hemmschuh, Bratpfannen, Feuerstähle, Schaufeln u. s. w. Die auf den Sägemühlen geschnittenen Dielen gehen mit der Flöße größtentheils nach Rattlenburg, und man kann den Bestellungen kaum vorkommen. Die Pfarre und Opferei releviren erstre vom Landesherrn, letztere vom Konsistorium.

In ältern Zeiten ist bei dem Flecken auf Silber und Kupfer gebauet. Nahe dabei erhebt sich der große und kleine Wurmberg, zwei der höchsten Kuppen des Harzes.

2. Die Blaufarbenmühle, $\frac{1}{2}$ Stunde von Braunlage. Sie ist von der Kammer auf Erbenzinse ausgethan und steht unter einem Farbenmeister, unter welchem 4 Gesellen arbeiten. Den Kobold empfängt sie von Andreasberg.
3. Die Brunnenbachsmühle, am Brunnenbache, 1 St. von Braunlage, welche ehemals 1 Mahl- und Oehlgang hatte, aber vor einigen Jahrzehnten weggeschwemmt ist. Jetzt steht dafür eine Lohmühle an dem Orte.
4. Der Königskurg, ein einzelnes Wirthshaus an der Heerstraße von Braunlage nach Klausthal und Harzburg. Es liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde von dem Flecken.

Zweiter Abschnitt.

Topographie des Stiftsamts Walkenried.

Stiftsamt Walkenried.

Landkarten: Güssefelds südlicher Theil der kur- und fürstl. Braunschw. Reichsländer bei den Homann. Erben 1786. — Treuers Karte von Halberstadt 1788. — Lasius Karte vom Harze. 1789. —

Historische Nachrichten: H. Eckstorm chronica Walkenrid. Helmst. 1617. — Letzners chronica des St. Walkenried. Mspt. — J. G. Leukfeld antiq. Walkenred. Nordh. 1705. — J. H. Hofmann rerum s. antiq. Walkenr. libri 3. Mspt. — Von Rohrs Oberharz S. 158. u. f. — Stübners Denkwürdigkeiten von Blankenburg, Th. 1. S. 514. u. f. — Hoche Geschichte der Grafschaft Hohnstein. Halle 1790. S. 106. 318. —

Das Stiftsamt Walkenried, eine Zubehörung des Obersächsischen Kreises, grenzt gegen N. mit dem Blankenburgschen Gerichte Braunlage, gegen D. und S. mit

Der Grafschaft Hohenstein und gegen W. mit dem Fürstenthume Grubenhagen. Der Flächeninhalt beträgt nach Peiste $1\frac{7}{8}$, nach Gerlach $1\frac{3}{4}$ Quadratm. oder 37500 Br. Morgen.

Das Amt liegt größtentheils auf dem Harze und bildet eine zusammenhängende Gebirgsmasse, welche von tiefen, hin und wieder wirklich romantischen Thälern durchschnitten und mit großen Laub- und Nadelholzungen bedeckt ist. Das Gebirge erzeugt einen hinlänglichen Wasservorrath, aber keinen einzigen Fluß; unter den Bächen sind die Zorge und die sich in der Erde zum Theil verlierende Wieda, die beträchtlichsten. Die Oberfläche ruht größtentheils auf Kalk, und ist mit einer zwar steinigten, aber fetten und zur schnellen Vegetation sehr geschickten Erdkruste überzogen, das Klima ist gesund, aber bei weitem rauh, als in dem Blankenburgschen, wo die Erndte 8 bis 14 Tage früher anfängt. Am rauhsten ist es ohnstrittig zu Hohegeiß, dem höchsten bewohnten Orte in beiden Fürstenthümern; dort liegt im eigentlichen Sinne noch alles unter Schnee und Eise versteckt, wenn in den Thälern umher die Erde schon mit dem schönsten Frühlingögrüne bedeckt ist. Der Winter zu Hohegeiß dauert gewöhnlich vom Anfange des Octobers bis tief in den April hinein, der Schnee fällt 10 bis 12 Fuß hoch, und die niedrig gebaueten Häuser stecken oft so tief darunter, daß ihre Bewohner den Ausgang durch die Dachlücken suchen und sich zu ihren Nachbarn durch graben müssen. Dabei ist die Luft dick und äußerst kalt; die Weddelwetter (ein auf dem Harze unter diesem Pro-

vinzialism bekannter Wirbelwind) sind nirgends furchtbarer und gefährlicher, reißen ganze Schneelagen, die sich zu wirklichen Lawinen bilden, mit sich fort und bedecken Wege und Häuser. Frühling und Herbst sind äußerst kurz; der Uebergang von jenem in den Sommer, und von diesem in den Winter, macht oft nur wenige Wochen aus. Die Sommer sind sehr heiß, erzeugen fürchterliche Gewitter und befördern eine schnelle Vegetation; aber nur der Julius und August bleiben völlig frei von Nachtfrosten; der Ort ist gewöhnlich in Wolken verschleiert, und diese gewähren häufig das prächtige Schauspiel eines Gewitters unter den Füßen seiner Bewohner. Der Ackerbau kann daher von keiner Bedeutung sein; nur Hafer, Kartoffeln und einige andere Gartenfrüchte, aber kein Obst, gedeihet unter dem Himmel von Hohegeiß. Milder ist das Klima von Zorge und Wieda; dort bauet man schon Gerste, Roggen und einiges Obst; am mildesten aber in dem Thale von Walkenried, wo die meisten Feld- und Gartenfrüchte und Obstarten fortkommen, doch noch nicht die Traube, die nie reif wird.

Die vorzüglichsten Nahrungszweige ziehen die Einwohner aus der Viehzucht, den Waldungen und dem Bergbaue. Die Rindviehzucht ist gut und überall verbreitet. Sie wird auf Harzer Art betrieben und ist bei dem Amtshaushalte unter große Viehhöfe vertheilt, wo eine Menge Butter und Käse verfertigt und ausgeführt wird. Auch hat jeder Ort seine eignen Ziegen- und Schafheerden, kauft aber alle Pferde aus dem Auslande

auf. Die Wiesen sind zum Theil hinreichend und gut, und werden an den hochgelegenen Stellen oft in Ackerfelder verwandelt, leiden aber nicht selten durch Auswässern, und erfordern jährliche Düngung. Der Ackerbau reicht etwa zum Dritteile zur Konsumtion hin; Winterfrüchte sieht man nur auf den Feldern von Walkenried und Neuhaus. Das Gemüse ist ebenfalls nicht ausreichend, aber sehr schmachtend, besonders die Kartoffeln und Rüben. Außer Kirschen, Birnen und Äpfeln hat man wenig Obst, jedoch viele Waldbeeren.

Die Waldungen bieten einen unerschöpflichen Schatz dar. Ueber zwei Dritteile der Oberfläche des Amtes, 21410 Waldm. 69 Ruth. 58 Fuß, sind damit bedeckt. Nur der dritte Theil davon besteht aus Fichten, der Rest aus gutem Laubholze. Sie sind unter 4 Forstreviere vertheilt, welche durch 4 reitende Förster bewirthschaftet werden, und unter einem Oberforstmeister und Forstschreiber stehen. Aus diesen Forsten werden jährlich 12 bis 13000 Karren Kohlen für die herrschaftlichen Hütten und Nagelschmiede gebrannt, 9000 Tannenblöcke zu den 3 Sägemühlen geliefert und mehrere Malter hartes Feuerholz ins Ausland verkauft, auch ein beträchtlicher Handel mit tannen Bauholze getrieben. Außerdem werden eine Menge Böttcherwaren, hölzernes Geräthe, Eimer, Eilten, Tonnen und Fässer in allen Ortschaften des Amtes verfertigt und an die Nachbarn versahren und vertragen. Man zählte 1800 28 Böttchermeister, 6 Zimmermeister, mehrere Tischler und eine Menge Köhler und Holzhauer. In Wieda war der Sitz des Köhlerwesens:

1800 belief sich daselbst die Anzahl der Köhlermeister auf 28, der Knechte auf 50, der Splitterläder auf 24, der Jungen auf 54. Ueberhaupt macht Verkohlen und Hauen des Holzes die beträchtlichste Nahrungsquelle aus.

Eben so reich ist das Innere des Gebirges an Eisen. Bei Zorge, Wieda und Hohegeiß sind mehrere Gruben in Gange, und das darin gewonnene Eisen gibt dem Schwedischen nichts nach. Es wird zu Zorge und Wieda auf 3 hohen Ofen, 5 Eisen-, 1 Blech- und 2 Zehnhammern verarbeitet. Auch hat man zu Wieda eine Drathhütte eingerichtet, die ansehnliche Geschäfte macht. Die Eisenhütten werden auf herrschaftliche Rechnung betrieben und sind in der letztern Hälfte des 18ten Jahrhunderts zu einer hohen Vollkommenheit gebracht. Aber auch viele Einwohner beschäftigen sich mit den Eisenarbeiten. Hohegeiß zählt auf 70 Schmiedemeister und Gesellen; Walkenried 2 und Wieda 4 Meister; letzter Ort auch 4 Nagelschmiede. — Außer dem Eisen wird bei Zorge auf Silber gebauet; im großen Silberbache bei Wiede findet man häufig Zinnober, ebendasselbst etwas Quecksilber und bei Walkenried Zink. Von übrigen Mineralien sind Gips und Alabaster häufig vorhanden und werden gebrannt; außerdem Mergel bei Walkenried, Gipsspath in den Eisengruben bei Zorge und Wieda, weiße Thonerde bei Walkenried, braunrother Letten ebendasselbst, Blätterspath, Schwelspath, Rothstein, schwarzer Jasps bei Stiege im braunen Sumpfe, Tropp bei Stiege, Vitriol bei Walkenried und Achat bei Zorge und Wieda. Bei Hohegeiß ist ein Vitriolbrunnen, und zu

h h 2

Wieda 2 Schleifmühlen. Die übrigen umgehenden Werke bestehen aus 7 Mahlmühlen mit 9 Mahl-, 1 Oehl- und 1 Graupengange, 1 Oehlmühle mit 1 Gange, 1 Lohmühle mit 1 Gange, und 3 Sägemühlen mit 6 Gängen.

Die Einwohner, ein derber roher Schlag Menschen, sind Harzer, sprechen ganz den ihnen eigenthümlichen Dialekt und haben gleiche Beschäftigung und Lebensart. Sie sind nicht reich, kennen aber auch wenige der kostspieligen Bedürfnisse, auf die der Landmann im flachen Lande einen so hohen Werth setzt. Ihre Nahrung ist einfach; der Köhler und Holzhauer bringt fast sein ganzes Leben im Walde zu. Viele nähren sich vom Versahren des Holzes und des Eisens, mehrere aber noch mit der Fabrikation dieser beiden Produkte. Die gesammte Volkszahl belief sich im Jahre 1800 auf 3353 Menschen, welche in 483 Feuerstellen lebten, und worunter 541 Hausväter, 721 Hausmütter, 108 ledige sich selbst unterhaltende Personen von beiderlei Geschlechte, 12 Hausbediente, 2 Livreebediente, 79 Knechte, 116 Mägde, 129 Gesellen, 32 Lehrlinge, 14 Altväter, 45 Altmütter, 435 Söhne und Töchter über und 1119 unter 14 Jahren, 1629 Personen männlichen und 1724 weiblichen Geschlechts, 42 Witwer, 170 Witwen, 4 verwaifete Söhne und 5 verwaifete Töchter, 577 stehende Ehen und 707 Haushaltungen sich befanden. 1793 zählte man nur 3133 Menschen in 480 Feuerstellen. 1793 standen 30 und 1800 22 von letzteren nicht in der Brandversicherungsanstalt.

Walkenried, die einzige Besizung des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel im Obersächsischen Kreise, war einst ein sehr reiches Cistercienserkloster. Es verdankt seine Entstehung der Gräfinn Adelheid von Klettenberg, einer Tochter Ludwigs von Pohra, welche es um 1127 gebauet und mit Mönchen aus dem Benediktinerorden, nachher mit Cisterciensern besetzt und ansehnlich dotirt hat. Durch die Freigebigkeit verschiedener Kaiser und Päbste erhielt es in der Folge vorzügliche Privilegien, und durch die Stimmung der Zeiten so ansehnliche Güter in der Nähe, daß deren Zahl auf 39 angewachsen sein soll; auch erwarb es viele Kapellen und Stiftshöfe, wovon indeß die meisten in der Folge verloren gegangen sind. Seine ersten Voigte waren die Herren von Klettenberg, von denen die Advocatie an die Grafen von Hohnstein und Wernigerode und zulezt an den Kurfürsten von Sachsen kam. Das Kloster wurde 1207 abgerissen, an seine jezige Stelle prachtvoller wieder aufgebaut und 1290 von neuem eingerichtet, aber 1525 im Bauernkriege verwüstet und die Kirche gänzlich zerstört. 1556 bekannte sich Abt Holtengel nebst dem Konvente zur Augsburgerischen Konfession und verwandelte das Kloster in eine Knabenschule, in welcher Verfassung es bis 1629 blieb, wo die Uebermacht der Kaiserlichen in Niedersachsen demselben neue Ordensglieder gab. Diese verließen es aber schon 1631 wieder, und im Osnabrücker Frieden wurde es als ein säkularisirtes Stift in die Entschädigungsschale des Hauses Braunschweig geworfen. Die Cessische Linie, der es zu Theil wurde, versezte es darauf 1670 an den Herzog von Sachsen-Weimar,

lösete es jedoch 1693 wieder ein und vertauschte es an die Wolfenbüttelsche Linie, welche es mit ihren Domänen verband und 1731 der Regierung und Kammer des Fürstenthums Blankenburg unterwarf. Der Herzog von Braunschweig hat wegen desselben Elz und Stimme beim obersächsischen Kreise, und bezahlt zu einem Kömmermonate 48 fl., und zu einem Kammerziel 101 thlr. 36½ fr.

Das Justiz-Amt Walkenried übt die bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit im Umfange des Amtes aus, schickt aber die Inquisitions-Akten zum Spruche an die Blankenburgsche Regierung ein, an welche auch die Berufungen in bürgerlichen Sachen, sobald ihr Gegenstand 50 thlr. beträgt, gehen.

Die Forst- und Hüttenfachen gehören vor die Forst- und Hüttendepartements des Fürstenthums Blankenburg. Die übrigen Domänen sind an den, der Blankenburger Kammer unterworfenen, Walkenrieder Haushalt verpachtet.

Es hat ein geistliches Untergericht, welches aus dem Kirchen-Inspektor als geistlichen, und dem Justiz- und Pachtbeamten daselbst, als weltlichen Beisitzern besteht, und die erste Instanz in allen geistlichen Sachen hat. Die Berufungen davon gegen an das Blankenburgsche Konsistorium.

Das Amt Walkenried ist völlig accisefrei und zahlt jährlich an Kontributionsgeldern eine bestimmte Summe an die Kammer. Nur auf dem Biere haftet eine mäßige

Steuer, dessen Preis nie über 5 Pfennig erhöht werden darf. Es gibt einige Gilden im Amte; die Leineweber, Schuster und Schneider halten besondere, die Zimmerleute und Tischler gemeinschaftliche Gilden. Die Braugerechtigkeit gehört zu dem Pacht Haushalte.

Im Umfange des Amtes waren 1800 1 Flecken und 4 Dörfer, worin 1 Pachtamt mit 2 Vorwerken und 1 Viehhofe, 5 Kirchen, 4 Pfarren, 5 Schulen, 1 Hospital, und 483 Feuerstellen sich befinden.

1. Walkenried, ein Flecken an der Südseite des Harzes, in einem romantischen von der Wieda durchströmten Thale, 4 Meilen von Blankenburg entfernt. Er ist mit einer Ringmauer umgeben, durch welche 2 Thore führen, und enthält in deren Umkreise die in einer edlen Architekturbauart erbaueten Klostergebäude, wovon die jetzige Kirche einen Theil ausmacht, und der Ueberrest von dem Pacht Haushalte benutzt wird, die Ruinen der alten Klosterkirche an der Nordseite des Klosters, das Justiz-Amthaus, die Haushaltungsgebäude der Kammerpachtung, die Pfarre, Schule und Hospital, 37 Feuerstellen und 349 Menschen, worunter sich 2 Schneider, 4 Schuster, 4 Leineweber, 1 Tischler, 1 Bötticher, 1 Grobschmidt, 1 Schlosser und 2 Mauermeister befinden. Bei dem Gasthose zum Löwen ist der Kleinhandel; für die Gerichtsstube und Registratur ist ein besonderes Haus vorhanden, worin sich auch das geistliche Gericht versammelt. Die

Pfarrre, deren Prediger das Inspektorat versieht, relevirt mit der Schule vom Landesherrn. An der Mauer des Fleckens liegt ein herrschaftliches Gebäude, der Wildenhof, welches von dem Oberforstmeister bewohnt wird. Die durch den Flecken geleitete Wieda treibt 3 Privatmühlen, 1 Oehl-
mühle, 1 Mahlmühle mit 2 Gängen in und 1 Loh-
mühle unterhalb desselben. Außerdem hat derselbe 3 öffentliche Brunnen, eine Postexpedition und ein Hospital für 9 Arme, wovon jedes Individuum aus der Amtsoekonomie Holz und Licht, 12 Scheffel Roggen, 10 Scheffel Gerste, 1 Scheffel Weizen, 2 Scheff. Erbsen, 2 Scheff. Rüben, für 2 Scheff. Karotten 8 ggr., 2 Schock Kohl, 10 Pf. Butter, 2 thlr. 12 ggr. für ein Schwein, 1 thlr. für ein Schaf, 5 thlr. 2 ggr. für Käse, Fleisch und Hering, und alle hohe Festtage, oder so oft kommuniziert wird, 1 Kanne Bier erhält, und worüber die Aufsicht das geistliche Gericht führt.

In dem nahen Kalkgebirge sind die vielen Höhlen merkwürdig, welche unter dem Namen Zwerglöcher bekannt sind. Aus der am Seesberge steigt beständig eine mit Schwefel stark geschwängerte Luft, aus einer zweiten, im Himmelreiche, ein warmer Dampf empor, andere verschlingen kleine Bäche. Die Steinkohlen im Kreuzthale werden so wenig benutzt, wie der am Langenberge stehende Uchat; aber aus dem Alabafter in der Nähe wird Gips gebrannt.

2. Windingshoff, ehemals Hilligeshof, ein zum Pacht-
haushalte von Walkenried gehöriges Vorwerk an
der Wiede und in einem Thale mit 1 Feuerstelle
und 34 Menschen, die in das Hohensteinsche Dorf
Obersachowersen eingepfarrt sind, und ihre Kinder
dahin zur Schule schicken. Die Wiede treibt da-
selbst eine Privatmahlmühle.

Der ebenfalls zum Pachthaushalte gehörige Vieh-
hof Kahlenberg liegt auf Hohnsteinschen Grund und
Boden.

3. Neuhof, ein Kirchdorf am Bache Uff, $\frac{1}{2}$ Stunden
von Walkenried mit 1 Kirche, 1 Schule, 1 Mühle
mit Mahl-, Oehl- und Graupengange, 14 kleinen
Ackerwirthschaften, 34 Feuerstellen und 128 Ein-
wohnern, welche in das Klettenbergsche Dorf Bran-
derode eingepfarrt sind. Das dem Pachthaushalte
zu Walkenried zugehörige Vorwerk, wozu 209 M.
Acker, 20 M. Wiesen, 1 Schäferei, 3 große Fisch-
teiche und beträchtliche Obstgärten befindlich sind,
hält sich nebst der vom Landesherrn relevirenden
Schule nach Walkenried zur Kirche. Die Leichen-
reden in der Neuhöfer Kirche, worin der Schul-
meister die sonntäglichen Betstunden hält, werden
dahingegen von dem Prediger zu Branderoode pa-
rentirt. Die Neuhöfer Gemeinde bauet auf ihrem
375 M. haltenden Acker vielen Flachs, Kartoffeln
und Rübsamen, und beschäftigt sich mit Spinnen
und Verfertigung von Leinwand. Die Wiesen,

welche aus 30 Morg. Brumwiesen und 33 Plätzen unfruchtbarer Herbstwiesen bestehen, ernähren so ziemlich den Viehstapel des Dorfs.

- 4 Hohegeiß, der älteste unter den noch vorhandenen Dörfern des Amtes, ein Pfarrdorf auf einem 2760 Fuß über der Meeresfläche erhabnem Berge, dem Hohegeißberge, auf dessen höchster Kuppe die Kirche mit einem Theile des Dorfs steht. Es ist 1 Meile von Walkenried und 3 von Blankenburg und Wernigerode entfernt, und zählt 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 1 Försterwohnung, 3 Gasthöfe, 118 Feuerstellen und 843 Einwohner, die sich von der Viehzucht, vom Frachtfahren, Holzhandel und der Verfertigung hölzerner Geräthe und Eisenwaren nähren. Auch bringe die Durchfuhr auf der sehr befahrenen Heerstraße dem Dorfe einigen Verkehr. 70 Schmiede, Meister und Gesellen, verfertigen eine Menge Eisenwaren, als Nägel, Eimerbänder, Ketten und alle Arten von Grob- und Kleinschmiedearbeit; 23 Böttchermmeister liefern Eimer, Tonnen, Tubben, Fässer, Wannen und andre Holzarbeit, und verkehren damit auf dem Rücken des weiblichen Geschlechts bis nach Leipzig, Braunschweig und den Seestädten hin. Außerdem hat das Dorf noch 2 Fleischer, 2 Bäcker, 4 Zimmermeister, 4 Schuster, 2 Schneider, 4 Bergleute, 25 Fuhrleute, und eine Viertelsunde davon treibt der Wolfsbach eine eingängige Privatmahlmühle. — Die Pfarre und Schule des Dorfs releviren vom

Landesherrn. — Vom Hohegeißberge bis nach Zorge führt ein Weg herab, der zum Theil in den Felsen eingehauen ist, und auf der andern Seite die Aussicht in eine fürchterliche Tiefe gibt.

5. Die Vitriolbrennerei, 1 Stunde von Hohegeiß am Braumbache, welcher die Grenze zwischen den beiden Sächsischen Kreisen an dieser Seite macht. Sie ist die Anlage eines Bürgers von Nordhausen, Namens Liebheit, und auf dem Platze erbauet, wo ehemals ein fürstlicher Viehhof gestanden hat. Sie verbraucht zwischen 1800 bis 2000 Etn. Vitriol, größtentheils von Goslar, und brennt auf 11 Heerden, in deren jedem 64 irdene Flaschen liegen, einen sehr guten Vitriolölhl. — In der Nähe dieser Vitriolbrennerei sieht man noch den Ort, wo die Walkenrieder Mönche die alta capella hinbaue-ten. Diese ist in der Folge nach Hohegeiß verlegt, und hat wahrscheinlich diesem Dorfe den Namen gegeben.
6. Zorge, ein Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Walkenried am Bache Zorge, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 7 Hüttengebäuden, 142 Feuerstellen und 940 Einwohnern, die sich vom Berg- und Hüttenbaue, vom Holzhauen und Kohlenwesen und der Viehzucht nähren. Es ist daselbst auch eine Postexpedition und eine herrschaftliche Faktorei mit einem Kornmagazine, woraus die Hüttenleute und Holzhauer das Korn zu leidlichen Preisen (der höchste

Preis des Roßens ist der Hinte 1 thlr. 4 ggr.) erhalten. Die Hüttengebäude sind sämmtlich landesherrlich und sehr beträchtlich; sie bestehen aus dem Hauptgebäude mit 2 hohen Öfen, 3 Hammerhütten, 1 Blechhammer, 1 Zainhammer und 1 Drathzieherei, und liefern alle Arten Fußwerk, Stabeisen, Kraus-, Zain- und Bändeisen, Schwarzblech nach aufgegebenen Maße und Stärke, Drath von Nr. 1. bis 28, auch auf Verlangen feinere Sorten, alles von vorzüglicher Güte. Auch gibt es im Dorfe mehrere Grob- und Nagelschmiede, 2 Viktualienhandlungen, 1 beträchtliches Holzmagazin, 2 Sägemühlen, die jede 2 Gänge haben und auf 80 Schock Blöcke zerschneiden, 1 eingängige und 1 zweigängige Privatmahlmühle und ein Gasthof.

Der Ort, dessen Prediger und Schullehrer vom Landesherrn gesetzt wird, führt seinen Namen von dem gleichnamigen Bache und verdankt seine Entstehung einer Kupferhütte, die im 16ten Jahrhundert im Betriebe war. Er theilt sich in die alte und neue Sorge, wovon jene am Fuße des Berges, der sich von Hohegeiß herunterzieht, liegt und 14 Häuser, diese aber den Rest enthält. Beide dehnen sich über $\frac{1}{2}$ Stunde in die Länge aus, und halten jährlich Sonntags und Montags nach Bartholomäi Kirmeß und Jahrmarkt. Die Eisenssteinsgruben, durch die der Ort in Aufnahme gekommen ist, sind in neuern Zeiten stark betrieben und

der Bau sehr vervollkommt, auch wird seit 14 Jahren auf Silber gebauet.

7. Wieda, ein großes Pfarrdorf an der Wieda in einem angenehmen Thale, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Walkenried, mit 1 Kirche, 1 Pfarre, 1 Schule, 3 Hüttengebäuden, 151 Feuerstellen und 1025 Einwohnern, worunter sich 2 Viktualienhändler, 5 Fuhrleute, 2 Schmiede, 4 Nagelschmiede, 2 Schnelber, 4 Schuster, 3 Fleischer, 5 Bötticher, 1 Sattler, 4 Tischler, 1 Zimmermeister, 10 Bergleute und eine Menge Köhler und Holzhauer befinden. Aus dem großen Holzmagazine geht jährlich für mehrere 1000 thlr. ins Ausland. Die Hüttengebäude bestehen aus 1 hohen Ofen, 2 Hammerhütten und 1 Zainhammer sind sämmtlich herrschaftlich und liefern Eisenwaren von eben der Güte wie Zorge. Eine Sägemühle mit 2 Gängen zerschneidet jährlich an 30-40 Schock Blöcke. Außerdem sind 2 Schleif- und 1 Mahlmühle, welche Privatleuten gehören, vorhanden. Die Einwohner haben übrigens wenig Land, aber etwas Garten- und Kartoffelbau und einen guten Viehstand, nähren sich aber meistens vom Holzhauen und den Hüttenarbeiten.

Der Ort ist im 16ten Jahrhunderte erst angebauet, und man betrieb daselbst den Bau auf edle Erze, wovon man noch Spuren im nahen

Silverbache entdeckt. Der Prediger und Schullehrer werden vom Landesherrn gesetzt. Zwischen Wieda und Neuhof lag die Sachsenburg, ein Bergschloß Heinrichs des Löwen.

Fernerer Subscribenten.

Herr Direktor Drude	1 Exemplar.
Helmstedter Bibliothek	1 —
• v. Hugo	1 —
• Pastor Hieronymy	1 —
• Klemme	1 —
• Amtshauptmann v. Lübeck	1 —
• Lüddemann	1 —
• Sekretär Nicken	1 —
• Lohgärberfabrikant Niemann d. J.	1 —
• Kollegiat Sattler	1 —
• Ufermann Joh. Georg Schwanke	1 —

Zusätze, Berichtigungen und Druckfehler

zum 1sten Theile:

Seite 311: Die Vestungswerke von Wolfenbüttel werden jetzt abgetragen — Seite 488, Zeile 5 von unten, fällt weg: Ein Pfarrwitwenhaus.

zum 2ten Theile:

Seite 16. 3. 4, st. Sonde l. Gande; 3. 16, st. 1775 l. 1575 — E. 18, zu Num. 5: Die Speisung der Studirenden aus dem Konviktorium hat mit 1802 aufgehört; die bisherige Oekonomie ist eingegangen, und die Konviktoristen sind nach dem Vorbilde von Göttingen an drei Speisewirthe in der Stadt verwiesen. — E. 30. Das Kloster Lägeri hat der Entschädigungsrechnung von 1802 dem Hause Braunschweig-Wolfenbüttel zugetheilt, worauf dasselbe säkularisirt und die Mönche mit Pension entlassen sind. Die Güter desselben sind zu den Kammereinkünften geschlagen, und der Gerichtsbarkeit des Amtes Schöningen unterworfen. — E. 19. Der 2ten Professoren-Wurvenfasse in Helmstedt vermachte 1801 die verewigte Witwe Herzogin, Philippine Charlotte, ein gleiches ansehnliches Kapital von 50,000 rthlr., als sie den Wolfenbüttelschen Armenanstalten vermacht hat. — E. 22, 3. 8, st. jedes l. jeder; 3. 14, st. Kontributionen l. Kontribution. E. 30, 3. 5, st. andern l. benachbarten Edeln — E. 31, 3. 15, st. Warnistorf l. Wurmstedt — E. 33, 3. 15, st. A. l. H. — E. 37, 3. 10, st. 66 l. 64 — E. 38, 3. 24, st. in Stadtgärten l. in Gärten — E. 40, 3. 13, st. Keilgarten l. Keilgarten — E. 45, unterste 3., l.: die v. Schwarzkopp haben in Adnigslutter eine Ziegelei — E. 52, 3. 20, st. Abwesenheit l. Anwesenheit — E. 53, 3. 11, st. Edlingen l. Edlingen — E. 54, 3. 18, st. Perodromus l. Prodromus — E. 59, 3. 5, st. des l. der — E. 70, 3. 1, fällt das Wort dazu weg; 3. 2, v. u., st. treibt l. trieb — E. 79, 3. 22, st. 1348 l. 1343 — E. 90, 3. 13, st. erbaute l. anbaute — E. 104, 3. 1, l.: Dieser Kauf ist, da der Lehnsherr nicht einwilligen wollte, rückgängig geworden, und schwebt darüber ein Prozeß. — E. 115, 3. 13, st. seinen l. seinem — E. 116, 3. 6, st. Jahrhunderte l. Jahrhundert — E. 123, 3. 15, st. mit l. mit — E. 129, eben, st. Amt Hefen l. Gericht Altena — E. 135, 3. 8 u. 9, st. einen mit l. mit 1 — E. 137, 3. 6, st. Dynasten l. Dynasten — E. 141, 3. 19, st. 62, 500 l. 52, 700 rthlr. und einen Canon von 100 rthlr. jährlich, welcher bei Veräußerungen doppelt bezahlt wird. —

S. 147, 3. 6, st. au l. am — S. 150, 3. 5 v. u., st. Gräben
 l. Gruben — S. 152, 3. 7, st. Wege l. Wroge — S. 153, 3. 5
 v. u., st. ee l. et — S. 169, 3. 12: die beiden Mahlmählen
 sind von der Seefenschen Edmmerci in Erbenzinse gegeben — S.
 173, 3. 2, st. Herrhausen l. Vornhausen — S. 173. Das Stift
 Gandersheim soll nach dem Entschädigungserceffe von 1802 aufge-
 hoben und dem herzoglichen Hause zur Entschädigung angewiesen
 werden. Indes ist dasselbe bis jetzt noch in seinen bisherigen Ver-
 hältnissen geblieben, und ein besonderer Vertrag mit dem Stifte
 errichtet. — S. 183 oben, st. Stadt l. Stift — S. 189, 3. 7,
 st. Es machte eine Zubehörung des Hochstifts aus u., l. Es gehörte
 zur Diced des Stifts Hildesheim — S. 190, 3. 8, st. Gebhard
 Godhard — S. 197, 3. 6 v. u., st. Dopperheim l. Dopperhausen
 — S. 200, 3. 2 v. u., st. die l. der — S. 203, 3. 16, st. I.
 Mittersitz l. 2. Ritterf. — S. 203, 3. 8 v. u., st. 3. Mahl: l. 5.
 Mahl: — S. 204, 3. 5 v. u., hinter Landesherr ist hinzuzusetzen;
 wegen Engellade — S. 205, 3. 7 v. u., st. Netze l. Markau —
 S. 206, 3. 2, hinter Abtei ist zu setzen: Gandersheim — S. 209,
 3. 2 v. u., st. Welzenberg l. Wolenberg — S. 214, 3. 10, st.
 Glashütte l. Glüshütte — S. 216 u. folg., st. Deichhütte l.
 Leichhütte — S. 222, 3. 10 v. u., st. Rissenberg l. Riechshberg
 S. 223, 3. 8, fallen die Worte zu Schwidelde weg, und ist noch
 zu bemerken, daß die Obergische Familie mit der Länderei auf dem
 Dölg-n, Einwohner in Langelsheim und dem Hildesheimischen Dorfe
 Bredeln bemauert hat. — S. 227, 3. 2, st. Wienenberg l. Wie-
 nenburg — S. 231, oben, l.: Amt Harzburg — S. 238, in
 der Note, st. denselben l. derselben — S. 241, 3. 1 v. u., st.
 535 l. 533; das. 3. 4 v. u., st. Varenberg l. Varenberge — S.
 243, 3. 2, st. Dienstbare l. Dienste, bare; das. 3. 13, st. und
 l. der — S. 244, 3. 8 v. u., st. von l. vom — S. 248, 3. 12
 v. u., st. Harbarsen l. Harbarnsen — S. 249, 3. 10, st. Mär-
 terer l. Märtrirer — S. 250, 3. 7, st. Blanfenburg l. Woden-
 burg — S. 252, 3. 6 u. 7, st. Harrihausen st. Harriehausen;
 das die Wörter: deren Nachkommen bis blühen, fallen weg. —
 S. 257, 3. 9, hinter Gipsestein setze noch: und Marmor — S. 258,
 3. 6 v. u., st. Wodenhausen l. Wadenhausen — S. 260, 3. 2,
 st. Harrihausen l. Harriehausen — S. 265, oben, fehlt: IV. We-
 serbezirk, das. 3. 2 v. u., st. Reiloffen l. Reileffen — S. 266,
 3. 3, st. Pächtringen l. Pächtringen; das. 3. 4, st. Reiloffen l. Rei-
 lessen; das. 3. 22, st. Sollingen l. Sölling — S. 268, 3. 2,
 st. Wifanofeldistan l. Wifinafeldistan — S. 269, 3. 2 v. u., st.
 1410 l. 1445 — S. 270, 3. 10 v. u., st. als l. während —
 S. 271, 3. 7 v. u., st. 1775 l. 1575 — S. 272, 3. 12, st. Hein-
 burg l. Hindenburg — S. 274, 3. 3 v. u., fällt zwar weg —
 S. 285, 3. 4, st. Holzweisen l. Holzlesen — S. 288, 3. 15, st.

Heyn l. Hehen — E. 292, 3. 8, st. dasselben l. desselben — E.
 298, 3. 4 v. u., st. Leine l. Lenne — E. 299, 3. 12, st. Elfsäe
 l. Elfsäse — E. 300, 3. 5, st. Leine l. Lenne — E. 305, 3. 16,
 st. Kirchbraff l. Kirchbraß — E. 308, unterste 3., st. Kaette l.
 Kapelle — E. 310, 3. 9, st. Nischof l. Nbsi. — E. 312, 3. 9,
 st. Höhe l. Hohe, u. 3. 19 st. Fredewunde l. Frederunde — E.
 320, 3. 15, st. Wlefe l. Wefe — E. 328, 3. 12, hinter geblie-
 ben, fehlt: ist — E. 332, Die Mörhätte auf dem Messenbruche
 war im Werden, ist aber nicht vollendet. — E. 338, 3. 8, st.
 Klanke l. Klenke — E. 343, 3. 3, st. Rächtingen l. Rächtringen
 — E. 352, 3. 1 v. u., fällt das Wort weißen weg; das. 3. 8 v.
 u., st. Höhe l. Hohe — E. 357, 3. 3, st. Herrschaft Homburg l.
 Grafschaft Winzenburg; das. 3. 5 v. u., st. auf l. an — E. 359,
 3. 9. 10, st. das Dorf l. der Weiler — E. 383, unterste 3., muß
 mit einem) schließen. — E. 390, 3. 11 v. u., st. stellen l. stollen
 — E. 391, 3. 1 v. u.; st. bestimmen l. bestimmten; das. 3. 8
 v. u., st. Brandstand Brandstaub — E. 392, 3. 7, st. untere
 l. unter — E. 397, 3. 7 v. u., st. Nammelsbenge l. Nammels-
 berge — E. 395, 3. 5 v. u., st. Graue l. Grane — E. 396,
 3. 4, st. Graue l. Grane — E. 397, 3. 12 v. u., st. geschürst
 l. geschürft — E. 398 folg. st. Deichhätte l. Leichhätte — E. 399,
 3. 9, st. Granulirbad l. Granulirbad — E. 400, 3. 10, st. ei-
 nent l. dem — E. 407, 3. 9, hinter Siz l. zwischen — E. 400,
 3. 5 v. u., st. 30 l. 7; das. 3. 11 v. u., st. Obersten l. Ober-
 sten — E. 445, 3. 16, fehlt: 2) die Wassermühle mit 1 Mchl- u.
 1 Dehlgange — E. 468, 3. 6 v. u., st. Pfeiserfrug l. Pfeisen-
 frug — E. 473, 3. 11, fällt das Wort: übrigenß weg — E.
 478, 3. 7, fällt das Wort: sich weg —

R e g i s t e r.

A.

Abbenrode Th. I. G. 465
 Abgaben I. 247. im Blan-
 fenb. II. 415.
 Abstammung der Einwohn.
 I. 58.
 Abzucht I. 41. II. 239.
 Achim, Amt, I. 415. Dorf
 416.
 Achat II. 460. 488.
 Ackenhausen II. 200.
 Ackerbestellung I. 127.
 Ackerleute, deren Anzahl,
 I. 185. im Blankenb.
 II. 424.
 Ackermaße I. 224.
 Adel I. 82. Vorrechte des-
 selb? I. 81.
 Aderöheim I. 405.
 Adliche Gerichte des Wol-
 fenb. Bez. I. 482. des
 Schöning. II. 128. des
 Harzb. II. 246. d. We-
 serb. II. 356.
 Aegidienkloster I. 351.

A.

Aemter, deren Anzahl, I.
 57. 248.
 Ahlfelder Krug II. 236.
 Ahlshausen II. 218.
 Ahlum I. 411.
 Ahrensberg II. 233.
 Alabaſter I. 107. 500. II.
 483. 488.
 Albach II. 329.
 Aller I. 36. 37.
 Allersheim II. 327. 329.
 Allod. des mittl. Hausf.
 Braunsch. II. 401.
 Alrode II. 472.
 Allum I. 340.
 Altena I. 128.
 Altenau I. 42.
 Altenbraker Hütte I. 171.
 Ort II. 457.
 Altendorf II. 329.
 Altengandersheim II. 201.
 Altenhagen I. 429.
 Alversdorf II. 96.
 Alvese I. 397.

- Amedomsfabriken Th. II. Sue I. 37. 38. 40. 50. II.
 S. 202. 81. 195. 197.
 Amelunxborn II 290. Suehahn II. 225.
 Ammensen II. 323. Augüßberg II. 468.
 Amleben I. 503.
 Amleberkuhle I. 394.
 Anebeck II. 112. Bach I. 37.
 Annis I. 95. II. 470.
 Antoinettenruhe I. 340.
 Apelnstedt I. 412.
 Archive I. 240.
 Aringo II 268.
 Armenhaus zu Bevern II.
 353. Braunsch. I. 289.
 Blankenburg II. 234.
 Bundersheim II. 182.
 Bassefelde II 442. Heh-
 len II. 362. Heffen II. 80.
 Helmstedt II. 23. Heim-
 burg II. 466. Jeryheim
 II. 85. Königsutter II.
 44. Geesen II 186.
 Schöning. II 35. Stadt-
 oldendorf II. 284. Wal-
 fenried II. 488. Wend-
 hausen II. 477. Wol-
 fenbüttel I. 333.
 Aroidiffen II. 337.
 Asbest II. 459.
 Asen II. 379.
 Asse I 30. Berg 381.
 Försterhaus I. 386. Ge-
 richt I. 381.
 Asselburg I. 505.
 Asselgraben I. 40.
 Assfelde II. 224.
 Ahum I. 411.
- B.
 Badenhauß Th. II. S. 216.
 Bär I. 101.
 Bahlum II. 380.
 Bahrum I. 432.
 Bandmanufaktur I. 201.
 Banleben II. 78.
 Bardorf, Amt, II. 99.
 Dorf 100. Klein 101.
 Barmke II. 57.
 Barnsdorf I. 422.
 Bartshausen II. 319.
 Barneke I. 437.
 Bauer I. 84. 112.
 Baumannshöhle I. 27. II.
 463.
 Baumwollenmanuf. I. 199.
 Bavenfer Mühle II. 365.
 Beddingen I. 395.
 Beierstedt II. 86.
 Beilewand I. 192. 483.
 Beinrode I. 463.
 Bentierode II. 195.
 Benzingerode II. 467.
 Berel I. 437.
 Berenbruch II. 121.
 Berg, u. Huttenbau I. 159.
 Bergfeld II. 112.
 Bergkirchen II. 350.
 Bergthon II. 452.
 Berflingen I. 424.
 Bessingen II. 365.

- Bestandtheile der Herzogl. Staaten I. 9.
 Bettmar, Landvogtei, Th. I. S. 327. Dorf 376.
 Bettingerode II. 235.
 Beulshausen II. 194.
 Bever, Bach, I. 35. II. 333.
 Bevern II. 353.
 Bevernhagen II. 355.
 Bevenrode I. 472.
 Bevölkerung überh. I. 53.
 in Braunschweig I. 273.
 in Wolfenbüttel I. 321.
 Bielschöhle I. 23. 28. II. 463.
 Bienen I. 106. Zucht I. 147. II. 89.
 Bienenrode I. 471.
 Bildersteine I. 411.
 Billerbeck II. 195.
 Birkenfeld II. 462.
 Birkenkrug II. 183.
 Birnb. A. u. Ob. II. 242.
 Bisdorf I. 424.
 Bivende, Vogtei, I. 388.
 Groß. u. Klein. ebendas.
 Blankenburg, Fürstenth.
 Lage I. 9. 21. Topo-
 graph. II. 405. Stadt
 II. 427. Amt II. 452.
 Blankenkrug II. 102.
 Blankeschmieden I. 205.
 Blankeschmiede II. 340. 476.
 Blasian. Fruchtpr. I. 131.
 Blasiusstift I. 346.
 Blausarbenmühle I. 205.
 II. 476.
 Bleiche, Bach, Th. II. S. 234.
 Blesensiedt I. 396.
 Bleske, große. Bach II. 320.
 Bobber I. 39. II. 191.
 II. 245.
 Boksmühle II. 457.
 Bode I. 45. II. 420.
 Boden I. 15.
 Bodenburg I. 10. II. 248.
 Bodensiedt I. 377.
 Bodenstein II. 190.
 Boszen II. 345.
 Börneke II. 468. Klein,
 wüst II. 470.
 Borsum I. 418.
 Bohnen I. 96.
 Boismsdorf I. 464.
 Borberger, wasser I 38. II.
 198.
 Bordsfeld I. 453.
 Bornhausen II. 184.
 Bornkrug II. 123.
 Bornum, adl. Gericht, I.
 517. Klost. Ger. II. 66.
 Dorf im Amt Seesen II.
 207.
 Braak II. 336.
 Brachfrüchte I. 94.
 Brandversicherung I. 245.
 Branntweinbrennerei I.
 188.
 Brauerei I. 187.
 Braunbach II. 491.
 Braunkolen I. 184. II. 27.
 Braunlage II. 475.
 Braunschweig I. 255.

- Brechtorf Th. II. C. 111.
 Breitenkampe II. 306.
 Breßtedt II. 113.
 Bremke II. 305.
 Bremsenbach I. 50. II. 66.
 Brinklöh, Anzahl derselb.
 I. 113. im Blankenb.
 II. 424.
 Brökel II. 363.
 Broden I. 26.
 Brokenstedter Mühle II.
 468.
 Brohmisdorf, wüst, II. 58.
 Broistedt I. 430.
 Broigen I. 449.
 Brüche I. 18. 19. 48.
 Bruchhof II. 318.
 Bruchmachersen I. 431.
 Brückenbach I. 404.
 Brunkelburg I. 495.
 Brunkensen II. 356.
 Brunser Krug II. 319.
 Brunnenbachsmühle II.
 476.
 Brunschausen II. 184.
 Brunsole II. 58.
 Brunsleberfeld II. 94.
 Brunsrode, Gericht, I. 482.
 Groß 483. Klein 484.
 Brunzen II. 318.
 Buchbinderbretter II. 324.
 Buchhagen II. 306.
 Buchweizen I. 94.
 Bündheim II. 233.
 Bungenstedter Turm I. 508.
 Bürger, Recht ders., I. 83.
 Burgdorf I. 505.
 Burgemaier Th. I. C. 406.
 Bultedt II. 131. Mühle
 104.

 C.
 Calbecht I. 444.
 Campen Amt, I. 455. Amt-
 haus 461.
 Charakter d. Einwohn. I. 60.
 Cheruster I. 58.
 Cichorien I. 98. Baudersf.
 I. 140. Fabriken I. 202.
 Gramme I. 433.
 Griaufstift I. 349.

 D.
 Dahlum, von, I. 469. II.
 75.
 Dahlum, Gr. u. Kl., II. 76.
 Danndorf II. 106.
 Dannhausen II. 199.
 Dankelsheim II. 202.
 Darlingau I. 253. II. 5.
 Daffelsche Zehnte II. 401.
 Darpe II. 463.
 Deelmiffen II. 197.
 Deensen II. 359.
 Dehrenbreck, wüst, II. 218.
 Delligsen II. 324.
 Denthausen II. 302.
 Derfte I. 381. 383.
 Derenthal II. 346.
 Destedt 484.
 Demkorf I. 451.
 Dettum I. 389.

- Deutsche Gesellsch. Th. II. S. 18.
 Dibbersen II. 373.
 Dibesdorf I. 458.
 Diedelmüssen II. 304.
 Discherhausen II. 310.
 Dobbeln II. 88.
 Dobberbach II. 244.
 Dölme II. 342.
 Dörfer, Anzahl, I. 57. 248.
 Dohnsen II. 308.
 Dolgen II. 223. 243.
 Donnerburg I. 385.
 Donnerstedt II. 373.
 Dorst II. 123.
 Droburg, wüst. Schloß, II. 473.
 Drömling I. 17. 32.
 Drütte I. 405.
 Druppenhagen II. 304.
 Duchs II. 342.
 Dusterthal II. 366.
 Duhn, Bach, II. 294.
 Dune I. 35.
 Duttonstedt I. 488.
 Duxum, wüst, I. 475.
- E.
- Eberstein II. 341.
 Eder I. 42.
 Ehre Gottes, Kloster zur, I. 366.
 Eich, Amt, I. 446.
 Eiche, große, I. 459.
 Eiche, die hohe, Gut, II. 282.
- Ellische Grund Th. II. S. 346.
 Ellum I. 390.
 Einem II. 301.
 Einkünfte I. 247. vom F. Blankenb. II. 414.
 Eisch, tt II. 112.
 Eisenbüttel I. 308.
 Eisenhütten I. 160. 170.
 Eisenstein I. 109. II. 204. 205. 246. 262. 308. 321. 322. 331. 347.
 Eiter I. 36. II. 372.
 Eisen, wüst, I. 475.
 Eizum I. 510.
 Elbe, Bach, I. 38. II. 323.
 Ellierode II. 199.
 Ellisen II. 325.
 Elm I. 31.
 Elmäburg II. 126.
 Elsebeck II. 121.
 Elvershausen II. 201.
 Emdinghausen II. 379.
 Emmerborn II. 301.
 Emmerstedt II. 64.
 Engelsde II. 205.
 Engelnstedt I. 430.
 Engerode I. 506. wüst II. 455. 460.
 Erbsen I. 95.
 Erdarten I. 106.
 Erkerode I. 487.
 Ernestinenthal II. 363.
 Ertrag d. Aecker I. 126.
 Erzhausen II. 322.
 Erze I. 40.

Ebebeck Th. II. S. 96.
 Eschershausen II. 288.
 Essehof 457.
 Essel II. 378.
 Essigbrauerei I. 189.
 Essinghausen I. 489.
 Eulenburg II. 251.
 Eulenkrug II. 346.
 Evesen, Vogtei, I. 388.
 Dorf I. 391.
 Exporte I. 214.

F.

Fährmühle I. 493.
 Fährthurm II. 98.
 Fallstein I. 30.
 Fedeevieh I. 105.
 Feldfelsen II. 345.
 Feuerstellen I. 54. 57. 248.
 Finanzkollegium I. 243.
 Fische I. 106.
 Flachs I. 97.
 Flachsbaum I. 139.
 Flächeninhalt I. 11.
 Flechtorf I. 463.
 Fleißmühle II. 89. 101.
 Flecken, Anzahl, I. 57. 248.
 Flöte, Bach, I. 40.
 Flußspat II. 290. 459.
 Försterthurm II. 346.
 Forst, Amt, II. 337. Amt-
 haus 339.
 Forstbach I. 35. II. 339.
 Forsten, deren Größe, I. 33.
 Forsthaus II. 464.
 Forstkultur I. 148.

Forstreviere Th. I. S. 150.
 Frankenberg II. 189.
 Frau Marien Seigerhütte
 II. 394.
 Frau Sophienhütte II. 396.
 Frieden, Ober- u. Nieder,
 I. 429.
 Freisengericht I. 373. 394.
 II. 207. 254.
 Frellstedt II. 93.
 Füllenplate II. 330.
 Füllerbach I. 424.
 Fummelfen I. 399. 404.
 Fürstenberg II. 343. Por-
 zellanfabrik I. 165.
 Fürstenhagen II. 213.
 Fürstenau I. 480.
 Füse I. 39. 431.
 Füssen, die, I. 58.

G.

Gandersheim, Stadt, II.
 154. Stift 173. Amt
 191. Alt G. 201.
 Gande I. 38.
 Gardessen I. 464.
 Garlebsen II. 317.
 Garnaussuhr in Wolfenb.
 I. 329.
 Garnspinnerei I. 189.
 Gartenfrüchte I. 39.
 Gau, Darlingau I. 253.
 II. 5. Vier I. 253. Fah-
 len I. 252. Ostwalde
 II. 5. Riesgau II. 148.
 Ambergau das. Flen-

- thigau das. Aringo, Gud.
 dingo, Illiti, Wikina.
 felde II. 268. Greni.
 gau II. 314. Hartin.
 gau II. 424.
 Gebhardshagen I. 443.
 Gebirge I. 25.
 Geburtslisten I. 54.
 Gegenhal II. 398.
 Geheimrathstube I. 239.
 Geistliche Gericht in Braun-
 schweig I. 284. in Wal-
 tenried II. 411.
 Geitelde I. 402.
 Gemüsebau I. 137.
 General. Zoll- und Accise.
 Directorium I. 244.
 Georgenhospital II. 434.
 Gerenrode II. 201.
 Gerichte, Anzahl ders. I.
 57. 248.
 Gerste I. 94.
 Gertrudenkloster, wüst, II.
 446.
 Gesellen, Anzahl ders. I. 85.
 Gesundbrunnen I. 47. II.
 60.
 Getreide I. 90. Bau I. 121.
 Gevensleben II. 87.
 Gewässer I. 33.
 Gewicht I. 223.
 Giebelhaus, wüst, II. 112.
 Giesberg II. 287.
 Gilsum I. 392. Bach I. 42.
 Gips I. 106.
 Gipsöfen I. 183.
 Glopdenrode II. 465.
 Gittelde Th. II. C. 213.
 Hütten I. 181.
 Glashütten I. 163. II. 382.
 Gläsekenhalsbach II. 236.
 Glasebach II. 325. 355.
 Gleidingen, groß, I. 450.
 fl. 451.
 Glene, Bach, I. 38. II. 357.
 Glentorf I. 490.
 Glesse I. 36.
 Gießmerode I. 360.
 Gießmeröder Thurm I. 307.
 Glinde I. 453.
 Goldbach I. 35.
 Golddorf II. 468.
 Goldhausen II. 474.
 Golmbach II. 340.
 Goltorf II. 261. wüst II.
 465.
 Gose I. 40. II. 225.
 Goslarsche Bitriölhof I.
 180. II. 396.
 Grasshorst, Dorf, II. 107.
 Bach I. 37.
 Grane I. 39.
 Granulierbad II. 399.
 Grasemühle II. 104.
 Geasleben II. 57. Bach
 I. 36.
 Graue Vorwerk I. 508.
 Grave II. 352.
 Gremshelm I. 201.
 Grene, Amt, I. 313. Dorf
 315. Bach II. 224.
 Grenzen d. Fürstenth. I. 8.
 Grenzkrug II. 72.
 Größe d. herz. Stat. I. 10

Grünensplan Th. I. S. 163.
 II. 355.

Grüne Jäger I. 363.

Grünthal II. 473.

Guddingo II. 263.

H.

Hachenhausen II. 259.

Hachum I. 392.

Hagerdorf I. 362.

Hägergericht II. 181. 254.

Hafer I. 94.

Hagen, die von, I. 335.

Hagenhof II. 51.

Hahausen II. 244.

Haide I. 17.

Haieshausen II. 196.

Halbgericht I. 373.

Halbspänner, Anzahl ders.
 I. 85.

Halchter I. 506.

Halle II. 307.

Hallendorf I. 431.

Hallensen II. 319.

Hammerhütte II. 330.

Handel I. 205.

Handwerker, Zahl derselb.
 I. 184.

Harderode II. 366.

Haringen II. 246.

Harlingerode II. 237.

Haverse I. 368.

Harzämter II. 191.

Harz I. 25.

Harzburg, Amt, I. 9. II.
 226. Berg 230.

Harzhorn Th. II. S. 252.

Hasenbeck I. 419.

Hasenwinkel II. 57.

Hasselsfelde II. 442.

Hasvörde II. 328.

Hattensen II. 350.

Hebergericht II. 181.

Heberhagen II. 200.

Heberhausen II. 206.

Hebesheim, castrum, I.
 392.

Heckenbecker Bach II. 35.

Dorf II. 194.

Hedeper I. 419.

Hedewigsborg I. 490.

Heerte I. 444.

Hees I. 31. II. 84. 86.

Hehlen II. 361.

Hehlingerbach I. 37. II.
 105.

Heidebach II. 300.

Heidebach II. 35.

Heidemünde II. 202.

Heimborg, Amt, II. 464.
 Schloß, wüst, 466.

Heinade II. 302.

Heinrichshagen II. 307.

Hellebach II. 320.

Hellegraben I. 35.

Hellenthal II. 335.

Helmscherode II. 261.

Helmsedt II. 8. Universi-
 tät II. 16.

Helsungen II. 452.

Hemkenrode I. 486.

Hensen I. 437.

Herlingsberg II. 237.

Herrhausen Th. II. S. 204.
 Herstrafen I. 219.
 Hessen, Amt, II. 78. Dorf
 II. 80. Damm I. 422.
 Hessenau I. 19.
 Hehen II. 310.
 Hillebaldighausen, wüst, II.
 341.
 Hilprechtshausen II. 255.
 Hils I. 29.
 Hingenbeck I. 40.
 Hirse I. 94. 362.
 Höchstädt II. 261.
 Hochthal, wüst, II. 82.
 Hofgericht II. 240.
 Hofmarschallamt I. 244.
 Höhlen I. 27.
 Höxum I. 393.
 Hohe II. 352.
 Hoheheide II. 283.
 Hohegeiß II. 480. 490.
 Hohenassel I. 437. 505.
 Hohenbüchen II. 325.
 Holeburg II. 286.
 Holenberg II. 294.
 Holtensen, wüst, II. 286.
 Dorf 303.
 Holtershausen II. 318.
 Holtorf II. 387.
 Holz I. 100. 155.
 Holzemme I. 35. II. 274.
 Holzhof zu Harzb. II. 322.
 Holzminde II. 274. Hüt-
 ten I. 161.
 Hündelage I. 361.
 Honigborn I. 35.
 Honroth, wüst, I. 390.

Honstleben Th. II. S. 97.
 Honstedt II. 75. 76.
 Hopfen I. 99. Bau desselb.
 I. 143.
 Hordorf I. 459.
 Hordshausen, wüst, II. 460.
 Horstedt II. 370.
 Horstmühle II. 124.
 Hoyerödorf II. 53.
 Hühnensteine II. 468.
 Hühnenburg I. 472. II.
 88. 217. 340.
 Hühnenschilberg II. 172.
 Hühnerdorf II. 120.
 Hüttenbau. I. 159. im
 Blankenb. II. 422.
 Hüttendepartem. in Blan-
 kenb. II. 422.
 Hüttenrode II. 459.
 Huse I. 224.
 Hunzen II. 304.

H.

Hahnmärkte I. 211.
 Haspiß II. 460. 483.
 Hberg I. 180. II. 397.
 Hermannstein II. 337.
 Gere I. 49.
 Gerßheim II. 83.
 Gerze II. 208.
 Jesseritz II. 122. Bach I. 44.
 Ihdt I. 29.
 Idehausen II. 251.
 Ilse I. 42.
 Ilsebach II. 367.
 Immendorf I. 406.

Importe Th. l. S. 217.
 Indigenat l. 86.
 Ingeleben ll. 88.
 Innerste l. 38.
 Johannishütte l. 172. ll.
 402.
 Jppensen ll. 317.
 Jserde, müst, ll. 120.
 Jsländisches Moos l. 112.
 Juleum ll. 10.
 Julius hall, Saline, ll. 400.
 Julius hütte ll. 224. 396.
 Justiz-Canzlei l. 239.

K.

Kaierde ll. 323.
 Kalköfen l. 183.
 Kalksteingebirge l. 21.
 Kallendorf, müst, ll. 441.
 Kalme l. 418.
 Kaltebach ll. 169.
 Kaldörde, Amt, l. 114.
 Flecken 118.
 Kammer in Berschw. l. 242.
 in Blankenb. ll. 411.
 Kanal, neuer, l. 40.
 Kanarienvogel l. 106.
 Karls hütte l. 161. ll. 325.
 Kartoffeln l. 96.
 Kartonsabrik l. 204.
 Kattenstedt ll. 454.
 Kattorf l. 461. 462.
 Kemnade ll. 312.
 Kepperthal ll. 225.
 Kestorf ll. 113.
 Kiefbach ll. 244. 245.

Kieselarten Th. l. S. 107.
 Kinderbrunnen ll. 389.
 Kirchberg ll. 250.
 Kirchbrak ll. 305.
 Kirchen, d. Anzahl, l. 79.
 Vermögen 80. in Braun-
 schweig 261.
 Kissenbrück l. 492.
 Kieleben ll. 92.
 Kivizdamm ll. 86.
 Klauensen ll. 256.
 Klee bau l. 112. 144.
 Klima l. 23. im Blan-
 kenburg. ll. 421.
 Klingen hagen ll. 204.
 Klöster, d. Anzahl, l. 57.
 Klosterrathsstube l. 242.
 Klaus, Kloster, ll. 186.
 Armenhaus ll. 35. 44.
 Knechtungen ll. 136.
 Knickkrug ll. 93.
 Köbgingen l. 377.
 Königskrug ll. 476.
 Königslutter, Stadt, ll. 42.
 Stift 48. Amt 68.
 Körperbau u. Charakter d.
 Einwohner l. 60.
 Kohl l. 97.
 Kommunionuntertharz, Be-
 standtheil l. 10. Be-
 schreib. ll. 381.
 Kommunionbergbau l. 173.
 Konsistorium in Wolfenb. l.
 241. in Blankenb. ll. 410.
 Koppengrave ll. 359.
 Kornpreise l. 129.
 Kothjassen, Anz. ders. l. 85.

Kräuter Th. I. S. 102.
 Kraiensen I. 195.
 Krapp I. 98. Bau desselb.
 141. Fabriken 202.
 Krefse I. 43.
 Kreide I. 184.
 Kreipfe II. 309.
 Krettelbach II. 89.
 Kremlingen I. 487.
 Kreitlingen II. 86.
 Kreuzbach II. 320.
 Kreuzloster I. 352.
 Kreuzthal II. 462.
 Kriegeskollegium I. 242.
 Krimmelburg I. 496.
 Krispenrode, wüste, II. 31.
 Krockstein II. 461.
 Krode II. 227.
 Krummewasser I. 45. II.
 299.
 Kubbllingen I. 509.
 Kùhlergericht II. 181.
 Kufuksmùhle II. 78.

K.

Kangmùhle II. 93.
 Kachfabriken I. 203.
 Kànderei, Summe derselb.
 I. 123. Werth 115.
 328 Not.
 Kamme, Fluß, I. 39. II.
 250. Dorf 452.
 Landeskollegien I. 293.
 Landesvermessung I. 11.
 Landfarten I. 3-

Landstände Th. I. S. 236.
 im Blankenb. II. 407.
 Landstraßen I. 219.
 Landwirthschaft I. 110.
 Lange II. 464.
 Langeleben II. 73.
 Langelsheim II. 220. Hüt-
 ten I. 179. II. 395.
 Langewell I. 43. II. 27.
 Langstein II. 221.
 Lapaui I. 37. II. 58.
 Lappengericht I. 307.
 Lauenburg II. 310. 440.
 Lauingen II. 71.
 Lechede I. 340.
 Ledermanufacturen I. 201.
 Lehndorf I. 306.
 Lehre I. 460.
 Leiferde, Boigtei, I. 399.
 Dorf 403.
 Leinde I. 445.
 Leine I. 37.
 Leinwandmanuskft. I. 191.
 Leim II. 72.
 Lenne, Bach, I. 35. II.
 288. Dorf II, 300.
 Leonhard, St., I. 309.
 Lesse I. 434.
 Lewenstedt I. 434.
 Lichtenberg, Amt, I. 425.
 Dorf 427.
 Lichtenberge I. 30.
 Lichtenhagen II. 212. 352.
 Liedingen I. 377.
 Linden I. 510. wüß II. 81.
 Linderburg II. 123.
 Linnenkampe II. 301.

Linse Th. II. S. 308.
 Linsen I. 96.
 Linzke, wüst, II. 441.
 Lippoldshöhle II. 358.
 Literatur der Topographie
 I. 5. der Statistik 7.
 Löbmahtersfen I. 446.
 Lokmühle II. 356.
 Lohbach, Bach, I. 35.
 Dorf II. 294.
 Lohr, Kirche zur, II. 355.
 Longobarden I. 58.
 Lorenzkloster II. 52.
 Löffert II. 122.
 Luchlum I. 493.
 Ludewigshütte II. 459.
 Luderloster II. 61.
 Lütgenade II. 341.
 Lütgenholtsen I. 359.
 Ludewigshütten I. 171.
 Luerdissen II. 303.
 Lühbach I. 37.
 Lunsen II. 377.
 Lutter, Bach, I. 43. 49.
 Lutter am Barenb. II. 240.

M.

Mackendorf II. 129.
 Mahlum II. 245.
 Materding I. 396. 425.
 436. 476. II. 181.
 Mats I. 95.
 Marienberg II. 59.
 Maelenkloster, wüst, II.
 158.
 Marienthal II. 54.
 Markau Th. I. S. 29. II.
 217.
 Markeldissen II. 325.
 Markwellenspring II. 54.
 Marmormühle I. 172.
 Bruch I. 386. II. 460.
 Niederlage II. 433.
 Mascherode I. 361.
 Maschwasser II. 201.
 Masten I. 223.
 Maulbeeren I. 142.
 Medicinalanstalten I. 245.
 Meerdorf I. 362.
 Meienfote II. 103.
 Meimbreyen II. 368.
 Meinsholzen II. 299.
 Meßlenbruch I. 168.
 Melverode I. 413.
 Merphausen II. 336.
 Messen I. 211.
 Metalle I. 109.
 Meveshausen, wüst, II. 172.
 Michaelstein II. 447. 451.
 Militär I. 245. in Blan-
 kenb. II. 415.
 Mineralische Quellen I. 47.
 Ministerium I. 239.
 Miffau I. 50. II. 96.
 Mönchsmühle II. 482.
 Mönchsmilch II. 462.
 Monplaisir I. 508.
 Moordorf, wüst, II. 441.
 Morhütte I. 165. II. 332.
 Mühlenberg I. 165. II.
 334.
 Mühlenbach II. 32. 35.
 67. 72. 242. 336.

Mühlen Th. I. S. 130. im
 Blankenburg. II. 423.
 Müncheshof II. 217.
 Münchescheppenstedt I.
 361.
 Münchevahlberg I. 387.
 Münzberg I. 306.
 Münzen I. 228.

N.

Naensen II. 321.
 Nahnauen II. 243.
 Nauen II. 244.
 Regenborn II. 294.
 Neindorf I. 496. wüst
 344. 345.
 Neile I. 39. II. 244.
 Nette I. 39. 204. Brücke
 385.
 Netnbrück I. 466.
 Neudorf II. 198.
 Neuehaus II. 331. 365.
 Neuehof II. 140. 236.
 Neuehütte II. 217. 399.
 Neuekrug II. 245.
 Neuhaus II. 105.
 Neuhof I. 360. II. 489.
 Neustadt II. 231.
 Neuwalmoden II. 245.
 Netwerker Hütte I. 171.
 Ort II. 460.
 Nledernstke I. 512.
 Nienhagen II. 256.
 Nienrode II. 320.
 Nienstedt I. 430. 435.

Nienz, wüst, Th. II. S.
 123. Bach I. 44.
 Nordassel I. 437.
 Nordsteimke II. 140.
 Nörtenhof I. 366.
 Nngerode, wüst, II. 441.

O.

Oberlutter II. 70.
 Obersanitätskolleg. I. 242.
 Obst I. 100. Bau desselb.
 I. 141.
 Ocher II. 397.
 Oder I. 30.
 Odsfeld I. 20. II. 290.
 Oedeshausen II. 206.
 Oeblbau I. 137.
 Oehlhausen II. 302.
 Oelber I. 513.
 Oelper I. 307. Turm
 ebendas.
 Oelsburg I. 440.
 Oestern II. 361.
 Ofleben II. 65.
 Ohre I. 44.
 Oker, Fluß, 40. Hüt.
 ten 177. Ort II. 238.
 393.
 Oldendorf I. 345.
 Orlhelm II. 196.
 Olzen II. 379.
 Opyerbach II. 246.
 Opperhausen II. 197.
 Ortshausen II. 209.
 Orphanen II. 193.
 Osterbeck I. 48. II. 73.

Osterbruch Th. II. S. 197.
 Osterfeld II. 293.
 Osterlinde I. 438.
 Osthari II. 246.
 Otterbach I. 35. II. 346.
 Ottenstein II. 348.
 Ovelgünne II. 364.
 Oyershausen II. 197.

P.

Pabstorf II. 82.
 Panzhausen II. 206.
 Pantelbach II. 217.
 Papenburg I. 440.
 Papendiek II. 57.
 Papenrode II. 107.
 Papierfabriken I. 197. 394.
 II. 70. 94. 205. 239.
 324. 330. 336. 351.
 359. 362. 462.
 Paplertapetenfabrik I. 198.
 Parleib II. 122.
 Parkau II. 112.
 Patrizier I. 83.
 Pedul, wüst, II. 172.
 Percinenzland I. 113.
 Pfahlgericht I. 306.
 Pfarren, d. Anzahl, I. 79.
 Pfeifenkrug II. 468.
 Pferde I. 105.
 Pilgrimsteich I. 164. II.
 383.
 Piffer I. 49. 378.
 Plünnekenbrunnen I. 406.
 Pockenhausen, wüst, II. 208.
 Pöpfenmühle II. 245.

Porphyr Th. II. S. 462.
 Polizei I. 245.
 Postwesen I. 221.
 Porcellanfab. I. 165. 204.
 II. 344.
 Potaschensiedereien I. 156.
 Prediger, Anz. d. d. I. 79.
 Probsting I. 440.
 Produkte I. 89.
 Pulvermühlen I. 308. II.
 224. 459.

Q.

Quecksilber II. 483.
 Quellen, mineral., I. 47.
 Querenhorst II. 58.
 Querum I. 360. Paß 461.

R.

Radau I. 41. II. 231.
 Räfte II. 93.
 Raffurm I. 309.
 Rammelsberg I. 174. II.
 381.
 Ransberg, wüst, II. 81.
 Rauchbach I. 35.
 Rautebach II. 36.
 Rauten II. 243.
 Rautheim II. 414.
 Regierung in Blankenburg
 II. 409.
 Reileffen II. 341.
 Rein II. 323.
 Reine II. 3. 42.
 Reinsdorf II. 97.

- Reinsbägerschloß Th. I. S. 463.
 Reinershausen II. 206.
 Reinshausen, wüst, II. 172.
 Reitling I. 496.
 Religion I. 68.
 Remlingen I. 386.
 Rempe I. 45. II. 365.
 Rennau II. 140.
 Rennelsberg I. 353.
 Reppener I. 438.
 Residenzamt I. 361.
 Rhume I. 307.
 Richmond I. 305.
 Rismerödorf II. 102.
 Riddagshausen I. 354.
 Riede I. 39. II. 250.
 Riefenbach II. 3.
 Riefenbacher Försterhaus II. 232.
 Riehe II. 104.
 Rieseberg II. 72.
 Rimmer II. 103.
 Rimmerode II. 257.
 Rindvieh I. 103.
 Rischau I. 454.
 Rittergüter, Zahl derselb., I. 82.
 Rittierode II. 196.
 Ritzingerode, wüst, II. 460.
 Rocken I. 93.
 Rode II. 136. 244.
 Roß, weiße, II. 468.
 Roßtrapp I. 22. II. 456.
 Rotebeck II. 206.
 Rotenburgerturm I. 309.
 Rotenkamp I. 379. 464.
 Rothe Vorwerk Th. I. S. 304.
 Rothminde I. 34. II. 344.
 Rottorf II. 133.
 Rübeland II. 462. Hütte I. 172.
 Rüben I. 97.
 Rübesamen I. 95.
 Rühden, Klein, II. 205.
 Rühren II. 111.
 Rühle II. 341.
 Rünigen I. 308.
 Runstedt II. 98.
 Runzelsbagen, wüst, II. 341.
 Ruterbach I. 36. II. 302.
 S.
 Sachsen I. 58.
 Sachsenburg II. 394.
 Sadenbek, wüst, II. 441.
 Sägemühlen I. 156. im Blankenb. II. 422.
 Sägeschmiede II. 474.
 Sälke I. 434.
 Saldern I. 473.
 Salinen I. 168.
 Salke I. 483.
 Salmiafsabrik I. 203.
 Salsdorf II. 129.
 Salz I. 108.
 Salzdaßlen, Salzwerk, I. 168. Amt 407.
 Salzliebenhall I. 169. II. 401.
 Salzquellen I. 48.

- Salzwerke Th. I. S. 182.
 411. II. 36. 400. 401.
 Salzwiesengericht II. 181.
 Samtleben II. 139. Bach
 II. 135.
 Sandbek I. 43.
 Sandboden I. 16.
 Sandfrug II. 106. 122.
 Sandmühle II. 104.
 Sandsteingebirge I. 21.
 Sandwäsche II. 332.
 Sange I. 40. 434. 436.
 Sauringen, Gogreisch., I.
 394. Dorf 397.
 Schachtenbeck II. 198.
 Schafe I. 103. Zucht ders.
 selb. I. 146. 495.
 Schandelah I. 464.
 Schambach I. 43. II. 73.
 Schammetau II. 235.
 Schapen I. 459.
 Scharfoldendorf II. 302.
 Scharte I. 99.
 Scheppau, Fluß, I. 43.
 II. 67. Gericht I. 514.
 Scheppenstedt I. 341.
 Thurm 308.
 Schießhaus II. 331.
 Schifelsheine II. 51.
 Schildau I. 39.
 Schiffahrt I. 222.
 Schiffgraben I. 49.
 Schleke II. 239.
 Schleweke II. 209.
 Schliestedt I. 497.
 Schlüperbach I. 29.
 Schoderstedt II. 47.
 Schöneburg, müst., Th. II.
 S. 457.
 Schöningen, Stadt, II. 32.
 Salzwerk I. 169. II.
 36. Amt 94.
 Schöningenscher Bez. II. 3.
 Schirpgraben II. 74.
 Schmergel II. 342.
 Schmidtehardeshusen II.
 245.
 Scholler II. 183.
 Schomburgsmühle II. 107.
 Schorborn I. 163. II. 332.
 Schrifteassen, Anzahl, I.
 85.
 Schulen I. 245.
 Schulenrode I. 487. II.
 231.
 Schunter I. 42.
 Schwarzwasser I. 445.
 Schwefelbach II. 366.
 Schwefelbrunnen I. 48.
 Schwefelkieß II. 462.
 Schweine I. 104. Zucht
 ders. I. 146.
 Schweinörüden I. 180. II.
 397.
 Seboldshausen II. 198.
 Sekau I. 39. II. 205. 251.
 Seedorf II. 36.
 Seelenlisten I. 53.
 Seen I. 47.
 Seesen, Stadt, II. 165.
 Amt 202.
 Seifensfabriken I. 201.
 Seinstedt I. 419.
 Seker, müst., II. 86.

- Seminarium, theolog. in
 Helmstedt, Th. II. S. 17.
 Semmenstedt I. 424.
 Siechenhaus I. 309.
 Sierse I. 367.
 Sievershagerbach I. 36.
 Sievershausen II. 219.
 Sifre, Obern, I. 393.
 Niedern II. 512.
 Silberbach II. 455. 483.
 494.
 Silbergraben II. 299.
 Sibbeck, Klein, II. 104.
 Groß 142.
 Söllingen II. 88.
 Söterbach I. 38. II. 193.
 Söse I. 44. II. 217.
 Sölling I. 29.
 Söllinger Steine I. 165.
 Soltau I. 49. 422. II. 86.
 Sommeringen, wüst, II. 82.
 Sonnenberg I. 450.
 Sonnenkleefer II. 139.
 Sophienhütte II. 222.
 Sophienthal I. 480.
 Sottmer I. 385.
 Spinnrad I. 455.
 Sprache I. 67.
 Spülig I. 36. II. 307.
 Städte, die Anzahl, I. 57.
 248.
 Stärkenfabriken I. 202.
 Stadtdöndorf II. 282.
 Standesklassen I. 81.
 Stausenburg II. 210.
 Staveshausen, wüst, II.
 172.
 Stednadelfabrik Th. I.
 S. 204.
 Steimke, Bach, II. 244.
 Steinarten I. 106. 107.
 Steinbeck II. 201.
 Steinbrüche I. 183.
 Steimen, großen, II. 139.
 Steinkolen I. 108. 184.
 II. 27. 58. 61. 305.
 326. 366. 488.
 Steinkrug II. 346.
 Steinschleismühlen I. 167.
 Sterbelisten I. 54.
 Steterburg I. 363.
 Stiddien I. 402.
 Stiege II. 470.
 Stöckheim, großen, I. 103.
 Kleinen 412.
 Stohrbeck, wüst, II. 82.
 Strohdächer I. 116.
 Stroic II. 321.
 Struf, lange, II. 321.
 Struvenburg II. 468.
 Stuterei II. 234.
 Sülbeck I. 35. II. 245.
 Süpplingen II. 74.
 Süpplingenburg II. 136.
 Sukopp, Ober- u. Nieder,
 I. 432.
 Sauti, wüst, I. 503.
 Sunstedt II. 71.

Z.

- Zabad I. 98. Bau dess.
 I. 140. Fabrik. I. 232.

- Tanne Th. II. S. 474.
 Hütte I. 172.
 Teiche I. 47.
 Teichhütte I. 181. II. 216.
 398.
 Teufelsmauer I. 22. II.
 441.
 Thedinghausen, Amt, dess.
 Lage I. 10. 22. Topo-
 graph. II. 271. Flecken
 II. 376.
 Thiede I. 400.
 Thiedebach I. 402.
 Thilliti II. 268.
 Thonarten I. 107.
 Thran II. 311.
 Thune I. 469.
 Tide, wüst, I. 468.
 Tidische II. 112.
 Tillhausen, wüst, II. 255.
 Timmenrode II. 454.
 Timmerlade I. 450.
 Timmern I. 420.
 Torf I. 108.
 Trautenstein II. 473.
 Treseburg II. 459.
 Tripel II. 462.
 Tropp II. 483.
 Tuchtfelde II. 309.
 Twelken, wüst, I. 344.
 Twießlingen II. 125.
 Twülpstedt, großen, II.
 141. Kleinen 103.

U.

Uefingen I. 397.

- Uehrde Th. II. S. 77.
 Uf, Bach, II. 489.
 Ulrichshagen, wüst, II. 286.
 Unterharz II. 382.
 Unterricht d. Jug. I. 245.
 Uthmöden II. 122.

V.

- Vahlberg, großen, I. 498.
 Kleinen 499.
 Vahlsdorf, wüst, II. 140.
 Vallstedt I. 398.
 Vardeggen II. 323.
 Vechelade I. 479.
 Vechelde I. 478.
 Velpke II. 132.
 Velsdorf II. 121.
 Veltstove II. 113.
 Veltenhof I. 481.
 Veltheim, groß, I. 501.
 Klein das.
 Vermessung, Landes, I. 11.
 Viehzucht I. 143.
 Villisee I. 390.
 Vitriolhof z. Goslar I. 180.
 II. 396. Brunnen II.
 483. Brennerei II. 491.
 Vögel I. 106.
 Vogeler I. 29.
 Voigtstreich II. 51.
 Voigtsdahlum II. 74.
 Voigteding I. 374.
 Voldaggen II. 319.
 Volkenrode I. 454.
 Volkmarode I. 457.
 Volkmarödorf, wüst, I. 468.

- Volkmarßloch Th. II. C. 452.
 Volkmersdorf II. 107.
 Volkershheim II. 252.
 Volksmenge I. 54. im Plan-
 fenb. II. 323.
 Volpeshagen, wüst, II.
 473.
 Volzum I. 393.
 Vorsfelde, Amt, II. 107.
 Flecken 109.
 Vornwohde II. 299.
- W.**
- Wabe I. 43.
 Wachßbleiche I. 201.
 Wachstuchmanufaktur I.
 200.
 Waggen I. 471.
 Wahle I. 378.
 Waizen I. 93.
 Waldbeeren I. 102.
 Waldmühle II. 103.
 Waldungen I. 25.
 Walkenried, Amt, desselb.
 Lage I. 10. 22. Be-
 schreib. II. 479. Flecken
 II. 487.
 Wambach II. 196.
 Wangelnstedt II. 300.
 Wannewe I. 44.
 Warberg, Amt, II. 89.
 Dorf 91.
 Warle II. 72.
 Warmenau II. 113.
 Warpsen II. 339.
- Warstedt Th. II. C. 131.
 Watenbüttel I. 454.
 Watenstedt I. 475.
 Wasum I. 503.
 Weberstühle, d. Anzahl, I.
 193.
 Weddehagen II. 322.
 Weddel I. 459.
 Weddemerhaide II. 202.
 Weserlingen I. 391.
 Wege I. 219.
 Wegensen II. 309.
 Weghaus, gr. u. klein, I.
 413.
 Weinbau I. 142. 401.
 Weißblechhütte II. 474.
 Weiße Mühle II. 339.
 Welpbach I. 36.
 Wenddorf, wüst, II. 86.
 Wendeburg I. 379.
 Wenden, Dorf, I. 468.
 Familie I. 469. 470. II.
 75. Volk I. 69.
 Wendesfurt II. 457.
 Wendenturm I. 307.
 Wendeschott II. 111.
 Wendhausen I. 476.
 Wenzen II. 320.
 Werbung I. 85. 248.
 Werder II. 379.
 Weser I. 34. Bezirk II
 265. Thal I. 21.
 Westerbrak II 306.
 Westerlinde I. 438.
 Westerode II 234.
 Wettenstedt I. 452.
 Wehlen I. 500.

- Wicken Th. 1. S. 96.
 Wickenfen, Amt, 295. Amtshaus II. 298.
 Wikinasefeldkan II. 268. 298.
 Wieda, Fluß, I. 46. II. 487. Hütte I. 172. Dorf II. 493.
 Wiedenrode, Mühle, II. 301.
 Wierthe I. 398.
 Wildenhof II. 488.
 Wildpret I. 101. 158.
 Wilhelmshütte II. 207.
 Wiltradsbüttel I. 404.
 Windhausen II. 258.
 Windingshof II. 489.
 Winnefeld, wüst, II. 347.
 Winnigstedt, Amt, I. 420. gr. 421. Klein 422.
 Winzenburg, wüst, II. 456.
 Wipperbach I. 37. Teich I. 47. II. 106. 113. Mühle III.
 Wirbke I. 50. II. 65.
 Wäpe I. 38. II. 323.
 Wiffelberg II. 342.
 Wienrode II. 454.
 Witte mar I. 385.
 Witte wassen in Helmstedt II. 19.
 Wölfe I. 102.
 Wobek II. 66.
 Wolfenbüttel, Stadt, I. 310. Amt 367. Padvandschaft d. St. I. 255.
 Wolsböhgen II. 223.
 Wohlstand Th. 1. S. 114. 218.
 Wolenberg, wüst, II. 218.
 Wollenmanufaktur. I. 199.
 Wolperode II. 256.
 Wolperaborn II. 301.
 Wolsdorf II. 92.
 Woltorf I. 380.
 Woltsche I. 439.
 Wresslerode II. 198.
 Wulferödorf II. 98.
 Wurmberg II. 476.
 Wurmstedt, wüst, II. 31.
 3.
 Zankritter I. 113.
 Zehnten I. 113.
 Zeitung I. 332.
 Zeizingerod, wüst, II. 31.
 Ziegeleien I. 183.
 Ziegen I. 104. II. 239. 340.
 Zingel I. 391.
 Zink II. 483.
 Zinnober II. 483.
 Zöbberitz II. 123.
 Zollhaus a. d. Hess. Damm I. 422.
 Zorge, Fluß, I. 46. II. 491. Hütte I. 172. Ort II. 491.
 Zweidorf I. 379.
 Zwerglöcher II. 488.

